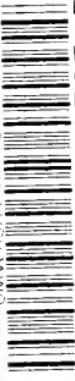




UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARIES



3 1761 006907877







(2505)

# Die Chroniken der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

---

Dwölfter Band.

---

Leipzig  
Verlag von S. Hirzel.

1875.

# Die Chroniken der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Zwölfter Band.

AUF VERANLASSUNG  
UND MIT  
UNTERSTÜTZUNG  
SEINER MAJESTÄET  
DES KÖNIGS VON BAYERN  
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGBEN  
DURCH DIE  
HISTORISCHE COMMISSION  
BEI DER  
KÖNIGL. ACADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN.

---

Leipzig  
Verlag von S. Hirzel.

1875.

# Die Chroniken der niederrheinischen Städte.

C o l l.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG  
UND MIT  
UNTERSTÜTZUNG  
SEINER MAJESTÄET  
DES KÖNIGS VON BAYERN  
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGBEN  
DURCH DIE  
HISTORISCHE COMMISSION  
BEI DER  
KÖNGL. ACADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig  
Verlag von S. Hirzel.

1875.



DD

901

C72C5

1875

Ed. I

i 7 7 0

## Vorwort.

---

Mit dem vorliegenden zwölften Bande unserer Sammlung beginnt die Reihe der in deutscher Sprache geschriebenen Cölnischen Chroniken. Diese stehen allerdings an Wichtigkeit für die allgemeine Reichshistorie hinter den lateinischen zurück, welche ihnen bis Mitte des 13. Jahrhunderts vorausgehen; aber sie sind umso mehr als Quellen der eigentlichen Stadtgeschichte zu schätzen, indem sie vorzugsweise in die inneren Bewegungen, Parteienungen und Kämpfe des bürgerlichen Gemeinwesens einführen. Ueberdies gehören sie, wenigstens zum Theil, zu den bedeutendsten schriftstellerischen Erzeugnissen des Mittelalters im niederrheinischen Idiom.

Der gegenwärtige erste Band bringt Erzählungen und historische Berichte aus dem 13. bis 15. Jahrhundert, welche, wenngleich in keinem Zusammenhang unter sich stehend und sehr verschieden in der Form der Darstellung, doch in gewisser Weise als gleichartige Geschichtsquellen zusammengehören. Fast alle sind von Zeitgenossen der Ereignisse, von denen sie Nachricht geben, geschrieben und tragen mehr oder weniger die Vorzüge wie die Mängel einer derartigen Geschichtsschreibung an sich: ausführliche und anschauliche Schilderung des Selbsterlebten, warmen Anteil an den Vorgängen, ohne Zweifel parteisch gefärbte Auffassung und Darstellung, wo es sich um politisch entgegengesetzte Richtungen und Faktionen handelt. Ihre Glaubwürdigkeit wird nicht wenig durch die amtliche Stellung, in welcher die Verfasser sich befanden, erhöht: —

Niemand kannte z. B. besser über die inneren Wirren der Stadt und des Erzbistums in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts unterrichtet sein, als der mittelende Stadtschreiber Gotfrid Hagen, — oder durch den amtlichen Charakter, mit welchem sie sich als im Auftrage des Raths verfaßt oder auf andere Weise deutlich als officielle Schriftstücke kund geben.

Die erste Stelle nimmt die um das Jahr 1280 verfaßte Reimchronik des schon genannten Gotfrid Hagen ein, welche bekanntlich zu den frühesten und werthvollsten Stadtgeschichten gehört, die wir in deutscher Sprache besitzen. Auf diese folgt die in der Form ihr nachgebildete kürzere Chronik, betitelt die Weberschlacht, welche dem Gegenstande wie der Abschaffungszeit nach um ein Jahrhundert später als jene liegt. Beide handeln von den bürgerlichen Parteidämpfen oder von dem Streit zwischen Erzbischof und Stadt nur im Sinne der herrschenden aristokratischen Geschlechter. Den entgegengesetzten demokratischen Standpunkt der seit 1396 siegreichen Gemeinde der Zünfte vertritt das vortrefflich geschriebene, im Auftrag des Raths um das genannte Jahr abgefaßte Neue Buch, welches die Ereignisse der drei letzten Decennien in übersichtlicher Darstellung enthält. Unter dem Titel: Memoriale des 15. Jahrhunderts sind endlich eine Anzahl von kleineren Schriften zusammengestellt, welche über einzelne Ereignisse der äußeren oder inneren Stadt- und Bisphumsgeschichte berichten.

Nur diese letzteren kleineren Stücke werden hier zum erstenmal veröffentlicht, während die drei ersten Hauptstücke bereits anderweitig im Druck erschienen sind. Aber auch diese haben eine neue sowohl sprachliche als historische Bearbeitung erfahren, und zwar liegt das Hauptgewicht derselben bei den beiden Reimchroniken auf der sprachlichen Seite, bei den anderen, für welche meist die originalen Aufzeichnungen benutzt werden konnten, auf der historischen. Die sprachliche Bearbeitung ist von Dr. C. Schröder aus Schwerin, die historische von Dr. H. Cardauns, Privatdocent der Geschichte in Bonn, welchem letzteren überhaupt das meiste Verdienst bei dieser Ausgabe zukommt, ausgeführt worden. Nachdem Dr. Schröder noch vor Beginn des Drucks von der

weiteren Beteiligung bei der Herausgabe zurückgetreten war, hat Professor Birlinger in Bonn sich der letzten Revision der Texte bei dem Abdruck unterzogen und zugleich das Glossar abgefaßt.

Zur allgemeinen Einleitung, welche sich auf die ganze Sammlung der Cölnischen Chroniken bezieht, habe ich selbst den ersten Theil über die Geschichte und Verfassung der Stadt beigetragen, aber wegen der Umsäglichkeit der Ausführung, welche trotz allem Streben nach gedrängter Kürze und aller Beschränkung auf das Hauptfächliche der Gegenstand nothwendig erfordert, hier nur die erste Hälfte davon gegeben, die andere dem folgenden Bande vorbehalten. Der zweite Theil, Uebersicht der Geschichtschreibung, ist von Herrn Dr. Cardauns verfaßt, welcher auch die beiden Register angefertigt hat.

Die beiden folgenden Bände der Cölner Chroniken sollen die Jahrbücher aus dem 14. und 15. Jahrhundert (s. Allg. Einleitung S. LXXVI) und die große sog. Koelhoff'sche Chronik enthalten.

Für die bereitwillige Unterstützung, welche die Herren Archiv- und Bibliotheksvorstände in Köln, Bonn, Düsseldorf, Trier, Darmstadt, Frankfurt a. M., Berlin, München, Hamburg, Copenhagen, und zwar in Köln insbesondere die Herren Dr. Ennen und Professor H. Düünker, unserem Unternehmen, und namentlich unserem Mitarbeiter Dr. Cardauns bei der Ausführung, gewährt haben, sei denselben hiermit der öffentliche Dank ausgesprochen.

Erlangen im September 1875.

G. Hegel.



# Inhaltsverzeichniß.

	Seite
<b>Vorwort.</b>	
<b>Allgemeine Einleitung.</b>	
I. Zur Geschichte und Verfassung der Stadt. Erste Abtheilung bis zum J. 1304 . . . . .	I
II. Uebersicht der Geschichtschreibung . . . . .	LIV
 <b>Die Chroniken der Stadt Köln.</b>	
I. Gotfrid Hagen. <i>Dit is dat boich van der stede Colne.</i>	
Einleitung . . . . .	3
Text . . . . .	22
Anmerkungen . . . . .	201
Beilagen.	
I. Chronologische Schwierigkeiten . . . . .	224
II. Das Schöffenverzeichniß von 1259 . . . . .	233
III. Die Feindschaft zwischen den Weisen und Overstolzen . . . . .	235
II. Die weverslaicht.	
Einleitung . . . . .	239
Text . . . . .	243
Anmerkungen . . . . .	258
III. Dat nuwe boich (c. 1360—1396).	
Einleitung . . . . .	267
Text und Anmerkungen . . . . .	272
Beilagen.	
I. Urkunde d. d. 1392 März 6 . . . . .	310
II. Verhör der Greifenpartei . . . . .	310
III. Bekennniß Gilgers von der Steffen . . . . .	320
IV. Memoriate des 15. Jahrhunderts.	
Einleitung . . . . .	327

	Seite
1. Wahl und Krönung König Albrechts 1400 — 1401 . . . . .	332
2. Die Ravensburger Fehde 1403 — 1405 . . . . .	337
3. Die Cölnner Bischöflichkeit 1414 — 1415 . . . . .	349
4. Wahl und Einritt Erzbischof Dietrichs 1414 — 1415. . . . .	358
5. Auseinandersetzung K. Friedrichs III in Cöln 1442 . . . . .	364
6. Die Veruicher Fehde 1460 . . . . .	368
7. Wahlverhandlungen von 1463 . . . . .	373
<b>Glossar von A. Birslinger . . . . .</b>	<b>388</b>
<b>Personenverzeichniß . . . . .</b>	<b>431</b>
<b>Ortsverzeichniß . . . . .</b>	<b>439</b>
<b>Berichtigungen und Nachträge . . . . .</b>	<b>443</b>

# Allgemeine Einleitung.

## I.

### Zur Geschichte und Verfassung der Stadt.

Erste Abtheilung bis zum J. 1304.

#### 1. Die Römerstadt und das Bisthum.

Cöln ist, wie schon der Name Colonia besagt, als römische Militär-colonie entstanden, im Lande der Ubier am linken Rheinufer, wohin M. Agrippa im J. 38 vor Chr. das germanische Volk der Ubier von der andern Seite des Rheins versezt hatte<sup>1</sup>. Zwei römische Legionen hatten bei der Ara Ubiorum ihr Standquartier<sup>2</sup>; hier wurde dem Germanicus, als er die Germanen bekriegte, die Tochter Agrippina geboren, durch die Mutter eine Entelin des M. Agrippa. Als Gemahlin des Kaisers Claudius ehrte Agrippina ihren Geburtsort, indem sie im J. 50 nach Chr. eine römische Veteranencolonie dort einführte, wobei Tacitus bemerkt, die stolze Kaiserin habe dadurch ihre Macht auch den mit Rom verbündeten Völkern beweisen wollen<sup>3</sup>. Seitdem heißt die neue Römerstadt Colonia Agrippinensis oder auch kurzweg Agrippina<sup>4</sup>, und Agripinenser bedachten sowohl die Römer der Colonie, als auch die mit ihnen zusammenwohnenden Ubier<sup>5</sup>. Ihre civitas auf dem linken Rheinufer erstreckte sich westlich bis zu den Tungern an der Maas, südlich bis

1. Taciti Germania c. 28. Strabo IV c. 194.

2. Taciti Annales I c. 39. Der Vermutung von Lipsius, daß die ara Ubiorum, gleichwie die ara Lugduni, der Verehrung des divus Augustus geweiht war, stimmen auch die neueren Philologen bei: s. F. Ritter in den Bonner Jahrbüchern Heft 17 und Weidler Heft 29, 101.

3. Taciti Ann. XII c. 27.

4. Taciti Hist. IV c. 55: in colonia Agrippinensi. Itiner. Antonini ed. Parthey et Pinder 118, 176; Colonia Agrippina. p. 177, 178; Agrippina.

5. Tac. l. c. c. 28: infestius in Ubis, quod gens Germanicae originis ejurata patria Romanorum nomen, Agripinenses, vocarentur.

zu den Trevirern auf den Höhen der Eifel, nördlich bis zu den Gugeren am Niederrhein<sup>1</sup>.

Erst 19 Jahre waren seit Gründung der Colonia vorüber, als Aulus Vitellius, der Befehlshaber der Legionen in Niedergermanien, dort zum Imperator gegen Galba ausgerufen wurde: von dem Prätorium aus sei er, das aus dem Tempel des Mars hervorgeholte Schwert des Iulius Cäsar in der Hand haltend, durch die Straßen der Stadt geführt worden, erzählt Suetonius<sup>2</sup>.

Naum war Vitellius mit dem größten Theil seiner Legionen nach Italien abgezogen, als auf Anstiften des Claudius Civilis die Bataver aufstanden, denen sich bald zahlreiche belgische, gallische, germanische Völker zum Befreiungskampf gegen die Römer anschlossen. Auch an die Ubier erging von den überrheinischen Nachbarn, den stammverwandten Tenchtern, die Aufforderung, die bei ihnen wohnenden Römer zu tödten und die Manern der verhafteten Stadt niederzureißen. Allein jene weigerten sich aus verschiedenen Gründen, von denen der bemerkenswerthe ist, daß die ehemaligen eingeführten römischen Colonen durch angeknüpfte Familienbande bereits ihre Angehörigen geworden seien. Und als nachher der Feldherr Vespasians, Petilius Cerealis, heraunahm, beginnen die Agrippinenser schmählichen Berrath an den germanischen Stammverwandten, lieferthen die ihrer Obhut anvertrauten Frauen an die Römer aus, tödten die Germanen einzeln in ihren Häusern und vernichteten durch heimliche Nachstellung eine Abtheilung der Frixi und Chanfen in Zülpich<sup>3</sup>.

Aus diesen Vorgängen ist ersichtlich, wie bald die römische Colonia bei den Ubieren Wurzel gesetzt hatte und der politische Mittelpunkt ihrer Civitas war.

Gleichwie Vitellius hat auch Trajan in Köln die Herrschaft über das römische Reich angetreten. Seit 97 consularischer Legat in Obergermanien empfing er dort, nachdem ihn Kaiser Nerva bereits drei Monate vorher als seinen Nachfolger adoptirt hatte, die Nachricht von dessen im Januar 98 erfolgtem Ableben<sup>4</sup>.

1. Tolbiacum, Zülpich, lag nach Tac. Hist. IV, 79 in finibus Agrippinensium und Gelduba, Gellep, zwischen Kaiserwerth und Ürdingen, nach c. 26 unweit von den Gauen der Gugeren; s. über diese (Guberni bei Plinius) C. Zeuß, die Deutschen und Nachbarstämme S. 55, und über Gelduba A. Rein in d. Bonner Jahrb. XX, 1 ff.

2. Vitellius c. 8, vergl. Tacit. Hist. I c. 56, 57.

3. Tac. Hist. IV c. 63—65, 79.

4. Aurelius Victor epit. 13: Hic imperium apud Agrippinam nobilem Galliae coloniam suscepit. Eutrop. VIII, 2; vgl. Dierauer, Beiträge zu einer kritischen Geschichte Trajans in Büdinger's Untersuchungen I, 29.

Noch öfter war Köln in der römischen Kaiserzeit der Schauplatz wichtiger Ereignisse. Unter der Regierung des schwachen Kaisers Gallienus (261—268), welche die Zeit der dreißig Tyrannen heißt, traten in Gallien mehrere Gegenkaiser nach einander auf, die in Köln vorübergehenden Glanz entfalteten oder ein gewaltsames Ende fanden<sup>1</sup>.

Die *colonia Agrippina* besaß das *jus Italicum*, womit die selbständige Jurisdicition des Stadtmagistrats verbunden war<sup>2</sup>. Sie war die Hauptstadt des unteren Germanicus auf der linken Rheinseite, welches in der Provinzialeinteilung der späteren Kaiserzeit das zweite Germanien (*Germania secunda*) im Unterschied von dem ersten am Oberrhein hieß, Sitz eines kaiserlichen Statthalters, welcher den höheren Rang und Titel eines *consularis* führte<sup>3</sup>.

Ammian Marcellinus nennt im 4. Jahrhundert nach Chr. *Agrippina* eine stark befestigte Stadt<sup>4</sup>. Im regelmäßigen Bieret am Rhein erbaut, erreichte sie auf der Ostseite doch nicht den Fluss, sondern ging nur bis an einen Arm desselben, welcher neben ihm herlaufend eine Insel bildete, das sogenannte Inselrevier der nachmals erweiterten Stadt<sup>5</sup>. Man bezeichnet nach ungewisser Tradition den Ort, wo die römische Burg stand, von welcher die Kirche St. Maria im Capitol den Beinamen erhalten hat<sup>6</sup>; man meint in Mauerresten und Fundamenten die Lage des römi-

1. Der Sohn des Gallienus, *Saloninus Valerianus*, wurde durch den Feldherrn Postumus verdrängt, der sich 10 Jahre lang bis 265 rühmlich in der Herrschaft behauptete und in einem Militäraufstand umfasst. *Eutrop. breviarium hist. Rom. IX c. 7*, *Script. hist. Augustae ex rec. Jordan et Eyssenhardt II*, 91. Victorinus von Postumus als Mitregent angenommen, sowie auch sein Sohn gleiches Namens wurden von den Soldaten zu Köln getötet, *Script. I. c. 95*: extant denique sepulchra circa Agrippinam brevi marmore expressa, humilia, in quibus unus versus est inscriptus: Hie duo Victorini tyranni siti sunt. Später bemächtigten sich *Proculus* und *Bonosus* in Köln der Herrschaft über Gallien, wurden aber von Kaiser *Probus* 277 vernichtet. *Script. I. c. 197*. Vergl. Dünzer in den Bonner Jahrb. IV, 45 und Th. Bernhardt, Gesch. Roms von Valerian bis zu Diocletians Tode. Abth. I.

2. *Paullus I. S § 2 Dig. de censibus*: In Germania inferiore Agrippinenses juris Italici sunt.

3. *S. das Verzeichniß der Provinzen, herausg. von Mommsen in Abhandl. der Berliner Akademie 1862 S. 492. Notitia dignitatum ed. Böcking II, 5: Consulares viginti duo — Germaniae primae — Germaniae secundae etc. Notitia provinciarum et civitatum Galliae ed. Brambach (Rhein. Museum Bd. 23) : Provincia Germania secunda — Metropolis civitas Agrippinensis.*

4. *Urbs munitissima, I. XVI, 3.*

5. Die Grenzen der Römerstadt giebt Ennen nach dem heutigen Stadtplan an, Geschichte der Stadt Köln I, 51 f.: sie sind bestimmt durch die zahlreichen Reste des alten Mauergürtels, welche man auf allen vier Seiten aufgefunden hat. Das römische Thor auf der Nordsseite, die sog. Pfaffenpforte neben dem Dom wurde erst 1826 niedergegraben; s. von Quast, Beiträge zur chronolog. Bestimmung der älteren Gebäude Kölns, Bonner Jahrbücher X, 190; vergl. ferner den Aufsatz von Dünzer, Romanisierung Cölnischer Straßen- und Thurnamen ebend. Heft 27.

6. Die Benennung ist spätere Erfindung und kommt erst bei Cäsarius von

schen Prätorium, dort wo jetzt das Rathaus steht, zu erkennen<sup>1</sup>. Von einem der erstaunlichsten Römerwerke, dem Aquädukt, welcher unterirdisch von der Eifel her frisches Trinkwasser bis nach Köln führte, sind noch bedeutende Strecken vorhanden oder wenigstens nachweisbar<sup>2</sup>. Pfeilertrümmer von der steinernen Rheinbrücke, welche Kaiser Constantinus nach Eumenes für ewige Dauer begründete, aber nicht vollendete, haben sich im Flussbett aufgefunden<sup>3</sup>. Prächtige Mosaikfußböden, Skulpturen und Kunsterzeugnisse aller Art, Botivtafeln und Inschriften sind noch ebenso viel redende Zeugnisse von der alten römischen Herrlichkeit, auf welche Köln im Mittelalter nicht weniger stolz war, als auf seine spätere kirchliche.

<sup>Bis-  
schöf-  
schaft</sup> Die römische Provinzialhauptstadt im unteren Germanien ist ohne Zweifel schon früh auch christlicher Bischofssitz geworden. Die kirchliche Legende, welche die Chronik von Köln aufgenommen hat, führt wie in Trier und Straßburg auf die Jünger und Glaubensboten des Apostels Petrus: Eucharius, Valerius und Maternus zurück<sup>4</sup>. Der zuletzt genannte soll der erste Bischof in Köln und Tongern und der dritte in Trier gewesen sein. Allem Anschein nach ist es derselbe Maternus, welcher in der Reihe der kölnischen Bischöfe zuerst historisch beglaubigt ist, der aber nicht in der apostolischen Zeit gelebt hat, sondern 313 und 314 auf den Synoden zu Rom und Arelat unter Kaiser Constantinus vor kommt<sup>5</sup>. Immerhin ist es ein Vorzügliches von Köln vor anderen rheinischen Städten, daß seine ersten Bischöfe, wie die von Trier, sich schon im 4. Jahrhundert nachweisen lassen. Denn auch der Nachfolger des Maternus, Bischof Euphrates ist historisch bekannt, als anwesend auf der Synode zu Sardika, als mitthätig für die Wiedereinführung des rechtgläubigen Bischofs Athanasius und seiner Anhänger im Orient, während seine Verurtheilung wegen Ketzerei auf einem angeblichen Concil zu Köln im J. 346 nur für eine böswillige Erfindung zu halten ist<sup>6</sup>.

Heisterbach im 13. Jahrh. vor. In den Urkunden heißt die Kirche bleß Sancta Maria oder Maria alta; s. Düntzer, Bonner Jahrb. 39 n. 40, 55.

1. Ennen, Römische Baureste unter dem Rathausplatz in Bonner Jahrb. 41.

2. S. die genauen Untersuchungen des Oberstiftsm. Schmidt über die römischen Militärbanzen in den Rheinlanden, Bonner Jahrb. 31, 45—61.

3. S. ebend. S. 53. Mißverstanden ist was Ennen Gesch. I, 47 darüber sagt, und unrichtig das Citat Ruotger, vita

Brunonis, wo nichts davon vor kommt; es ist vermutlich Vita altera Brun. in Monum. Germ. SS. IV, 278 gemeint.

4. Vgl. die Einleitung zu den Straßburger Chroniken Bd. VIII, 10.

5. In den Acten des Concils von Arelat ist Maternus de civitate Agripinensis nebst einem Diacon Macrinus unterzeichnet; s. die Stellen bei Reitberg I, 201 und Friedrich, Kirchengesch. Deutschlands I, 270.

6. Die Unrechtheit der Concilienacten von 346 und die Unglaubwürdigkeit von

Weiterhin tritt jedoch in der Bischofsreihe von Köln eine Lücke ein, denn der Bischof **Severin**, welcher angeblich an Stelle des Euphrates eruannt wurde, ist erst um das J. 400 historisch bezogen<sup>1</sup>. Und nur die mittelalterlichen Cölnischen Bischofskataloge, und nach ihnen die Chroniken, nennen noch andere Namen, um die frühere und spätere Lücke bis zu den fränkischen Bischöfen auszufüllen<sup>2</sup>.

Erwünscht ist unter diesen Umständen immerhin die an sich wenig bedeutsame Nachricht des römischen Geschichtsschreibers Ammian Marcellinus, aus welcher hervorgeht, daß im J. 355 ein christliches Gotteshaus zu Köln vorhanden war, wo der zum Imperator ausgerufene Feldherr **Silvanus** in seiner Bedrängnis vergeblich eine Zuflucht zu finden hoffte<sup>3</sup>.

Bei dem Eintritt in die Zeiten der Zerstörung des römischen Westreichs ist es eine für die nachfolgende Stadtgeschichte von Köln besonders wichtige Frage, wie weit die glänzende und feste Römerstadt von der allgemeinen Verwüstung betroffen wurde und in welchem Zustand sie an die Franken überging.

Euphrates' Berurtheilung hat nach Rettberg auch Hefele, Conciliengesch. I, 605 anerkannt; und der neueste Versuch von Friedrich a. a. D. I, 277, die Bedenken gegen die Echtheit der Acten zu beseitigen, ist meines Erachtens gänzlich mißlungen. Unklar ist freilich der Zweck der Erfüllung; Rettberg I, 136 weiß dafür nur den Wunsch anzugeben, „auch im fränkischen Reich eine namhafte Verdammung des Arianismus aufzuweisen“. Aber warum gerade der orthedoxe Bischof Euphrates von Köln dazu aussersehen? Ich vermuthe, daß die Erfüllung aus der bekannten Vilgenfabrik von Trier herstammt und lediglich in der Absicht erdichtet wurde, um die Rechtgläubigkeit der Bischöfe von Trier, Maximinus und Paulinus, welche in dem Athanasianischen Streit eine hervorragende Rolle spielten, in noch hellem Lichte strahlen zu lassen und dadurch das Ansehen der Kirche von Trier weit über das von Köln zu erheben. Diese Vermuthung wird bestärkt durch den Umstand, daß die erste Nachricht von der Berurtheilung des Euphrates zu Köln unter dem Vorsitz des Bischofs Maximin von Trier sich in der Lebensbeschreibung des letzteren aus dem 8. Jahrh. findet (Acta SS. Bolland. Mai T. VII, 22). In gleicher Absicht wurde dort auch ein

Schreiben des Papstes Sylvester erdichtet, worin dieser der Kirche von Trier den geistlichen Primat über ganz Gallien und Germanien, gleichwie Trier in der heidnischen Zeit über diese Länder geherrscht habe, überträgt: s. Monum. Germ. SS. VIII, 152.

1. S. Rettberg a. a. D. I, 202. Nach Gregor von Tours de miraculis S. Martini I, 3 soll Bischof Severin in Köln beim Tode des h. Martini von Tours eine Vision gehabt haben. Das Todesjahr dieses Heiligen ist aber unsicher, da Gregors eigene Angaben hierüber a. a. D. und Hist. Francorum I zu Ende sich widersprechen.

2. S. über diese Kataloge Rettberg I, 534 und Böhmer, Geschichtsquellen Deutschlands II Nr. 10 und 11, III Nr. 24, nebst den Vorreden zu den mitgetheilten Stücken, von welchen eines aus einer römischen Hs. des 11. Jahrh. neu hinzugekommen ist.

3. Ammian Marc. XV, 5 § 31: Silvanum extractum aedicula, quo exanimatus fugerat, ad conventiculum ritus christiani tendentem gladiorum ieiibus trucidarunt. Vgl. den Aufsatz von Dünzer über Silvanus' Ermordung, Bonner Jahrb. VIII, 76—88.

<sup>Unter-  
gang der  
röm.  
Stadt.</sup> Zum ersten mal wurde Köln in dem eben erwähnten Jahr 355 durch die Franken erstürmt. Cäsar Julian erhielt die Nachricht von ihrer gänzlichen Zerstörung, als er sich aus dem Osten nach Gallien begab<sup>1</sup>.

Nachdem er die Alamannen am Oberrhein zurückgeworfen hatte, wandte er sich nach Köln und gewann die Stadt wieder, wie es scheint durch Vertrag mit den Frankenkönigen<sup>2</sup>. Da Ammian Marcellinus, welcher dies berichtet, die Agrippina auch nach ihrer Wiedereinnahme eine stark befestigte Stadt nennt, so kann die Zerstörung nicht sehr bedeutend gewesen sein.

Das untere Germanien am Rhein war seitdem noch oft der Schauspielplatz der Kämpfe zwischen Römern und Franken und das befestigte Köln einer der letzten Stützpunkte der Römer<sup>3</sup>. Das Wort des Priesters Salvian von Massilia um 440: Agrippina sei voll von Feinden, ist zu unbestimmt, um daraus schon auf dauernde Besitzergreifung durch die Franken schließen zu lassen<sup>4</sup>. Ob die Verwüstung der Hunnen bei dem Übergang des Attila über den Rhein 451 Köln berührt hat, ist zweifelhaft; doch spricht dafür, daß nach Sidonius Apollinaris Attila durch Belgien in Gallien eindrang, also über den Unterrhein ging<sup>5</sup>; auch die Legende von der h. Ursula und den 11000 Jungfrauen bringt das Martyrium derselben mit der Ankunft des Attila in Verbindung<sup>6</sup>.

## 2. Die fränkische Zeit. Erzbisthum und Stadt unter den carolingischen Königen.

<sup>Das  
fränkische  
Erlan-</sup>

Erst nach dem Heerzug Attila's wurde der Römer Egidius durch den Frankenkönig Childerich vertrieben, und seitdem blieb die bisherige

1. Ammian Marc. XV, 8.

2. Ib. XVI, 3. Nullo itaque post haec repugnante ad recuperandam ire placuit Agrippinam ante Caesaris in Gallias adventum *excisam*. — Igitur Agrippinam ingressus non ante motus est exinde, quam Francorum regibus furore mitescente perterritis pacem firmaret — et urbem recipere munissimam.

3. Hierüber die Nachrichten, welche Gregor von Tours aus dem verlorenen Geschichtswerk des Sulpicius Alexander aufbewahrt hat, Hist. Francorum II e. 9.

4. De Gubernatione Dei c. 6 (ed. Rittersh. p. 211; non agitur Agrip-

pinae, sed quia hostibus plena, non agitur Treverorum urbe excellentissima, sed quia quadruplici est everione prostrata.

5. Panegyricus in Avitum, Carm. VII: Et jam terrificis diffuderat Attila turmis in campos se, Belga, tuos.

6. S. die Reimchronik von Gottfried Hagen. Vgl. über die Legende der heiligen Jungfrauen, welche durch eine christliche Inschrift des 5. Jahrh. bezeugt ist, die Schrift von Kessel, St. Ursula und ihre Gefährten, Köln 1863, und Friedrich, Kirchengeich. I., wo die römische Inschrift in Beilage II ebenfalls abgedruckt ist.

Agrippina, nun schlechthin Colonia genannt, im dauernden Besitz der Franken<sup>1</sup>.

Cöln wurde zunächst Königssitz der ripuarischen Franken. Dort war die Burg und der Schatz des Königs Sigbert, welchen auf Anstiften Chlodwigs, des Königs der salischen Franken, der eigene Sohn umbrachte, worauf Chlodwig nach Cöln ging und sich selbst von den Ripuariern als König auf den Schild erheben ließ<sup>2</sup>.

Nach dem Tode Chlodwigs 511 fiel bei der Reichstheilung unter seine Söhne das ripuarische Rheinland, als Theil von Austrasien, an den ältesten Sohn Thenderich, der seine Residenz zu Rheims nahm. Eben-dort wohnte auch K. Sigbert II., welcher seinem Vater Chlotar I. bei der zweiten Reichstheilung 561 in Austrasien nachfolgte<sup>3</sup>. Als Sigberts und der Brunehild Enkel, die Könige von Burgund und Austrasien, sich gegenseitig bekriegten, zog sich Thendebert von Austrasien auf seine Stadt Cöln zurück, wurde aber hier von den Seinigen erschlagen und die Stadt dem Thenderich von Burgund übergeben. Dieser empfing die Huldigung der fränkischen Großen durch Eidesleistung in der Basilica von St. Gereon<sup>4</sup>.

Cöln war, wie man bei dieser Gelegenheit erfährt, immer noch ein durch die alten römischen Mauern gesicherter Ort, wo der verfolgte König von Austrasien sich selbst und seine Schätze zu bergen suchte. Die hier zuerst historisch bezeugte Kirche St. Gereon aber lag, wie noch lange Zeit, außerhalb der Stadt an der Nordwestseite<sup>5</sup>.

Die Hauptstadt von Ripuarien blieb seit der römischen Zeit Bischofsitz, wiewohl die fränkischen Eroberer dort zuerst noch ihre germanischen Götter verehrten, bis unter König Thenderich I. (gest. 534) der h. Gallus von Arverna die Opferstätte des heidnischen Cultus zerstörte<sup>6</sup>.

Das  
fränkische  
Bis-  
thum.

1. *Gesta regum Francorum* c. 8 (Bouquet II, 546): In illis diebus ceperunt Franci Agrippinam civitatem super Rhenum vocaveruntque eum *Colonium*. P. Zacharias au Bonifacius a. 745: Civitas quae nuper Agrippina vocabatur, nunc vero *Colonia*. Jaffé, Bibl. hist. III, 152.

2. Gregor. Turon. II, 40.

3. Gregor. Turon. IV c. 22.

4. *Gesta regum Francorum* c. 38 (Bouquet II, 566). Die Leiche des erschlagenen Thendebert wurde über die Mauer der Stadt zu Thenderich gebracht: sustuleruntque eum per murum civi-

*tatis Coloniac*: Theudericus vero haec videns ipsam civitatem adprehendens thesauros magnos accepit. Cumque sacramenta ab ipsis Francorum sublimibus accepisset in basilica sancti Gereonis martyris etc.

5. Nach v. Quast's Bemerkung, Bonner Jahrb. X, 188, erinnert der gegenwärtige Bau von St. Gereon, welcher aus dem 11. und 12. Jahrhundert herührt, noch an die ältere Grundform der Kirche, die in einem Rundbau bestand.

6. Gregor. Turon. Vitae Patrum c. 6. de s. Gallo episcopo. Der Heilige begleitete den König nach Cöln (eunte

Nach einer großen Lücke von ungefähr 150 Jahren finden sich erst in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts wieder zwei historisch beglaubigte Namen von Cölner Bischöfen: Charentinus, von welchem der römische Dichter Fortunatus röhmt, daß er goldene Tempel erneuert und eine obere Säulenreihe hinzugefügt habe<sup>1</sup>, und Ebregisal, welchen Gregor von Tours bei einer Versammlung der Bischöfe in Poitiers 590 als anwesend erwähnt<sup>2</sup>. Unter dem goldenen Tempel bei Fortunatus ist vermutlich die schon erwähnte St. Gereonskirche zu verstehen, welche, den Märtyrern der Thebaischen Legion geweiht, wegen der Mosaikbilder auf Goldgrund, von dem Volke „zu den goldenen Heiligen“ genannt wurde<sup>3</sup>.

**B. Eu-**  
**nibert.** Eine hervorragende Stelle nahm im austrasischen Reiche Bischof Eu-nibert von Köln ein, 625—639. Denn er war unter König Dagobert, seit dem Rücktritt des Bischofs Arnulf von Metz, neben dem Majordomus Pippin von Landen eine Hauptstütze der Regierung und behielt, in Gemeinschaft mit Herzog Aldagis, auch unter dem Sohne Dagoberts, dem jungen König Sigbert, die Reichsverwaltung in Händen. Der Königssitz war damals zu Metz<sup>4</sup>.

rege in Agrippinam urbem); dort saud er *fanum quoddam ornamenti referatum*, in quo barbaries opima libamina exhibens usque ad vomitum cibo potuque replebat, ibi et *simulacra ut deum odorans* etc. Als Gallus den Tempel durch Feuer vernichtete, waren die Barbaren, d. i. Franken, darüber so aufgebracht, daß der König sie nur mit Mühe beschwichtigen konnte.

1. Benantius Fortunatus kam um 565 aus Italien an den Hof des K. Sigbert von Austrasien gest. 575 und wurde später Bischof von Poitiers. In seinem Gedicht *ad Charentinum episcopum Coloniae III*, 19 (Bouquet II, 19) sind die angezogenen Verse:

Aurea templa novas spacio fulta decore,  
Tu nites, unde Dei fulget honore domus.  
Majoris numeri quo templa capacia con-  
stent,  
Alter in excelso pendulus ordo datur.

2. Hist. Francorum X, 15.

3. Gregor von Tours, Miracula I de gloria martyrum c. 62 berichtet das Wunder, daß der Bischof Ebregisal durch einen Staub aus dem Brunnen der Gereonskirche, in welchen die Märtyrer geworfen werden, von heiligem Kopftuch geheilt werden sei. Diese Stelle ist auch

deßhalb bemerkenswert, weil darin zuerst die Übertragung der Legende von der Thebaischen Legion auf Cöln bezeugt ist; s. Rettberg I, 94—111. Sie lautet im Anfang: *Est apud Agrippensem urbem basilica, in qua dicuntur quinquaginta viri ex illa legione sacra Thebacorum pro Christi nomine martyrium consummasse. Et quia admirabili opere ex musivo quodammodo deaurata resplendet, Sanctos aureos ipsam basilicam vocare voluerunt. Quodam autem tempore Ebregisili episcopi, qui hujus urbis erat artistes etc.* Vergl. über die Legende der Thebaischen Legion noch Braun, Zur Gesch. der Theb. Legion, 1855, und Friedrich, Kirchengesch. D. I, 101—141.

4. Fredegarii chron. c. 57, 75, 85; vergl. Bonnell, die Anhänge des carolingischen Handes S. 99, 106. B. Eu-nibert wird zuerst auf dem Concil zu Rheims 625 genannt, Rettberg I, 536; und verschwindet aus der Geschichte nach dem Tode des ersten Pippin 639. Von ihm hat die Kirche St. Eu-nibert den Namen, welche er selbst zu Ehren des h. Clemens, außerhalb der Stadt nordöstlich am Rhein, erbaut haben soll: *Cronica presulum et archiepiscoporum Colon.*

Von den Nachfolgern dieses Kirchenfürsten sind wiederum ein Jahrhundert hindurch nur die Namen aus den Katalogen bekannt; erst die Zeitgenossen des h. Bonifacius, Regnfrid und Agilolf, finden sich auch sonst historisch bezeugt, 742 — 747<sup>1</sup>.

Die Stadt Köln tritt auch in diesem Zeitraum einmal bedentsam auf. Als nach dem Tode des zweiten Pippin innere Wirren das Frankenreich erfüllten, fand dessen Witwe Plectrud für sich und den Hausschatz dort einen sicherer Aufenthalt, bis ihr Stieffohn Carl Martell, nach dem Siege über die Neustrier bei Biacum 717, sie zwang ihm die Stadt zu öffnen<sup>2</sup>.

Bonifacius-Hildegard, ebenfalls Zeitgenosse des h. Bonifacius, weiß man, daß er 753 auf dem Feldzuge des dritten Pippin gegen die Sachsen blieb<sup>3</sup>. Bonifacius hatte Köln zum erzbischöflichen Sitz in Germanien für sich selbst ausgerufen und dafür auch schon die päpstliche Bestätigung erlangt; dennoch geschah es aus unbekannten Gründen, daß Mainz den Vorzug gewann, welchem nun mit den anderen rheinischen Bistümern auch das von Köln untergeordnet wurde (748)<sup>4</sup>. Allein nicht lange nachher, unter Carls des Großen Regierung, gelangte die Kirche von Köln gleichfalls zu dem höheren Rang eines Erzstifts. Zeitpunkt und Veranlassung sind unbekannt. Nur so viel ist sicher, daß Bischof Hildebold, der oft genannte Erzkapellan des Kaisers, seit etwa 799 in der Regel mit dem erzbischöflichen Titel erscheint und seitdem auch wirklich Metropolitanrechte ausübt, so wie daß Köln im Testament Carls des Großen von 811 unter den 21 Metropolen des Reichs aufgeführt ist<sup>5</sup>. Die neue Metropole war das geistliche Oberhaupt, sowohl

eccl. in Niederrhein. Annalen Jahrg. 2  
S. 185.

1. Rettberg a. a. D. I, 538.

2. Gesta regum Francorum c. 53. Coloniam civitatem venit ibique seditionem intulit, cum Plectrude matrona disceptavit et thesauros patris sui sagaciter recepit. Chron. Fredegarii cont. ed. Ruinart 107: Deinde Coloniam urbem reversus ipsum civitatem cepit reseratam; praefata Plectrudis thesauros patris sui ei reddit et cuncta suo dominio restitutus etc. Die Tradition des Mittelalters schrieb dem dritten Pippin und seiner Gemahlin Plectrud die Gründung der Kirche von St. Maria auf dem Capitol zu, ohne allen Grund. Der Bau, welchen noch Boisserée bis zum J. 700 zurückverlegen

wollte, gehört erst der Zeit zwischen dem 11. und 13. Jahrh. an; s. von Quast a. a. D. 201.

3. Enhard, Ann. Fuld. a. 753, Mon. Germ. I, 346.

4. Schreiben des P. Zacharias an Bonifacius in Bonif. epistolae no. 81 (Jaffé T. III p. 227): ut supradicta ecclesia *Moguntina* — tibi et successoribus tuis *metropolis* sit confirmata, habens sub se civitates, id est Tungris, *Coloniam*, Wormatiam, Spriatiam et Trectis et omnes Germaniae partes. Vergl. Rettberg I, 366. 379.

5. Einharti vita Caroli m. e. 33: am Schein der Urk. ist Hildebold an der Spitze der Geistlichen unterzeichnet. Vgl. über die Erhebung Kölns zum Erzbistum Rettberg II, 602, wo mit Grund

für die älteren Bisthümer an der Maas und dem Niederrhein, Lüttich und Utrecht, wie für die neu begründeten in Westfalen, Münster, Minden und Osnabrück.

<sup>Dom St. Peter.</sup> Dem ersten Erzbischof von Köln wird gewöhnlich die Erbauung der Hauptkirche von St. Peter zugeschrieben<sup>1</sup>. Auffallend ist zwar, daß Alcuin in einem Gelegenheitsgedicht nur erwähnt, Hildebold habe auf Anordnung Karls des Großen den Hauptaltar mit Metall bekleiden lassen<sup>2</sup>. Doch ist jedenfalls der Neubau der Kathedrale um diese Zeit begonnen worden; sie war um die Mitte des Jahrhunderts schon im öffentlichen Gebrauch, als sie 857, wie Rudolf von Fulda nach einem Schreiben des Erzbischofs Günther berichtet, vom Blitz getroffen wurde<sup>3</sup>. Die feierliche Einweihung verzögerte sich jedoch bis 873, wo sie auf einer Provinzialsynode unter dem Vorsitz des Erzbischofs Willibert im Beisein der Metropolitanbischöfe von Mainz und Trier und der sächsischen Suffraganbischöfe stattfand<sup>4</sup>.

Die Errichtung der neuen sächsisch-westfälischen Bisthümer als entscheidend angegeben wird.

1. Gelenius de admiranda magnitudine etc. Coloniae 1645 p. 230. Gesch. der Stadt Köln I, 194.

2. Alcuini carm. no. 5 (Bouquet V, 411) (Rex Carolus) jusserat hanc aram saeris vestire metallis | ad deus ecclesiae propriam sibimetque salutem. — Hoc opus antistes, rege mandante, peregit | Hildibaldus ovans Agrippina praesul in urbe.

3. Ann. Fuld. a. 857 (Mon. Germ. I, 370). Bei schrecklichem Unwetter flüchtete sich das Volk in basilicam s. Petri; es wurden drei Menschen in dieser vom Blitz getroffen: tres homines diversis quidem locis sed uno in iectu — presbyterum scil. juxta altare s. Petri, diaconum vero ad altare s. Dionisi, laicum autem ad altare sanctae Mariæ.

4. Die Thatache ist bezogen durch die Acten der Provinzialsynode zu Köln 873 Sept. 27, als deren Zweck angegeben ist: ob nostrae ecclesiae dedicationem faciendum et ob plurima divina tractanda negotia, s. Hartzheim Concilia Germaniae II, 357, so wie durch zwei Urkunden der dabei anwesenden Erzbischöfe Lindbert von Mainz und Bertold von Trier: Willibertus — nos — accersierat ob sue ecclesie id est domus de-

dicationem faciendum; s. diese bei La-comblet Ulfb. I no. 66, 67 und Quellen zur Gesch. der Stadt Köln I, 453—455. Daß die Jahreszahl 874 der letzteren Urkunden in 873 zu berichtigten ist, beweist gegen La-comblet Dümmler, Gesch. des ostfränk. R. I, 806 Note. Schwieriger ist hiermit die bestimmte Nachricht der Annal. Fuld. ad 870 (SS. I, 353) in Einklang zu bringen, wonach die Einweihung der Kirche St. Peter schon in diesem Jahr 870 Sept. 26 auf einer Synode zu Köln unter dem Vorsitz der genannten Erzbischöfe Lindbert, Bertold, Willibert stattgefunden haben soll: s. über diese Synode Binterim, Gesch. der deutschen Concilien III, 144. Dümmler meint, die Einweihung des Domus sei im J. 973 wiederholt worden, weil Erzb. Willibert erst in diesem Jahr das Pallium von P. Johann VIII. erhielt: s. das Schreiben des Papstes bei Floss, Leonis VIII privileg. Frib. 1855 p. 102. Vielleicht! es sind noch andere Möglichkeiten denkbar. — S. Dümmler, über das Capitol und den alten Dom, Bonner Jahrb. Heft 39, 40, stellt den Umbau im 9. Jahrh. überhaupt in Abrede und will daher die Weihe nur auf die vermeintliche Entweiheung durch den abgesetzten Erzb. Günther bezogen haben: dies geht aber nicht mit den unzweideutigen Ausdrücken der Beweisstellen zusammen; s. o. und Annal. Fuldenses

Von den Nachfolgern Hildebalds auf dem erzbischöflichen Stuhl, Hadebald (seit 819) und Hilduin (seit 842), ist fast nichts als ihr Name bekannt<sup>1</sup>. Erzbischof Günther, der im J. 850 folgte<sup>2</sup>, unterstützte auf unwürdige Weise die schmutzigen Ehehändel K. Lothars II und wurde deshalb vom Papst Nicolaus I 863 abgesetzt. Dennoch wollte er sich auf dem erzbischöflichen Stuhle behaupten und machte zu diesem Zweck dem Domkapitel sowie den Nebenstiftern wichtige Zugeständnisse für ihre Selbstverwaltung. In der Urkunde, durch welche Colle-giat-stifter. Lothar II Günthers Verordnung bestätigte (867), finden sich als Collegiatstifter (monasteria) genannt: St. Gereon, St. Severin, St. Kunibert, zu den heiligen Jungfrauen (St. Ursula), alle vier noch außerhalb der Ringmauern der Stadt; ferner St. Cassius und Florentius zu Bonn, St. Victor zu Xanten, außerdem die Kirche St. Pantaleon nebst dem Armenspital als zur Mutterkirche St. Peter gehörig<sup>3</sup>.

Mitten in dem Streit zwischen Karl dem Kahlen von Westfrankreich und Ludwig dem Deutschen um den Besitz von Lothringen wurde, auf Veranlassung des letzteren, Willibert durch den Erzbischof Luitbert von Mainz auf den Metropolitansitz von Köln erhoben, 870 Jan. 7<sup>4</sup>. In seine Regierungszeit bis 889<sup>5</sup> und zum Theil noch in die seines Nachfolgers Hermann bis 924<sup>6</sup> fallen die entsetzlichen Verwüstungen der Normannen, welche, wie es scheint, mehr als die Stürme der früheren Zeiten dem alten Köln verderblich geworden sind.

Als die Stadt zuerst in die Gewalt der Franken kam, ist nichts von ihrer Zerstörung berichtet. Sie war vielmehr, wie wir sahen, im <sup>Zerstörung der</sup> 6. Jahrhundert Sitz des ripuarischen Königs und noch zu Anfang des 8. Jahrhunderts eine feste Stadt mit Königsburg, worin Plectrud, die Wittwe Pippins von Heristall, den Schatz des Hauses barg. Weiterhin im 9. Jahrhundert berichten die Annalen nur von zufälligen Stadtbren-

a. a. D.: etiam domum s. Petri eate-nus minime consecratam dedicaverunt.

1. Ann. Colon. (Mon. SS. I) 97. Hadebold gab dem Dänenkönig Heriold, in Begleitung des h. Anskar, auf seiner Rückfahrt nach Dänemark 826 ein Schiff zur Weinfahrt. Vita S. Anskari c. 8 (SS. II 697).

2. Ann. Colon. I. e. Guntarius episcopus Coloniae 12. kal. maji.

3. Die Verordnung des Erzb. Günther findet sich in den Synodalaeten von 873, bei Hartheim; vgl. Winterim, Geich. d. deutschen Concilien III, 148, die Ur-

funde Lothars II bei Würdtwein Nova subsidia IV, 23 u. Zu. I, 447 no. 2.

4. S. die auf die Wahl bezüglichen Schreiben an P. Hadrian II bei Floss, Leonis P. VIII privileg. p. 61. 67; vgl. Dümmler I, 731.

5. Dümmler I, 401 N. 31 nach dem Nefreleg in Böhmer Fontes III, 343: Sept. III. id. Willibertus archiepi-scopus.

6. Waitz, Jahrbücher des d. Reichs, K. Heinrich I. S. 78 u. Nefreleg a. a. D. April III id.

den<sup>1</sup>. Nun aber im Herbst 881 drangen normannische Scharen zu Ross und zu Fuß, geführt von den Seekönigen Goifrid und Sigfrid in Ripuarien ein, erfüllten das ganze Land mit Mord und Verwüstung und legten mit anderen Städten auch Köln und Bonn in Asche<sup>2</sup>. Kirchen schäzten und Gebeine der Heiligen wurden von dort nach Mainz gerettet; Papst Stephan schickte noch 891 auf Bitte des Erzbischofs Hermann andere Reliquien zum Ersatz nach Köln, nachdem, wie in der Zuschrift gesagt ist, die Kirchen und alle Häuser der Stadt durch Feuer vernichtet waren<sup>3</sup>.

Indessen war Köln schon 883 so weit wieder aufgebaut, daß wenigstens die Wohnhäuser, die Mauern und Thore, wenn auch noch nicht die Kirchen und Stifter wieder hergestellt waren<sup>4</sup>. Der spätere Verwüstungszug der Normannen zwischen Maas und Rhein bis nach Bonn im J. 892 scheint Köln verschont zu haben<sup>5</sup>.

<sup>lothrin-</sup>  
<sup>gen.</sup> In den äußeren Herrschaftsverhältnissen theilte die Metropole von Ripuarien die wechselnden Schicksale Lothringens. Demnach gehörte sie seit 870, in Folge des Mersener Vertrags, zu dem ostfränkischen oder deutschen Reich unter der Regierung K. Ludwigs und seiner Nachfolger, bis K. Arnulf im J. 895 seinen Sohn Zwentibald als König von Lothringen einsetzte, anerkannte nach dessen Sturz im J. 900 den deutschen König Ludwig das Kind und seit 911 wiederum den westfränkischen König Carl den Einfältigen, endlich den deutschen König Heinrich I aus dem sächsischen Hause, als dieser seit 923 Lothringen wieder an das deutsche Reich zurückbrachte<sup>6</sup>.

<sup>Ber-</sup>  
<sup>fassung.</sup> Die römischen civitates, d. h. Städte und Stadtgebiete, wurden im fränkischen Reich bekanntlich als Grundlage der politischen Reichseintheilung beibehalten, als Gau (pagi), welchen regelmäßig Grafen,

1. Ann. Col. a. 856: combustio Coloniae secunda vice. SS. I 96.

2. Regino a. 881 (SS. I, 592): Secunda incursione Ribuariorum finibus effusi — Coloniam Agrippinam, Bunnam civitates cum adjacentibus castellis — igne comburunt, post haec Aquis palatium etc. Ann. Fuld. (ib. 394): Praeterea Agrippinam Coloniam et Bunnam civitates cum ecclesiis et edificiis incenderunt. Qui autem inde evadere potuerunt, sive canonici, sive sanctimoniales, Moguntiacum fugerunt, thesauros ecclesiarum et sanctorum corpora secum portantes etc. Vgl. Dümmler II, 157.

3. Schreiben P. Stephan VI in Qu. I, 456 (nach Floss Leonis VIII p. privil. 123). Igitur quia insidiante humani generis inimico basilice et omnes fabrice domorum Colonicensium civitatis una cum nomina (d. i. diptycha) predicte ecclesie igne combuste perierunt etc.

4. Ann. Fuld. a. 883 (SS. I, 398): Agrippina Colonia absque aecclesiis et monasteriis reaedificata et muri ejus cum portis et vectibus et seris instaurati.

5. Regino a. 892 (SS. I, 603).

6. Ann. Colon. SS. XVI a. 923: Heinricus rex constituitur.

bisweilen, in einem größeren Gebietsumfang, auch Herzoge vorstanden.

Die alte Civitas Agrippina ging in das Land Ripuarien auf; ihr Name hat sich als „Land Agrippina“ oder „Grippigenland“ nur in der Heldenichtung des Mittelalters erhalten<sup>1</sup>. Das fränkische Köln wird im 9. Jahrhundert die Metropole von Ripuarien genannt<sup>2</sup>. Dieses, das Land (provincia) der Ripuarier, heißt in dem Volksrecht auch Gau (pagus) und Herzogthum (ducatus)<sup>3</sup>, womit dasselbe, ebenso wie das Land Elsaß, als ein zusammengehöriges politisches Ganze bezeichnet ist<sup>4</sup>.

Wenn wir von den Wohnsitzen der ripuarischen Franken nur im allgemeinen sagen können, daß sie sich auf beiden Seiten des Niederrheins erstreckten und zwar auf der linken Seite etwa in der Ausdehnung des Landes der Ulbier<sup>5</sup>, so findet der pagus oder ducatus von Ripuarien seine bestimmtere Begrenzung in den carolingischen Reichstheilungen des 9. Jahrhunderts, wo von den fines Ribuariorum die angrenzenden Gaue, nämlich im Norden der Gau der Hattuarier am Fluß Niers in der Gegend von Geldern, im Westen der Maasgau sowie die Districte von Aachen und Maastricht, im Süden der Moselgau oder der Ducat der Mosel ausdrücklich unterschieden werden<sup>6</sup>.

Weiter treten die einzelnen Gaue oder Untergaue, gleichfalls pagi genannt, in dem Land oder Ducat von Ripuarien hervor, und zwar auf der linken Rheinseite von Norden nach Süden: der Gilgau, benannt von Gil, Nebenfluß der Erft, südlich von Neuß; der Nievenheimer Gau (Nievenheim bei Zons), der Cölgau, der Bonner, der Ahrgau und westlich von diesen neben dem Gilgau der Mühlgau (Moilla oder Muolla) in der Gegend von Gladbach und Erkelenz, der Kuzziggau um Bergheim und neben diesem der Jülichgau, südlich davon der Jülpich- und der Eifelgau<sup>7</sup>.

1. Gaspar von d. Rhön in Eggen-Ausfahrt: 'Ein lant hayßet Agrippina' re. und im Anhang des Heldenbuches: 'Das lant zu Köln und Ach hieß ewan Grrippigenlant' re.

2. Einhart de translatione S. Petri et Marcellini, Acta SS. Boll. Juni I.

3. S. die Stellen bei Waitz, deutsche Verfassungsgech. (Ausg. 2) 87 N. 2, 339 N. 2, 341 N. 2. Auch in den Reichstheilungen des 9. Jahrh. fehrt die Benennung von ducatus Ribuariorum wieder: Prudentii Ann. SS. I, 435, Divisio imp. a. 839, Leg. I, 373.

4. Vgl. über den Ducat von Elsaß

die Einleitung zu den Straßburger Chroniken Bd. VIII, 2.

5. S. oben S. I.

6. Div. imperii a. 830 Leg. I 359: Ribuarios, Atoarios etc. Prudentii Ann. a. 837 SS. I 431: et per fines Ribuariorum — Hammelant, Mosa-gau, ib. a. 839 p. 435: ducatum Mose-llicorum — inde per cursum Mosae usque in mare, ducatum Ribuariorum. Hinemari Ann. a. 870 SS. I 488: Hattuarius, Masau — districtum Aquense, districtum Trectis, in Ri-puarias comitatus quinque etc.

7. S. die Beweisstellen in Lacomblets

Sicher waren nicht alle diese Gaue Grafschaftsgaue, sondern einige kleinere, wie der Nierenheimer- oder Kuzziggau, nur Untergaue oder Hundertschaftsgaue (Centenen). Rechnet man hierzu die ripuarischen Gane auf der rechten Rheinseite, wozu außer dem eigentlich so genannten ripuarischen Gau oder dem Muhrgau<sup>1</sup> und dem Duisburger Gau gewiß auch der Keldachgau in der Gegend von Kaiserswerth, der Deutzgau gegenüber von Köln und der Avelgau an der Sieg gegenüber von Bonn gehörten<sup>2</sup>, so kann man sich das Verhältniß von Gauen zu Grafschaften ungefähr vorstellen, wenn in der Theilung von Lothringen im J. 870 unter den an Ludwig den Deutschen fallenden Landschaften nur fünf nicht näher bezeichnete Grafschaften von Ripuarien genannt werden<sup>3</sup>.

Geln-  
gau.  
Näher geht uns hier allein der Cölngau an. Dieser erstreckte sich nach den ihm bestimmt zugewiesenen Orten nicht weiter als bis auf zwei und drei Stunden Wegs rings um die Stadt auf der linken Rheinseite<sup>4</sup>. Ob er mit der Stadt eine Grafschaft für sich ausmachte, läßt sich weder behaupten noch verneinen; nur zu vermuthen ist, daß die benachbarten Gane: Gilgau, Nierenheimer- und Kuzziggau, nach ihrer Lage zwischen Erft und Rhein, eher zur Grafschaft von Köln als zu der von Jülich und Bonn werden gehört haben<sup>5</sup>.

Niederrhein. Uff. Bd. I u. II unter Gaue, woneben zu berücksichtigen sind die Urkunden K. Lothars II. a. 866 u. 867 bei Martene ampliss. collectio I, 176 u. 184. Neben das Verhältniß dieser Gane zu den kirchlichen Decanaten handeln Binterim und Mooren, Erzbistum Köln Bd. I; über die Ganeintheilung der Aufsay: das fränkische Ripuarland auf der linken Rheinseite, in d. niederh. Annalen I, 1855 S. 19—46: hier wird die Identität von Cölngau und Gilzau, von Ahrgau und Beuggen behauptet und der Mühlgau von Ripuarien ausgeschlossen, welcher allerdings in Prudentii Ann. SS 1, 431 (wo ihn Perz in der Note irrtümlich nach Rymwegen hin versetzt): et per fines Ribuariorum comitatus Moilla etc. besonders ausgeführt ist.

1. Lacomblet Uff. I no. 38 Wyrdina (d. i. Werden) in pago Riporum juxta fluvium Rurae und ebenso in no. 40. 46—49; dagegen Werthina in pago Ruriegoa in ducatu Ripuariorum no. 37. 50.

2. Diese letzteren Gane sind freilich nirgends ausdrücklich als ripuarische be-

zeichnet, lagen aber doch gewiß im ripuarischen Land.

3. S. oben S. XIII Note 6.

4. In Urf. des Erzb. Wicfried a. 941 (Lacomblet I no. 941) sind im Cölngau genannt Rendorf und Kendenich, südlich von Köln, Frechen im Westen und Bostemünd im Norden. Die Stadt Köln nebst ihrem Gebiet bildete selbstverständlich den Hauptbestandtheil des Cölngaus, s. Urf. K. Bentevibaldo a. 998 (Pac. I no. 81): quod est in pago Coloniensi in villa H. et in Colonia civitate. Von den Localhistoriern wird meist die Identität von Cölngau und Gilgau angenommen; s. die cit. Abb. in Niederrhein. Annalen I, 37. Mir erscheint dies sehr zweifelhaft; denn ich glaube nicht, daß man Recht hat, in Urf. a. 962 (Lacomblet I no. 105) an der Stelle: hoc est in pago Gelegori in comitatu Gotfridi comitis in villa vel marka Stumbele etc. auch noch die weiter aufgezählten Dertlichkeit, worunter juxta muros civitatis Coloniae mansum unum, in demselben Gilgau zu suchen.

5. Die Grafschaften (comitatus) von Bonn und von Jülich finden sich in den

Als Grafen von Köln lassen sich im 9. Jahrhundert, so viel ich finde, nur zwei nachweisen: Graf Eemund, welcher in einer Schenkungs-<sup>von</sup> Urkunde aus Köln 844 an der Spitze der unterzeichneten Zeugen, vielleicht Schöffen, steht, und Graf Werinar von Köln, der in den ältesten Annalen der Stadt im J. 849 genannt ist<sup>1</sup>. Immerhin genügen diese Namen, um das Dasein der Grafschaft von Köln neben dem Erzbistum zu bestätigen. Für alles Weitere, was die Verfassung der Grafschaft oder der Stadt angeht, muß man sich in dieser Periode mit der allgemeinen Analogie der sonst bekannten Zustände und Einrichtungen der carolingischen Reichsverfassung begnügen, da es an urkundlichen Nachrichten hierüber für Köln gänzlich fehlt.

### 3. Köln unter den sächsischen und fränkischen Kaisern.

#### Erzbischöfe.

**Wigfrid** J. 924 † 953 Juli 9.

Regierungsantritt a. 924, Ann. Colon. SS. XVI 730, Ann. Quedlinb. III, 54; vgl. Waiz Jahrb. des d. Reichs, Heinrich I S. 78 gegen a. 925, Ann. Colon. XVII 739, und die gewöhnliche Annahme. Todesjahr Contin. Regin. I 622; Todestag, Kalend. necrolog. Böhmer F. III 343.

**Bruno der Heilige** J. 953 † 965 Oct. 11.

Bruder K. Ottos I, geweiht 953 Sept. 25 f. Ruotger vita Brun. SS. IV 262 Note 11, st. zu Rheims 965 V Idus Oct. nach Ruotger u. Contin. Regin. I 628.

**Folkmari** J. 965 † 967 Juli 15.

Heißt Poppe Ann. Colon. I 98 (Ennen's Citat Gesch. I 255, SS. IV 350 Note 21 geht auf B. Folkmari Poppe von Utrecht). Ann. Col. max. XVII 740 setzen den Tod Folkmari's a. 969, so auch die neueren Verz.; nur den Todestag XV kal. Aug. hat Thietmar. Chron. SS. III 751 übereinstimmend mit Kal. necrol. 1. c.

**Gero** J. 967 † 975 Janu 28.

Bruder des Markgrafen Thietmar von Sachsen, st. 975 nach Ann. Col. I 1. c. 976 nach Ann. Col. max. p. 741. Thietmar. Chron. III 759 hat nur den Todes- tag III kal. Jul. Annal. Saxo SS. VI 626 Z. 20 setzt den Tod Gero's a. 974.

**Warin** 975 † 985 Sept. 21.

S. Wahl bei Thietmar 1. c., st. als Mönch in St. Martin zu Köln 985 XI

Urf. Lothars I a. 843 und Lothars II a. 867 bei Martene Coll. T. I, 103, 184 erwähnt.

1. Quellen I, 447 Schenkungsurk. für St. Martin, unterz. Signum Egilberti qui hanc donationem fecit. Sign. *Eemundi comitis*. Ann. Colon. SS. I, 87: a. 849 Werinarius comes Coloniae, vermutlich das Jahr seines Amtsan-

tritts. Ennen, Gesch. der Stadt Köln I, 166 kennt aus der carolingischen Zeit nur den einzigen Grafen Eemund, der im Verzeichniß der Königsboten a. 825 (Leg. I, 246. 295) vorlemt. Da aber dieser Eemund neben dem Erzbischof Hadubald zum Königsboten (missus) für Köln ernannt wurde, so war er sicher nicht Graf von Köln.

käl. Oct. nach Chron. S. Mart. SS. II 215. Das Todesjahr 985 geben übereinstimmend auch Ann. Col. II. max. an.

**G**erger J. 985 † 999 Juni 11.

Ann. Col. I 99. Ann. Col. max. 741 haben das Todesjahr 1000. Tag in Kal. neorol. I. c.

**H**eribert der Heilige J. 999 Dec. 24 † 1021 März 16.

**W**ahl, Lantberti vita Herib. SS. IV 743, Jahr und Todestag ib. 753. Kal. neor. XVII kal. apr.

**P**iligrim J. 1021 † 1036 Aug. 25.

**W**ahl, Ann. Hildesheim. a. 1020 SS. III, 95 mit dem Zusatz P. regius cancellanus subintravit in Vita Meinwerci episc XI, 143. Jahr 1021 Ann. Col. SS. I, 99 und Ann. Brunwil. XVI, 725. Todesjahr 1036 Hermann. Aug. SS. V 122. Ann. Hild. III 101, VIII kal. Sept. Kal. neor.

**H**ermann II J. 1036—1056 Febr. 11.

**E**ntel R. Otto's II durch seine Mutter Mathilde verm. mit dem Pfalzgrafen Enrico; Urk. R. Heinrichs III a. 1051 bei Lacombet I no. 154 und Genealogie in Brunwil. monast. fundatio SS. XI 396. Hermannus quem nobilem vocant: Levoldi catal. in Böhmer F. II 286. Todesjahr 1056, Lambert. Ann. V 157. III Id. Febr. Kal. neorol.

**A**nno der Heilige J. 1056 März 3 † 1075 Dec. 4.

**W**ahl, Lambert I. c. Berthold SS. V 270. Vita Annonis XI 469: a. 1055 sub die V non. Martii. Todestag Vita ib. 503 a. 1075 pridie non. Dec. Lambert V 237.

**H**ildulf J. 1076 März 6 † 1078 Herbst.

Ernauit a. 1076 prid. non. Mart. Lamb. 241. 243. Todesjahr a. 1078 autumno. Hild. simoniacus nach Berthold V 313.

**S**igewin J. 1079 † 1089 Mai 31.

Ernauit Aufang 1079 contra decretum apostolicum, Berthold 315. Todesjahr Ann. Col. XVII 744. Ann. Hildesh. III 106. Tag Kal. neorol.

**H**ermann III J. 1089 † 1099 Nov. 22.

Cognomento dives Ann. Col. XVII 744. Todesjahr Ekkehard SS. VI 215. Ann. Hildesh. III 107. Tag X kal. Dec. Kal. neorol.

**F**riedrich I J. 1100 † 1131 Oct. 25.

Bruder des Markgraf Engelbert von Friaul, s. Fider, Engelbert der H. 209 Note; Canonicus in Bamberg, ernauit 6. Jan., geweiht 11. Nov. 1100 nach Ekkehard VI 215 Rec. A. Tod 1131 Ann. Saxo VI 767, Anselmi contin. Siegberti ib. 381. VIII kal. Nov. Kal. neor.

Die Erzbischöfe. Der auf Erzbischof Hermann I im J. 924 folgende Erzbischof Wigfrid krönte zusammen mit Hildebert, dem Metropolitan von Mainz, 936 König Otto I zu Achen. Epoche machend war für das Erzstift Köln die Regierung seines Nachfolgers Erzbischof Brun, Bruders des Kaisers Otto, von 953 bis 965. Nachdem er schon seit 940

das Reichskanzleramt geführt hatte, wurde Brun als Erzbischof von Köln zugleich als weltlicher Regent in Westfalen mit königlichen Rechten eingesetzt<sup>1</sup>. In Köln hat dieser geistliche und weltliche Fürst das Benediktinerkloster St. Pantaleon außerhalb der Stadt auf der Südseite aus eigenen Mitteln gegründet, um wie er in der Stiftungsurkunde sagt, „für die täglichen Übervorlebungen, welche wir aus Nothwendigkeit bei Besorgung der Reichsgeschäfte, nach Beschaffenheit der Zeit, begehen, ein Heilmittel der Frömmigkeit vorzusehen“<sup>2</sup>. Dies deutet auf den Krieg, welchen Erzbischof Bruno gegen die Räuber und Empörer führen mußte, um den Frieden in Westfalen wiederherzustellen. Die herzogliche Gewalt, welche er selbst ausübte, soll er mit Zustimmung seines Bruders, des Kaisers, auch auf seine Nachfolger übertragen haben, also daß sie zu gleich Herzöge und Erzbischöfe waren<sup>3</sup>.

Unter den Nachfolgern Bruno's finden wir im 10. und 11. Jahrhundert eine Reihe von hervorragenden Kirchen- und Reichsfürsten, welche, wie sie durch persönliche Verdienste um Kaiser und Reich sich die Herrscher verpflichteten, ihre Stellung und Macht auch dazu benutzt haben, das Ansehen ihres Erzstifts zu erhöhen und ihre weltliche Herrschaft zu vermehren.

Erzbischof Gero, aus einem sächsischen Grafengeschlecht, führte im Auftrage Kaiser Ottos I die byzantinische Kaiser Tochter Theophano aus Konstantinopel zur Vermählung mit Otto II nach Rom und brachte bei dieser Gelegenheit die Gebeine des h. Pantaleon aus Nicomedia nach Köln<sup>4</sup>. Heribert war, bevor er auf den erzbischöflichen Stuhl erhoben wurde, schon Reichskanzler für Deutschland und Italien bei Otto III<sup>5</sup>; er kam dem aus Rom vertriebenen Kaiser mit Streitkräften aus Deutschland zu Hilfe und führte die kaiserliche Leiche, sich mit den Waffen den Weg durch Italien erkämpfend, zurück nach Köln, wo er den Tranergottesdienst durch feierlichen Umzug in den Hauptkirchen der Stadt beging<sup>6</sup>.

1. Contin. Reginonis a. 953 (SS. I 622): Eodem anno Wigfridus Coloniensis ecclesiae archiepiscopus obiit, cui Brun, frater regis, succedens totius Lothariensis regni ducatum et regimen cum episcopatu suscepit. Ruotgeri Vita Brunonis c. 20 (SS. IV 261): [Imperator] fratrem suum Brunonem Occidenti tutorem et provisorem et ut ita dicam archiducem in tam periculoso tempore misit.

2. S. die Stiftungsurkunde a. 964,

Städtechroniken. XII.

Mai 22 (Vacomblet I no. 106).

3. Ann. Colon. max. SS. XVII 740: qualiter — et in se ipsum duratum et omnes successores suos, ut sint duces et archiepiscopi, annuente fratre imperatore, retorsurit etc. Vergl. Dialogus clerici et laici in Böhmer Fontes III 404.

4. Hugo Flavinae, SS. VIII 374.

5. Stumpf, Reichskanzler II, 75.

6. Thietmari Chron. SS. III, 781 sq. Die Kaiserleiche wurde in den Kirchen

Pilgrim, der als hairischer Cleriker dem Herzog Heinrich von Baiern, später K. Heinrich II., nahe stand, wurde nachmals von diesem zum Reichskanzler und Erzbischof erhoben, befahlte 1022 auf dem Heereszug des Kaisers eine Heeresabtheilung in Apulien und wußte sich gleichfalls in der Kunst K. Konrads II. zu behaupten, dessen Gemahlin Gisela, wie später auch deren Sohn Heinrich III., er krönte<sup>1</sup>. Er war Erzkanzler der erste Erzbischof von Köln, welcher die Erzkanzlerwürde für Italien <sup>ter für</sup> Italien. (1031) erhielt, die von da an auch bei seinen Nachfolgern verblieb.

Erzbischof Hermann II., durch seine Mutter Mathilde Enkel K. Otto's II., daher der Edelgeborene (*nobilis*) genannt, war schon vor seiner Erhebung unter K. Konrad II. Kanzler von Italien und wurde von K. Heinrich III. und Papst Leo IX., welche mit einander 1049 das Peter- und Paulfest in Köln feierten<sup>2</sup>, gleichsam wettkämpfend geehrt: namentlich bestätigte ihm der letztere das Krönungsrecht innerhalb seiner Diözese, welches er dann auch trotz dem Widerspruch von Mainz bei der Krönung Heinrichs IV. 1054 zu Aachen zur Geltung brachte<sup>3</sup>.

<sup>Aufstand gegen Anno 1071.</sup> Auf diesen folgte der gewaltige Erzbischof Anno aus schwäbischen Geschlecht, der strenge Zuchtmeister des jungen K. Heinrich IV., Vormund und Reichsregent, von welchem der Geschichtsschreiber Lambert röhmt, daß er mehr als irgend ein Anderer das Ansehen und den Reichtum der Kirche von Köln vermehrte<sup>4</sup>.

Dieser mächtige und stolze Kirchenfürst rief im J. 1074 durch ungerechte Willkür die erste Empörung der Bürger gegen die erzbischöfliche Stadtherrschaft hervor und unterdrückte sie mit grausamer Härte. Lambert berichtet den Anlaß und Hergang mit ausführlicher Ausführlichkeit und, ungeachtet seiner hohen Verehrung für den heiligen Mann, mit anscheinender Unparteilichkeit<sup>5</sup>. Die Veranlassung zum bewaffneten Aufstand gab die Beschlagnahme eines Schiffes, welches einem reichen Kaufmann von Köln gehörte, zu dem Zweck um den Bischof von Münster,

St. Severin, St. Pantaleon, St. Gereon und zuletzt im Dom von St. Peter aufgestellt und hierauf nach Achen gebracht, wo sie im Chor der Hauptkirche beigesetzt ward.

1. Herimann. Aug. SS. V, 120 ad a. 1024, p. 121 ad a. 1028.

2. Sienzel, Gesch. der fränk. Kaiser, Zeittafel II, 226.

3. Lambert a. 1054, vgl. Giesebricht, Gesch. der Kaiserzeit Bd. 2 (3. Aufl.) 489. Die Urkunde P. Leo's IX a. 1052 (Recueil I no. 187) sagt: regiam consecrationem infra limites suaे dioecesis

faciendam potestatis apostolicae munimine ei corroboramus. Der folgende Satz, worin der Papst ferner bestätigt: monetas urbis, teloneum et omne jus civile sub potestate archipraesulis, welcher nicht einmal in den Zusammenhang paßt, ist offenbar spätere Einfüllung; gewiß hatte der Papst nicht das Recht, über die Regalien in Köln zu verfügen.

4. Ann. SS. V, 238. Vgl. die Monographie Th. Lindner, Anno II der Hettige. 1869.

5. L. c. p. 211.

der als Guest des Erzbischofs beim Osterfest zugegen war, auf dem Rhein zurückbringen zu lassen. Doch war es offenbar nicht bloß diese einzelne Gewaltthätigkeit, welche die Bürger aller Klassen, große und geringe, zu solcher Wuth aufreizte, daß sie einmütig entschlossen waren den Erzbischof zu ergreifen und zu tödten, vielmehr beweist die herrschende grenzenlose Erbitterung, daß die Klagen über die Unmaßigung, Härte und Ungerechtigkeit Alno's nicht aus der Lust gegriffen waren, daß der Druck seiner Herrschaft unerträglich erschien. Auch Lambert gesteht, daß der heilige Mann, wenn er im Zorn entbrannte, alle Selbstbeherrschung, Haltung und Würde verloren habe<sup>1</sup>. Alno entkam seinen Verfolgern durch die Flucht aus dem erzbischöflichen Palast, welcher hierauf verwüstet wurde, und rief außerhalb der Stadt seine Männer und das Landvolk zu den Waffen auf. Die Bürger verloren den Muth, zogen im Bürgerhemd und barfuß im Haute flehend dem Erzbischof entgegen, als dieser am vierten Tage zurückkehrte und den Reumüthigen Verziehung verhieß<sup>2</sup>. Doch verließen 600 Kaufleute in der Nacht vor dem Einzug des Erzbischofs die Stadt, da sie ihm mit Recht nichts Gutes zutrauten, und über die Zurückbleibenden erging ein furchtbares schonungsloses Strafgericht. Die Männer des Erzbischofs plünderten die Häuser und mißhandelten die Einwohner ohne Unterschied; die Anstifter des Aufstands wurden des Augenlichts beraubt, Andere mit Ruten gestrichen und geschoren, alle Beteiligten mit schweren Vermügensstrafen belegt und zur Feindschaft gegen die Ausgewanderten verpflichtet. Köln, die volfreichste und nächst Mainz die erste unter den deutschen Städten, erschien in Folge dieses Ereignisses, nach Lamberts gewiß rhetorisch übertriebenem Ausdruck, fast wie verödet und Schweigen des Schreckens herrschte dort, wo früher Lebenslust und Genüß. Vergebens nahm sich nachher K. Heinrich IV., welcher deshalb selbst nach Köln kam, der aus der Stadt vertriebenen Bürger an, verlangte von dem Erzbischof Zurücknahme des Bannfluchs und Aussöhnung: Alno beharrte hartnäckig auf seiner Weigerung und ließ es lieber auf das äußerste ankommen, bis endlich der König nachgab<sup>3</sup>.

Bemerkenswerth erscheint bei diesem ersten Aufstand der Bürger

1. Sed unum in tantis virtutibus  
vicium tamquam tenuis in pulcherissimo  
corpore naevus apparebat quod,  
dum ira incanduisset, linguae non sa-  
tis moderari poterat, sed in omnes  
sine personarum acceptione rixas et  
convicia amarissima rotabat.

2. Archiepiscopus digne poenitentiis  
tibus se veniam non negaturum, re-  
spondit.

3. Dix anceps erat pugna et utro-  
rumque milites magna concusserat  
sollicitudo expectatione tam tristis  
spectaculi. Tandem evictus rex etc.

besonders, daß die Empörung nicht gegen die bischöfliche Stadtherrschaft als solche, sondern allein gegen den herrischen Machthaber mit tödtlichem Haß gerichtet war; noch ist von keinem Versuch der Bürger eine selbständige Stadtbrigkeit aufzurichten die Rede, und es zeigt sich so wenig trozig ausharrendes Selbstgefühl, daß die aufrührerische Gemeinde, sich selbst überlassen, allein die Hülfe des Königs anruft und, ungeachtet der eigenen Waffen und der schützenden Mauern, sich wehrlos ihrem hartherzigen Dränger unterwirft.

<sup>Zeit Heinrichs IV.</sup> Dech nicht lange mehr verblieb die Bürgerschaft in solcher Abhängigkeit von der bischöflichen Stadtherrschaft. Es kam die Zeit, da sie wählen konnte zwischen dieser und der kaiserlichen Oberhoheit, von welcher jene doch nur abgeleitet war. K. Heinrich IV versicherte sich, in seinem Streit mit Papst Gregor VII und dessen Nachfolgern, des Erftstifts durch Erneuerung treu ergebener Kirchenvorsteher: Hildulf, Sigewin, Hermann der Reiche, Friedrich I. Erst als der eigene Sohn, der junge König Heinrich V, im Bunde mit Rom treubrüchig wurde, fiel auch Erzbischof Friedrich von Köln, wie die meisten, von dem Kaiser ab. Nicht so die Stadt, welche wie die Lebensbeschreibung Heinrichs IV von ihr röhmt, gleichwie das Haupt unter den anderen Städten hervorragte<sup>1</sup>. Als der von den Reichsfürsten abgesetzte und flüchtige Kaiser den Beistand der Bürger von Köln anrief, schworen sie ihre Stadt für ihn zu bewahren; er selbst sorgte für deren bessere Befestigung und Herzog Heinrich von Niederlothringen verstärkte die Vertheidiger durch seine Kriegslente (Gelduni<sup>2</sup>; so widerstand Köln allein ohne den Erzbischof, welcher vielmehr selbst vertrieben worden, mit Erfolg der Belagerung des königlichen Heeres<sup>3</sup>. Und auch nach dem zu Vüttich erfolgten Tode des alten Kaisers (1106 Aug.) setzten die Bürger den Widerstand fort und erlangten endlich, durch Zahlung einer Geldsumme, die Gnade K. Heinrichs V.<sup>4</sup>

<sup>Conjuratio 1112.</sup> Die Bürgerschaft hatte zum ersten mal sich von der erzbischöflichen Politik losgeagt und ihre Stärke kennengelernt. Bald nachher berichteten die einheimischen Annalen mit einem kurzen Wort zum J. 1112, daß

1. Vita Heinrici IV SS. XII 282.

2. Ekkehard a. 1106 SS. VI 236: Pater se Coloniensibus reddit et *episcopo pulso* civitatem ipsam vallis et propugnaculis omnique repugnandi genere permagnifice munivit cf. Vita Heinrici IV l. c.

3. Ann. Hild. III 110: Colonien-

ses vero ut boni milites stabant imperterriti, fortiter ei resistentes et strenuissime, qualiter nunquam antea est visum, decertantes etc.

4. Ann. Brunwil. SS. XVI 726: quinque milibus marcarum condemnata (sc. Colon. urbs) impunitatem obtinuit cf. Ann. Hild. III 111.

eine Verschwörung für die Freiheit zu Köln errichtet worden sei<sup>1</sup>. Zwei Jahre darauf sehen wir die Cölner wieder vereinigt mit ihrem Erzbischof, im offenen Krieg gegen den vom Papst verfluchten K. Heinrich V. Ihre streitbare Jugend, begleitet von einer Schaar Bogenschützen, vertheidigte die Burg Deutz und half dem Erzbischof und seinen Verbündeten in einem siegreichen Treffen bei Andernach gegen das kaiserliche Heer<sup>2</sup>. Doch während Erzbischof Friedrich fortwährend mit dem Papst und der feindlichen Fürstenpartei gegen Heinrich V verbunden blieb, nahm die Stadt den letzteren bei seiner Ankunft im J. 1119 festlich auf und zog sich dadurch das Interdict des Erzbischofs zu. Nach einer andern Notiz aus dem J. 1122 belagerten Erzbischof Friedrich und die Cölner wieder gemeinschaftlich die kaiserliche Burg Keppen und zerstörten sie<sup>3</sup>. — Aus allem geht hervor, daß die Stadt Köln seit Anfang des 12. Jahrhunderts eine selbständige Politik auch gegen ihren Herrn, den Erzbischof, befolgte, daß es also mindestens seit dieser Zeit eine autonome Stadtregierung gegeben haben muß.

Nur der allgemeine Entwicklungsgang der Verfassung von Köln zwischen den beiden Endpunkten einer zweihundertjährigen Periode (924 — 1131) läßt sich aus den Geschichtschreibern der Zeit entnehmen. Bestimmtere Anhaltspunkte geben die Urkunden; doch lassen auch diese bloß die äußereren Umrisse der erzbischöflichen Stadtherrschaft erkennen: das Wesen und die Formen der Stadtverfassung, die Entstehung und Ausbildung der städtischen Corporationen bleiben völlig im Dunkeln. In der folgenden Periode steht die Bürgerschaft in Einungen und Brüderschaften unter selbstgewählten Vorstehern wie auf einmal fertig da.

Seit Erzbischof Bruno's Zeit übten die Erzbischöfe von Köln die herzoglichen Rechte aus, soweit ihre weltliche Herrschaft im Erzstift sich erstreckte. Sie waren schon im vollen Besitz der Regalien, Gerichtsbarkeit, Zölle und Münzen. Königliche Privilegien, wie sie anderwärts sich finden, durch welche ihnen diese Herrschaftsrechte nach und nach verliehen worden wären, sind nicht vorhanden. Dagegen ist in einem Privilegium K. Otto's II für den Bischof von Worms vom J. 979, worin

1. Ann. Col. max. SS. XVII 749: Conjuratio Coloniae facta est pro libertate.

2. Ann. Col. max. XVII 750 berichten von dem Treffen bei Andernach: aderant et Coloniensium bellieosissimae acies longe satis impari copia, sed

non impari virtute et audacia. — Tandem Coloniensium lectissima juventus efferrata aut vincere aut mori deliberat et gravissima caede debachata adversarios fugere coartat.

3. Ib. 752.

diesem und seinen Nachfolgern der ganze Ertrag aus Zöllen und Bannrechten in der Stadt und im Stadtgebiet (ex suburbio), sowie die Jurisdicition in der Stadt, welche er durch seinen Vogt ausüben soll, überlassen wird, ausdrücklich auf das Beispiel der Erzbischöfe von Mainz und Köln, welche solche Hoheitsrechte schon mit vollem Rechte besaßen, Bezug genommen<sup>1</sup>.

Weiter bestätigte derselbe Kaiser dem Erzbischof Gero von Köln 973 den der Kirche schon seit K. Ludwig gehörigen Wildbann in einem angedeuteten Landstrich links vom Rhein, und K. Heinrich IV fügte für Erzbischof Anno 1069 auch den in den Gegenden der Ruhr rechts vom Rhein hinzu<sup>2</sup>. Als eigenen Besitz hatte der König in Köln nur seine Pfalz, von welcher aus K. Otto I 965 eine Reihe von Urkunden datirte<sup>3</sup>, und den königlichen Hof zwischen dem Dom und St. Martin, worin jene sich befand<sup>4</sup>.

Mach der  
Geiste-  
lichen u.  
Laien. Zu ihren Urkunden berufen sich die Erzbischöfe bisweilen auf den Rat der Geistlichen oder die Zustimmung ihrer Getreuen, Geistlichen und Laien; und noch öfter geben diese ihre Zustimmung durch Namensunterschrift in den Urkunden zu erkennen<sup>5</sup>. Die Geistlichen sind der Propst und die Canoniciker des Domstifts, ferner die Präpste der übrigen Stifter<sup>6</sup>. Die Laien sind an erster Stelle die vornehmsten und freien Vasallen des Erzstifts,

1. Qu. I §. 469, s. über die Datierung Stumpfs Regesten no. 745: — ut omnes eujuscumque negotiationis utilitates, toletis videlicet et bannis sive ex ipsa urbe vel ex suburbio villeve adjacentis confinio provenientes epis copus ut reliquarum Mogontiensis atque Coloniensis presules pleno iure possideant, nullaque judicaria potestas in praedicta civitate ullum deinceps exerceat potestatem preter ipsum, quem pastoralis dignitatis solertia prefecerit advocatum. Die Urkunden von Köln zeigen, wie die Erzbischöfe über die Regalien frei verfügten. Erzbischof Sigefried schenkte der Abtei St. Martin 1051 den Marktzell zu Köln an einem Tage in jeder Woche des Jahres, Qu. I 492; Erzbischof Friedrich verlieh den Einwohnern von Sigrburg Zollfreiheit in Köln 1125: Lacembret I no. 300 n. f. w.

2. S. die Urkunden bei Lacembret I no. 114, 212.

3. Coloniae palatio s. Stumpf Regesten no. 366—372, Böhmer R. 293—296.

4. Diese Lage ergiebt sich aus der Vita Annonis SS. XI 503 u. 505: der Leichnam Anno's wurde im feierlichen Conduct aus dem Dom hinausgetragen: gressibus ad portam directis, quae versus meridiem respiciens, ituris ad sanctum Martinum per curtem regiam transitum praestat.

5. Qu. I §. 458. Erzb. Hermann I a. 922: actum Colonia civitate consultu fidelium nostrorum tam clericorum idoneorum, quam etiam laicorum nobilium; ebend. §. 460 (Lacembret I no. 93) Erzb. Wigfrid a. 911: actum publice in civitate Col. — Quo auditio fideles nostros tam clericos quam laicos jussimus in nostram venire presentiam et cum consultu et consensu amborum decrevimus. Unterzeichnet sind außer dem Erzbischof der Propst, mehrere Priester, Diaconen, endlich laici ohne nähere Bezeichnung.

6. Beispieldeweise Urk. Erzb. Heriberts a. 1003 Lacembret I no. 136—135: die Präpste von St. Peter (Domstift), St. Gereon, St. Victor und ein Capellian.

welche unter dem Ausdruck edle Laien (*laici nobiles*) begriffen sind: Grafen, freie Herren, Ritter; sodann an zweiter Stelle die Ministerialen oder Dienstleute (*servientes*) des Erzbischofs<sup>1</sup>.

Als Magnaten, auch magistratus, priores oder majores, finden sich in der Lebensbeschreibung Anno's die geistlichen und weltlichen Großen des Erzstifts mehrfach genannt<sup>2</sup>.

Unter den weltlichen Aemtern, deren Titel die Einzelnen führen, Ehrenämter der großen und freien Vasallen der Vasallen.  
sind wohl zu unterscheiden die Ehrenämter der großen und freien Vasallen und die Dienstämter der Ministerialen. Als Ehrenämter der ersten Art sind erwähnt der *vicedominus*<sup>3</sup>; der Domvogt oder Vogt der Kirche von Köln (*defensor domus, advocatus domus*), die Bögte anderer Kirchen von Köln wie des Erzstifts<sup>4</sup>; endlich, was hier von besonderer Wichtigkeit ist, der *Stadtpräfect, Stadtgraf oder Burggraf von Köln* (*urbis praefectus, urbanus comes, burgicomes*)<sup>5</sup>.

Daf̄ der *Stadtgraf oder Burggraf von Köln*, welcher gleichwie andere Grafen zu den großen Vasallen aus dem Freiherrenstande des Erzstifts gehörte, dem vormaligen Grafen des Cölngaus nahe verwandt war,

1. Beisp. in den cit. Urkunden Erzb. Heriberts: S. Cristiani comitis, Herimanni advocati Tuitiensis ecclesie, Bilisonis comitis, Gerhardi — als laici fideles (Lac. no. 140, 141, Urf. derselben a. 1022 (Du. I p. 474 no. 19): S. Herimanni domus advocati, Adolphi fratrī ejus, Gerhardi comitis, Sigezonii militis. Urf. Erzb. Anno's a. 1061 (Lac. no. 196): nach den Geistlichen sind mehrere milites, dann servientes unterzeichnet.

2. Vor seinem Tode beschied Anno zu sich: *magnates et quorum sententias sequi reliquos tam de clero quam de populo certum erat.* Vita III c. 8 (SS. XI, 501). Nach seinem Tod traten sie zur Berathung zusammen: *Collectus est interea coetus ex omni ecclesiae magistratu cum subjectis sibi personis ei (ib. 504) etc.*

3. Urf. Erzb. Wigfrids a. 927 (Lac. I no. 88) S. Reginoldi vicedomini an erster Stelle der Laien; ders. a. 950 (Du. I 465 no. 11) S. Hillini vicedomini ebenso. Urf. des Erzb. Warin um 980 (Du. I 471 no. 16) S. Evergeri vice-dominii, unmittelbar nach dem Erzbischof und vor den Geistlichen.

4. In Urf. Wigfrids a. 950 (s. Note 3): S. Guntrami advocati nach dem

vicedominus, Urf. Heriberts a. 1009 (Lac. no. 146): S. Gerhardi defensor domus, Hermanni defensoris Tuitiensis ecclesie. Dieselben a. 1019 (ib. 153). Urf. Hermanni II a. 1043 (ib. no. 179) S. Cristiani domus advocati, Hermanni advocati qui hanc traditionem (an das Severinstift, als Vogt dieses Stifts) suscepit. Urf. Erzb. Sigewinus a. 1080 (Lac. IV no. 606) Gerhardus comes advocatus scil. ejusdem ecclesie d. i. von St. Gereon.

5. Zum ersten mal findet er sich erwähnt in Urf. von Piligrim a. 1032 (Lac. no. 167) unter den Zeugen: Hermanno advocato, Udalrico *urbis prefecto*; ferner unter milites Urf. Anno's 1061 (ib. no. 196) milites: Franco *urbis prefectus*, Ruker *advocatus noster* etc. an der Spitze der Laienzeugen vor mehreren Grafen; Urf. Anno's 1074 (ib. no. 218) Franco *urbis prefecto*: ebenso als *urbanus comes* in Urf. Sigewinus 1083 (Lac. IV no. 609): Arnoldi *urbanii comitis*, Suickeri militis, Herremanni *advocati*; als *burgicomes* an der Spitze der liberi vor mehreren Grafen in Urf. Friedrichs I a. 1116 (Lac. I no. 280): Liberi: Franco *burgicomes*; derselbe als Besitzer von Lehen der Kirche a. 1117 (ib. no. 283).

ist nicht zu bezweifeln; welche Befugnisse aber demselben zustanden, erfahren wir nicht aus den Urkunden der gegenwärtigen Periode. Neben dem Stadtgrafen kommt auch ein zweiter oder Untergraf vor<sup>1</sup>.

Dienst-  
ämter  
der Mi-  
nistria-  
len  
Stadt-  
vogt. Die Ministerialen des Erzbischofs dienten in den bekannten Hofämtern, neben welchen der öfter genannte Stadtvoigt (*urbis advocatus*) uns hier besonders angeht. Dieser wird regelmäßig unter den Dienstleuten des Erzbischofs aufgeführt, so daß wenn wir auch über die Beschaffenheit seines Amtes sonst nichts wüssten, doch wenigstens sein persönlich unfreier Stand feststeht<sup>2</sup>.

Es ist ferner gewiß, daß das Amt des Stadtvoogts ein richterliches war. Und wir dürfen hierfür, in Ermangelung besonderer Beweise, einstweilen die Analogie der Richtvögte, welche der Erzbischof anderswo einsetzte, geltend machen. Nach dem Stiftungsbrief Anno's für die Abtei Sigburg 1066 sollten die von ihm ernannten Schutzwölfe dort jährlich einmal Gericht halten und Anspruch haben auf ein Drittel der Bußen und Gefälle; dem Abte, welcher Beistand des Vogts in dessen Gericht war, sollte allein die Bestrafung seiner Familie oder Diener zustehen; Untervögte durften die Vögte nur nach Wahl des Abts mit Zustimmung seiner Familie einsetzen<sup>3</sup>.

Gleichwie neben dem Grafen von Köln ein zweiter oder Untergraf genannt wird, findet sich auch neben dem Stadtvoigt ein zweiter oder

1. Urk. von 1106 (Quellen I S. 494): *Franco comes et Wolframus secundus comes.*

2. Wo daher ein *advocatus* ohne nähere Bezeichnung unter den Edlen oder Freien genannt wird, ist sicher nicht an den Stadtvoigt zu denken, z. B. *Ruker advocatus noster*, d. h. Kirchenvogt, in Urk. Anno's a. 1061 s. vor. S. N. 5. Der Stadtvoigt erscheint in den erzbischöflichen Urk. viel häufiger als der Burggraf, weil seine dienstliche Stellung ihn in der Umgebung des Erzbischofs festhielt. Doch kann ich ihn mit Sicherheit nicht früher nachweisen als in zwei Urkunden Anno's a. 1072 u. 1075 (Qu. I 482, 487) S. *Theoderici advoeati urbis*. Aus derselben Zeit ist die historische Erwähnung bei Lambert, wonach der Stadtvoigt vergebens gegen den Tumult der Bürger einschritt: *dehinc advocatum urbis — repellit, fundit et fugat*. Als Beispiele, wo der Stadtvoigt, der bald *advocatus*, bald *Coloniensis adv.* oder *urbis adv.* heißt, unter servientes ministe-

riales oder familia S. Petri ausgeführt ist, mögen statt vieler dienen: Urk. a. 1091 (Lac. no. 248), a. 1096 (ib. 252), a. 1104 (no. 263), a. 1106 (no. 267). Recht deutlich ist der Standesunterschied zwischen den Burggrafen und dem Stadtvoigt hervorgehoben in Urk. a. 1061 (no. 196) und a. 1116 (no. 280); in der ersten steht *Franco urbis prefectus* voran in der Reihe der milites, dagegen *Heinmo urbis advocatus* bei den servientes; in der letzteren *Franco burgicomes* voran in der Reihe der liberi oder Edlen vor den anderen Grafen, und *Almierus adv.* ebenso bei den ministeriales.

3. S. den zweiten Stiftungsbrief bei Lacombet I no. 203. R. Heinrich IV bestätigte 1069 (Lac. no. 213) der Abtei Sigburg Markt, Münze und alle Güter, verlieb ihr sedam (ib. no. 214) auch den Gerichtsbau, doch mit Vorbehalt der Grafengewalt: *ita tamen ut in nullo minueretur iustitia comitis aut potestas.*

Unterwogt erwähnt<sup>1</sup>. Ferner erscheint unter den Dienern des Erzbischofs der Zöllner, welcher gleichfalls zu den städtischen Beamten zu zählen ist<sup>2</sup>.

Die hohe Geistlichkeit (priores), die Edlen und Freien (nobiles, liberii) oder freien Vasallen (milites), endlich die Ministerialen oder die Stände des Erzbischofs (servientes, familia S. Petri) waren die Stände, welche der Erzbischof bei der Stiftsregierung zu Rathe zog, deren Zustimmung er bei wichtigen Angelegenheiten durch Berufung Einzelner sich versicherte, und welche seine urkundlichen Handlungen durch ihre Unterschrift bezeugten<sup>3</sup>. Noch nicht erscheint neben diesen drei Ständen als gleich- oder mitberechtigt der Stand der Bürger von Köln. Nur in einigen Privaturkunden dieser Periode finden sich nach anderen Zeugenklassen auch urbani, cives oder de civitate mit unterzeichnet<sup>4</sup>.

Man würde also aus den Urkunden allein von der Bedeutung und Macht des kölnischen Bürgerstandes, welche durch die Geschichtschreiber der Zeit bezugt ist, so gut wie nichts erfahren. Nur so viel wenigstens beweisen sie mit einzelnen Beispielen, daß es reiche Bürger in Köln gab, welche vollkommen frei über ihr Erbe verfügten<sup>5</sup>; und wenn auch der Erzbischof, sowie die geistlichen Stifter innerhalb und außerhalb der Stadt, ansehnlichen Grundbesitz und viele Häuserplätze, welche sie gegen Zins verliehen, in Köln hatten, so berechtigt dies doch nicht zu der An-

1. Urf. a. 1106 (Qu. I p. 495): Almerus advocatus et Rutolfus secundus advocatus et quatuor ministri episcopi — et urbani.

2. Urf. a. 1116 (Lac. no. 277): Almerus advocatus — *Vugel telonarius*. a. 1125 (no. 300): unterz. sind als ministeriales Herimannus Coloniensis advocatus, Wernherus tunc Colon. *thelonarius*.

3. Nobiles und liberii sind gleichbedeutend in den Urkunden dieser Zeit; vgl. z. B. die nobiles in Urf. Lac. no. 267 mit den liberii in no. 272, 275, 280 u. s. w., die nobiles in Qu. I 502 no. 40 mit den liberii Lac. I no. 301, 302. Die milites sind freie Vasallen ohne Unterschied im Gegensatz zu den servientes oder Ministerialen Lac. no. 196, 248, 281. Daher ist auch der miles s. Petri in no. 140 a. 1003 nicht für einen Ministerialen zu halten.

4. Urf. a. 1106 (Qu. I p. 495) in no. 35<sup>1</sup> nach den Geistlichen, den Stadtkräften und Stadtweigten, 4 Ministerialen

des Erzbischofs et urbani, 9 Namen; a. 1119 (ib. p. 501) am Schluß et plures cives Colonienses. Aus unbestimmter Zeit (1099—1131 Qu. p. 504) de civitate: Rudolfus advoeatus, Hedebricus filius sororis sue und noch 10 Personen. Der Stadtvoigt erscheint hier in seiner Eigenschaft als Stadtrichter an der Spitze der bürgerlichen Zengen.

5. a. 1022 (Qu. I p. 476). Vir quidam opibus predives vocabulo Walgerus platee, que nuncupatur Wizechini, inhabitator fuit; hic dum heredibus qui ei in possessis rebus succederent, careret — schenkt an St. Martin areas quasdam ac in campis civitati adjacentibus dimidium mansum etc. a. 1106 (l. c. p. 494) Amelricus clericus filius Sigefridi, Coloniensis civis, qui agnominatus est dives — schenkt sein Haus auf dem Altmarkt — domum proprietatis mee, quam a patre meo hereditario jure per fidejussionum manum suscepī — an die Kirche zu St. Aposteln.

nahme, daß die Bürger sich allgemein in der Lage von Zinspflichtigen (censuales) gegenüber ihrem Stadtherren befunden hätten<sup>1</sup>.

Die schon erwähnte Erzählung Lamberts von dem Aufstand im J. 1074 gewährt allein eine lebendige Anschauung von den inneren Zuständen der Stadt.

<sup>Aufstand</sup> <sup>von</sup> <sup>1071.</sup> Erzbischof Anno betrachtete sich als den unumschränkten Herrn in der Stadt und richtete über Leben und Vermögen der Bürger<sup>2</sup>. Es bleibt dahingestellt, ob die geforderte Leistung, die Stellung eines Schiffes, an sich ungebührlich, oder ob sie es nur in der Art ihrer Ausführung war. Der Stadtvoigt bemüht sich dem Tumult der Bürger Einhalt zu thun. Der Anführer des letzteren ist der Sohn eines reichen Kaufmanns, durch Geschlechtsverbindung den Großen der Stadt verwandt<sup>3</sup>. Diese, als primores civitatis bezeichnet, treten zur Verathnung zusammen; das gemeine Volk (vulgus) schreit zu den Waffen. Unmöglich kann man unter den Großen der Stadt, im ganzen oder auch nur zum Theil, andere als Bürger verstehen. Die Diener des Erzbischofs, seine Ministerialen, gering an Zahl gegenüber der Volksmenge, umgeben ihn in der Gefahr, bringen ihn aus dem Palast in den Dom, dessen Thüren sie verrammeln, helfen ihm weiter zur Flucht aus der Stadt<sup>4</sup>. Draußen erhebt sich für ihn das Landvolk (provinciales) und schließt sich den aufgebotenen Männern (milites) an; ersteres entläßt der Erzbischof, nachdem die Bürger sich ihm demuthig unterworfen haben; seine Männer (Vehilente und Ministerialen) schickt er voraus in die Stadt, wo dieselben gegen die wehrlosen Bürger wüthen<sup>5</sup>; 600 reiche Kaufleute wandern aus und werden verbannt.

1. Wie bedeutend der erzbischöfliche Grundbesitz innerhalb der Stadt war, zeigen die Schenkungen der Erzbischöfe, wie die von Bruno 959 an St. Martin: ein Hans in der Straße Bizedin's und 17 Hansplätze (areae) mit 7 Hörigen (mancipiis) (Du. I p. 465); die von Everger 989 an dasselbe Stift: Hansplätze mit jährlichem Zins von 10 Pf. Pfenn. (ebend. p. 471 no. 17), wozu die spätere Urk. no. 18 (vac. no. 123) weiter hinzufügt: insuper in urbe Coloniensi macellum omne et areas a porta frumenti usque ad occidentalem murum civitatis et iterum a porta fori usque ad murum Reni; die Schenkung des Erzb. Piligrim 1028 an die Abtei Brauweiler: ein Hof in Köln (quandam curtem) mit allen dazu gehörigen Häusern (Du. I p. 477).

2. So droht er gleich anfangs: se proxima sessione seditiosos juvenes merita poena cohæriturum.

3. Habebat ille filium — tum propter generis affinitatem tum ob merita sua *primoribus civitatis* maxime carum.

4. Die Bürger erwägen, als sie sich zum Aufstand erheben: cum ipsi multitudine opibus armisque instructiores sint. Dagegen archiepiscopum *sui* inter cuneos hostium in templum s. Petri abripiunt.

5. *Milites suos*, quantos ad compimentos urbanos motus, si qui forte levitate vulgi instaurarentur, sufficere putabat, praecedere in civitatem jubet.

Deutlich zeigt sich in diesen Vorgängen das Verhältniß der verschiedenen Stände und Volksklassen untereinander. Man erkennt das vorwiegende Element der künftigen Stadtregierung und bürgerlichen Obrigkeit in den Großen der Stadt und den reichen Kaufleuten, von welchen die Volksmenge abhängig ist. Wir dürfen wohl das Vorhandensein wie von Geschlechterverbindungen, so auch von Genossenschaften und Brüderschaften religiöser, gewerblicher und localer Art voraussetzen, aber noch gab es keine geschworene Einigung der großen Bürger, welche mit dem Anspruch der Selbstregierung dem Stadtherren gegenübertrat, keine eigentliche Stadtkorporation. Als der Erzbischof die Stadt verlassen hatte, gab es keine anerkannte Autorität und fehlte es an jeder Leitung zu ausdauerndem Widerstand; völlig verzagt unterwarf sich die Bürgerschaft schon nach drei Tagen der Gewalt des strengen Stadtherrn: so sehr war man bisher an die Regierung der öffentlichen Beamten gewohnt und gebunden.

Doch schon die nächstfolgende Zeit war, wie wir sehen, unter dem <sup>Autonomie.</sup> Streit der öffentlichen Gewalten dem Emporkommen der bürgerlichen Gemeinden in den Städten günstig, und auch in Köln trat im J. 1112 zum ersten mal eine geschworene Einigung der Bürger zusammen<sup>1</sup>. Hier liegt der Anfang der Selbstregierung der Bürger, welche sich seitdem auch in der unabhängigen Haltung der Stadt gegenüber dem Erzbischof in den auswärtigen Verhältnissen befundet. Die Verfassung und die Organe der städtischen Autonomie werden wir in der folgenden Periode kennen lernen.

#### 4. Die Zeiten der staufischen Kaiser. Der Streit der Bürger mit den Erzbischöfen um die Stadtfreiheit. 1132—1304.

##### Erzbischöfe.

Bruno II J. 1132 Anfang + 1137 Mai 26.

(S. des Grafen Adolf III von Berg Propst von St. Gereon, Wahl: Annal. Col. max SS. XVII 756, vgl. Caesarii catal., Böhmer II 275; st. auf dem Buge R. Lothars zu Trani in Apulien feria IV ante pentecosten, Annal. Saxo SS. VI 773.

1. So ist ohne Zweifel der Ausdruck *conjuratio* (s. o. §. XXI Num. 1) im technischen Sinne, nicht als bloße vor-

übergehende Verschwörung, sondern als geschworene Einigung zu verstehen.

Hugo S. 1137 † Juni 30.

Erennung Ann. Saxo I. c., s. zu Messi in Apulien II kal. Julii; ib. p. 774, Ann. Col. XVII 757.

Arnold I S. 1138 † 1151.

(von Randerode) Propst von St. Andreas Ann. Saxo p. 776, Caesar. cat. I. c. 275, vom Papst suspendirt a. 1148 (a. 1150 Romam veniens — minime reconciliari potuit et sine restitutione officii sui rediit). Tod Ann. Col. I. c. 763, Ann. Brunwil. SS. XVI 727.

Arnold II S. 1151 † 1156 Mai 14.

(von Wied) Reichskanzler und Dompropst Ann. Col. I. c. Urf. & Friedrichs I d. d. 1153 Juni 14 (Lacomblet I no. 375). Tod Ann. Col. p. 766, Ann. Brunwil. 728, II Id. Maij Kal. necrol. Böhmer F. III 343.

Friedrich II S. 1156 † 1158 Dec. 15.

(S. des Grafen Adolf IV von Berg) Brudersohn von Bruno II, Propst von St. Georg; bestrittene Wahl: Ann. Col. I. c. Caesar. catal. I. c. 276; Tod auf dem Zuge &. Friedrichs I durch Sturz vom Pferde bei Pavia 1158: Ann. Col. p. 770; XVIII cal. jan. Kal. necrol.

Rainald S. 1159 † 1167 Aug. 14.

(S. des Graf Rainald von Dassel) Reichskanzler, gewählt Febr. oder März 1159 s. Ficker, Rainald von D. S. 119. Ann. Col. max. 771; als Erzbischof ordinirt 1165 Oct. 2, ib. 779; s. an der Pest bei Rom ib. 782, am 14. Aug. Kal. necr. S. Martini bei Böhmer F. II 348 vgl. Ficker 114.

Philipp I S. 1167 † 1191 Aug. 13.

(von Heinsberg) Reichskanzler und Domdechant Ann. Col. 782. Caesar. Cat. Böhmer I. c. 277; als Erzbischof ordinirt 1168 Sept. 29. Ann. Col. 783; starb auf dem Zuge &. Heinrichs VI bei der Belagerung von Neapel, Ann. Col. 801. Caesar. catal. 278 (in obsidione Neapolitana obiit idus Augusti).

Bruno III S. 1191 verzichtet 1193.

(S. des Gr. Adolf IV von Berg) Bruder des Erzb. Friedrich II Caesar. cat. 279; als Erzb. geweiht 1192 (in octava pentecostes) Mai 31, Ann. Col. 802; verzichtet 1193 ib. 803 (ob defectum aetatis et virium) Caesar. cat. 279 (vix uno anno potitus episcopio); war noch Erzb. am 28. Juni 1193 nach Urf. von diesem Datum (Lac. I no. 539).

Adolf I S. 1193, abgesetzt 1205 Juni 19.

(S. des Gr. Eberhard von Altena) Brudersohn des Erzb. Bruno III, Dompropst zu Köln Caesar. cat. I. c., heißt electus in Urf. 1193 Nov. 25 (Lacomblet I no. 540); als Erzb. ordinirt 1194 März 27, Ann. Col. 803 a. 1193; die Judica in antripe, consecratus gehört in das folgende S. 1194, weil Adolf in Urf. &. Heinrichs VI 1193 Nov. 25 (Lacomblet I no. 540) noch als Adolfs Colon. electus unterzeichnet ist; vgl. Ficker, Engelbert der H. Note S. 210; excommunicirt und darauf abgesetzt in die s. m. Gervasii et Protasii, Ann. Col. max. 820.

Bruno IV S. 1205 Juli 25 † 1208 Nov. 2.

von Sayn Propst zu Bonn. Wahl Ann. Col. max. I. c. VIII kal. Aug. Ann. Col. min. SS. XVII 551. Dialogus clerici et laici bei Böhmer F. III 400 sq. aderat enim comes de Seine majoris ecclesie advocatus, cuius prima vox

est in assensu prestando; dies war sein Bruder Heinrich), als Erzb. ordinirt 1206, Ann. Col. 821; st. 1208 Nov. 2 in der Feste Blankenberg ib. p. 823. Caesar. cat. 280.

**Dietrich** J. 1208, excomm. 1212.

Propst zu St. Aposteln. Wahl Ende 1208 Ann. Col.: Regalia quoque de manu ejus suscipiens, (rex Otto) ducatum Angariae — cum ducatu Lotharingiae — ipsi assignavit; in den Raum gethan durch den päpstlichen Legaten ging er nach Rom 1212 ib. 826. Der erzbischöfliche Stuhl, welchen auch noch der abgesetzte Adelbert I in Anspruch nahm, wurde drei Jahre lang nicht anderweitig besetzt. Ann. Col. 828. Tidericus igitur Col. archiepiscopus diu ibidem (Romae) demoratus eum officii sui restitutionem minime impetrare posset, priores ecclesiae acceptis a papa litteris alium eligere jussi sunt. cf. Caesar. cat. Böhmer III 280, Levoldi cat. ib. 291.

**Engelbert I** der Heil. J. 1216 Febr. 29 + 1225 Nov. 7.

(S. des Grafen von Berg Engelbert I), Dompropst; Wahl secunda feria post dom. Invocavit, Ann. Col. 828; bestätigt und mit den Regalien belehnt zu Würzburg Mai 1, s. Tider. Engelb. S. 282 Regesten. Reichsverweiser 1221 Caes. vita S. Eng. I c. 5 in Böhmer F. II 299; ermordet bei Schwelm durch seinen Neffen Gr. Friedrich von Isenburg, Ann. Col. max. 839, sexta feria post festum omnium Sanctorum ib. II c. 5 p. 310, VII 1d. Kal. necrol. Böhmer F. III 344.

**Heinrich I** J. 1225 Nov. 15 + 1238 März 26.

von Molenark, Propst zu Bonn, Ann. Col. I. e. Caesar. vita s. Eng. II c. 11 p. 320; ordinirt 1226 Sept. 30, Ann. Col. 840; Tod in fine ejusdem quadragesimae a. 1238 ib. 817. VII kal. April Kal. necrol. I. e. 342. Quellen II p. 177 no. 176.

**Konrad I** J. 1238 April + 1261 Sept. 28.

S. des Grafen Lothar von Hochstaden, Necrol. des Domstifts Qu. II 606, Dompropst seit 1219, Urk. bei Lacomblet II 48 Note 1; Propst zu St. Maria ad gradus, Levoldi cat. Böhmer F. II 292; urkundet seit 1. Mai 1238 als Col. eccl. electus, Qu. II p. 179 no. 178; seit 23. Juli 1239 als electus et confirmatus oder s. ecclesiae minister Qu. II n. 198 Lac. II no. 243; seit 1244 Mai archiepiscopus, Lac. no. 285 Qu. II n. 234; Todestag IV kal. Oct. Necrol. des Domstifts Qu. II 618.

**Engelbert II** J. 1261 Oct. 2 + 1274 Oct. 20.

von Falkenburg, Dompropst Levold. cat. I. e. Urk. 1258 März 24, Lacomblet II no. 464; Datum der Wahl 1261 in crastino Remigii Ann. Agripp. SS. XVI 736; heißt electus bis Ende 1262, archiepiscopus seit Jan. 1263 Urk. bei Lac. II no. 526, 527; st. zu Bonn Ann. Agripp. I. e. Memorienbuch des Stifts Kaiserswerth, Lacomblet Archiv III 124.

**Sigibert** J. 1274 Nov. 15 + 1297 April 7.

von Westerburg, Dompropst zu Mainz Levold. cat. 293, nach zwiespältiger Wahl in vigilia Othmari Ann. Agripp. I. e. bestätigt durch P. Gregor X am 3. April 1275, Quellen III no. 99; empfing von K. Rudolf die Regalien 1275 April 24, Lac. II no. 667. Todesthr 1297 Levoldi catal. I. e. und Urk. 1297 April 10, Lac. II no. 970, wo er pie memorie heißt (daher unrichtig 1298 Ann. Agripp.).

Todestag VII id. April. in Kalend. eonv. fr. minor. s. Ennen Gesch. II 260  
Note, bestätigt durch Urkunde d. 1297 April 10 bei Lacomblet II n. 970.

Wichbold 3. 1297 Mai † 1304 März 28.

Domdechant, Edler von Holte, Cron. præsulum p. 215 (majoris ecclesie decanus de natione nobilium de Holte oriundus); gewählt vor dem 31. Mai 1297, denn in einem Schreiben von diesem Datum begehren die Prälaten von Köln dringend von dem Papst Bonifaz VIII die sofortige Bestätigung des Gewählten, Lacomblet IV n. 678, also ist in Ann. Agripp. SS. XVI 737 das Datum des Wahltags in die exaltationis s. erueis (14. Sept.) wie das Jahr 1298 falsch; Todestag V kal. apr. im Kalend. fratr. minor. (bei Ennen Gesch. II 273 Note) und übereinstimmend Levold von Northof, Grafen von d. Mark p. 138: et archiepiscopus in vigilia paschæ clausit extremum et ibidem sepelitur (Östern war am 29. März).

<sup>Erzbischofe</sup> unter den lange Zeit die mächtigsten Stützen der staufischen Reichspartei und der <sup>Stau-</sup> <sup>fürstlichen</sup> Kaiser, dann aber auch wieder ihre gefährlichsten Gegner.

Die Stadt und Bürgerschaft von Köln folgte meist der Politik ihres fürstlichen Überherrn, weil in der Regel ihr Vortheil auf derselben Seite lag; doch auch sie strebte zur selbständigen Macht auf und ging bisweilen bei dem Widerstreit der Interessen zur offenen Feindseligkeit gegen die Erzbischöfe über. Wir fassen hier vorzugsweise dieses letztere Verhältniß ins Auge.

Die Erzbischöfe Friedrich I und Bruno II standen in dem Zerwürfnis der Reichsparteien unter der Regierung des Königs Lothar von Sachsen auf Seiten seiner Gegner, der Staufer. Auch die Bürgerschaft von Köln bewies dem von dem Romzug zurückgekehrten Kaiser ihre feindliche Gesinnung durch offenen Aufstand, als derselbe in ihrer Mitte das Weihnachtsfest 1133 beging<sup>1</sup>. Sie erlangte ein Jahr darauf die Gnade des Kaisers zu Aachen wieder, aber der Erzbischof schied noch in Zwietracht von diesem und söhnte sich erst später auf dem Bamberger Reichstag März 1135, wo auch Herzog Friedrich der Staufer sich unterwarf, mit ihm ans<sup>2</sup>.

Erzbischof Arnold I beteiligte sich an der Wahl K. Konrads III des Staufers 1138 Febr. 22, wie an seiner Königskrönung zu Achen.

1. Ann. Saxo SS. VI 768: Lotharius imperator natale Domini Colonie celebravit, ubi temerarius tumultus urbanorum coram imperatore exortitur, quo nondum sedato inde discessit.

2. Ann. Saxo l. c. und Ann. Col. max. SS. XVII 757 unterscheiden be-

stimmt die Stellung der Cöltner und des Erzbischofs: a. 1135 imperator natalem Domini Aquisgrani celebrat. Ibi Colonenses gratiam imperatoris optinent. Ibidem imperator et Colonensis episcopus dissentientes ab invicem discordati discedunt etc.

Zu demselben Jahr erheb sich gegen ihn ein gewaltiger Aufruhr der Bürger von Köln, welcher die Belagerung der Stadt durch den Erzbischof zur Folge hatte<sup>1</sup>.

Der Nachfolger Arnold II erlangte von K. Konrad III durch richterlichen Ausspruch der Reichsfürsten die Zurückgabe aller durch Verleihung oder Verpfändung seiner Vorgänger veräußerten Güter des Erzstifts, und K. Friedrich I ließ diese Restitution an die Kirche von Köln noch wiederholt auf mehreren Fürstentagen bestätigen, wobei als von dem Erzbischof zurückgenommene Rechte namentlich der Zoll in der Stadt Köln nebst anderen ihm gebührenden Diensten erwähnt ist<sup>2</sup>.

Die Erzbischöfe Friedrich II und Rainald von Dassel folgten dem Staufer Friedrich I auf seinen Heereszügen in Italien mit ihrer streitbaren Mannschaft von Köln<sup>3</sup>. In Anerkennung der Verdienste seines früheren Kanzlers, nun Erzbischöfs Rainald um das Reich schenkte der Kaiser denselben 1164 als kostbaren Anteil an der Beute von Mailand die Gebeine der drei Magier und der Märtyrer Felix und Nabor, welche der tapfere Kirchenfürst „zum ewigen Ruhme Deutschlands“, wie die Annalen der Stadt sagen, aus Italien nach Köln brachte<sup>4</sup>. Als nachmals, 1167 im Mai, Rainald im Verein mit seinem gleichgearteten Kampfgenossen, dem Erzbischof Christian von Mainz, einen herrlichen Sieg über die Römer bei Tuseulum erfocht, schrieb er diesen Erfolg vornehmlich der Tapferkeit seiner 106 kölnischen Ritter zu, welche auch der Kaiser mit ausgezeichnetem Lobe ehrte<sup>5</sup>. Wie die Reliquien der h. drei

1. Ann. Col. I. c. 758. *Ipsò anno sedatio gravissima inter eives et ipsum episcopum oritur et vix tandem post magnam tumultuationem sedatur.* Ann. Brunwil. a 1139 (SS. XVI 726). Hoc anno Coloniensis civitas ab Arnaldo I archiepiscopo obsessa est.

2. Urf. K. Friedrichs I, Worms 1153 Junii 14 (Lacomblet I no. 375): — *et omnia bona que prefatus Arnoldus II ven. Colon. archiep. his fretus judiciis recollectit, scil. teloneum urbis Colonie et multa episcopalia servicia, nemo ab ipsius usu et potestate suorumque successorum avellere presumat.* Die Urf. steht auch unter den Reichsgesetzen Monum. Germ. Leges II 94.

3. Rainald führte 1159 dem König 300 ausgewählte Krieger aus Köln zum Krieg gegen Mailand zu, von deren tapferen Thaten Ann. Col. max. p. 771 berichten.

4. Ib. 779 vgl. Tidler, Rainald von Dassel S. 61 und über die Sagen von der Überbringung der h. drei Könige S. 127.

5. S. den Brief Rainalds in Sudendorf, Registrum II 146, und Qu. I 552; er ist gerichtet an den Propst und die Prioren der Kirche, an Herzog Heinrich von Limburg, die Lehnte, Ministeriale und Bürger von Köln (universis inbeneficiatis, ministerialibus et urbanis Coloniensis totique terrae Coloniensi). Der Kaiser schenkte dem Erzbischof zur Belohnung für diesen Sieg (*Romanis in conflictu publico per invictam ejus et illustris Coloniensis militiae gloriosissime superatis*) die Reichshöfe Andernach und Erftbagen. Urf. d. Rom 1167 Aug. 1 (Lacomblet I no. 426).

Könige, welche seitdem als der werthvollste Schatz der Hauptkirche angesehen wurden, so verdankte Köln dem Erzbischof Rainald auch die Errichtung eines neuen erzbischöflichen Palastes und die Aufrichtung von zwei Thürmen am alten Dom<sup>1</sup>.

Ein anderer kaiserlicher Kanzler, Philipp von Heinsberg, Herzogthum in Westfalen<sup>2</sup>, folgte auf dem erzbischöflichen Stuhl und diente dem Kaiser Friedrich I mit den Waffen und dem Vermögen seines Erzstifts. Wir finden, daß er im J. 1174, um die Kosten zum italienischen Feldzug aufzubringen, die Einkünfte seines Münzregals um 1000 Mark Silber an die Bürger von Köln, d. i. an die Stadt, und diejenigen aus den Zöllen um 600 Mark an einen einzelnen Bürger Namens Gerhard verpfändete<sup>3</sup>. Solche Anstrengungen und Opfer im Reichsdienst wurden durch größeren Gewinn für das Erzstift wieder eingebbracht. Erzbischof Philipp I kannte eine ungeheure Summe Geldes zum Ankauft von Burgen und Landbesitz aufzuwenden<sup>4</sup>. Noch weit mehr aber bedeutete, daß der Kaiser im J. 1180, nach Absetzung Herzogs Heinrichs des Löwen, diesem Erzbischof und seinen Nachfolgern das Herzogthum in Westfalen und Engern, soweit sich dasselbe in den Diözesen von Köln und Paderborn erstreckte, verlieh<sup>5</sup>. Zu demselben Jahr verglich der Kaiser den Streit, welcher zwischen dem Erzbischof und der Stadt wegen Herstellung von Wall und Graben durch die Bürger und wegen ihrer Bauten am Rheinufer und auf öffentlichen Plätzen entstanden war. Die Bürger, d. h. die Stadt, mußten für die erzbischöfliche Genehmigung neben Bestätigung ihrer Rechte und guten Gewohnheiten 2000 Mark zahlen<sup>6</sup>.

Ungeachtet dieser kaiserlichen Vergünstigungen trug Erzbischof Philipp sein Bedenken sich nachher auf die Seite der welfischen Gegner und Englands zu schlagen, und auch die Stadt, lediglich durch den Handelsvorteil den sie in England fand bestimmt, schloß sich

1. Caesarii Heisterb. Catal. in Böhmer Fontes II 277. Vgl. die Beschreibung des alten Doms in Mon. Germ. SS. XVI 734, Qu. II n. 277.

2. Qu. I 570 no. 55. Am Ende der namentlich Unterzeichneten folgen: Seabini et magistratus urbis pro universis civibus. Wir kommen auf die merkwürdige Urkunde zurück.

3. Ann. Col. a. 1188 (SS. XVII 795): ad quadraginta milia marcuarum et septingentas marcas summam argenti perduxit in coemptione urbium et prediorum terre Coloniensi adjacentium circum circa. S. das Verzeich-

niß seiner Erwerbungen nach der Originaleis des 12. Jahrh. bei Seibertz lib. III Nachr. 431 und hierzu Ficker, Engelbert der H. 231 Num.

4. Urk. d. 1180 April 13 (Lacomblet I no. 472). Da auch die Bischofshäuser Münster, Lüneburg und Minden zur kölnischen Kirchenprovinz gehörten, so scheint es, daß auch diese in dem Herzogthum mitbegriffen waren, s. Ficker a. a. Q. 233 Num.

5. Urk. des Erzb. Philipp d. Köln 1180 Juli 27 und des Kaisers d. in territorio Halverstadensi Aug. 18 in Qu. I p. 582, 585, Vac. I no. 474, 475.

dieser reichsfeindlichen Politik an. Schon früher einmal, 1171, hatte sie die Gnade des Kaisers verloren, dann durch eine bedeutende Zahlung wieder gewonnen<sup>1</sup>. Jetzt stand sie 1187 vereinigt mit dem Erzbischof gegen den Kaiser und wurde dafür von diesem mit kriegerischem Angriff bedroht. Nun betrieb auch Erzbischof Philipp das von den Bürgern begonnene Werk der Ummauung der äußeren Stadt mit großem Eifer und ließ befestigte Außenthore an dieser errichten<sup>2</sup>.

Cöln erhielt damals seinen dritten Umfassungsring, durch welchen die von außen hinzugewachsenen Vorstädte bei St. Severin und St. Pantaleon im Süden, bei St. Martinus im Westen, bei St. Gereon und St. Kunibert im Norden mit der Stadt verbunden wurden, nachdem die inneren Vorstädte Dursburg im Süden, St. Aposteln im Westen, Niederich im Norden und die Rheininsel auf der Ostseite vermutlich schon im 11. bis Anfang des 12. Jahrhunderts, als die Bürger der Belagerung K. Heinrichs V widerstanden, zu der alten Römerstadt hinzugezogen und ihre Einwohner in das gemeinsame Bürgerrecht aufgenommen worden<sup>3</sup>.

Auf dem Mainzer Reichstag, 1188 im März, kam die Aussöhnung zwischen dem Kaiser und Erzbischof Philipp zu Stande; die Cölner Bürger aber mußten, außer Zahlung einer hohen Geldbuße, auch die neuen Vertheidigungswerke, womit sie dem Kaiser Trotz zu bieten gewagt hatten, wenigstens zum Schein niederlegen<sup>4</sup>.

K. Heinrich VI anerkannte die guten Dienste des Erzbischofs Philipp durch ein Privilieum, 1190 März 25, worin er ihm die Zusicherung ertheilte, daß in der cölnischen Diözese nicht mehr als zwei königliche Münzstätten, nämlich die zu Duisburg und Dortmund, bestehen sollten, und worin er den Bürgern der erzbischöflichen Städte die Zollfreiheit zu Kaiserswerth bestätigte<sup>5</sup>. Dieser Erzbischof fand, wie seine beiden Vorgänger, den Tod in Italien im Reichsdienst für den Kaiser 1191.

1. Ann. Col. max. p. 783.

2. Genauer als in Ann. Col. max. a. 1187 ist die Angabe des nahestehenden Zeitgenossen Cälarini von Heisterbach in Catal. ep. Wöhner F. II 278: Propter quod archiepiscopus, cum corde esset imperterritus, civitatem Coloniam novo vallo ampliari et portis firmissimis muniri fecit.

3. S. über die Erweiterung und Befestigung der Stadt Ennen, Gesch. der Stadt Cöln I 639 ff.

4. Ann. Col. SS. XVII 794: Unam

portarum destruent ad unam testudinem, fossatum reimblebunt quatuor locis ad quadringentos pedes: de quibus concessum est, ut si vellent, ea die subsequenti in priorem statum reparaient.

5. Lac. I no. 524 Om. I 600: ut burgenses de civitate Colonia et Nusia et aliis oppidis que Coloniensis archiepiscopus libere tenet ad manus suas.

Die beiden Nachfolger Bruno III und Adolf I aus dem Hause der Grafen von Berg ließen sich in ihrer Politik hauptsächlich durch niederrheinisch territoriale Zwecke leiten. Zwar Bruno trat von der feindlichen Verbindung gegen K. Heinrich VI., welcher er sich zuerst angegeschlossen hatte, wieder zurück, konnte sich aber eben deshalb, wie es scheint, nicht behaupten und verzichtete auf seine Würde<sup>1</sup>. Sein Neffe Adolf I., der ihm folgte, war das Parteihaupt des niederrheinisch welfischen Bündnisses gegen die Staufer und bewirkte die Wahl des Welfen Otto, welchen er auch zu Achen, 1198 Juli 12, als K. Otto IV. krönte. Er bestand in diesem und dem folgenden Jahr den Krieg gegen Philipp von Schwaben an der Mosel und am Rhein, und die Bürger von Köln, welche ihn dabei mit Schiffen und Waffen unterstützten, hielten es für nötig ihre Stadt noch besser zu schützen, und begannen im J. 1200 mit Errichtung der Mauern an der zuletzt erweiterten Umwallung<sup>2</sup>.

Die Freundschaft zwischen Erzbischof Adolf und K. Otto IV. wurde schon 1202 wieder unsicher, als beide in heftigen Streit über Zölle, Münze und Steuern gerieten<sup>3</sup>. Durch den päpstlichen Legaten wurde zwar ein Vertrag vermittelt, für welchen die vier Stände des Erzstifts, die Geistlichen, der Adel, die Ministerialen und die Bürger von Köln sich dergestalt verbürgten, daß sie eidlich gelobten, dem Erzbischof nur so lange zu gehorchen, als er dem K. Otto die Treue bewahre: zugleich wurde ein gemeinsamer Ausschuß von zwölf Geschworenen, je drei Vertretern der vier Stände, niedergesetzt, um über künftig verfallende Zwistigkeiten zwischen König und Erzbischof zu entscheiden<sup>4</sup>. Dies hinderte jedoch den letzteren nicht den von ihm selbst erkorenen welfischen König zu verrathen, als Philipp von Schwaben mit ihm über den Kaufpreis seiner von König von Schwaben<sup>5</sup> Treue einig geworden; er krönte auch diesen zu Achen 1205 Jan. 6. Dafür that ihn P. Innocenz III in den Bann und die Cölner sagten sich von ihm los; die Geistlichkeit wählte den Gegenerzbischof Bruno IV. In dem Krieg, welcher hierüber begann, wehrten die Cölner mit ihren Rheinschiffen den Angriff des Grafen Adolf von Berg, welcher Deutz besetzt hatte, glücklich ab und widerstanden mit gleichem Erfolg der Belagerung ihrer Stadt durch König Philipp<sup>5</sup>. Dafür belobte P. Innocenz III

1. K. Heinrich überließ ihm kurz vorher zur Belohnung für seine Dienste die Burg Ahr, Urt. 1193 Juni 25 (Vat. I no. 539. Qu. I 603).

2. Ann. Col. a. 1199 p. 807. Ann. S. Gereonis SS. XVI 734: Ann. Dom. 1200 incepert cives Colonienses edificare murum super vallum.

3. Ib. p. 810.

4. S. das merkwürdige Actenstück in Monum. Germ. Leg. II 206. Qu. II no. 4.

5. Ann. Col. max. ad a. 1205. Die neuen Mauern bewährten sich gut. Post nativitatem vero beate Marie Phylippus — ante menia civitatis Coloniae

seine geliebten Söhne, die Schöffen und Bürger von Köln, und bestätigte alle ihnen von Kaisern und Fürsten verliehenen Freiheiten und ländlichen Gewohnheiten<sup>1</sup>. Nicht minder dankte ihnen K. Johann von England für die seinem Neffen K. Otto IV bewiesene Treue und sicherte ihrem Handel mit Wein und anderen Waaren in England seinen Schutz zu, so lange sie in solcher Treue verharren würden<sup>2</sup>. Der vortheilhafte Handelsverkehr von Köln mit England war ohne Zweifel der entscheidende Beweggrund für die politische Parteistellung der Bürger.

K. Otto und seine Anhänger aber verloren im Sommer 1206 das Treffen bei Wasserberg an der Roer, in welchem Erzbischof Bruno gefangen wurde. Die Cölner unterwarfen sich hierauf dem Sieger und gelobten auch den Erzbischof Adolf wieder anzunehmen, falls der Papst ihn wieder einsetzen würde. Der Vertrag wurde durch 2000 Bürger beschworen und K. Philipp zu Ostern 1207 mit großen Ehren in Köln empfangen. Derselbe schaffte die ungesetzliche Münze und die ungerechten Steuern in Köln ab und gestattete in demselben Privileg den Bürgern die Mauern ihrer Stadt nach Gefallen zu befestigen<sup>3</sup>.

Nach K. Philipp's Ermordung in Bamberg, 1208 Juni 21, kehrte Köln, wie das deutsche Reich, zu Otto IV zurück. Dieser verließ nach Erzbischof Bruno's Tode den neu gewählten Erzbischof Dietrich die Regalien, das Herzogthum Engern und das von Lothringen<sup>4</sup> und gewann in ihm den treuesten Anhänger. Als das Zerwürfniß zwischen Otto IV und Papst Innocenz III ausbrach, zog sich Erzbischof Dietrich die Excommunication zu und konnte sich bei dem Abfall des Klerus seines Erzstifts nicht behaupten. Die Bürger von Köln aber standen fest zu Otto und den mit England verbündeten niederrheinischen Herren und erhielten dafür neue Begünstigungen und Privilegien sowohl von K. Otto IV als auch von K. Johann von England<sup>5</sup>. Sie gewährten nach der Schlacht

veniens, eam impugnare cepit — cum per 5 dies eam impeteret et nihil proficeret etc. cf. Ann. Col. min. SS. XVII 552.

1. Schreiben d. 1205 Dec. 23 Qu. II no. 16; vgl. die früheren päpstlichen Schreiben an die Schöffen und Bürger no. 7 und 10.

2. Qu. II no. 4 und no. 11.

3. Ann. Col. max. 821 f. Hierzu die Urkunde des Vertrags Mon. Germ. Leg. IV 209. Qu. II no. 23 und das Privileg K. Philipp's d. d. 1207 April 30, Qu. II no. 17, Qu. II no. 24. Im Vertrag wurde schon stipulirt: Item de

voluntate et gratia domini regis erit, quascunque munitiones de propriis rebus in muris suis construxerint, womit übereinstimmt das Privileg: et indulgemus, ut ipsi in muris suis quascunque voluerint munitiones de propriis rebus suis construendi liberam habeant facultatem.

4. Ann. Col. max. p. 523.

5. Otto IV ertheilte durch Ur. 1212 März 16 (Lacomblet II no. 39, Qu. II no. 36) ein ähnliches Privileg, wie K. Philipp, worin er den Bürgern gestattete zum Zweck der Stadtbefestigung (pro munitione et opere civitatis) den Maßl-

bei Bouvines 1214, welche Otto im Dienste Englands gegen Frankreich verlor, dem von aller Welt verlassenen König noch eine letzte Zuflucht in ihrer Stadt und hielten standhaft ein Jahr und fünf Monate lang unter dem kirchlichen Interdict aus, von dem sie erst nach dem Einzug des Staufers Friedrich II in Köln losgesprochen wurden<sup>1</sup>.

Unter den Parteienungen des Reichs, den Zerwürfnissen zwischen Papst und Kaiser, welche auch das Erzstift Köln ergriffen und dort Gegenbischöfe, wie im Reiche Gegenkönige hervorriesen, hatten sich die Bürger von Köln als eine selbständige, von den Erzbischöfen beinahe unabhängige Macht aufgeworfen. Es war nicht zu erwarten, daß kraftvolle Herrschernaturen und stolze Kirchenfürsten dieses Verhältniß ruhig hinnehmen und sich die Stadtherrschaft durch die mächtigen Bürgergeschlechter vollends würden aus den Händen entwinden lassen.

Die Neuwahl im Erzstift fiel 1216 Febr. 29 auf den Dompropst Engelbert I aus dem Hause der Grafen von Berg, welcher sich dem regenten von Innocenz III erhobenen Staufer Friedrich II angeschlossen hatte

und dem es nun nicht mehr nachgetragen wurde, daß er in dem früheren Streit der Gegenkönige Otto und Philipp wegen schonungsloser Verwüstung des Erzstifts sich den Kirchenbann zugezogen hatte<sup>2</sup>. Erzbischof Engelbert I gebrachte Recht und Gewalt zur Erweiterung der weltlichen Herrschaft seines Erzstiftes. Als Herzog von Lothringen und Westfalen übte er Hoheitsrechte in den Ländern zwischen Maas und Weser aus<sup>3</sup>. Zum Reichsverweser und Vormund seines Sohns von K. Friedrich II bestellt, krönte er den jungen König Heinrich zu Achen 1222 Mai 8. Vor seiner Größe und Macht beugten sich die Bürger von Köln, wie die Magnaten des Erzstifts. Sein Lebensbeschreiber und Zeitgenosse Cäsiarius von Heisterbach rühmt von ihm, er habe in seinen Hauptstädten Köln und Soest größere Gewalt aus Eiser für die Gerechtigkeit geübt als irgend einer seiner Vorgänger<sup>4</sup>.

Die Uneinigkeit der Bürger von Köln kam ihm zu statten. Gleich zu Anfang seiner Regierung entstand ein heftiger Streit zwischen Schöffen und Zünften, welchen beizulegen er sich bemühte; er strafte den Trotz

und Branzpennig auf 3 Jahre zu erheben. K. Johann von C. schenkte den Kölnern die Waarenzölle von ihrer Gildhalle zu London, 1213 Juli 24 (Dn. II no. 41).

1. Ann. Col. max. S28.

2. S. die Schreiben von Innocenz III a. 1205 u. 1206, Dn. no. 17 u. 21.

3. S. den Nachweis in der trefflichen

Monographie von Ficker, Engelbert der Heil. S. 80.

4. Vita s. Engelb. lib I c. 4 in Böhmer Fontes II 299. In civitatibus suis principalibus, Colonia scilicet et Susatia, majorem exercuit potestatem zelo justitiae, quam aliquis episcoporum ante eum.

der Zünfte mit einer Geldbuße von 4000 Mark<sup>1</sup>. Engelberts weitere Maßnahmen bezweckten den Missbrauch der Gewalt von Seiten der machthabenden Geschlechter zu beschränken. Cäfarinus spricht sich hierüber nur im allgemeinen aus: der Erzbischof habe gewisse Sanktionen um des allgemeinen Besten willen gegeben, welche die Bürger nach seinem Tode verbrannten, weshalb ihnen der nachfolgende Erzbischof Heinrich seine Gnade verweigerte<sup>2</sup>. Erst bei Gelegenheit des späteren Berwürfnisses zwischen Erzbischof Conrad von Hochstaden und der Stadt erfahren wir, daß Engelberts Verordnungen sich hauptsächlich auf die mangelhafte Rechtsprechung im Schöfengericht und Abschaffung des von den Bürgern eigenmächtig errichteten Stadtraths bezogen<sup>3</sup>. Hierauf ist weiterhin zurückzukommen.

Bemerkenswerth für die Stadtgeschichte ist ferner aus Engelberts Regierung, daß um 1221 die neuen geistlichen Orden der Franciscaner und Dominikaner sich in Köln festsetzen<sup>4</sup> und daß der Erzbischof bereits lebhaft den Gedanken an einen neuen Dombau ergriff, wozu er, unter dem Versprechen jährlich 500 Mark beizusteuern, das Demicapitel aufforderte<sup>5</sup>.

Unerwartet bereitete ruchloser Verwandtenmord dem Leben des thatkräftigen Erzbischofs ein plötzliches Ende, 1225 Nov., und verschaffte ihm durch solches Märtyrerthum die Heiligsprechung nach dem Tode. Die Bürger von Köln gedachten sich das Ableben ihres gestrengen Herrn zu nutze zu machen und verbanden sich mit Herzog Walram von Limburg, welcher feindlich gegen das Erzstift auftrat. Wenn deßhalb der neue Erzbischof Heinrich von Molnarik ihnen mit Wecht zürnte, so scheint er sich jedoch bald wieder mit ihnen ausgesöhnt zu haben, indem er ihnen im folgenden Jahr 1226 ganz ihren Willen that, alle herge- Erzb.  
Hein-  
richs  
Ver-  
gleich.

1. Caesarii Vita s. Eng. 1. 3 c. 37. Initio etiam pontificatus ejus acerba inter scabinos et tribus civitatis orta est etc. Das dritte Buch der Lebensbeschreibung, welches die Wunderbaten des Heiligen enthält, fehlt im Abdruck bei Böhmer. Surius vitae SS. T. VI Nov. giebt dasselbe nur im Auszuge; vollständig findet es sich in der Ausgabe von Genitius 1633.

2. Vita 1. 2 c. 11 und 12. Die erste Stelle: timerentque primores (die Magnaten des Erzstifts) et clerus ne forte cives cum Walramo (dem Herzog von Limburg) propter privilegia que dominus E. communis utilitatis causa

confecerat, aliquid contra ecclesie libertatem molirentur, zeigt daß die Freiheit der Kirche d. h. ihre Herrschaft unter dem gemeinen Besten verstanden ist.

3. S. den Schiedsspruch von 1258 in Qu. II 381 §§ 5. 6. 12 p. 385 § 43.

4. Vita Eng. 1. 1 c. 7 vgl. Fidler a. a. Q. 92. Die Stiftung des Minoritenklosters betrifft die Urf. von 1229 bei Lac. II no. 160 und die des Dominikanerklosters eine andere von 1232 ib. no. 189. Auch die Deutschherren besaßen bereits 1230 ein Hans und Hospital in der Parochie St. Severin ib. no. 67.

5. Vita 1. 1 c. 9.

brachten Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten der Stadt, wie sie zur Zeit der Wahl Engelberts bestanden, also unter Aufhebung der Neuerungen seines Vorgängers, bestätigte und bei vorfallenden Streitigkeiten zwischen Erzbischof und Stadt über die beiderseitigen Rechte sogar das Schiedsgericht der geschworenen Stadtschöffen annahm<sup>1</sup>.

<sup>Dom-</sup>  
<sup>capitel.</sup> Die kölnischen Annalen berichten zum J. 1231 von einem schweren Zerwürfniß zwischen diesem Erzbischof und dem Domkapitel, ohne den Grund desselben anzugeben<sup>2</sup>. Vermuthlich im Zusammenhang damit stehen die unkundlichen Zusicherungen, welche um diese Zeit das Domcapitel von Seiten des Papstes Gregor IX und die Stadt von Seiten des jungen K. Heinrich, des Sohnes Kaiser Friedrich II erhielten, daß sie nicht für die Schulden des Erzbischofs sollten in Anspruch genommen werden<sup>3</sup>.

Die Ankunft der verlobten Kaiserbraut Isabella von England, welche von dort abzuholen Erzbischof Heinrich den ehrenvollen Auftrag erhielt, gab den Bürgern von Köln zu Pfingsten 1235 Gelegenheit ihre Stadt und sich selbst im höchsten festlichen Glanze zu zeigen<sup>4</sup>.

<sup>Kon-</sup>  
<sup>rads I</sup>  
<sup>Politik.</sup> Unter der nachfolgenden Regierung des Erzbischofs Conrad I von Hochstaden begannen die heftigsten Zerwürfnisse über die Herrschaftsrechte des Erzbischofs auf der einen und die Freiheiten der Bürger von Köln auf der anderen Seite, welche zuerst ein helleres Licht auf die inneren Verfassungszustände der Stadt werfen.

Während der ersten Zeit dieser Regierung herrschte im ganzen ein gutes Einvernehmen zwischen beiden Theilen. Die Stadt unterstützte mit ihrer Waffenhülfe den Erzbischof in seiner Fehde mit Heinrich (III) von Brabant und Heinrich (V) von Limburg 1239 und 1240, und Erzbischof Konrad anerkantte dies gegen „Richter, Schöffen und Gemeinde der Stadt“ nicht nur mit vielem Dank, sondern auch, daß solche Hülfe von ihnen nicht aus Schuldigkeit, sondern ganz aus ihrem freien Willen

1. S. die Urkunde des Erzb. von 1226 in doppelter nur im Ausdruck etwas abweichender Ausfertigung Qu. II n. 94 u. 95. Mindestens sieben Stadtschöffen sollten den Auspruch thun.

2. Ann. Col. max. SS. XVII 542; Archiep. Col. cum capitulo s. Petri dissident, que dissensio multorum malorum seminum fuit.

3. Urk. K. Heinrichs 1231 Jan. 19 Qu. II no. 122, Lac. II no. 169, Gregor IX 1232 Febr. 5 Lac. no. 180.

4. S. die Urk. des Erzbischofs d. d. Westminster 1235 Mai 3, Qu. II no. 158 (nicht 1236 wie unrichtig in der Ueberschrift steht) und Ann. Col. max. p. 844; feruer die anmuthige Schilderung von Matthaeus Paris. ed. Paris. 1644 p. 284: Ubi cognito ipsius adventu exierunt ab urbe in occursum ejus ad decem milia civium cum floribus et ornamentis variis ac festivis indumentis qui in equis sedentes pretiosiss etc.

geschehen sei<sup>1</sup>. Derselbe bestätigte das Privileg, wonach kein Bürger von Köln wegen eines in der Stadt oder im Burghaus begangenen Vergehens vor ein erzbischöfliches Gericht außerhalb Kölns sollte geladen werden<sup>2</sup>, und verzichtete zuerst zur Hälfte, sodann gänzlich auf die ihm vom Kaiser bewilligte dreijährige Biersteuer der Bürger<sup>3</sup>, versprach auch keine Weinsteuer von ihnen zu fordern<sup>4</sup>.

Als in dem großen Kampf zwischen Kaiser Friedrich II und Papst Gregor IX auch die Reichsfürsten und Herren am Niederrhein Partei ergriffen, trat Erzbischof Conrad mit Erzbischof Sigfrid von Mainz im Herbst 1241 an die Spitze der Gegner der Staufer<sup>5</sup>. Die Stadt Köln scheint es aber in ihrem Interesse vorgezogen zu haben, neutral zu bleiben. An dem Treffen, welches der Erzbischof im Februar 1242 bei Lechenich gegen Graf Wilhelm (IV) von Jülich verlor und in Folge dessen er in der Gefangenschaft des Siegers blieb<sup>6</sup>, nahmen die Bürger von Köln ebensowenig Theil, wie an dem Vertrag, durch welchen sich Conrad aus der Gefangenschaft löste<sup>7</sup>. Doch bewilligten sie eine Biersteuer durch städtische Umlage, als der Erzbischof im Einverständniß mit dem Herzog von Limburg, welcher zugleich Graf von Berg war, die Festungswerke, Manern und Thürme von Deutz zerstören ließ<sup>8</sup>.

Erzbischof Conrad erwählte mit der Reichsopposition gegen Kaiser <sup>R. Wil-</sup>  
<sup>helma-</sup>  
Friedrich II die Gegentönige Heinrich Raspe, <sup>Bri-</sup>  
<sup>vileq.</sup> 1246 Mai, und nach

1. Urk. a. 1239 Du. II no. 197 und a. 1240 ib. no. 204. Ausführlich berichten über diesen Krieg und die Hülfe, welche die Cölner dem Erzbischof gewährten, zuletzt aber ver sagten: Annales S. Pantaleonis SS. XXII p. 532 — 534, womit zu vergl. S. Car daus, Über die Ann. S. Pant. im Archiv f. d. G. des Niederrheins N. F. Bd. VII, 207 ff.

2. Urk. d. d. 1239 Febr. n. Juli 23 (Du. II no. 194 u. 198). Ein ähnliches Privileg bewilligte P. Gregor IX in demj. Jahr Mai 20 (Du. II no. 196) in Bezug auf die Ladungen per literas apostolicas. Das Privileg Erzb. Conrads wurde den Cölnern auch von Kaiser Friedrich II 1242 bestätigt. ib. n. 222.

3. S. die Urk. a. 1238—1240, Du. II n. 181, 192, 202.

4. S. die Ann. 1 cit. Urk. a. 1240.

5. S. die Urk. über das Bündniß beider Erzbischöfe vom 10. Sept. Lac. II no. 257.

6. S. die Beweisstellen bei Böhmer Regesten 1198 — 1254 S. 390. Dazu

Ann. S. Pantaleonis p. 537, wo der Ort des Treffens ante castrum Lechenich angegeben ist. Der Ort Badua ist nach Winkelmann's treffender Bemerkung (s. Histor. Zeitschrift Bd. 27 S. 162) nur unzverständlich aus Ann. Zwifalt. SS. X p. 60 hereingebracht worden, wo in Badua d. i. Padua nicht zu dem vorhergehenden Satz: Captus est Col. episcopus, sondern zu dem folgenden: occisi sunt 565 homines ab imperatore, gehört; cf. Ann. S. Trudperti SS. XVII, 294.

7. Urk. a. 1242 Nov. 2, Lacomblet II no. 270.

8. S. die beiden Urk. des Erzb. d. d. 1242 Nov. 21, Du. II no. 224 u. 225. Ann. Agrippin. a. 1242 SS. XVI, 7:36 und besonders Ann. S. Pantal. XVII, 537, wo die Zerstörung der stattlichen Burg mit 15 Thürmen lebhaft beschwore wird und gesagt ist, daß die Cölner viel Geld dafür angewendet hätten, weil die Burg ihuen Schrecken eisloßte.

desse[n] Tode Wilhelm von Holland 1247 Oct. Der letztere sicherte den Bürgern von Köln seinen Beistand in jeder Gefahr nebst anderen Vortheilen zu, bestätigte die früheren Privilegien und versprach überdies niemals ein Heer in die Stadt zu führen oder einen Hoftag dorthin zu berufen, auch niemals die Bürger zur Hülfe bei einem Heereszug oder zu anderer Leistung zu zwingen<sup>1</sup>. Er wurde ehrenvoll aufgenommen in Köln und die Bürger erwarben sich dadurch ein ausgezeichnetes Lob von Seiten des Papstes Innocenz IV<sup>2</sup>.

<sup>Dombau</sup><sub>1248.</sub> Im folgenden Jahre 1248 legte Erzbischof Conrad am Himmelfahrtstage Mariä (15. Aug.) den Grundstein zu dem Chor des neuen Domes von Köln, wonebenen der durch den kurz vorhergegangenen Brand zerstörte alte Dom für den Gottesdienst noch fortbenutzt wurde<sup>3</sup>.

1. S. die Urk. Neuß 1247 Oct. 9 (Dn. II no. 266).

2. Ann. Pantal. p. 542. Schreiben aus Lyon 1247 Nov. 19, Dn. II no. 268.

3. S. die Beweistellen über den Dombrand und den Anfang des Neubaus in der Abh. von S. Boisserée, Bonner Jahrb. XII S. 128 ff. und Dn. II no. 278. Das wichtigste Zeugniß über den Dombrand ist zwar nicht erst bekannt, aber doch erst in seiner Bedeutung erkannt werden durch die Herausgabe der Annales S. Pantaleonis (Böhmer Fontes IV von A. Huber und Mon. Germ. SS. XXII von H. Cardauns), worin ein völlig glaubwürdiger Zeitgenosse aus Köln über die Entstehung des Brandes bei Gelegenheit des theilweisen Abbruchs des alten Doms, über den Umfang der Zerstörung (*ignis illud nobile opus ecclesie — preter solos muros parietum penitus consumpsit*) und über die Grundsteinlegung des schon vorher beschlossenen Neubaus am 15. August 1248 Nachricht giebt (SS. XXII, 543): vergl. die Abh. von H. Cardauns im „Organ für christliche Kunst“, Köln 1870 S. 76—78. Hiermit sind, wie mir scheint, die von Lacomblet vorgebrachten Zweijet bezüglich der Zerstörung des alten Doms und des Zeitpunkts des Beginns des Neubaus s. dessen Abh. im Niederrhein. Archiv II 103 f. „Der Dom zu Köln ist 1248 nicht abgebrannt“ und „Die Baugeschichte des Doms“ in Vorr. zu Bd. 2 seines Urkundenbuchs (S. XVI f.), sowie die ganze hieraus entstandene Controverse in nichts zersfallen. Nur so viel ist durch die von Lac. angeführten urkundlichen Stellen,

denen Ennen, Gesch. III, 970 ff. noch andere hinzugefügt hat, wirklich bewiesen, daß der alte Dom, wenigstens bis zur Zeit der Einweihung des neuen Chors 1322, noch fortwährend benutzt wurde, also für den Zweck des Gottesdienstes, so weit nötig, wiederhergestellt war. Auch die wichtige Angabe der Ann. S. Pantal., daß der Abbruch des alten Doms und der Neubau schon vor dem Brände beschlossen gewesen sei: — eum capitulum Coloniense pro omnimoda destructione majoris ecclesie antique et reparacione melioris structure de consensu archiepiscopi et priorum concordassent — findet sich bestätigt durch die urkundliche Aufzeichnung dieses Beschlusses d. d. 1247 in crastino palmarum (d. i. entweder 25. März 1247 oder 13. April 1248, wie H. Cardauns wegen des in Köln gebräuchlichen Jahresanfangs am Charlamstag annimmt) im Calendarium der Domkirstdie, s. Dn. II no. 255. Denn der Brand fand nach Ann. S. Gereonis SS. XVI, 734 erst am Quirinustage d. i. nach dem Calender von Köln am 30. April statt. Und hiermit ist zugleich die Ansicht von Springer bestätigt, welcher in einem Aufsatz: Zur Baugeschichte des Cölnuer Doms (Bonner Jahrb. XXII S. 102) der Meinung Lacomblets, daß der Gedanke die ganze Domkirche neu zu bauen erst nach Vollendung des neuen Chors entstanden sei, entgegengrat und behauptet: „nicht ein neuer Bangedanke sei im Fertiggang der Thätigkeit an die Stelle des alten gesetzt, sondern nur der ursprüngliche reicher und glänzender durchgeführt worden“.

Die Autonomie der Stadt, welche bereits im ausgedehntesten Maß durch die erwähnten königlichen und erzbischöflichen Privilegien anerkannt war, beweist sich um diese Zeit nicht minder in den auswärtigen Verhältnissen. Mit unbeschränkter Machtvollkommenheit schlossen Richter, Schöffen und Bürger von Köln Verträge mit Fürsten und Städten. Als im J. 1246 zwischen Köln und Gent ein Streit entstanden war, der zu gegenseitiger Verhaftung der Kaufleute und Beschlagnahme der Güter führte, vermittelten die Herzogin von Limburg und der Graf von Berg einen vorläufigen Vergleich<sup>1</sup>. Doch erst nach Verlauf von drei Jahren erfolgte die vollständige Aussöhnung Kölns mit Gent und den Städten von Flandern und Hennegau<sup>2</sup>. Mit den Nachbarfürsten Graf Adolf von Berg, Graf Wilhelm von Jülich, Herzog Heinrich von Brabant verständigten sich die Bürger von Köln über Gewährung gegenseitigen Rechteschutzes<sup>3</sup>.

Wenn nun doch der Erzbischof seine Herrschaftsrechte den Bürgern gegenüber nicht aufgeben wollte, so konnte der Bruch und der Krieg zwischen beiden Mächten nicht ausbleiben. Einem stolzen und gewalttätigen Kirchenfürsten wie Conrad von Hochstaden, welcher über die Krone des Reichs zu verfügen meinte, stand eine nicht minder stolze Bürgerschaft voll eigenmächtigen Selbstgefühls gegenüber. Noch im J. 1248 versicherte Conrad in Anerkennung treuer Dienste seinen geliebten Schöffen und Bürgern die Zollfreiheit in seiner Stadt Neuß und versprach seinen Schutz<sup>4</sup>. Bald darauf that er die Schöffen in Bann, welchen er unbührliche Schöffenwahlen und Unterdrückung von Stadtbriefen vorwarf, nahm aber den Bannfluch wieder zurück und bestätigte die Freiheit der Schöffenwahlen<sup>5</sup>.

Wenige Jahre darauf, Anfang 1252, entstand ein neuer Streit über das Münzrecht und dies mal waren die Bürger zum Waffenkampf bereit und schlossen Kriegsbündniß mit dem Grafen Wilhelm von Jülich gegen den Erzbischof<sup>6</sup>. Dieser belagerte fruchtlos die Stadt; es gab schwere Beschädigungen und Getötete auf beiden Seiten<sup>7</sup>; hierauf

1. Urk. von 1246 Sept. 5, Qu. II no. 251.

2. Urk. von 1249 Nov. 2, a. a. Q. no. 286.

3. Urkunden von 1250 und 1251, a. a. Q. no. 293. 299. 302.

4. Qu. no. 279.

5. Urk. von 1249 Aug. 9, a. a. Q. no. 285: Volentes ipsos scabinos in suo jure, quod in eligendis seabinis optinent, sicut haec tenus habuerunt,

et in aliis suis libertatibus confovere.

6. Urk. 1252 Febr. 29, Qu. II no. 303.

7. S. die Reimchronik von Gottfrid Hagen B. 685—855. Bemerkenswerth ist die Notiz in dem Schiedsspruch, daß die Juden von Köln die Mauern der Stadt bewacht hätten (etiam Judei qui muros et civitatem Col. tempore discordiarum custodierunt).

einigte man sich wieder durch Annahme eines Schiedsspruchs, welchen der Cardinallegat Hugo und der berühmte Dominicaner Albert, Lesemeister in Köln, abgaben; dem Erzbischof von Köln soll in Zukunft das Recht eine neue Münze zu prägen und die alte abzuschaffen nur zustehen bei seiner Wahl und Einsetzung, sowie bei seiner Rückkehr von einem Heereszug über die Alpen; er soll alle ungerechten Zölle zu Neufß und zu anderen Orten abthun<sup>1</sup>. P. Innocenz IV bestätigte diesen Spruch sowie die Privilegien der Stadt und befahl im folgenden Jahr gegen den widerstrebenden Theil der Bürgerschaft mit kirchlichen Strafen zu verfahren<sup>2</sup>.

<sup>Städte-</sup>  
<sup>Bund.</sup>  
1254. Die Stadt Köln trat am 14. Januar 1255 zu dem rheinischen Städtebund, welchen am St. Margarethentag (13. Juli) 1254 zuerst Mainz und die oberrheinischen Städte beschworen hatten, und war seitdem bemüht denselben am Niederrhein und in Westfalen zu erweitern<sup>3</sup>.

Erzbischof Conrad gerieth mit dem von ihm selbst gewählten Gegenkönig Wilhelm zuletzt noch in ein so böses Zerwürfniß, daß er im Zorn ihn und den päpstlichen Legaten in ihrer Wohnung zu Neufß beinahe verbrennt hätte<sup>4</sup>.

<sup>R. Ri-</sup>  
<sup>chards</sup>  
<sup>leg.</sup> Er wählte und krönte auch den folgenden König Richard von Cornuwallis, 1257 (Jan. 13., Mai 17), nachdem dieser ihm alle ausbedungenen Vortheile zugestanden hatte<sup>5</sup>. Auch die Stadt Köln erhielt von dem neuen machtlosen Regenten eine so ausgedehnte Privilegienbestätigung, daß kaum zu sagen ist, welches Hoheitsrecht dem König in der Stadt noch vorbehalten blieb, es wäre denn allein das Recht, welches in gleicher

1. S. die vorläufige Punctuation des Bruders Albert Qu. II no. 304 und den Schiedsspruch selbst 1252 April, no. 306.

2. Zwei Urk. a. 1252 Dec. 12, Qu. II n. 314 und 315. Urk. a. 1253 Juni 16 n. 320.

3. S. das Auschreiben der Verbündeten an Köln und die Antwort der Kölner mit ihrer Beitrittserklärung vom angegebenen Datum bei Schaab, Gesch. des rhein. Städtebundes Bd. II no. 10 und 11 und in Qu. II no. 364 n. 365; ferner die Erklärungen, welche die weiter betretenden Städte an Köln abgaben: Qu. II no. 338—355, 359, 360. Vergl. hiezu A. Buffon, Zur Gesch. des großen Friedensbundes d. Städte 1254, worin S. 14 ff. nachgewiesen ist, daß das Acten-

stück, welches gewöhnlich als die Grundlage des Bündnisses vom St. Margarethentag 1251 gilt, — wo nächst Mainz auch schon Köln als Mitglied des Bundes erscheint, — nur ein vorläufiger Entwurf der Bündnisurkunde gewesen sein kann.

4. Albertus Stad. a. 1251 SS. XVI, 373. Der Erzb. schloß im Aug. 1251 Bündniß mit den Gegnern des K. Wilhelmi, Margarethe von Flandern und Carl von Aujen, und trug sich wahrscheinlich schon damals mit dem Gedanken, einen andern römischen König zu erheben. S. A. Buffon's Abhandlung im Österreich. Archiv Bd. XL S. 143 ff.

5. S. den Wahlvertrag d. d. 1256 Dec. 15, Vacomblet a. a. Qu. n. 429.

Weise der Erzbischof besaß, in der Pfalz zu Köln zu Gericht zu sitzen und nach dem Urtheil der Schöffen von Köln Recht zu sprechen<sup>1</sup>.

In demselben Jahr 1257 begann der Krieg zwischen den mächt-<sup>Streit</sup> habenden Geschlechtern und dem Erzbischof in Folge der persönlichen Fehde eines Verwandten des letzteren mit einem der großen Bürger<sup>2</sup>. Conrad. Conrad bekämpfte die Stadt im Bunde mit Graf Adolf von Berg; doch die Cölner gewannen unter der Führung des Ritters Dietrich von Valkenburg den Sieg bei Frechen. Hierauf schlossen Erzbischof und Stadt Frieden und Vertrag 1258 im März: die Biersteuer wurde auf zehn Jahre verlängert, wovon der Erzbischof die eine Hälfte, die Stadt die andere erhalten soll; für den begangenen Frevel soll dem Verwandten des Erzbischofs, Herrn Heinrich von der Nunwerburg und dem Domkapitel Genugthuung geleistet werden; die großen Bürger ('die gute lute') sollen die Gnade des Erzbischofs suchen und die Stadt aufs neue Treue schwören<sup>3</sup>.

Wegen aller übrigen zwischen dem Erzbischof und der Stadt schwie-<sup>Schieds-</sup>  
benden Streitpunkte wurde wiederum ein Schiedsgericht von fünf kölni- spruch  
schen Geistlichen bestellt, unter welchen der schon genannte *Lesemeyer* Albert der Große ohne Zweifel die Hauptperson war<sup>4</sup>. Nachdem dasselbe die Beschwerden beider Parteien in schriftlicher Aufzeichnung entgegen- genommen, hat es den Ausspruch am 28. Juni desselben Jahrs<sup>5</sup>.

Die Beschwerden des Erzbischofs bezogen sich auf vielerlei Mißbräuche im Schöffengericht und in der Stadtverwaltung, Übergriffe der städtischen Gerichte gegen die geistliche Jurisdiction, Unterdrückung der ärmeren Bürger durch die mächthabenden Geschlechter, willkürliche Auflagen und Gewaltthätigkeiten von Seiten der Bürgermeister, Annahmung der Richerzechheit, Absaffung von Statuten ohne erzbischöfliche Genehmigung, die Wahl eines Stadtraths neben den geschworenen Schöffen,

1. S. Urf. d. Köln 1257 Mai 27. Das Privileg K. Richards stimmt im wesentlichen mit der Verleihung K. Wilhelms von 1217 überein, s. o., ist aber noch vollständiger. Nach der Bestätigung des Gerichtsstandes der Bürger gegen die *Evocation* folgt der Zusatz: Sed nos et successores nostri in palatio nostro Colonie presidere debemus et ibi, secundum quod sententia seabinorum dictaverit, judicare. Der Wortlaut stimmt überein mit der Bestätigung des selben Privilegs durch Erzb. Conrad a. 1239 s. o. S. XXXIX Anm. 2.

2. Hagen Reimchronik B. 556—1172.

3. Urf. 1258 März 15, die Biersteuer betr., D. no. 355; die Vertragsurk. vom 20. März n. 352. Hagen's Reimchronik B. 1173 reiset von 6000 Mark Buße, welche durch den Bischof Albrecht — es ist offenbar der *Lesemeyer* des Dominikanerordens Albert gemeint — der Stadt auferlegt worden sei; vermutlich war dieselbe in der Biersteuer enthalten.

4. Zwei Urf. von 1258 März 20, a. a. D. no. 351 und 353.

5. S. das laudum Conratinum bei Lacembrot II no. 452 und besser D. II no. 354.

Eingriffe in die Herrschaftsrechte des Erzbischofs, Abschließung von Bündnissen und Verträgen zu seinem Schaden u. a. m. Die Bürger hingegen führten Klage über Verletzung ihrer Privilegien, Gewaltthätigkeiten der erzbischöflichen Beamten, Hennigung der weltlichen Gerichte durch die Geistlichen, Münzverderbung und Auflage ungerechter Zölle, Erbauung von Burgen und Befestigungen zum Nachtheil der Stadt.

Die geistlichen Schiedsrichter waren aufrichtig bemüht beiden Theilen gerecht zu werden. Ihr Ausspruch, weit entfernt von Aufstellung und Durchführung eines abstracten Rechtsprincips, welches leicht zu Gunsten der erzbischöflichen Herrschaft hätte geltend gemacht werden können, zeugt von ebenso freisinniger Beurtheilung der thatächlichen Verhältnisse, als richtiger politischer Würdigung der Bedürfnisse und Forderungen der Gegenwart. Indem sie auf der einen Seite die höchste Gerichtsgewalt des Erzbischofs in allen geistlichen und weltlichen Sachen anerkennen und die Competenz der geistlichen Gerichte gegenüber den weltlichen feststellen<sup>1</sup>, wahren sie auf der anderen ebenso die selbständige Jurisdiction der städtischen Richter, sowie das Recht der von der Richterzechheit gewählten Bürgermeister, die Statuten aufrecht zu halten<sup>2</sup>; indem sie die beklagten Mißbräuche im Gerichtswezen und in der Verwaltung durch gerechte Bestimmungen, namentlich über die Wahlen der Schöffen und der Bürgermeister, sowie durch zweckmäßige Anordnungen für die Controle der Cassenverwaltung abzustellen suchen, anerkennen sie überall die bestehenden Einrichtungen der bürgerlichen Selbstregierung und ihrer Genossenschaften, sowie nicht minder das von den Erzbischöfen bestrittene Recht der Bürger, aus ihrer Mitte einen Stadtrath zu wählen<sup>3</sup>. Dagegen ist der Erzbischof jederzeit befugt gegen Richter, Bürgermeister und andere machthabende Bürger bei Bedrückungen der Armeren und Freunden einzuschreiten oder Klagen der Verlehrten gegen sie in seinem Gericht anzunehmen<sup>4</sup>.

Innere Parz. Indessen handelte es sich zwischen Erzbischof Conrad und den mächtigen Bürgergeschlechtern nicht mehr um einzelne Rechts- und Verfassungsfragen, sondern um die Herrschaft und Gewalt in der Stadt überhaupt. Der tiefs gehende innere Zwiespalt in der Gemeinde zwischen den reichen und mächtigen Bürgern und den Popularen, welche letztere theils als sog. Mundmänner sich in der Clientel von jenen befanden, theils von den Machthabern, sei es durch die Gerichte verfolgt, sei es durch Abgaben gedrückt oder gewaltthätig mishandelt wurden, liegt an

1. Qu. II p. 392 ad 20.  
2. Ebend. p. 390 ad 1. 2.

3. Ebend. p. 395 ad 43.  
4. p. 393 ad 26. p. 395 ad 35.

mehr als einer Stelle des Schiedsspruchs zu Tage<sup>1</sup>. Was Wunder, daß ein herrschüchtiger und gewaltthätiger Kirchenfürst, wie Conrad von Hochstaden war, sich diese Verhältnisse in der Stadtgemeinde zu nutze mache!

Nach der Erzählung Gotfrid Hagens soll der Erzbischof nach seiner Gewalt-Rückkehr in die Stadt zuerst den Versuch gemacht haben, sich mit den <sup>streic</sup><sub>des Eb.</sub> „Reichsten“, d. h. den bürgerlichen Machthabern zu verständigen, um die <sup>u. democ</sup><sub>frat. Re-</sub> Herrschaft in der Stadt mit ihnen zu theilen, und erst als diese den <sup>ginent</sup><sub>1259.</sub> Bund unter dem Vorwand daß er gegen die Freiheit der Stadt sei, ablehnten, habe er sich an die Weber und die Gemeinde gewendet<sup>2</sup>. Diese kamen ihm mit tödlichem Haß gegen die herrschenden Geschlechter entgegen, und der Erzbischof konnte gestützt auf die abtrünnige Menge die Aristokraten durch Gewaltstreiche vernichten. Der erste Schlag wurde im März 1259 gegen die Genossenschaft der Münzer, welche Hausgenossen hießen, geführt: nachdem sie sich der Gnade des Erzbischofs unterworfen und ihre Privilegien ausgeliefert hatten, wurden allen Münzmeistern und Münzern Aemter und Lehen entzogen<sup>3</sup>. Kurze Zeit darauf erschienen die Bürger vor dem erzbischöflichen Gericht als Kläger gegen die Bürgermeister und Schöffen der Stadt wegen gewaltthätiger Handlungen, ungerechten Gerichts und Bestechung bei den Wahlen; Consulu, Brüderschaften und Gemeinde verlangten ihre Bestrafung: hierauf erkannte der Erzbischof mit seinem hohen Rath (Prioren und Getreuen) die Absetzung gegen einen Bürgermeister und sämtliche Schöffen, 16 an der Zahl, außer einem mit Namen Bruno Crantz; ebenso sollten diejenigen von den Schöffenbrüdern, von der Ritterzeche und von den niederen Räthen der Pfarrgemeinden das Amt verlieren und von allen Räthen der Stadt ausgeschlossen sein, welche kein gutes Zeugniß von der Gemeinde erhalten würden<sup>4</sup>. Besonders die letztere Bestimmung zeigt deutlich, wie völlig der Erzbischof die bis dahin herrschenden Geschlechter preisgab und an ihrer Stelle die demokratische Partei emporhob. Aufrecht erhalten als zu Recht bestehend, wurde jedoch ausdrücklich der

1. p. 382 unter den Beschwerden des Erzbischofs n. 19.

2. Reimchronik B. 1189 ff. B. 1210:  
Sie geschoiß dat sy sich vereindn  
ind eme sworen ind bulden  
dat sy eme alle helpen solden  
weber die besten van der stat ic.

3. Urk. a. 1259 März 24 (Ott. II no. 393). Als Zeugen sind außer Geistlichen, Edlen und Ministerialen *scabini*,

*consules, fraternitates et populus communis Colon.* genannt.

4. Urk. a. 1259 April 17 (ebend. n. 394, Lacomblet II n. 465): petebant instanter *consules*, *fraternitates*, *populus communis* et *generaliter tota universitas civium predictorum*, ut eis justitiam de premissis debitam facere dignaremur. S. hierüber mehr bei der Verfassung.

Schiedsspruch vom 28. Juni des vergangenen Jahrs<sup>1</sup>. Zugleich erfolgte die Einsetzung neuer Schöffen, 24 an der Zahl außer dem nicht abgesetzten Bruno Crantz, auf Lebenszeit, welche mit wenigen Ausnahmen aus Handwerkern bestanden<sup>2</sup>. Gotfrid Hagen und ein lateinischer Chronist der Zeit schildern mit Verachtung dieses neue demokratische Stadtregiment, in welchem Leute ohne Ansehen und Bildung an der Spitze standen und sich in hohen Aemtern und Würden aufblähten<sup>3</sup>.

Doch der Erzbischof hatte in ihnen gefügige Werkzeuge gewonnen, um die patricischen Geschlechter vollends zu vernichten. Letztere sandten bald die demokratische Parteiregierung unerträglich und griffen bei der ersten Gelegenheit zu den Waffen, auf welche sie sich besser als die Handwerker verstanden. Der Erzbischof legte ihnen dafür neue Bußen auf und die Schöffen strafsten mehrere Gefangene von den Geächteten mit Hinrichtung<sup>4</sup>. Und als der Streit zum anderen mal ausbrach, bemächtigte sich der Erzbischof durch unwürdigen Verrath der Häupter der Geschlechter 20 an der Zahl, und setzte acht von diesen als Unterpfänder des Friedens gefangen in seinen Burgen<sup>5</sup>. Den Bund mit den neuen Regenten der Stadt aber befestigte er durch Vertrag vom April 1260, wonach sich beide Theile verpflichteten den geächteten Bürgern nur mit beiderseitiger Zustimmung die Rückkehr zu gestatten<sup>6</sup>, und noch mehr durch Theilung des Raubes aus den Nutzungen des confisierten Vermögens der Geächteten, bestehend in Häusern, Wohnplätzen und Rheinmühlen, zu gleichen Hälften zwischen Erzbischof und Stadt<sup>7</sup>. So weit hatte Erzbischof Conrad seinen Zweck in der Stadt erreicht, als er im Sept. 1261 starb.

Sein Nachfolger der bisherige Dompropst Engelbert von Falken-

1. Nolumus autem per presentem literam per viros venerabiles Gozwinum decanum — — confecte in aliquo derogare.

2. Urk. a. 1259 April 17 a. a. D. n. 395 (Lac. n. 466): Ricolpus Grin, Theodericus filius Overstolz sind bekannte Geschlechtsnamen. Die Namen der Schöffen, welche Hagen B. 1248 f. angibt, stimmen nur zum Theil mit denen der Urkunde überein.

3. Reichsreut B. 1253 — 1297. Fragn. carminis sec. XIII de rebus Colon. in Lacembret, Archiv II 365:

Nunc Agrippinos dominos se glorificantes — —  
antea qui suberant pedibus quasi pressa scabellaa  
nunc hiis qui preerant audent indicere bella — —

antea qui victum querebant arte labore  
nunc dant edictum publico fruuntur  
honore — —  
autem nobilitas pia predominatur in urbe  
nunc mala rusticitas viget et vis improba  
turba.

4. Reichsreut B. 1355 f. Fragn. carm. 1. c. p. 369:

Hinc equitum nati fratres de Sande (Sandkule) vocati  
hiis captivati sunt illicio decapitati. — —  
Sic Hirzelinus Gerardum rebus ementes  
dampnau, festinum per opus mox interi-  
mentes etc.

5. Reichsreut B. 1405—1593.

6. Urk. a. 1260 April 15, Du. II n. 411.

7. Urk. a. 1260 Dec. 17 a. a. D. n. 415; vgl. über die Veranlung der Mühlenerben Urk. Du. I p. 323.

burg verharrte bei der Politik seines Vorgängers in unversöhnlicher Feindschaft gegen das Stadtpatriciat. Während seiner 13jährigen Regierungszeit führte er entweder Krieg gegen die Geschlechter und die Stadt, oder schloß erzwungene Friedensverträge, um sie bald darauf wieder zu brechen. Wir verweisen im einzelnen auf die lebensvolle Schilderung der Vorgänge in der Neimchronik des Zeitgenossen Gotfrid Hagen und heben nur die Hauptmomente unter Beziehung der Urkunden hervor.

Engelbert beging gleich anfangs den politischen Fehler, daß er die <sup>Verträge u. erneuerte Streit</sup> Bünfte und Popularen, welche sich ihm ebenso wie seinem Vorgänger <sup>mit Engelbert II</sup> bereitwillig anschlossen, durch den Versuch militärischer Gewalt herrschaft <sup>— 1274.</sup> auf die Seite der Geschlechter hinüberdrängte, worauf sie miteinander die befestigten Thürme am Rhein zu beiden Enden der Stadt, den Bayen- und den Riegerthurm, mit bewaffneter Hand erstürmten und die erzbischöflichen Besitzungen hinaustrieben. Der erste Friedensvertrag, welchen der Erzbischof im Juni 1262 wesentlich auf denselben Grundlagen, wie zuletzt sein Vorgänger, mit der Stadt einging, setzte die Geldschuld, welche die Bürger aus der Accise an den Erzbischof zahlen sollten, auf 6000 Mark fest und bestätigte zugleich die Wiedereinsetzung der Geschlechter in ihre früheren Aemter nach dem Willen der Gemeinde<sup>1.</sup> Damit war in der Hauptsache die Geschlechterregierung wiederhergestellt, aber ihr Fortbestand und ihre Kraft hing doch allein von ihrer Eintracht mit der Gemeinde ab<sup>2.</sup> Der verrätherische Anschlag des Erzbischofs, die machthabenden Bürger durch einen Handstreich, wie er schon einmal seinem Vorgänger geglückt war, in seine Gewalt zu bringen, mißlang in der Ausführung und zog ihm selbst neben einer Anzahl Dienstmannen die Gefangenschaft, den Bürgern aber, die ihn gefangen hielten, den Bann und der Stadt das Interdict zu. Die Bürger stärkten sich durch Bündnisverträge mit den Magnaten und Edelherren des Erzstifts, Graf Wilhelm von Jülich, Herzog Walram von Limburg, Graf Dietrich von Katzenellenbogen u. A., welchen sie das Bürgerrecht versicherten und jährliche Zahlungen gegen Waffendienste zusicherten<sup>3.</sup> Wiederum schloß der Erzbischof Frieden mit der Stadt im August 1263<sup>4</sup>; allein es bedurfte noch einer Reihe von Schiedssprüchen, von welchen der letzte vom März

1. Urk. a. 1262 Juni 16, Qu. II n. 434: 'vort die gute lude die uzer irme amte worden gedain inde die unbedinget fint, die suten wider in in amte kumen, osoe id den bruderhaften inde den guden luden inde der gemeneden beveilit'.

2. Gotfrid Hagen B. 2663:

Wilt ir vor vianden geneijen,  
so joilt ir vort eindreichtich weisen:  
jamen hait ir de stat gewunnen,  
ir joilt nich jamen godes gunnen.

3. S. die Verträge a. 1263 in den Urk. Qu. II n. 449—457.

4. Urk. a. 1263 Aug. 25, ib. n. 460.

1265 der Gesamtheit der Bürger und insbesondere den 38 vom Erzbischof Geächteten die schmähesten Demüthigungen und Kirchenbußen auferlegte, bis Engelbert sich endlich befriedigt erklärte<sup>1</sup>.

Bald darauf jedoch veranlaßte der Erzbischof durch Auflegung neuer Zölle und Weggelder den Widerstand nicht bloß von Köln, sondern auch der Magnaten des Erzstifts, brach die Übereinkunft, welche die Geistlichkeit und die erzbischöflichen Dienstmannen vermittelten hatten und bekriegte den Grafen Wilhelm von Jülich und die Stadt Köln mit Raub und Brand, fiel aber dabei in die Gefangenschaft des ersten, aus welcher er sich erst nach einigen Jahren durch ein hohes Lösegeld wieder befreien konnte<sup>2</sup>. Unablösig bemüht Zwietracht in der Stadt aufzuregen, fand er eine willkommene Handhabe in der Parteierung der mächtigen Geschlechter unter einander, der Overstolzen und der Weisen oder von der Mühlengassen<sup>3</sup>. Die letzteren verbanden sich mit dem Erzbischof und suchten auch die Gemeinde durch gute Verheißungen der Freiheit auf ihre Seite herüberzu ziehen<sup>4</sup>. Die Overstolzen hingegen wurden durch Graf Wilhelm von Jülich unterstützt; sie gewannen die Oberhand im Wassenkampf, in welchem auf Seiten der Gegner der Stadtwort Rutger blieb, und warfen die Vertriebenen zum andern mal hinaus, als diese mit Herzog Walram von Limburg und anderen Magnaten in die Stadt eingedrungen waren, denn die Bünfe eilten dies mal den Overstolzen zu Hilfe, um die auswärtigen Feinde abzuwehren.

Wiederum schloß Erzb. Engelbert im April 1271 Frieden mit den Bürgern, bestätigte ihnen die Zollfreiheit im Gebiet des Erzstifts, die Accise in der Stadt und alle ihre Freiheiten, genehmigte die neuen Bü-

1. Spruch vom 16. Dec. 1263 n. 462, von 1261 Mai 14 n. 469, von 1265 März 8 n. 475. Immer wird wiederholt, daß der Erzb. keine Zweifungen in Köln suchen oder anstreben soll zwischen Bürgern und Gemeinde ('tuschin der gemeinden inde den andern burgeren' — tam majores quam minores civos Colon.). Durch Schreiben vom 1265 Juni 19 zeigt der Erzb. dem P. Clemens IV seine Ansöhnung cum judicibus, scabinis, consulibus et civibus at (n. 478, und wiederum nach weiteren Schiedssprüchen vom 19. Sept. und 4. Oct. n. 479, 480) durch Schreiben vom 11. Dec. 1265 an denselben n. 483.

2. Die Stiftsgeistlichkeit gab über die Vorgänge, welche die Gefangenschaft des Erzbischofs herbeiführten, eine Erklärung ab, worin sie sein Benehmen offen miß-

billigte und ihm allein die Schuld zuschrieb: quod idem noster archiepiscopus Colon. inconsulta theolonia et pedagia tam in terris quam in aquis statuerat et recepit, Urf. a. 1267 Oct. 23 On. n. 499, Lacomblet II n. 573: freilich erklärte sie diese Aeußerung nachmal für erzwungen, Urf. a. 1278 bei Lacomblet n. 721.

3. Die zwei Unterhändler Engelberts läßt G. Hagen zu ihm sprechen B. 4057: wir zweue wissen zwei geslechte, de sich under hassen reichte als katzn und hunde, dat is uch eine felige stunde.

4. Hagen B. 4456: wilt ir uns helpen weder si, so blißt ir immer beden vri, unberonst unde unbeschatt, de zo Celine wonent in der stat.

geraufnahmen der mit ihnen verbündeten Magnaten, sowie die Verbannungsdecrete gegen die von der Mühlengasse und versprach Abstellung der Feindschaft von Seiten der Verwandten der im Kampf Gefallenen und Gefangenen, ernannte Schiedsrichter zur Beilegung künftiger Streitigkeiten, unter welchen noch einmal der große Predigermönch Bischof Albert erscheint<sup>1</sup>.

Doch sicherte auch dieser Friedensschluß die Stadt nicht gegen die fortdauernde Feindschaft ihres Erzbischofs und verschaffte ihr ebenso wenig die Aufhebung von Kirchenbann und Interdict. Sie ließ sich gleich darauf von dem deutschen Titularkönig Richard Beistand versprechen, falls der Erzbischof nicht Frieden halten würde<sup>2</sup>; Engelbert aber erlangte von Papst Gregor X die Losprechung von allen Zusagen, welche er bei seiner Befreiung aus der Gefangenschaft dem Grafen Tülich und dessen Verbündeten gemacht hatte<sup>3</sup>. Nicht minder rechnete er auf die Unterstützung des neu gewählten Königs Rudolf von Habsburg, welchen er zu Aachen, 1273 Oct. 24, krönte, und erhielt auch noch in Aachen von demselben das Versprechen, ihn mit den Bürgern auszusöhnen und ihm zu seinen Rechten in der Stadt zu verhelfen<sup>4</sup>. Doch besann sich der König bald darauf eines besseren und gewährte seinen geliebten und edlen Reichsbürgern von Köln, welchen er ausdrücklich das Recht der Accise bestätigte, die Zusicherung seines Rechtsschutzes gegen jede Gewaltthätigkeit, namentlich von Seite des Erzbischofs<sup>5</sup>.

Das Verhältniß zwischen Erzbischof und Stadt schien sich freundl. zu gestalten unter Erzb. Sigfrid von Westerburg. Dieser sprach mit päpstlicher Ermächtigung die Bürger los von Bann und Interdict, nachdem sie hinreichende Gemüthung für alles was sie übel gegen seinen Vorgänger gethan geleistet hatten, und bestätigte ihnen alle ihre Rechte und Freiheiten<sup>6</sup>, wogegen sie sich in gleicher Weise verpflichteten, die Rechte und Freiheiten des Erzbischofs, des Klerus, der Basal-

1. Venerabilis frater Albertus ordinis predicatorum episcopus quondam Ratisponensis. Urk. a. 1271 Apr. 16, Lacomblet II n. 607 (Berichtigungen dazu in Du. III n. 40).

2. Urk. R. Richards a. 1271 Mai 20, Lac. a. a. D. n. 611.

3. Urk. Gregors X a. 1272 Sept. 6, a. a. D. n. 630.

4. Urk. a. 1273 Oct. 25 Lac. n. 637.

5. Drei Urkunden d. Hagenau, 1274 März 1 und 2, Lac. n. 655—657. Daß Geistliche und Fremde von der Accise frei sein sollten, bestimmte das königliche Pri-

vileg ebenso wie die Schiedssprüche und Friedensverträge des Erzbischofs. Urk. a. 1274 Nov. 8 Du. III n. 93: attendentes fidem et sinceram devotionem quam dilecti nostri et fideles imperii nobiles cives Colonienses ad honorem imperii incessanter habuisse et habere noseuntur. Diese letzte Urkunde wurde erst nach dem Tode des Erzb. Engelbert und vor der Wahl seines Nachfolgers ausgestellt.

6. Urk. d. 1275 Juni 2, Quellen III n. 103.

len und Ministerialen aufrecht zu erhalten<sup>1</sup>. Durch besonderen Vertrag wurden nun erst die von Erzb. Konrad und den Bünften vertriebenen Geschlechter auch in den erblichen Besitz wenigstens des halben Antheils an den Rheinmühlen wiederhergestellt, während die andere Hälfte dem Erzbischöflichen verblieb, und damit, wie es scheint, das aristokratische Regiment in der Stadt aufs neue anerkannt<sup>2</sup>.

<sup>Krieg mit Jülich</sup> Als im J. 1277 zwischen dem Erzbischof und dem Grafen Wilhelm von Jülich nebst anderen Magnaten des Erzstifts eine wütende Feindschaft ausbrach, leisteten ihm die Bürger von Köln tapferen Beifstand<sup>3</sup>. Dieser Krieg wurde nach dem Tode des Grafen von Jülich, welcher bei seinem Angriff auf Aachen im Kampfe fiel, im Frühjahr 1278 durch Friedensschlüsse Sigfrids mit den einzelnen Gegnern beendigt<sup>4</sup>. Doch entbrannte Limburg aufs neue der Krieg in noch größerem Umfang bei dem Erbfolgestreit um das Herzogthum Limburg, in welchem Graf Reinold von Geldern und streit. Graf Adolf von Berg mit Herzog Johann von Brabant, welchem der Graf von Berg sein Recht an Limburg verkaufte, sich als Hauptanwärter gegenüberstanden. Erzb. Sigfrid war der Verbündete des Grafen von Geldern<sup>5</sup>; die Stadt Köln aber hielt sich längere Zeit neutral, und der Erzbischof suchte die Bürger bei guter Stimmung zu erhalten<sup>6</sup>. Doch endlich ergriffen sie gegen ihn Partei, wie es heißt, weil er in Woringen, unterwärts am Rhein, eine Burg erbaut hatte, oder wegen der neuen Zölle und anderer Belästigungen, oder weil sie überhaupt sich seiner Herrschaft völlig zu entledigen gedachten, und schlossen Kriegsbündniß mit Herzog Johann von Brabant und Genossen, 1288 nach Ostern<sup>7</sup>.

1. Zwei Urk. d. 1275 Juni 5 a. a. D. n. 106 und Lac. II n. 672.

2. S. die Urk. Quellen I p. 317 n. 322 (vgl. Qu. III n. 127 mit dem Datum a. 1276 März 15), worin ein kürzer Bericht über den Aufruhr der Bünfte gegen die Geschlechter unter Erzb. Konrad gegeben und Erzb. Sigfrid als Wiederbringer des Friedens und der Eintracht in der Stadt gerühmt ist: quemque relatorem commodi pacis et concordie civitatis et civium Col. vidi- mus et ad salubrem statum tam majorum quam aliorum omnium civium Col. aspirantem etc.

3. Cronica praealum Niederrhein. Annalen II p. 212): In quo quidem processu bellorum eives Colon. pro parte archiepiscopi feruntur fortiter conflixisse.

4. S. die Urk. n. 712, 716, Lac. II.

5. S. die Bündnißverträge a. 1283 Sept. 22, Lac. a. a. D. n. 782 und a. 1284 Aug. 16 Quellen III n. 241.

6. Dies beweist noch die Urk. a. 1287 Juli 12 Quellen a. a. D. n. 285 (besser als bei Lac. n. 528), worin er sie für frei erklärt von den neuen Zöllen, welche er des Kriegs wegen angelegt hatte, und verspricht kein Bündniß gegen sie einzugehen.

7. Dieses Datum ergeben die Untersuchungsacten im Zengewerhör a. 1290 Juli bei Lacombel II n. 892: dicit quod anno 1285, ut melius recolit, post festum pasche eives Col. conspirationem — cum Johanne duce Brabantie, Walramo de Juliaeo etc. capitalibus inimicis dom. archiepiscopi Col. — fecerunt et inierunt publice in civitate Col. Als Grund giebt ein Zeuge an: quod dieti eives conceperant ran-

Bald darauf, am h. Bonifaciusstage (5. Juni) erfolgte die große und blutige Schlacht bei Woringen, in welcher die Partei von Geldern vollständig unterlag und der Erzbischof Sigfrid der Gefangene des Grafen Adolf von Berg wurde. Die Bürger von Köln, welche diesen Sieg mit erfochten hatten, feierten ihn durch Errichtung einer Bonifaciuskapelle und ein jährliches Dankfest<sup>1</sup>. Seitdem war Erzb. Sigfrid ihr unversöhnlicher Feind.

Zwar hatte er zuerst nur daran zu denken, sich aus der Gefangenschaft des Grafen von Berg zu befreien, versprach diesem die Summe von 12000 Mark für Kriegsschäden zu zahlen, wovon er 9000 auf seine Gefälle aus der Bieraceise und von den Rheinmühlen in Köln anwies<sup>2</sup>, und schloß dann auch einen Scheinfrieden mit den Bürgern der Stadt, welche der Graf von Berg als erkorener Schiedsrichter von jeder Entschädigung für den Erzbischof freisprach<sup>3</sup>, verschaffte sich aber, wie Kirchenfürsten in solcher Lage gewöhnlich zu thun pflegten, ein Privilegium des Meineids von dem päpstlichen Stuhl, welcher nicht nur ihn aller seiner den Gegnern geleisteten Versprechungen überhob, sondern auch die Erzbischöfe von Mainz und Trier beauftragte die Kirche von Köln für alle Verluste im Krieg schadlos zu halten<sup>4</sup>. Auch gegen die Stadt wurde von beiden Erzbischöfen ein Untersuchungsverfahren eingeleitet<sup>5</sup> und das Interdict auf sie gelegt, die Bürger in Bam<sup>n</sup> gethan.

Doch fand sich Köln durch den allgemeinen Landfriedensbund, welchen die Sieger von Woringen mit einander errichtet hatten, einstweilen <sup>von</sup> Nassau-sicher gestellt<sup>6</sup>, bis die neue Königswahl im J. 1292 dem Erzbischof Sigfrid wieder die Gelegenheit verschaffte, seinen mächtigen Einfluß im

corem erga dom. archiepiscopum et timebant eum, quia idem archiep. multum ampliaverat redditus suos et dominabatur, et cires potentes sunt et non possunt sustinere dominum etc. Die späteren Schriftsteller finden den Grund in der Erbauung der Burg zu Woringen, z. B. Levold von Northof, Chron. der Grafen von d. Mark (Ausg. von Troß S. 112): inter eives Colon. ex altera parte qui contra dominum suum archiep. prosequabantur injuriam videl. pro eo quod idem archiep. castrum in Worineb reaedifieavit quod non debuit, telonia indebita exegit multisque alias injurias et gravamina irrogavit. Bgl. auch Cron. praesulum l. e. Uebrigens hatte Erzb. S. den Bürgern von Köln schon im J. 1276 wegen

seiner neuerrichteten Burg zu Woringen ein beruhigendes Versprechen gegeben, welches er, wie es scheint, nicht erfüllte; f. Quellen II n. 141.

1. S. die ausführliche Erzählung von Einen, Gesch. II S. 231—246 nach Stallaert, Gesch. des Herz. Johanni von Brabant auf Grund der Reimchronik von Jan van Heelu.

2. Urf. a. 1289 Mai 19, Lac. n. 865: de thelonio cervisia et redditibus molendinorum nostrorum Colon.

3. Zwei Urf. a. 1298 Juni 18 und 25 ib. n. 570, 571.

4. Ausschreiben des P. Nicolaus IV d. 1290 Jan. 18—31 ib. n. 579—581.

5. Urf. a. 1290 Juli 5 ib. n. 592.

6. Urf. a. 1288 Juli 31 u. Dec. 19, Quellen III n. 302, 307.

Reiche geltend zu machen und dem kleinen Grafen Adolf von Nassau, seinem Verbündeten und Mitgefangenen in der Wöringer Schlacht, seine Wahlsstimme um den höchsten Preis zu verkaufen. Unter den Bedingungen, welche der Erzbischof stellte und der Graf sich vorläufig gefallen ließ, war auch die, daß Adolf ihm Genugthuung gegen die Cölner verschaffen und sie wegen des Bannes, worin sie sich seit Jahr und Tag befanden, in die Reichsacht erklären sollte<sup>1</sup>. Als gewählter König jedoch bestätigte er der Stadt nicht nur alle ihre Freiheiten und Rechte gemäß den früheren Privilegien, sondern versicherte auch die Bürger, welche den Landfrieden beschworen hatten, seines königlichen Rechtsschutzes<sup>2</sup>.

Das Verhältniß zwischen Erzbischof und Stadt blieb fort dauernd ein feindliches, wenn es auch nicht wieder zum offenen Kriege kam. Denn wir finden im J. 1296, daß K. Adolf, unter Berufung auf den Ausspruch der Reichsfürsten, die Bürger von Köln mit der Reichsacht bedrohte, sobald der Erzbischof die Verkündigung derselben verlangen würde<sup>3</sup>, und noch beim Tode des Erzb. Sigfrid befand sich die Stadt im kirchlichen Interdict, so daß die neue Bischofswahl in Neuß stattfinden mußte<sup>4</sup>.

<sup>Gr. u. K. A.</sup> Der im Mai 1297 gewählte neue Erzbischof Wibold beendigte den langen Streit seiner Vorgänger durch Aussöhnung mit der Stadt, brecht. indem er in Vollmacht des Papstes sie vom Bann und Interdict los sprach<sup>5</sup>. Derjelbe erhielt für seine Verdienste bei der Wahl und Krönung des neuen Königs Albrecht (1298 August) von diesem die Bestätigung der bisherigen Rheinzölle und zum Ersatz für aufgewendete Kosten die Burg Kaiserswerth, Sinzig und anderes in Pfandschaft<sup>6</sup>. Aber auch die Stadt Köln wurde gleichzeitig mit einer allgemeinen Bestätigung ihrer Privilegien begnadigt<sup>7</sup>. Und einige Jahre später wendete sich das Blatt völlig gegen den Erzbischof Wibold, welchen K. Albrecht noch 1299 sei-

1. Urk. a. 1292 April 26, Quellen III n. 367. Gr. Adolf verpflichtet ferner die Cölner feindlich zu verfolgen und niemals ohne Zustimmung des Erzbischofs Frieden mit ihnen zu schließen — *nece de civibus aliquod fidelitatis homagium recipiemus, cum ipsa civitas in temporalibus et spiritualibus ad ipsum archiepiscopum Colon. pertineat pleno jure etc.*

2. Zwei Urk. d. 1292 Oct. 11, Lac. n. 934 und Qu. III n. 378.

3. Urk. a. 1296 Aug. 15, Lac. n. 964 Qu. n. 428. Wirklich stellte der

Erzbischof am 2. Sept. das Ansuchen, Qu. n. 429, doch wie es scheint ohne Erfolg.

4. Levold von Northof a. a. Q. p. 126, vgl. Cron. praesulum.

5. Zwei Urk. a. 1298 März 21, Qu. III n. 459, 460.

6. Drei Urkunden d. Achen 1298 Aug. 25 (die Krönung stand am 24. Aug. statt) Lacomblet n. 994, 995, 997. Die Rheinzölle des Erzstifts waren zu Andernach, Bonn und Neuß, dazu der verpfändete Reichszoll zu Rheinberg.

7. Urk. vom 29. Aug. ebend. n. 1003.

nen besonderen Schutz gegen die Widersacher zugesichert hatte<sup>1</sup>. Denn der König wollte die Rheinzölle der Erzbischöfe von Köln, Mainz und Trier nicht länger dulden und forderte die Städte am Rhein 1301 geradezu auf sich dieser Belästigung ihres Handels mit vereinigter Macht zu erwehren<sup>2</sup>. In demselben Jahr zog er mit Heeresmacht gegen den Erzbischof von Mainz, im Herbst des folgenden gegen den von Köln<sup>3</sup>. Erzb. Wicbold wich der Gewalt, verglich sich mit dem König über die Zölle und anerkannte unter dessen Vermittlung die Rechte und Freiheiten der Bürger von Köln, wie umgekehrt diese die des Erzbischofs und der Kirche<sup>4</sup>.

Wicbold blieb im Frieden mit der Stadt, starb aber im Kriege mit Graf Eberhard von der Mark zu Soest, 1304 März 28.

Wir halten hier inne, um die Entwicklung der Stadtverfassung im 12. und 13. Jahrhundert zu betrachten.

### G. Hegel.

1. Zwei Urk. a. 1299 Febr. 21 und April 25 ebend. n. 1019 und 1023.

2. Urk. a. 1301 Febr. 6, Lacomblet III n. 2, enthält die specielle Aufforderung des Königs an die Bürger von Köln bezüglich der Zölle zu Lahmstein, Coblenz, Andernach, Bonn, Neuss und Rheinberg. Urk. dessj. Jahrs Mai 7 n. 8 ist an Köln, Mainz, Trier und andere Rheinstädte gerichtet.

3. Levold v. Northof a. a. D. 136: Tandem usque ad inferiores partes descendit cum magna potentia et ea-

stra sua metatus est intra Coloniam et Bunnam post festum S. Remigii (1. Oct.), ibi pace facta rediit et theloniorum remota est exactio. Die Cölnner standen begreiflicher Weise auf Seite des Königs, der sie von den lästigen Zöllen befreite, wie Joh. Victor. (Böhmer Fontes I 343) ausdrücklich bemerkt: *petentibus civibus Coloniensibus qui cum presule disceptabant, permanxit eum exercitu.*

4. Drei Urk. a. 1302 Oct. 23 n. 24. Lac. a. a. D. n. 20—22.

## II.

### Uebersicht der Geschichtschreibung.

Die Geschichtschreibung der Cölner Gegend ist bereits in Janßen's 'Studien über die kölnischen Geschichtsquellen im Mittelalter'<sup>1</sup> zum Gegenstand einer besonderen Betrachtung gemacht worden. Leider blieben diese trefflichen Untersuchungen unvollendet, auch müßten sie manches übergehen oder nur flüchtig berühren, was seitdem erst bekannt oder doch zum erstenmal in kritischer Bearbeitung geboten worden ist. In der folgenden Uebersicht, für welche außer den Janßen'schen Aufsätze hauptsächlich Wattenbach 'Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter' (3. Aufl. Berlin 1873. 74) nebst der Fortsetzung von D. Lorenz (Berlin 1870), sowie die Vorreden in den Monumenta Germaniae und in Böhmer's Fontes benutzt wurden, sind einige Stücke namentlich legendarischen Inhalts, die weder an sich noch durch ihr Verhältniß zu anderen Quellen von erheblicher Bedeutung sind, übergangen. Wo nicht besondere Gründe vorlagen, sind nur die letzten abschließenden Ausgaben namhaft gemacht.

Zu einer Zeit, wo unsere Geschichtschreibung auf dem Gebiet der Anna-  
ten.<sup>2</sup> Annalistik, der Chronik, der Biographie und poetischen Erzählung bereits bemerkenswerthe Erscheinungen aufzuweisen hat, zeigen sich in Köln kaum Ansätze zu jener Mannigfaltigkeit und Fülle der geschichtlichen Ueberlieferung, durch welche es sich später so rühmlich auszeichnet. Zwar ging die von Karls des Großen hochgebildetem Hause ausstrahlende geistige Regung auch an der alten Römerstadt nicht spurlos vorüber: manche Erzbischöfe des neunten Jahrhunderts werden uns als Förderer wissenschaftlichen Strebens genannt, und herrliche Manuskripte besonders aus der Zeit Hildebalds († 819)<sup>2</sup> legen noch heute Zeugniß ab, daß der von

1. Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein 1855 S. 78—104 und 196 — 229.

2. Erst vor wenigen Jahren sind die Hildebaldischen Hss. von Darmstadt nach Köln zurückgekehrt und werden im Archiv

ihnen ausgestreute Samen nicht auf ganz unfruchtbaren Boden fiel. Aber die aus dieser Zeit erhaltenen mageren Annalen dürfen kaum den Charakter litterarischer Erzeugnisse beanspruchen, und nur als die ersten schwachen Spuren des erwachenden historischen Interesses verdienen die Annales S. Petri 798—818<sup>1</sup>, Ann. Colon. brevissimi 814—70<sup>2</sup> und Ann. Colon breves 814—964<sup>3</sup> Erwähnung<sup>4</sup>. Möglicher bleibt, daß die Normannenstürme des neunten Jahrhunderts manches vernichteten. Wichtiger sind die in dem benachbarten Stifte Xanten verfaßten Jahrbücher 640—873, welche, das Werk mehrerer Hände, von 831 ab eine selbständige reichhaltige Erzählung bieten<sup>5</sup>. Sie stehen vollkommen auf dem Standpunkt der Reichsannalen, und nur an einer Stelle (beim Jahre 864) tritt die locale Färbung hervor.

Erst die Zeit Otto's des Großen brachte eine Aenderung. Der na-  
türliche Vermittler des geistigen Aufschwungs, für welchen der sächsische  
Hof den Mittelpunct bildete, war Otto's Bruder Bruno, 953—65 Erz-  
bischof von Köln<sup>6</sup>, und an seine Person knüpft auch das erste neuens-  
werthe Cölner Geschichtswerk, Rhotgers Vita S. Brunonis an<sup>7</sup>. Vita  
Rhotger, ein Geistlicher<sup>8</sup> der Cölner Kirche und ein Mann von nicht  
geringer classischer Bildung<sup>9</sup>, beschrieb das Leben Bruno's, dem er per-  
sönlich nahe gestanden hatte, noch während der Regierungszeit seines  
Nachfolgers Holtmar, also vor 969<sup>10</sup>. Das mit Wahrheitsliebe und nicht

des Domcapitels aufbewahrt. Die histo-  
rische Ausbente ist sehr gering. Genauere  
Mittheilungen geben Jaffé et Watten-  
bach, Ecclesiae Metrop. Colon. codici-  
ces manuscripti. Berol. 1874.

1. Mon. Germ. SS. XVI, 730.
2. ebend. I, 97.
3. ebend. XVI, 730.

4. Die Vermuthung Giesebricht's<sup>11</sup> die  
fränk. Königsannalen und ihr Ursprung,  
im Mündener hist. Jahrb. 1865, S. 224),  
als gemeinsame Quelle der Ann. S.  
Amandi und Petaviani seien 'ältere An-  
nalen' anzunehmen, 'die mit größter  
Wahrscheinlichkeit im Kölnischen entstan-  
den sind, vielleicht in dem Schottenkloster  
St. Martin in Köln selbst', fußt doch auf  
ziemlich unsicherer Grundlage. Vgl. Wat-  
tenbach I, 111.

5. Mon. Germ. SS. II, 217.

6. Die neuerdings wieder vertretene  
Annahme, Bruno sei selbst als exegetischer  
Schriftsteller aufgetreten, verwirft mit  
Recht Wattenbach I, 265 Note. Wenn  
wirklich, wie Sixtus von Siena behaupt-

tet, biblische Commentare eines Bruno  
archiepiscopus Coloniensis auf der Do-  
minicanerbibliothek zu Bologna verhan-  
det gewesen sind, so wäre doch noch die  
Frage zu beantworten, welcher von den  
vier Cölner Erzbischöfen dieses Namens  
gemeint ist.

7. Mon. Germ. SS. IV, 252.

8. Dies geht aus dem ganzen Ton  
der Vita, besonders der prefatio hervor,  
und ist noch schlagger von Peiffer, hi-  
storisch-kritische Beitr. zur Gesch. Bruns  
I. Köln 1870, durch Hinweis auf zahl-  
reiche dem Brevier entnommene Stellen  
belegt. Die Angabe des Chron. Hirsaug.,  
Rhotger sei Mönch im Kloster St. Pan-  
taleon gewesen, ist bedenklich.

9. Pal. Dümmler in Forschungen  
zur deutichen Geschichte XII, 445.

10. Die irrite Angabe 967 für Holt-  
mars Tod fußt nur auf einem späten  
Zusatz zu den Ann. Colon. 776—1028  
(Jaffé-Wattenbach 129). Das richtige  
Jahr bei Peiffer und Wattenbach I, 266.

ohne Gewandtheit, wenn auch etwas schwulstig geschriebene Büchlein gehört zu den besseren mittelalterlichen Biographieen. Wenn es über der Bewunderung des Heiligen vergibt, den Staatsmann in so treuen Bügeln zu zeichnen, als für uns wünschenswerth wäre, so ist das doch nur ein die ganze Gattung charakterisirender Fehler<sup>1</sup>. Traurig nimmt sich neben Ruetgers Werk die Vita altera Brunonis aus<sup>2</sup>, ein Machwerk aus viel späterer Zeit<sup>3</sup>, das seine aus Ruetger entlehnten Nachrichten kaum durch etwas anderes als einige Fabeln vermehrt.

Vita Heriberti. Auch eine Vergleichung mit den Biographien des folgenden Jahrhunderts läßt Ruetger in nicht ungünstigem Lichte erscheinen. Im Leben des h. Heribert von Köln († 1021), welches Lantbert, Mönch des von Heribert gestifteten Denzer Benediktinerklosters, zur Zeit Erzbischof Hermanns (1036 — 56) nach mündlichen Berichten und eigener Anschauung schrieb<sup>4</sup>, tritt das historische Material gegen das erbauliche Element, und die tief eingreifende politische Thätigkeit des Heiligen hinter der breiten Schilderung seiner Tugenden und Wunder zurück, so daß Giesebricht<sup>5</sup> mit Recht erklärt: 'Von der Bedeutung Heriberts für die Reichsgeschichte hatte Lantbert keine Ahnung; für einen solchen Biographen war das Leben eines politisch so einflußreichen Mannes wie Heribert der unpassendste Stoff'. Daz die Stiftung von Denz besonders berücksichtigt wird, versteht sich von selbst. Nur wenig Neues bietet die Ueberarbeitung, welche gegen Anfang des zwölften Jahrhunderts Rupert von Lüttich<sup>6</sup>, seit 1117 Abt zu Denz, einer der besten theologischen Schriftsteller des früheren Mittelalters, verfaßte<sup>7</sup>. Wir schließen hier

1. Vgl. Wattenbach I, 265 Note 2.  
2. Mon. Germ. SS. IV, 275.

3. Die Hs. (cod. 3 der vita Ruetgers, gehört dem 13. Jh. an (Mon. Germ. SS. IV, 253). Doch muß die Vita altera, wenn auch vielleicht nicht ganz in der uns vorliegenden, wie es scheint unvollständigen Gestalt, jedenfalls schon im 12. Jahrhundert entstanden sein, da die Nachrichten über Bruno, welche die Ann. Col. maximi (Mon. Germ. XVII, 740, zum Jahre 965 mit dem Citat in gestis de ipso specialiter conscriptis geben, sich fast ausnahmslos nur in der Vita altera c. 12 und 13, nicht aber bei Ruetger finden. Die Worte tempora prioris Frederici (S. 278 können nicht vor Erzbischof Friedrich II. (1156—58) geschrieben sein, geben aber keinen Anhaltspunkt für das Alter der Vita, da sie in dem mit

dieser rein äußerlich verbundenen appendix stehen.

4. Mon. Germ. SS. IV, 740. Das zweite die Miracula post mortem enthaltende Buch bei Bormans, vita S. Heriberti per Lantbertum Leod. monachum Tuitiensem. Leodii 1858. Eine bloße Lobpreisung, ohne eigentlich historischen Werth, ist ein lateinisches Lied auf Heribert, zuletzt von Jaffé unter den Cambridger Liedern veröffentlicht in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum XIV, 456.

5. Geschichte der deutschen Kaiserzeit, 3. Aufl. II, 565.

6. Ueber sein Leben und seine Werke vgl. die treffliche Uebersicht Jaffé's, Mon. Germ. SS. XII, 624.

7. Die Zusätze Ruperts sind der Perl'schen Ausgabe Lantberts (Mon.

gleich ein anderes Werk Ruperts, seinen Bericht *de incendio Tuitiensi*<sup>1</sup> an, den er als Abt von Deutz kurz nach dem Brande (28. Aug. 1128) niederschrieb. Von c. 8 ab finden wir nicht unwichtige Rückblicke auf die frühere Geschichte von Deutz seit der Gründung des Römercastells.

In erhöhtem Maße gelten die über Lambert gemachten Bemerkungen für den Biographen, welchen der gewaltige Erzbischof Anno II (1056—75) man kann fast sagen zu finden das Unglück hatte. Daß dem Siegburger Mönche, der 1105 die umfangreiche Vita S. Annonis<sup>2</sup> vollendete, Anno nur ein Heiliger und besonders Gründer des Siegburger Klosters ist, daß er aus Berichten von Augenzeugen, aus Urkunden und Briefen, die ihm zur Verfügung standen, so wenig entnahm, was auch nur für die Provincialgeschichte von Wichtigkeit wäre, kann man ihm noch verzeihen; bedenklicher aber ist die scharf tendenziöse Färbung seines Buchs. Er schrieb in der bewußten Absicht, die gegen Anno erhobenen zahlreichen Beschuldigungen zum Schweigen zu bringen. Wie er das anging, zeigt am besten eine Vergleichung mit Lambert von Hersfeld, seinem Hauptgewährsmann: er schreibt ihn wörtlich aus, unterdrückt aber sorgfältig fast alle für Anno nachtheiligen Bemerkungen.

In engem aber noch nicht hinreichend aufgeklärtem Zusammenhang mit der Vita S. Annonis steht die 'Maere van sente Annen'<sup>3</sup>, ein prächtiges Lebensbild von 876 Versen in kurzen Reimpaaren, 'durch großartige Kraft der epischen Schilderung, lyrischen Schwung, lebendige, frische, volksmäßige Darstellung, gelungene Zeichnung der Charaktere, vortreffliche Auordnung des Stoffes und Durchführung der einzelnen Momente zu den schönsten Dichtungen des deutschen Mittelalters' gehörend<sup>4</sup>. Da ihre Bedeutung mehr eine litterarische als historische ist, kann auf eine eingehendere Betrachtung, speciell auf genaue Erörterung der zahlreichen Controversen<sup>5</sup> — Priorität der 'Maere' oder der Vita S.

Germ. SS. IV, 740) als Noten beigegeben. Vollständig bei Surius *vita sanctorum* und in *Acta SS.* Boll. zum 16. März.

1. Mon. Germ. SS. XII, 629. Da keine Handschrift bekannt war, mußte diese Ausgabe den alten von Witlichius (*Coloniae* 1573) befragten Druck als Grundlage nehmen. Sie enthält nur die historischen Abschnitte mit Weglassung der reflexiones piae.

2. Mon. Germ. SS. XI, 465.

3. Seit Martin Opiz (1639) wiederholt herausgegeben, zuletzt 1848 von Bezz-

zenberger im 25. Band der Bibl. der gesamten deutschen Nationalliteratur.

4. Janssen in den Annalen des hist. Vereins 1855, S. 89, wo auch eine gute Analyse des Gedichts.

5. Nur einige Bemerkungen seien gestattet. Roth (Leben des h. Anno, München 1847, Vorberichtigungen S. XII) sieht die 'Maere' nach 1106, wobei die Priorität der Vita S. Annonis vorausgesetzt wird, und, ohne irgendwie haltbare Gründe, vor 1125. Bezzemberger a. a. D. S. 11 schließt aus dem Umstände, daß die 'Maere' Anno als Heiligen bezeichne, sie

Annonis, Autorschaft Lamberts von Hersfeld, dessen Identität mit dem Pfaffen Lamprecht, dem Dichter des Alexanderliedes — wohl verzichtet werden. Gleichzeitig sei hier noch der Bericht über die Erhebung der Gebeine Anno's (1183) erwähnt<sup>1</sup>, den ein Siegburger Mönch wahrscheinlich noch unter Papst Urban III (1185—87) verfaßte. Die historische Ausbeute ist gering, die Sprache von bemerkenswerther Gewandtheit. Die wohl um die gleiche Zeit geschriebenen noch ungedruckten Miracula S. Annonis sind culturgeschichtlich von Interesse<sup>2</sup>.

Kloster-  
kroni-  
ken.  
Chron.  
s. Mar-  
tini. Als neues Element tritt im elften Jahrhundert die Klosterchronik auf. Die fragmentarisch erhaltenen Aufzeichnungen des Cölnner Schottenklosters St. Martin<sup>3</sup> sind noch wenig mehr als ein Abtskatalog, der mit dem angeblichen ersten Abt Witterp<sup>4</sup> (im 8. Jahrh.) beginnt und in der Erzählung der von Erzbischof Pilgrim (seit 1021) gegen die Mönche erhobenen Feindseligkeiten abbricht. Die erste Abschrift der kurzen Chronik fällt sicher noch ins elfte Jahrhundert<sup>5</sup>, wenn sie in ihrer jetzigen Gestalt auch erst aus späterer Zeit ist<sup>6</sup>.

Chron.  
Gladba- Besser ist schon die Gründungsgeschichte von Gladbach<sup>7</sup>. Der Verfasser, Mönch im dortigen Kloster, stützt sich auf Berichte zweier Glad-

sei erst nach der Elevation von 1183 gedichtet. Man sollte aus diesem in tausend Fällen vor der Canonisation gebrauchten Titel doch am wenigsten bei Anno einen Schlüß ziehen, der schon in der Vita — die freilich nach Bezzemberger auch erst um 1163 geschrieben wäre — regelmäßig als sanctus erscheint. Daß die Kaiserchronik in ihrer heutigen Gestalt (von c. 1137) dem Verfasser der 'Maere' nicht vorlag, hat gegen Bezzemberger und Holzmann Kaiserchronik III, 263) Holzmann (der Dichter des Annoliedes, im 2. Jahrg. von Pfeiffer's Germania S. 4 ff.) schlagend nachgewiesen. Auf weniger sicherem Boden stehen die Schlüsse, die Holzmann aus der Vergleichung mit Lambert von Hersfeld und der Vita für die Priorität der 'Maere' vor letzterer und für die Autorschaft Lamberts zieht. Die Behauptung, wegen der Worte 'Sigeberg sun vili liebi stat, där üsse steht un sun graf' (Bezzemberger Vers 643) müßte die 'Maere' vor der Elevation von 1183 geschrieben sein, schwört völlig in der Lust, da Anno's Gebeine auch nach der Elevation in Siegburg blieben (vgl. Transl. S. Ann. c. 7. Mon. Germ. SS. XI, 517). Auch was sonst noch — z. B. S. 14 das Feh-

len des Kaisertitels bei Heinrich IV — für Abschrift in den nächsten Jahren nach Anno's Tod geltend gemacht wird, ist nicht von durchdringender Beweiskraft. Über die von beiden Seiten angeführten sprachlichen Gründe erlaube ich mir kein Urtheil. Gerinn., Gesch. der deutschen Dichtung (5. Aufl.) I, 266: 'Die sprachliche Weichtheit des Liedes scheint nach dem nun übereinstimmenden Urtheile aller seine Entstehung um ein ganzes Jahrhundert vor 1183 zurück'.

1. Mon. Germ. SS. XI, 514.

2. Vgl. Wattenbach II, 78 Note.

3. Mon. Germ. SS. II, 214. Böhmer Fontes III, 344.

4. Aler Wahrscheinlichkeit nach ist er nur Doppelgänger des Abtes und Bischofs Wieterp von St. Martin zu Tours. Vgl. Wattenbach I, 119. II, 100. 370.

5. Wegen der Benutzung durch Marianus Scotus, vgl. Böhmer Fontes III, 346 Note.

6. Vgl. die Ausführungen von Einen, Geschichte der Stadt Köln I, 301.

7. Chronicum Gladbac. Mon. Germ. SS. IV, 74. Unter dem Titel Relatio de fundatione Gladbac. monasterii bei Böhmer Fontes III, 349.

bacher Nebe, Heinrichs, der 1066 als Abt von St. Pantaleon zu Köln starb, und Wolfhelms, der 1065—91 dem Kloster Brauweiler vorstand, schrieb also noch im ersten Jahrhundert, und zwar nach 1065, da er Wolfhelm schon als monasterii Brunvilarensis abbas einführt. Er beginnt mit dem Pontificat Erzbischof Gero's (seit 969), erzählt dann in anspruchsloser aber anmuthiger Darstellung die Gründung der Abtei durch Gero und ihre Schicksale unter Gero's Nachfolgern Warin und Euerger bis zum Tode des letzteren (999). Da er jedenfalls erst etwa hundert Jahre nach der Gründung schrieb, so liegt der Verdacht sagenhafter Entstehung nicht fern.

Ganz ähnlichen Charakters, aber von ungleich größerer Bedeutung ist die schöne Gründungsgeschichte von Brauweiler<sup>1</sup>, ein vortreffliches Bild mittelalterlichen Lebens, wahrscheinlich zwischen 1076 und 1079 verfaßt und dem bereits genannten Abt Wolfhelm gewidmet. Der Verfasser, Mönch zu Brauweiler, benutzte von schriftlichen Denkmälern Grabschriften und Urkunden seines Klosters, vielleicht lag ihm auch Hermanns von Reichenau Chronik vor, vorzugsweise aber stützt er sich auf mündliche Berichte, wie sie die Erzählung seiner Ordensgenossen und die Volkstradition darbot. Wichtiger als die schon sagenhafte aber durch ihre Frische und Natürlichkeit ausgezeichnete Gründungsgeschichte sind die eingehenden Mittheilungen über die Stifter Pfalzgraf Ezo, seine Gattin Mathilde, Otto's II Tochter, sowie über ihre in die allgemeine deutsche Geschichte bedeutungsvoll eingreifenden Kinder. Auch über die späteren Schicksale des viel angefeindeten Klosters, besonders über seinen Streit mit Erzbischof Anno wegen des Gutes Klotten, erhalten wir gute Einzelheiten.

Die litterarische Negsamkeit, von welcher die Vita Ezonis ein so erfreuliches Zeugniß ablegt, erhielt sich in Brauweiler noch längere Zeit. <sup>Vita</sup> <sup>Wolf-</sup> <sup>helmi.</sup>

Abt Wolfhelm († 1091), ein um sein Kloster hochverdienter Mann, auch

1. Monasterii Brunvilarensis fundatio, auch als Vita Ezonis und Narratio de Ezone et Mathilda bekannt. Ausjüge veröffentlichte schon 1649 Aeg. Gelenius *historia et vindiciae b. Richaezae*, dann erschien ein unvollständiger Text in *Acta SS. Boll.* Mai V, 49, dem im Wesentlichen auch die Ausgaben von Leibniz *Script. rer. Brunswic.* I, 313, Böhmer *Fontes III*, 362 und Köpke *Mon. Germ. SS. XI*, 394 folgen. In erweiterter Gestalt hat dann 1862 Harlez in *Lacomblet's Archiv für die Geschichte des Niederrheins IV*, 174 die Schrift her-

ausgegeben. Dass die in dem früher bekannten Text fehlenden Stücke nicht Interpolationen sind, hat Waitz in den Nachrichten von der G. A. Univ. 1863, N. 1 nachgewiesen. Auch der neueste Herausgeber der Fundatio (Pabst, die Brauweiler Geschichtsquellen, Archiv der Gesellsch. für alt. deutsche Geschichtsk. XII) tritt dieser Ansicht bei. Auf eine Anzahl meist gefälschter Brauweiler Urkunden, welche Pabst gar nicht oder nicht im Original fand, habe ich aufmerksam gemacht in den Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein, Doppelheft XXVI. XXVII.

als Gegner Berengars von Tours bekannt, fand einen guten Biographen in einem Brauweiler Mönch Konrat, der zwischen 1110 und 1123 schrieb. Schriftliche Quellen lagen ihm, abgesehen von zwei eingerückten Briefen, wohl nicht vor, er folgte vielmehr bis 1075 der mündlichen Ueberlieferung. Von da ab jedoch — vermutlich trat er also damals ins Kloster ein — gibt er seiner ausdrücklichen Versicherung nach nur was er selbst gesehen. Auch für die Geschichte der Cölner Erzbischöfe, namentlich wieder für den Zwist wegen Kletten, dessen Besitz Wolfshelm gegen Anno's Nachfolger siegreich behauptete, ist die Vita nicht ohne Werth. Zweifel an ihrer Unbefangenheit aber erregt der Umstand, daß Konrad von der Parteinahme Wolfhelms für den Gegenpapst Clemens nichts verlauten läßt. Ob wir freilich den Text in seiner ursprünglichen Gestalt besitzen, muß dahingestellt bleiben: auch die letzte von Wilmans besorgte Ausgabe<sup>1</sup> sah sich bei dem Mangel handschriftlichen Materials genötigt, auf den Druck bei Surius 'Vitae sanctorum' zurückzugehen, der die ihm vorliegenden Handschriften häufig nur im Auszug oder Ueberarbeitung wiedergibt.

Vita Adel-  
heidis.  
Bertha die Gründung des Stifts Vilich gegenüber Bonn durch den geldrischen Grafen Meringoë und das Leben seiner Tochter Adelheid, der ersten Aeltrissin, beschrieb<sup>2</sup>. Da Adelheid bereits gegen 1015 starb, fällt die Absfassung jedenfalls ziemlich lange Zeit nach den Ereignissen.

Anna= Es ist auffallend genug, daß eine auf verschiedenen Gebieten der  
ten. geschichtlichen Ueberlieferung verhältnismäßig so fruchtbare Periode fast  
nichts auf dem Felde der Annalistik leistete. Jahrhunderte gingen vor-  
über, ehe sich die Jahrbücher der Cölner Gegend über den Rang dürf-  
tiger Notizen, wie es die oben besprochenen Aufsätze dieser an andern  
Orten so reich vertretenen Gattung waren, zu erheben vermochten. Der  
übrigens nahe liegenden Vermuthung, es könne vieles verloren sein, wider-  
spricht der Umstand, daß sich in späteren Annalen nur geringe Spuren

Ann. Col. localer Aufzeichnungen nachweisen lassen. Kurze Annalen des zehnten  
maiores Jahrhunderts bis 957<sup>3</sup> wurden von verschiedenen Händen interpolirt

Ann. Brunn- und bis 1028 fortgesetzt. Wichtiger, besonders für das zwölftes Jahrhun-  
will. dert, aber immer noch düftig genug, sind Brauweiler Annalen von 1000

Ann. Aquens. — 1179<sup>4</sup>. Nach Zeit und Umfang decken sie sich fast genau mit den

1. Mon. Germ. SS. XII, 150.

2. Vita S. Adelheidis Acta SS. Boll. Fabr. I, 714 und Mabillon, Acta sanctorum ord. s. Benedicti, saec. VI, 1, 135.

3. Ueber die Verwertung dieses äl-

teren Theils in französischen, angelsäch-  
sischen und scandinavischen Annalen vgl.  
Wattenbach I, 266. Letzte Ausgabe von  
Jaffé et Wattenbach, eccl. Col. codd.  
manuser. 127 ff.

4. Die Ausgabe Mon. Germ. SS.

Annalen von Achen<sup>1</sup>, die, obwohl nicht im Cölner Bisthum (im engeren Sinne) entstanden, doch wegen mancher Beziehungen auf dessen Geschichte hier genannt werden können. Daselbe gilt von den ausführlichen Annalen von Klosterrad, nördlich von Achen<sup>2</sup>, die an mehreren Stellen Verwandtschaft mit den Annales Aquenses zeigen. Als eingehende und gleichzeitige Schilderung des damaligen Klosterlebens verdienen sie alle Beachtung. Endlich besitzen wir noch kurze annalistische Nachrichten des St. Gereonsstiftes zu Köln 1191 — 1202 mit Nachträgen bis 1248<sup>3</sup>. Dass aber eine 1151 — 96 reichende kurze Fortsetzung der Rheiniser Annalen<sup>4</sup> in Köln entstanden sei, ist nur eine ziemlich gewagte Vermuthung. Ereignisse wie die Translation der hh. drei Könige oder der Tod der für die Reichsgeschichte so wichtigen Erzbischöfe Rainald und Philipp konnten auch anderswo bekannt werden, während es für einen Cölner schwieriger sein müste, vom Tod der Grafen von Anjou und Toulouse (vgl. zum Jahre 1151) Kunde zu erhalten.

Hoch über all diesen Erscheinungen zweiten und dritten Ranges steht ein Werk, dessen Entstehung zu einer Reihe scharfsinniger Untersuchungen Anlaß geboten hat. Es sind die Annales Colonienses maximi<sup>5</sup>, früher als Godefridi monachi S. Pantaleonis Chronica regia bekannt. Die erste Recension, die aber sicher schon Bearbeitung einer verlorenen älteren ist<sup>6</sup>, wurde 1857 von G. H. Perz in einer ehemals Emsdorff'schen, jetzt der Ashburnham'schen Bibliothek gehörigen Hs. des zwölften Jahrhunderts entdeckt. Dieselbe reicht von 576 bis 1175 und folgt bis 1106 hauptsächlich der Weltchronik Effeards<sup>7</sup>, die also in der mit jenem Jahre abbrechenden Recension B vorlag<sup>8</sup>. Die folgenden

I, 99 mit dem Supplement ebend. II, 216 ist unvollständig. Vollständig zuerst bei Böhmer Fontes III, 382, dann Mon. Germ. SS. XVI, 725.

1. Die Jahre 1125 — 69 vermischt mit Ann. S. Petri Erphesfurd. Mon. Germ. SS. XVI, 17. Vollständig ebend. 654.

2. Mon. Germ. SS. XVI, 699.

3. Mon. Germ. SS. XVI, 733.

4. Ebend. 731.

5. Ausgabe von R. Perz Mon. Germ. SS. XVII, 729. Von den Erläuterungsschriften sind hervorzuheben: Peter, Analecta ad historiam Philippi de Heinsberg, diss. Berol. 1861. Lehmann, de annalibus qui vocantur Col. max. quaestiones criticae, diss. Berol. 1867. Platner im Vorwort zur Ueber-

setzung der Ann. max. (Geschichtschreiber der deutschen Vorz. XIII. Jahrh. 3. Bd.). Scheffer - Boickerst., Annales Patherbrunnenses, eine verlorene Quellschrift des 12. Jahrh. Innsbruck 1870.

6. Vgl. die Ausgabe S. 725 und Lehmann S. 10. Ein abschließendes Urtheil ist deshalb noch nicht möglich, weil die Ashburnh. Hs. in der Ausgabe bis 1106 nur sechsmal verglichen ist.

7. Ueber die Benutzung Effeards vgl. besonders Lehmann S. 17. Die Nachrichten über Erzbischof Bruno zum Jahre 965 stammen meistens aus der Vita altera Brunonis cap. 12 und 13, nicht aus Ruotgers Werk, wo sie Lehmann (vgl. S. 18) vergeblich suchte.

8. Vgl. Wattenbach II, 134.

*Ann. Rodens.*

*Ann. S. Gereonis.*

*Col. maximi.*

Jahrzehnte zeigen Verwandtschaft mit den Hildesheimer und Pöhlter Annalen und dem sächsischen Annalisten; doch ist nach den neuesten Untersuchungen unzweifelhaft, daß sie wenigstens der Hauptfache nach auf verlorenen Paderborner Annalen beruhen, aus welchen jene sächsischen Quellen nur Auszüge bieten<sup>1</sup>. Für den Rest läßt sich, abgesehen von einigen Briefen, keine Vorlage mit Sicherheit nachweisen. Bis gegen Ende der fünfziger Jahre bleibt die Darstellung noch lückenhaft und enthält zahlreiche Fehler<sup>2</sup>, erst von da ab läßt die geordnete, gleichmäßige und eingehende Erzählung mit Bestimmtheit den zeitgenössischen Berichterstatter erkennen<sup>3</sup>. Sie steht jetzt durchaus auf dem Standpunkt der Reichsgeschichte, stets bildet die Person Kaiser Friedrichs den Mittelpunct. Doch ist der Cölner Ursprung unverkennbar, vor allem tritt die glänzende Figur des Erzbischofs Rainald in den Vordergrund. Trotz seiner Bewunderung für diesen und trotz seiner entschieden kaiserlichen Gesinnung verläßt der Verfasser nie den Standpunkt ruhiger, würdevoller Darstellung, die sich durch Inhalt und Form den besten Erzeugnissen unserer Annalenliteratur anreicht.

Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß der Verfasser dieses ausgezeichneten Werkes der kaiserliche Notar Burchard und ein geborener Cölner ist<sup>4</sup>. Zu den Jahren 1161 und 1162 sind Briefe Burchards an den Abt Nicolans von Siegburg benutzt, an der zweiten Stelle erzählt der Annalista die Übergabe Mailands sogar in der ersten Person, und er schreibt nicht so gedankenlos, daß man darin einen sonst nicht seltenen Verstoß der Compilatoren sehen dürfte<sup>5</sup>. Dazu kommt noch, daß Burchard gerade 1175, also in dem Jahre, mit welchem unsere Annalen abbrechen, als Gesandter Friedrichs zu Saladin ging<sup>6</sup>: diese Reise könnte

1. Diesen scheint von Lehmann S. 22 angeregten Gedanken hat Scheffer-Boeckholz S. 9 ff. in scharfsinniger Weise ausgeführt. Er weist den Paderborner Annalen das ganze Stück 1106 – 44 zu. Einwas behrängend äußert sich Waitz in den Göttinger Gel. Anz. 1870, Stück 45. Vgl. dazu die Erwiderung Scheffer-Boeckholz's mit Waitz' Gegenbemerkungen in Verschungen zur deutschen Geschichte XI, 491, Lehmann's Recension, Hist. Zeitschr. XXVII, 153 und Bernheim in den Verschungen XV, 243 ff.

2. Vgl. besonders Lehmann S. 32 ff.

3. Platner's Vorwort S. XXV vermutet, mit 1163 beginne der von der verlorenen ältesten Recension unabhängige Theil, weil von da ab eine fast voll-

ständige Übereinstimmung der beiden erhaltenen Recensionen bemerkbar sei.

4. Vgl. Wattenbach II, 310.

5. Wattenbach II, 310. Dagegen Lehmann S. 49: *Hic error vel maxime in eos quadrat, qui quasvis epistolae excepunt.* Wenn die mit Papst Alexander III haltenden Cardinale in einem Schreiben Burchards pseudocardinales, dagegen in den Ann. max. an einer sonst wörtlich übereinstimmenden Stelle einfach cardinales heißen, so ist das doch noch kein schlagender Beweis gegen die Möglichkeit der Identität, wie Lehmann S. 49 glaubt. Vgl. Platner S. XXVI Note.

6. Darauf weist Wattenbach 311 hin. Wie aber verträgt sich damit die Annahme

ihn leicht veranlaßt haben, die weitere Fortführung seines Werkes aufzugeben.

Die zweite Recension, von welcher die dritte (Brüsseler, ehemals Achener Hs.) sich nur durch einige Zusätze unterscheidet, liegt in einer Wolfenbütteler Hs. des dreizehnten Jahrhunderts vor. Sie beginnt mit Ninus von Assyrien, stimmt von 576 bis 1175 im Wesentlichen mit der ersten Recension überein<sup>1</sup>, hat jedoch manche nicht unwichtige Zusätze und ist, wie die eingeschobene Abtsreihe beweist, im Pantaleonskloster zu Köln entstanden, aus dem auch die Wolfenbütteler Hs. stammt. 1176 beginnt die bis 1238 reichende Fortsetzung<sup>2</sup>. Dieselbe röhrt — wiederholt (1218. 1220. 1226. 1236) tritt Wechsel der Schreiber ein<sup>3</sup> — jedenfalls von verschiedenen Verfassern her<sup>4</sup> und ist auch in ihren einzelnen Theilen von sehr verschiedenem Werthe: bald ist die Haltung entschieden die der Reichsgeschichte, bald wird die Provincialgeschichte mehr berücksichtigt, mehrmals wechselt Umfang und Genauigkeit der Erzählung. Durchgehend aber ist der kaiserliche Standpunkt und das vorsichtig zurückhaltende Urtheil, das in Conflictssällen die feindselige Stellung des Papstes nur einfach notirt. Von schriftlichen Vorlagen sind nur Kreuzzugssberichte<sup>5</sup> zu erkennen, der größte Theil ist sicher gleichzeitig oder doch kurz nach den Ereignissen niedergeschrieben.

Eine weitere Fortsetzung bis 1249 ist erst in jüngster Zeit bekannt geworden<sup>6</sup>. Zwar wurde sie bereits von Böhmer in einer Würzburger Hs. des 16. Jahrhunderts aufgefunden, und durch seine Vermittlung drangen auch einzelne Mittheilungen in die Öffentlichkeit, vollständig aber wurde der werthvolle Fund erst 1868 publicirt<sup>7</sup>. Der Verfasser

(ebend.), die Chronik sei — wegen ihrer vorsichtigen Haltung gegenüber Papst Alexander III — erst nach dem Frieden von Benevent geschrieben? Durch diese Annahme würde allerdings Lehmann's Argument gegen die Identität am wirksamsten entfrästet.

1. Dass vor wie nach 1106 die Annales S. Albani direct benutzt wurden, weist Scheffer-Bochorst S. 20 nach.

2. Die Schlussnotiz über den Tod des Erzbischofs Heinrich steht allerdings noch unter 1237. Dies erklärt sich aus der Überrechnung der Annales, da Heinrich 26. März 1238 starb.

3. Wahrscheinlich wechselt der Verfasser schon 1204, vgl. Lehmann S. 60.

4. Within bedürfte die bekannte An-gabe des Erithemius Vorrede zum Chron. Hirsaug., der Verfasser der 'Chron. re-

gia' sei ein Mönch von St. Pantaleon Namens Gotfrid gewesen, jedenfalls einer Einschränkung.

5. Besonders des Cölner Scholasters Oliverins, eines geborenen Westphalen. Auf die historischen Schriften dieses ausgezeichneten Mannes, der später Cardinal und Bischof von Paderborn wurde, kann hier nicht eingegangen werden, da sie gänzlich außerhalb des Bereichs der Provincialgeschichte liegen. Die Litteratur ist bei Wattenbach II, 312 und in Potthast's Wegweiser S. 472 zusammenge stellt.

6. Für das Folgende verweise ich auf meine Abhandlung über die Ann. monasterii S. Pantaleonis 1238—49 in Lacembert's Archiv für den Niederrhein, neue Folge II, 197.

7. Durch Huber in Böhmer's Fontes IV, 470. Eine zweite Ausgabe unter

war ebenfalls Mönch im St. Pantaleonskloster, ist aber von dem letzten früher bekannten Continuator bis 1238 verschieden. Er war Zeitgenosse und vollendete sein Werk wahrscheinlich noch vor 1251<sup>1</sup>. Die einzelnen Nachrichten wurden nicht immer gleichzeitig eingetragen, auch wird mehrmals innerhalb der einzelnen Jahre die chronologische Reihefolge verlassen, doch ist die Zuverlässigkeit eine fast unbedingte. Von schriftlichen Quellen benützte er wohl nur einige päpstliche und kaiserliche Actenstücke und vielleicht noch Ruperts Buch *de incendio Tuitensi*. Es sind nicht mehr Reichsanalen im Sinne der besten Abschnitte der Annales maximi. Allerdings verlieren sie Friedrich II nie aus dem Auge, über seine italienischen Kriegszüge und seine Stellung zum päpstlichen Stuhl wird regelmäßig, zuweilen recht eingehend berichtet, daueben wird auch der Ereignisse im heiligen Lande wenigstens vorübergehend gedacht. Sein Hauptaugenmerk aber richtet der Verfasser doch auf die niederrheinischen Vorgänge, in denen sein Erzbischof Konrad von Hostaden die erste Rolle spielte, und die gut geordnete Erzählung wirkt auf einen Theil der bei dem Mangel sicherer Ueberlieferung so verwirrten Verhältnisse Deutschlands während der letzten Jahre Friedrichs II ein helles Licht. Um so mehr ist zu bedauern, daß er über den Kreis der niederrheinischen Geschichte nur selten hinausgeht. Er ist Anhänger des Papstes und des seine Sache vertretenden Erzbischofs Konrad, aber nirgendwo verführt ihn seine Parteistellung zu einer wirklich harten Beurtheilung Friedrichs II, wie denn überhaupt das ganze Werk eine geradezu außerordentliche Vorsicht und Besonnenheit verräth.

*Ann. Col. minimi.* Eine Ergänzung der Annales maximi bildet die unter dem Namen *Annales Colonienses minimi* bekannte Compilation<sup>2</sup>. Von einigen aus Caesarii Heisterbacensis Dialogus miraculorum entlehnten Himmelerscheinungen ausgehend, erzählt sie Ereignisse der Jahre 1193 und 1196—99 wörtlich nach den Annales maximi, dann aber folgen werthvolle Notizen zu 1204 und 1205, die leider mitten im Satze plötz-

Zuziehung einer Cölner Hs., aus der sichen in den Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln II, 280 ein Stück mitgetheilt wurde, liegt jetzt Mon. Germ. XXII, 529 vor. In der Einleitung ist durch ein Versehen ein Hinweis auf meine Erläuterungsschrift ausgesunken, daher das unverständliche Citat *Dissertatio mea* auf S. 543 Note.

1. Ungefähr zu demselben Resultat kommt, auf anderem Wege, Scheffer-Boickerst in einer Besprechung der zwei-

ten Ausgabe der Annales (hist. Zeitschr. XXIX, 451). Ich kann mich den dort gemachten Ausführungen nur anschließen. Den topographischen Bemerkungen sei noch beigefügt, daß castrum Bruch super Ruram fluvium (Ausg. 533) nicht Imgenbroich an der Roer, sondern Broich an der Ruhr ist. Die Note über das angebliche Gesetz bei Badua (537) ist nach hist. Zeitschr. XXVII, 162 zu berichtigten.

2. Mon. Germ. SS. XVII, 848.

lich abbrechen. Die Genauigkeit der vorzüglich auf die wilden nieder-rheinischen Fehden bezüglichen Nachrichten lässt an ihrer wenigstens an-nähernd gleichzeitigen Aufzeichnung nicht zweifeln, und infofern ist die Frage nach der Entstehungszeit der Compilation eine gleichgültige<sup>1</sup>. Dann ist noch über Erzbischof Heinrich, Konrads Vorgänger, ein Frag-ment besonders über seine Zerwürfnisse mit einer Partei der Cölner Bürgerschaft vorhanden, dessen Inhalt und gute Sprache bedauern lässt, daß sich nicht mehr erhalten hat<sup>2</sup>.

Die Annales maximi, von denen ein Stück (920 — 1162) im Anfang des 14. Jahrhunderts auch ins Deutsche übertragen wurde<sup>3</sup>, sind für die späteren Cölner Geschichtswerke eine Hauptquelle geworden. Sie sind die höchste aber auch die letzte wirklich bedeutende Leistung der Cölner Annalistik in lateinischer Sprache: weit überwiegend tritt jetzt die Form der Chronik hervor.

Wir lernten letztere bisher einzig in der Form von meist einen be-schränkten Zeitraum umfassenden Klosterchroniken kennen. Daneben aber <sup>Bischofs-</sup> <sup>Chroni-</sup> hatte sich langsam eine gerade in Cöln besonders stark vertretene Gat-tung, die Bischofschronik, ausgebildet<sup>4</sup>.

Den ersten dürftigen Ansatz bilden Verzeichnisse (Series) der <sup>Series.</sup> Bischofe, entweder einfache Namensreihen<sup>5</sup>, oder mit knappen chronolo-gischen Bemerkungen versehen. Die älteste derartige Aufzeichnung, die wir besitzen, aus Werden an der Ruhr stammend, gehört dem 11. Jahr-hundert an<sup>6</sup>. Die erste Hand bricht mit Pilgrim (1021) ab, die späteren Erzbischöfe bis auf Philipp sind von verschiedenen Händen beigeschrieben. Meistens sind die Namen der gleichzeitig regierenden Könige beigefügt. Diese Liste repräsentiert schon ganz jene lückenhafte Ueberlieferung der Bischofsfolge, die sich durch alle mittelalterlichen Kataloge und Chroniken

1. Sicher nicht vor 1222, da in die-jem Jahre Cäsarius noch an seinem Dia-logus schrieb (vgl. X, c. 48, ed. Strange II, 251). Ob erst nach 1238 wegen Be-mühung der Annales maximi, ist frag-lich: der Compilator konnte doch auch wohl ein Exemplar benutzen, in dem noch eine oder mehrere Fortsetzungen fehlten.

2. Böhmer Fontes IV, Vorrede LV.

3. Eccard, Corpus scriptorum me-dii aevi I, 945.

4. Für das Folgende konnte ich dann-fend die reichen Materialien der Gesell-schaft für ältere deutsche Geschichtskunde benutzen. Nur hierdurch war es mög-lich, einen genaueren Einblick in das Anschwei-

len der Bischofschronik von fargen Notizen bis zu breiten Chroniken zu ge-winnen.

5. Eine solche hat Mooren aus einem Gladbachener Codex abgebrüft bei Brewer, vaterländ. Chronik 1825, 267. Sie scheint unter Erzb. Hermann III (1089 — 99) angelegt zu sein, jedoch äußert sich der Herausgeber unbestimmt. Eine andere enthält der zu Anfang des 12. Jahrh. ge-schriebene Genter Codex von Lamberti Hortus floridus. Vgl. St. Genois, Cata-logue des manuscrits de la bibl. de Gand 41.

6. Gedruckt, mit der Braunweiler Se ries, bei Böhmer Fontes III, 340.

hindurchzieht, nur ist sonderbarer Weise der dem 4. Jahrhundert angehörige Euphrates zwischen Willibert und Hermann I gestellt. In engster Beziehung zu ihr steht eine von wechselnden Schreibern bis auf Arnold II fortgeführte Brauweiler Series, deren erste Hand bis auf Hermann II (1036) reicht<sup>1</sup>. Bis auf Hadebald (819) stimmen beide fast buchstäblich überein, das weitere zeigt keine Verwandtschaft<sup>2</sup>. Ausführlicher ist schon ein Verzeichniß, welches zur Zeit Rainalds in Deutz geschrieben wurde<sup>3</sup>. Grundlage desselben bildet die Brauweiler Series, jedoch ist die chronologische Bestimmung nach Kaisern und Königen vollständig durchgeführt, von Willibert an wird die Pontifikatsdauer angegeben, vorausgesetzt ist eine kritische Bemerkung über die Lücke zwischen Maternus und Severin, und am Schluß folgt eine Notiz über die Katharerverfolgung unter Rainald.

Kataloge. Grüter. Unter Erzbischof Philipp (1167 — 91) entstand ein zusammenhängendes Compendium der Bisphumsgeschichte, der mit Rainalds Tode abschließende catalogus primus, welcher in einer Hs. des 12. Jahrhunderts vorliegt<sup>4</sup>. Er schließt sich mehrfach eng an die Werdenere Series an, vereinzelt finden sich Congruenzen mit den Gesta Treverorum, der Vita Evergisi und der Abtsgeschichte von St. Martin, wiederholt sind die Annales maximi benutzt, die als Chronica regia erwähnt werden<sup>5</sup>. Für die ältere Zeit fast wertlos, bietet dieser Katalog in den späteren Partien schätzbare Notizen. Eine andere Hs. fügt noch das Leben Philipps hinzu<sup>6</sup>.

Zweiter. Nahe verwandt mit diesem ersten ist ein zweiter Katalog, der nur

1. Eine mit ein paar Zusätzen versehene und bis ins 16. Jahrhundert fortgesetzte nachlässige Abschrift derselben ist gedruckt in den Materialien zur Statistik des niederrhein. und westphäl. Kreises, 1. Jahrg. S. 544.

2. Hervorzuheben ist namentlich, daß die Werdenere Series die Zeit Hermanns I durch die ostfränkischen Könige, die Brauweiler Series dagegen durch den lothringischen König Zwentibold bestimmt.

3. Mit kurzen Fortsetzungen veröffentlicht von Kraus in den Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande XLI, 47. Der Zusatz et Lothario bei Hermann III gehört in die folgende Zeile zu Friedrich I.

4. Hs. des Pfarrarchivs von St. Maria Lyskirchen in Köln, ehemals dem St. Georgsstift gehörig. Bgl. Quellen zur Gesch. d. St. Köln I, Vorber. VII.

5. Ueber die mehrfach erörterte Frage, ob der Katalog unter Chronica regia die Ann. max. verstehe, und ob diese Bezeichnung als vom Annalisten gewollter Titel zu adoptiren sei, vgl. besonders Lehmann a. a. D. 15 und Wattenbach II, 309. Schwierigkeiten macht der Umstand, daß der Katalog Verwandtschaft mit Nachrichten zeigt, welche sich nur in der zweiten Recension der Ann. max. finden. Bgl. besonders Platner a. a. D. XIII, der eine gemeinsame Quelle annimmt.

6. Hs. des 14. Jahrh. Wolfsbüttel Helmst. 484, abgedruckt bei Hahn, Collectio monum. I, 385. Den düftigen Anhang über die Erzbischöfe Engelbert I bis Wilhelm von Gennep hat Hahn weg gelassen, wie schon Ficker, Engelbert d. Heil. 201 bemerkte. Collation mit dem Hahn'schen Text und Abschrift des Anhangs verdanke ich W. Arndt.

in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts erhalten ist<sup>1</sup>. Bei meist wörtlicher Uebereinstimmung mit cat. I ist er, namentlich von Bruno II ab, weit kürzer gefaßt als dieser, aber keinesfalls ein bloßer Auszug: er enthält nämlich mehrere unabhängige oder aus einer älteren Series entlehnte Nachrichten, die in cat. I fehlen, zeigt auch mitunter genaueren Anschluß an gemeinsam benutzte Vorlagen. Anderswo findet das umgekehrte Verhältniß statt, so daß auch nicht cat. I als bloße Erweiterung des cat. II gelten kann. Vielleicht sind beide auf einen älteren zurückzuführen. Den Schluß des zweiten Katalogs bilden einige sonst nicht nachweisbare Sätze über Erzbischof Philipp.

Gegen Anfang des 13. Jahrhunderts entstand ein dritter Katalog. Dritter. Bis auf Rainald ist er reine Compilation, für welche neben den beiden älteren Katalogen nur an wenigen Stellen die beiden Lebensbeschreibungen Bruno's I und die Annales maximi benutzt wurden. Für die folgenden Erzbischöfe sind die Annales maximi häufig verwerthet. Die erste Hand des ältesten Codex<sup>2</sup> reicht bis zur Wahl Engelberts I (1216), doch dauert die Uebereinstimmung sämtlicher Hss. noch einige Sätze fort, und die meisten stimmen bis zu Engelberts Tode überein. Es folgen verschiedene Fortsetzungen. Die älteste Hs. reicht, ganz kurz, bis zum Tode Heinrichs I (1238), eine zweite<sup>3</sup>, merkwürdig durch ihre Erbitzung gegen Erzbischof Konrad, bis zum Tode Sifrits (1297), eine dritte<sup>4</sup> führt in wenigen Sätzen bis zur Erhebung Engelberts II (1261). Eine vierte<sup>5</sup> endlich schreibt für Engelbert I und Heinrich I das Leben Engelberts und die Annales maximi aus, knüpft daran aber eine nicht unerhebliche Fortsetzung bis auf Walram (1332), als deren Verfasser bisher Levold von Northof, der bekannte märkische Chronist des 14. Jh., galt.

1. Farragines des Johannes Gelenius im Cölner Stadtarchiv Bd. XXIX, 45—51. Nach einem von Gelenius beigefügten Bernerk ist die Abschrift von einer alten Pergamenths. im Archiv der Cölner Münzhausgenossen genommen. Vgl. die Beschreibung bei Hartzheim, Bibliotheca Colon. 60.

2. Cod. Harlei. 3773 saec. XIII, beschrieben Archiv VII, 628. Abschrift von G. H. Perz. Eine Ueberarbeitung soll die Archiv VIII, 356 beschriebene Hs. der bibl. de l'Arsenal sein, die auch Haenel Catal. 317 erwähnt. Keinesfalls bloße Ueberarbeitung, da sie ja auch die fundatione civitatis Coloniae handelt und bis 1454 reicht. Nach freundlicher Mittheilung von Prof. Floß enthält sie

eine im Auftrag des Cölner Rathes geschriebene und in den späteren Theilen wertvolle Chronik.

3. Aeg. Bibl. in Berlin, Perg. 4° min. Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. Abschrift von W. Wattenbach. Einige Notizen aus dieser Hs. gibt G. H. Perz in den Abhandl. der Berl. Ak. 1855, hist. phil. Cl. 136. Eine Abschrift des 15. Jahrhunderts besaß Günderode, vgl. dessen Sämtliche Werke I, 12.

4. Bibl. Pal. Vindob. Theol. 618. Perg. 40. 13. Jahrh. Beschrieben Tabulae codd. in bibl. Pal. asserv. I, 218. Abschrift von W. Wattenbach.

5. Bibl. des Grafen Potoci in Wienow, Pap. Fol. 14. Jahrh. Abschrift von W. Arndt.

Katalog  
des Cä-  
sarius, Prior zu Heisterbach, verfaßt<sup>1</sup>. Bis zum Tode Rainalds schreibt er den catal. I von Wort zu Wort ab, die Fortsetzung entlehnt vieles aus dem catal. III, den Ann. maximi und dem Leben des h. Engelbert, welches als Werk des Verfassers citirt wird, dazwischen finden sich aber auch gute selbständige Nachrichten.

<sup>Levold's  
Katalog,</sup> Ohne allen Werth dagegen ist die Bisphumischronik des Levold von Northof<sup>2</sup>. Wenn er in der Vorrede sagt, er habe die Thaten der Erzbischöfe so aufgeschrieben, wie er sie gefunden, ohne etwas beizufügen, zu bessern oder zu ändern, so ist das die volle Wahrheit. Bis auf Heinrich I ist seine Chronik (abgesehen von einigen sehr wohl entbehrlichen Sätzen über Bruno I) zusammengestoppt aus den älteren Katalogen nebst der Fortsetzung des Cäsarius, das Folgende bis zum Tode Heinrichs II (1332) ist aus der letzten Fortsetzung des catal. III einfach abgeschrieben. Branchbarer ist eine kurze Fortsetzung des Levold'schen Katalogs<sup>3</sup>, und auch seine Chronik der Grafen von der Mark enthält viele für die Geschichte des Erzstifts wichtige Angaben.

<sup>Chron.  
prae-  
colon.</sup> Gegen Ende des 14. Jahrhunderts erhält die Gattung der Bisphumisgeschichte einen gewissen Abschluß durch die bis zur Erhebung Friedrichs III (1370) reichende Chronica prae sulum Coloniensium, von welcher uns zwei, meistens nur redactionell, gegen den Schluß aber auch inhaltlich verschiedene Recensionen vorliegen. Die in zahlreichen Hss. verbreitete und später sehr häufig ausgeschriebene erste Recension<sup>4</sup>

1. Abschrift des 17. Jahrh. in Gele-nii Farragine XXX, 955, gemäß einer Notiz von Gelen's Hand nach einer Altenberger Hs. genommen. Abgedruckt Böhmer, Fontes II, 271. Die Schlußworte Quinquagesimus Conradus de Hochstaden hat Böhmer weggelassen. Dieselben gehören aber auch schwerlich dem Cäsarius an, da dieser doch kaum unterlassen haben würde, den Tod Heinrichs I zu erwähnen, wenn er erst unter Konrad geschrieben hätte. Auch der Schlüß-satz im Leben Heinrichs (Hee — attribuebantur) ist mir verdächtig. Eine Hs. der Bibl. zu Amiens (Garnier, catal. des manuscr. de la bibl. d'Amiens 229. Archiv VIII, 396) ist gewiß nicht der Katalog des Cäsarius, da die Eingangsworte nicht mit diesem, sondern mit catal. II und III übereinstimmen.

2. Von den neueren Herausgebern folgen dem Meibom'schen Text Böhmer

und zuletzt Troß, Levolds von Northof Chronik der Grafen von der Mark und der Erzbischöfe von Köln. Hamm 1859. Eine Berliner Hs. benutzt Seibertz, Quellen der westfäl. Geschichte II, 1—19. Die kurzen Schlußnotizen über die Erzbischöfe Walram und Wilhelm sind verschieden.

3. Seibertz Quellen II, 417—20. S. 418 ist zu lesen Hilkerode (statt Hilberode). S. 419: elegit Cononem in mamburnum (statt in manibus minorum). S. 420: Heidenrieus de Ore iacens in Rikelinkhus (statt Heveur. de ore sacente i. R.). Ergänzt wird diese Fortsetzung durch das Supplement zu Levolds märkischer Chronik (Meibom, Scriptores rer. Germ. I, 409. Troß 238), welches auch in der deutschen Bearbeitung Levolds von Ulrich Verne (Seibertz Quellen I, 38) wiederkehrt.

4. Nach einer mangelhaften Hs., welche auch die Fortsetzung bis 1508 enthält,

bildete — von Anfang an oder erst durch spätere Verbindung? — das sechste Buch<sup>1</sup> eines größeren Werkes, zu welchem auch die gleich zu erwähnende *Chronica quorundam regum* gehörte. Wahrscheinlich ist sie noch vor dem Tode Kaiser Karls IV (1378), verfaßt<sup>2</sup>. Die erste Hälfte (bis 1238) ist weit überwiegend gewandte Compilation aus den meisten bisher genannten Katalogen (nicht benutzt ist Levold von Northof), den *Gesta Treverorum*, den Lebensbeschreibungen Heriberts, Anno's, Engelberts (sparsamer sind einige ältere Heiligenleben verwertet), den *Annales maximi* und Cäsarins *Dialogus miraculorum*. Für den Rest ist Manches aus der Cölner Fortsetzung des Martin von Troppau<sup>3</sup> entlehnt, Anderes stimmt wörtlich mit der *Chronica quorundam regum* überein, auch sind einige Urkunden ausgeschrieben. Anfangs ist dieser zweite Theil nicht frei von groben Irrthümern, auch in den späteren Abschnitten ist er nicht allzu inhaltsreich. Aber als übersichtliches und gut geschriebenes Handbuch der Bistumsgeschichte fand diese Chronik eine ungemein große Verbreitung. Sie blieb nicht nur für die kölnischen Vocalchronisten eine Hauptgrundlage, sondern wurde auch in zahlreichen sonstigen Werken der niederrheinischen und westphälischen Provincialgeschichte ausgeschrieben. Von den zahlreichen Fortsetzungen ist bisher nur eine veröffentlicht worden<sup>4</sup>. Sie reicht bis auf Philipp II (1508), enthält einige brauchbare Angaben, ist aber im Ganzen doch ein flügeliges Machwerk.

Von der zweiten ebenfalls bis 1370 reichenden Recension der *Chronica praevalium* ist nur eine einzige Hs. vorhanden<sup>5</sup>. Die Ab-

veröffentlicht von Eckerz, *Annales des hist. Vereins* IV, 181. Einen weit besseren Text bieten: Cölner Gymnasialsbibl. 250. Pap. 4. — Hamburg, Stadtbibl. Hist. 31b. Pap. Fol. Vgl. Archiv XI, 389. — Brüssel, Burg. Bibl. 8037-8050 Pap. 4. Collation v. Bethman. Vgl. Arch. VIII, 508; alle 15. Jh. Erst im 16. Jh. geschrieben, aber wichtig durch eine Menge sonstiger dem Text der Chron. praevalis beigefügter Notizen ist Würzburg, Universitätsbibl. 81. Pap. Fol. Vgl. Huber in Böhmer's *Fontes* IV, Vorrede LIV. Monum. Germ. SS XXII, 529.

1. Incipit liber sextus hat die Brüsseler Hs.

2. Mit Karl IV schließt in den meisten Hss. die Genealogie des luxemburgisch-böhmischem Hauses (Eckerz 215). Vgl. auch, was unten über die Absatzungszeit der *Chronica regum* gesagt ist.

3. Vgl. unten S. LXXIII.

4. Bei Eckerz a. a. D. 234 ff. Die Erzbischöfe Friedrich III und Dietrich II stimmen zum Theil wörtlich mit einer kurzen Fortsetzung der Hamburger Hs. überein. Die Biographie Hermanns IV ist großenteils naives Plagiat: der ganze Abschnitt Iste dominus Hermannus bis plurimum honoratus fuit (S. 241) ist wörtlich aus dem Leben Wilhelms (S. 223) abgeschrieben. Ähnlich, aber doch bescheidener, macht es Jakob von Soest (vgl. unten), der die Schuldenentlastung unter Friedrich III mit denselben Worten schildert, deren sich die *Chronica praevalium* für Erzbischof Wilhelm bedient. Über Fortsetzungen in anderen Hss. vgl. Eckerz 246.

5. Trier Stadtbibl. 1432. Pap. Fol. 15. Jahrh. Vgl. Eckerz a. a. D. 247.

weichungen sind meistens rein stilistisch, selten enthält die zweite Recension, welche im Ganzen bedeutend kürzer gefaßt ist, thatsächliche Angaben, die in der ersten fehlen, nur für die Regierung Erzbischof Wilhelms und für die Sedisvacanz nach seinem Tode bietet sie eine großenteils selbständige und sehr beachtenswerthe Erzählung. Das Verhältniß der beiden Recensionen zu einander und zu den gemeinsam benutzten Vorlagen, besonders zur Chronica quorundam regum, bedarf noch einer genaueren Untersuchung.

*Jakob v. Soest.* Unter Erzbischof Dietrich (seit 1414) verfaßte eine neue Bistums geschichte der Dominicaner Jakob von Soest, der lange Zeit in Köln als Professor der Theologie und Beichtvater des Erzbischofs lebte<sup>1</sup>. Er war ein einflußreicher Mann und ungewöhnlich fruchtbarer Schriftsteller, bei seiner Chronik aber hat er sich die Arbeit leicht gemacht. Sie ist im Wesentlichen eine einfache Compilation aus den beiden Recensionen der Chronica prae sulum, das beigelegte Leben Friedrichs III ist überaus dürftig<sup>2</sup>. An den Tod Friedrichs werden in einer Hs. einige brauchbare annalistische Notizen 1371—1420 angeschlossen, die aber schwerlich aus der Feder des Jakob von Soest stammen<sup>3</sup>.

Wir haben im Interesse der sonst sehr erschwertem Uebersichtlichkeit die Entwicklung der Annalistik bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts und die der Bischofschronik noch anderthalb hundert Jahre weiter verfolgt, und kehren jetzt zu dem Puncte zurück, an welchem der Weg des streng chronologischen Fortschrittes verlassen werden mußte. Im 13. Jahrh. erreicht die Bedeutung Kölns ihren Höhepunkt. An der Spitze des Erzstifts stehen meist Männer von gewaltiger Kraft, die plannmäßig und mit fester Hand an der sicheren Begründung ihrer territorialen Macht arbeiten und gleichzeitig in den Reichsverhältnissen eine hervorragende, mitunter unbedingt die erste Stelle einnehmend; das Bürgerthum eringt unter schweren Kämpfen die reichsstädtische Freiheit; die scholastische

1. Vgl. die Lebensnachrichten vor der Ausgabe des Chronicum bei Seibertz, Quellen der westfäl. Gesch. I, 161—215. Der auf der Soester Hs. beruhende Text ist an vielen Stellen in arger Verwirrung.

2. Das beachtenswerthe Fragment über die Erwerbungen des Erzbischofs Philipp I (S. 181. Vgl. dazu das merkwürdige Register bei Lacomblet Archiv IV, 356) steht auch bei Heinrich von Herford (Postkasten-Nr. 168). Diejenigen Cölner Nachrichten des letzteren stimmen dem Wortlaut oder mindestens

dem Inhalt nach meist genau mit erhaltenen Bischofskatalogen überein, nur vereinzelt haben verlorene Cölner Aufzeichnungen vorgelegen.

3. Mit den Worten *Cuius anima requiescat in pace amen* (Seibertz 209) ist offenbar die Chronik zu Ende. Was folgt, ist in ganz anderer Manier geschrieben und rein äußerlich angekleidet. Zudem schließt eine andere Hs. des Jakob von Soest (moderne Abschrift, aus dem Nierfeld'schen Nachlaß stammend, gegenwärtig in Besitz von Prof. Flöß) bereits mit dem Tode Friedrichs III.

Wissenschaft findet in Albert dem Großen, der meistens in Köln lehrte, einen ihrer bedeutendsten Vertreter. Auch in der Geschichtschreibung spiegelt sich dieses reiche geistige und politische Leben ab, und neben den schon angeführten, sich an Früheres anschließenden Werken haben wir noch eine Reihe durchaus eigenthümlicher Erscheinungen zu erwähnen.

Wahrscheinlich 1206<sup>1</sup> entstand, veranlaßt durch den Streit der Gegenbischofe Bruno von Sahn und Adolf von Altena, der *Dialogus clericorum et laicorum*, die Streitschrift eines Cölner Geistlichen, der die Frage über die Rechtmäßigkeit der Absetzung Adolfs in entschieden päpstlichem Sinne, jedoch in versöhnlichem Weise und mit genauer Darstellung des Procesßverfahrens zu lösen versucht. Auch für die Verbindung der herzoglichen und bischöflichen Würde in der Person des Cölner Erzbischofs enthält das gut geschriebene Büchlein beachtenswerthe Fingerzeige.

Dem schon genannten Cäsarius von Heisterbach verdanken wir eine *vita Engelberti*. Eine vortreffliche Lebensbeschreibung des Erzbischofs Engelbert (ermordet 1225 Nov. 7) in drei Büchern<sup>2</sup>. Das erste Buch schildert in wenigen Sätzen Engelberts großartige Thätigkeit für sein Bisthum und das deutsche Reich, mehr in der Weise einer kurzen Charakteristik, als einer eigentlichen Biographie. Schon während des ersten Jahres nach Engelberts Ermordung war es beendet<sup>3</sup>. Wahrscheinlich noch 1226 folgte das zweite Buch<sup>4</sup>, das in großer Ausführlichkeit den Streit des Erzbischofs mit seinem Neffen Friedrich von Isenburg, seinen Tod und die Bestrafung der Mörder erzählt. Cäsarius schrieb noch unter dem frischen Eindruck dieser Vorgänge, mit größter Lebendigkeit und mit innigem Anteil an dem Schicksal des trefflichen Mannes, dessen Tod für sein Vaterland wie für seine Kirche ein so schwerer Schlag war. Das dritte, die Wunder enthaltende Buch hat er erst einige Jahre später beigesfügt<sup>5</sup>.

Wenigstens hingewiesen sei hier noch auf eine ältere Schrift des Cäsarii, erbaulichen Inhalts, den *Dialogus miraculorum* in zwölf mirae.

1. Keinesfalls viel später, 'weil der im Jahre 1207 eröffneten Vergleichsverhandlungen zwischen Philipp und Otto nicht gedacht ist' (Böhmer *Fontes III*, Vorrede LXI). Ich möchte die Stelle 'eur, ubiunque caput ad bellandum exseritis, vestri bellatores in manus nostras traduntur' (Böhmer 407) auf die Gesangeneinnehmung Bruno's bei Wassenberg beziehen und auch aus diesem Grunde die Entstehung Ende 1206 anzusehen. Auch Winkelmann, Philipp von Schwaben 408 nimmt 1206 an.

2. Vita S. Engelberti bei Surius *Vitae sanctorum* (Augs. von 1617) zum 7. Nov., mit gewaltigem Notenapparat bei Gelenius *vindex libertatis S. Engelbertus* (1633). Hieraus unter Weglassung des dritten Buchs bei Böhmer *Fontes II*, 294. Neben noch unbekannte Hss. vgl. Archiv der Ges. VI, 36. VII, 62. VIII, 522.

3. Vgl. den Epilogus bei Böhmer 305.

4. Vgl. Böhmer 328 unten.

5. Böhmer Vorrede XXXIII.

Büchern<sup>1</sup>. Das vielfach wunderliche Werk enthält eine Menge schätzbarer historischer Beziehungen, sein Hauptwerth liegt auf dem Gebiete der Sitten- und Sagengeschichte.

<sup>Hagen's Reim-</sup> Wir hatten wiederholt Gelegenheit zu bemerken, wie die einzelnen Zweige der geschichtlichen Literatur sich in Köln langsam aus schwachen Reimen zu vollendeteter Gestalt entwickeln (Annalistik, Bischofschronik). Vollständig unvermittelt dagegen und geradezu überraschend tritt uns die erste<sup>2</sup> und auf lange Zeit hin die einzige Reimchronik in deutscher Sprache, Gotfrid Hagen's 'boich van der stede Colne' entgegen<sup>3</sup>. Meister Gotfrid Hagen, Stadtschreiber zu Köln, beschrieb um 1280 in über 6000 Versen die selbstdurchlebten Freiheitskämpfe seiner Vaterstadt gegen die Erzbischöfe Konrad von Hostaden und Engelbert von Falkenburg während der Jahre 1252—71. Erst mit V. 688 beginnt die eigentliche Chronik, die vorangegeschichte Einleitung ist eine legendarische Verherrlichung Kölns. Eisriger Anhänger des Geschlechterregiments, erbitterter Gegner der Erzbischöfe und noch mehr der mit ihnen zeitweilig verbündeten Zünfte, vermag sich Hagen nicht zu einer unbefangenen Würdigung der Parteien zu erheben, auch ist sein Bericht nicht selten ungenau und lückenhaft in hohem Grade. Doch zeigt er sich im ganzen gut unterrichtet, absichtliche Entstellungen lassen sich nicht nachweisen, auch hat die nicht ohne Geschick gehandhabte poetische Form auf die Treue der Erzählung nur geringen Einfluss geübt. Auf einen der bewegtesten und folgenreichsten Abschnitte der Stadtgeschichte wirkt sein nachmals wiederholt ausgeschriebenes Epos ein blendendes Licht, nur an seiner Hand ist ein genauerer Einblick in das Leben und Treiben, in Verfassung und Verwaltung der Stadt im 13. Jahrh. zu gewinnen, während die übrigens zahlreichen und wichtigen Urkunden für sich allein nur ein mattes, unvollständiges Bild zu geben vermöchten.

<sup>Rhein. Chronik.</sup> Zum Theil die gleichen Ereignisse behandeln die von G. H. Perz<sup>4</sup> und Deycks<sup>5</sup> entdeckten Fragmente eines lateinischen Gedichts in leoninischen Hexametern. Sie erzählen in schwülstiger, durch den maßlos an-

1. Ausg. von Strange 1851. Schöne Erläuterungsschrift von Kaufmann, Cäfarins von Heislerbach. 2. Aufl. Köln 1862. Speciell den Dialogus behaupdet ein Aufsatz von Wybrands in den Studien en Bijdragen op't gebied der hist. theologie II, 1—116.

2. Die 'Maere van sente Annen' (s. S. LVII) möchte ich doch nicht zu den Reimchroniken rechnen.

3. Für das Folgende vgl. die besondere Einl. zu Hagen, unten S. 3.

4. Ueber eine rheinische Chronik des 13. Jahrh. Abhandlungen der Berl. Akad. 1855. Historisch-philol. Classe, S. 131—148.

5. Bruchstücke eines lateinischen Gedichts über kölnische Begebenheiten aus dem 13. Jahrh. Lacombel's Archiv II, 352—370.

gewandten End- und Binnenreim vollends unerträglicher Sprache die Schicksale Kölns im Thronstreit der Könige Philipp und Otto, die Empörung Erzbischof Konrads gegen Friedrich II., die Kämpfe in der Stadt und die Zustände des Interregnum. Vollständig erhalten würde das Gedicht wohl von erheblichem Werthe sein, in ihrem dermaligen Zustande sind die zusammenhanglosen, zum Theil noch verstümmelten und mitunter ganz unverständlichen Zeilen kaum zu gebrauchen.

Zu der reich entwickelten Geschichtschreibung des 13. bildet die <sup>des Martinus</sup> Fürstigkeit der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts einen scharfen <sup>Oppav.</sup> Gegensatz. Wir haben aus dieser Zeit außer der oben erwähnten letzten Fortsetzung des catalogus III nur eine stark local gefärbte Fortsetzung des Martinus von Troppau zu nennen<sup>1</sup>, welche 1326 schließt und sicher nicht später als 1330 geschrieben ist<sup>2</sup>. Die Kaiser- und Papstgeschichte ist im Stil der Martin'schen Chronik gehalten und nicht ohne Bedeutung; für die achtziger Jahre des 13. Jahrhunderts ist an einigen Stellen die Continuatio Romana des Martinus<sup>3</sup> benutzt. Dazwischen ist eine Menge Cölnner Nachrichten vom Tode Erzbischof Konrads bis zur Ketzerverfolgung von 1326 eingestreut, darunter manches von erheblichem Werth.

Weit höher steht ein etwa 50 Jahre später verfaßtes Werk, die <sup>Chronica</sup> quorundam regum ac imperatorum Romanorum<sup>4</sup>. Die einzige vollständige Hs. dieser vortrefflichen Chronik reicht von Rudolf von Habsburg bis zur Krönung Wenzels<sup>5</sup>, ist aber offenbar nur Bruchstück, da zu Eingang auf die vorher nicht erwähnte Erhebung Karls von Anjou zum König von Neapel mit den Worten prout supra est expressum hingewiesen wird. Allem Anschein nach war sie der Schluß einer vollständigen Kaiserchronik, und diese wieder ein Theil eines größeren, ganz wie Königs-hofen's Straßburger Chronik nach Materien abgetheilten Werkes, von welchem die Chronica prae-sulum Coloni. das sechste Buch bildete<sup>6</sup>: an einer Stelle bezieht sich letztere direct auf die Chronica imperato-

1. Sie findet sich, direct an Martin anschließend, in der oben S. LXVII erwähnten Vilanower Hs. Abschrift mit Bemerkungen von W. Arndt.

2. Friedrich von Österreich wird als noch lebend erwähnt.

3. Mon. Germ. SS. XXII, 478.

4. Hamburger Stadtbibl. Hist. 31b. Pap. Fol. 15. Jahrh. Beschriften Archiv XI, 386. Von Karl IV heißt es Bl. 109: qui eciam successu temporis in regem

Romanorum assumptus vocatur Carolus quartus. Tiefe die Abschrift nach Karls Tode, so würde doch schwerlich die Präsenzform gewählt werden sein.

5. Sonderbarer Weise ist dieselbe zu 1377 statt zu 1376 erzählt, wohl Verschen des Abschreibers, da sonst die Chronologie der Schlußabschnitte in bester Ordnung ist.

6. Vgl. eben S. LXIX.

rum<sup>1</sup>, und umgekehrt sagt unser Bruchstück bei Erwähnung der Schlacht von Worringen: *cuius historia et narracio infra, ubi de pontificibus Coloniensis ecclesie agitnr, plenius continetur.* Die Anfangspartien, etwa ein Drittel des Ganzen, folgen meistens wörtlich der Cölnner Fortsetzung des Martinus, deren Schlussworte noch abgeschrieben sind. Dazwischen sind aber auch umfangreiche unabhängige Abschnitte eingeschoben, und für die beiden letzten Drittel konnte ich keine Quellen nachweisen, obwohl gewiß ältere Aufzeichnungen benutzt sind. Die Verbindung der allgemeinen mit der Specialgeschichte erscheint hier noch einmal in ganz hervorragender Weise repräsentirt. Nicht allein die Papst- und Kaisergeschichte ist mit Aufmerksamkeit verfolgt, wir erhalten auch gute Nachrichten über die Kämpfe gegen den Islam, die französisch-englischen Kriege, über die italienischen und selbst über einige spanische und nordische Vorgänge. Den besten Theil bilden natürlich die Abschnitte über die Geschichte der niederländischen und niederrheinischen Gegenden, speciell des Erzbisthums und der Stadt Cöln. Auffallende Naturereignisse werden mit sorgfältiger Beobachtung beschrieben, geradezu meisterhaft ist die Beschreibung des schwarzen Todes, der Geiselfahrten und des Tänzerwahnisses. Überall durchdringt die gut stilisierte und an anziehenden Einzelheiten reiche Erzählung ein klares, nüchternes, jeder Parteileidenschaft fremdes Urtheil: fast in jeder Beziehung stellt sie sich den Annales Col. maximi würdig zur Seite, deren streng annalistische Form jedoch aufgegeben ist.

*Deutsche Kaiserchronik.* Eng verwandt mit dieser letzten Blüthe echt historischer Darstellung ist eine in Cöln geschriebene deutsche Kaiserchronik mit localer Färbung, deren Hs. aus dem Anfang des 15. Jahrh. herrührt<sup>2</sup>. Viele Blätter, darunter der Eingang und der Schluß von Beginn des 14. Jahrh. an, fehlen. Es ist eine Geschichte der jüdischen Könige und der römischen und deutschen Kaiser, compilirt aus Eike von Repgow, Martin von Troppau, den Annales Col. maximi, der Chronica praeceps. Col. und (von Rudolf von Habsburg ab) der Chronica quorundam regum. Bl. 242<sup>b</sup> ist das Schreiben Friedrichs I an die Edlen der Cölnner Kirche wegen Erhebung Philipp's von Heinsberg zum Erzbischof eingerückt<sup>3</sup>, welches die Chron. praeceps.<sup>4</sup> nur erwähnt, Bl. 252<sup>a</sup> hören wir von der Erbauung der Burg Landskron durch König Philipp, für welche die Chron.

1. Ederz 204: in superioribus,  
scilicet in cronicis imperatorum.

2. Münchener Hof- und Staats-Bibliothek Cod. Germ. 691. Pap. 4. 278  
beschriebene Bl.

3. Acta imperii selecta n. 126  
(S. 118).

4. Ederz S. 200.

praes.<sup>1</sup> sich auf die Chronica imperatorum bezieht, Bl. 265<sup>a</sup> wird nach Martin von Troppau über die Erhebung Carls von Anjou berichtet, welche die Chronica quorund. reg. als bereits erzählt erwähnt, auch wird eingehend auf die Kreuzzüge Rücksicht genommen, von denen Chron. quor. reg. (sicut liquet in premissis) in ganz ähnlicher Weise spricht: all das läßt kaum bezweifeln, daß wir es mit einer — natürlich, wegen der wörtlichen Benutzung Eise's, erweiterten — Uebersetzung der vollständigen Chronica quor. reg. zu thun haben. Der Verlust des älteren Theiles der letzteren kann, da die deutsche Fassung nur auf bekannten Quellen zu beruhen scheint, leicht verschmiert werden.

Der Höhepunkt der chronikalischen Litteratur, ist die Chron. quor. reg. aber auch die letzte wirklich bedeutende Leistung<sup>2</sup>. Während anderwärts seit der Mitte des 14. Jahrh. die Geschichtschreibung einen neuen Aufschwung nahm, zeigt sich in Köln ein unverkennbarer Verfall.<sup>Versall der Geschichtschreibung.</sup> Nicht in Bezug auf die Quantität: man schreibt noch viel, aber nur wenig erhebt sich über das Niveau des Gewöhnlichen. Der weite Gesichtskreis der älteren Geschichtschreiber, ihr besonneses Urtheil, ihre Formgewandtheit verschwinden. Wo ältere Formen nachgeahmt werden, führt eine Vergleichung zu wenig tröstlichen Resultaten, und ebensowenig gelang der Versuch, in der neu aufkommenden Form der deutschen Stadchronik etwas zu leisten, was sich den trefflichen Erzeugnissen dieser Gattung in anderen Städten zur Seite stellen ließe. Es ist bemerkenswerth, daß dieser Verfall genau mit dem regelmäßigen Gebrauch der Muttersprache zusammenfällt: während wir diese vor der Chronica quor. regum nur selten (Maere van sente Annen und Hagen's Reimchronik, vielleicht noch Weverslaicht, s. unten) angewendet finden, ist nach ihr nur wenig mehr in lateinischer Sprache geschrieben worden, und man muß gestehen, daß

1. Eckert S. 204.

2. Lorenz, Geschichtsquellen 96 Note 4 ist geneigt, das Compendium chronicarum für die Cölner Historiographie in Anspruch zu nehmen, weiß es aber in einem Nachtrag (S. 323) richtig dem Petrus de Herentals zu. Eine kleine Untersuchung über den gedruckten Theil dieser Chronik hat seitdem Lindner (Forschungen XII, 257) gegeben. Die Stelle über Kart IV ist mitgetheilt von Wattenbach im Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XLII, 516. Die Cölner Hs. des Compendium (Stadtarch. Msc. C 46 in 40, Pergament- und Papier-Blätter durcheinander gebunden, saec. XV) verdient

noch eine nähere Untersuchung. Gegen Ende der Kaisergeschichte gibt Petrus 1322 als sein Geburtsjahr an, später folgen ziemlich ausführliche Notizen zu 1385 und 1397, die letzte jedenfalls von anderem Verfasser, da Petrus 1390 starb. Die Subcription lautet: Explicitunt cronice scripte a. d. 1465 ipso die Bernardi s. abbatis per me Cornelium Preys de Yeerseken. Nachträglich ist 1465 in 1365 geändert. Hierach ist die Notiz im Arch. d. r. Gesellsch. VII, 697 zu berichtigten, an welcher bereits Wattenbach (Archiv f. K. östl. G. 518) Anstoß nahm.

die Epigonen im Allgemeinen das heimische Idiom nicht entfernt so gut zu handhaben wußten, wie die älteren Autoren das fremde<sup>1</sup>. Es sind eben nicht mehr, wie in früheren Zeiten, die großen Stifter und Klöster der Stadt, welche vorzugsweise die geschichtliche Überlieferung pflegen: überwiegend ruht dieses Amt jetzt im bürgerlichen Händen, und das Zentrum des bürgerlichen Lebens, die städtische Canzlei, ist auch der Ort, wo sich eine Art von historischer Schule mit einer Reihe guter Leistungen bildete.

*Annal-*  
*tenfrag-*  
*mente.* Die Annalistik hatte sich in Köln länger wie anderswo, bis zur Mitte des 13. Jahrh., auf ihrer Höhe behauptet. Seitdem verfällt sie nicht bloß, sie hört sozusagen mit einem Male auf, und kaum lassen dürftige Reste erkennen, daß die von den Benedictinern in St. Pantaleon so meisterhaft gehandhabte Form nicht geradezu vergessen war. Hinter einer Bischofschronik von Friedrich II bis auf Heinrich I, die fast einfache Abschrift des catalogus tertius ist, finden sich kurze aber erwünschte Nachrichten bis 1369, ohne allen inneren Zusammenhang und offenbar zu ganz verschiedenen Zeiten, wohl meist gleichzeitig mit den Begebenheiten, geschrieben<sup>2</sup>. Nahe verwandt mit ihnen sind die 1360 abschließenden und jedenfalls bald nachher geschriebenen Annales Agrippinenses<sup>3</sup>. Nach wenigen eigenthümlichen Sätzen beginnt wörtliche Ueber-einstimmung mit Anonymi chronicon, doch sind die Datirungen häufig nicht so genau, viele Angaben fehlen, andere sind selbständig: am einfachsten erklärt sich dieses Verhältniß durch die Annahme, daß beide nur Excerpte aus größeren verlorenen Annalen sind.

*Gelner*  
*Jahr-*  
*bücher.* An und für sich wenig erheblich, sind die Annales Agrippinenses doch insofern von großer Wichtigkeit, als von ihnen die Entwicklung der Annalistik in deutscher Sprache ausgeht<sup>4</sup>. Schon kurze Zeit nach ihrem Schlussjahr (1360) wurden sie mit geringen Zusätzen ins Deutsche übertragen und bis 1376, dann bis 1378 fortgesetzt. Etwa zwanzig Jahre darauf wurde diese erste Recension (A) der Cölner Jahrbücher — unter

1. Ziemliche Gewandtheit zeigt noch der von Huber im 4. Bd. von Böhmers Fontes 463 unter dem Namen Laudes Coloniae herausgegebene Panegyritus auf die Stadt Köln, wohl gegen Anfang des 15. Jahrh. verfaßt und durch eine Aufzählung der Cölner Kirchen, Klöster und Reliquien bemerkenswerth. Die Stelle postquam fidem suscepisti etc. (S. 464) ist einem Hymnus entnommen, der bei Gelenius de magnitudine Coloniae 657 gedruckt ist.

2. Anonymi chronicon archiepiscorum Colon. bei Wuerdtwein nova subsidia diplom. XII, 327.

3. Mon. Germ. SS. XVI, 736. Nach 1360 findet sich in der späten Hs. nur eine vereinzelte Bemerkung zu 1384, die in der deutschen Uebersetzung (Cölner Jahrbücher Rec. A) fehlt.

4. Begründung des Folgenden wird die Einleitung zur Ausgabe der Cölner Jahrbücher im 2. Bd. bringen.

diesem gemeinsamen Titel wird dieser ganze Annalencomplex am passendsten zusammengefaßt werden — bedeutend erweitert und bis 1398 weitergeführt (Rec. B). Eine der zahlreichen Hss. fügt eine zweite Fortsetzung bis 1434 bei, für die ereignisreichen Jahre 1414—17 sehr eingehend und werthvoll.

Eine dritte Recension (C) ist durch zwei stark von einander abweichende Hss. vertreten. Die eine wiederholt die Rec. B fast ihrem ganzen Umfange nach bis 1396, versieht dieselbe aber mit Zusätzen, die seit den achtziger Jahren immer größer und beachtenswerther werden. Daran schließt sich eine sehr eingehende Fortsetzung bis 1402, einzelne Notizen zu 1408 und den nächsten Jahren und endlich ein trefflicher Bericht 1413—19. Im Vordergrund stehen natürlich die gerade in dieser Zeit besonders wichtigen Cölnner Ereignisse, die große Stiftsfehde, der Kampf der Stadt mit den rheinischen Kurfürsten, aber auch über das Constanzer Concil, über Kaiser Sigismunds englische Reise re. erhalten wir gute Mittheilungen. Die Erzählung ist wohlgeordnet, gut stilisiert, der Verfasser muß ein gebildeter und vortrefflich unterrichteter Mann gewesen sein.

Weniger bedeutend ist die andere Hs. Sie gibt die Recension B nur bis 1382, meistens in kurzem Auszug, wieder. Ebenso sind die eingestreuten selbständigen Notizen und die nur bis 1402 reichende Fortsetzung vielfach kürzer gefaßt, als in der ersten Hs., Manches fehlt gänzlich.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts erfuhr die Recension B eine nochmalige Umarbeitung (D). Die Zusätze sind ziemlich umfangreich, aber sachlich unbedeutend, besser ist die buntscheckige Fortsetzung 1399—1445, jedenfalls das Werk mehrerer Feder.

Die Gesamtheit dieser aus kleinen Anfängen zu breiter Masse an schwellenden Annalen bildet eine gewiß nicht zu unterschätzende, bisher großenteils unbekannte Quelle für die politische wie für die Culturgeschichte der Stadt. Die geistige Befähigung der Verfasser ist allerdings eine bescheidene — nur die letzte Fortsetzung der Rec. C bildet eine sehr bemerkenswerthe Ausnahme — selten verräth sich schärfere Beobachtung, selbständiges Urtheil. Wirkliche Bedeutung besitzen diese Jahrbücher fast nur für Cöln und dessen Umgebung. Was darüber hinausgeht, wimmelt von den ärgsten Verstößen. Auf die Form ist nur wenig Sorgfalt verwendet, das Ganze ist eine unverdaute Congeries von Notizen der verschiedensten Art. Zweifelsohne wurden auch später noch derartige Aufzeichnungen gemacht, denn die Koelhoff'sche Chronik von 1499 enthält auch nach dem Jahre 1445 noch eine solche Fülle guter Nachrichten, die sich in ihrer ganzen Haltung vollständig dem Stil der Jahrbücher

anschließen, daß Benutzung schriftlicher Hülfsmittel als selbstverständlich erscheint.

<sup>Wever-  
stacht.</sup> Anziehender sind zwei die Bürgerzwölfe am Ende des 14. Jahrhunderts behandelnde Chroniken<sup>1</sup>. Über die demokratische Umgestaltung der Verfassung (1369 und 1370) und die Gegenrevolution der Geschlechter (1371) besitzen wir eine kleine Reimchronik, ‚die weverslaicht‘ betitelt, von welcher in der einzigen älteren Hs. nur die 480 ersten Verse überliefert sind, doch hat eine spätere Chronik den Rest in prosaischer Bearbeitung und 40 SchlusVERSE in der ursprünglichen Form aufbewahrt. Hinter Hagen, der wohl als Vorbild diente, stehen diese Bruchstücke weit zurück, doch ist die Genauigkeit und Sachkenntniß des aristokratisch gesinnten Verfassers, der wahrscheinlich bald nach 1371 schrieb, anzuerkennen. Die entgegengesetzte Partei vertritt das neue Buch, eine kurz nach dem Siege der Demokratie (1396) verfaßte Darstellung der ereignisreichen letzten 30 bis 40 Jahre. Zum Verlesen vor dem neuen Zunft-  
<sup>Dat  
nuwe  
voich.</sup> rathe bestimmt und jedenfalls auf dessen Veranlassung, wahrscheinlich von einem Stadtschreiber, verfaßt, ist sie eine reine Tendenzschrift, die in Verdächtigung der alten Machthaber, im Verschweigen und Beschönigen der Fehler der eigenen Partei alles Mögliche leistet. Dabei aber zeigt sich der Verfasser genau unterrichtet und, wo seine Parteiinteressen nicht hineinspielen, sehr zuverlässig. Prooshaeten und Denkschriften sind geschickt benutzt, wahrscheinlich beruht noch ein weit größerer Theil, als wir nachzuweisen vermögen, auf urkundlicher Grundlage. Bei all seiner Einseitigkeit wirft das neue Buch doch ein helles Licht auf die verwickelten Kämpfe, aus denen endlich 1396 die neue Verfassung, der Verbündbrief, hervorging, besonders auf das wenig erbauliche Treiben der Adelsparteien, deren Haß die städtische Freiheit fast vernichtet hätte. Auch durch geschickte Gruppierung des reichen Inhalts und correcte, einfache Sprache bildet es noch einmal eine recht erfreuliche Erscheinung.

<sup>Memo-  
riale des  
15. Jh.</sup> Als amtliche Aufzeichnung, die ihren Ursprung nicht sowohl einem allgemeinen historischen Interesse, als einem ganz bestimmten Anlaß und einem festen Zweck verdankt, steht das neue Buch durchaus nicht vereinzelt da. Ähnliche, wenn auch kürzere Berichte, zum Theil als Circulare oder Morgensprachen direct für die Oeffentlichkeit geschrieben, waren dem neuen Buch vorausgegangen und hatten seinem Verfasser als Vorlage und Muster gedient<sup>2</sup>, und zahlreiche verwandte Erscheinungen sind gefolgt.

1. Vgl. die Einleitungen zur Weverslaicht und zum neuen Buch, unt. S. 239, 267.

2. Vgl. die Einl. zum neuen Buch, unten S. 268.

Es ist eine Geschichtschreibung, die in ausgesprochener Weise dem praktischen Bedürfniß entspringt. Ein Prozeß von principieller Wichtigkeit, der Einzug eines Königs oder eines Erzbischofs, wichtige Unterhandlungen, innere Unruhen, Fehden und Friedensschlüsse, das sind meistens die Gegenstände, die uns hier, fast ausnahmslos in den scharf ausgeprägten Formen der städtischen Canzlei und unter Benutzung urkundlichen Materials, eingehend und gewöhnlich mit musterhafter Genauigkeit geschildert werden. Man will Geschehenes rechtfertigen, künstigen Wirren durch actenmäßige Darlegung des Herganges vorbeugen, oder man beschreibt auch ein Leichenbegängniß, eine Huldigung sc., um bei ähulichen Anlässen das Ceremoniell zur Hand zu haben. Solche Memoriale sind uns in Menge erhalten. An der Spitze steht eine werthvolle Erzählung über die Absetzung König Wenzels, Wahl und Krönung Ruperts, dann folgen Berichte über die Ravensberger Fehde (1405), die Doppelwahl von 1414 und die ihr sich anschließenden niederrheinischen Kriegswirren, über die Anwesenheit König Friedrichs III in Köln (1442), die Bernischer Fehde (1460) und die Wahlverhandlungen nach Erzbischof Dietrichs II Tod (1463)<sup>1</sup>. Von späteren hierher gehörigen Aufzeichnungen seien noch genannt die Berichte über das Begräbniß des Bürgermeisters Johann von Breide (1471)<sup>2</sup>, den Einritt Erzbischof Hermanns IV (1488)<sup>3</sup> und namentlich die sehr ausführliche Beschreibung des Cölner Reichstages von 1505<sup>4</sup>. Der Werth dieser Memoriale ist natürlich je nach ihrem Stoff sehr verschieden: wir finden alle Stadien vertreten vom trockenen Vocalbericht bis zur wohl durchdachten politischen Denkschrift.

Wir sahen wiederholt, wie stürmische Perioden der inneren städtischen Geschichte den Anstoß zu zeitgenössischen, nur einen beschränkten Zeitraum umfassenden Aufzeichnungen gaben, so die Freiheitskämpfe des dreizehnten Jahrhunderts gegen die erzbischöfliche Herrschaft (Hagen), so die Niederwerfung der Zünfte 1371 (Weverslaicht) und ihr Sieg 1396 (Neues Buch). Das Gleiche zeigt sich bei dem mißlungenen Versuch einer weiteren Umgestaltung der Verfassung im demokratischen Sinne 1481 — 82 und bei der mit Erfolg geführten Revolution von 1513. Ueber jenen besitzen wir eine ganz brauchbare Prosarelation<sup>5</sup> und eine durch

1. Vgl. die Einl. zu Nr. IV unten S. 327.

2. Mitgetheilt von Ennen, Annalen des hist. Vereins XVI, 176.

3. Lacomblet's Archiv II, 186. Uebrigens war dieser Bericht schon früher gedruckt Securis ad radicem posita, Ur-

funden Nr. 58.

4. Brewer's Vaterländische Chronik, Jahrg. 1825, S. 322.

5. Hs. des Cölner Stadtarchivs A II, 110 und der Universitätsbibliothek zu Bonn. Vgl. Ennen Gesch. III, 586 ff.

unnachahmliche Geschmacklosigkeit ausgezeichnete Reimerei von fast 900 Versen<sup>1</sup>, über letztere einige kurze prosaische Berichte<sup>2</sup> und mehrere ziemlich umfangreiche Gedichte<sup>3</sup>.

**Tagebücher.** Auffallend spät hat sich in Köln die Gattung des Tagebuchs und der Familienschronik entwickelt. Während in Nürnberg der Patricier Ulman Stromer schon während des 14. Jahrhunderts an dem 'püchel von meim geslechet und von abenteur' arbeitete<sup>4</sup>, begegnen in Köln die ersten Anfänge nicht früher als gegen Ende des 15. Jahrhunderts, man müßte denn das Rechnungsbuch hierhin rechnen wollen, welches der städtische Gesandte Johan Wal über seine Reise nach Basel und Ullm (1433—34) aufschrieb<sup>5</sup>. Von der Hand des Cölner Bürgers Hilbrant Suderman röhren spärliche Aufzeichnungen über die Jahre 1489—1504, meistens Witterungsnotizen und unbedeutende Familiennotizen<sup>6</sup>. Reichhaltiger ist schon das Tagebuch des Rathsherrn Jan van Brackefelder 1512—73, das sich freilich überwiegend auf einen städtischen Rechtsstreit bezieht<sup>7</sup>. Von ausgezeichnetem Werthe endlich ist das 1859 durch Ennen nach langer Vergessenheit aufgefundene Buch Weinsberg. **Weinsberg.** Der Verfasser Hermann von Weinsberg, geboren 1517, war Sachwalter und Beisitzer am erzbischöflichen Gericht und wurde fast ein dutzendmal in den Rath gewählt. Angeregt durch Aufzeichnungen seines Großvaters Patroclus, eines 1490 verstorbenen Corveyer Mönchs, schrieb er eine umfangreiche Chronik seiner Familie, die er durch Ankündigung an die schwäbischen Grafen von Weinsberg bis in die Zeit Karls des Großen zurückzuverfolgen wußte, und ein Tagebuch über sein eigenes Leben bis 1588. Mit unermüdlicher Liebe und Ausdauer notirte er Alles, was ihm aus der städtischen Geschichte, noch mehr aber aus seinem häuslichen und öffentlichen Leben der Erwähnung werth erschien. Bei aller Klein-

1. Cölner Stadtarchiv A II, 66 und Kgl. Staatsarchiv in Düsseldorf. Auch sonst existiert noch eine Menge von Abschriften.

2. Gedruckt als Beilagen zu einem verdienstlichen Aufsatz von Ederz, die Revolution in der Stadt Köln 1513, Annalen des hist. Vereins, Doppelheft XXVI, XXVII, S. 244 ff. Beilage II (S. 248) steht, nach einer anderen Hs. gedruckt, auch bei Lörich-Reifferscheid, zwei Achener hist. Gedichte (Achen 1874). Erschien auch als Anhang zum 2. Band von J. Hagen, Gesch. Achen's) S. 96.

3. Bei v. Lilieneron, die hist. Volkslieder der Deutschen III, 106. Ein klei-

nes Spottgedicht bei Ederz 257 und nach einer anderen Hs. Lörich-Reifferscheid 92, wo sich auch Mittheilungen über ionstige die Urnhen von 1482 und 1513 betreffende Hss. finden.

4. Chroniken der deutschen Städte I.

5. Mittheilung von Ennen, Annalen des hist. Vereins XVII, 102. Gar nichts über Köln enthält 'die Pilgerfahrt des (Cölner) Ritters Arnold v. Harff' (1496—99), hrsg. v. Groote, Köln 1860.

6. Kopenhagener Hs. der Rec. C der Cölner Jahrbücher.

7. Mittheilung von Ederz, Annalen des hist. Vereins VI, 136. VII, 154.

lichkeit vermittelten uns diese sorgfältigen, in den späteren Partien von Tag zu Tag fortschreitenden Eintragungen einen klaren und oft höchst anziehenden Einblick in die damaligen Zustände, sie sind eine reiche Grundgrube namentlich für Sprachweisheit und Culturgeschichte. Der wirklich monströse Umfang des Ganzen<sup>1</sup> wird eine vollständige Veröffentlichung wohl unmöglich machen, was bisher bekannt geworden ist, läßt weitere Mittheilungen lebhaft wünschen<sup>2</sup>.

Verhältnismäßig spät begegnet in Köln auch der erste Versuch einer <sup>Stadt-</sup> vollständigen Stadtchronik. 'Heinrich van Beeck, burger zu Cöllen', begann sein 'Algrippina' betiteltes Werk 1469 und vollendete es 1472. <sup>Chroni-</sup> Wir besitzen noch das vom Verfasser selbst geschriebene Concept, eine von ihm durchgesehene Copie und mehrere spätere Abschriften. Seine Absicht, die Chronik bis auf seine Zeit fortzuführen, hat er leider nicht ausgeführt, der ausgearbeitete Theil bricht vielmehr schon 1419 ab, dann folgen nur noch einige ganz unbedeutende Bemerkungen. Es ist eine sehr mittelmäßige Compilation, hauptsächlich aus Sigebert von Gembloux, Eike von Repgow, Vincenz von Beauvais, Martin von Troppau, Königshofen, aus der Hagen'schen Reichschronik, der Chronica prae sulum und der Rec. D der Cölner Jahrbücher. Bemerkenswerth sind fast nur einige Abweichungen und Zusätze zum Text der letzteren, sowie eine kurze Fortsetzung über die Belagerung von Neuß, den Streit Cölns mit Erzbischof Hermann von Hessen und die Anwesenheit Karls V in Cöln<sup>3</sup>.

An diesen ersten mißlungenen Versuch schloß sich die 1499 bei Johann Koelhoff gedruckte Stadtchronik an. Der Verfasser ist nicht mit <sup>Koel-</sup> <sup>hoff'sche</sup> Chronik. Bestimmtheit zu ermitteln, spätere Nachrichten nennen bald den Cölner Dominicaner Hamelmann, bald den Magister Johann Stump von Rheinbach. Er begann sein Werk spätestens 1494, vielleicht schon vier Jahre vorher, und arbeitete daran noch während des am 23. August 1499 abgeschlossenen Drucks. Die Zahl seiner handschriftlichen und gedruckten Quellen ist sehr bedeutend. Er verfügte über eine lange Reihe von Weltchroniken, von Ezechard und Sigebert an bis zu dem erst 1493 gedruckten Liber chronicarum des Hartmann Schedel von Nürnberg, über zahlreiche Provincialgeschichten, wie die Gesta Treverorum, die

1. Das Autograph (Stadtarch. Msc. A II, 10) umfaßt vier starke Folioände mit etwa 4000 Seiten engster Schrift.

2. Lebensnachrichten und eine kleine Textprobe gab Einen bereits im 6. Heft der Annalen des hist. Vereins S. 122. Größere Auszüge hat derselbe seit 1872 in der Zeitschrift für deutsche Cultur-

geschichte geboten. Eine Anzahl Sprüche und kleiner Geschichten endlich gibt Birlinger in der Germania von 1874 S. 78 ff.

3. Über Handschriften, Anlage und Inhalt der Agrippina wird genauer in der Einleitung zur Koelhoff'schen Chronik berichtet werden.

geldrische Chronik Wilhelms von Berchen, die clevische Gerts van der Schüren, die 1492 gedruckte Sachsenchronik, Lütticher und Brabanter Aufzeichnungen &c. Von einheimischen Quellen benutzt er die Annales maximi, jedoch schwerlich in ihrer ursprünglichen Gestalt, dann Hagen, die Weverstaicht, die Chronicæ præsulum, Rec. C und D der Cölnner Jahrbücher, einige Legenden &c., besonders stark ist die Agrippina ausgeschrieben. Nach einer langen aber größtentheils wörtlich abgeschriebenen Vorrede beginnt die Chronik mit der Weltschöpfung und gibt dann einzelne Abschnitte aus der Geschichte des Alterthums. Erst mit Cäsar beginnt die chronologisch zusammenhängende Erzählung, welche plan- und ordnunglos, ohne alle Rücksicht auf Gleichmäßigkeit der Theile und Verarbeitung des Materials, allgemeine, provinciale und locale Geschichte, Päpste und Kaiser, Fürsten und Bischöfe ineinander schachtelt. Bis 1445 ist die weit überwiegende Masse eine den Quellen wörtlich folgende Compilation, verhältnismäßig wenigstens ist selbständiger oder doch nicht in älteren Vorlagen nachweisbar. Fast ganz unabhängig wird die immer mehr auf Cöln beschränkte Erzählung von 1446 ab, doch ist nicht zu bezweifeln, daß auch hier noch vielfach ältere, jetzt verlorene Berichte zu Grunde liegen.

Der Verfasser war verständig und belezen genug, um einzusehen, auf wie menschen Grundlagen die geschichtlichen Kenntnisse seiner Zeitgenossen beruhten, und in der Legende such und Anekdotenhäscherei des Mittelalters die Hauptursachen dieses Mangels zu finden. Aber nur selten kommt er über den bloßen Zweifel oder das einfache Nebeneinanderstellen abweichender Berichte hinaus, und seine bedenlose Flüchtigkeit fügt den alten Irrthümern ganze Schaaren neuer Fehler zu. Wohlthuender als seine erborgte Gelehrsamkeit, als seine Sisyphusarbeit, eine geordnete Chronologie herzustellen, und sonstige kritische Wunderlichkeiten, berührt uns seine bei allem reichsstädtischen Stolz doch deutsch-patriotische Gesinnung, sein tiefes Gefühl für die politischen und kirchlichen Gebrechen seiner Zeit, der Freimuth, mit dem er, obwohl die Gefahr eines solchen Beginnens klar erkennend, seine Überzeugung und sein missbilligendes Urtheil über Personen und Zustände äußert. Die aus nicht hinreichend bekannten Gründen über sein Buch verhängte Verbotsung hat nicht verhindert, daß es auf die geschichtliche Litteratur des 16. Jahrh. einen starken, wenn auch nicht immer wohlthätigen Einfluß ausübte.

*Die kleine Chronicæ* Die Masse mehr oder weniger entlegenen Stoffes, in welche der Verfasser die eigentliche Stadtchronik einwickelte, mußte dem reichsstädti-

schen Leser oft unbequem und überflüssig erscheinen. Es entsprach so wohl einem wirklichen Bedürfniß, wenn in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. ein Auszug, betitelt 'die clein cronica van Coellen', veranstaltet wurde, welcher alles nicht zur kölnischen Geschichte Gehörige wegließ<sup>1</sup>. In den ersten drei Büchern folgt dieses Excerpt meist wörtlich der großen Chronik, hat aber doch einige größere Abweichungen und richtet sich besonders in breiter Polemik gegen die dort vertretene Ansicht, Köln sei nach der Bekehrung durch den h. Maternus ins Heidenthum zurückgesunken. Außerdem wird eine kurze Fortsetzung bis 1526 beigefügt. Das vierte und letzte Buch handelt von den 'poirzen, thoernen, kirchen, cloistren und cluisen re. ind anderen trefflichen bewien . . . ind desglichen auch van der huldungen ind invoorungen der nuwer geforrener ind gefroinder reimscher koningen . . . und vertan up dat kuryzliche van allen reimschen koningen ind keiseren van anbegin bis up lest datum dis boichs gewest sint'. Für die Topographie Kölns und die Geschichte seiner kirchlichen und weltlichen Bauten scheint das vierte Buch von Wichtigkeit zu sein.

---

Nachdem wir die mittelalterliche Geschichtschreibung Kölns bis zu ihrer letzten abschließenden Leistung verfolgt haben, erübrigt noch ein Überblick über die Bemühungen späterer Zeiten, die Vergangenheit der rheinischen Metropole zu erforschen<sup>2</sup>. Das 16. Jahrhundert zeigt auf diesem Gebiete nur schwache und unbeholfene Anfänge. Das warme Interesse, mit welchem sich der eine oder andere rheinische Vertreter des Humanismus dem Studium der allgemeinen vaterländischen Geschichte zuwandte, ist leider der an großen Erinnerungen und historischen Traditionen so besonders reichen Stadt nicht zu Gute gekommen. Der bekannte Graf Hermann von Nemenar<sup>3</sup>, der als Dompropst und Canzler der Universität einen Hauptmittelpunkt der humanistischen Kreise bildete, veranstaltete 1521 die erste Ausgabe der Vita Caroli Magni und der Einhart'schen Annalen, dagegen scheinen die auch für die Reichsgeschichte so wichtigen Localquellen der Stadt, in welcher er lebte, seiner Aufmerk-

1. Großherzogl. Bibl. zu Darmstadt n. 131. Papierh. 16. Jahrh. in kl. Fol. 231 Bl.

2. Für das Fehlende wurde vornehmlich benutzt Hartzheim Bibl. Colon. 1747. Vgl. auch die Litteraturüber-

sicht bei J. Walter, das alte Erzstift und die Reichsstadt Köln (1866) S. 3—18. Quellen zur Gesch. d. St. Köln I, Verb. X ff.

3. Vgl. Eunen, Gesch. d. St. Köln IV, 103.

Samkeit entgangen zu sein. Ebenso wenig enthält die merkwürdige Quellsammlung, die 1535 in Köln unter dem Titel *Fasciculus rerum expetendarum et fugiendarum* erschien<sup>1</sup>, etwas auf Köln Bezugliches. Man war freilich gegen die Vorzeit Kölns und gegen die alten Berichterstatter nicht gleichgültig geworden: das beweisen zahlreiche Handschriften des 16. Jahrhunderts zur Genüge. Aber es sind fast ausnahmslos einfache Copien oder Auszüge für den Privatgebrauch, und wenn Konrad Iserhenst sein Exemplar der *Chronica prae sulum* durch eine Menge von Auszügen aus sonstigen Quellen erweitert, so ist das schon eine seltene Erscheinung<sup>2</sup>. Nur wenig über den Rang einer solchen rein äußerlichen Verbindung älterer Vorlagen erheben sich die gedrängten Compendien der Bisthumsgeschichte, welche der Franciscaner <sup>Grate-</sup> Peter Gratepol, von seinem Geburtsort Mersch bei Tülich auch häufig <sup>rel.</sup> Merjäus genannt, erscheinen ließ<sup>3</sup>. Sie zeigen noch ganz die naiv compilatorische Manier der mittelalterlichen Chronisten und stimmen vielfach wörtlich mit der Koelhoff'schen Chronik überein. Auf ähnlichem Standpunkt steht die handschriftliche *Historia Coloniensis* bis zum Tode des <sup>Wil-</sup> Erzbischofs Ernst (1612), welche Johannes Vilminus aus Kempen, <sup>mino.</sup> *Canonici* zu Neuß, später Dechant zu Kempen und erzbischöflicher Commissar † 1646) hinterließ<sup>4</sup>. Er gehörte zu der Commission, welche 1645 Gutachten über Gelen's Buch *de magnitudine Coloniae* abgab<sup>5</sup>, sein eigenes Werk aber ist unbedeutend.

In anderen Kreisen überwog das antiquarische Interesse. Man sammelte fleißig römische Alterthümer<sup>6</sup>, und versuchte sich auch zuweilen in Darstellung der römischen Vorzeit der Stadt. Dahin gehörte vielleicht schon eine verlorene Arbeit des mit dem Grafen von Neuenar befreundeten Dr. Johan Helman, über die ich aber nur eine unsichere Notiz besitze<sup>7</sup>. Großen Ansehen erfreute sich bei späteren Forschern Stephan Broel<sup>8</sup> Broelman, Professor der Rechte an der Cölner Universität, von Hartz- man.

1. Die Frage, ob Erwin Gratius wirklich der Herausgeber sei, wird neuerdings wieder verneint von Cremans, *Annales des hist. Vereins* XXIII, 192, bestätigt von Ennen, *Ges. IV*, 91.

2. Vgl. Huber in der Vorrede zum Bd. der Böhmer'schen *Fontes*, S. LV.

3. *Omnium archiepiscoporum Col. ac Trever. catalogus brevisque descrip. 1575*. Erweitert und mit anderem Titel 1580. Dritte Ausg. 1592. Vgl. Hartzheim Bibl. 270.

4. Vgl. Hartzheim 209. Quellen I, Verb. XXIX, wo auch noch andere hand-

schriftliche Sachen erwähnt sind.

5. Die Gutachten sind dem Gelen'schen Werk vorgedruckt.

6. Vgl. Ennen, *Ges. IV*, 104.

7. Eine handschriftliche *Historia Coloniensis* bis auf Ferdinand von Baieren 1612—50 bemerkt im prologus: *Constat quidem priori saeculo Joannem Helmannum Coloniensem antiquitatis studiosissimum et nostro aeo domini num Stephanum Broelmannum iurisperitum huic operi manum adnovisse.* Vgl. Bibl. zu Berlin Msc. Boruss. in fol. 477.

heim der Varro Cölns genannt<sup>1</sup>. Er begann eine Stadtgeschichte auf breitesten Grundlage. 1607 überreichte er die fleißige, bereits mit dem Sturze der Römerherrschaft abschließende Arbeit dem Rathe<sup>2</sup>, aber nur ein kleiner Theil derselben ist zum Druck gelangt<sup>3</sup>.

Die ersten Versuche auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichte mußten fast nothwendig scheitern, so lange die Forschung ausschließlich auf handschriftliche Quellen angewiesen war. Das 16. Jahrhundert hat für die Veröffentlichung des Materials fast nichts gethan. Nur der Garthäuser Lorenz Surins hat hier einen bescheidenen Anfang gemacht, <sup>Surius.</sup> indem er in seine große Sammlung der Heiligenlegenden die Vitae Cu-niberti, Brunonis, Heriberti aufnahm<sup>4</sup>. Die Vita Engelberti hat erst in der Ausgabe von 1617 Platz gefunden. Nicht einmal der erste Druck der Annales Col. maximi ist in Cöln erschienen. Stephan Broelman überließ seine Handschrift derselben an Freher, der einen Theil im Jahre 1600 zum Druck beförderte<sup>5</sup>. Von da ab hat es lange gedauert, ehe wieder eine größere Publication ans Licht trat.

Erst wenn man diesen fast vollständigen Mangel an Vorarbeiten in Rechnung zieht, gewinnt man den richtigen Maßstab für die ungemein großen Verdienste, welche sich die beiden Brüder Gelen um die Aufhellung der Stiftsgeschichte erworben haben. Der ältere von ihnen, Johannes Gelenius<sup>6</sup>, wurde 1585 zu Kempen geboren und starb als erzbischöflicher Generalvicerar bereits 1631. Von dem Fleiße dieses rastlosen Sammlers, den Hartzheim mit Recht 'ein lebendiges Geschichtslexikon' nennt, legen die vielbändigen Farragines Gelenianae das rühmlichste Zeugniß ab<sup>7</sup>. Es ist eine ungeheure Sammlung von Chroniken, Urkunden, Abtsverzeichnissen, Calendarien, Memorienbüchern &c., welche zum Theil über den Kreis der kölnischen Geschichte hinausgeht. Mehrere

1. Vgl. Hartzheim 297. Quellen I, XXIX.

2. Civilium rerum memoria dignarum civitatis Ubiorum et Coloniae Cl. A. A. commentarii. Zwei Folioände im Stadtarchiv, Msc. A II, 17. Für eine Fortsetzung hat er Material gesammelt, vgl. Quellen a. a. D.

3. Epideigma sive specimen historiae civitatis Ubiorum et eorum ad Rhenum Agrippinensis oppidi. Coloniae 1608. fol. Mit schönen Kupfern.

4. Erste sechsbändige Ausgabe de probatis sanctorum historis, Coloniae 1570—75. Ueber die redaktionellen Aenderungen der Texte, die sich Surius er-

lautete, vgl. Hartzheim 221.

5. Hunc (Godefridum, als angeblichen Verfasser der Annales maximi) mea manu descripsi ex ms. membranaceo V. C. Stephani Broelmani J. C. Agrippinensis. Freher in der 1600 datirten Vorrede zu den Germanicarum rer. scriptores.

6. Lebensnachrichten bei Hartzheim 172.

7. 28 Bände befinden sich im Stadtarchiv, vgl. Quellen a. a. D. XXVI. Den 23. Band besitzt die Großbzgl. Hofbibl. zu Darmstadt, n. 2709. Ein Band ist verloren.

wichtige Quellenchriften sind uns nur durch die in den Farragines befindlichen Copien gerettet worden. Seine Absicht, aus dieser wirren Masse eine zusammenhängende Geschichte des Erzstifts herauszuarbeiten, scheint er nur unvollkommen verwirklicht zu haben<sup>1</sup>. Desto productiver

Aeg. Ge-war sein jüngerer Bruder Aegidius, geboren 1595, Canonicus am St. Andreastift, erzbischöflicher Rath und Historiograph. 1656 wurde er als Weihbischof nach Osnabrück berufen, wo er aber bereits nach wenigen Monaten starb. Abgesehen von einer langen Reihe kleinerer Beiträge zur *Colonia sacra*<sup>2</sup> verdanken wir ihm eine für ihre Zeit recht beachtenswerthe Biographie des h. Engelbert<sup>3</sup>. Die Auslage des Buches ist freilich unglücklich in hohem Grade: die Vita des Cäsarins von Heisterbach wird zu Grunde gelegt, an jedes einzelne Capitel wird eine Fülle von Citaten, Urkunden, Untersuchungen re. angeschlossen. Das Buch ist gewiß keine angenehme Lectüre, aber sehr fleißig gearbeitet und doppelt erfreulich, weil es die erste wirklich quellenmäßige Leistung auf einem bisher fast gar nicht angebauten Gebiete ist. Im Jahre 1645 erschien sein Hauptwerk, die vier Bücher *De admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae*. Das erste Buch behandelt ordnungsgenos. eine Reihe ziemlich heterogener Gegenstände, die Gründung der Stadt, die Reihenfolge der Erzbischöfe, die einzelnen Vergrößerungen des Erzstifts re. Das zweite ist eine weitschweifige Abhandlung über die edlen Geschlechter Kölns, die mit großem Aufwand abstruser Gelehrsamkeit auf römische Patriciersfamilien zurückgeführt werden. Den besten Theil bildet das dritte, auf einer älteren ähnlichen Arbeit Winheim's<sup>4</sup> fußende Buch, eine Geschichte und Beschreibung der Cölner Stifter, Klöster, Pfarreien, Capellen und Hospitäler. Den Schluß bildet ein cölnischer Festkalender. Trotz der Confusien in der Stoffvertheilung, trotz der gläubigen Annahme alter Fabeln und sonstiger Seltsamkeiten ist dieser voluminöse Quartband auch hente noch von Werth. Die umfassende Belesenheit des Verfassers, dem freilich auch die reichen Sammlungen seines verstorbenen Bruders zur Verfügung standen, verdient volle Anerkennung, zahlreiche Urkunden sind hier zum ersten Mal gedruckt, gutes Material ist nur durch ihn erhalten worden. Namentlich ist das dritte Buch bei Spezialuntersuchungen oft unentbehrlich.

1. Aeg. Gelenius de magnit. Coloniae 295 entnimmt eine Stelle aus seines Bruders manuscripti *Annales Agrippinenses, quos moliebatur.*

2. Berzechniß bei Hartzheim 9.

3. Vindex libertatis ecclesiasticae

et martyr S. Engelbertus. 1633.

4. *Sacarium Agrippinae h. e. Designatio ecclesiarum Coloniensium etc.* ab Erhardo Winheim collecta. Coloniae 1607.

Auf dem Wege einer mehr historischen Behandlung der Heiligenlegenden fand Aegidius Gelenius einen Nachfolger in Hermann Crombach, Professor der Moraltheologie am Jesuitene collegium zu Köln, geb. 1598, gest. 1680. Seine Folianten über die h. Ursula<sup>1</sup> und die hh. drei Könige<sup>2</sup> verrathen eine nicht ganz gewöhnliche Vertrautheit mit der mittelalterlichen Chronikenliteratur und umfassendes Studium urkundlichen Materials, sind aber doch auch weitschweifig und unkritisch in hohem Grade und halten einen Vergleich mit den gleichzeitigen bahnbrechenden Arbeiten der belgischen Ordensgenossen des Verfassers, der Bollandisten, nicht entfernt aus. Außerdem schrieb Crombach Cölner Annalen vom Ursprung der Stadt bis 1675, also bis wenige Jahre vor seinem Tode, eine breite Verbindung der allgemeinen und provinciellen Geschichte in annalistischer Anordnung. Es ist ein Denkmal eisernen Fleisches, und wenn es auch nur in seinen späteren Theilen wirklich selbständige Bedeutung besitzt, so kann es doch auch für die ältere Zeit als Fundgrube für urkundliches Material benutzt werden<sup>3</sup>. Der von Crombach beabsichtigte Druck ist nicht zu Stande gekommen<sup>4</sup>.

Eine sehr bedeutende schriftstellerische Thätigkeit entfaltete in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Cölner Jesuit Joseph Hartzheim. Nicht sehr glücklich war sein erstes Auftreten. In einem hizigen Federkrieg mit seinem ehemaligen Ordensgenossen Ignaz Roderique (bekannt auch durch seine Contreversie mit Martene über die Abteien Stablo und Malmedy) vertheidigte er nämlich die Ansicht, die erzbischöfliche Würde Cölns sei auf den h. Maternus, den er ins erste Jahrhundert nach Chr. setzte, zurückzuführen, während sein Gegner, der Wahrheit näher kommend, für die Entstehung des Erzbistums erst im achten Jahrhundert eintrat<sup>5</sup>. Desto dankenswerther aber ist Hartzheim's Bibliotheca Coloniensis 1747, ein Gelehrtenlexikon für den Bereich des Erzstifts und der sonstigen zur Cölner Diözese gehörigen Territorien. Eine Masse biographischer und literarischer Notizen finden sich hier, mit verständigem Urtheil und in guter Ordnung, zusammengestellt. Die Bibliotheca ist

1. Vita et martyrium ss. Ursulae et sociarum undecim millium virginum. 1647. Ein Auctarium dazu 1669.

2. Primitiae gentium seu Historia ss. trium regum magorum. 1654.

3. Die Hs. ist jetzt im Besitz des Stadtarchivs Msc. A II, 15. Vgl. Hartzheim 134. Quellen XXIX.

4. Schreiben Crombach's, dem dritten Band seiner Annalen vorgebunden. Eine

Probe (Archidioecesis Col. huius temporis iuris et potentiae fines, ampliudo et descriptio) ist gedruckt bei Hartzheim 1.

5. Es ist wohl ein Nachklang dieser Contreversie, wenn der Roderique gewidmete Artikel der Hartzheim'schen Bibliotheca 155 etwas nüchtern übrigens ruhig und parteilos gehalten ist.

eine Arbeit, wie sie damals keine einzige deutsche Diöceſe aufzuweisen hatte, ein Denkmal ſolider Gelehrsamkeit und eifrigsten Sammlerſteifes, auch heute noch als Nachſchlagewerk vortrefflich zu benutzen. Hartzheim iſt nicht bei gedruckten Werken ſtehen geblieben, ſie mögen im Gegentheil nur den kleineren Theil des hier verarbeiteten Stoffs geboten haben. Vieles ging ihm außerdem von Freundeshand zu<sup>1</sup>, zahlloſe Handschriften ſind durch ſeine Hände gewandert und hier zum ersten Male beschrieben worden. Andere Früchte ſeiner handschriftlichen Studien bietet sein Kata- log der Demibibliothek<sup>2</sup>, der freilich gründliche paläographiſche Kenntniſſe vermiſſen läßt<sup>3</sup>. Seine Geschichte des Cölner Münzweſens iſt nur ſelten zu gebrauchen<sup>4</sup>, werthvoll für Cölner Geschichte dagegen iſt ſeine Ausgabe der Concilia Germaniae (1759), wo ſich die Aleten der Cölner Provin- cialthuoden und auch ſonſtige wichtige Aletenstücke in beträchtlicher Zahl finden.

M. Mörkens. Wenige Jahre vor der Hartzheim'schen Bibliothek erschien der erste Versuch einer quellenmäßigen Bischofsgeschichte, der Conatus chronolo- gicus ad catalogum episcoporum, archiepiscoporum etc. Coloniae (1745). Der auf dem Titelblatte nicht genannte Verfaffer iſt der Carthäuser Michael Mörkens, ein auch ſonſt litterarisch sehr thätiger, damals bereits in hohem Alter ſtehender Mann<sup>5</sup>. Das Buch iſt, trotz aller Fehler und Lücken im Einzelnen, doch verständig und gewiſſenhaft gear- beitet. Ganz richtig erkannte Mörkens die Herstellung des chronologi- ſchen Gerüſtes als nothwendige Vorbedingung einer zuverlässigen Bis- chumsgeschichte. Er fügte deshalb den kurzen Biographien der Bischöfe einen Index chronologico-apodicticus bei, kurze Auszüge aus Chroniken und Urkunden in chronologischer Folge. Dieser Anhang iſt der werthvollere Theil des Buches, ein gewiß ſehr mangelhafter, aber doch unverächtlicher Aufſatz zu Regesten<sup>6</sup>.

Die bisher besprochenen Arbeiten haben fast ausschließlich Geiſtliche zu Verfaffern. Da war es fast ſelbstverständlich, daß die Geschichte des

1. Vgl. Hartzheim's Bemerkungen in der praefatio.

2. Catalogus hist. crit. codicum mss. bibliothecae eccl. metr. Col. 1752.

3. Magnam ibi ostentavit erudi- tionem; plus tamen de ipsis auctoribus et eorum operibus egit, quam de codicibus manuscriptis. Accedit quod veteres libros legendi minus peritus fuit. So Jaffé-Wattenbach, Ecclesiae Metrop. Col. codices msc. (Berolini 1874) IX.

4. Historia rei nummariae Colon. 1754.

5. Vgl. Hartzheim Bibl. Suppl. 353.

6. Ganz unbrauchbar iſt G. Kolb, Series archiepiscoporum Mogunt. Tre- vir. et Colon. Rottwilae 1725. Der über Cöln handelnde Abschnitt iſt ſo dürf- tig, daß die Klage des Verfaffers, man habe ihm aus Cölu kein Material zu- geſchickt, nicht als Entſchuldigung ange- nommen werden kann.

Erzbisthums, der kirchlichen Stiftungen &c. entschieden in den Vordergrund trat, daß die Geschichte der Stadt gewöhnlich nur dann behandelt wurde, wo sie sich mit jener berührte. Nur die Streitschriftenlitteratur des 17. Jahrhunderts, auf die wir unten zurückkommen, bildet eine vorübergehende Ausnahme. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts aber finden wir auch Mitglieder des Laienstandes, meistens Juristen, auf dem Gebiet der Stadtgeschichte, gewöhnlich mit Erforschung der Verfassungsverhältnisse beschäftigt. Der wichtigste Vertreter dieser Richtung ist G. E. Hamm. Mit richtigem Blick griff er die wesentlichsten Institutionen des städtischen Verfassungslebens heran, um sie in Specialschriften zu behandeln, so das Burggrafenamt, das Schöffenthum und die Vogtei. Richtig erkannte er auch das 13. Jahrhundert als die Zeit, in welcher der entscheidende Wendepunkt der Verfassungsentwicklung liegt, in welcher die städtische Geschichte sich von der des Erzstiftes löst und eine selbständige Bedeutung gewinnt. Aus dieser Einsicht gingen seine Monographien über die beiden Erzbischöfe Konrad von Hochstaden und Engelbert II von Falkenburg hervor, gegen welche die Stadt in schweren Kämpfen ihre Freiheit behauptete<sup>1</sup>. Die meisten dieser Arbeiten leiden an einseitiger Parteinahme gegen die Erzbischöfe und großer Dürftigkeit des Materials. Letzteres gilt auch von Hamm's Versuch einer cölnischen Historiographie, der Synchronographia scriptorum Ubio-Agrippinensis 1766. Jedoch ist hervorzuheben, daß hier, zum ersten Mal seit der Koelhoff'schen Chronik, Fragmente der Hagen'schen Reimchronik im Druck erschienen, denen bald, in den oben genannten Schriften über Konrad und Engelbert, weitere Auszüge folgten.

Neben Hamm verdient noch genannt zu werden Mathias Glasen. <sup>M. Glasen.</sup> Wir besitzen von ihm mehrere kleine Schriften theils genealogischen theils verfassungsgeschichtlichen Inhaltes<sup>2</sup>, wobei den gerichtlichen Institutionen besondere Aufmerksamkeit zugewendet ist. Fleißig und mit gutem Erfolg sind hier die bis ins 13. Jahrhundert zurückreichenden Cölner Schreinsbücher benutzt.

Nur unvollkommen war inzwischen dem Mangel an Veröffentlichungen aus dem so überaus reichen urkundlichen Material abgeholfen worden. Den ersten Anstoß hat, recht bezeichnend, nicht das wissenschaftliche Interesse, sondern das praktische Bedürfniß gegeben. Unter dem

1. Verzeichniß der Hamm'schen Schriften Quellen a. a. O. XI. Nachzutragen bleibt noch: Respublica Ubio-Agrippinensis 1747, kurzer Versuch einer cölnischen Verfassungsgeschichte, und Concor-

dia Ubio-Agrippinensis 1751, eine ziemlich eingehende, quellenmäßige Behandlung der Schöffenstreitigkeiten des 15. Jahrhunderts.

2. Verzeichniß derselben Quellen X.

Erzbischof Max Heinrich (1650 — 88) wurden die selten schlummernden Jurisdicitionsstreitigkeiten zwischen Erzbischof und Stadt mit erneuter Heftigkeit geführt. Als auf das kurfürstliche 'Manifest' von 1653 sofort ein städtischer 'Gegenbericht' erfolgte<sup>1</sup>, griff man auf erzbischöflicher Seite ~~Arte-~~<sup>gia.</sup> zu wissenschaftlichen Waffen: 1659<sup>2</sup> erschien die 'Apologia des Erzbist�ts Cöllen', ein Folioband von über 800 Seiten. Die Vertheidigung der erzbischöflichen Rechte ist weit schweifig über die Maßen, aber mit großer Sachkenntniß und mitunter nicht ohne glücklichen Sarcasmus geschrieben, 134 Urkundennummern bilden den für die damalige Zeit höchst werthvollen Anhang. Die am Schluß ausgesprochene Hoffnung, es werde sich 'die Metropolit Statt Cöllen zu ihrem gleichsam natürlichen Batter des Batterlandts, nemlich ihrem Erzbischöffen und Churfürsten, und den anderen Municipia Stätten des Erzbist�ts auf antringender conscientz vor sich selbst widerumb zu wenden wissen', war allerdings trügerisch. Die Stadt verharzte im Widerstand, und wenn auch die gewaltigen Gegenchristen, die sie durch ihren Syndicus Gereon Hesselmann und dann durch den Helmstädtter Professor Couring ausarbeiten ließ<sup>3</sup>, nicht zum Druck gelangten, so ging doch der kleine Krieg unter Protestantionen, Declarationen &c. weiter. Da entschloß sich der Hofrath Lic. Peter Alexander Bessart zu Ausführung der in der Apologia ausgesprochenen Drohung, man werde der Stadt im Fall der Verstocktheit 'den puls ferners begreissen, und die inficiirte Ader der begierigkeit zu ~~Securis~~<sup>herrschen nochmals schlagen lassen', und legte 1687 in der Securis ad radicem posita oder gründlicher Bericht loco libelli etc. die 'Acta an die Wurzel'. Der Gesamtumfang dieses zweiten Folianten ist um einige hundert Seiten geringer, die Zahl der Urkundenbeilagen aber erheblich gestiegen. Die tendenziösen Rechtsdeductionen mit ihrer unerträglichen Breite werden heute nicht leicht mehr einen Leser finden, und auch die Urkundendrucke, die zudem von Fehlern wimmeln<sup>4</sup>, haben durch spätere Editionen fast jeden Werth verloren.</sup>

1. Verzeichniß der Controverschriften bei Hartzheim im Anhang.

2. Das Druckjahr ist durch ein Chronogramm angebracht, welches Hartzheim mit mehreren Fehlern wiedergibt. Daraus erklärt sich wohl die zuweilen belegende irrite Jahreszahl 1657.

3. Nähere Angaben Quellen XXX.

4. Eine andere Frage ist, ob dabei auch absichtliche Fälschungen untergegangen sind. Schen Hegel, Gesch. der ital.

Städteverf. II, 395 weist darauf hin, daß der Druck des berühmten Cölnner Weissthums von 1169 in der Securis arg entstellt ist. Keinesfalls liegt hier eine Fälschung Bessart's vor, da sich dieselben Abweichungen schon in der Apologia urt. Nr. 126 finden, und auch der Herausgeber der Apologia kann durch eine schlechte Aussertigung getäuscht worden sein, da ihm ja keinesfalls das im Cölnner Stadtarchiv befindliche Original vorlag.

Bossart behielt leider das letzte Wort. Zwar beauftragte der Rath mit Ausfertigung einer Widerlegung den Hannever'schen Geheimrath v. Schraeder und den als Historiker rühmlichst bekannten Johann Georg Eckhart, aber die Arbeit des ersten ist gar nicht abglesiessert worden, und die des anderen blieb Manuscript<sup>1</sup>. Menschenalter hindurch hat seitdem die Publication gestockt, erst das Jahr 1776 brachte die schöne 'Sammlung noch ungedruckter Cöllnischer Urkunden', die Kremer dem 2. Band seiner Akademischen Beiträge zur Gölch- und Bergischen Geschichte beigab. Der Bonner Professor Hedderich veranstaltete eine kleine Sammlung von Actenstücken zur Kirchengeschichte<sup>2</sup>. Die Materialien zur Statistik des niederrheinischen und westfälischen Kreises (Erlangen 1781—1783) sind vorzugsweise für gleichzeitige Zustände wichtig, bieten aber auch vereinzelt gutes Material für die mittelalterliche Periode. Die besten Erwartungen durfte man an das Archiv für die Geschichte und Statistik des Vaterlandes knüpfen, von welchem ein 'erster' Quartband 1785 erschien. Derselbe enthielt in guten Abdrücken eine Menge sehr werthvoller und fast sämtlich noch ungedruckter Urkunden meistens zur Geschichte des 15. Jahrhunderts, namentlich eine vortreffliche Auswahl zur Geschichte des hochinteressanten Streites zwischen Erzbischof Ruprecht und dem Administrator Hermann von Hessen. Am Schluss der Vorrede kündigte der Herausgeber einen Aufschub für 'eine kurze Zeit' an, leider aber ist dieser erste Band der einzige geblieben.

Man sieht, es fehlte in dem Cöln des 17. und 18. Jahrhunderts nicht gerade an Interesse für die Vergangenheit der Stadt. Die litterarische Production auf localgeschichtlichem Gebiet ist nicht klein, und, wenn wir Handschriftliches mit in Rechnung ziehen, sogar ziemlich bedeutend. Unter den zahlreichen Forschern ist doch mancher, der an die Arbeit auch noch andere Eigenschaften als Fleiß und guten Willen mitbringt. Aber doch auch wieder fast keiner, der sich über das Niveau einer mittelmäßigen Befähigung erhöbe, keiner, der dieses weite Arbeitsfeld hinreichend beherrscht, um so recht bahnbrechend und grundlegend wirken zu können. Unschärft tastet man in der Ueberfülle des Stoffs umher, von übersichtlicher Gruppierung, von kritischer Behandlung desselben ist noch wenig zu spüren. Hinter anderen deutschen Hochstiftern steht Cöln entschieden zurück. Worms besitzt seinen Schannat, Mainz seinen Joannis und

1. Vgl. Hartzheim Anhang und Quellen XXX.

praecipue illustrantia. Erschien Bonnae ohne Jahr und Namen des Herausgebers.

2. Subsidia miscell. historiam et jurisprudentiam eccl. Coloniensem

Gudenus, Trier seinen Hentheim, Straßburg seinen Schöpslin und Granditier: Köln hat den Leistungen dieser Männer keine ebenbürtigen gegenüberzustellen. Ueberall Bruchstücke, Ansätze, Versuche, nirgendwo aber — nur Hartheim's Bibliotheca mag hier nochmals als ehrenvolle Ausnahme genannt sein — eine große, zusammenfassende Leistung, auf deren Boden Späterlebende weiter bauen könnten.

Und nun brach der Sturm der französischen Revolution in die westlichen Marken Deutschlands herein. Mit den anderen politischen Individualitäten am unteren Rheinlauf verschwanden der kölnische Kurstaat und die reichsstädtische Verfassung vom Erdboden, um zuerst in der Republik und im Kaiserreich, dann im erweiterten Königreich Preußen aufzugehen. In kürzester Frist vollzog sich ein totaler Umschwung der bisherigen Verhältnisse, und heute, nach achtzig Jahren, steht dem Rheinländer die alte politische Ordnung so fremdartig gegenüber, als wäre er bereits durch Jahrhunderte von derselben geschieden.

In dieser Zeit eines betäubenden Wechsels, unter politischen und geistigen Revolutionen tiefgreifendster Art, musste sich das Interesse bei der Mehrzahl der Gebildeten der Gegenwart zuwenden, und lange Jahre hat es gedauert, ehe der historische Sinn wieder lebhafter erwachte. Männer von höchstem Verdienst, wie der Domkanonieus Ferdinand Wallraf und die Brüder Voisserée, beschäftigten sich wohl erfolgreich mit dem Studium mittelalterlicher Kunstreste, ohne jedoch in die Geschichte der Stadt tiefer einzudringen, und die handschriftlichen Sammlungen, welche der eiserne Fleiß des Stiftsvicars Blasius Alster in erstaunlichem Umfang zusammentrug, waren außer ihm selbst nur einigen Ausgewählten bekannt<sup>1</sup>. Die wenigen historischen Arbeiten, welche in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts aus Sicht traten, tragen fast ausnahmslos den Stempel des Dilettantismus, so Wallraf's Beiträge zur Geschichte der Stadt Köln und ihrer Umgebungen (1818), die Vaterländische Chronik der kgl. Preuß. Rheinprovinzen, welche J. W. Breuer 1825—26 in zwanglosen Heften heran gab, desgleichen v. Mering's Beiträge zur Geschichte der alt-stadtöhlischen Verfassung (1830), und spätere Arbeiten desselben Verfassers. Noch 1831 leunte Böhmer<sup>2</sup> in einem Schreiben an E. v. Groote nur zu richtig sagen: 'Möchte gerade auch von Köln ans bald gute Kunde kommen. Von allen rheinischen

1. Lebensnachrichten über Alster gibt die Vaterländ. Chronik 1826, S. 112. Verzeichniß des in Köln verbliebenen Theils seiner Sammlungen ebend. 153 ff. Die nach Darmstadt gebrachten Bände

verzeichnet Walther, neue Beiträge zur näheren Kenntniß der Grossbzgl. Hsrbvi. (Darmstadt 1871) S. 115.

2. Janßen, Böhmer's Leben, Briefe und kleinere Schriften II, 195.

Bistümern ist feins weniger bekannt als Köln, und doch ist auch wahrscheinlich noch jetzt der dortige Urkundenworrath von allen der reichste. Es war im gleichen Jahre, in welchem Lacomblet mit seinem Archiv für die Geschichte des Niederrheins hervortrat: über zwanzig Jahre aber hat es gedauert, ehe dem ersten Band ein zweiter folgte.

Dieser fortwährend unbefriedigende Zustand war gewiß kein Zufall. Die älteren Forscher fassen fast durchweg ihre Aufgabe in engherziger Weise auf: sie meinen die Vergangenheit der Stadt und des Erzstiftes schildern zu können ohne genane Kenntniß und Berücksichtigung der Vergangenheit Deutschlands. Das aber mußte sich gerade bei Köln bitter rächen, denn es gibt doch schließlich wenige Städte, die durch so viele und so starke Fäden mit den allgemeinen Geschicken unseres Vaterlandes zusammenhangen. Eine Wendung zum Besseren trat erst ein, als man die Bistumsgeschichte als einen Theil der Reichsgeschichte, als man die Vorzeit der Stadt als ein einzelnes Glied des Entwicklungsganges der deutschen Städte überhaupt aufzufassen begann. Fremde Einflüsse haben hier vielfach ersezt, was Einheimische verabsäumten. Die ersten kritischen Quellenausgaben verdankt Köln den Mitarbeitern der Monumenta Germaniae historica, die genauere Kenntniß seiner Verfassung den Forschern auf dem Gebiet des deutschen Städtewesens, von Eichhorn und Hüllmann bis zu Hegel, Arnold und Heusler. Höher wohl, als die Vereicherung des positiven historischen Wissens, ist die geistige Anregung zu schätzen und die Fähigkeit, die Geschichte Kölns von einem freieren Standpunkte aus zu betrachten. Vor Allen verdient hier J. J. Böhmer genannt zu werden, der nicht bloß den Cölnner Geschichtsquellen einen Ehrenplatz in seinen Fountes anweist, der auch nicht müde wird, jüngere Kräfte anzuregen und anzuleiten, und immer von neuem wieder auf die hervorragende Bedeutung Kölns für die Reichsgeschichte hinzuweisen.

Gern wird man aber auch zugeben, daß der von den Reichs- und Rechtshistorikern ausgestreute Same auf fruchtbaren Boden fiel, daß Köln an dem allgemeinen Aufschwung der deutschen Geschichtswissenschaft seinen guten Anteil genommen hat. Wenn früher das Rheinland gegen andere Provinzen zurücktrat, jetzt dürfte es nur noch von wenigen erreicht werden, sowohl was die Verbreitung localgeschichtlicher Kenntnisse als was die litterarische Production betrifft. Segensreich hat die Vereinstätigkeit durch Jahresversammlungen und periodische Publicationen gewirkt, namentlich der Verein der Alterthumsfreunde im Rheinlande (seit 1842) und der historische Verein für den Niederrhein (seit

1855). Die provincialhistorischen Werke der letzten Jahrzehnte bilden schon eine kleine Bibliothek. Die einzelnen Erscheinungen können hier nicht einmal aufgezählt, viel weniger besprochen werden. Drei Forscher nur mögen hier genannt sein: Th. J. Lacomblet, der durch sein Urkundenbuch die feste Grundlage für fast alle späteren Arbeiten legte; J. Zicker, der, nun längst auf anderen Gebieten thätig, in zwei Jugendarbeiten das Muster monographischer Darstellung bot; L. Ennen, der die erste ihren Namen verdienende Geschichte der Stadt Köln schrieb und fortwährend die fast unerschöpflichen Urkundenschatze des Cölner Archivs erschließt.

Dem Vielem freilich, was während des letzten Menschenalters geleistet worden ist, steht auch Vieles gegenüber, was noch zu thun übrig bleibt. Die Geschichte der Stadt bedarf auch jetzt noch in vielen Puncten der Verichtigung und der Ergänzung, und eine Geschichte des Erzstifts muß noch geschrieben werden. Für die ältere Zeit, bis ins 13. Jahrhundert hinein, ist das Material so ziemlich beisammen, und an guten Bearbeitungen fehlt es auch nicht. Aber in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters schwundet fast jeder Halt. Eine Reihe chronikalischer Quellen harrt noch der Veröffentlichung oder mindestens der Sichtung, von der kaum übersehbaren Masse der erzbischöflichen Urkunden dürfte bisher nur ein bescheidener Theil gedruckt sein, und die unentbehrlichen Regesten werden seit Jahren — versprochen. Für das 14. und 15. Jahrhundert existirt auch nicht eine einzige Monographie, für Fürstenbilder, wie Wilhelm von Gennep und Dietrich von Meurs, muß man sich aus den Reichsgeschichten mühsam die nothdürftigsten Züge zusammenlesen. So bietet sich hier noch ein reiches Arbeitsfeld, dankbar für alte und junge Kräfte, und auch die Chroniken der Stadt Köln sind nur eine der zahlreichen Lücken auszufüllen bestimmt.

H. Gardauns.

I.

Gotfrid Hagen.

Dit is dat hoich van der stede Cölne.



## Einleitung.

Über die Lebensumstände des Verfassers der ältesten cölnischen <sup>verso</sup> Chronik in deutscher Sprache sind uns nur dürftige Nachrichten auf-<sup>des Ver- fassers.</sup> bewahrt. Am Schluß seines Gedichtes (V. 6291) nennt er sich 'meister Godefrit Hagen'. Wenige Verse vorher (V. 6283) erzählt er, die (am 16. April 1271 abgeschlossene) Sühne zwischen Erzbischof Engelbert von Falkenburg und der Stadt Köln sei in der Mariengradenkirche verlesen worden von 'meister Godefrit, die der stede schriver was', und daß der Stadtschreiber mit dem Chronisten identisch ist, scheint selbstverständlich. Mehrmals wird Hagen in Urkunden erwähnt. Ein Document der Cölner Geistlichkeit vom 25. Sept. 1270<sup>1</sup> bezengt, am 7. August 1268 habe magister Godefridus, clericus Coloniensis, procurator iudicium seabinorum consilii et aliorum civium Coloniensium gegen die von dem päpstlichen Nuntius Bernard de Castaneto angetrohten<sup>2</sup> kirchlichen Straffentzen Verufung an den apostolischen Stuhl eingezogen, und am 25. August 1270 als procurator ad hoc specialiter constitutus die Appellation wiederholt. Als am gleichen oder einem der nächstfolgenden Tage der Unterdechant Wilhelm von Stailburch, im Auftrage des Nuntius, die nunmehr wirklich verhängten Bannsprüche in der Domkirche publiciren wollte, unterbrach ihn Meister Gotfrid durch

1. Lacomblet, Urkundenbuch für die Gesch. d. Niederrheins II, 354. Quellen zur Gesch. der Stadt Köln III, 19. Seine amtliche Beteiligung an diesen Vorgängen hat Hagen in der Chronik stillschweigend übergegangen, und deshalb erscheint die von Lorenz (Deutschlands Geschichtsquellen 97) ausgesprochene Vermuthung unhaltbar, d. sei zur Zeit der Sühnen von 1262 und 1263 wohl noch nicht

Stadtschreiber gewesen, 'weil er sonst seinen Anteils an der Bekundung vielleicht Erwähnung gethan hätte'.

2. Nämlich am 2. Aug. 1268. Quellen III, 21. Der Bannspruch selbst erfolgte erst 23. Aug. 1270. Lacomblet, Urk. II, 351. Bgl. Lacomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins II, 128.

Verlesung der beiden Berufungsinstrumente, und als der Unterdechant trotzdem seinen Auftrag ausführte, erneuerte der Procurator seinen Protest<sup>1</sup>.

Hagen gibt ferner selbst (B. 5552) an, er sei (am 14. October 1268, als 'sent Peters bode' nach Neuß gekommen. 'In Aufträgen des Domstiftes' lautet die gewöhnliche Erklärung dieser Worte. Eine andere möchte schwer zu finden sein, immerhin aber ist es auffallend, daß Hagen gleichzeitig in Diensten der Stadt und des Domcapitels gestanden haben sollte. An einer anderen Stelle (B. 5958) spricht er von Reisen, die er nach 1268 unternommen habe, ohne jedoch über Richtung und Zweck derselben eine Ausdeutung zu geben. Fügen wir noch die unsichere Angabe hinzu, daß Hagen 'hinter (der Kölnischen Stiftskirche) St. Marien im Capitel wohnte'<sup>2</sup>, so ist alles gesagt, was wir über seine Person wissen.

Nach einer Vermuthung Böhmer's<sup>3</sup> wäre unser Chronist vielleicht identisch mit Gottfridus notarius archiepiscopi, der sich 1256 als Begleiter des Erzbischofs Konrad von Hosten in Prag aufhielt<sup>4</sup>. Auch urkundlich lässt sich ein erzbischöflicher Notar dieses Namens nachweisen<sup>5</sup>. Aber die feindselige Stimmung des Chronisten gegen Erzbischof Konrad lässt doch kaum glauben, er habe zu ihm in einem derartigen Verhältnisse stehen können.

*Zeit der Abschaffung.* Die Abschaffungszeit der Chronik lässt sich nur annäherungsweise bestimmen. Zwar scheinen die Schlussverse jetzt nur wünschenswerthe Aufklärung zu bieten: nachdem Hagen erzählt hat, die Sühne zwischen Erzbischof Engelbert und der Stadt sei vierzehn Tage nach Ostern 1271<sup>6</sup> zu Stande gekommen<sup>6</sup>, fügt er hinzu: 'na godes geburt diusent jair zwei hundert ind sevenzich, dat is wair, meister Godefrid Hagene maichde mich allein'. Diese anscheinend so einfachen Worte sind das

1. Vgl. den Bericht Wilhelms von Staiblurch an den Künzins vom 27. Sept. 1270. Lacomblet, Archiv II, 127.

2. Brewer's Vaterland. Chronik der sgl. Preuß. Rheinprovinzen I, 534, nach einer Notiz des Denberru v. Hillesheim.

3. Reg. imp. Reichssachen n. 50.

4. Gemäß einer Tertii. des Cosmas von Prag. Mon. Germ. SS. IX, 176. Vgl. über diese Stelle Schirmacher, Entstehung des Kurfürstencollegiums (Berlin 1874) 74 Note. Beiläufig bemerkt, ist der als Konrad's Begleiter genannte Henricus comes de Wirrenbure ganz gewiß nicht der Burggraf von Nürnberg, sondern der häufig Lacomblet II, 215. 229.

257 re.) in Konrad's Urkunden begegnende Graf Heinrich von Birnenburg.

5. Bis in die fünfziger Jahre hinein finde ich nur einen Notar Gotthalt (Lacomblet II, 148. 175. Wigand, Archiv für Gech. u. Alterthumsk. Westfalen II, 65), so daß man an ein Versehen des böhmischen Berichterstatters denken könnte. 1259 dagegen (Lacomblet 259) Godefridus notarius clericus curie nostre. 1260 (ebend. 281) Godefridus decanus s. Cuniberti protonotarius noster.

6. Ostern fällt 1271 auf den 5. April, der Sühnebrief (Lacomblet II, 360) ist jedoch schon vom 16. April datirt.

Kreuz der Erklärer geworden. Nur durch ein Verfahren gewaltsamer Art konnte man sowohl 'mich' als das Datum 1270 auf die Abfassung des Sühnbriefs beziehen<sup>1</sup>. Unter 'mich' kann unmöglich etwas anderes als die Chronik selbst verstanden werden. Dass die Jahreszahl auf den Abschluss der Sühne geht, ließe sich zur Noth annehmen, aber der unbefangene Leser wird sie nur zum folgenden Verse ziehen, mithin von der Beendigung der Chronik verstehen können, da sie von der Erwähnung der Sühne durch mehrere Verse getrennt ist. Natürlich ist das Jahr falsch, da unmittelbar vorher noch ein Ereignis des folgenden Jahres (die Sühne von 1271) erwähnt worden ist. Dem Verfasser selbst einen so groben Irrthum zuzuschreiben ist unthunlich, als einziger Erklärungsgrund bleibt Annahme einer zufälligen Textentstellung.

Einen guten Anhaltspunkt zu Bestimmung des terminus a quo bietet B. 377 ff. Hagen beschließt nämlich die Legende von der h. Cordula mit den Worten: 'die selve Cordele hait got der hoiste . . . ze fente Johanne lasen vinden'. Eine früher im Kreuzgang der Johanniterordenskirche zu Köln befindliche Grabinschrift<sup>2</sup>, sowie, wörtlich übereinstimmend, die in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts geschriebene Historia inventionis sanctorum Cordulae et Constantiae<sup>3</sup> setzen dieses Ereignis auf St. Valentinstag (14. Februar)<sup>4</sup> 1278, unter die Regierung Papst Johannis XXI., König Rudolf's und des Cölner Erzbischofs Sifrit von Westerburg<sup>5</sup>. Jedenfalls liegt hier ein Irrthum vor, da Papst Johann bereits 1277 Mai 16 starb, immerhin aber können wir dann 1277 als frühestes Jahr der Auffindung festhalten, B. 377 ist mithin später geschrieben.

Man möchte allerdings an diesem Resultat irre werden, wenn man den Wunsch des Chronisten (B. 6285) liest, Gott möge der Sühne

1. So Janssen in den Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein I, 222. Der erhaltene Sühnbrief ist im Namen des Erzbischofs, also gewiss nicht durch die städtische Chanclei ausgesertigt, immerhin aber mag auch die Stadt eine Gegenurkunde ausgestellt haben.

2. Kessel, St. Ursula und ihre Gesellschaft 225. Die Kirche St. Johann und Cordula ist jetzt abgebrochen.

3. Gedruckt bei Kessel a. a. D. Vollständig bereits Acta SS. Boll. Oct. IX, 580.

4. Acta SS. a. a. D. 584 setzen festum s. Valentini Trevirensis epis. scopi et martyris auf den 16. Juli, ja-

gen aber kurz vorher selbst, ein Cölner Martyrologium nehme 14. Februar an. Dazu stimmt die Datirung einer Urk. von 1377 (Lacomblet III, 695), sowie der Umstand, dass von zwei offenbar gleichzeitig ausgestellten Urk. Erzbischöf Kunio's von Trier die eine das Datum St. Valentinstag, die andere 14. Febr. trägt. Lacomblet III, 746 ff.

5. Ist die Inschrift vor 1310 angebracht worden, in welchem Jahre in Cöljn die Österrednung abgeschafft wurde, so würde die Auffindung sogar 1279 neuen Styls zu sehen sein, was zum Pontificat Papst Johannis noch weniger paßt.

zwischen Erzbischof Engelbert und der Stadt immerwährende Dauer verleihen. Genau genommen, kennte Hagen nach dem Tode Engelbert's (1274) nicht mehr so schreiben. Aber nicht der mindeste Grund liegt vor, um die Stelle über die h. Cordula als eingeschoben zu betrachten, und so wird wohl angenommen werden dürfen, daß V. 6285 auf die Eintracht zwischen den Bürgern und den Erzbischöfen überhaupt geht. Dann läßt sich aus ihm mit ziemlicher Sicherheit ein terminus ad quem entnehmen: nach dem Ausbruch der erbitterten Fehde zwischen der Stadt und dem Erzbischof Sifrit, also nach 1288, hätte Hagen sich schwerlich noch in dieser Weise ausgedrückt<sup>1</sup>.

Gut stimmt zu den bisherigen Ergebnissen eine vierte Stelle. Bei der Einsetzung des Kurfürstencollegiums durch Papst Sylvester und die Cardinäle heißt es V. 620:

darna voicht sich wail zo syne  
der koninc van Beme au der kure  
de node des riches reicht verture.

'Des riches reicht' ist gewiß ein dehnbarer Ausdruck, wird hier aber nur von der Kur verstanden werden können. Schwanken mag man, ob V. 622 von den Cardinälen gesprochen wird — und das ist im Interesse des Zusammenhanges räthlich — oder aber eine vom Dichter in Parenthese beigelegte Bemerkung ist. In einen wie im anderen Falle jedoch — will man V. 622 nicht als nichtssagenden, nur zu Gewinnung des Reimes eingeschobenen Glickvers betrachten, so läßt er sich vortrefflich auf die Wandlungen beziehen, welche die böhmische Kur gerade in jener Zeit durchzumachen hatte. Er muß geschrieben sein zu einer Zeit, zu welcher Böhmen des Wahlrechts beraubt oder doch im Besitze desselben ernstlich bedroht war. Dies aber würden die Jahre 1273 — Ansäschlung der böhmischen Stimme bei der Wahl Rudolf's — und 1289 — förmliche Anerkennung des böhmischen Kurrechts durch König Rudolf, wiederholt 1290 — sein<sup>2</sup>.

Die Entstehung der Reimchronik ist mithin in die Jahre 1277 — 1287 zu setzen.

Eintheilung. Die Hagen'sche Chronik zerfällt in zwei scharf geschiedene Abtheilungen von sehr ungleichem Umfang:

1. Im Sommer 1287 finden wir die Stadt mit Sifrit noch in leidlichem Einvernehmen, im Frühling des folgenden Jahres schloß sie mit Herzog Johann von Brabant, des Erzbischofs Hauptgegner, ein Bündniß, dessen Folge die Niederlage und Gesangennahmung Sifrit's in der

Schlacht von Worringen (1288 Juni 5) war. Vgl. die Urk. Quellen zur Gesch. der Stadt Köln III, 255, 271.

2. Vgl. hierüber Schirrmacher, Entstehung des Kurfürstencollegiums 115 136.

I. Die legendarische Einleitung (B. 1—686) beginnt mit einer Anrufung der h. Dreifaltigkeit (1—29), erzählt in sagenhafter Weise die Bekhrung Rems und Cölns zum Christenthum, und knüpft hieran die Legenden vom h. Maternus, von der h. Ursula und anderen Cölner Blutzengen (—426). Dann folgt unvermittelt die Sage von der Heilung und Taufe Constantin's durch Papst Sylvester und ein naiver Bericht über die constantinische Schenkung (—576). An letzteren wird die Stiftung des Kurfürstencollegiums angeschlossen, welche dem Dichter Gelegenheit bietet, mit einer Lobrede auf die Ehrenvorzüge Cölns die Einleitung zu beschließen.

II. Der historische Theil (B. 687 bis Ende) behandelt in fast 6000 Versen die Kämpfe der Stadt Cöln gegen die Erzbischöfe Konrad von Hochstaden und Engelbert von Falkenburg während der Jahre 1252—1271. Zur leichteren Uebersicht diene die folgende Inhaltsangabe.

1. Die Zeit Erzbischof Konrad's bis zu dessen Tode 1261 Sept. 28.

a) Erste Fehde gegen die Stadt, 1252 Ende Februar bis Ende März (B. 687—854).

b) Zweite Fehde, Ende 1257 bis zur Einigung 1258 Juni 28 (—B. 1187).

c) Bündnis des Erzbischofs mit den Zünften, Sturz der Geschlechterherrschaft und Höhepunkt der erzbischöflichen Macht bis zu Konrad's Tode (—1613).

2. Die Zeit Engelbert's — April 1271.

a) Erste Streitigkeiten mit der Stadt, Empörung und Sühne vom 16. Juni 1262 (—3006).

b) Neuer Zwist und neue Sühne 25. Aug. 1263 (—3075).

c) Gefangenahme des Erzbischofs durch die Bürger und Sühne vom 16. Dec. 1263 (—3243).

d) Einverständniß Engelbert's mit den Zünften, Niederlage derselben 8. Juni 1264 [?] (—3761).

e) Misslungenes Versuch, die Stadt zu überrumpeln und Belagerung vom 5.—13. Sept. [?] 1265 (—4018).

f) Innere Kämpfe, Vertreibung des mit Erzbischof und Zünften verbündeten Geschlechts der Weisen am 10. Jan. 1268 (—5269).

g) Bündniß der Vertriebenen mit dem Herzog von Limburg, nächtlicher Ueberfall der Stadt und Sieg der Bürger am Ulrichstor 15. Oct. 1268 (—5983).

h) Die Cölnischen Edelsürger; Fehde des Erzbischofs mit Geldern

und Jütlich, Gefangennahme durch den Jütlicher Grafen Oct. 1267 — 6116).

i) Friedensverhandlungen und Sühne vom 16. April 1271 (6117 bis Ende).

*Comme-  
stitution.* Die Anlage der Chronik zeigt die größte Einfachheit. Von einem künstlerischen Plan ist keine Rede, die einzelnen Abschnitte stehen nicht in normalem Verhältniß zu einander, bald ist die Erzählung breit bis zur Langeweile, bald eilt sie über die wichtigsten Ereignisse mit wenigen Worten hin. Nur an einer Stelle verläßt sie im Interesse des Zusammenhangs die chronologische Reihenfolge, und recht ungeschickt wird später (Abschn. 2 h) das Versäumte nachgeholt. Die Episode, dieses vortrefflichste Mittel, um in ein erzählendes Gedicht den nöthigen Wechsel zu bringen, kommt mir einmal (Flucht der gefangenen Bürger von Altenahr B. 1725 ff.) zur Anwendung, desto öfter finden wir ausgedehnte Ermahnungen und Reflexionen, an denen die Gesinnung meistens das beste ist. Ziehen wir noch den Mangel an dichterischem Schwung, den nachlässigen Styl, die zahlreichen Flickworte und Flickverse im Anschlag, so wird der künstlerische Werth im Allgemeinen gering erscheinen. Damit wird nicht in Abrede gestellt, daß einzelne Partien nicht übel gerathen sind: Szenen wie die schon erwähnte Episode und der Kampf am Ulrichsthor, mit ihrer lebendigen Darstellung und dem aus jedem Verse herverleuchtenden warmen Anteil des Dichters, sind durchaus nicht ohne poetischen Werth, und es ist wirklich auffallend, daß sie nicht schon häufiger, etwa nach Art der kleinen Uhländ'schen Epen, umgedichtet worden sind; es wäre ein dankbarer Stoff für eine kundige Hand. Zedenfalls würde diese Art der Behandlung eine lehnendere sein als die Form des Trauerspiels (Kreuzer, die Overstolzen. Dresden 1833) oder des historischen Romans (Belani, die Overstolzen. Braunschweig 1826). Nur Einzelnes hat Simrock in seinen Rheinsagen mit gevehnter Meisterschaft umgedichtet.

*Glaub-  
würdig-  
keit der  
Geschichte.* Uebrigens stehe ich nicht an, die eben angedeuteten Mängel als einen wahren Glück zu bezeichnen. Hätte H., anstatt sich von seinem Stoff Chronik-beherrschend zu lassen, die Kraft gehabt, denselben episch zu verarbeiten, so würde die historische Bedeutung in demselben Grade gesunken sein, in welchem die poetische stieg. Wir kommen damit zu dem für Beurtheilung H.'s wichtigsten Punkte, zur Untersuchung der Glaubwürdigkeit seiner Erzählung. Drei Fragen sind hier zu beantworten: 1) War H. überhaupt in der Lage, einen wahrheitsgetreuen Bericht zu geben?

2) Hat er dies gewollt? 3) Wie stellt sich die Chronik, im Ganzen, im Einzelnen, zu sonstigen die gleichen Vorgänge behandelnden Quellen?

Es mag damals in Köln Wenige gegeben haben, die zu Schilderung der städtischen Wirren in gleicher Weise wie H. berufen waren. Wie wenig sein Werk auch eine hervorragende geistige Besährigung verräth, an der nötigen Bildung konnte es dem Geistlichen und Stadtschreiber nicht fehlen, und wenn ihm die Stadt in ihrer Appellationssache den wichtigen Posten eines Precursors übertrug, so ist dies ein Beweis, daß man mit seiner Gewandtheit zufrieden war und in seinen Charakter Vertrauen setzte. H. war Einwohner der Stadt, deren Schicksale er beschreibt, Angenzenge und Mithandelnder in den seine Chronik beschäftigenden Ereignissen, und er begann seine Aufzeichnung nicht allzu lange nach denselben. Seine Kenntniß der Thatsachen mußte eine vorzügliche sein; war doch der Stadtschreiber, durch dessen Hände die städtische Correspondenz ging, über vieles genau unterrichtet, was den Meisten verborgen blieb.

Dabei bliebe natürlich die Möglichkeit, daß er entweder die Thatsachen nur als Grundlage einer freien epischen Schöpfung nahm, oder sie, in Parteiinteressen besangen, tendenziös entstellte. Daß ersteres bei ihm nicht der Fall ist, haben wir bereits angedeutet. H. war kein Dichter, er hat ganz recht, wenn er (B. 9) meint, er sei 'so künstlich neit'; er wollte Geschichte schreiben, keinen historischen Roman, und oft begegnen wir der Versicherung, er berichte die lautere Wahrheit. Poetisch ist im Wesentlichen nur die Form, selbst die langatmigen Reden sind schwerlich so ganz aus der Lust gegriffen.

Lehrreich ist in dieser Beziehung eine Betrachtung des legendarischen Theils. Wenn irgendwo, durfte er sich hier eine freie Verwerthung der schon so oft in lateinischer wie deutscher Sprache behandelten Stoffe gestatten, aber im Allgemeinen läßt sich nicht verkennen, daß er die zu seiner Zeit bestehende Tradition ziemlich tren wiedergab und nur wenig Eigenes beizufügen sich erlaubte. Die Darstellung der Befahrung Köln's durch den h. Maternus (B. 44—89) läßt sich allerdings nicht nachweisen, doch scheint H. selbst (B. 89) 'so alst noch beschreven stait' anzudeuten, daß er einer ältern Aufzeichnung folge. Die Anfertigung des h. Maternus stimmt mit der Trierer Legende überein, einige kleine Züge, die in der Fassung der Gesta Trev. verschieden sind, finden sich in einer andern Version wieder. Die Grundzüge der Ursulalegende begegnen uns in den revel. s. Hermanni Josephi<sup>1</sup> und in der Leg. aurea, am

1. A. SS. 21. Oct. IX, 173—201.

auffallendsten aber ist die Aehnlichkeit mit der sog. Passio regnante Domino, einer vermutlich im 12. Jahrh. in der Cölner Gegend verfaßten Legende<sup>1</sup>. Eine wesentliche Abweichung liegt darin, daß bei H. die h. Ursula gleichzeitig mit ihrer Gesellschaft den Tod erleidet, während sie nach den Legenden zuletzt noch allein übrig ist. Nicht nachweisbar ist ferner noch die übermäßig ausgespannte dialogische Partie B. 96—321, und die Vision der h. Cordula, deren Tod dagegen wieder genau wie in der Leg. aurea und der Passio regnante Domino erzählt wird. Etwas anders liegt die Sache bei der Sage von Sylvester und Constantin. Sie war bekanntlich eine der beliebtesten geistlichen Novellen des Mittelalters und liegt noch jetzt in zahlreichen Bearbeitungen (Leg. aurea, Kaiserchronik, Konrad's von Würzburg Silvester rc.) vor<sup>2</sup>. Die Hauptzüge sind fast immer dieselben: der vom Aussatz besetzte Kaiser erhält den Rat, sich durch ein Bad in Kinderblut zu heilen, als er diese Grausamkeit zurückweist, folgt seine Heilung und Taufe durch den Papst. Meistens wird noch angefügt, Constantin's Mutter Helena habe sich als jüdische Proselytin dieser Bekehrung widergesetzt, eine endlose Disputation mit jüdischen Gelehrten und deren Bekehrung bildet den Schluß. Den Schluß sowie die Erzählung vom Bade in Kinderblut suchen wir bei H. vergebens. Constantin kommt von Byzanz nach Rom, während gewöhnlich erzählt wird, der Kaiser habe den Papst kommen lassen, und dieser sei nur widerstrebend erschienen. An die Taufe Constantin's schließt H. noch eine höchst sonderbare Darstellung der in den andern Versionen kaum berührten constantinischen Schenkung an; eine einheitliche Quelle dafür nachzuweisen ist mir nicht gelungen, während sich für die einzelnen Punkte wenigstens Analogien herbringen lassen. Nur die Einsetzung des Kurfürstencollegiums durch Sylvester I. steht einzige in ihrer Art<sup>3</sup>; wir sind nicht im Stande zu entscheiden, ob er diese geistreiche Combination seiner eignen Phantasie entnommen oder anderswoher entlehnt hat. Sicher bildet sie den ergötzlichsten Paragraphen in dem kleinen Staatsrechtscodex, mit dem er uns B. 551—686 erfreut.

Größeren Einfluß, als die dichterische Form, hat die persönliche Denkungsart des Chronisten auf sein Werk geübt. Er war Geistlicher,

1. Herausg. v. Kessel, St. Ursula u. ihre Gesellschaft 183.

2. Vgl. besonders Maßmann's Kaiserchronik III, S. 36 ff.

3. Nur die Stoeckhoff'sche Chronik Bl. 77 sagt: 'eyn deit schrijven ooch, dat seul

Sylvester have ingestzt die 7 kürfürsten', was sich genau genommen nicht auf Hagen allein beziehen läßt. Doch darf bei Koelb, der Ausdruck nicht sehr genau genommen werden.

Cölner Patriot und Anhänger des Patriciats: damit sind kurz die maßgebenden Punkte bezeichnet. Der geistliche Stand des Verfassers tritt überall stark hervor: mit Ausrufung der göttlichen Hülfe beginnt sein Gedicht, und die Bitte um ein Gebet für den Dichter macht den Schluß, nicht selten zieht er aus dem Erzählten die Moral, von Gott kommt der Sieg der gerechten Sache, den Uebermuth, den Eidbruch trifft die verdiente Strafe des Himmels. Aber auch die Beurtheilung der Personen zeigt Spuren seines Standes. Ein wie eifriger Anhänger des Papstes er war, können wir schon aus seinen Ansichten über die Entstehung der deutschen Reichsverfassung entnehmen. Nun aber hatte die Curie in den Cölner Händen ein Verhalten beobachtet, das einem Cölner Patrioten, gelinde gesagt, sehr unbequem sein mußte. Einmal hatte der Papst den Erzbischof Engelbert seiner Versprechungen gegenüber der Stadt entbunden, und nach der Gefangennahme Engelbert's durch den Grafen von Jülich schlug der päpstliche Nuntius auch gegen die Stadt ein Verfahren ein, dessen Energie nichts zu wünschen übrig ließ. In keinem Falle aber wählt H. die Schuld direct auf den päpstlichen Stuhl: dort wird 'der pais unsre geistliche vader' (V. 303) durch den Erzbischof betrogen, hier ist der Nuntius der einzige Schuldige, und mit großem Behagen wird (V. 6203 ff.) der wenig herzliche Empfang ausgemalt, den er in Rom bei den Cardinalen findet. Möglich, daß dies die reine Wahrheit ist, schwerlich aber wäre die Curie bei einem Stadtschreiber des 14. Jahrhunderts unter ähnlichen Umständen so gut weggekommen.

Bei Beurtheilung der Erzbischöfe kommt H.'s kirchliche Gesinnung mit seinem Patriotismus in noch schärferen Conflict. H. hing mit ganzer Seele an seiner Vaterstadt, ihr Glück, ihr Unglück geht ihm tief zu Herzen, das Aussehen, dessen die mächtige Metropole des Rheinlandes sich damals erfreute, erfüllt ihn mit hoher Befriedigung, und wie an anderer Stelle die Ehrfurcht vor der Curie, so hat ihn auch der patriotische Stolz zur Leichtgläubigkeit verleitet. Das Wohl der Stadt aber war ihm gleichbedeutend mit ihrer Freiheit, und die Sache der Freiheit fiel damals mit der Opposition gegen den Erzbischof zusammen. In der Opposition, also in dem bestehenden Patricierregiment, mußte er mithin die einzige patriotische Partei sehen, und wie die Dinge nun einmal lagen, hatte er nicht ganz Unrecht darin: nur ein Thor konnte damals zum Erzbischof halten und trotzdem ehrlich glauben, er wolle die städtische Freiheit nicht untergraben, nur ein Ehrgeiziger könnte diese Ueberzeugung erheucheln; nur der Erzbischof und die ihm feindlichen Geschlechter wußten, was sie wollten, die andern Parteien, die sich über ihre Ziele

entweder nicht klar waren oder es vermieden, sich darüber klar zu werden, theilten das Schicksal aller Mittelparteien, denen es an einem festen Programm fehlt: sie wurden zerrieben. Dass nun H. in dem blutigen Principienstreit, an dem er selbst Anteil nahm, nur auf der einen Seite das Recht, und alles Unrecht auf der andern sieht, ist allerdings sehr erklärlich, aber bei Prüfung seiner Angaben nicht außer Acht zu lassen. Ihm sind die Erzbischöfe nur übermuthige Zerstörer althergebrachter Rechtszustände, die, von Ehrgeiz oder Geldgier geleitet, kein Mittel verschmähen. Und doch — bei aller Schärfe in der Sache hält sich der Ausdruck beständig in schicklichen Schranken, und nie tritt hinter dem Stadtschreiber der Geistliche gänzlich zurück<sup>1</sup>. Anders, wo diese Rücksicht wegfällt; da macht sich sein patriotisches Gefühl Lust in wenig gewählten Ausdrücken, eine derbe Straßpredigt ergeht über die Landesherren, die bei Nacht wie Diebe und Räuber in eine friedliche Stadt einbrechen, die Partei der Weisen ist eine Bande meinetdiger Verräther, und mit Stillschweigen werden die Opfer übergangen, die gerade dieses Geschlecht unter Erzbischof Konrad für die städtische Freiheit gebracht hatte; die Gemeinde vollends, d. h. die Zünfte, erscheint als ein blinder Haufe, der nur Spott und Schaden erntet, wo er sich beikommen lässt, seine Wege von denen des Stadtadels zu trennen. Niemand wird glauben, dass hier nicht ein gut Theil Leidenschaft im Spiel sei; wo immer ebenbürtige Parteien auf engem Raum einen jahrelangen Kampf aussiehten, da kann unmöglich die eine beständig die Rolle des Lammes bewahren, während die andre stets als Wolf austritt, und gerade den Cölner Patriarchen des 13. Jahrhunderts lag das Dreinschlagen wahrlich näher als die Tugend der Geduld. Mehrfach tritt die Schönfärberei zu Gunsten seiner Partei bei H. ziemlich offen hervor.

*Ber-  
hat-  
zu ion-  
stigen  
Duel-  
ten.* Die tendenziöse Färbung des Urtheils und die Modifizierung — nicht Fälschung — der Thatsachen in H.'s Erzählung würde vielleicht noch schärfer hervortreten, wenn uns mehr zur Contrele verwendbares Quellenmaterial zu Gebote stände. Leider besitzen wir — abgesehen von einem Complex kleiner Chroniken aus späterer Zeit, die alle auf eine ältere Vorlage zurückzuführen sein dürften — nur eine Anzahl von Ur-

1. Einen besonderen Beweis des Hasses gegen den Erzbischof Konrad findet Groote (Vorrede XIII) und mit ihm Lorenz (Geschichtsquellen 95) in dem Umstande, dass H. die Verdienste Konrad's um den Dombau nicht erwähnt. Von 'Verdiensten' ist aber nur das eine be-

kannt, dass Konrad den Grundstein legte, dagegen wissen wir auch nicht von einer einzigen Schenkung des Erzbischofs. Zudem fällt die Grundsteinlegung 1248, sie zu erwähnen hatte Hagen, dessen Bericht ja erst einige Jahre später beginnt, gar keine Veranlassung.

kunden, für das Pontificat Konrad's verhältnismäßig mehr als für die Zeit Engelbert's. Eine Vergleichung mit ihnen ergibt ein für H. nicht immer günstiges Resultat. Die Hauptakte des großen Kampfes sind allerdings richtig aufgefaßt und ohne größere chronologische Fehler zur Darstellung gebracht, hie und da finden ganz geringfügige Punkte eine überraschende Bestätigung. Abgesehen von kleineren Versehen, die sich bei einer mehrere Jahre späteren Aufzeichnung nicht wohl vermeiden ließen, sind zwei Fehler allgemeinerer Natur unumhstet zu machen. Erstens ist die Motivirung in hohem Grade mangelhaft: Kleinigkeiten, die höchstens die zufällige Veranlassung boten, müssen zu Erklärung der wichtigsten Vorgänge dienen, die tiefer liegenden Gründe der Parteibildung und der Parteikämpfe werden vielfach kaum angedeutet. Der zweite Punkt ist die Nachlässigkeit, mit welcher H. die zahlreichen zwischen den Erzbischöfen und der Stadt geschlossenen Einigungen und die vorausgehenden Verhandlungen behandelt. Da ist von Bedingungen die Rede, die wir in den erhaltenen Instrumenten vergeblich suchen, Nebensachen werden herausgegriffen und Wichtigeres übergangen, manchmal einer bedeutsamen Sühne überhaupt keine Erwähnung gethan. Wiederholt finden wir Personen als Friedensvermittler aufgeführt, die erst später in dieser Rolle erscheinen, und es ist unverkennbar, daß H., wenn er auch die Sühnbriefe nicht geradezu verwechselte, so doch nicht mehr im Stande war, sie vollständig auseinanderzuhalten. Er hätte dem vermutlich durch ein sehr einfaches Mittel abhelfen können, nämlich durch Einsicht der Originalurkunden oder der jedenfalls schon damals in der städtischen Chanclei geführten Copialbücher; offenbar hat er dieses Mittel unbenuzt gelassen oder doch nur in sehr unzureichendem Maße in Anwendung gebracht.

Gegen weitergehende Vorwürfe aber können und müssen wir H. entschieden in Schutz nehmen. Die Neimichrenik hatte lange das Glück, von jeder genaueren Untersuchung verschont zu bleiben; man schrieb sie aus und erlaubte sich höchstens größere oder gelindere, immer aber allgemein gehaltene Zweifel an ihrer Unparteilichkeit. Die Herausgabe des urkundlichen Materials forderte dann die Kritik gewissermaßen heraus, und Herr Archivar Ennen hat, theils in den Noten, theils im Vorbericht zum 2. Bande der Gesch. d. St. Köln, gegen H. eine Reihe von Vorwürfen erhoben, die dessen Zuverlässigkeit im bedenklichsten Lichte erscheinen lassen. Bei näherer Betrachtung jedoch schrumpft das lange Sündenregister auf ein sehr bescheidenes Maß zusammen. Die einzelnen Punkte werden theils in Anmerkungen, theils in Exkursen besprochen werden,

Am glänzendsten zeigt sich die Treue des H. jchen Berichts in den zahlreichen Personen, die er uns vorführt. Sie lassen sich fast ausnahmslos in den sog. Schreinstarten<sup>1</sup>, den städtischen Katasterrollen des 13. Jahrh., oder in sonstigen gleichzeitigen Urkunden nachweisen, und auch was H. über ihre verwandtschaftlichen Beziehungen und über ihre Stellung in den innern Kämpfen sagt, lässt sich meistens bestätigen.

*Resul-*  
*tat.* So kommen wir Betreffs der Glaubwürdigkeit H.'s zu einem ziemlich befriedigenden Ergebniss: in rein thatfächlichen Puncten verdient er großes Vertrauen, nur bei Erwähnung der Friedensschlüsse ist er entschieden ungenau und fehlerhaft; wo er aber zu motiviren versucht, und überall wo seine eignen Sympathieen in Betracht kommen, ist seine Darstellung nur mit großer Vorsicht aufzunehmen.

*Be-*  
*nutzung*  
*in fråte-in prosaische Form umgesetzt worden, zuerst, soviel wir wissen, in der*  
*ren*  
*Ghra-*  
*niten. dem 15. Jahrh. angehörigen, bisher ungedruckten Chronik Agrippina<sup>2</sup>.*  
Der kurze, von Irrthümern nicht freie Auszug folgt hier auf einen gedrängten Abriss der Regierung Erzbischof Konrad's, und wird nur einmal durch wenige Zeilen über das Pontificat Engelbert's unterbrochen. Am Schluss nennt der Berf. seine Quelle: 'der selve Gotsrit stede schri- ver beschreyf dvesen handel des treychs as vurß, van dem dye meynunge kurtz overloussen hie gesetz is'.

Die gedruckte Chronik von 1499 hat für ihren Auszug aus Hagen die Agrippina benutzt, nennt dieselbe aber hier ebenso wenig wie an sonstigen wörtlich entlehnten Stellen. Es ist dasselbe Verhältniss wie zwischen Jacob Twinger und Jürgen Cloesner in Straßburg. Eingang und Schlussworte stimmen genau überein, und auch sonst findet häufig ein wörtlicher Anschluss statt. Hauptquelle dagegen ist die Agrippina nicht gewesen, sehr oft folgt die gedruckte Chronik nicht ihr, sondern dem Original, aus dem dann und wann größere oder kleinere Stücke in metrischer Form entlehnt werden. Auch ist die Erzählung in ihr weit anschaulicher, und zwar nicht als ob sie eine bloße Amplification der Agrippina wäre, sondern weil sie dem Original weit getreuer folgt<sup>3</sup>.

1. Die meisten befinden sich im Archiv des Landgerichts zu Köln. Einzelnes ist in den Quellen z. Gesch. d. St. Köln, den Annalen des hist. Vereins f. d. Niederrhein und anderswo gedruckt.

2. Mittheilungen über Hss. derselben s. Quellen z. Gesch. d. St. Köln I. Bericht XXVII u. Ennen, Gesch. d. St. Köln II. Bericht XIV.

3. Eine Uebertragung der prosaischen Paraphrase der Adelbottischen Chronik ins Nenhochdeutsche bildet Ettmüller, Pfaffenreug und Bürgerzwist aus der Cölnischen Chronik, 1841, wo sich auch einige brauchbare Erläuterungen finden. Eine zweite Auslage erschien 1847 unter dem Titel: Aus der Cronica der billiger stat von Cöllen.

Außerdem pflegt unter den Auszügen der Reimchronik noch die sog. Paraphrasis aufgeführt zu werden. Der Codex A II 7 des Cölner Stadtarchivs enthält nämlich hinter einer im 18. Jahrh. angefertigten Copie der Reimchronik auch einen ungefähr zu gleicher Zeit geschriebenen Auszug, betitelt: 'Paraphrasis der in gebundenen Reden durch Gotfrid von Hagen geschriebener Cöllnischer Historie, von denen Jahren 1240. bis 1270. auf einem in dem Jahr 1470 geschriebenen Manuskripto'. Gemäß Eunen Verber. XI 'findet sich die Paraphrasis ganz Wert für Wert in der Agrippina wieder'. Dies ist richtig, ja die Uebereinstimmung erstreckt sich sogar auf die Allineas; doch lehrt eine genauere Vergleichung, daß nicht etwa die Paraphrasis in die Agrippina aufgenommen worden, sondern nichts anders ist als das Fragment einer schlechten Copie derselben. Schon das Jahr, in welches die Hs. der Paraphrasis ihre Vorlage setzt (1470), hätte darauf führen können, indem der Abschluß der Agrippina ungefähr in die nämliche Zeit fällt<sup>1</sup>. Schwerer wiegt der Umstand, daß die Paraphrasis nicht bloß den Hs. Text excerptirt, sondern auch die sonstigen Notizen der Agrippina über die Erzbischöfe Konrad und Engelbert wörtlich aufgenommen hat. Auch schließt sie nicht mit der Sühne vom 16. April 1271, sondern folgt der Agrippina weiter und bricht erst in der Schilderung der Worringer Schlacht ('do bleven doit edele heren ritter und knechte me dan' . . .) am Ende eines Blattes plötzlich ab. Aus all dem erhellst, daß die Paraphrasis aus der Reihe der Hs. Auszüge zu streichen ist.

Man hat endlich 'Spuren von unmittelbarer Wirkung Gotfrid Hagens' auch in den prächtigen Fragmenten auf die Marchfelder und Göllheimer Schlacht<sup>2</sup> entdecken wollen<sup>3</sup>. Dazu gehört aber doch mehr als der Nachweis, daß ihr Verfasser am Niederrhein lebte. Reimchronik und Fragmente gehören zwei verschiedenen Gattungen an: diese der ritterlichen Poesie, jene der besseren bürgerlichen Reimerei. Ein Zusammenhang irgend welcher Art findet, soweit ich sehe kann, nicht statt.

Zum Schluß eine Uebersicht der für den Commentar der Reimchronik benutzten Quellen und Hilfsmittel. Das Urkundenmaterial ist, ohne erhebliche Ausnahme, vereinigt in Vacombret's Urf. B. II und in den Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln II. III.<sup>4</sup> Einige brauchbare

1. Vgl. Eunen, Verb. XIV. Das Autograph des Verfassers Heinrich van Beest (Stadtarchiv A II 2) ist, wie später in der Einleitung zur Stoeckhoff'schen Chronik gezeigt werden soll, 1469 angefangen, 1472 vollendet.

2. Zuletzt gedruckt bei v. Littneren, die hist. Volkslieder d. Deutschen I, 4. 21.

3. Lorenz, Geschichtsquellen 99.

4. Gute Uebersicht bei Gengler, Codex iuris munie, Germaniae medii aevi. Erlangen 1863 – 67. S. 536 ff.

Notizen bieten die *Annales Agrippinenses*<sup>1</sup> und das *Chronicon Anonymi* bis 1369<sup>2</sup>. Dankenswerthe Fingerzeige gaben Clasen's historisch-diplomatische Beschreibung des Niederichs<sup>3</sup>, sowie des gleichen Verfassers anonym erschienenes Büchlein 'Eccles Cölln' (1769), desgleichen Fahne, Gesch. der Cölnischen, Tülichischen und Bergischen Geschlechter (Cöln 1848). Leider kann dieses bei all seinen Seltsamkeiten doch auf umfassenden urkundlichen Forschungen beruhende Werk nicht immer mit Sicherheit benutzt werden, da an vielen Stellen der Quellen nachweis fehlt. Der historische Werth der 'Anmerkungen und Erläuterungen' der v. Groote'schen Ausgabe konnte, wegen Unkenntniß vieler damals noch ungedruckten Urkunden, nur ein beschränkter sein, desto werthvoller erwies sich der die Reichschronik behandelnde Abschnitt in Janssen's Studien über die cöln. Geschichtsquellen im Mittelalter<sup>4</sup>. Endlich kamen als quellenmäßige Darstellungen der bei Hagen geschilderten Vorgänge Burckhardt, Conrad von Hochstaden (Benn 1843) und ganz besonders Ennen, Gesch. der Stadt Cöln, 2. Band in Betracht.

### H. Cardauns.

1. Mon. Germ. SS. XVI, 736.

2. Wuerdwein, Nova Subs. dipl. XII, 327. Auf einem Missverständniß beruht die Angabe von Lorenz, Geschichtsquellen 97 Note: 'Beachtenswerth ist, daß Hamm in der Synchronographia Ubio-Agripp. neben Gottfried Hagen auch eines lateinischen Chron. manuser. de Engelberto de Falkenburg Col. Archiepiscopo Erwähnung thut'. Auf das Citar bei Hamm S. 147 (Godefridus Hagenius in Chron. msc. de Engel-

berto etc.) folgt nur ein kurzer lateinischer Auszug aus Hagen, den Hamm selbst gemacht hat.

3. Zuerst in Eichhoff's Cöln. Jahrbuch 1779. Dann in den Materialien zur geistl. und weltlichen Statistik des nieder. rhein. u. westphäl. Kreises, 1. Jahrg. 12. Stück und 2. Jahrg. 1. Band. Erlangen 1781, 83.

4. Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein 1855, S. 198—222.

Über den Handschriften von Gotfrid Hagens Reimchronik hat ein <sup>Hand-</sup><sub>schriften</sub> eigener Unstern gewaltet: zwei Pergamentblätter des 13. Jahrh. und eine lücken- und fehlerhafte Handschrift, — das ist das Material, auf welches die Herausgabe des Werkes sich angewiesen sieht.

Die genannten Pergamentblätter sind von keinem der bisherigen Herausgeber der Chronik bekannt oder benutzt worden: es sind zwei Blätter in 8°, die innersten Blätter einer Lage und deshalb einen fortlaufenden Text bietend, von schöner kräftiger Hand des 13. Jahrh. einspaltig geschrieben; sie umfassen Vers 3979—4103 unseres Textes und sind in den Varianten mit D bezeichnet. In ihnen Hagens Autograph zu sehn verbietet die corrompierte Reihenfolge der Verse 4005—4008. Sie befinden sich im Besitze des königl. Staatsarchivs in Düsseldorf<sup>1</sup>.

Die zweite Handschrift, in den Varianten mit F bezeichnet, gehörte früher der Bibliothek des Herrenleichenklosters in Köln; sie kannte Hartheim und beschrieb sie in seiner Bibliotheca Coloniensis, Coloniae 1747, S. 103. Wann diese Handschrift aus Köln weggeführt worden, ist unbekannt; sie gelangte schließlich in Böhmer's Besitz und befindet sich jetzt auf der Stadtbibliothek in Frankfurt a/M. Die Handschrift, dem Anfange des 15. Jahrh. angehörig, in schöner runder Schrift, ist in 8°, 149 Bll. auf Papier mit einem Kleeball als Wasserzeichen. Sie enthält Hagens Chronik und von gleicher Hand das Gericht von der Weberschlacht auf 139 Bll. oder 277 Seiten neuer Bleistiftspaginierung, 10 Bll. des Bandes sind unbeschrieben.

Die Frankfurter Handschrift würde von ganz untergeordnetem Werthe sein, wenn sie nicht die einzige wäre. Nicht nur, daß sie mehrere bedeutende Lücken hat, die freilich in der Handschrift selbst nicht als solche bezeichnet sind und die also wohl der Abschreiber schon in seiner Vorlage fand, so z. B. nach den Versen 1508. 1584. 1889. 2060, — auch kleinere Stücke, stellenweise vielleicht nur eine einzige Reimzeile, sind ausgesunken, wie z. B. Vers 1009. 3485. 3696. 3772 u. ll., und noch öfter einzelne Wörter. Dazu kommt eine erhebliche Zahl von Stellen, deren Lesung keinen Sinn giebt, und endlich „stroht sie recht von der schlechten, im 15. Jahrh. am Niederrhein und an der Mosel üblichen

1. Die grammatischen Abweichungen vom Groote'schen Texte sind mitgetheilt durch A. Birlinger in der Zeitschrift f. deutdch. Alterth. XVII, 425.

Schreibung,"<sup>1</sup> der Art, daß nur zu häufig die Reime stark gefährdet werden.

Trotz so beträchtlicher Mängel ist diese Handschrift im vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts oftmals abgeschrieben worden. Es können drei Classen von Abschriften unterschieden werden:

1) Solche Abschriften, welche bemüht waren, die Vorlage genau nachzubilden und demnach die Schriftzüge des 15. Jahrh. nachahmten, auch auf jeder Seite die gleiche Anzahl von Versen enthalten. Unter diesen Abschriften ist die bekannteste im Besitze der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, in deren Handschriftenverzeichniß (Görlitz 1819) dieselbe wirklich als eine Hs. des 14. Jahrh. aufgeführt ist.<sup>2</sup> Einer zweiten gedenkt v. Groote in seiner Ausgabe des Hagen S. XX, doch ist seit der Bersplitterung des v. Mering'schen Nachlasses ihr jetziger Aufenthalt unbekannt. Endlich besitzt eine unvollendete Abschrift (sie bricht ab Vers 5895), mit denselben Charakter die Universitätsbibliothek in Erlangen. Diese Abschrift ließ Joh. Heinr. Rümelin, „der Philosophie und freyen Künste Magister“ in Tübingen anfertigen und sandte sie, laut Begleitschreiben 4. Aug. 1772, der deutschen Gesellschaft in Alters zum Geschenk; er bediente sich eines taubstummen Menschen, „der nicht im stande ist, einige Wörter zu schreiben, sondern bey seinem Vater blos zeichnen gelernt hat.“ Bemerkenswerth ist dabei, daß diese beiden Abschriften auch auf gleichem Papier aus gleicher Fabrik geschrieben sind: das Wasserzeichen ist ein springender Löwe vor einem sitzenden geharnischten Ritter mit der Umschrift Pro Patria; zweites Wasserzeichen ist der Name der Firma J & C Honig.

2) Abschriften in gewöhnlicher Cursive des 18. oder 19. Jahrh. Solche besitzen: das Stadtarchiv in Cöln A II 7; das königl. Staatsarchiv in Düsseldorf A 22, geht nur bis Vers 1029; die großherzogl. Hofbibliothek in Darmstadt, zweimal; die fürstl. Wallerstein'sche Bibliothek in Maihingen; die Universitätsbibliothek in Heidelberg, ohne die Weberschlacht; die königl. Hof- und Staatsbibliothek in München; die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, zusammengebunden mit der oben erwähnten anderen Abschrift.

3) Eine Abschrift im Besitze der Bibliothek des Marcellengymnasiums in Cöln, Hs. des 18. Jahrh. in 4<sup>o</sup>. Dieselbe folgt Wort für

1. Hoffmann von Fallersleben in Mone's Anziger II, 216. gen in Berg, Archiv XI, 717 und Mone, Anziger II, 550.

2. Diese irrite Angabe ist übergegan-

Wort dem Texte, schreibt jedoch denselben in die Wortformen des 18. Jh. um, so daß z. B. der Anfang lautet:

Dich ewiger Gott von Himmelreich,  
Deinen Sohn der ewiglich  
Mit dir ist, und deinen heiligen Geist,  
Was ihr dreß vermöget allermeist,  
So bitte ich, daß ihr mir beystehet  
Zu einem Buch, das ich will beginnen u. s. w.

Anerkannt muß werden, daß der Schreiber mehr historische als philosophische Kenntnisse besaß: die Hs. ist reich an sprachlichen Missverständnissen, dagegen sind in den Versen 116 und 163 die irrigen Angaben von F verbessert, welche Verbesserungen in den Varianten mit M notiert sind. Dass es übrigens wirklich F war, welches dem Schreiber vorlag, ergiebt sich aus der genauen Uebereinstimmung der Lücken.

Alle diese Abschriften übrigens sind im günstigsten Falle nicht weniger fehlerhaft als F, aus dem sie alle geflossen sind, meist aber noch durch eigene Fehler entstellt. Man kann sie nicht besser charakterisiren als es eine Einzeichnung am Schlusß der Görlitzer Hs. thut: „Es ist aber sehr mangelhafte Arbeit, weilen der Copist selbst nicht das alte teutsche lesen können.“

Bemüht ist Gotfrid Hagens Chronik von kölnischen Historikern abfleißig. Zuerst gab eine prosaische Paraphrase von Hagens Werk, in die er diese Stellen wörtlich aufnahm<sup>1</sup>, der Verfasser der Koelhoff'schen Chronik, der ‘Cronica van der hilliger stat van Collen’, Bl. 199—237; ebenso verfuhr er mit der Weberschlacht Bl. 273—277. Diese Abschnitte sind um so werthvoller, als offenbar dem Chronisten ein lückenloses Exemplar der Gedichte vorlag. Sodann erschien der größte Theil von Hagens Chronik, mit Weglassung jedoch der legendarischen Einleitung, im J. 1771 in den beiden Monographien von Hamm De Conrado ab Hochstaden und De Engelberto de Falkenburg<sup>2</sup>. Auch Heberle's Abdruck in Brewer's Vaterländische Chronik Jahrg. 1825 und 1826 läßt die Einleitung fort. Die erste vollständige Ausgabe mit Anmerkungen und Wörterbuch veranstaltete E. v. Groote, des Meisters Godefrid Hagen Reimchronik der Stadt Köln. Köln 1834. Endlich wurden die unbemüht liegen gebliebenen Separatabzüge des Heberle'schen Abdruckes<sup>3</sup> 1847 durch H. Lemperle vervollständigt und veröffentlicht

1. Daraus wiederholt bei Bruns, Romantische und andere Gedichte in altpfälzischer Sprache. Berlin 1798.

2. Einige Bruchstücke bereits 1766

bei Hamm, Synchronographia scriptorum Ubio-Agripinensium.

3. Der Druck bei Brewer Jahrg. 1826 S. 609 bricht ab mit Vers 4052.

unter dem Titel: Des Stadtschreibers Meister Godefried Hagine Cölnische Reimchronik aus dem 13. Jahrhundert.

Für die Behandlung des Textes bot die Auffindung von D einige sehr erwünschte Anhaltspunkte. Um für den corruptierten Text wesentliche Besserungen zu bieten, dazu ist allerdings D zu wenig umfangreich, und doch bietet es, wo es mit F verglichen werden kann, durchweg eine bessere Lesung. Wichtiger jedoch ist sein orthographischer Charakter. Jeder Leser des Groote'schen Textes wird schon von Zweifeln besessen worden sein, ob denn hier wirklich ein Schriftstück des 13. Jahrh. vorliegt, so sehr stimmt namentlich der beständige Wechsel zwischen ober- und niederdeutschen Lautformen zu dem Charakter schlechterer kölnischer Sribenten des 15. Jahrh. Dazu nun bildet die feste ruhige Schreibung in D einen wohlthuenden Gegensatz. Die Düsseldorfer Bruchstücke wären in der That vergebens gesucht worden, und Hagen, der unverkennbar nicht nubedeutende poetische Talente besaß, würde noch länger unverdient im Lichte eines ganz schlechten Reimers erscheinen, wenn nicht die Formen die D bietet, und die jedes Mal die besseren sind, aufgenommen und nach ihnen und ihren grammatischen Analogien die Schreibungen von F modifiziert worden wären. Wir sind dazu um so besser berechtigt, als alle diese häßlichen Formen in F nicht consequent, sondern im Wechsel mit den besseren und richtigeren erscheinen: 'heis' neben 'heisch', 'begunde' neben 'begonte', 'de' und 'we' neben 'die' und 'wie', 'schoilt' neben 'schult', 'leive' neben 'lieve', 'waren' neben 'woren', 'man' neben 'men', 'veil' und 'vele' neben 'vil' u. s. w. Nur ganz wenige Formen sind es die, in D vorkommend, in F kein Analogon finden: 'Mainze' wird hier immer 'Menz', 'oich' immer 'ouch', und 'unde' und 'und' immer 'ind' geschrieben; wenn diese Schreibungen aus D herübergemommen sind, so bedarf es bei dem ungleich höheren Werthe von D kaum einer Rechtfertigung, für 'unde' und 'und' gegen 'ind' um so weniger, als 'ind' in allen kölnischen Schriftentmälern niemals die allein herrschende Form gewesen ist, und zum Überfluß an zahlreichen Stellen das Merrum die zweisilbige Conjunction 'unde' gebieterisch verlangt.

Die Abweichungen des neuen Abdrückes von der Groote'schen Ausgabe sind zunächst rein formaler Natur: sie ergeben sich aus den heute durchweg recipierten Grundfällen der Schreibung, wie 'u' und 'v' an ihrer heute gebräuchlichen Stelle gegenüber mittelalterlicher Verwendung, Ersetzung der consonantischen Gemination im In- und Auslaut durch den einfachen Vant, des 'y' und 'ij' durch einfaches 'i' u. s. w., sodann aus dem was eben über das Verhältnis des neuen Druckes zu D gesagt ist. Freilich

find diese Abweichungen nicht auf die genannten Fälle beschränkt geblieben. Man wird gern zugeben, daß Groote um die Erklärung Hagens große Verdienste hat und doch sich der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß er einem Nachfolger noch viel zu thun übrig gelassen hat. Groote's Ausgabe ist eben im Wesentlichen ein diplomatisch treuer Abdruck von F mit beigefügter Interpunktion: nur wenige der offenbarsten Fehler sind theils im Text, theils in den Anmerkungen verbessert, so daß auch seine Ausgabe des Unverständlichen und Fehlerhaften noch genug bietet. Um diese Mängel auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen, müßte der neue Bearbeiter sich der allzu großen Pietät gegen F entschlagen, müßte also die Lesung von F und von dem Groote'schen Texte allemal da verlassen werden, wo durch strenges Festhalten an F der Sinn gefährdet worden wäre. Glücklicherweise bot für alle diese Aenderungen der Text von Koelhoff's Cronica van der hilliger stat van Collen (in den Varianten mit K bezeichnet) die allerzuverlässigste Handhabe; einzelne Reimzeilen konnten ab und an, bei Hagens stereotypen Redewendungen, mit einiger Sicherheit ergänzt werden. Alle diese Ergänzungen sind durch eckige Klammern gekennzeichnet, während eine Folge von Punkten die Stellen bezeichnet, wo die Unterbrechung des Sinnes zur Annahme einer Lücke zwingt.

Je öfter es nun geboten schien, sich von dem Groote'schen Texte zu entfernen, desto mehr erforderte es die Gerechtigkeit, diejenigen Stellen namhaft zu machen, in denen schon Groote richtig emendiert hat: ein G in den Varianten und der volle Name in den sprachlichen Anmerkungen lassen erkennen, wo Groote dankbar benutzt ist. Außerdem sind in die Anmerkungen einzelne für die Erklärung speziell cöltischer Wörter wichtige Notizen aufgenommen, welche in einem, wohl an Böhmer gerichteten Briefe H. Müller's der Frankfurter Handschrift beiliegen.

Aenders als bei Hagen's Werk stellt sich das Verhältniß der neuen Ausgabe zu F in dem Gedichte über die Weberschlacht. Für diese ist F die einzige vorhandene Handschrift, welcher in diesem Falle auch deshalb eine größere Autorität eingeräumt werden darfste, weil sie den Ereignissen, welche das Gedicht schildert, um mehr als ein Jahrhundert näher steht als denen, deren Augenzeuge Hagen war, und kaum ein halbes Jahrhundert nach dem Aufstände der Weber geschrieben wurde, also weit mehr die Voraussetzung für sich hat, die Sprachformen jener Zeit treuer wiederzugeben. Es ist also dem Gedichte F in treuerem Anschluße zu Grunde gelegt. Im Uebrigen gilt für die Beziehungen zu Koelhoff und Groote dasselbe wie für Hagen's Chronit.

R. Schröder.

Dich ewige got van hemetrich,  
dinen sun de eweliche  
mit dir is und dinen heilgen geist,  
want ir dri vermagot alremeist,  
5. so bidde ich dat ir mir doit volleist  
zo eime boiche, dat ich wil beginnen  
van dingen, de zo Colne enbinnen  
der heilger stede sint gescheit.  
nu enbin ich leider so funstich neit,  
10. dat ich dat boich moge velmaichen  
van alle den dingen unde den saichen,  
de Colne schade haint gedain,  
ir dri ein got ir ewiльт mir bestain  
mit ure helpen also bi,  
15. dat it unnumer blive unde si  
warninge der vil heilger stede,  
de Kirst durch siner moeder heide  
unde der heilgen, de da inne restent,  
zo gode wert hait so gevestent,  
20. dat Colne ain alle miswende  
ire dinc noch her zo goeden ende  
hait braicht, de ire sint wederwaren  
in al den dagen und in den jaren  
van des dat Colne eirst kirsten wart.  
25. wirt mir't ze vinden alze hart,  
de alre funste meister is und begin,  
de verlein mir kunst und den sun,

1. hemetrich F. 3. 'ind' und 'bitgen' in dieser Schreibung fast durchweg in F; doch vgl. Vers 609, 3993 und 4035. 7. 'die' und 'coelne' regelmäßige Schreibung in F; doch vgl. Vers 3989 und 3997. 17. der kirst F. 19. haint F. 25. myr ze F.

17. Die Christus auf Bitten seiner Mutter so an Gott ('zu Gottes wärts') festigt hat.

dat ich't also volherde,  
dat it uns allen nutzlich werde.

- 30     Dich Rome, houft der cristenheide,  
saich man zo ruwen und zo leide  
den Romeren avegewinnen,  
de woneicht waren da enbinnen.  
dich haint steide burge unde lant  
35     de cristenheit mit irre hant  
mit godes helpen van hemelriche  
betwungen unde conincriche,  
der lude mit betwange samien  
intfeingen cristeliche namen.  
40     so wat man mit betwange deit,  
darzo is irst den luden leit,  
oich we it in na kome zo goede,  
zo vromen unde zo bliden moede.

- Reicht in sente Peters geziden  
45     woilde de cristenheit mit stride  
Agrippinam de starke stat  
aneveichten umb dat  
dat si den cristen in hant geingen  
und des heilgen Christes name intfeingen,  
50     unde worden boden des gesant  
zo Agrippin, de Colue mi is genant.  
der steide rait anwerde weder  
over ho unde over neder,  
dat si's betwungen neit endede,  
55     si woilden's e ummer dragen vete:  
dat si der cristeide saichten,  
dat si ire bedalle neit enaichten.  
dus voren de boden zo dem her weder

S. 3.

30. cristenheit *F*.      31. 'men' überwiegend in *F*; doch vgl. Vers 409s.      41. ist *F*.  
42. 'oich' die Schreibung von *F*; doch vgl. Vers 403t.      52. antwerde *F*; doch vgl. Vers 4043.      55. 'wouldens' öfter in *F*; doch vgl. Vers 45.      56. saichen *F*.      58. 'süß'  
häufig in *F*; doch vgl. Vers 70 und 398z.

36. Die Christenheit hat mit ihrer reiche, deren Bewohner u. s. w.  
Hand bezwungen dich und (andere) König-

unde dat her laichte sich neder  
 60 mit dem guden sente Materne  
 bi Bonna, dat heis man do Berne.  
 do dat her ein wile da gelaich,  
 godes stimme zo sente Materne sprach:  
 \*got envilt iss neit gesladen,  
 65 dat ir Agrippinam moget schaden,  
 mes sende wir zo Agrippinen wert  
 iren boden de nu wedervert:  
 so wes hei verdrat mit in,  
 dat soilt ir doin noch me noch min'.  
 70 dus quamen mit der godes gnaden  
 ire boden zo hove dus sint beraden,  
 dat man sente geleirde heren,  
 dat si des volkes moichten bekeren.  
 da enseilde neiman weisen weder  
 75 noch der hoe noch der neder.  
 da enboven wart gesprochen  
 der stede vrheit unzbrochen.  
 dus wart sente Maternus zo Agrippinam gesant,  
 de uante si Colne alzehant.  
 80 den alden deim den dede hei wirken,  
 dat de cristen dair geingen zo kirchen.  
 in furter zit mit sinre zungen  
 befeirde hei Celle al unbewungen,  
 und wart cristen da sicherlich  
 85 mit reinen herzen arm unde rich,  
 unde wart in beschreven dat si kuren  
 scheffen als si daden zwoeren,  
 der stede rait und potestait  
 so ast noch beschreven stait.  
 90 Do sente Maternus sinen wille erwarf,  
 do laich hei neder unde starf.  
 alle de van sime dode heirten jaigen,

69. intt F: doch vgl. Vers 3989. 74. wesen F; doch vgl. Vers 1036. 80. 'hie' regelmäig in F: doch vgl. Vers 1021. 87. 'als' gewöhnlich in F: doch vgl. Vers 4059.

68. Werin er mit ihuen übereinkemmt, was er mit ihnen anstmacht.

de begunden zo weinen und zo elagen.  
 dus wurden beden alzehant  
 95 an den goeden sente Peter gesant  
 zo Rome ind braichden eme mere,  
 dat sente Maternus bleven were:  
 doch hedde in got so voir geeirt,  
 dat hei Agrippe hedde bekeirt  
 100 unde hedde si Colne reicht genant,  
 da uns Dvenge is bi bekant.  
 want de hei bekeirde zo Colne enbinnen,  
 saich man got loven unde minnen.  
 nu hoirt we sente Peter spraich,  
 105 do hei den boden heirte unde saich.  
 'wir immogen sin noch neit enbeiren,  
 hei sal der selen noch veil generen.  
 bode, size weder up din pert,  
 var weder zo sente Materne wert  
 110 unde nim hei mit dir minen staf  
 unde do upgraben Maternus graf  
 unde wecke in mit mime stave:  
 hei sal levendich us deme grave  
 mit der helpen godes gain  
 115 unde Agrippina zo staden stain'.  
 des veirzichdages quam der bode weder  
 al den Rin langis herneder  
 und weder upgreif man dat graf  
 und nam des goeden sente Peters staf  
 120 und gaf in sente Materne in de hant:  
 do wart hei levendich alzehant.  
 dit was ein wunder wunderlich,  
 des wunders wunderde fere mich:

93. 'begonten' oft in *F*; doch vgl. Vers 4020. 94. 'werden' häufig in *F*; doch vgl. Vers 4091. 96. 'braichden ih mere *F*. 100. 'bedt *F*; doch vgl. Vers 4003. 104. 'wie' regelmäßig in *F*; doch vgl. Vers 4008. 116. 'des veirzindages *F*; 'des vierzigsten tages *M*. 122. 'wonder' in der Regel in *F*; doch vgl. B. 3246.

101. Der Text ist schwerlich ganz in Übereinstimmung, der Sinn jedenfalls: und hätte sie richtig Köln (*Colonia*) genannt, was in unserer Sprache Dvinge (Uebung) heißt. Vgl. unten B. 140. Auch die

Laudes Coloniae (Boehmer *Fontes IV*, 468) erklären *Colonia* als colens omnia. Daß Hagen hier an die Ubier gedacht haben sollte, wie man auch erklärt hat, ist gewiß nicht anzunehmen.

de veirzich dage saich begraven,

125 den saich man dri buschdoim haven

na sime dode in siner hant,

Colne, Treir, Tungerenslant.

S. 6.

up einen gueden cristusdaich

zo allen drin [hei] misse spraich

130 und bleif buschhof veirzich jair

na sime dode, dat is wair,

want sins levens wunschden gemeine

de van Colne grois und cleine,

die nuwelich waren worden cristen.

135 dus woldet got selve gewristen

Maternum den heilgen heren,

dix zo helspen, Colne, ind zo even.

Colne, daran saltu denken

und la dich geine boisheit krenken!

140 Materuns nahte dich Colne: ovinge

aller dogentslicher dinge.

dus wurdestu eirst heilich Colne genaunt,

unde schreif dir darnia alzehant

der pais unse geistlicher vader

145 und fint sin nakomelinge allegader

der heilger steide sin salut —

van Colne lesent de geleirden overslut —

darzo sinen pafslischen segen,

dat eufonde neiman afgelegen.

150 sedet bleif zo Colne sent Peters staſ,

dat neder ende man zo Treire gaf.

S. 7. Herna over menchen daich

zo Colne an lant man komen saich

eils dusent heilgen, de got her gesande

155 us Engeland und van Brittonienlande,

129. 'hei' fehlt F. 133. elein F. 134. 'woren' häufig in F; doch vgl. Vers 3992.

142. worg du F. 145. Das von G reproduzierte 'nakomelinge' steht eigentlich nicht in der Hs.; der Schreiber war im Begriff, 'nakomelinge' auszulassen und 'alle' zu schreiben, besann sich aber rechtzeitig und ließ das angefangene 'a' unvollendet.

140. Köln wo man alle Tugend übt. Vgl. eben B. 100.

149. Das kennt Niemand hindern, abstellen.

zo Rome wert voren si van hinne  
 durch de leive godes minne.  
 zo Rome quamen si alle samen,  
 da si aслаis al irre sunden namen.  
 160 der pais Chriacus voir mit in herweder  
 alle den Rin ze dale herneder.  
 mit in quam zo Colne, as ich las,  
 sente Pauwele, de buschhof zo Basèle was.  
 dus quamen si zo Colne an lant gevaren  
 165 me dan eisf dusent an einre scharen  
 unde geingen up't lant gemein  
 junc unde alt, grois unde clein.  
 vur koninc Ezzel quam de mere,  
 dat ein michel her dar komen were,  
 170 de zo der zit Colne hat belegen  
 unde mit ene menich kone begin.  
 dat her wapente sich algeliche  
 unde voir mit dem koninge riche,  
 de eisf dusent mede zo verblaine.  
 175 alre eirst spraich si der koninc aue:  
 'urrc alre here doit sprechen mich,  
 sait ene, koninc Ezzel heiſchet dich'.  
 dus daden [si] sente Ursula komen vur in.  
 hoirt hei irre worde begin:  
 180 'wat is ur wille, her koninc here?  
 hei is neiman, de sich urre hervere.  
 sait anders wat ur wille si,  
 der overfte coninc wont uns bi'.  
 'junfronwe, ir sit so wis und so schoine,  
 185 ir soilt dragen mins riches crone.  
 ich wil ich hain zo reichtem wive  
 unde lassen al ur volc zo live.  
 we ir dat woldet widdersagen,  
 so wert ir und ur volc erſlagen.

§. 8.

157. 'lieve' in der Regel in F; doch vgl. Vers 1038. 163. Pantalo M. 170. haet F.  
 172. algelich F. 174. verblain F. 176. herre F. 178. 'ſi' fehlt F; vgl. G.  
 179. hie yr yre F; 'hie' meist in F; doch vgl. Vers 4053. 184. schoin F. 187. laiffen  
 F; doch vgl. Vers 3984.

157. Und alle euer Volk am Leben lassen.

- 190    ir moicht geweldich sicherliche  
      kouinginne sin over al min riche,  
      darze hait ich min herze erkoren,  
      want ir sit coningis fint geboren.  
      it veget ich wail, schone minne,  
195    dat man ich heiße koningiune'.  
      sente Ursula spraich de suverliche:  
      'cleine aicht ich up ur koninkliche,  
      want min coninc, min amis,  
      de hait vur allen koningen pris,  
200    hei is algeweldich unde schone.  
      coninc, de alre minste crone,  
      de hei sinen vruntinnen geit,  
      din coninkrich enzucht ir neit.  
      hei is evenjunc unde evenalt  
205    unde hait alre dinge gewalt.  
      wilt ir eme weisen underdain  
      so eumaiich ich neiman wederstain'.  
      'juusfrouwe, gerne moicht ir verzien  
      dis spettis und deser raserien  
210    unde feren zo mir wert urenen sin:  
      we is geweldiger dan ich bin?'  
      'dat is de den hemel zo der erden  
      geschois unde leis gewerden'.  
      'juusfrouwe, ich sagen dir nu als e:  
215    de eins stirst, hei enstirst neit me'.  
      'nu here dan wat min koninc dede  
      zo Colne in deser heilger steide  
      umb der veil gueder lude heide.  
      nu verneimpt wale dese reide:  
220    Maternum den man graven laich  
      und veirzich dage begraven laich,  
      vermiz sente Peters staſ  
      sinen lis hei eme weder gaf  
      unde leifde feder veirzich jair  
225    buschhof alhei, dat is offenbair.  
      ain doden uns, leuninc, dine hende,

190. fidderlich F.    195. heiliche F.    206. wesen F; doch vgl. Vers 4036.    215. 'vil'  
immer in F; doch vgl. Vers 4096.

got gift uns leven sonder ende'.

'so wil ich uch benemen dat leven  
unde seit, we uch soele andert geven.

230 doch hait uch, jumfrouwe, vrist unde stunt,  
doit it snel uren luden kunt:

si eugeven uch mir zo wive,  
dat ich si noch hude alle entlive'.

dus geink sente Ursula de reine

235 sprechen ir volc algemeine,  
den pais eren geistlichen vader  
unde de bnschove allegader,  
herzogen, greven und landesheren.  
'neiman eufal sich hude exeren.

240 wir sin schuldich einen doit.  
got starf, de uns allen geboit,  
an dem cruce jemerlich  
unde galt weder dat hemelrich  
mit sine reinen duren blode.

245 biddet in durch sine reine guede  
dat hei uns sulchen sin verlie,  
dat neiman sin hude ewerzie  
umb rich entheiz of umb goit,  
mer dat wir samen unse bloit

250 hude moissen sturzen in sine ere,  
dat verlein' uns unse here.

koninc Ezzel den ir da halden seit  
mit sinre voilre boeser deit,  
hait mir gegeven vrist unde stunt  
255 dat ich't uch allen maichen kunt:  
ich enwille mich eine zo wive geven,

hei neme uns allen unse leven.

deden wir sinen wille und sin gebot,  
so verloren wir unsen leiven got.

260 wir hain hei ruwe, forge unde ellende,  
bi gode is vrende sonder ende.

S. 10.

S. 11.

227. geue F. 233. hude neit alle F. 235. algemein F. 238. landes heren ind  
greuen F. 246. verlein F.

241. Gott starb, der uns Alle schuf. bidden'.  
Vgl. 1250. 4717 und Glossar unter 'ge-

den doit wil ich veil leiver keisen  
 dan ich min reinicheit verleisen.  
 here her pais geistlicher vader  
 265 unde ir heren alle gader,  
 ich bidden uch greis unde clein,  
 suster und broider algemein,  
 rait, we wir godes vianden so versaignen,  
 dat wir dem leiven Christo behagen'.  
 270 der pais sprach 'ir soilt sprechen, vrouwe:  
 "ur vlein, here, noch ur drouwe,  
 so enis neiman under uns alhie  
 de uch zo eime einigen hare entzie.  
 wir hain alle einen koninc erkoren,  
 275 de got unde minsche wart geboren  
 van der reinre mait Marien,  
 des ewil wir neit verzien,  
 dat is de reine Jesus Christ.  
 wir engeren egeinis liris vryst,  
 280 wir mogen zo Colne sterven gerne.  
 hei maichde werer levendich Materne,  
 der leive got der megede crone".  
 S. 12.  
 nu gank, koninkinne schoine,  
 unde sage den vleischheuwer, so si uns e houwen,  
 285 so wir e den leiven got beschouwen.  
 got sal uns vur dit sterven geven  
 mit groisser vreuden ewich leven'.  
 herna sprachten si al gemein  
 ir bigit grois unde clein.  
 290 sente Ursula ein wort des neit enleis,  
 wat si der pais sprechen heis.  
 vur den koninc quam si weder.  
 hei heis si sitzen neder.  
 as scheir as si an den coninc quam,  
 295 si maichde in zornich unde gram.  
 si sprach 'ir vleischheuwer, nu doit uns houwen,  
 preister, ritter unde junfrouwen.  
 hei enis neiman de ur begert,

267. 'broder' in der Regel in F; doch vgl. Vers 4013. 271. vlein F. 273. entzie F.

283. schoin F. 291. heisch F.

ir ensit des archsten neit wert.  
 300 bloitleser, sturzet hude unse bloit.  
 unse coninc is so reichte goit,  
 hei wilt dat wir zo Colne sterven  
 unde hei den ewigen lof erwerven.  
 sich, as du uns alle hais erßlagen,  
 305 unse schemde sal dich hinne jagen  
 mit groissen schanden unde schaden.  
 unse coninc entwilt des neit gestaden,  
 dat ir der steide schade doit  
 da wir' vur sturzen unse bloit.  
 310 unsen vleische is raste alhei gegeben  
 unde sal hei zo Colne entsain sin leuen,  
 as got zo urdele komen sal  
 zo Josaphat in den soissen dal,  
 da hei de guden alle gader  
 315 wiſit in dat rich fins vader.  
 vleischheuer, dan geit ir mit sure  
 zo dem ewelichen vure'.  
 nu hoirt we koninc Ezzel spraich:  
 'we hedde deser worde verdraich!  
 320 hoirt hei umb dese rasende deit,  
 enlaift ir eine vort leuen neit'.  
 do slogen si neder gemeine  
 de eilf dusent alle up eine  
 veir junge maget reine,  
 325 de sich in eins schiffes rouf hat gelaicht  
 und sich verbarch da inne alle die naicht.  
 alda si in dem schiffe laich,  
 si hoirte beide unde saich  
 as de megede ir ende namen,  
 330 dat de heilge engel quamen  
 unde croinden de selen algeliche  
 unde voeren up zo hemelriche  
 mit groisser vreuden unde mit fange.  
 'weis got, ich hain hei alze lange

S. 13.

S. 14.

300. sturzet F; vgl. G. 312. urdole F. 322. vy eine gemeine F; 'eine' ist gestrichen, was auch mit 'vp' hätte geschehn sollen. 324. mageude F. rein F. 325. schiffens F.  
 332. hemelrich F. 334. alze F.

335 gelegen. we is mir dus gescheit?  
 ich enblive hei langer verborgen neit.  
 al der werelde coninc unde here,  
 de sünden min ruwent mich sere.  
 help mir, dar ich gerne were,  
 340 leive Iesuſ, durch din ere,  
 unde wiſe mich up, Cordelin verbolgin,  
 unde lais mich minen gesellen volgen.  
 ich envorte ſchos noch ſtich noch ſlaich,  
 da ich dine hulde umb haven maich.  
 345 we folde de werelt neit begeven  
 um dat ewige leuen?'  
 ſente Cordule geine aldus up't laut  
 unde wart doit geschoffen alzehant.  
 neit verre enwas it van demi Nine  
 350 alda ſi leit irs dodes pine.  
 aldus verwarf de reine ſchone  
 des neisten dages hemelsche crone  
 do ire gesellen waren gestorven  
 de dat hemelrich erworven.  
 355 ſi worden alle blois gemaicht  
 unde lagen albedalle naicht.

S. 15.

Nu hoirt wat up den ſelven daich,  
 as it ſente Ursula vur ſprach,  
 demie koninge nude den ſinen geſchaich,  
 360 ein miſchel grois unverdrach:  
 des coninges ougen leis got erſchinen,  
 darzo mit eine al den ſinen,  
 mit overdeeden fo greis ein her,  
 dat hei ſchentlich ſunder wer  
 365 van Colne vlo mit al den ſinen.  
 ſi wainden Colne noch me pinen.  
 Colne der heilzen zo reiches genois  
 der ſichame vur Colne lagen blois!  
 as ſcheir dit de van Colne ſagen

350. vyn F. 367. hilgen ins reiches F.

363. Ein Heer mit überdeckten oder unter 'overdeect'. verdeckten /ſeil. Roffen/. S. das Glosſar

- 370 dat de heilgen so jemerlichen lagen,  
unde dat her was gevlinwen  
beide mit laster unde riwen,  
si treeden uis der stat gemein  
rich, arm, grois unde clein  
375 unde dedden de heilgen weder,  
si groven si in dat extriehe neder.  
de selve Cordele hait got der hoistie  
dir, Colne, zo helpe unde zo troiste  
zo sente Johanne lasen vinden:  
380 seder hait si doden finden  
mit godes helpen den lis gegeven,  
de noch behalden haint ir leven,  
seinde sint da worden te blinden,  
man sit da noch gnade vinden  
385 wat suchden den minschen anegeit.  
dat weis man over al de cristenheit  
dat got zo Colne zeichen deit,  
ain si it en deil den bosen leit.  
man spricht: got enwil's neit gestaden  
390 dat Colne eman moge schaden.  
des sint si noch alle worden gewar  
de up schaden ie gevoren dar:  
man hait gesein boisslichen sterven  
de Colne schaden wolden werven  
395 unde zoleste van armode verderven.  
got de enwilt sine heilgen neit enterven.  
seder las ich und vant geschreven,  
dat hei zo Colne erflagen bleiven  
seisdusent unde seishundert heren  
400 und seis unde seizzich, de gode zo even  
alle hei zo Colne sturtten ir bleit,  
de edel ritter waren goit:  
dat was sente Gereon mit sinen gesellen.  
noch wil ich uch drihundert zellen  
405 unde veirzich de ir ende hei nainen  
unde waren more alle samien:  
dese willen's neit gestaden

S. 16.

S. 17.

dat ieman Colne moge schaden,  
as man wail offenbair saich  
410 up der heilger more daich,  
do der herzoge van Lumburch  
unde der here van Valkenburgh  
colnere mure braichen dur,  
dat wart in doch harde suix,  
415 want si up arch in Colne quamen,  
dat si da schentlich ende namen.  
wa geleisde ei minsche dat,  
dat in der werelde einche stat  
so menchen heilgen buschhof gewunne  
420 as Colne? de enbeschint neit de sunne.  
dat enis ain saiche neit,  
dat Cellen is eren veil gescheit.  
der leive got der mois is walden,  
dat si it mit duchden vort behalden  
425 moisse, darzo sin sun und der heilge geist,  
dese dri vermogen alre meist.

In des pais Silvesters geziden  
dete der keiser Constantin ridein  
sinen bode zo Rome wert,  
430 de mit haisten hinne vert  
an sente Silvester den groissen heren  
unde saichte eme, dat der keiser were,  
van Constantiopolim Constantin,  
malait, der leive here sin.  
435 hei hedde geheirt wirklichen saigen:  
welde hei, hei moicht it wail verjagen,  
moichtes hei it verjagen unde verdriven,  
hei solde is zo sinen willen bliven.  
sente Silvester sprach dem boden zo:  
440 sage dime heren, dat hei do  
sins meisters wille und minen rait:  
ain were hei dusentwalt malait,  
dat hei kome in furter stunt  
zo Rome in, ich maich in gesunt'.

417. ic F: doch val. Vers 4041. 421. dat mißt ain F.

- 445 weder voir der bode an sinen here  
unde braichte eme de alre leiffste mere,  
de hei van kinde ei vernam,  
sint hei in dese werelt quam.  
der keiser sprach  
450 da hei laich:  
'gewangen unde ungesunden  
weren ungentaichs gerne entbunden.  
oich wie goit ix leven si,  
si weren leiver los unde vri'.  
455 dus sprach der keiser Constantin:  
'bode, troiste dat herze min'.  
'gerne, here. welt ir komen,  
as ich't vurwair hain vernomen  
van des heilgen Kirsches cappellane,  
460 zo Rome, hei maicht uch suchten ane'.  
'here bode, were it wair unde moicht it sin,  
ain were alle dese werelt min,  
ich geve si darumb, dat si uch funt,  
dat ich weder wurde gesunt'.  
465 'here, so doit des pais rait  
unde sins meisters da it alst an stait.  
ain wirt ir dusentwalt malait,  
hei maicht uch up der stat gesunt,  
dat heis hei nich uch maichen fuit'.  
470 dus dede der keiser sich bereiden  
mit vrouwen unde mit ritteren beide,  
der hei nisseraichten veil mit eme nam,  
as it dem keiser wail gezam.  
zo Rome wert voir hei richliche  
475 in sins selves feiserriche.  
zo Rome quam keiser Constantin  
unde sente Helena, de moder sin.  
sin vole was also greis,  
dat des al de stat genoisi.  
480 de Römer santen eme alzehant  
veil mensch dure wert prisant,

S. 19.

S. 20.

449, 50. nur eine Zeile F; vgl. G. 45. 'oudh' regelmäßig in F; doch vgl. Vers 4031.  
465. doit dit pais F. 466. alt F. 475. feiserrich F. 478. also se F.

hei was ir keiser unde ir here,  
 reicht was, dat si eme boden erc.  
 do hei dus up sinen palais was komen  
 485 unde sin naichtraste hat genomen,  
 des neistten dages al darna  
 dede hei vernemen, of alda  
 zo Rome sent Silvester were,  
 sin meister unde sin leive here.  
 490 ein sin bode anwerde eme, dat  
 sente Silvester were in der stat.  
 hei sprach: 'up dinen lis beveil ich dir,  
 dat du in dois komen zo mir,  
 want sal ich unnerme geneisen,  
 495 dat sal mit sinre helpen weisen'.  
 do hei dem boden dit gesaichte,  
 veil snel hei den pais braichde.  
 slois der keiser up den sal.  
 der pais sprach: 'goit geval,  
 500 her keiser, geve uch de alls ovels boesser is,  
 dat is Cristus des sit gewis'.  
 'sit willekome, pais unde here,  
 mins lis treist unde al minē ere  
 505 sez ich an uch und minen rait.  
 mir is gesaicht: weir ich malait  
 dusentwalt me dan ich nu si,  
 ir maicht is mich genzlich vri.  
 her pais, nu wist dat sicherliche,  
 510 ain seilde it mich eesten min feiserriche,  
 ich geve't darumb sicherliche,  
 dat ich weder wurde gesunt.  
 her pais, dat si uch kint:  
 moicht ir min ovel verdriven,  
 515 ich willen's in urme rade bliven  
 und geloive uch, her pais, in truwen dat,  
 dat ich't volwoeren hei up der stat'.  
 der pais sprach zo dem keiser weder:  
 'so leicht alle ure afzede neder

492. beuelen *F*; doch vgl. Vers 3980. 494. geneisin *F*. 497. vraichde *F*. 500. alz ouelz boesser *F*. 510. sicherlich *F*.

und geloist sonder enichen vrift  
 genzlich an den veil heilgen Christ,  
 de van der maget sente Marien  
 geboren wart van der coninkinnen:  
 hei sal uch gesunde verlien,  
 wilt ir in eren unde minnen  
 525 unde werden cristen in sime namen  
 mit uren luden alle samen,  
 de ir darzo brengen moicht.  
 Christus sal uch mit finer ducht, —  
 laijst ir ur ungelouwigh leuen, —  
 530 in der doufen gesuntheit geben  
 unde maichen quitt malaterien,  
 Jesus der magede sun Marien,  
 des minscheit an dem cruce exstarf  
 unde uns sins vader hulde erwarf'.  
 535 'her pais vader, so wil ich uren rait  
 reicht volsvoeren mit der dait.  
 allet dat got hei leis gewerden,  
 her pais, up der franker erden,  
 des ewere ich neit so gerue here,  
 540 as dat ich eizo cristen were.  
 here, enlaist uns neit langer vristen  
 unde maicht mich suel na Cristo cristen:  
 fint hei min leit maich verdriven,  
 ich wil mit Cristo cristen bliven'.  
 545 dus dede men dair de doufe bereiden:  
 der keiser moiste sich entkleiden  
 unde al naicht in de doufe gain  
 unde wart reicht cristen gedain.  
 do hei in der doufen fas,  
 550 wart eme al sins ovels bas.  
 as scheir as hei da cristen wart,  
 hei cleide sich weder mit der vart  
 unde geinc wail genesen unde clair  
 mit Silvestere vur den altair  
 555 sante Peters des groissen heren,  
 unde gaf alda gode zo eren

S. 22.

S. 23.

unde sente Petere sicherliche  
 sente Silvestere dat roimsche riche  
 unde hantfestinge, dat alle paisse wereu  
 560 vurwert des roimischen riches heren,  
 unde beschreif, dat werentlich gerichte  
 des pais gebode unde geschichte  
 soilde immer wesen underdain  
 unde vortme dem paisse zo reichte stain.  
 565 we durch vrevet zo banne queme,  
 dat it eine alle sin reicht beneme  
 unde darna alle wiylche sachen:  
 hei enmaich neiman schadehaftich maichen.  
 kommt ein richter selve zo banne,  
 570 hei enmaich gebeiden geinen manne,  
 man ensjal neiman vur eine beklagen,  
 noch over eiman irdel saigen.  
 so we zo banne steit jair unde daich  
 575 unde de stole betwingen neit enmaich,  
 den sal darna dat swert betwingen  
 zo gode unde zo reichten dingen.  
 do der pais hadde dat rich  
 in sinen henden sicherlich,  
 hei besante de cardenail  
 580 unde vraichde si alzemail:  
 'moge wir enich irdel geben  
 dat eimau geit au sin leven?'  
 si sprachen mit einen muunde 'nein',  
 anders enauwerde eine geiu.  
 585 'so enmaich dat rich an uns neit bliven,  
 enmoge wir mit irdel neiman intliven.  
 mi rait uns dan herze, ir heren,  
 we wir't in den wech geferen,  
 dat dit riche neimanne enblive  
 590 langer dan zo sine live,  
 und wannen dat ein keiser sterue,  
 dat it up sin fint neit enerve.

558 inde sente siluester F. rich F. 561. werentliche gericht F. 564. inde werden dem F.  
 572 irdal F. 574. betwungen F. 575. vnt F. betwungen F. 576. ringe F.  
 581. mogen F. 586. en mogen F.

we na dem einen anderen feise  
unde wamit hei dat riche verleise,  
595 dat sal der pais eine beschriuen:  
we it breiche, hei moisse intsat bliven  
unde [neme] van uns schirpe unde staf  
unde si des riches af.  
nn rait, we de sint, de herzo dogen,  
600 dat si einen coninc feisen moigen  
unde ich eme dat riche lie  
unde in ze Rome keiser wie'.  
si spraichen alle us eme munde  
as in des got van henele gonde:  
605 'sint Colne zeirst firstene name intseine,  
deme stole van Rome it nei ave geine:  
it was cristen unde getruwe,  
dat selve is eme evennuwe.  
heilger vader, it dunet uns goit:  
610 Colne hait so mangis hilgen bloit  
beide gehelget und gewiet,  
dat ir den eirsten ture liet  
van Colne dem exschenbuschöve.  
darina zo dem selven hove  
615 feise van Mainze der busches,  
asso dat hei des have los.  
dat derde si der buschöf van Treir.  
der leigen vürsten der sint veir:  
der palanzgreve vanne Rine.  
620 darina voicht sich wail zo fine  
der koninc van Beme an der ture  
de node des riches reicht verlure.  
darina der herzoge van Sassenland  
de here van Anhalt is genaut.  
625 dat sevende si der maregreve van Brandeburch.  
man vare alle firstenrichie durch,

593. ind na b. e. a. feisen F. 594. verleise F. 596. meiste intsat F. 597. 'neme'  
fehlt F. 606. id me F. 613. buschöffe F. 615. 'Mense' eurkweg in F; doch  
vgl. Vers 4008. 618. hilgen F. 620. syn F. 625. brandeburch F.

597. Der Sinu ist: er mache eine 622. Der nugerne das Wahlrecht ver-  
Büßfahrt. S. d. Glossar unter 'schirpe'. töre.

so ewint man neit deser geliche  
zo verwelstigen dat riche'.

der pais sprach: 'so wil ich in beschriuen,  
630 dat si erfliche an der kure bliven.

is hei of wirt hei malait, den si da feisen,  
so meis hei dat riche verleisen,  
is dat hei duvesuchtich is,  
des selven maich hei sin gewis.

635 dat derde of hei ein kezer si.  
overmitz dese dri

moge wir in intsetzen bi'.  
dus dede der pais dese seven bliven  
an des richs kure unde dede in beschriuen:  
640 as si einen romschen koninc hedden gekoren

van reichter vrier art geboren,  
dat si in anwerden up zo hove

van Colne dem ertschenbuschhofe.

dan huldet eme van Colne die burgere

645 unde haint in vur eren oversten here.  
dan meis in uis sinen duren

der ertschenbuschhof zo Niche voeren  
up den stoil und sal in da wien

zo remischen coninge. dan maich hei lien

seen, de man heilt vanne riche,

unde schrift dan vurwert sicherliche:

'der Romere coninc, dat hei immere [mere dat] riche'.

Rome is hoist der cristenheit.

i'n sprechen't durch leif noch durch leit:

655 wa geschaich ei steide alsulche ere,  
dat ir buschhof unde ir here

der Romere coninc maichen maich,

de lichte Rome nei ingesach,

unde moissen in vort vur here halden?

660 Colne du salt dine hende valden  
zo gode wert van hemelriche,

dat din buschhof sunderliche

den vrien edelen Romeren

S. 27.

627. dieser F. 634. den seluen F. 637. mogen F. 645. heren F. 651. sicherlich F. 652. 'mere dat' fehlt F.

einen coninc wiet und geit zo eren:  
 665 want sin eirste wirdicheit  
 der romsche coninc enseit  
 van Colne dem ertschenbuschöve,  
 bis du in hulden unde in love  
 geweist alre coninge fischerliche  
 670 bis an keiser Brederiche.  
 noch her haint si dich gevriet,  
 unde dine buschöve haint gewiet,  
 unde haint geleide dir gegeven  
 vur alle de imme riche leven.  
 675 we dir zo unreichte neme af dine have,  
 dat hei des riches vede have.  
 of einan dine vriet breiche,  
 dat it dat riche an eme wreche,  
 as it an keiser Otten, des röden, hantweste steit,  
 680 da sine guldene bolle aue heit.  
 de selve keiser le dime buschöve  
 vur alle den bursten zo sime hove  
 dat geweldige herzogeriche  
 zo besitzen eweliche  
 685 entuschen der Maissen unde den Rün:  
 dat is noch hude dis dagis sin.

E. 28.

Sint der keiser Brederich starf  
 unde des riches maicht verdarf  
 unde de landesheren des duchte,  
 690 dat man si betwingen neit enmoichte,  
 in reichte, Colne, dorste ich it sprechen,  
 wolde buschöf Coinrait brechen  
 dine vriet. dins selbes here,  
 de vnr din reicht und dine ere  
 695 mit sime live soilde stain,  
 wolde ein nuwe munze stain  
 beide richen unde armen zo scaden.  
 des emwolde de stat neit gestaden:  
 si geingen sanien den buschöf sprechen:

E. 29.

667. buschöfse F. 670. vredrich F. 672. buschöfse F. 675. off F; vgl. G. 676.  
 681. dine F. 690. betwungen F.

700   ‘unse vriheit, here, wilt ir uns brechen  
unde unse reicht. van alders we it her is komen,  
dat hait ir ducke wail vernomen.  
dorft wir it sprechen ain urem zorn:  
here, as ein buschhof uns wirt geforen,  
705   so sal hei, here, vure sicherliche  
varen an den keiser van romschen riche  
unde sal werden des riches man,  
so meis eme dat rich lian dan  
munze tol und gericht,  
710   unde gift eme des hantveste unde geschricht.  
as der buschhof dit hait gedain,  
so maich hei sin eirste munze slain.  
darna as hei zo Rome komet in de stat  
umb sin pallium und brengit dat,  
715   dan so maich hei de ander munze maichen.  
de derde komet van den saichen:  
as man over berch dat riche  
wilt intleiden sicherliche,  
vert dan der buschhof over berch mit her  
720   unde deit da vur dat riche wer,  
as hei dan wederkomen is,  
so is man einre munzen gewis.  
so we eme sin reicht leist zobrechen,  
here, hei enmaich darna neit sprechen  
725   “ir hait unreicht mit uns gedain”,  
enwilt hei van eirst vur sin reicht neit stain.  
here, woulden wir uns willen uch gestaden,  
it soilde uns zo reichte unner schaden.  
leissen wir uns van deser vriheit driven:  
730   zo reichte solden wir eigen bliven’.  
der buschhof sprach,  
do dit geschaich:  
‘sus endoit ir durch nich noch nie noch min’.  
mit zorne gescheit hei van in.

735   Upwert voir hei zo Andernaiche  
unde dede veirzein herschif maichen,

731, 32. nur eine Zeile in F; vgl. G 732, 33.

- unde saichte der stat sine unhlute,  
unde dat hei eren schaden wolde  
an live gude unde an eren  
740 sunder enich wederkeren.  
dus quam hei mit here herweder  
al den Rin zo dale herneter  
bis dat hei zo Dutze quam.  
sinen leger hei zo Dutze nam.  
745 sine herschis voren up und neder,  
zo leßt moisten si uptrecken weder.  
vur Colne duchte si wesen schande  
unde treeden zo Dutze up amme lande.  
zo den selven ziden  
750 dede der buschhof mit einer bliden  
van Dutze werpen up Rodenburgh  
wenich vunß scheuerstein durch:  
hei wainde mit werpene Colne winnen,  
mer it was alze wit embinnen.  
755 eme hulpen alle de landesheren,  
uechtan bleif Colne in finen eren.

S. 31.

- Nu hoirt we der buschhof sprach  
zo sien schutzen up einen daich:  
'wir haben's laster unde schande,  
760 dat zo Colne an dem lande  
dusent schis hangent an eime seite  
unde ein einich enwirt uns neit zo deile.  
vart ir up of vart ir neder,  
ir verlocket ei mit schanden weder'.  
765 'here, hedd ir de schis gerne van danne,  
doit kost darzo mir armen manne.  
sint ir si gerne van danne seit,  
ich enslais ir ein da bliwen neit'.  
'gerne, man gift dir allis des du darf'.  
770 'so doit mir winnen mit der vart

752. scheuerstein vñß F; vgl. G 753. 757. der schutze sprach F. 'schutze' durchstrichen und durch ein Zeichen hinter 'sprach' verwiesen wo 'buschhoff' steht; vgl. G 758. 769. darfß F.

752. Die Geschosse der Wusmaschine fürdaches.  
durchschlagen kann flüss Steine des Schie-

eine michel winschalde,  
einen berchvrede stel man drin halde.  
wint pech, vur, swegel und doit it bachen,  
creisch vuir sal ich in dat schif maichen.

- Σ. 32. 775 ich sal uch, here, in furter stunt  
de schif gebrant hain in den grunt'.  
man erkeirde dat schif unde dede it cleiden  
unde na des meisters willen bereiden.  
dat selve schif der meister voirte  
780 den anderen so na, dat it si roirte.  
entsticket wart dat schif mit brande  
unde soilde zo Colne, dat was ir schande,  
de schif verbernen mit kreischen vuire:  
mer eme gereile schentliche eventure  
785 und braunte sich selver zo der stunt,  
dat manich man saich, in Rines grunt.  
dat kreische vuire vlois den Rin neder  
al bernende, dat saich man feter.  
were der Rin do alle verbrant,  
790 des hedde entgulden manich lant.  
mennich mensche denkit: dus sal it gain,  
und got deit it in anders gain.

Hei wil ich den van Bitenfeven  
durch guedes rades wille loven.

- 795 hei sprach: 'die Colne wolde winnen,  
hei insoilde is mit spele neit beginnen.  
darzo fint si eindreichtich enbinnen  
mit al eren besten finnen,  
unde haint van spisen al ir gevoich  
800 unde darzo zein jair geneich.  
nu licht ir alhei mit groisser deit  
und verzeirt dat ir umb neit.  
here, as mois mir helpen got,

773 rech wint vur swegel ind bachen F. 776. hain in furter stunt F; vgl. G 777. 782. zo  
ir Colne dat was schance F. 784. ind eme F.

773. Gewinnt (d. i. nehmt) Pech, 784. Aber ihm ward ein schmäbliches  
Feuer, Schwesel u. s. w. Vgl. Kochhoff Schichal zu Theil, welches ihm Schande  
Bl. 200a: 'eyn berchvrede van pech, vuyr, brachte,  
swegel, ind asso by eyn bachen'.

- de heren haven's eren spet.  
 805 darumb laist einen vreden sprechen  
unde uren ovelmoit zobrechen.  
it is in den heilgen veirzich dagen,  
unse were soilden gode behagen.  
 810 here, men sal in deser veil heilger zit  
lassen has unde nit.  
Colne hait uch deinstes veil gedain.  
ich saich alhei zo Duitze stain  
van 15 turnen eine burch so stark,  
man enzuchde nmb 50 dusent mark  
 815 iezo der burch neit geliche.  
de stat van Colne arm unde riche  
halp si uch maichen ain emaus dane,  
de alle de grafschap van dem Berge twanc,  
de [si] sint mit irme schaden weder  
 820 moesten gelden und brechen neder.  
here, hait uch vur ougen dat,  
dat uch Colne de stat  
truwelich halp weder al Brabant  
unde weder dat geslechte van Limburch mit der hant.  
 825 eich hulpen si uch mit groissen eren  
vur Colne den herzogen kerren  
van Brabant ind van Limburch dat geslechte.  
weis got, des soilt ir nu van reichte  
 si, here, wail geneissen lassen.  
 830 nemet iren deinst in queder masen,  
want as lange Colne eindreichtich is,  
here, des sit sicher und gewis,  
so enhoirt engein winnen darzo.  
seit anders, here, wat man do'.  
 835 der bischof wedersprechen began:  
'van Bitekoven her Herman,  
weint ir, of men si eit moge scheiden?'  
hei hait ruwe na sinre beiden.

Z. 34.

805. laisse F. 813. ein F. 814. en zuchde sy neit vmb F. 815. e 30 F. 817. uch eman maichen F; vgl. G 815. 819. 'si fehlt F. 826. herhoge F. 827. 'van' fehlt F. 830. maissen F. 837. wenit F. 838. na in beiden F.

838. Er empfand Reue in Folge seiner (Hermann's) Bitten.

'we weis wat get wil lasen geschein?

840 wir sprechen van dem dat wir da sein'.

'moicht ich is bliven in allen eren,

ich soinde mich mit den Colneren'.

'van Colne hait ix al ure ere,

ix heisset van Colne buschhof, here,

845 der soenen endurst ir uch neit schamen,

ir enhait van Duitze neit den namen'.

do dese wort waren gesprochen,

de vientoschaf wart al cebrochen

entuschen dem buschhof unde der steide

85. 850 de eme ei gerne deinst dede.

up einen gueden mendeldaich

volquam de soine und geschaich.

dus quam der buschhof in Colne weder.

mitlange werde de soine feder.

855 Do de soine was volgangen,

bi den ziden wart gebaungen

Herman, heren Heinrichs son des Noden,

de vrunden ei bistout zo noden,

sunder hude mit eingen listen,

860 as si der soinen neit ewisten.

in overlant, dat si uch kunt,

woinden si und waren des buschofs vrunt.

do dese mere in Colne quam,

de Cleinegedenke wurden's gram,

865 unde drogen's up den buschhof has.

eins dagis darna der buschhof has

zo gerichte up dem sale.

heren Heinrichs vrunt sagen walc,

dat ein da vur deme sale geinc,

870 des maich heren Heinrichs sun veine,

unde wolden sich an eme erfloveren,

want hei was broider des van Hoveren

unde was darzo des buschofs maich.

zo vlein emwas hei neit traich

844. beisbet F. 850. yeme ve F. 852. sunne F. 854. sonne F. 855. sonne F.

868. wait F.

S. 36.

- 875 do hei hoirte und vernam,  
 dat man umb in zo vase quam.  
 mit helspen quam hei in den doim  
 sonder alle siner mage roim.  
 der buschhof vraichde, wat da were?  
 880 man antwerde eme weder: 'Here,  
 man wilt da uren neven van Rovereu [vain]  
 of antweder zo dode erflain'.  
 'halde so laist uns hinne gain,  
 want it is weder mich gedain'.  
 885 dus heisch der buschhof sin pert  
 unde reit mit zorne zo Bunne• wert.

In der zit dat dit geschach,  
 seilde er Bruin Cause einen daich  
 halden zo Bunne umb erfzale  
 890 unde getruwede eme mäsen wale:  
 des wan hei vrede unde geleide  
 eme selver und sinen vrunden heide.  
 dus bat hei alle de vrunt, de hei saich,  
 dat si leisden sinen daich:  
 895 der buschhof hedde eme in guden moede  
 enboden, dat hei sonder hoede  
 vrlich zo Bunne queme  
 unde reicht van sime erve neme.  
 her Bruin und sin vrunt sasen up ir pert  
 900 unde reden up zo Bunne wert.  
 alse scheir si zo Bunne quamen  
 unde ir herberge genamen,  
 der buschhof dede besein we si wornen.  
 men veinc si reicht unde dede si voeren  
 905 zo Godensberch unde eich zo Are,  
 dat si der zweier burge ware  
 nemen und huden ire turne.  
 dat dede hei, Colne, dir zo zorne.  
 de stat intfeine dit in unnoide  
 910 unde hait vort vor dem buschhofe hoide.

S. 37.

876. banne F. 881. 'vain' fehlt F; vgl. G 882. 882. antwerde F; vgl. G S. 238.  
 883. lais F. 889. saissen F. 903. besein wie sy vuren F; vgl. K. 201a.

der buschhof samende sich mit here,  
als hei Colne sonder were  
solde winnen alzehant:  
veir hundert quamen vur gerant

915 unde soichten vur sent Severins porzen pungeis.  
de betschelere van Colne, gode weis,  
wederreden si also sere,  
dat si namen de wederkere.  
node seichte ich dat si vluwen,  
920 eidoch saich man si Colne schuwen  
und riden zo Rodenkirchen weder,  
da laichte sich der buschhof neder.  
einen ritter leissen si aichter in,  
dat was al ix bejaich unde ir gewiu.

S. 38.

925 do der buschhof do gesaich,  
dat hei da zo vergeijs laich,  
besetzen dede hei alle de straissen,  
hei inwolde neiman in Colne laissen  
varen mit korne noch mit wine  
930 noch zo lande noch vich zo Rine.  
van Valkenburch min here Dederich,  
ein kone ritter und loveslich,  
was do der stat van herzen heilt  
unde halp ir up duren solt.  
hei sprach: 'van Colne hoirt mich ix heren:  
wilt ir uren schaden kerden  
unde den laster, den man uch deit,  
so deit de stat sin so bereit,  
wanne dat wir's werden zo rade,  
935 dat sich dan neiman enverspade,  
hei some gewapent wail van prije  
und ride na mir dar ich in wiße.  
solden wir Colne besitzen laissen  
veir hundert in allen straissen,  
940 man solde it mir zo groissen schanden  
hei wissen unde in allen landen'.  
si spraichen alle: 'wir durren riden,  
rivelich sul wir mit noch striden.'

wir willen leiver des liss verzien,  
 dan wir de straissen neit envrien'.  
 'enwilt ure ein dem anderen neit entflein,  
 so sal ich eren veil geschein.  
 der buschhof van Colne unse here,  
 hei neme it wale up sinen lif und sin ere:  
 ain hedde hei neit dan vunf hundert man  
 unde hett ix veir dusent, nochdan  
 soilde hei strides mit ich beginnen,  
 hei weint uns den segen avegewinnen'.  
 dus dede man sturme luden,  
 de stat wolde usvaren mit luden.  
 zo Brechen wert voix si mit brande  
 dat man sein meichte in al dem lande,  
 si weilden komen unverstolen  
 unde iren vianden unverholen.  
 si quamen bernende mit vuire,  
 si enleissen huis dorp noch schure,  
 si enbrenten't in dem lichten dage  
 up dat man si de bas gesage.  
 si voren koinslich unde offenbair,  
 bis si irre viande wurden gewar.  
 zo Brechen quamen si up de baich,  
 da man den buschhof halden saich.  
 de bach so deif manlich duchte,  
 dat man over neit enmichtie:  
 fuel daden si in begaiden  
 beide schuppen unde spaden,  
 den groissen grave van der baich  
 in furter stunt man sleichten saich.  
 mit deime sprach min here Dederich,  
 van live ein reeve lovelich,  
 unde sin broider min here Winant:  
 'ir heren, wert ich mit der hanf'.  
 unde min here Herman van Meinscheit  
 ein kone ritter und gemeit:  
 'ir sit gebroidere und gemage,  
 durch got neiman inverzage.  
 wir willen hude mit ich sterven,

S. 39.

S. 40.

of ix soilt ere hei erwerven'.

do sprach van dem Liebarde her Johan,

990 ein foin junc gezogen man:

'ere enmoisse eme nuumerme geschein  
de hei dem anderen sal intflein'.

sin ors mit sporen hei do nam:

alda hei up de viande quam

995 unde sin sper menlichen braich,

der gein der weder in da staich,

durchstaich in unde reit in neder,

doitwunt quam hei zo Colne weder.

do geine it alre eirst an ein riden,

1000 an houwen, stechen unde an striden.

der buschhof leis sein in finer hant

sinen luden einen diamant

unde sprach, si soilden mit eme segen,

sint saich hei si achter dem velde liegen

1005 heide man unde ors da neder.

der diamant halp in clein seder.

de van Colne voichten allein

zo rosse und zo voisse gemein,

as si is al ix leven hetten geplogen.

. . . . .

1010 de davur nei stridens enbegunde

de veinc da rittere unde wunde,

de helme geingen si da kerfen,

si daden da de viande sterven,

si drogen so broderlich overein,

1015 dat it an eren vianden wail schein.

men den eirsten saich men't den busches goit haven

dat hei si dreif weder up den graven.

mer weirlich, der envlo engein,

irre alre herze dachte al ein

1020 dat si leiver alda sturven,

dan si neit den segen enerwurven.

si geingen houwen und [helme] kerfen,

991. nummerme me F. 998. doit int quam F; vgl. K. 201b. 1005. 'ind' zwischen

'man' und 'ors' fein rot übergeschrieben F. 1009. Die Hs. hat keine Lüste. 1019. ire F. 1022. 'helme' fehlt F.

- man saich si man unde ors verderven,  
 si heilten up der baich mit stride  
 1025 unde werden sich mit nide,  
 want van Balkenburch min here Dederich,  
 ein kone man wail lovelich,  
 heilst so lange sonder rede,  
 dat hei engein helpe endede  
 1030 unde heilst vur sich moderstille,  
 bis ein sin ritter sprach: 'wat is ur willle?  
 here, ir halt dus mit lutzel eren,  
 ir enhelpt mit truwen den Colnieren  
 hei up der stat ir viande ferent'.  
 1035 vientlich funde hei geberen.  
 do eirst reit in her Dederich  
 eime konen ritter wail gelich.  
 de zeirft dat her wederreden,  
 dat waren de da pine leden.  
 1040 ix etzliche bloden alse swin  
 unde leissen doch neit ir veichten sin,  
 ix etzlich, as si waren moide,  
 laisden sich mit irs selbes blode.  
 man ensaich nei up deser erden  
 1045 stridenden strit so lange herden.  
 do was her Herman der Rode  
 de gewont was zo dem tode,  
 ind der Jude er Daniel,  
 ein kone burger unde suel,  
 1050 oich we da blode ir ewelich,  
 de as lewen werden sich.  
 de ander alle waren so goit  
 beide zo ros und zo veis,  
 dat man si slain saich zo dale  
 1055 rittere, ros unde man alzemale  
 de sich da weringen vermaissen,  
 dat si ir pant moisten laissen.  
 nochtan dat si up den orsen saissen,  
 moisten si sich gevangen geven  
 1060 of si behalden wolden ir leven.

1042. mude F; vgl. jedoch Vers 1172. 1055. algemait F.

S. 42.

S. 43.

de voisgenger voichten as heren  
 unde hulpen mit eren groissen eren  
 van Colne eren leiven burgeren  
 zo Brechen al ire viande kerden:  
 1065 man sloich si unde si slogen weder  
 unde staichen man unde ros darneder.  
 do der buschhof dat gesaich,  
 dat sin volc darneder laich  
 unde den sege gar verlois,  
 1070 sinen lufer hei erkois  
 up den hei sich veil balde snelde  
 unde reit und wiche van dem velde.  
 hei saich sin volc darneder slain  
 und gewangen zo Colne wert gain,  
 1075 hei enmoichte in neit zo staten stain  
 eich we gerne hei it hedde gedain.  
 hei saich man [unde] ros ligen er slain,  
 dat enmoichte [hei] neit wale entfain.  
 hei saich sin volc aichter velde jagen,  
 1080 dat moiste eme ovel behagen.  
 hei saich her und hei saich dar,  
 zo alre leste wart hei gewar,  
 wa irre veir sich verreiden,  
 de al den daich hadden gestreden:  
 1085 si volchden den vianden an dem rucke  
 zo Brechen up't huis bis an de brucke,  
 do si wainten wederkeren,  
 gewangen wurden si mit eren.  
 her Matheis Overstulz was ir ein,  
 1090 her Daniel der Jude. deser engein  
 ensaich man viande vermiten,  
 man saich si alse lewen striden.  
 dat derde was her Peter van dem Lebarde,  
 de up de viande vacht so harde,  
 1095 dat hei des groissen pris gewan,  
 hei was des dagis ein kone man.

1061. vurgenger *F.* vuesgenger *K.* 201b. 1071. tem *F.* 1076. heet *F.* 1077. "unde"  
*fehlt F.* 1078. "hei" fehlt *F.* 1079. rof *F.* 'l' sein rot übergeschrieben. 1085. dien  
 vianden *F.* 1093. was als her *F.* vgl. *G* 1094.

dat veirde was Simon Roisgin,  
hei enmoichte des dagis neit besser siu,  
hei heilt sich ei kuisch unde fin.

1100 zo Brechen up dat huis wurden si geleit,  
it were in leif of leit,  
ir wapen wurden in us gedain,  
man dede si in einen kerker gain.  
veil lude karmen si begunden

S. 45.

1105 ire bitterliche wunden,  
de si smurzen ungebunden.  
zo den selven stunden  
up dat huis der buschhof quam  
as scheir hei si da vernam.

1110 man nante si eme al mit namen,  
'sich mogens alle de mine schamen,  
dat under defen ein enich man,  
de kome strites e began,  
dat is der Jude her Daniel,  
1115 hadde si durchbrechen also suel  
as ein valke der einen vogel sleit'.  
ain irre alre danc hei wederreit.  
'Daniel, we du eich gevangen sis,  
des stridens gein ich dir den pris.

1120 drissich ritter sint mir gevangen ave  
unde ich bin bas an uch have'.  
do der velenwich al was verwonnen,  
mit vreuden heim riden begunden  
de van Colne mit groissen schalle:

1125 samien vreuden si sich alle,  
want si drissich ritter me noch min  
braichten weder zo Colne gevangen in,  
ain sarianten unde ain kneichte,  
der enzelle ich neit van reichte.

S. 46.

1106. sin urzen F. 1122. volequich als F. 1124. coelle F.

1121. Dieser Vers ist jedenfalls cor-  
rumpiert; vielleicht könnte man lesen:  
'ind ich bin bas wan ich uch habe', d. h.  
ich bin besser daran da ich euch habe, ihr  
seid mehr werth als die Ritter, die mir

gesangen sind. Die Stelle lautet K. Bl.  
201<sup>b</sup>: 'doch hoff ich mich widderumb zo  
erfoeren au uch vieren ind die vurß rit-  
ter zo quitten'.

1130 man ensaich nei lude weder komen  
vrolicher, als ich hain vernomen.  
wa sich stedevolk getruweliche  
helt zo samen, dat wirt eren riche,  
unde wa it van ein sich leist scheiden,  
1135 it ruwet sich na arm unde riche an beiden.  
ducke komet regen na sunnenschine,  
als deit ducke na vreuden pine.

Seder saich man de gemeinde samen  
zo Dniȝe sich geliche schamen,  
1140 want si dar sunder vurrait quamen  
unde mit der stat neit rait eunnamen:  
si quamen vermessien unde stulz  
zo Dniȝe varen umb hulz.  
do der greve van dem Berge dat vernam,  
1145 mit veir hundert mannen [hei] up si quam.  
dus hois sich da ein unwe striden  
zo den neimeslichen ziden:  
der greve verlois veir goede man,  
do man des strides alre eirst began.  
1150 as dat der greve hoirte sagen,  
mit veir hundert quam hei in geslagen  
unde gewan up si alda den segen.  
man saich der gemeinden nederlegen  
wail vunfzich man doit erflagen:  
1155 dat waren bloisse lude, as ich heirte sagen.  
de den wech weder zo schiffe namen,  
dat waren de zo Colne in quamen.  
de stat erbarmede sich deser dait:  
eich we man dar vore ain eren rait,  
1160 si enmoichten den laſter neit gedolen,  
si voren mit gewalt ir dothen holen  
unde verbranten Dniȝe mit vuire.  
greve Alis reit hin zo Benzbare,  
hei enderste si neit mit stride bestain

1135. ind ruwet F. 1137. vyn F. 1139. gelich F. 1145. 'hei' fehlt F.

1159. Obgleich man ohne ihren Rath dahin fuhr.

1165 as hei davuir hait gedain.  
hei sprach: 'nu sal sin al min lant  
beide verhert und verbrant'.  
de van Colne quamen mit vreden  
weder zo Colne in unbefreden,  
1170 de doden bestaden si mit eren  
zo der erden as it waren landsheren.

Do si up beiden siben urlogis waren moede,  
alre eirst warf buschhof Albrecht umb goide  
entuschen dem buschove und der stede.  
1175 der ertschebuschhof sinen willen dede.  
man geloistde eme seis duzent marc,  
die zo geldene harde starc.  
der stede waren sicherliche,  
unde fatten eme darvur burgen riche:  
1180 hundert der besten van der stat  
de geloistden mit irre truwen dat,  
dat si de penninge soilden gelden up den dach  
den man in der sonen darzo besprach,  
unde of si de penninge dan neit engulden,  
1185 dat si darvur legen sulden  
in clostrin unde da nis neit komen ensulden,  
de 6 duzent marc enweren vergulden.  
do man verburchde desen schat,  
quam buschhof Coinrait in de stat  
1190 unde dede de richsten anemoiden,  
hei wolde si erven unde goiden  
dat si sich mit eme verbunden  
unde eme al sins willen gunden  
unde dat si eme gereit weren,  
1195 oich up wen hei sich wolde ferien,  
und dat si neit enbinnen der steide  
imwendersprechen siner beide.

1169. coelne ind unbesreden F. 1171. langheren F. 1173. vmb dat goit F.  
1175. eirste F. 1178. sicherlichen F. 1187. 'en' fehlt F. 1188. schat F.

1177. Die zu bezahlen der Stadt sten die Zumuthung, er wollte ihnen  
wahrlich sehr schwer fiel. Gut und Erbe geben.

1190. Und stellte an die Vornehm-

©. 45.

noede irre enich dat aneveinc,  
want it weder de vriheit der stede geinc.

1200 furtlich waren si so beraden,  
dat si sins willen neit entdaben.

¶. 49. der buschhof nam dit in unmoide,  
hei daichte it zo gelden neit mit goide  
as man seder wail gesaich.

1205 do man eme de penninge gelaich,  
der buschhof in ein richthuis besante  
de richsten de hei bekante  
van den weveren und den gemeinden.

hei geschoif, dat si sich vereinden  
1210 unde eme sworen unde hulden,

dat si eme alle helpen soilden  
weder de besten van der stat  
umb anders neit dan umb dat,  
dat si ir vriet neit zobreichen

1215 inleissen, dat si it hulpen wreichen.  
do hei si aldus zo eme gewan,  
zo reichtes intsetzen hei began  
de crestich waren van huisgenosen,  
hei wolde si enterwen unde intblossen.

1220 do de huisgenosen waren intsat,  
do intsatte hei de scheffen van der stat  
unde nam ir wapen unde ir swert,  
wa sich ein goit man mede wert.  
sine lude der bester zweilve veingen,

1225 de ander wenich dat entgeingen,  
si wurden snel und gereit  
in er Geratz des greven huis geleit,  
da lagen si in zwene dage.  
hoirt ein jemerliche sage:

1230 weder den [buschhof der] wever her Geirlaich  
und Willem van der Hundesgassen sprach

1206. reichtis F; vgl. K. 203<sup>a</sup>: 'ind besant die in' ein richthuis'. 1215. wregin F.

1216. 'hei' doppelt F; vgl. G 1217. 1217. inn reichtes F. 1220. intsat F; vgl. G 1221.

1223. man neder vert F; vgl. G ¶. 240. 1230. 'buschhof der' fehlt F. 1231. hund-

gassen F.

1203. Er gedachte, es ihuen nicht mit Gutem (Güte) zu vergelten.

unde der vischer her Herman  
 unde Everhart van Burneheim noctan:  
 'buschhof here, laist uch geraden,  
 1235 doit dese sleisen unde braden'.  
 stillich de ander spraichen und reiden:  
 'her buschhof here, doit si seiden  
 of erdrenet si und sent si over se,  
 so inhindernt si uch noch uns neit me'.  
 1240 oich wat eman da gesaichte,  
 der buschhof manchis deinstis daichte,  
 den si eme darur hatten gedain  
 unde leis si stillichlichen intgain.  
 do si gerumden de stat,  
 1245 wurden nuwe scheffen gefat.  
 nu hoirt vort, ich sal uch numen  
 Geirlaich den wever und Coinrait Blumen,  
 Lewe den vischer unde Hermanne  
 den feilsticher, Monich unde Johanne.  
 1250 oich was ir ein der bruner Bode  
 unde Teilmann der becker, bi gode,  
 unde Willem van der Hundesgassen.  
 enweir't neit sunde, ich soilde it hassen,  
 dat van Colne de hilge stat  
 1255 mit sulchen eselen was besat.  
 man do an eime esele eins lewen hut,  
 hei jreirt doch eins esels lut.  
 do in ir schive lousende wart,  
 ain were ir sulch van esels art,  
 1260 si daden maichen pauninhude  
 do in ir dinc ergeine zo goide  
 unde gebeirden veil heirliche:  
 si beschatten arm und riche  
 me dan davure were sede,  
 1265 unde deilden dem buschorne mede.  
 as si ein ordel selden sagen,  
 si begundin's den buschhof vragen,  
 wat si darumb sagen selden,

S. 51.

1239. in hindert uch *F*; vgl. *K*. 204b: 'so enhyderent si uch noch uns niet me'.  
 1252. 'her' statt 'unde' *F*. 1260. paunin *F*. 1267. begondis *F*; vgl. *G* 1268.

dat si's bleven in sinen hulden.

1270 dat daden si kurt umb dat:

si vorten unner sin istsat  
unde daden wat der buschhof wolde,  
dat si behielden sine hulde.

dus verlois Colne dese heilge stat,

1275 sonder darmia [de] scheffen wurden istsat,  
ire vriheit und menche guede seden,  
unde hait menchen summer geleden.  
oich fint menche dinc gedreven,  
de dusentwalt besser waren bleven.

1280 so mir got de mich geboit,  
it is mennich goit man bleven doit  
van ritteren unde van landesheren  
de leuen moichten noch mit eren,  
waren de gute lude bleven

1285 in Colne de us wurden verdreven.  
wat van goeder art wirt gevoit,  
dat blift barmherzich unde goit,  
want van gueder art geslechte  
ensit neit gerner dan dat reichte.

1290 so wiist darweder, dat neit so suir  
inis as van arde ein gebuit,  
wane dat hei upstigende is,  
hei is gir unde valsich, des sit gewis.  
Colne, blifftu den bevolen,

1295 du soildes meuchlen laster dolen.  
nochtan dat neit enis an dem hein,  
der hunt will it doch hain allein.

Du reine got van hemelriche,  
du heisses got der wonderliche,

1300 want du leis mensch dinc geschein,  
da wonder grois wirt ane gesein.  
nu heirt wilch wunder dat geschaich  
up einen heilgen paischdaich

1274. diese F. 1275. 'de' fehlt F. 1298. die reyne F. hemelrich F. 1299. heissches F. wonderlich F.

1286. Was von gutem Geschlechte geboren (wörtlich: aufgefüttert) wird.

zo wissen vrouwen in der kirchen.  
 1305 Sathan began nuwe schande wirken,  
 want vischer sich do annamen  
 heirscheffe und zo scheffendoime quamen.  
 de vleischmenger daichten an eren moit,  
 si weren besser of as goit,  
 1310 si ewolden neiman wichen noch swigen  
 unde daichten eich hirschaf erfrigen.  
 umb eren overmoit geschaich  
 in der kirchen ein doitslaich  
 zo wissen vrouwen, dat manch man saich,  
 1315 up einen guden paischdaich  
 entuschen in und den besten van der stat.  
 de gemeinde alzemiale umb dat  
 in der heilger aventstunde  
 heren Bruin Hardevuist sturmen begunde  
 1320 unde wonnen eme sin huis aue,  
 des der geede man was ungewane.  
 want wa heivur doitslaich geschaich,  
 den richter man darumb anesprach,  
 neiman endorste selve richten,  
 1325 as man da saich van bosen wichten  
 de sich selve gerichtis anenamen.  
 de bosen soilden sich is unner schamen,  
 dat kome up si drissich quamen  
 und ein enich man unter in gereden  
 1330 de in den sege avestreden:  
 van Mummersloch her Lodewich,  
 ein burger wis unde lovelich,  
 reit si allein durch so mit schalle,  
 dat si mit schanden vluwen alle.  
 1335 do si de vlucht hadden genomen,  
 heren Bruins vrunt dar waren komen  
 as got selve si eme zo helpen sande.  
 sin huis was intsticlit mit brande,  
 nochtan so vunden si darbinnen

S. 54.

1310, 11. in umgekehrter Reihenfolge in *F.*      1323. ricken *F.*

1336. vrunt die da

waren *F.*

\*  
1325. Dass derer die auf sie kamen, kaum dreißig waren.

- 1340 de goit mit rove wolden winnen:  
fulch droich dat bette, fulch den pot,  
dat enleis neit ungewrochen got,  
fulch droich den haich und de brantrichtien [beide],  
dat irme live wart zo leide.
- 1345 fulch droich bunt unde [fulch] dat gra  
unde leissen al ir pant alda.  
do si it van danne soilden dragen,  
si wurden up dem roire eslagen,  
durch dat ensal si neiman clagen.
55. 1350 de scheffen [waren] zo der zit,  
enquamen nirgen an den strit,  
ain de der strit al was gedain  
unde an die naicht begunde gain,  
si quamen und namen einen vrede
- 1355 und einen soinlichen daich damede.  
da enbinnen mit valschem rade  
santen si umb buschene Coinraide  
dat hei, as scheir as hei verneme  
ir heitschaf, in zo Colne queme:
- 1360 da were geweist binnen ein strit  
des sine pant soilden quit  
mit rade unde irre helpen werden,  
dorste hei it vorderen unde herden.  
as balde der buschhof dat vernam,
- 1365 veil balde hei zo Colne in quam,  
hei moichte deisen unde feisen,  
des moiste hei winnen und neit verleisen.  
der greve bleif in sinen hulden  
der it mit schate kunde verschulden,
- 1370 de ever neit entdaten dat,  
de vurrumden eme de stat.  
were Colne in siner vrheit bleven,  
dis spils enwere allet neit gedreven,

1343. 'beide' fehlt F. 1345. 'fulch' fehlt F. 1346. leis F. 1350. 'waren' fehlt F.  
1355. 'in' statt 'und' F. 1357. Coinrait F. 1368. G. ändert 'greve' in 'geine', aber  
ohne Grund; vgl. K. 205b. 1369. die F. funden F.

1361. Dabei er seiner Schulden ledig werden sollte. wählen (major dividit, minor eligit), so konnte er dabei nur gewinnen. Greote.  
1366. Er mochte nun theilen oder

S. 56.

weren si eindreichtich geweist unde bleven,  
 1375 so hedden si node under ein gestreden.  
 got selwe enwil darzo sein,  
 dis stridis sal noch me geschein.  
 de sich des strides neit an eunamen  
 noch nei an den strit enquamen,  
 1380 der buschhof was in also hoist,  
 hei gaf geliche in allen de schoist.  
 ain weren't de besten van der stat,  
 si engulden neit de min umb dat.  
 seis hundert marc bezalen moisten  
 1385 van Colne de edelsten unde de hoisten  
 unde darzo besseren alzemaile  
 barvoise dem buschove up dem sale.  
 der gemeinden seiszein erslain  
 unde veirzich irre zwenzich dusent jain  
 1390 saich men up einen paischdaich  
 da dese besserunge unib geschaich,  
 unde vunzich wurden irre gewuunt  
 zo der neimelichen stuit.  
 got enfeir't unde wille't anden,  
 1395 Colne blist aldus in schanden.  
 it enis gein [saiche] sonder rait,  
 dat schinet an mencher boser dait.  
 we soilden rait of urdel geven  
 de gespoilt haint alle ir leven?  
 1400 we soilden de Colne bewaren  
 de vischere unde beikere waren?  
 ich weine ir sulch bas wissen sulde,  
 we manich herinc einen virlinc gulde.

S. 57.

1380. hult F. 1383. de myn neit F. 1389. veirzich zwenzich irre dusent iagen F.  
 1392. vunzich F. ire F. 1396. 'saiche' fehlt F. 1398. sulde in F.

1376. Es sei denn daß Gott selber ein Einfehen habe.

1383. Sie müßten es nichtsdestoweniger entgeltten.

1394. Wenn nicht Gott selbst es wendet und rächt, so bleibt u. s. w.

1396. Hier fehlt zweifellos ein Wort,

als welches ich 'saiche' annehme. Der Sinn ist: es gehört zu allen Dingen Rat d. h. Verstand, Klugheit, Erfahrung. S. den nächstfolgenden Vers.

1403. Wie viel Höringe einen Vierling kosteten.

Herna de besten van der stat

1405 eladen dem buschore dat,  
dat veir nuwe scheffen weren,  
de de stat hulpen interen:  
zo unniß beschatten si richen und armen,  
si enleissen sich neiman erbarmen.

1410 'zo Collene enmaich man neit enbinnen  
der dinge hei engein beginnen,  
it si van schelden of van slaine,  
si maichen uns des gudes ane.  
it si in verre it si in bi,

1415 man mois it besseren weder si.  
here, it is sonde unde it is schande,  
wat vol(fes) herin komet van dem lande,  
it si der arme of der riche,  
si brechent eme af dorperliche

1420 sin goit as it up der Velen were.  
dit richtet uns van in, her buschop here!  
der buschop sprach: 'sal ich si kennen  
of van in richten, man sal si nennen'.

'here, wir nennen dir vißcher Herman  
S. 58. 1425 inde Coinrait van der Blumen dan,  
dit sînt de de stat verdomen  
alle de ich uch hei nomen,  
Albrecht Höger inde Everhart  
van Burnheim. here, mit der vart  
1430 soilt ir der stede hude richten  
van desen offenbaren wichten,  
si ensolen zo reichte neit scheffen bliven,  
de man offenbair meindait sit driven.  
want si meinde dich sînt unde verloren,  
1435 haint si eren scheffendoim verloren'.

der buschop sprach: 'ich bidden uch dat ir  
desen ovelnoit wilt geven mir.  
want ich si scheffen hain gesat,

1442. stain F. 1426. verdumē F. 1427. numen F.

1420. 'up der Velen' = auf der Ville, ein berüchtigter Wald bei Köln. Müller. Bill heißt noch heute der parallel dem Rheine laufende Höhenzug zwischen Köln und Bonn.

so enwre mir neit eirlich dat,  
 1440 dat ich si aldus leis intsezen.  
 ich sal is uch anders wail ergetzen'.  
 'here over ho und neder, ir soilt uns richten  
 van offenbaren boisen wichten.  
 da enhilpt neit, here, ur gebeiden,  
 1445 ire meindait willen wir vur uch breiden.  
 dit herden van Colne al die geslechte,  
 dat der buschof in richte na reichte'.  
 dus lut man sturmē over al.  
 der buschof geinc zo gerichte sitzen up den sail,  
 1450 in der gneder sente Walburgen dage,  
 unde hoirte der guder hude clage,  
 de greis was unde jemerslich.  
 der busches bat ei vort vur sich,  
 dat si van der clagen leissen,  
 1455 si soilden's weder in geneissen.  
 'here, man sal uns urdel geven  
 weder si of it kost unse leven.  
 man sal wissen, war dat goit si komen  
 dat si der stat reiflich ave haint genemen'.  
 1460 do dede der buschof eins urdels vragen,  
 dat soilde de van des apz hove sagen,  
 unde geinc sich uis darup beraden.  
 hoirt wat de unnuige scheffen daden:  
 Herman vischer roisen began  
 1465 van irre weigen de gemeinde an:  
 'ir edel gemeinde van der stat,  
 weinende clagen wir uch dat,  
 dat uns der stede fundige heren  
 willent entliven unde interen,  
 1470 want wir mit uch uns hain verbunden  
 unde uch hain gehulpen zo allen stunden  
 weder si unde nummer uch enbegeven  
 as lange as wir ummer geleven.  
 sait, wilt ir den zo staden stain,  
 1475 de uch en paischdage wolden er slain?  
 of wilt ir dem buschof stain hude bi?

S. 59.

S. 60.

sait snel wat des ure wille si.  
 min here wilt an ure siden  
 mit siner hant noch hude striden'.  
 1480 si reisen mit groissen schalle,  
 dem buschere wolden si helpen alle.  
 do de besten van der stat  
 van der gemeinden erhooirten dat,  
 den wech benamen si ene zomale,  
 1485 und der buschhof wapende sich upme sale.  
 dus leif heimwert arm unde riche  
 unde wapenden sich geliche.  
 der buschhof eine behendicheit daichte,  
 de hei dem proifte zo reichte saichte  
 1490 van sente Gereoin, sume neven.  
 'verstant wilchen rait ich dir geven:  
 nim mit dir van Bitenkoven Herman  
 unde Peter van dem Cranen dan  
 unde rit zo den besten van der stat.  
 1495 mit gueden truwen rait in dat,  
 dat si mir coenlich in hant gain  
 as de van sent Columben haint gedain.  
 weren si engein de des gestaide,  
 dat man in an live of an goede schade,  
 1500 want de gemeinde is van den seden,  
 dat hude ir drissich mit in streden,  
 si vluwen, as leif als ir mir sit.  
 des laist uns bliven sonder strit'.  
 des voeren hin dese dri,  
 1505 zo der Ringassen reden si,  
 si vunden menchen wereichtigen man.  
 de van Bitkoven sprechen began:  
 'doit noch hude unsen rait, ir heren'

\* \* \* \* \*

S. 61.

1484. eine F. 1494. iwt van den besten zo der stat F; vgl. G 1495.

1508. Hf. hat

keine Lücke.

1484. Sie machten sich sofort auf den Weg.

1485. Der Bischof ersann eine List.

1495. Die Stelle scheint corruptiert; vgl. K. Bl. 206<sup>a</sup> nach der Agrippina:

'ind ich ewille niet gestaden dat yn eynich leyde of schade geschee van der gemeynde an yrem lijf of an yren goederen'.

1508. An dieser Stelle ist offenbar der Sinn gestört; auch der mangelnde

dus reden si zo sent Columben  
 1510 unde verleiden da die dummen.  
 si spraichen weder si, dat de heren  
 van Ringassen [dem buschöve] in hant gegangen waren.  
 dat si ir dinc wißlichen anveingen  
 unde mit in vur den buschöf geingen,  
 1515 man soilde si anders verdriven  
 beide an gute unde an siven.  
 'doit unsen rait, ir blift in eren,  
 geit suel mit [uns vur] unsen heren,  
 wir haint so vursprochen weder in,  
 1520 hei insal uch schaden me noch min.  
 vort komit up unse sicherheit  
 unde wißt, dat man uch neit endeit'.  
 dus geingen si mit in zome sale  
 unde beiden des buschöfs alzemale.  
 1525 zo richz reden de dri seder  
 zo den heren in Ringassen weder.  
 ir boden mit in weder quamen,  
 van den si de wairheit vernamen,  
 dat de van sent Columben waren  
 1530 in hant gegangen irme heren.  
 hoirt we si da ir dinc aneveingen:  
 zweifl koren si nis de mit in geingen  
 in gewalt buschöve Geinrade.  
 weis got, hei dede in ungenade:

©, 62.

1512. 'dem buschöve' fehlt F. 1513. veingingen F. 1518. 'uns vur' fehlt F. 1524. alze mailt F. 1525. weder F. 1526. zo irme heren F. 1529. dat sy van F. 1530. ind haint gegangen na irme F.

Reim deutet auf eine Lücke in der Vorlage von F. Die Stelle lautet K. Bl. 206a: 'Ihr heren, dnyt hude unsernen rait ind volgt uns by unsen heren ind gait vym ant hant, as die van sent Columben gedain haven: die syn alle by unsem heren vrij ungevangen. ich geloeven uch, yr salt it geniesen ind sal uch nummer beruwen'. die van der Ringassen spraichen weder: 'wyr engelueven by unsem eyde nummerne, dat dit sich mit der wairheit ervinden sal'. der van Bitinchoven sprach: 'en-gelebet yr uns niet, so sent uren boden

mit 'uns, dat der uch die wairheit sage. ind blivet die wilie hie, np dat niemans wat archs widdersare'. die oversten van der stat antworten: 'sy wouden eyn boden daer senden, der yn die wairheit ver-neme, ind wer it dat it sych alsuis erfunde as her Herman Bitinchoven gesprochen hedde, so wouden sy dem buschöf zun eren onch int hant gain'. doe des bu-schöfs inde die antwort ewech hadde, sy rijchc up ind nomen mit yn yrre boden ind reden zo den geslechten van sent Ce-lumben ind verleyden die onch re.

1535 hei heilst ir zwenzich alzemale  
 mit eme gevangen up me sale  
 van den besten de man kante  
 zo Colne. darnia hie si sante,  
 bis eiman reicht wurde gewar,  
 1540 zo Lechenich, Godensberch unde zo Are.  
 do de anderen vernamen dat,  
 dat meiste deil voir us der stat:  
 sulche voeren in Nederlant  
 da si waren wail bekant,  
 1545 de anderen voeren up den Rin  
 da si wisten den besten win.  
 de scheffen waren gueder seden:  
 si daden perdisvefferen smeden,  
 eine vesser zo zwen mannen,  
 1550 da soilde man si in as zwei pert spinnen.  
 de vesseren dadeu si seninen  
 dat si si deden mit der pinen.  
 do si si wainden vesseran as pert,  
 do waren si [gevoirt] zo Are wert.  
 1555 man laichte si zo behalden zo irme unheile  
 unde wurden in selven sint zo deile.  
 we it darzo queme, dat wirt uch wail kint,  
 i'n spreche neit me danaf zo deser kint.

Ich las eins as ich vant geschreven,  
 1560 da veil heren is mit verloren bleven:  
 der gein ze male enis neit as  
 verhelen ir geselschaf,  
 der richter in weder neit enstait  
 offenbair boeser dait  
 1565 de man sit van bosen wichten

1535. alte maß F. 1537. veir der bester F. 1554. 'gevoirt' fehlt F; vgl. K 206<sup>b</sup>

1561 ff. Die Stelle ist, so wie sie vorliegt, schwer zu erklären und wohl verdächtig. Ich wage folgenden Herstellungs-

versuch:  
 der richter die neit enwederstait  
 offenbairre boeser dait,  
 die man sit van bosen wichten  
 ind van den neit enwilt richten,

der gein zemate enis neit as  
 verhelen ir geselschaf  
 d. h. der Richter der sich weigert über  
 offbare Kleinthat zu richten, der ist nicht  
 weit von heimlicher Gemeinschaft mit den  
 Thätern entfernt, oder unterliegt dem  
 Verdacht der Münduld, der Heblerei.

und van den neit erwilt richten.  
in Colne is manlich jamer gescheit,  
dat wiſt vurwair, umb anders neit,  
unde der guder veil verdreven

1570 dat roiver und deive vort also bleven.  
is mir deivis dusde also leif,  
bruche ich ſi mit, ich bin ein deif.  
dat ſchait in eich an der eren,  
richteren unde landisheren:  
1575 de alle unreicht foilden kerden,  
de ſit man't sterken unde meren.  
der buſchhof veine ſin burgere,  
want ſi in baden, dat hei were  
reicht richter over hōſe wichtē,  
1580 und verdreif ſi da, dat was ſin gerichte.  
gevangen bleven ſi zwei jair,  
dat was in pinlich unde ſwair.  
zweirlich zerde man up ſi  
unde plaich ir ovel alda bi.

1585 also ſcheir ſi den buſchhof ſagen,  
ſi begunden eine jemelichen elagen.  
as halde der buſchhof eweck quam,  
die ir plaich wart zornich und gram  
und laichte ſi van groifme zorne  
1590 in dat underste vamme turne.  
durch dat baden ſi got den hoisten,  
die ewelich is, dat hei ſi meiſte troisten.  
ze richte quam ein bode zo Kre  
unde ſprach, dat der buſchhof ſeich ware  
1595 unde dat hei ze ſente Gereoin lage

1569. verdruyen F. 1570. dieue F. 1571. dieuſ F. 1576. men F.  
1584. ḥſ. keine Lüke. 1586. begonten F. 1595. lege F.

1553. 'Grois gelt wart verzeirt up sy  
mit dageleyſtunge ind anders'. K. Bl.  
207b.

1584. Hier ſcheint abermals eine  
Lüke; die Stelle lautet K. Bl. 207b:  
'Zu dem eyrfsten jair dae sy gevangen  
wurden ind myn Coelln gevoert up die  
ſloefſer, ſo quam der buſchhof bald dairnae'

gen Bonne ind reit vortan zo Godesberch.  
ſo bald as sy ſaegen den buſchhof, ſo be  
gondeit ſy eine zo elagen jemelich, mer  
dat was verloren: he emwoude ſy niet  
uyſlaiffen, ſunder he beſtalt, dat ſy harder  
bewart ind gelacht wurden. dan ſo bald  
as der buſchhof eweck' re.

S. 65.

mit dem proifste sime mage.  
 ir vrunt si des manen deden,  
 dat si umb got den buschhof beden,  
 eren reichten leiven heren,  
 wan si vur gode unschuldich weren  
 weder in alre missedait,  
 up dat sinre selen wurde rait,  
 dat hei it gode dede zo eren  
 unde gnade zo in wolde feren.  
 do man dem buschhof dis gewoich,  
 hei anwerde: ‘it were ungevoich,  
 dat si in Colne weder quemen  
 unde den ire scheffendoim benemen,  
 de ich zo scheffen hain gesat.  
 ich geloiven uch sicher dat:  
 as lange as ich leven,  
 dat ich si der stat neit wedergeven’.  
 dus laich hei neder unde starf.  
 do mi proiffst Engelbrecht sin buschdoim erwars,  
 do wainden si alle sin getroist  
 unde mit vrenden sin erloist,  
 want hei davor hadde gesprochen:  
 ‘min here hait truwe an uch zebrochen.  
 as helpe mir got, it is mir leit,  
 dat man uch enich unreicht deit.  
 wurde ich noch zo fulchem heren,  
 ich soilde uch al ur unreicht keran.  
 ir hait mir so menchen deinst gedain,  
 ich sal uch, wil’t got, zo staden stain’.  
 do man zo Are die mere braichte  
 unde in vir wair de mere saichte,  
 dat der doimproiſt buschhof were,  
 ‘dat is uns ein leive mere’  
 spraichen de gevangen mit bliden meide.  
 ‘allet uns dine un kompt zo goide.  
 hei hait uns ducke entheissen wale,  
 wir sullen ain emans wederzale

1601. alle ire F. 1610. geloyue F. 1614. do in F. 1624. it sat F. 1626. ‘men’ für ‘in’ F. 1630. als F. 1631. entheissen F.

quit werden unde erloist,  
hei hait uns so ducke wail getroist.  
1635 got hait in uns zo heren gegeven,  
dat sal uns vurderen as lange wir leven,  
want wat sin edel munt hait gesprochen  
dat ewirt an uns nummer zebrochen'.

Der buschhof wart uijsermaissen wale  
1640 intfangene zo Colne up dem sale.

eme wart manich goit prifant  
van den burgeren gesant,  
si sworen eene unde daden hulde,  
dat de stat getruwe eme weisen sulde.

S. 67.

1645 darna enbinnen eicht dagen  
dede man den scheffen sagen,  
dat si vor den buschhof quemen  
unde sinen wille vernemen,  
de wever, vischere und becker waren

1650 geweist van iren fintlichen jaren.  
dus qnamen si vor eren heren,  
hei sprach, dat si willekome weren.  
'here, got geve dat ir sit  
uuse buschhof worden zo gueder zit.

1655 ur brenwet sich arm unde riche,  
dat sulst ir wissen sicherliche'.  
dus geine der buschhof mit in zo rade  
alle in sine kemenade.

1660 'uch zo heren bin ich gesat,  
zo berichten uch unde ure stat,  
darzo des gestichtis burge und laut.  
darumb hain ich umb uch gesaut,  
ich wil wiissen underscheit,  
we it mit uch und der stede steit  
1665 unde warumb de heren sint verdreven  
van Colne unde ir sit scheffen bleven.  
'here, mit uren hulden und gnaden,  
darup so mogen wir uns beraden'.  
si bereiden sich kurt unde quamen,

S. 68.

1670 der vischer sprach vur si allesamen:  
 'here, it is mit uns also bewant,  
 ir soilt uns hain in ure hant,  
 wir sullen nich eren unde minnen  
 unde soilt uns leiver noch gewinnen:  
 1675 wir sullen nich richen wa wir kunnen,  
 here, ir soilt uns goedes mit eren gommen.  
 here, also dede ur vurrare.  
 de da gevangen leint zo Are,  
 here, den was hei unheilt,  
 1680 si hadde's ducke wail verschoilt,  
 si satten sich unmer weber in  
 unde deinden eme noch me noch min,  
 si enwelden eme gein urdel sagen  
 da hei goit mit mochte bezagen,  
 1685 si heilten vriheit irre stat  
 unde daden neit des hei si bat.  
 do hei si herumb wolde verdriven  
 mit finden unde eich mit wiven,  
 wir hulpen's eme getruwelich  
 1690 unde de gemeinde arm unde rich.  
 §. 69.  
 do ur vurrare an sime dode laich,  
 bat man vur si unde sprach.  
 up si enwolde hei neit verzien,  
 here, noch [in] de stat weder liuen.  
 1695 sulden wir nich moin ein ordel sagen,  
 wir sulden's, here, nich selve vragen,  
 wat wir darmumb sagen sulden,  
 dat wir's bleven in uren hulden.  
 leist ir si weder komen,  
 1700 it sulde nich harde eleine vromen:  
 as lange as wir ure schaffen bliven,  
 so moicht ir uren willen driven.  
 des sulden si nich wederstain,  
 as si uren vurrare haint gedain.  
 1705 halt Colne as ir't her hait vunden  
 unde si gebangen und gebunden.

1671. is is F; vgl. G 1672. 1675. riden F. 1694. 'in' fehlt F. 1701. alse lange  
 wir F. 1704. eren F; vgl. G 1705.

wir sullen't nummer so begaden,  
dat man urs willen sal gestaden.  
here, ich wil uch die rede sleissen:  
1710 ir moicht der stat mi geneissen,  
unde quemen si herweder in,  
ir moicht ir geneissen me noch min'.  
'ir hexen, wilt ir bliven in dem willen min,  
ich laissen uch scheffen bliven und sin'.  
1715 si spraichen: 'here, alle ureu wille  
sul wir doin offenbaир unde stille'.  
darna has der buschhof up sin pert  
unde reit do zo Bunne wert.  
de van Bunne, as si sulden,  
1720 saich man eme sweren unde hulden,  
darna de rittere unde kneichte  
entseingen ere leine zo irme reichte.  
van dan voir hei vort zo Are  
unde heis der gevangen nemen ware.

S. 70.

1725 Er Rutger Overstulz hadde wail vernomen  
unde er Daniel Jude, dat zo Are soilde kouen  
der buschhof, ir veil leive here.  
her Costin sprach, dat hei da were,  
van der Aducht, unde wurden's zo rade  
1730 dese dry eins avenz spade,  
dat si des morgens vro up ir pert  
saissen und reden zo Are wert.  
si spraichen: 'uns hait sin edel munt  
so wale intheissen zo mencher stunt:  
1735 wurde hei zo buschove unde zo eren,  
hei soilde uns al unse unreicht feren'.  
herzo anwerde her Daniel,  
de wis is unde sinnes suel:  
'ich enweine neit rideu zo eme dare,  
1740 unse vrunt envolgen uns van Are.

S. 71.

1716. setzen F. 1722 entseingen irre cynen F; vgl. G 1723. 1721. war F. 1734. ent-  
heischen F. 1739. riten wir zo F.

1722. Die Besserung dieses Verses K 208b: 'dairnae die ritter iud kneichte ergibt sich ziemlich von selbst; vgl. noch intsingen yr lehen'.

hei sal wair halden sine wort,  
 aldus reden si zo Are vort.  
 as scheire si zo Are quamen,  
 des buschofs lude de dri namen  
 1745 unde wiisten si zo even magen  
 dar da si gevangen lagen.  
 de gevangen wainden sin erloist,  
 unde de dri wurden mistroist,  
 man spein si unde heis si bliven  
 1750 unde [ir] vrunden helpen de zit verdriven.  
 nu heirt we er Gerart Overstulz sprach,  
 alda hei gevangen laich:  
 'aldus so meirt sich dit gesleichte,  
 nu is ir eils, e was ir eichte.  
 1755 nu geschut uns al even reichte.  
 ich weine dat it der feifstecher herzo breichte.  
 her Daniel, der Jude, sprach: 'ir heren,  
 ein ewelich goit man maich sich's erveren.  
 get kurte uns unsen ruwen,  
 1760 man vint an heren luetzel truwen.  
 we folde sich des hain vermoit?  
 der busches entheis uns al geit,  
 des quamen wir alle up sien troist  
 1765 unde wainden uch hinne hain erloist.  
 durch truwe sin wir uch bleven bi.  
 eich we it darzo komen si,  
 neiman herumb sal verzagen.  
 ich hain veil ducke horen sagen:  
 geluckes rait geit up unde neder,  
 1770 ein velt, der ander stigit weder.  
 man hat so mennich wunder vernomen,  
 wil't got, wir mogen scheire intkommen.  
 undane have hei de truren sal,  
 na ungeval kompt geval.  
 1775 nu heirt ein wunder dat geschaich  
 heren Gotschalke Overstulze, da hei laich  
 gevangen und sinre vrunde zein.

1743. also F. 1749. heisch F. 1750. 'ir' fehlt F. 1754. eicht F. 1755. en F.

1762. entheisch F.

si engerde gein spilman zo sein  
 zo Are up dem vasten huis.  
 1780 er Gotschale zemde eme ein muis  
 unde maichde si zo leste so zam,  
 dat si spelende zo eme quam,  
 wanne dat hei der muis reif.  
 si was eme us der maissen leis,  
 1785 si kurte den gevangen de zit  
 unde maichde si mencher sorgen quit.  
 si was so reicht gemelich,  
 dat si ducke vrenden sich.  
 eins dagis hie zornlich ir reif:  
 1790 seit wa si in ein loch eme intleis.  
 ich weine nei deir so zam emwart,  
 it enzoinde bi wilien sinuen art.  
 hei sprach: 'uns is ovel gescheit,  
 wir inhadden anders spilvogels neit.  
 1795 min muis die mois ich weder haben'.  
 hei began na der muis graven,  
 as it selve got wolde ind reit.  
 got endeit ain saiche neit.  
 hei vant des in bas was behoif:  
 1800 alda hei na der muis groif  
 mit siner leiver reichter hant,  
 eine scharpe schoin vile hei vant  
 unde einen iseren beissel feder.  
 zo richz laichte hei sin graven neder.  
 1805 'ei got, manch goit haistu uns gedain,  
 du wolt uns vort in staden stain.  
 gebenedit fistu, leiver vader.  
 vrunt unde mage, wir alle gader  
 loven hude got van hemelriche,  
 1810 hei wilt uns ledigen sicherliche.  
 durt ir unde willsent wir't bestain,  
 wir sullen samien hinne gain.  
 seit wat helpen got uns geit:

S. 73.

S. 74.

1777. 78. Diese beiden Verse dürften besser fehlen.

1787—95. Reihenfolge in F: 1791, 92, 89, 90, 93, 94, 87, 88, 95.

F; vgl. G 1805. 1809. hemetrich F. 1810. üblicherlich F.

1781. also F.

1794. spilvogels F.

1794. spilvogels F.

1804. hic sich grauen

- de vile de ir alhei seit,  
 1815 vant ich do ich na der muis groif.  
 got weis wale wes uns is behoif,  
 dat hait hei here uns zogefant.  
 wir willen intflein hinne alzehant.  
 man geit uns wasser unde broit,  
 1820 legen wir langer, wir weren deit.  
 sint uns got helpe hait gedain,  
 laist uns noch hint neder gain.  
 der zegen pat wissen wir gereit,  
 wir indoin neit bas as it nu steit.  
 1825 get sal uns geleiden und wesen bi,  
 nu sait, wat dis ure wille si'.  
 de eine welden varen, de ander bliven  
 beide van vrunden und van wiven.  
 de gene de da varen wolden,  
 1830 spraichen: 'so wir unner sterven solden,  
 besser is eventure anegegangen,  
 dan aldus ligen swair gevangen.  
 de eventure is menichvalt,  
 quemen wir hinne so weren wir balt,  
 1835 want bleven wir langer in deser noit,  
 wir weren alle ain zwivel deit.  
 nu laist uns balde hinne weisen,  
 so mogeu wir mit dem live geneisen'.  
 dus wolden si sich up got laissen  
 1840 unde varen irre straissen.  
 nu hoirt we er Gotschale saichte,  
 deme got de vile zobraichte:  
 'ir heren, it were uns lesterlich,  
 dat ir ein van dem anderen scheide sich.  
 1845 wir maichen ein los, up wen it valle,  
 dat eme de anderen volgen alle'.  
 it duchte si goit dat man so dade  
 unde bleven's alle an sime rade.  
 des maichden si ein los van hulze,  
 1850 dat veil up her Gotschale Overstulze.  
 do geinc men sijnen deklaichen,

fogelen und socke danas maichen,  
die manlich over sine schoin  
vur dat gelisteren seilde doin.

1855 it was gevroxen und laich grois sue,  
vur gelisteren hoiten si sich de me.  
darna geine it do an ein ilen,

manlich halp dem anderen nissilen,  
van midden dage bis an die nacht

1860 nissilden si sich mit groisser maicht.  
do geingen si ies selvis lilaichen  
zo hoise vast knuppen unde maichen.  
got selve namen si in ix geselle

unde leissen sich up die capelle,  
1865 van der capellen zo der linden neder,  
si enquamen sint nei zo Are weder.  
de wech van Are inwart nei me  
gegangen sint weder noch e,

den de gewangen Colnere  
1870 afgeingen. des halp in unse here,  
der goede got leis si is geneissen,

dat si sich ganz up in verleissen.  
si hoven sich upwert zo walde,  
si deilden sich snel unde balde

1875 unde enwisten warwert gain.  
got selve leis it si verstatin.  
do si sich albus bereiden  
unde weinende van ein scheiden,  
den si van der Schurge heissen sprach zo in:

1880 'got si minre worde begin.  
got die [de] dri heilge koninge sande  
weder ungebangen heim zo lande  
nisser koninges Herodes henden,  
moisse uns noch hint dar gesenden,

1885 da wir mit vreden mogen bliven  
und moisse unse viande van uns driven.  
nu sul wir uns deisen in drin'.  
de eine quamen zo Singze in,

S. 76.

S. 77.

de ander quamen zo Tonburgh

- 1890 groisser worde hadden si hude.  
do si gesoichten und neit invunden  
und samen enwech gain begonden,  
ire herzen wurden da getroist  
unde reichte also erloist,  
1895 as de dri kinder de da lagen  
in dem vuixigen oven unde sagen,  
dat dat vuix al umb si brante  
und got si doch levendich heim gesante.  
nu wiist vur wair dat, gode weis,  
1900 it was in der casten vil heis.

1889. In F roth am Rande, doch von nener Hand: desunt multa. 1891. in getrechten F.

1889. Die hier einsallende Lücke ist ebenso wenig wie die vielen andern in der Hs. markiert; ihre ziemlich beträchtliche Ausdehnung lässt vermuthen, daß entweder in der Vorlage von F ein Blatt ausgerissen war, oder daß der Schreiber, der sich überhaupt wenig Gedanken machte, zwei Blätter statt eines umschlug. Das fehlende lautet in K. 209b: "here Gherhart Overstouly, her Costin, her Peter Jutte ind syn broeder her Daniel quamen in den moenichhof zu Undendorp, ind dae wurden si vruntlich intfangen van dem broeder der den hof verwart, ind was genoemt broeder Herman, der selve broeder sprach: "yr here, got sij geleest dat yr hye sijt, noch hynt will ure wail plegen und uch zo goider raft helpen". sij dankten eme und waren vroe, doch vorten sij dat men yu queme nae gereden. broeder Herman sprach wederumb ze yu: "blisj hier und schilt ure gemach, wyr willen geit hoide bestellen mit der hulpe godes". do nu der aevent herau quam, der vurz broeder tueft sij so wail dat sij ganz vroelich wurden: sij sleggen yr vesserens af die sij hadden an den beynen und ließen sij her und dair lygen. und dat was yn nae qualich bekomen. des morgens waren die gest vrue up und wouiden sich up den wech machen und hoitten sich wenich vur leyde. siet, so wart der moenich gewair dat die van Ayr vast herau quamien. der moenich bestalt sij rijk in eyn au deren hof und beslois sij vast ind heich in eyn groisse lesefaste, ind broeder Herman gynk weder up synen hof

ind debe wederumb an syn logetrek, mit demselben se quamen die van Ayr vrue up den hof ind soichten yr gevangen umb ind umb. ind sij wurden der vespere gewair die sij af hatten geslagen: de eerder der moenich niet lenckelen dat sij aldae gewest hedden. ind sprachen zo eme: "here moenich, wyr syn her gewijst nae desen untloffen Colneren, ind des vynnen wyr siche re wairzeichen, die vespere dae mede sij gebunden waren. wiist yr behalde nee ere ind ures heren hulde, so saget uns wae sij hyn syn kemen. ind euwijst yr uns die niet alzehant, se willen wyr den hof anstoissen ind verbrennen". "yr heren" sprach der moenich, "so moysis myr got helpen: hude morgen an der dagereit ijlden sij van hynde, ind dochte sij nochtant zo spade syn, want sij in vorten waren van ure zekumpste. sij zoigen enwech und sachten myr niet wae sij hyu wouden". die ruyter enverliesens yu niet, he hette sij verborgen, ind daardurch quame he in groisse angst ind noit: mer so wat sij eme drenweden of daeden, he bleis nimmer stede up eyne worde. die van Ayr saegen den casten an dae die gefangen in verborgen waren, ind so was free of torn lach, dae staechen sy durch mit gesleyen ind swerden. die gefangen in dem leiecasten laegen in groisser angst und noit: sy swieiden van enxten as eyn beer, sij machten wenich worde' re. Wiederholt sind Reimsuren bemerkbar: 'eme: queme: gewair: Ayr: got: roit; hynde: syn: dochte: vorten; daeden: stede.'

- si verlangede veil sere,  
wanne dat der monich ir here  
in brechte leive goede mere,  
dat van Are de riddere  
1905 weder heim gereden weren  
unde si moichtē dannē feren.  
do si eweck waren gereden,  
vrolich quam der monich geschreden,  
mit groisser vreuden hei si intlois,  
1910 des irre engein inverdrois.
- ir soiſt dat wiſſen ſouder wain:  
do de caſte wart upgedain,  
it ronchde herus alſo ſere  
as it ein unſtictit oven were.
- 1915 vrolich geingen ſi hervure  
as niſſer einen bernenden vuire.  
‘ir heren’, began der monich ſagen,  
‘balde maicht uch zo Remagen,  
doit uch da voeren over Riu  
1920 unde geit dar da ir ſicher weint ſin’.  
dus quamen ſi hin zo Remagen  
des avendes vur unſer vrouwen dage.  
in eins viſchers huis dat ſi quamen,  
alda ſi herberge in namen
- 1925 unde aiffen den avent burn unde broit,  
up dat ſi in hulpe niſſer alre noit,  
de reine magit unde vrie,  
Cristus moder de reine Marie.  
des avendes do ſi haddeñ geſſen
- 1930 unde verholeñ wainden hain geſeffen,  
quam ein ſchewelinc de ſi kante  
unde ſi reichte mit naumen naunte.  
‘her Gerart, ir endurft uch neit entfein,  
uch enſal gein arch van mir geſchein.
- 1935 ure armer mage bin ich ein,  
uch enmaich hei ſchaden man engein’.  
des anverde eme her Gerart:

G. 78

G. 79.

1940      'wir willen's verdeinen up der vart,  
               dat ir seit we wir hiinne komen  
               unde hei neit werden vernomen'.  
 1940      'so mir got van hemelriche,  
               ir enlicht hei neit sicherliche,  
               ir soolt mit mir noch hint bliven,  
               ich wil die zit mit uch verdriven.  
 1945      ich sal uch wair ir wilt geleiden,  
               darzo sal wir uns vro bereiden'.  
               it duchte si alle veir goit gedain,  
               dat si mit eine soilden gain.  
               'ich hain vnr bereit mich darzo,  
 1950      dat ich uch gnedre herberge do'.  
               si spraichen: 'as ir wilt so sul wir komen,  
               sult wir uren wille hain vernomen'.  
               mi hoirt we der verrededer dede:  
               hei geime zo dem richter van der steide.  
 1955      'her richter, ich bin her komen,  
               dri hundert marc wille ich uch vromen.  
               maich ich is drissich marc geneissen,  
               ich doin uch guede pant davor besleissen'.  
               'brengestu dat pant noch her zo mir,  
 1960      drissich marc de geve ich dir'.  
               'gerne. ich gain uch holen dit pant'.  
               unde geime na den veiren alzehant.  
               'wail up, ir heren, und wale dane,  
               doit ure overcleider aue.  
 1965      uch emmaich gein arch hei geschein,  
               des soolt ir uch zo mir versein'.  
               her Gerart Overstulz hie sprach:  
               'got de de naicht und den daich  
               allen creaturen hait zo goide  
 1970      geschaffen, nemie uns in sine heide.  
               sin sun unde Marie beide,  
               de nemen uns in ir geleide.  
               Marie moder unde magit,  
               din leis kint hait uns bejagit  
 1975      vor den vient ewelichen vrede:  
               1946. fallen F.      1951. felen F.      1969. guede F.      1971. marien F.

reine maget, nu do uns mede  
 vrede geven din leives fint  
 vur alle de uns nu ungenedich sūt,  
 so wirlch sine minscheit an dem cruce starf  
 1980 unde uns sīns leiven vaders hulde erwarf.  
 int want hint din avent is  
 und des leiven Christus geweldich bis,  
 so mois du uns hint maichen hoist  
 alle de uns hassent ain unse schoist'.  
 1985 dus wurden si alle veir gereit  
 zo heren Aliffe an des richters hus geleit.  
 hei heis si wesen alle wilsonie.  
 si anwerden: 'got geve ich ere unde vrome'.  
 1990 un hoirt we her Gerart spraich,  
 as scheir hei den richter saich:  
 'wir sin her komen mit eventuren  
 zo godes truwen unde zo urem,  
 dat ir uns herbercht over naicht.  
 sente Marie hait uns her zo uch braicht,  
 1995 si deit uns ganz up uch verfein,  
 uns sulle al goit van uch geschein.  
 ir sit van so goeden arde komen,  
 dat hain wir ducke wail veruomen,  
 ure edelheit ensal des neit gestaden,  
 2000 dat uns eiman bi uch moge schaden.  
 durch gnade hain wir uch gesoicht,  
 un doit ure gnade mit uns unde ure zucht'.  
 'un blist. dein ich uch ungenade,  
 dat mich got nummerme berade'.  
 2005 si bleven und der verredet geinc,  
 mit vrenden si der wirt infienc.  
 'ir seilt van herzen blide sin,  
 morne vro helspe ich uch over Min  
 und brenge uch da ir sicher sit,  
 2010 durch dat sit aller sorgen quit.

G. 51

G. 52

1983, 84. hulst F; doch vgl. Vers 4035. 1985. geleit F. 1986. gereit F.  
 1993. naicht F. 1996. an och F.

1976. Nun lass dein liebes Kind uns uns u. s. w.  
 gleichfalls Friede geben vor Allen die

dat boēse wicht dat uch zo mir braichte,  
 mit bedeeden worden zo mir saichte:  
 "maich ich is drissich marc geneissen,  
 ich doin uch noch hint besleissen  
 van drin hundert marken ein pant".  
 dat sin herze si geschant!  
 hei woltē uch michel durer geven —  
 dat hei mit schaden moisse leben!  
 dan Judas de den leiven Kirst  
 den Juden ſunder einchen virſt  
 neit dan umb drissich penninge gaf,  
 darumb dede hei ſich boisslich af:  
 seit wa hei ſich ſelbe erheinc,  
 dat was der loin den hei's intfeinc.  
 wir wolden dat si alle den loin intfeingen,  
 die an einchen manne Judas art begeingen.  
 nu enſit ir gode neit gelich,  
 ir enhait neit gedain weder mich.  
 Z. 83. geit ſlaifen, got moiffe uch bewaren.  
 2030 ich wille over Rin morn mit uch varen'.  
 as scheir as it dagen began,  
 der richter in ein ſchif gewan.  
 der Rin der geine fo stark mit iſe,  
 dat it node gewaren hedde enich wiſe.  
 2035 ze ſchiffe geingen ſi gereit.  
 seit wat de goede Marie deit:  
 it was der hemelscher koningimmen daich,  
 ein alſulich zeichen man da ſaich,  
 as got dat mer van ein gescheiden heis  
 2040 da hei de Juden dur leis,  
 also ſcheit ſich dat is,  
 des ſain wir Marien pris.  
 ſi voren durch unde ſaiſſen neder,  
 aichter in geine dat is zo houſ weder.  
 2045 as balde ſi over quamen,  
 ir viande ſi aichter in vernamen.  
 ſi voren vrolich ind unverbolgen,  
 in enmoichete neiman nagevolgen.

er Alis der richter sprechen began :  
 2050 'sente Marien enteinde nei man,  
 eme engeschege goit davan.  
 wisset dat ich uch leiver hain,  
 ain zwivel ir hait ir deinst gedain,  
 want men sit uch ur dinc na wunschen gain'.  
 2055 'ir sprechet als ein versunnen man  
 de uns godis und eren gan.  
 da sul wir uch alle unse leven  
 unsen deinst umb geben'.  
 aldus quamen si zo Siberch  
 2060 zo den moinchen up den berch  
 . . . . .  
 dar beschreif [hei] in bi sinen hulden,  
 dat si eme de scheffen halden sulden.  
 dus endorsten si da neit bliven  
 und geingen des naichz den Rin zo dale driven  
 2065 bis zo Nijmegen, in des riches stat.  
 dus bleven si vri unde unbeschat.

S. 84.

Herna der buschhof Engelbrecht  
 umb gewalt unde umb unreicht,  
 dat eme geschaich, van Tonburgh  
 2070 mit here belaich hei de burch.  
 nu hoirt wat alda geschaich  
 de wile hei vur der burch laich:  
 die us Colne waren verbreven,  
 ere vrunt, de in Colne waren bleuen,  
 2075 spraichen zome heren van Valkenburgh :  
 'ur broder leit vur Tonburgh,  
 der buschhof unser alre here.

S. 85.

2049. riche F. Her Alis der richter began zo sprechen K. 210b. 2057. soelen F.  
 2060. maichen F. Hs. keine Lücke. 2061. 'hei' fehlt F. 'maichen' und 'beschreiff' in by'  
 mit späterer Tinte an Stelle von etwas unleserlich Gewordenem geschrieben. 2075. spraich  
 den heren F.

2060. Nene Lücke; vgl. K. 211a:  
 'do yr viande des byschofs dienre yn niet  
 volgen mochten, so woulden sij yn doch  
 laijzen wissen, wie it mit den gevangen  
 Coelneren gelegen were, und quamen zo  
 eme und elachten ym jemerlich, wie die

vurß gevangen 4 man intgangen weren  
 ind zo Remagen over Rijn gevaren ind  
 by aventuren dairumbrint weren neder  
 geslagen. do der byschof gewar wart dat  
 sij dae waren by den moinchen, so schreyf' re.

wa is de helpe of eich de ere  
de eme van der steide gescheit?  
 2050 de dunkt uns elein as reichte neit.  
de scheffen de da s̄int gesat,  
de nement goit van der stat  
beide van armen unde van richen,  
dat eme gein schatz maich gelichen.  
 2085 dit sprechen wir umb des buschofs ere.  
man spricht, hei si bekummert sere  
und sine cost si harde stare.  
dat si eme leinden zein dusent mare,  
here, dat schait in also vele  
 2090 as die eine mare mit spele  
verlore, dat were elein schade.  
uns wundert, warumb hei des gestade  
dat si gebruchent so grois ein goit,  
da man eme engeinen deinst ave endoit'.  
 2095 'ir heren, nu helpt herzo raden.  
de gemeinde de stet in zo staden.  
dat min broider enicher dinge begnude  
de hei neit velsbrengen enkuide,  
dat is eme zo lesterlich.  
 2100 ir heren, nu bescheidet mich,  
we sin wille moge volgain,  
darna maich hei it anevain.  
ich sal in dan brengen al darzo,  
dat hei weder uren willen do'.  
 2105 'here, wir sullen darzo alle unse vrunt  
ueimen und doin't nich morue kunt'.  
van Valkenburgh min here Dederich,  
hei enleis neit vergessen sich  
dat si des avendes weder in  
 2110 spraichen umb sins broider gewin.  
hei wiste sins broider cost so grois,

2081. gesant F; vgl. G 2082. 2090. ein F. 2097. einer F. 2099. dat ir eme so F;  
vgl. G 2100. 2106. neyman F; vgl. G 2107. 2108. en leis jich neit vergessen F;  
vgl. G 2109.

2111. Er wußte, daß sein Bruder so bedientenden Kostenanwand zu machen hatte, daß er noch nie in größere Not gerathen war.

dat hei de noter neit engenois.  
des anderen dages quanien si weder  
unde laichten alle zale neder.

2115 vrolich her Dederich zo in sprach:  
'got selve geve uch goeden daich.  
uch lone de alle dinc wail vermaich  
unde ei dat beste gerne saich.  
ir heren', sprach min here Dederich  
2120 eime gueden man wail gelich,  
'nu beginnt der worde da wir si leisen,  
ich hoffen, ure vrunt sullen's geneisen'.  
'so rame wir vor uns heren vromen,  
hei laisse unse vrunt in Colne komen,  
2125 si solen eme zo staden stain  
und zo allen dingen sin underdain.  
her Herman der greve is ein man,  
de zo allen dingen geraden kan,  
unde sin eidom her Mathis der vait,  
2130 die gereit sal sin zo aller dait,  
de unsen heren maich komen zo eren  
.....

G. 57.

mit andereu vrunden de buissen sint.  
koment si in, so sollent as ein wint  
dese starke nuwe scheffen weisen  
vur den neiman enmaich geneisen,  
it si der arme, it si der riche,  
si brechent eme ave dorperliche  
beide sin gelt und oich sin goit,  
si drivent so groissen overmoit,  
2140 si enschonent richen noch armen.  
min here Dederich, dat laist uch erbarmen  
und helpet unsen vrunden wederuuub in'.  
'urre zwenzich solen geben me noch min  
dan vunfzein hundert marc an eime knuppe,  
2145 da unse here sinen kummer mit bestuppe'.  
'here, hei wil wir's aue bliven,

G. 58.

2121. lesen F. 2122. geneissen F. 2123. vnjen F. 2130. jo ster F. 2131. Keine  
Rüde in F. 2133. sy vs sy sollent F; vgl. G G. 242. 2134. wesin F. 2144. vunff-  
zijch F; vgl. jedoch K 211b und unten 2173; vgl. auch G 2145. 2146. willen F.

unsen here doit uns weder beschriuen,  
 uren broder buschhof Engelbreichte,  
 dat hei uns vort halde in unsme reichte,  
 2150 unde as unse vrunt hei sint enbinnen,  
 doit in ein huis zimmeren beginnen  
 vur Tonborch unde besitzen dat,  
 dat hei kome mit luden in de stat.  
 wir solen eme gereit doin up dei porten,  
 2155 so endarf hei engein lude intforten.  
 hei sal komen up den sal,  
 ua den scheffen hei dan seinden sal,  
 dat si gemeine vur in komen,  
 und spreiche: "ir heren, ich hain vernomen  
 2160 van uch so groisse meindait,  
 dat mine man unde oich min rait  
 sprechent, leis ich't ungewrochen,  
 mir eworde nummer goit gesprochen,  
 want ir enlaist der stede me noch miu  
 2165 van Colne, der ich doch here bin".  
 sus maich man si up dem sale vain  
 unde in irls selveren slain.  
 wir sullen darzo unse helpe geven  
 und vur unsen heren setzen unse leven.  
S. 89. 2170 zein dusent marc ind ein keselincstein —  
 de mogen in schaden all ein'.  
 doe anwerde min here Dederich:  
 "der vunszein hundert marc maicht sicher mich  
 unde doit ure vrunt suel komen in,  
 2175 ur rait is goit unde ur begin.  
 ich wil al dinc legen neder  
 und brengen uch den breif besegelt weder.  
 dus sit ir sicher unde min here  
 e hei herin zo Colne kere".  
 2180 dus quamen herin irre zwenzich waile,  
 de sonder reicht und sonder zale

2160. also F. 2173. sicherlich F; vgl. G 2174.

2170. 10000 Mark oder ein Kieselstein, der Schade ist ihnen alles Eines, d. h. den Verlust empfinden sie nicht schwerer als den eines Kieselsteins.

uißer Colne waren verdreven  
 und sint feder in irme reichten bleuen.  
 min here Dederich fas up sin pert  
 2185 unde reit zo finen broider wert.  
 hei begunde eme vrolichen sagen,  
 we hei hette overdragen  
 mit den besten van der stat.  
 waile beveil dem buschove dat  
 2190 und dede sul unde gereit  
 as hevor beschreven steit.  
 ze Colne quam hei in mit eren  
 unde veinc de scheffen sunder weren.  
 dat si esele sich vermoden,  
 2195 of si die werelt solden entgoiden  
 unde so reichte lesterliche  
 roiven beide arm unde riche,  
 si soilen't arnen sicherliche.  
 'ir enwiset mich den schat,  
 2200 den ir genomen hait van der stat,  
 sit des sicher sunder wain,  
 ich doin uch in dat selve iseren slain,  
 dat ir van Colne den burgeren  
 dadel maichen, ir groisse heren.  
 2205 want ich weis wail dat vnr wair,  
 dat ir hait me dan seven jair  
 tol unde assise van der stat  
 genomen unde darzo beschat.  
 noch inhain ich neit vernomen  
 2210 war de schat si hinne komen'.  
 'here, war sul wir in anders feren  
 dan der stede zo vromen unde zo eren?  
 wir hain [uch] damit bi wilten geeirt  
 unde an ure vrunt deinst gekeirt,  
 2215 wir fullen uch noch dienen vort'.  
 'valde doit hin dese wort!  
 ir hait so meinheitlich beschat  
 van Colne de veil reine stat

S. 90.

2186. begonte F. 2189. beuele F. 2194. ind sy F. 2199. schat<sup>1</sup> F. 2210. schag  
 F. 2211. fullen F. 2213. 'uch' fehlt F.

S. 91.

unde so gebloset alle geliche,  
 2220 dat sich's beclait arm unde riche.  
 ir enweirt neit vollen goit  
 zo driven sulchen overmoit.  
 ir waift ein deil zo ho gevlogen,  
 dat sal uch dreigen unde hait bedroigen'.  
 2225 der buschhof sprach de is neit inhal:  
 'her Peter, leidit si unten in den sal  
 unde schoit si mit den selven schein,  
 de si den wolden auedoin,  
 de min here und min vurvare  
 2230 durch si veine und sante zo Are'.  
 dus leite man si zo male neder  
 und sloich si in die vesseren felder  
 de men den gneden luden soilde umb slain,  
 de si verreiden und daden vain,  
 2235 si waren gemaicht mit senine,  
 des leden irre veit des dodes pine,  
 in deme sale sturven si.  
 hei maich man wail proven bi,  
 dat got geschein leis reicht gerichte  
 2240 umb meindait boeser wichte.

S. 92.

manich hei but dem andern val  
 unde velt in den selven dal.  
 'here' sprach de van Bitezkoven  
 2245 zo dem buschove op dem sale enboven,  
 'here, troist si dat si sich neit erworten.  
 heischt in die slussel van den porten,  
 dat man uch balde geve dei.  
 ir enwilt neit dat enich arch geschei  
 entuschen den guden luden van der stat  
 2250 unde de sich weder si hain gesat'.  
 dus raden si de slussel holen  
 van den si da waren bevolen.  
 da wurden de porzen besat

2227. schornen F. 2231. mail F. 2235. fenyn F. 2247. die F.

2222. Ihr waret nicht gut genug,  
 selchen Lebemut zu treiben, d. h. euer  
 Lebemut verträgt sich schlecht mit euren

niedrigen Stellen.

2225. Der Bischof sprach unverhohlen.

van des busches wegen van der stat.

- 2255 weis got, herna nu  
begnunde der buschhof sinen bu:  
an dem turne de zo Beien stet  
maichde man eine burch gereit  
unde einen grave umb gainde  
2260 unde eine mure darumb stainde,  
gewichhuset unde gezimmet wale.  
de turn den Rin neder zo dale,  
durch den man hene geine zo Rile,  
dete hei maichen in furter wile  
2265 so vast, so starc unde also goit,  
dat hei des hait vasten moit,  
dat der list neiman emnoicht beginnen  
da hei den turn mit moichte gewinnen.

Z. 93.

- Do de nuwe schessen vernamien,  
2270 dat de alden weder quamen,  
an dem buschhof seichden si guade:  
si wolden allis dinges in sime rade  
bliven und up in selver gain,  
dat hei si dade us den vesserer stain.  
2275 der buschhof sprach: 'noch neit, ir heren,  
men sal ich noch bas schetzen leren  
unde we ir soilt schezunge ferien  
weder urme reichten heren'.  
dus starven irre veir unten in dem sale,  
2280 de ander versmede't wale

2271. suchten F. 2274. deit F. 2280. versmeden F.

2280. Diese Stelle ist besonders interessant, weil eine Vergleichung des Koelhoff'schen Textes zu der Annahme führen kann, daß dem Redactor desselben zwei Handschriften vorlagen, die aber an unserer Stelle textliche Verschiedenheiten boten. Der Sinn unserer Stelle ist, wenn wir 'vermedet = versmede it' lesen, folgender: die Andern dächte das schmachtvoll; sie wurden später wieder so wohl ausgeschlossen bei Hofe, daß sie wieder des Bischofs Nähe würden. Dem entsprechend heißt es K. 213<sup>a</sup>: 'dat versmede sy sere.

do versoynden sy sich ind machten sich overmiz yr gelt so lieffelich, dat sy der buschhof wederumb zo syne hove lies komen ind wurden mit syn rachmenne'. Danach wäre allerdings zwischen 'wale' und 'ind werden' Aussfall eines Reimpaars anzunehmen. Dieselbe Geschichte aber wird noch einmal erzählt, mit charakteristischer Aenderung, K. 212<sup>a</sup>: 'die anderen wurden onch versmiedt unten im sale by den doden, ind dat verdroisse sy ind was vu somait unniere dat sy so wurden van hove gescheiden die vurmalis

unde wurden so wale van hove  
 dat si rait gaven dem buschove.  
 nu moicht ir horen wunder grois:  
 de veir, de da bleven doit,  
 2285 daden de selve vesseren smedin  
 mit fenine, da si ave ledin  
 den doit unde jemerlichen sturven.  
 de gene seder de stat erwurven,  
 den si den doit wainden hain gegeven  
 2290 unde benamen in dāmit ire leuen.  
 heibi sit sicher unde gewis,  
 dat der goide got ein reicht richter is.  
 da der viſcher rait weder geven wart,  
 bleif der buschhof den gueden luden hart.  
 2295 vich we ir penninge wurden genomen,  
 dat si weder in Colne soilden tomen,  
 so heis man si doch enbuiffen bliven:  
 dat saich men de verreder driven.  
 do wart ein ander daich gesaicht  
 2300 unde in dat eloister zo Wier gelaicht,  
 dat si allesamen dar quemen  
 und des buschhoſs wille alda vernemen.  
 dar quamen si up den selven daich.  
 der buschhof de wile zo dem Brole laich  
 2305 unde sante van Bitenfeven heren Hermanue  
 unde heren Peter van dem Kranen van danne.  
 zo dem Wier quamen si gevaren  
 alda de gnedē lude van Colne waren.  
 dese zwene spraichen weder si:  
 2310 ‘unſe here is zo dem Brute hei bi,  
 ix heren, ix moift alle hei bliven,  
 wir varen uns heren boitschaf driven  
 unde de as it reicht is vurkeren,  
 dan komie wir weder zo uch ir heren.

2312. worn F'; vgl. G §. 244.

plagen mit zo rade zo gaen'. Danach  
wünnden unjere Verse so zu lauten haben:

ind worden so wale gescheiden van hove  
die vor rait gaven dem buschove.

die ander worden verschedet wate

2315 hedden wir mit der gemeinde gesprochen,  
ure dinc dat wurde wail zogrochen'.

S. 95.

dns reden si vort in de stat  
unde saichten der stede allit dat,  
dat in der buschhof hadde bevolen,  
des si na pine soilden dolen.

2320 her Herman sprach van Bitenkoven  
up der burgere huis enboven:

'hoirt, ir heren, grois unde clein,  
mins heren boitschaf alle gemein,

2325 de soilt ir goitlichen verftain  
und na finen willen laissen gain.

der buschhof unser alre here,  
hei wilst ain eimans wederkere

der stede nuwe scheffen setzen,

2330 de nich zo nuwiss neit enbescheten  
as man bis her hait gedain,

unde de ir stat funnen verftain.

de burgermeister und de amptman  
wilt [hei] maichen den is min here gan.

2335 wane sal gain de stat zo rade,  
it si vro of it si spade,

dat is wille des heren min,

dat van finen wegen darover sin  
si zwene de des neit engestdaten,

2340 dat si eit raden up uren schaden.  
min here is nich gnedich und goit,

de wile ir finen willen doit.

nu hoirt vort: ever wilst min here,  
dat man in finen vromen fere

2345 beerpenninge unde wegetol.  
noch me min here haven sal

alle de molen und de assise.

dat weis Herman wale der wiſe,

S. 96

2315. hedden wyr weder zo uch ir heren F; vgl. K 213a, G 2316. 2331. 'hei' fehlt F.

2320. Woßür sie später Pein erdul-  
den sollten.

2333. 'Die Bürgermeister und Amt-  
leute will mein Herr setzen nach seinem  
Willen, wie er es ihnen gönnt'. Die Be-

zeichnung des Bischofs, erst 'hie' und  
dann 'min here', ist allerdings unge-  
schickt. Vgl. übrigens K. 213b: 'item bie  
wilt setzen eyn burgermeister ind dairzo  
eyn amptman van synen wegen'.

warumb min here it doit:

2350 hei deit it allet umbe goit.

min here maich it bas versetzen

dau vischer of wever de uch beschezen.

we evenis malz gilt ein malder,

is hei junger is hie alder,

2355 hei sal geven seis penninge even,

van gersten mois hei geven seven.

van mins heren munde sagen ich it uch nu:

man salt kerken an mins heren bu.

darzo wilt hain min here

2360 seis dusent marc, de man daran fere.

vort sal hei uch schetzingen laissen quit,

dat ir eme dis gevölgich sit.

dis soilt ir volgen alle geliche

beide arm unde riche'.

§. 97.

2365 herumb murmeldest si gemeine

beide grois unde cleine.

darna wart ever eine stille.

'ir heren, ich hain uch mins heren wille

gesaicht. durch heisheit hoirt mich vort,

2370 ich ensain uch minne dan zwei wort,

de soilt ir proven al gemeine:

hedde ich zwene rocke an alleine,

e ich mir einen af leis splassen

mit gewalt, ich wolde in leiver rissen

2375 selver us dem ruege min,

fulde hei unmer verloren sin,

unde geben de in haben soilde

e ich in nisriessen lasen woilde'.

do reif der felige Everart

\* 2380 van dem Buttermarkt mit der vart:

'hoirt ir heren al gemeine

beide grois unde cleine:

it si der arme, it si der riche,

2350. vmb F. 2353. euenz F. 2378. laissen woulde F.

2350. Er thut es Alles zum Guten, besten willen ind des gemeyuen goib'.  
in guter Absicht. A. 213<sup>b</sup>: 'umb urs Bgl. B. 2754. 2757.

- dit roirt uns allen aue geliche.  
 2385 ir hoirt wail, wa it heue geit,  
 an't hemde unde an't nederleit.  
 balde heim, arm unde riche,  
 wapenet uch al geliche.  
 got selve mois erbarmen dat,  
 2390 dat man Colne de heilge stat  
 mit burgen dus umb hait besat,  
 dat wir eigen unde beschat  
 ewelich moissen bliven  
 beide mit finden unde mit wiven.  
 2395 dat man uns schette, dat were eit:  
 hie spricht, der roc enblift uns neit.  
 geuneirt si die des beide,  
 dat man in zo mail inteleide.  
 balde laist uns mit truwen nu  
 2400 widder winnen uns heren bu,  
 of hei doit uns schezen und vain  
 unde us allen eren gain.  
 edel recken unde heren,  
 laist uns allen dit unreicht ferien.  
 2405 dat it ei herze soilde komen,  
 dat der stede vriheit uns benoimen  
 is, dat moisse gode sin geelait.  
 ei we goit were si weder bezait!  
 heibur do man feiserlicher hove plaich,  
 2410 as man de burgere van Colne comen saich,  
 man sprach: "van Collen komen da de heren".  
 de wile stoint Colne mit groisser eren.  
 nu hoirt ir wale wa it hinne geit:  
 an't hemde unde an't nederleit.  
 2415 herumb leisen si alzemale  
 van der burger huis zo dale  
 heim unde wapenden sich geliche  
 beide arm unde riche.  
 suel leif der felige Everart  
 2420 up des doms clochus mit der vart,

2385. *hin F.*      2388. *wapene F.*      2395. *iet F.*      2405. 'hie' mit durchstrichenem  
 'h' *F.*      2419. *felich F.*

hei dede luden de Welinne  
zo sturme, de enleis neiman inne,  
und zo sente Mertin Sturzkoppe:  
do leis mennich mit wreden kroppe.

- 2425       darna alle de sturmclocken:  
daden de vrouwen us mit rocken  
soufen. dorste ich uch vur waer vort sagen,  
si hedden dusent man wais erlagen.  
dit sagen der usverdrevener vrunt  
2430       unde daden's den gnedeu luden kunt,  
da si zo Wiere waren binnen,  
dat si koinlichen hulpen winnen  
weder de porzen van der stat.  
der ein sprach: 'ich hain vernomen, dat  
2435       beide rich, arm, grois unde eleine  
de porze aueweichtent algemeine  
unde de burge willent winnen,  
des soilt ir mit in beginnen.  
sleit mit vreuden an ure hende,  
2440       ur dinc sal nemen goit ende'.  
'her bode, hait goeder worde danc.  
wir engeingen nei so leiven ganc,  
unse leven willen wir hude wagen  
beide mit vrunden unde mit magen.  
2445       it sal uns billich weisen leit,  
dat man so veil unrechtes deit  
van Colne der heilger vrier steide  
sunder reicht unde sonder reide.  
van desen burgen blivet eigen.  
2450       wir sullen hude mit den viegen

2422. den leis F.     2429. vyt daden F; doch vgl. K. 214b.

2421 ff. In diesen Versen wird die Wirkung des Sturm läutens sehr anschaulich geschildert: Auf dem Glockenhaus des Domes ließ er die Welinne läuten: die duldeten keine mehr im Hause; so dann die Sturzkoppe zu St. Martin: da ließ Mancher mit wilder Miene; danach alle andern Sturmglocken: da ließen auch die Weiber mit ihren Spinnrädchen heraus. Vgl. K. 214a.

2449. Auch dieser und der folgende Vers ist offenbar verderbt; vgl. K. 214b: 'des zwae burge die der buschop hait doen bouwen, sal ghely blijven: wyr willen mit hulpe der getruwe gemeynde sy sturmen ind breeben of sterren'. Demnach sollten unsere Verse lauten:  
van desen burgen blijve engeine.  
wir sullen hude mit der gemeine  
beide mit richen se.

beide mit richen und armen sterven,  
of wir fullen hude de verderven,  
de de stat dus willent enterven.  
doch behalde uns got alle dat leven !

2455 wes uns gunnen de da uppe sin,  
got do it hude an in selven schin'.  
dus geinc it alset an ein jagen,  
man eusaich neiman da verzagen.  
wat einen boiche moichte dragen,

2460 junc, alt, grois unde cleine,  
dat leis zo den porzen wert gemeine.  
man saich de stat up unde zo dale  
menich dusent man gewapent wale.  
mit den si quamen zo den porten

2465 die schos, slaich noch worp eworten.  
nochtan der ein den anderen saich  
geworpen doit, hoirt we hei spraich:  
'drait hin, hei sal wail geneisen'.  
hei enleis si sturmten darumb neit weisen.

2470 heiltlichen geingen si zo den duren  
van den burgen. wat in was zo voren,  
up hacden si't unde slogen't neder.  
dus wunnen si menslichen weder  
mit helpen irre edelre burgere

2475 veirzein porzen sunder kere.  
dese wunnen si al up einen daich,  
dat manich mit ougen anesaich,  
sunder vurrait unde veingen  
de up de porzen zo weire geingen.

2480 were alsulchen strit begunnen  
unde also menche burch gewunnen  
van al kirstenheit up heidenschaf,  
man soilde da ummer sagen af.

S. 101.

Der goede got ire ere ermere  
2485 der uisverdrenne burgere !

2454. in F. 2465. entforten F. 2467. geworp F. 2472. sy F. 2479. die vp zo  
verre geingen F; doch s. unten B. 2572 und 2635. 2480. begonnen F.

2454. 'Doch lasse Gott uns Alle got die geven sunder sterven'.  
leben'. Bgl. K. 214<sup>b</sup>: 'doch mois uns

S. 102.

de wile man zo den porzen streit,  
gewapent quamen si bereit  
mit den heren van Dirburch  
und veilen vur de overste burch,

2490 de vaste was unde al umbgraven,  
man saich si starke vurburge haben  
mit drin wichehusen umb besat,  
dat ein overbein was al der stat.  
gezinnet wail was de mure,

2495 dat irme live wart zo sure  
de van eirst darvur quamen  
unde an dem live schade namen.  
de burch si was gemannet wale,  
da wart manich roit unde vale.

2500 sere schois man af mit den pilen,  
de min ensaich man neiman isen,  
si geingen zo sturme al gemeine  
koulich grois unde cleine,  
si hewen de mure unde oich de porten,  
2505 der dinge si engeine envorten,  
de man up si moicht beginnen,  
de burch woilden si ummer winnen.  
E. 103. man warp si so mit steinen groit,  
dat fulche veilen neder doit.

2510 nochtan dat de eine doit da lagen  
unde it de ander anesagen,  
neit anders si darzo endaden,  
mer dat si over de dodeu traden.  
schusse, worp, stiche noch stein,

2515 der envorten si egein,  
si hewin locher durch de dure  
unde erslogen wat da was vure.  
do dat er Mathis Overstulz saich,  
hoirt we de koune heilt sprach:

2520 'ir heren, sul wir dat vurburge winnen,  
wir fullen's alle ein anders beginnen,

2489. vielen F. 2504. heuen F. vorhen F. 2517. vur F. 2520. soilen F.

2493. Ein Ueberbein, bisdlich für Belästigung, Vergernis.

wir moissen stigen in zo den zinnen  
wil wir dat vurburge winnen.

halde de uns goedes gunnen  
2525 unde de ere und pris willent winnen,  
hoilen uns de leideren van den firchen,  
wir sullen hude wunder wirken'.  
as scheir hei dat wort gesprach,  
hundert leideren man komen saich.

2530 do man si satte zo den zinnen,  
zohantz saich man vlein de enbinnen  
up der burch zo den duren in.  
alre eirst endaden si me noch min,  
si elummen reicht in mit der vart,  
2535 williger volc nei ingewart.

der gude wille maicht vromen man.  
'wer gneden vader ei gewan',  
sprach der greve er Herman,  
'die werwe hude pris unde ere  
2540 unde denke, we sin vader were  
heiwoir in vriheit unde in eren.  
neimau endarf sich erveren,  
got selve wilt uns eren gunnen'.  
man saich die porzen alle gewunnen.  
do pinde sich mallich an't vurveicheten  
2545 dat si de stat in vriheit breichten,  
do hewen si mit gewalt weder,  
der burge turne wurden gevalt neder.  
do wurpen si her uis der burch

2550 so sere zo den duren durch,  
dat de vordersten dar neder lagen.  
as scheir dat de eichtersten sagen,  
mit der vart si over stegen  
unde zo den duren fregen.

2555 do sprach her Nutger Overstulz,  
ein coen junc man und stulz:  
'it were der stat van Colne ein taf,  
sloge man irre ein dusent af.

S. 104.

S. 105.

durch got, endoit noch me noch min,  
 2560 mer dringet mich vur zo der duren in,  
 unde aue wurde ich geworpen neder,  
 neiman enfere durch dat weder.

dringet mit der drucht zer duren durch,  
 aldus gewinnen wir de burch.

2565 ich sein wale, so mir got der goede,  
 de van der burch sint.werpons moede,  
 si sint verzait de da uppe sint,  
 de burch wunne wail ein kint'.

dus drungen si unde waichden ix leven,

2570 de burch de wart in up gegeven,  
 darzo gaven si sich gevangen  
 de da zo gewer hadde gegangen.  
 de burch besatte de stat weder.

der steide muire de da neder

2575 an der burch zebrochen wart,  
 de geine man maichen mit der vart.  
 men ensaich nei schoinre wer  
 hei gedain noch over mer  
 dan up der burch van manchem man,

¶. 106. 2580 unde verloren si nochtan.

daweder vart alle de werelt durch  
 unde soifet der geliche van Alrsburch  
 de de selve burch da wunnen,  
 men ensal ir neit vinden kunnen.

2585 si spraichen do si de meiste pin leden  
 unde ires lifs in angst streden:  
 ‘wir sullen hude darumb sterben  
 of wir sullen unsre vriheit weder werven’.  
 got ere de van Nederich,

want si lewen wale gelich  
 quamen zo der selber wile  
 vur de burch neden bi Rile  
 zo velde, enbuissen unde enbinnen  
 saich man si umbligen beginnen.

2595 si daden den van der burch funt:  
 worde enich man under in gewuut

- van in zo der selver stunt,  
it were der arme of der riche,  
si heingen si alle sicherliche.  
2600 heimit ich dese rede kurte.  
up einre karren quam die van Hurte  
unde er Peter van dem Kranen.  
si begunden de van der burch manen,  
dat si de burch up wolden geven  
2605 of nemen irre beider leven.  
her Peter der boitschaf so vele genois,  
dat der ein van der burch in schois  
in sinen hals dat hei verdarf  
unde des terden dages starf.  
2610 eich wes der lis hei have verscheilt,  
der selen mois got weisen hoilt,  
dri dage laich man vir der burch,  
men undergrois de muren durch.  
do dat de van der burch vernamen,  
2615 in also groissen angst si quamen,  
dat si vro waren al damede,  
dat si verdingden lis unde lede.  
de stat der burch sich underwant  
mit groissen vrenden alzehant.  
2620 we saich ei so wunderliche  
eine vrie stat in einchen riche  
mit burgen also umbsat  
as Colne was, de heilge stat,  
unde weder reicht also behwungen?  
2625 erlamen moissen noch de zungen  
de darzo hulpen unde reiden.  
we dorsten si sich des geneiden?  
sint got, de alle dine vermaich,  
it so gevoge up einen daich,  
2630 dat de van Colne arm unde riche  
anevoichten alle geliche  
der burge veirzein unde wunnen  
as in got selve wolde gunnen:

S. 107

S. 108.

2608. halß F. 2610. aut F. 2631. voichten aut geliche F. 2632 2633. wunnen :  
gunnen F.

sunder vurrait sie de veingen  
 2635 de up in da zo wer geingen.  
 darnia up den derden daich,  
 as ich dat beste geproven maich,  
 de burch de neden stoint bi Rile,  
 de gaf men up in furter wile  
 2640 durch lifs noit. het's cimau schande,  
 dat wiffen wale de van dem lande.  
 wie hait des strides nu den pris?  
 zo Colne enis neiman so wis,  
 ain were hei ein meister van Paris,  
 2645 hedde hei den strit anegelein,  
 hei enhulpe mir der wairheide gein:  
 so wale voichten si alle geliche  
 beide armen unde riche,  
 dat in neiman enhedde alleine,  
 2650 si hedden in alle gemeine.  
 Colne, danke aller eren gode,  
 bis underdain sine gebode,  
 die dich an dem cruce erloiste,  
 hei is worden dir zo troiste  
 2655 unde hait dich truwelich erloist.  
 seze vort an in alle dinen troist,  
 beveile dich der drivelicheide  
 unde siner moder beide  
 der reiner mait seunte Marien,  
 2660 dine dinc sullen alle wail gedien.  
 la van allen overmoede,  
 so kompt dir alle din dinc zo goide.  
 wilt ir vur vianden geneisen,  
 so soiit ir vort eindreichtich weisen:  
 2665 samen hait ir de stat gewonnen,  
 ir soiit uch samen godes gunnen.  
 porzen unde burge beide,  
 des is fulchen manne leide.

2640. heß F. 2641. Dieser Vers scheint eingeschoben. 2648. richen F. 2649. cymau  
 heß F. 2650. sy en hedden alle gemein F. 2651. coellene F. 2653. erloist F.  
 2665. gewonnen F.

2667. Manchem Manne ist es leid um die Thore und Burgen.

Do der buschoſ dat vernam,  
 hei wart trurich unde gram,  
 dat de burge waren verloren.  
 hei intſeinc des so groiffen zoreu,  
 dat man in darna menchen daich  
 van herzen vro nei engeſaich.  
 hei ſaichte vrunden unde magen,  
 hei ſoilde ſin leben darumb wagen  
 of hei wreche ſinen anden  
 beide zo ſchaden unde zo ſchanden  
 up de van Colne alle geliche,  
 beide up arme unde up riche.  
 moicht eme oich eman dat beſein,  
 dat eme ſin willie moicht geschein,  
 hei wilt eme deinen al ſin leben  
 unde guedes alſo vele geven,  
 dat eme bis an ſinen doit  
 nummer emwurde goedes noit.  
 do ſprach der van Bitenkoven:  
 'here, noch kommt ir's alle enboven.  
 beſent alle ure deinfſman  
 unde allet dat uch guedes gau  
 unde treckit mit eine ſtarfen her  
 her vur Colne. ſonder wer  
 ſal uch ſulche ere da af geſchein,  
 de ir leiver mogit fein  
 dan die uch, here, eine riche gave  
 geve, dair ir weirt der eren ave.  
 dri duſent marc  
 gewegen ſtarc,  
 here, de ſoilden uch ſin all eine  
 darvur ze nemen dri ſteine.  
 durch dat doit minen kranken rait,  
 ir seit dat it uch zo dem beſten gait'.

2674. en ſaich F. 2691. Aus ursprünglichem 'trefnt' gemacht 'trednt' F. 2696. dan F. wirt F. 2698. nur eine Zeile F. 2699. vr F.

2695. Als wenn euch ſemand eine reiche Gabe gäbe, bei der ihr doch der Ehre ſedig wäret.

2699. Die ſollen euch nicht mehr kosten als drei Steine. Vgl. B. 2170.

S. 110.

S. 111.

'ich mois volgen uren rade,  
 ain soilde hei mir gain zo quade.  
 2705 hei is mir noch maisse wale ergain'.  
 'here, dat hait ir uch selve gedain.  
 der worde swiget mir stille,  
 want ich sprach zo uren wille.  
 minen rait den hait ir wail vernumen:  
 2710 doit uren schriver vur uch kumen,  
 doit allen uren mannen schriven:  
 willen si in uren hulden bliven,  
 dat si mit den wapenen kumen  
 vur Colne, da uch sint benumen  
 2715 ure burge porzen mit ure stat,  
 dat si uch helpen wreichen dat'.  
 as die van Bitenkoven sprach,  
 algader it also geschaich:  
 der buschof gaderde menchen man,  
 2720 ein michel her dat hei gewan,  
 da veil hei mit vur Colne neder,  
 hei wainde de burge wiumen weder.  
 die landisheren dat vernamen,  
 zo Colne si gereden quamen:  
 2725 van Eutge buschof Heinrich  
 und der greve van Gelre hoven sich  
 zo dem ertschenbuschove irme heren,  
 ind ander vil landisheren  
 saich man dawert ridein  
 2730 zo den neimelichen ziden.  
 si beden eme veil gute daich.  
 'sit willekome' hei weder sprach.  
 sine wort da neiman bas enkunde  
 dan der greve van Gelre. der beginnde:  
 2735 'leit is uns, here, ir wedermeide.  
 as moisse uns helpen got der goide:  
 so wat de stat hait misdaim,  
 gebeit ir't, dat laist uns verstant.

2704. quode *F.* 2707. swige *F.* 2709. vernomen: komen *F.* 2713. wapen en  
tomen *F.* 2714. benomen *F.* 2730. zo den selven zyden *F.*

2735. Gebietet ihr, d. h. beliebt es euch, so laist uns hören.

- vinden wir si des in geinre schoilt,  
 2740 van reichte sin wir uch so hoist,  
 si sullen zo uren willen bliven  
 of wir helpen's uch verdriven,  
 unde ain hedden si neit misdain,  
 si meisten zo uren willen stain'.  
 2745 'er greve, ure helpe versage ich neit.  
 van Colne is [mir] sulch laster gescheit,  
 mir sulle guedes und levens gebrechen,  
 er greve, ich sal mich ei so wrechen,  
 man sal dar ummer ave sprechen'.  
 2750 'here, sait wat uch si misdain,  
 laist uns na besseringen stain'.  
 'as man ir zwenzich hangen sit,  
 dan eirst is parlamentis zit'.  
 'here, wir sin umb goit komen,  
 2755 uch zo eren unde zo vromen,  
 unser worde enhait geinen ovelmoit,  
 se wat wir sprechen dat is umb ur goit:  
 eine want stieit entuschen uch unde in,  
 de enleist uch doin me noch min.  
 2760 here, durch got laist uch geraden,  
 enhoirt neit ungetruwe quaiden.  
 up mine sele, ich sal uch sagen wair:  
 ain leicht ir vur Colne seven jair,  
 dat sain ich uch sunder vair,  
 2765 ir enmeicht eme schaden neit ein hair.  
 ir soiit dat minste zo demi meisten,  
 wat sent Peter maich geleisten,  
 verzeren e ir si moicht gewinnen,  
 dat spreche ich, here, mit ure minuen.  
 2770 durch dat volcht rades, leive here,  
 ir soldes haven vrome unde ere:  
 laist uns bewerden mit der stat,  
 wir sullen't brengen wail in dat,  
 it sal uch sicherlichen komen

2746. 'mir' fehlt F; laster neit F; vgl. G.      2752. hanget F.      2753. ist F.

2766. Ihr mögt die ganzen Einkünfte sie doch nicht gewinnen.  
 des Erzbistums vertriegen und werdet

S. 113.

S. 114.

- 2775 beide zo eren und zo vromen'.  
 der buschhof van Lutge sprach darzo:  
 'ich weine, landisheren engein endo  
 eit anders, here, wilt ir't kerden  
 up in, dan dat ich kome zo erin.  
 2780 here, ich sal uch sagen waix:  
 ich lege hei 20 of 30 jair,  
 of ich de stat neit engewinne,  
 so vare ich doch mit laster hinne.  
 de guden rade volget in zit,  
 2785 he blift gerne aichterruwen quit.  
 durch dat doot mins broiter rait,  
 ir endait uch nei so goide dait'.  
 'her buschhof, so fere ich't up uch landisheren,  
 so dat ir't maicht na minen eren'.  
 2790 damit der greve van Gelre spraich:  
 'here, dat is uch ein felich daich.  
 here, nu geloist uns dabi,  
 wat wir maichen dat it stede si'.  
 'mine wort wil ich uch stede halden'.  
 2795 der greve begunde sich erbalden.  
 'here, nu soilt ir mir sain,  
 wat elagen ir up si wilt hain'.  
 'gerne, ir greve, ich wil uch sagen,  
 wes ich mich up si beklagen.  
 2800 ich wolde scheffen hain gesat  
 in sente Peters vrie stat.  
 zo demie benamen si mir dat  
 as ich sal sagen up der stat:  
 brupeninge unde wintel  
 2805 wenderspraichen si also wel,  
 burgermeister unde amptman  
 wenderspraichen si nochtan.

2779. 'up in' zu W. 2778 gezogen F.  
 nochtan' mit durchstrichenem 'also wel' F.

2781. XXX off XX F.

2807. 'si also wel'

2777. Wollt ihr die Sache den Her-  
 ren überlassen, seid überzeugt, sie thun  
 nichts als was mit eurer Ehre verträg-  
 lich ist.

2787. Ihr habt nie etwas besseres

gethan, d. h. das ist das Beste was ihr  
 thun könnt.

2803. Wie ich euch gleich, auf der  
 Stelle, sagen will.

- si wunderspraichen mine assise,  
dat hoirt Herman wail der wize.  
 2810 darzo min burge unde min porten,  
de fente Peters lude worten  
vur hundert jaren hei bevoren.  
da ich here bin af gekoren,  
dat haint si mir ave gewunnen  
 2815 de mir eren neit engunnen,  
her greve, de mich kosten me  
dan seis dusent marc. dat doit mir we,  
unde haldent noch min volc gebangen  
mir zo laster unde zo schanden.  
 2820 de nidige verdreven burgere  
wurven minen laster sere  
unde hulpen de burge winnen  
unde fint zo Colne bleven binnen,  
up minen laster fint si bleven  
 2825 unde haint mine vrunt verdreven  
unde al ir goit gerovit ave.  
dit is de elage de ich up si have.  
de schade de mir is gescheit,  
engulde man mit dusent punden neit.  
 2830 er greve, dat's mir ein michel schaide,  
man besei we man mir den bestaide'.  
'here, ich hain uch wail verstain,  
wir willen umb dit beste gain:  
entuschen uch und entuschen in  
 2835 werwen wir ere unde ux gewin'.  
man sal den van Bitezoven  
durch quedis radis wille loven.  
hei runde dem greven durch den munt:  
'min here enneme is neit zweifl dusent punt.'

2810. *vergen F.* 2818. *haldet F;* vgl. *G.* 2825. *myn F.* 2830. *daz F.* 2837. *vil F.*

2839. Diese Verse sind mir unverständlich. Sollen sie bedeuten: mein Herr thut es, d. h. daß er sich mit den Bürgern auskönnen, nicht unter 12000 Pfund? K. 216<sup>b</sup> läßt die Tausend weg: 'myn here neme is niet 12 punt'. B. 2840 bedeutet wohl: 'Herr Graf, hicmit lebt wohl'. B. 2844 f. erklärt Groote S. 245

so: 'Guter Mann, Halbwinner essen Brod und haben dennoch an Brot Mangel; d. i. Bächter essen zwar Brod, es ist aber das Brod ihres Herren; so solltet auch ihr bedenken, daß ihr nur so lange etwas habt als euer Herr es euch geben kann' — eine Erklärung freilich die schwerlich genügen dürfte.

2840 her greve, un geit hermit gesunt,  
want dese mere is uch wail künf'.  
der greve sprach up geraich  
unde zornlichen in onesaich:  
'ir goit man halsen effent broit

2845 den is nochtan mit brodis noit'.  
dus keirden de landisheren  
weder zo den burgeren.

¶. 117. do sprach der greve van Gelre vort  
weder de stat irre alre wort:

2850 'got geve uch, ir heren, guden daich',  
der greve vur si alle spraich.  
der rait und scheffen alle geliche  
unde de gemeinde arm unde riche  
grutten van Lutge den buschhof.

2855 'get moisse's, here, sin gelof,  
dat ir wilt zo uns fumen  
beide zo goide unde zo vrument,  
unde al gemein uch landisheren,  
got van hemel moisse uch eren.

2860 wir hoffen dat ure ewelich gerne sie,  
dat der steide reicht geschie.  
wir bidden uch vlelich, junc unde alden,  
dat ir uns helpen wilt behalden  
unse vriet unde unse alte reicht,

2865 dat uns buschhof Engelbreicht,  
unser aller here, bricht alle dage,  
dat maicht uns tegelichis elage,  
wat uns dat riche hait beschreven  
unde her sin in gewere bleven

2870 van sunfzich unde hundert jaren,  
als wir't wale mogen offenbaren  
mit hantweste unde mit geschrichte,  
van scheffendeim und van gerichte,  
van tolle unde van geleide

2875 unde anders der stede vriehede,  
de wir haven van dem riche

¶. 118.

as ir heren alle geliche.  
 die uns vrien solde unde eren  
 unde unse unreicht mit dem live feren,  
 2880 den sit man't alle zit brechen.  
 were dat wir dat dorsten sprechen,  
 hei solde sin niest node verderven  
 unde it sinen finden erven.  
 we hei uns smelichen untene,  
 2885 hei is doch unser alre here.  
 geve got dat hei uns besser were,  
 it were sin vrume unde oich sin ere.  
 durch got, ir heren, unde durch gnade,  
 umb unsen deinst vroi unde spade,  
 2890 helpt uns mit live unde mit rade,  
 dat hei uns laisse in unsme reichte,  
 wir deinen eme gerne as sine kneichte.  
 deit uns der buschhof Engelbrecht  
 weder in alle unse reicht,  
 2895 dat nich darumb dunket goit gedain,  
 dat wil wir willich anegain'.  
 der greve van Gulge heimit began  
 der worde, ein durlistich man:  
 'ir heren, zo dus gedanem spele  
 2900 envromet unmitte wort neit vele.  
 man sal entlich de wairheit sagen  
 unde der logen neit gewagen.  
 darna dat men dat beste sit,  
 sal men brechen bosen strit.  
 2905 der buschhof, unser alre here,  
 beclait sich van nich sere  
 van schanden, laster unde van schaden,  
 des ir nich gerne meicht intladen.  
 so elait ir van eme weder.  
 2910 dit wille ich allsit legen neder.  
 witt ir's in miine rade bliven,  
 ich willen sinen unmoit gar verdriven.  
 man spricht, it si unreicht of reicht,

E. 119.

sinden here verwint eichen kneicht.

2915 herumb ensoilst ir neit verzagen,

dat ich aldus dit bispel sagen.

doit minen rait, it is nich goit,

ich breche urre beider unmoit'.

'here, ir sit burger unser steide,

2920 beide it geit reicht unde reide,

dat wir dein al uren rait

mit worden unde mit der dait.

wir durren wail an nich, here,

setzen beide lis und geit unde ere.

S. 120.

2925 durch dat versprecht uns die soine

unde wat uns darumb ste zo deine'.

'gerne, ich willen's vur ramen

unde endenken's mich nummer schamen.

ich wille, dat aller eirst min here

2930 de nisverdrevene burgere,

de buschhof Coinrait upme false

mit urdele, versteit mich wale,

verzalte und laichte vredelois,

want hei den has up si erfois, —

2935 dat [de] der buschhof Engelbrecht

do weder in ire alde reicht,

und vort die stat lase in der vriheide,

de ire keiser und coninc beide

haint beschreven unde gegeven,

2940 dat hei in de lase alle sijn leven,

unde lais de stat in sulchem reichte,

as si was under buschhof Engelbrechte

unde eich under menchen buschore,

dat hei dat swere unde gelove

2945 beide besegelt unde beschreven,

unde nummer in der vriheit bleven.

eich wat dat coste, dat leit wale,

ir soiit is volgen alzemale'.

'dat sul wir sonder wedersprechen,

2914. eygen F. 2924. guyt F. 2935. 'de' fehlt F. 2937. laissen F. 2949. fullen F.

2914. Ein Herr von Lindenholz überwindet einen eichenen Knecht. Vgl. Germania II (XIV) 195.

- 2950 wat ir maicht dat eufal neiman brechen'.  
 heimit voren de landisheren  
 wa si hene wolten feren.  
 'here, wir ſin her zo uch kumen,  
 de ſtat hain wir up uns genumen,  
 2955 ſi deit wat wir ſi heifen doin,  
 damit laift ir ſi geroin'.  
 'wes de ſtat uch dar getruwen,  
 dat ſoilde ich node an uch ſchunven'.  
 'here, ſo doit uns beſchriven,  
 2960 dat it ſtede moege bliuen  
 wat wir under uch beſprechen,  
 dat men't neit enmoge brechen'.  
 'gerne' ſprach buſchhof Engelbrecht,  
 'it is wail redelich unde reicht'.  
 2965 do diſ de heren ſicher waren,  
 de ſoine daden ſi offenbaren  
 dem greven van Gulge zo der ſtunt.  
 irre beider werre was eme kunt.  
 do der greve der werre began,  
 2970 as ein wiſ gezogen man:  
 'here er buſchhof Engelbrecht,  
 dat wir uch vurderen dat is reicht,  
 darumb ſin wir her kumen,  
 dat wir uch eren und vrünen.  
 2975 here, de ſtat de ſal uch geven,  
 dat ir ſi vurdert al ur leuen,  
 ſeis duſent marc zo einre zit  
 unde alre unducht laſen quit.  
 wat hei bevoren ſi geſheit,  
 2980 des enſoilt ir vurbas vurderen neit.  
 ir ſoilt zo Colne varen in  
 up uren ſal noch me noch min,  
 dar ſal de ſtat vur uch gemeine  
 kumen beide grois unde cleine.  
 2985 dan ſoilt ir, buſchhof Engelbrecht,  
 ſi weder doin in ire alte reicht,

S. 121.

S. 122.

2955. heiſchen *F.* 2957. dat *F.* 2972. vurderen *F.* 2973. 2974 fomen: vromen *F.*  
 2984. clein *F.*

de uisverdrevene burgere,  
 des gewint ir vrume unde ere.  
 ir soilt de stat lasen in der vriheide,  
 2990 de ire keiser und coninc heide  
 haint her besegelt unde beschreven,  
 unde van alders her is bleven  
 unde ir geluwen hait dat riche,  
 dat is wre ere sicherliche.  
 2995 as ir si doit urdels vragen,  
 dat sullen si uch na reichte sagen.  
 si sullen uch zo allen ziden eren  
 as iren reichten leiven heren.  
 zo Bunne und zo Nuisse soilen si,  
 3000 here, weisen tollis vri.  
 heimit soilt ir alre veden quit  
 weisen beide nu unde ze alre zit'.  
 'her greve, ain is mir't swair zo doine,  
 nochtan wille ich halden de soine'.  
 3005 si wart verweirt up dem sale  
 unde is gehalden maissen wale:  
 want do hei dat gelt gewan,  
 zo Rome wert varen hei began  
 umb sin palliem, dat was dat wort.  
 3010 do hei quam vur den pais, vert  
 hei began dem païse sagen  
 unde mit weinenden ougen clagen,  
 we de van Colne al gemeine,  
 beide greis unde cleine,  
 3015 in us der stat hedden verdreven,  
 eme were greis noch clein bleven,  
 si nemen't eme mit gewalt:  
 si hedden sin huis nedergewalt  
 unde sine burge eme afgewunnen,  
 3020 man ensoilde neit gezellen funnen  
 den schade, die eme were gescheit.

2987. vyverdrenen *F.* 2993. haint *F.* 3000. beren *F.* 3002. zo *F.* 3003. ift *F.*  
 doin *F.* 3013. colne eme algemeine *F.*

3009. Um sein Pallium, wie er sagte. Großes noch Kleines, geblieben.  
 3016. Ihm wäre gar Nichts, weder

'in maich des lasters bergen neit,  
 here vader: si twungen mich,  
 dat ich sinnen moiste den treich  
 3025 unde moiste in sweren unde beschriuen,  
 dat ich ir vrunt solde ummer bliven.  
 ich bidden uch, vader, as minen heren,  
 dat ir mir helpt dit unreicht kerden  
 unde herup mit mir wilt dispenseiren  
 3030 unde alle mine geloistde revozeiren'.  
 der pais, unse geistliche vader,  
 geloistde sinner worde allegader,  
 hei dede wes in der buschof bat  
 unde gaf eme breive up die stat.  
 3035 wie nu truwe proven kan,  
 die sie we man de breive wan.

S. 124.

Aldus so quam der buschof weder  
 unde laichte sich zo dem Brole neder.  
 hei enboit der stede sine unhulde,  
 3040 dat hei si van des pais wegen bannen sulde,  
 si enleichten't mit gelde neder.  
 si enboden eme da weder,  
 dat e hei geve der steide schoilt,  
 warumb dat hei ir were unhoilt,  
 3045 dat hei dat leis verstain,  
 wa si ain hedden misdain.  
 si wolden's bliven in vrunde rade  
 unde besseren up gnade:  
 so wat vrunde hei des dorste getruwen,  
 3050 den enwolde de stat neit schuwen.  
 aldus so sante hei sinen broider,  
 eme angeboren van sinner moider,  
 heren Philippum van Hovolz, zo der stat,  
 die anders neit einsprach dan dat:  
 3055 of si sines heren herze wolden  
 hain, dat si dat gelden solden

S. 125.

3014, 3036. brieue F. 3036. sy F. 3043, 3044. schest: vnuhult F. hei geve e F.

3049. Welchem seiner Freunde er die Sache anvertrauen wollte.

mit min hundert marken unde mit drin,  
der enwolde hei lasen me noch min.

dit gelt dat daden si eme geven,

3060 dat si moichteu mit vreden leven.

dus quam der buschhof, den ich nome  
Albrecht, up dat capittel vanme dome  
vur de pasheit al gemein.

des paiss breive grois unde clein,

3065 de moiste man vur in cerissen.

hei sprach: 'min here ensal [is] nummer gewissen,  
wat eme de stat here hait misdain,  
laist hei varen und bestain.

hei insal [is] nummerme gewagen,

3070 noch van der stede sich beklagen.

dit sal hei sweren unde beschreiben  
unde mois de soine stede bliven  
in urkunde der priore alzemale,

unde ir scheffen, gedenct dis wale,

3075 min here helt si sonder sale'.

do dit allet was gescheit,  
der buschhof hoirte ein nuwe leit  
sing ein ander vogelgin.

'her buschhof, wilt ir here sin

3080 van Colne der stede, geliche  
over arm unde over riche,  
neit langer dan al ur leven,  
darzo wil ich uch rait geven'.

'ja sine aue, vogelgin,

3085 ich willen dir gevöglich sin'.

'vart in zo Colne up uren sal  
unde doot dat ich uch raden sal:  
sit zwene dage da uppe of dri,  
und we uch heimlichste si

3090 doot zo uch kumen al verholen,  
ire wapen soilen sin verstolen  
al den luden zo der stunt,  
si ensoilen neimaune sin kunt.

3065. 'van' statt 'vur' F. 3066. 'is' fehlt F. gewisen F. 3067. herre F. 3069. 'is'  
fehlt F. 3070. stat F.

doit sagen, dat ir hait gelasen,  
 men ensal neiman vur uch lasen.  
 darna sal man grois unde cleine  
 doin kumen up den sal gemeine,  
 ir wilt sitzen zo gerichte,

S. 127.

3095 unde up den hof luden gedichte.

unde doit dan uren broider kunt,  
 dat hei da si zo der selver stunt  
 mit luden, de darzo dogen,  
 de uch in noden helpen mogen:  
 de blois dan vur gerichte stain  
 3105 unde weder uch haint missdain,  
 moicht ir ain anxt laissen vain'.  
 des radis was der buschhof vro  
 unde dede reichte also.

do der van Valkenburgh in Colne quam

3110 unde sine herberge nam,  
 de stat hadde wail vernumen,  
 hei soilde mit den wapen kumen:  
 kome hadde hei sich nedergesat  
 unde wart gevangen van der stat.

3115 mit seissen, drin und mit vieren  
 begunden si sich ze bartieren,  
 wat mit eme kumen was aldar,  
 man enwart ir eins neit gewar,  
 si waren tone as de minis,

3120 de sunder jagen vlot us dem huis.  
 der buschhof, hei gevreich it wale  
 alda hei sas up dem sale,  
 we it mit dem broider stoint:

hei dede as de wisen doint,  
 hei heis den sal vaste besleissen,  
 hei enwainde der meren neit geneissen.  
 do men dit volc slois up dem sale,  
 it beveil eme maissen wale:

S. 128.

3096. *elcin F.* 3100. ‘men’ statt ‘dan’ *F.*

3099. Und zu einem Hostage läutnen.

3126. Er wähnte bei dieser Kunde,

3115. In Partien von sechs, drei es werde ihm übel ergehn.  
 oder vier theilten sie sich.

da wart gedain sulch katzen sprunc  
 3130 van linden beide alt unde junc  
 zo den vinsteren us unde sprungen neder,  
 maisse sere ilden si weder,  
 si wainden gevangen sin unde er slaghen.  
 aldus begunde sich malich elagen.  
 3135 der buschhof sprach: 'hoirt mich, ir heren,  
 ir ensoilt uch neit erveren,  
 ich sal van uch gain mich beraden  
 in des lantgreven kemenaden'.  
 men fleis de doren over al,  
 3140 dus rumde de gemeinde den sal.  
 de stat sich hei enbinnen bereit.  
 des dages endaden si eme neit,  
 doch want de soine was zebrechen,  
 de buschhof Albrecht hadde besprochen,  
 3145 entuschen dem buschhofe unde der stede,  
 want si der buschhof rourven dede  
 zo Andernaiche unde oich zo Bunne,  
 'seit wes uns der buschhof gunne',  
 sprach zo der stat der stede rait.  
 3150 'it is uns en franc zoverlait,  
 dat uns unse geistliche vader,  
 die here is unser allegader,  
 wat hei uns swirt of beschrift,  
 dat hei des ein logener bliß.  
 3155 so we uns anders wolde schaden,  
 hei ensoilde's zo reichte neit gestaden.  
 mi is hei der gein alleine,  
 die uns reift al gemeine.  
 wir gelden vreden weder in,  
 3160 unde hei enleift uns me noch min:  
 wir haim sine hulde unde sin herze,  
 as die den ail hait mit dem sterze.  
 mallich se wat hei dazu rade,  
 hei endeit uns vrede noch genade.

3144. der F. 3157. gyn F. 3164. gnate F.

3161. Wir wähnen seine Huld und wie der Aal dem der ihn am Schwanz  
sein Herz zu besitzen, aber sie entgleitet packt.

- 3165 it is geweist noch her sin sede:  
 as hei uns held tri dage vrede  
 ind zweif hundert marc darumb genam,  
 des veirden dagis wirt hei uns gram,  
 want hei is des sicher unde gewis:  
 3170 wannet hei mit uns zweiendo is,  
 dat hei meis haben unse geit.  
 nu seit, wat ir herumb doit.  
 ful wir't ei langer driven,  
 wir fullen arme kative bliven'.  
 3175 do reden beide jungen unde alden,  
 dat man den buschhof seilte halten,  
 so dat man sin sicher were,  
 unde manen iren here,  
 dat hei de stat leis gericin  
 3180 unde den reuf wolde wederdein,  
 die ere ze Bumne were gedain,  
 unde de seine leisse stain,  
 as buschhof Albrecht si herde gesprochen.  
 durch wes wil hei de hedde gebrochen,  
 3185 jo si funt were al den prioren?  
 we lange hei si dus wolde doren?  
 dus enmeichte man's neit laissen vur schanden,  
 de stat enmeiste den laster anden  
 unde eich den schade sunder reide  
 3190 unde rons, den up si der buschhof dede.  
 dus geingen de besten zome sale,  
 da si den buschhof wiisten wale.  
 si spraichen zo irme heren:  
 'ir esoilt nich neit erveren,  
 3195 sunder zorn unde unverbolgen  
 soilt ir, here, uns hinne volgen.  
 ir soilt goettlich mit uns gain,  
 de stat sat nich laissen verstain  
 veit unreichtis, dat ir is gedain'.  
 3200 it behaide dem buschhof maiisse wale,  
 noede geine hei mit zo date,

S. 130.

S. 131.

3172. seit ir wat ir F. 3173. fullen F. 3177. myn F; val. G. 3178. nemen F.  
 3182. seone neit en leisse F. 3183. fuß hadt F. 3184. heft F.

doch geinc hei neder van dem sale,  
as ich uch bescheiden wale.  
it were eme leis, it were eme leit,  
3205 hei wart zome Ros int huis geleit,  
da was hei veirzein naicht mit gemaiche  
umb aldus gedanen saiche.  
de landisheren dit vernamen,  
zo Colne in si gereden quamen.

3210 van Lutge der buschhof Heinrich  
unde sin broider annamen sich  
entuschen dem buschhofe unde der stat,  
we si moichten soenen dat  
unde darzo helpen und raden,  
3215 dat si mit vreden unde gnaden  
leistden samen unde mit minnen,  
da moichten si ere ave gewinnen.  
mit sinne si't al darzo drevet,  
dat si is an veir heren bleven.

3220 der buschhof van Lutge was ir ein.  
deser veir enis egein,  
i'n wille uch sagen wie hei si,  
da moicht ir in bekennen bi.  
der greve van Gelre der ander was.

3225 der derde, den men darzo las,  
dat was ein ritter uiserforen,  
ein greve zo Coin was hei geboren.  
dat veirde was greve Engelbrecht  
van der Marken, die gerne reicht  
3230 her hat gevurdert al sin leven,  
des is eme noch goit wort gegeven.  
dese veir satten under in:

de stat ensoilde me noch min  
deme buschhofe zo soinen geven,  
3235 dat hei mit vreden soilde leven  
sicher vort al sin jaer, —  
ain weir't der stat ein deil ze swair, —  
dan veir dusent marc zo einer zit.

3202, 3. Diese beiden Verse scheinen späterer Zusäß. 3223, 24. Diese beiden Verse stehen in F in umgekehrter Folge. 3230. geordnet F. 3232. saissen F.

dus bleif der buschhof unde sin breider quit,  
 3240 van Balkenburch min here Dederich.  
 aldus de stat verfeinde sich.  
 blist de seine wail behalden,  
 des sal goit gelucke walten.

S. 133.

Also scheir der buschhof ledich wart,  
 3245 man galt eme mit der vart  
 van den veir dusent veirzein hundert.  
 sint dede hei des menchen wundert:  
 nochtan dat eme de burgere gulden  
 unde leistien as si van reichte soilden,  
 3250 hei warp up si sinen has.  
 noch envoir hei des nei de has.  
 man bereide eme sin pert  
 unde voir zo dem Brole wert.  
 as scheir hei zo dem Brole quam,  
 3255 mi hoirt wes hei sich anenam:  
 hei dede nuwe breive schriven  
 unde nuwe botschaf driven  
 heren Anselme van Instingen,  
 die orchlistich was van menchen dingien.  
 3260 node spreche ich ane sine ere,  
 man sprach, hei were ein verredere.  
 hei quam zo Colne in gereden  
 unde veir wail na verreders seden:  
 de broiderschefe hei besante  
 3265 unde de man meister da af bekante,  
 van der gemeinen alle de besten,  
 da man eniche maicht ane wiste,  
 dat si heimlich zo eine quemen  
 unde vruntlich sine wort vernemen.  
 3270 alle samen quamen si vor in.  
 hoirt hei siner worde begin:  
 'ir heren, sit gode willefumie.  
 ich werve ure ere und uren vrume.

S. 134.

3247. wonder F. 3258. instingen F. 3264. bruderschefe F. 3269. jvn F.

3251. Indessen fuhr er dabei nicht besser.

nu nempt hei mines heren breive,  
 3275 truwelich deinst und sine leive,  
 unde deit uch nis sinen munde verstan,  
 hei ewilste uch nummer avegegain  
 umb de truwe, de ir eme hait gedain.  
 nu doet mins heren breive leisen.  
 3280 wilt ir eindreichtich mit eme weisen,  
 hei wilt mit uch geneisen und sterben  
 unde na ure even werben  
 weder de oversteilze burgere,  
 de uch enlaissen goit noch ere.  
 3285 nu doet uch beduden den breif,  
 doit sinen wille, it wirt uch leis'.  
 der breif wart gelesen alda  
 unde wart gednüt zohant darnia:  
 3295 der buschos grete de broiderschaf gemeine  
 und de gemeinde grois und cleine,  
 unde enbeit in in sinen breive  
 truwelichen deinst und sine leive.  
 'eines dinges wundert mich sere',  
 sprach der breif vur sinen here,  
 3300 'dat ir gewalt lidet van den geinen  
 unde as kneichte meisset deinen,  
 de uch geedes nei engunden,  
 dat ir van den wilt sijn gebunden.  
 si endurst neit anders dan ur bloit  
 3305 unde ur ere unde ure goit,  
 si knagent uch reicht up den grait.  
 darumb hain ich uch minen rait  
 gesant van Inſtingen den edelen man,  
 die uch wale geraden kan.  
 3310 wat hei uch reit up de burgere,  
 seit is an minen lif unde an mine ere',  
 sprach der breif vur sinen here,  
 'truweliche sat ich's bestain,

3274. myns F. brieue F. 3275. lieue F. 3280. mit in F. 3288. qedoit F.  
 3290. clein F. 3291. brieue F. 3292. deinst F. lieue F. 3293. ems F.  
 3295. 96. geneu: dienen F. 3299. en durft F. 3303. inſtingen F. 3306. myn F.

3301. Sie benagen ench bis auf die Knochen.

ich enwil's uch nummer afgegain'.

3310 do der breif gelesen wart,  
si begunden rait vragen mit der vant  
heren Asafelme van Instingen,  
want hei listich were an allen dingen,  
dat hei in rede, we si betwungen

S. 136.

3315 moichten mit einchen vugingen  
de veil stolze burgere,  
de in avenemen goit unde ere.  
nu heirt we hei weder saichte,  
do man't aldus an in braichte:  
3320 'ir heren, ir soilt eindreichtich weisen,  
wilt ir saman vur in geneisen.  
hait under uch allis dingis hale  
unde sament uch zemale  
beide mit kneichten unde magen.

3325 wat einen boge maich dragen  
und uch neit af enmaich gegain,  
de doit mit trunven uch bi stain.  
ir soilt einen danz up einen dach besprechen,  
den sullen si willen zebrechen  
3330 of mit beden uch anegain,  
dat ir den danz laist bestain.  
dan anworden: "harde gerne".  
dech ensteit is uch neit zo entberne.  
laist ummer den danz geschein,

3335 ir suldes uren willen sein.  
urre sal sin hundert weder einen,  
enlaist neit leuen irre geinen:  
as si den danz uch willent feren,  
dan so weinent si uch interen'.

3340 aldus wart der danz besprochen.  
de burgere hedden in gerne zebrochen  
und baden de heren van den kneichten,  
dat si den danz aveleichten  
und si widdermoedes leissen vri,

S. 137.

3311. begonten *F.*    3312. instingen *F.*    3314. betwungen *F.*    3315. vugungen *F.*  
3316. burgere *F.*    3320. eindreichtich syn *F*; vgl. *G.*    3326. gain *F.*    3333. ent-  
beren *F.*    3338. alsy *F.*    3342. raden *F*; vgl. *G.*

- 3345 si wolden's ummer verdeinen weder si.  
 'gerne waren wir mit vreden,  
 so dis danz bleve vermeden'.  
 de meister van den broderschaffen  
 amworden as dorren unde as assen:
- 3350 si ennoichten irre kneichte neit betwingen  
 van danze noch van geinen dingen.  
 ir wert waren so menchveldich,  
 si enweren der kneichte neit geweldich.  
 do spraichen de burgere alle geliche:  
 'also helpe uns got van hemelriche,  
 it sal uns sin van herzen leit,  
 is dat it an ein striden geit:  
 want wirt hude unse vrantschaf gescheiden,  
 it ruwt de eine van uns beiden.
- 3360 also behalde uns got hude unse ere,  
 as mallich gerne hude were  
 van uns mit vreden unde gnaden  
 mit uch. nu'n tunne wir nich neit geraden.  
 dat de stat eindreichtich were,
- 3365 da queme uns goit af unde ere,  
 nu sein wir waile, wir moissen gescheiden.  
 na reichte helpe got uns beiden.  
 nu sit ir mit uns evenheren  
 unde wilt uns ure kneichte doin interen.
- 3370 is dat it wale mit uns geit,  
 it wirt uch namails lichte leit.  
 gein wir unde wapen uns gereit,  
 want it uns an unse ere geit,  
 laist uns menslich vur uns sein.
- 3375 got sal uns ere doin geschein,  
 want wir mit vreden gerne weren:  
 des sal got unse heil ermeren'.  
 in beiden sieden wapenden si sich  
 alse zo veichtene den wich.
- 3380 de wever sterden ire kneichte  
 weder de edele gesleichte,

3345. verdienen *F*. 3350. betwingen *F*. 3357. ist *F*. 3367. helpe uns got uns *F*.  
 3371. wirt uns *F*; doch vgl. *K* 220b. 3380. ir *F*.

dei her sumen sint van vrier art  
sint dat Colne alre eirst firsten wart.  
doch umb vrede unde gnade

3385 wurden de burgere des zo rade,  
dat si heren Nutger den edelen vait  
sanden an der broiderscheite rait,  
dat hei si durch godes wille bede  
unde veil oitmoltlich in vlede,

S. 139.

3390 dat si den strit wolden begeven  
unde mit vreden wolden leven:  
weir in eit misdain van den burgeren,  
si wolden't besseren zo eren erin.  
der vait hei vlede in unde bat,

3395 as in de burgere van der stat  
hadden gebeden truweliche,  
dat si durch got van hemelriche  
eren unmoit hineleichtten  
unde stuirden eren kneichten.

3400 'ich hain de burgere so gesprochen:  
haint si irgen mit weder uch zebrochen,  
si sullen't up uch selven keran  
unde uch besseren zo uren eren'.  
'her vait, doit hene dese reide,

3405 unse kneicht endoint neimans beide.  
wir sullen hude mit unsen kneichten  
up si getruwelichen veichten.  
unse wapen hain wir anegedain,  
gein wir und laist si uns bestain'.

3410 der vait geine danne sunder ende,  
man geleis as man sin neit enfende.  
do der vait und de sine van in geingen,  
hort we si eren rait aneweingen:  
'as de burger sin erslagen,

3415 wif unde kint soilen wir verjagen.  
gein wir, laist uns ire erve brechen,  
dus soilen wir unsen ande wrechen'.  
dit exhoirte ein goit getruwe man,  
vanne Kreichmarte her Johan,

S. 140.

3420 de veil balde geloufen quam  
up den Aldeumart und vernam,  
wa er Bruin Harderviſt da were.  
hei vant in und sprach: 'leive here,  
wes mert ir? man wilt uch goit und ere  
3425 nemen und zo dode exſlain  
noch hude. as dat is gedain,  
willent ſi ure fint mit uren wiven  
leſterlich uſ Colne driven.  
dit heirte ich die wever eizo ſprechen,  
3430 ſi willent up der stat ur erve brechen.  
ir enkeirt it balde mit der hant,  
ir bliſt exſlagen und geſchanc'.  
her Bruin ſnel ſin boten ſande  
wa hei vrunt of mage beſante,  
3435 dat ſi balde gewapent quemen,  
ei ſi ſi in eren hufen uemen,  
de wever mit eren vulen kneichten,  
de da quemen und ſi aneveichten  
woilden, doden und verderven  
3440 und doin ſi leſterlichen ſterven,  
ire finder mit eren wiven.  
dus geinc man jamer driven.  
do ſi deſe mere vernamen,  
up den Aldeumart ſi quamen,  
3445 ein deil zo voiffe, ein deil geredin.  
reicht na ritterlichen ſeden  
ſaich man ſich de burgere ſcharen  
unde zo vienden wert varen.  
gezogen unde goideſteiren  
3450 ſaich man ſi volgen iren baneiren,  
der was anderhalßhundert.  
we is die de des noch neit euwundert,  
dat man ſi unverzaſt ſaich gain  
und wail vunf duſent man beſtain?  
3455 it is harde ſelden gescheit,  
man iſſal is namaſſ gelouwen neit.

3423. tieue F.      3429. ieſe F.      3433, 3434. jante; beſante F.      3439. weulden F.  
3441. ir F.

si treeden koinlich bis si quamen,  
da si de viande vernamen.

also scheir si de anesagen,  
reden si si an sunder tragen.

van Hoinbusch min here Renart  
reit si ane mit der vart.

man spricht ein dinc, des sit gewis:  
wale angerant half veichten is.

S. 142.

3465 up Kreichmart wart die strit begunnen,  
da de burgere den eirsten sege wunnen  
weder vuns duisen zwei hundert man.  
seit we got selve segen kan  
und die deme hei des segen gan!

3470 dat was die die in wan.

do de burgere heilden und streden,  
quam her Willem van Poilheim gereden  
und clade veil jemerliche  
gode vur van hemelriche.

3475 ua sprach hei: 'ir edele burgere,  
ezo mint man mir goit unde ere,  
de van Dirsburgh gemeine  
sturment min huis grois unde cleine.  
ir enhelpt si mir up der stede teren,

3480 si fullen mir wif und fint interen.  
umb dat goit were mich clein,  
beheilde ich wif und fint allein.  
der is wail duisen of me,  
vurseit uch we man si beste'.

3485 do sprach her Gotschale Overstutz,  
[ein koin hoisch man und stutz]:  
'der sege is hei so na gewunnen,  
wilt uns got gelukes gunnen,  
de uns noch gehulpen heist,

S. 143.

3490 so enschait uns neiman de nu leist'.  
do sprach der Jude Daniel:

'so laist [uns] hinne riden snel,

3465. begonnen: wunnen *F*; doch vgl. Vers 3487. 3470. Etwa 'got' statt 'eat'? Der ganze Vers durfte besser fehlen. 3478. clein *F*. 3485. Den hier offenbar fehlenden Vers stelle ich her nach K 221<sup>a</sup>: 'eyn seen hoisch ind stoltz man'. 3492. 'uns' fehlt *F*.

laist uns strides mit in beginnen,  
e si den baldeis da gewinnen'.

3495 do sprach her Gerart Canse und Simon Meirart:

'laiffit vrolich uns hude mit der vant  
mit heren Willem hinne rideu,  
foinlich up nuse viande strides.  
man spricht zo bispel ein wort:

3500 werenden henden helpe got.

wilt got uns reicht mit uns wagen,  
wir soiten maichen so menchen zagen.  
sint si's neit enwillent sin verdragen,  
man sal da dusent jair ave sagen'.

3505 dus reden mit heren Willem dannue

irre vunfzein deme kouen manne,  
durch den Putzhof si gereden quamen,  
irre viande zwei hundert dal vernamen,  
de verborgen lagen in Jacobs huis

3510 des verwers: wail gewapent traden si herus

entgein de vunfzein de da quamen,  
de feinlich ir ors mit sporen namen  
und ranten stutzlich under si, —  
si waren ihs gemodes vri, —

3515 und worden geslagen also sere,

dat si nameu de wederkere.  
heren Gerart Canse wart so manich staich,  
dat hei mit orse in dem deisen hore staich.

man wolde eue des hoiftsweren boissen,

3520 und hei intkreis up henden und voissen.

vur heren Saphirs bungarde dat geschaich,  
des in neit wale vergessen maich.

heren Willem bleif zo der selver stant  
sin ors und hei selve gewunt.

3525 dus wainden si den segen hain gehat

und freigierden dat men't hoirte over al de stat.

3502. wir soiten so menchen riegen maichen F. 3517. her F. 3518. diezen F. 3520. inde  
up wiissen F. 3521. F scheint 'bangarde' zu lesen; doch vgl. G und K 221<sup>a</sup>. 3524 gen ent  
F. 3526. freichden F; vgl. K 221<sup>a</sup>.

3519. Witz: man wollte ihm die Kopfschmerzen stillen. Bgl. Antwerpner Liederbuch no. 182, 5: will er die (mit Pulver und Blei geschriebenen) Briefe lesen, 'van die poden sulken wy hem ghe-nesen'.

heren Willem dede sin smerze we  
und reit balde umb helpen me.  
vil balde quam in helpe weder:  
3530 de vor in dem hore lagen neder,  
de namen coinlich overhant:  
irre zwei hundert bleven geschant.  
ich wene dat neiman reicht verneme,  
wair der gebuir enich quemie,  
3535 also wurden si zespreit.

got geve irme danze leit,  
da man de tambure so sleit.  
zo schanden it in noch ergeit.

S. 145.

min here Herman Hirmelin,  
3540 ein burger wis, eone und fin,  
und van Zulpge Winrich,  
dese voichten lewen wail gelich,  
und Gobel van der Sankulen  
enkunde gein vient entschulen:  
3545 dese anreden coinlich und gereit,  
do man anderwerf mit in streit.  
do man den sege alda gewan,  
veil balde riden man began  
zo der Butgassen wert,

3550 de wart van zijn huinderden gewert:  
de kettene waren vurgelaicht  
und upgehouwen mit mannis craicht.  
wereichter lude dusent man,  
de alle wapen hadden an,

3555 sagen de burgere vir in stain,  
do si in Butgassen soilden slain.  
her Gerart Overstniz sprach mit sinne:  
ich der worde mit orlove beginne.  
hoirt mich, ir edel geslechte:

3560 mallich hude as ein lewe veichte,  
ir sit van reichter edelre art,  
sint Colne alre eirst eristen wart,  
van heren unde van scheffen kumen.  
uren alderen erwart nei benumen

S. 146.

3565 erve noch goit noch scheffendeim,  
 des enheilt nei wever sinen reim,  
 dat it eme ei zo den eren queme,  
 dat hei ein scheffendoim beneme  
 of van der stede rade dreve  
 3570 unde hei rait of scheffen bleve.  
 soilden uns wever nu verdriven  
 unde uns guedes heren bliven,  
 wir soilden's ummer haven schande,  
 eich we wir bleven in dem lande.  
 3575 unser eitlich ste dem anderen bi,  
 reicht as hei sin broider si.  
 denket dat si sint gesament deit:  
 ir heren, des ensin wir neit,  
 wir sin so na vrunt unde mage,  
 3580 dai mallich leiver hude sage  
 den deit, dan dat hei schemlich vnuwe.  
 dat wirt noch hude ir alre vnuwe,  
 want ir feilt mit ougen hude sein,  
 dat si uns schentlich sullen intstein.  
 3585 vrunt unde mage wir sin geborn,  
 nu laift uns wrechen unsen zorn  
 up de uns hei willent verdriven  
 beide van finden und van wiven,  
 of si mogem, unde intliven'.  
 3590 do begunde Heinrich vanne Krauen  
 keinlich sin oer mit sporen manen  
 und sturte vur den vianden neder,  
 vromlich erholtet hei sich up weder.  
 do Waltem van der Aducht dat gesaich,  
 3595 dat sin swager nederlaich,  
 hei wart zernich unde gram:  
 dat oer hei snel mit sporen nam  
 und dede dat alre schoenste ride,  
 dat man gesaich in menchen ziden:  
 3600 hei reit durch de zein hundert man,  
 van den hei menchen slaich gewan,  
 de straiffe durch quam hei gerant,

3580. van F. 3582. da F. 3585 f. in F in umgetehrter Folge.

de kettene hei beslossen vant,  
hei rante up si dat si al elane  
unde zo zwen stucken spranc.  
as scheir so Waltem quam dardur,  
min here Gerart Schersgin heilt davor,  
ein ritter koin, hoisch unde wis:  
die selve ritter beheilt den pris  
van drin dusent ritteren zo Tresenis,  
dat deide hei in ritterlichen vlis.  
zo Guilche hei den pris gewan  
van seis hundert ritteren as ein man.  
zo Nuisse, do so mennich ritter starf,  
3615 da hei zo leste den pris erwarf.  
do desen man Waltem ersaich,  
hei moicht ix horen we hei spraich:  
'a her Gerart, veil leive here,  
seit hude got an und ure ere.  
3620 minen swager leis ich legin neder  
vanne kranen, deme ich wainde weder  
helpen. nu hait mich min ers verdragen  
durch dusent und bin wail durchslagen  
van den weveren de uns willent doden.  
3625 nu steit uns, here, bi zo neden'.  
'Waltem, mit eren hajstu gereden,  
din rideñ were ovel vermeden.  
got moisse sin unse geleide,  
mit godes helpen sul wir beide  
3630 also weder durch si rideñ,  
si solen's laster und schade liden.  
ich sal noch hude darumb sterben  
of unse geslechte sal is ere erwerven,  
de van goeder art her sijn geboren.  
3635 nu stein wir under si mit sporen:  
neit umb enichen overmoit,  
mer zo behalden lis und goit,  
de si uns zo nemen hei begerent.  
wis sijn si de dat hude werent'.  
3640 her Gerart reit in sente Boris siden

S. 148.

3629. folien F.

S. 149.

weder de wevere striden:

an der siden da laich [her] Heinrich neder.

as scheir hei up sin ers weder

mit der godis helpen quam,

3645 hei wart zornich unde gram,

mit zorne hei dat ers mit sporen nam

und reit under alle de viande sine.

eme engeschaich geine pine:

si slogen duwelich up in.

3650 dus heif sich des stridis begin.

de spraichen de edele Cleinegedenke:

‘durch got, e man [her] Heinriche frenke,

ir heren, laist uns samen riden

und also mit unsen vianden striden,

3655 de uns an eren willent frenken,

dat si's unnerme gedenken’.

hernp anwerden de Wisen:

‘men sal alle de geine prijen,

den ir viande willent schaden,

S. 150. 3660 dat si des neit ingestaden.

die da wilt bliven in eren,

hei sal't, maich hei it, bi zide keran.

leissen wir dese weder uns segen,

si maichden uns zo hinderdegen.

3665 laist uns geraden in so we,

dat si's gedenken unnerme.

wir haadden uns selve alze fere,

leissen wir si treden in unse ere’.

her Brün Hardewiust anwerde gas:

3670 ‘e wir weren unser eren af,

wir willen leiver hude wagen

den lis mit vrynden unde magen,

e wir uch, edele gesleichte,

leissen driven ns urme reichte’.

3675 si grimmelich begunden sprechen:

‘wes halden wir? laist uns brechen

iren moit. de wevere alhei,

3641. wener F. 3642. ‘her’ fehlt F. 3652. ‘her’ fehlt F. 3672. iud myt magen F.

3675. Sstatt ‘sv grimmelich’ hat K 222a; ‘die Grijnlinge’. 3676. wreden F. 3677. albie F.

dat in nummer goit geschei!  
 geslechte ste so geslechte bi,  
 3680 dat it nummer ein bispel si'.  
 aldus so hoif sich da der strit  
 zo der neimeslicher zit,  
 und reden up si alle de geslechte.  
 mallich van in gebeirde reichte,  
 3685 as hei Dederich van Berne were,  
 mit stride beheilt mallich sin ere.  
 eidech hadden si't van eirste hart.  
 van Hoinbusch quam min here Reinart  
 und halp si also riden weder,  
 3690 dat ir menich laich da neder.  
 wat einen vinger moicht gewegen,  
 geine da heven unde legen.  
 min here Gerart quam gerediu  
 Scherfgin na ritterlichen seden  
 3695 und durchbraich si an einre siden.  
 intgein in begunden̄ [striden]  
 die wevere zo den selven] ziden.  
 do in de burgere sagen kumen  
 [in] zo eren und zo vrumen,  
 3700 mit groissen slegen und mit stichen  
 dadon si dat de viande wichen,  
 der vunse weder einen waren.  
 man invernam in menchen jaren  
 noch nei in al miure zit  
 3705 so reichten ungewiegen strit  
 up einen pingtandaich geschein,  
 as des dages wart gesein:  
 vunf dusent van eirst weder anderhalf hundert,  
 darnia zwei hundert, des nich wundert,  
 3710 kome weder drissich man,

S. 151.
S. 152.

3687. eirst F.      3692. liegen F.      3696. Die eingeklammerten Worte fehlen in F.

3699. 'in' fehlt F.      3705. ungewiegen F.

3692. 'Heben und legen' ist eine rechtssprachliche Formel und bedeutet: communionem habere, societatis iurium item onerum et munerum esse

participem. Oberlin 631. Also heißt unsere Stelle: Alles was einen Fänger rühren konnte, madte da gemeinschaftliche Sache.

as ich it best geproven kan.  
 in Butgassen dusent waren  
 kome weder dri hundert zwaren,  
 da si zo lest gaven den rucke  
 3715 de wevere, zo irme ungelucke.  
 so mir liß und so mir leven,  
 i'n weis weme ich den pris moge geven  
 van den burgeren de da voichten,  
 so goit si mich allegader doichten.  
 3720 do de burgere wainden ridein  
 und vortme weisen sunder striden,  
 ein nuwe strit wart up si begunnen  
 van eime huis, dat si doch winnen.  
 irre seis worpen mit steinen dras,  
 3725 dat in der leide duvel gaf:  
 man veine si und wurden so geslagen,  
 si mogen al ix leven davan sagen.  
 hedden si ix werpen laissen stain,  
 in were zo der zit neit gedain."

3730 Overmoit — got geve dir leit —  
 unde inverdeinde wirdicheit,  
 dat ux manich begert so here,  
 dat hei wilt sin eins anders here  
 3735 und weder reicht wilt haven ere,  
 dat nimpt gerne de wederkere.  
 got [sen]wart [nei] sulchen luden hoilt.  
 dat hait vnicser wail verscholt,  
 want hei sich wolde gelichen  
 gede selve dem richen.  
 3740 des wart hei des hemels verstoissen  
 mit al sinen geneissen.  
 ich hain ducke hoiren sagen:  
 vollen kop sal man even dragen,  
 so we in doch vol schenet zo maissen,  
 3745 hei sal sich de bas dragen laissen.  
 dus wil maisse alter dinge walden.  
 het ir wevere maisse gehalden,

3721. vorne F. 3724. worpen F. 3736. 'en' und 'nei' fehlen F; vgl. G 3734.

do ir alle wart geliche heren  
 und rait mit den burgeren,  
 3750 so weirt ir noch in uren eren.  
 nu wilt ir ritterschefe leren  
 und wilt uch zo hoe erheben,  
 des moist ir uch zo valle ergeben.  
 dat si al minen vrunden gesaicht:  
 3755 we da drift so grois overbraicht,  
 eme mois as Lucifer geschein,  
 dat hait man ducke wail gesein.  
 der beste clemmer kumpt meiste zo valle,  
 des warnen ich min vrunt bedalle.  
 3760 we gerne enmidden geit up sleichte,  
 hei geit vaste und darzo reichte.

S. 154.

Herna quam dese leide mere  
 vur den buschhof eren here,  
 dat de broiderschaffe weren  
 3765 in deinstes irs veil leiven heren,  
 des buschofs, enschunfert unde erslagen.  
 do dit der buschhof hoirte sagen,  
 hei began truren unde clagen  
 sinuen vrunden jemersliche.  
 3770 'got vergift min van hemelriche.  
 i'n kan der dinge eugein beginnen  
 [damit ich ere moege winnen.]  
 wes ich of enich min vrunt begert,  
 dat geit uns allet aichterwert.  
 3775 bleve min ungeval lange dus groit,  
 so were ich mir veil leiver doit'.  
 herzo sprach do broider Woifart:  
 'here, die nei trurich inwart,  
 die enweis neit wat blitschaf is.  
 3780 nu sit des sicher ind gewis:  
 na rain kumt gerne sonnenschin.

3748. wort F. 3763. vren F. 3766. enschunfert F. 3772. Den hier offenbar fehlenden Vers stelle ich hier nach B. 4024.

3748. Da ihr alle gleichmäig Herren waret und mit den Bürgern im Rathe sazet.  
 Städtechroniken. XII.

S. 155.

durch dat so laist uren moit sijn.  
 der kirchere van sent Colummen  
 und ich, nu wist dat wir zwene dummen  
 3785 noch soilen geissen in dat vat,  
 dat nich underdain wirt de stat.  
 wir willen riden unde sagen  
 den ir vrunt fint avegeflagen:  
 willent si nich in staden stain  
 3790 up de in schade haint gedain,  
 ir helpt si ns Colne verdriven  
 und doit si ires guedes geste bliven.  
 wane wir dat an si gedraken,  
 si solen't node wendersagen'.

3795 'ich hulpe in e mit minen henden  
 ere viande hangen unde blenden,  
 ir laster unde ir schade beide  
 enwurde eren vienden zo leide'.  
 dus reit broider Woilfart und der kirchere.

3800 ich weine hei ex Walbruns sun were,  
 hei kunde schoin maichen und knappen,  
 hei kunde si solen unde lappen.  
 dus quamen si zo Colne enbinnen  
 up rait we man't moichte gewinnen.

3805 den soichten si an franker deit,  
 si enquamen's vur de besten neit,  
 und sanden umb dri edele man  
 und waren salzmudder nochtan,  
 der nei gein zo Colne maicht gewan.

S. 156.

3810 ich sal's uch nomen of ich kan:  
 der ein heis Everhart Neisgin,

3783. kirchere F. 3790. up die die in F. 3810. sal uch F.

3785. Wir sollen es noch zu Wege bringen. 'Ins Faß gießen' sprichwörtliche Rede; vgl.: 'ich sehe wol, es ist nicht im rechten fasse', d. h. es ist nicht in Ordnung. Schauspiele des Herz. H. J. v. Braunschweig ed. Holland S. 244.

3800. Ettermüller (s. Einleitung S. 14) erklärt diese Stelle: 'Walberun, Walberan ist aus der Sage als mächtiger Zwergkönig bekannt, aber die Zwerge

sind Zauberer und Hexenmeister. Mir scheint der Sinn der obigen Bezeichnung: der Kirchherr war ein rechter Hexenmeister, er konnte die allereinfachsten Dinge ins Werk sehen; also: er war ein Dummkopf'. (!) Mit Sicherheit sind allerdings die Verse nicht zu erklären, doch scheint es am einfachsten, einen damals existierenden Schuhmacher Walbrun anzunehmen.

ein underkonfer moichte hei sin.  
 ich weine, dat der ander were  
 Johan der mudder, der groisse here.  
 3815 dat derde was her Heinze Greine.  
 si lagen van dem morgen bis an die none  
 mit broider Woisfarde und dem kircheren  
 van sente Columben, dem edelen heren.  
 dit was irts radis begin:  
 3820 de zwene passen reden den drin,  
 si solden den van den Kreichmarte sagen,  
 den ire vrunt zo dode waren erslagen:  
 woilden si dem buschhof zo staden stain  
 up de in selver laster hedden gedain,  
 3825 der buschhof Engelsbreicht hulpe si'ne verdriven  
 und dede si irts guedes heren bliven.  
 de dri anwerten do den passen:  
 'wir willen uns heren wille schaffen,  
 hie samene sich so hei best vermaich,  
 3830 wir doin in [in] laissen up einen daich.  
 eich wil wir't [den] van dem Kreichmarte sagen  
 ind den ir vrunt fint avegeslagen,  
 dat si neit van uns ewichen,  
 der buschhof soile si hogen und richen.  
 3835 dit wil wir doin al sunder laissen  
 und geneisen in gueder maissen.  
 mi swigit, vernempt unse wort  
 und sait si dem buschhofe vort:  
 wilt hei werven finen vrunden,  
 3840 hei sal zo velde meichtich kumen  
 und mit veir und zwenzich herschuppen zo Nine,  
 dus brenget hei sine viande in pine.  
 man sal de molen ave slain  
 und laissen si zo dale gain.  
 3845 mit des so soilen wir mit brande  
 den Teirmart intsticken und zo lande

S. 157.

3815. grune F. 3819, 20. in umgekehrter Folge F. 3820. zwein F. 3821. deme van F. 3825. verdriven F. 3829. somene F. 3830. einmal 'in' fehlt F; vgl. G 3827. 3831. 'den' fehlt F; vgl. G 3828. 3835. willen F. 3839. willt sy F; vgl. G 3836. 3841. herschuppen F.

den buschhof laissen in der wilen,  
want zo dem brande wert sal mallich ilen.  
as mallich besit dns her und dar,

3850    so enniupt neiman uns heren war.  
also as it heivur gesprochen is,  
maichen wir's nich sicher und gewis.  
durch dat vart ir broider Weilfart, —  
ir sit van guedes preifters art,

3855    und ir sit van sent Columben firchere —  
an den buschhof unsen here,  
sait dat hei sich besamene alzehant,  
dit hait hei gereit in siner hant.  
dns reden si an den buschhof weder.

3860    der buschhof laichte al dinc dar neder  
und samende ein michel her,  
stillsige wainde hei sonder wer  
Colne, as eme was gesaicht,  
under sine vlogel hain gebraicht.

3865    sine lude voiren uis und in,  
man enhoede sich vor in noch me noch min,  
hei quam meichtich mit baneiren  
und began up den Wier lotscheiren,  
sin herschif quamen inne Nine

3870    und daden den molneren pine,  
si voirten si up und zo dale,  
si wainden Colne haven wale.  
do der buschhof lange gelaich  
und sin wille neit engeschaich

3875    as van eirst weder in was gesprochen,  
van zorne hedde hei si wale erstochen,  
de Colne eme dns gewonnen saichten  
und dat zo der waixheit neit enbraichten.  
do Herman der wise dit gesaicht,

3880    dat des buschofs wille neit engeschaich,  
mi moicht ir horen we hei spraich:  
'Everart Neisgin, guden daich.

3884.    ε. 159.

er Everart Neisgin, wa sit ir?

'alhei bin ich, wat wilt ir mir?'

3864. braicht F.    3876. hie sich F; vgl. G ε. 248.

3885 'Everart, sal man mit vursten spotten,  
as mit doren und mit sotten?  
ir soiſt den Torenmarc alzehant,  
do min here quam, hain verbrant  
ind soiſt zo velt wert in hain gelaiffen in,  
3890 des inhait ir gedain me noch min.  
wift dat hei nich darumb fleiſen deit,  
is dat ſin wille noch volgeit'.  
Everart Neisgin ſweich alſtille,  
want der viſcher ſprach eme weder wille.  
3895 do dit de heixten und ſagen,  
de mit Everharde up den zinnen lagen,  
ſi ſlogen gneude hende an in hart  
und veingen in zo der vart.  
'wilt ir verraten dus de stat,  
3900 man fal uch ſetzen up ein rat'.  
dus laich der buſchhof wail eicht dage  
up gedroich, dat was ſin meiſte elage.

Der goide got, hei leis da ſein  
ein zeichen wunderlich geſchein:  
3905 der greve van Cleve eins naichtis ſaich  
in ſime pauline dar hei laich  
eine der aller ſchoinſter junfrouwen,  
de hei mit ougen ei moichte beſchouwen,  
gecoint mit eure guldene eronen.  
3910 hei ſaich der minnenelicher ſchonen  
wail eilſ dusent junfrouwen volgen na.  
nochtan fo ſaich hei alda,  
dat de ſelue coninginne  
umb de mure van Cosne geinc mit ſinne  
3915 und droich eine kerze in irre hant,  
de fo ſhone und fo clair brant  
unde luchte dabei fo ſere,  
as dat lant vol kerzen were.  
wane ſi quam intgein die zinnen,  
3920 hei ſaich ſi ein cruce maichen beginnen,

G. 160.

3892. wil F. 3907. wa eme der F; wa eine der G 3904. 3911. volckren F. 3912 hic  
eine alda F. 3915. ein F.

da si mit sainde de stat.  
 ir volgere daden na alle dat.  
 as si dan vur de porze quamen,  
 si sainden de porzen alle samen.  
 3925 der greve do gerne hedde gesein,  
 des eme neit enmoichtte geschein,  
 alda hei laich up sinen bedde,  
 dat sente Ursule dat her gesegent hedde.  
 do si dus Colne umb quamen,

3930 der greve saich si alle samen  
 und geingen vur Wierporze stain,  
 hei saich de porzen selve upgain:  
 mit wachenden ougen saich hei dat,  
 dat si geschart geingen in de stat,  
 3935 unner zeinhundert an der scharen.  
 hei sprach: 'nu mois mich got bewaren',  
 und veilt zo gode sine hende,  
 dat hei in mit eren heim gesende  
 und mit behalden sine live  
 3940 zo leiven finden und zo wive,  
 'so mir dat veil heilge leit,  
 du enblives hei langer neit'.  
 des morgens vro began hei upstain.  
 her Steivin van Suln quam gegain,

3945 die in dem pauline mit eme laich,  
 und saichte eme: 'here, gueden daich'.  
 'her Steivin, saicht ir dat ich hint saich'?  
 'here', balde her Steivin spraich,  
 'wonder hain ich hint gesein  
 3950 sicherlich, des mois ich gein:  
 ich saich hint umb Colne gain  
 eisf dñsent junsfrouwen unde stain  
 vur allen zinnen und sainden de stat.  
 here, nochtan so saich ich dat,  
 3955 dat de vorderste ein guldene crone  
 droich, unde ein kerze de also schoine  
 luchde, droich si in irre hant,

3925. der gerne F. 3945-46. Diese beiden Verse in umgekehrter Folge F.

3941. Betheurung: Bei Christi Leiden!

dat man da af saich over al dit lant.  
 ich saich de porzen intgein si upgain,  
 die beslossen woren und zogedain.  
 here, sint got Colne hilpt bewaren,  
 so laist uns mit eren hinne varen'.  
 'her Steivin, dit selve hain ich gesein,  
 uns emmaich gein ere alhie geschein.  
 3965 doit unse somer bereiden,  
 der mois wir e doch heiden,  
 unde heim zo lande driven,  
 wir enwillen neit langer hie bliven.  
 wir gein urlof nemen zo unsen heren  
 3970 unde varen heimwert dan mit eren'.  
 her Steivin sprach: 'dat is goit gedain,  
 nu laist uns orlef nemen gain'.  
 heimit si an den buschhof quamen,  
 zwene buschhof vonden si saman,  
 3975 den buschhof van Mainze unde eren heren,  
 de si beide groten sere.  
 'her buschhof, maich unde here min,  
 ich emmaich neit langer bi nich sin,  
 mir is kommen sulchen bode,  
 3980 nich beide bereil ich zo gode'.  
 'her greve, mich wundert wat des walde,  
 dat ir dus heimwert ilt so halde.  
 is nich eit hie dan goit gescheit,  
 ich enlassen't nich ungebessert neit.  
 3985 sait anders wat der meren si,  
 de bas hud wir uns dabi'.  
 'sal ich't dan saigen nich zwien heren?  
 ja wilt ir bliven in uren eren,  
 so soilt ir nich van Colne keran.  
 3990 ich sain nich wes ich mich erveren:  
 ich saich hint wal eisf scharen,

S. 163.

3973. hic myt F. 3979. Hier beginnt D. sulchen D. 3980. beuele F. 3981. wondert was F. 3982. dus D. jus F. 3983. nich D. iet hic dat F. geschiet D. 3984. entlaissen't F. 3986. hûd D. hoden F. 3987. nich D. 3989. fult F.

3983. Ist auch hier irgend etwas als Gutes geschehen. Die abweichende Erklä- rung Groote's S. 249 erledigt sich durch die Beglaubigung der Lesart 'dan' statt 'dat'.

darunder al eisdenſent waren,  
und ſint ezunt zo Colne enbinnen.  
wes moichien wir weder got beginnen?

3995 ſi giengent hint algemeine  
umb Colne grois und eleine  
unde fainden de stat alle ſamen.  
ſent Ursula gienc vur mit namen  
unde dreich eine kerze in irre hant,  
4000 de overluchte al dit lant.

ane hedden hundert duſent ander gebrant,  
dit is in alme lande bekant,  
man inhedde ſo waile neit da af geſein,  
des dar ich wale mit wairheide gein'.

4005 ſait, iſt uch ernſt of iſt uch ſpot'?  
'here, it is wair, as help mir got!  
vraicht is hern Steivin de it wale ſaich'.  
hoirt we der buſchhof van Mainze ſprach:  
'ich geloib'en's wail uch beiden.

4010 here van Colne, laift uns gescheiden,  
laift uns ſamen van himme kerēn,  
of ir bliven wilt in eren'.

duſ gaf da manlich ſinen ſain  
unde geingen heim zo lande Jain,  
4015 noch van Mainze, noch van Cleve  
ſo was neman de da bleve,  
ire loitschen enſtiden ſi mit brande,  
da man ſi vluchtich bi bekande.

duſ treede der buſchhof hene zo Bunne.  
4020 we weint ir we hei karmen begunde?  
hei ſprach: 'ich hain in allen ſtucken  
beide ſchande unde ungelücke.  
i'n maich up Colne des neit beginnen,  
damit ich ere muge gewinnen.

4025 de van Colne mögen wail ſaigen,

3992. worn F. 3995. geingent F. hyment D. 3997. al ſamen F. 3998. geint F.  
4000. overluchte D. 4001. ain F. duſent hundert D. 'alle' für 'ander' F. 4002. dat F.  
4003. men en hedde F. 4005. ernſt F. 4005—1008. Die Reihenfolge dieser Verse ist  
in D u. F so: 4008. 4007. 4005. 4006. 4010. here vader laift uch gescheiden F. geschieden D.  
4011. vns varen van hynde ſcheiden F. 4013. ſus F. 4018. vluchtich D.  
4019. hin F. 4020. ir dat hie F. 4021. ſtucke F. 4024. muge D. moege wynnen F.

ich si gevluwen sunder jagen.  
 si fint vro und ich bin unblide.  
 is't in sturme, is't in stride, —  
 si mogen wail danken unsme heren, —  
 4030 si bliven's ummer in den even.  
 oich we eman have dit beste,  
 si segent ummer ain dat leste.  
 it is zover dat dit dut,  
 of ire gelucke is alze gut.  
 4035 it is oich irre heilgen schoilt,  
 so mogen si in wail weisen hoilt.  
 so mir de got de mich geboit:  
 ich were leiver mit even doit  
 vur Colne in eime stride bleven,  
 4040 dan unverwunnen aldus verdreuen.  
 we saich laster ei meirre geschein,  
 dan vursten unbestreden soilden vlein?'  
 broider Woifart anwerde sine heren:  
 'ir soilt van desem unmoit feren  
 4045 unde lasen uren zorn.  
 driwers sal man heils koren!  
 so mir got, laist uren unmoit,  
 ur dinc dat wirt noch allit goit.  
 neiman enslaist eme alze leit,  
 4050 of eme sin dinc neit eiven geit.  
 here, it velt ducke ein daich,  
 dat allit dat jair neit doin enmaich'.  
 mit deime sprach vort der firchere  
 van sente Columben: 'leive here,  
 4055 wißit dat broider Woifartz munt  
 uch de wairheit hait gefunkt:  
 wir zwene wissen zwei gesleichte,  
 de sich under hassent reichte

S. 165.

S. 166.

4026. it ij F. gevluwen D. 4028. sturne of in F. 4033. dut D. doit F. 4031. gut D.  
 geit F. 4037. mir got die F. 4038. lieuer F. 4041. geschen D. 4045. vren D.  
 4046. mens F. heilz D. 4047. vren D. 4050. enen F. 4052. neit gedain F.  
 4053. deme F. firchere F. 4055. Woifartz F. 4056. getont F. 4057. wir zwein F.

4046. Dreimal soll man sein Glück oft eines Tages, was es das ganze Jahr verjüchen.

4051. Herr, es fällt, es ereignet sich

as faken unde hunde.

4060 dat is uch eine felige stunde.

dat eine fint de van Mülengassen.

de gene de si weder hassen,

dat is her Herman der greve unde sine vrunt  
unde her Waltever der vait, dat si uch kunt.

4065 dese daden den Wisen ire hus zebreichen.

enlaist uch der reiden neit versmeichen:

ir soilt vro sin unde laichen,

wir selen't mit in also maichen

und unnier so begaiden dat,

4070 dat si halden den segel van der stat.

ich wene, ire ein burgermeister is,

hei hait den segel, des sit gewis.

here, wir selen heimelich unde mit staden  
dit dinc na uren willen begaiden.

4075 here, an wen selen wir dit alre eirst dragen?  
'ir soilt it den Wisen alre eirst saigen.

si ruvit noch irre alte leit.

sait in, ich sulle in sin gereit,

beide nu und zo allen ziden

4080 enlaist ich si geinen kummer liden'.

'here, dit doit und blift gesunt!

wir selen't in allit wail doin kunt'.

heimit reden si in de stat

und emboden den Wisen dat,

4085 dat si heimelich zo in quemen

und irs heren boitschaf vernemen.

de Wisen heimelichen quamen,

da si de zwene passen vernamen,

unde vernamen van in stille

4090 zomail des bischofs wille.

der boitschaft wurden si alle blide.

in der neimelicher zide

ire vrunt si allegaider besanten,

4060. uch D. ein F. 4061. Mülengassen D. Mülegassen F. 4061. her Walter D. erwalt  
euer F. 4065. de Wisen D. die F; doch vgl. K 221<sup>a</sup>. ir F. hus D. zebreichen F.  
4066. reden F. vermechen D F. 4069. begaert F. 4073. sulen F. 4074. vren D.  
4077. ir F. 4078. sulle D. 4090. bischof D. 4091. werden F. 4093. ir F.

de ſen heimelichſte irkanten,  
 4095 dat ſi allesamen quemen  
 unde veil gode meire vermenen  
 heimesich up einen daich,  
 den man in allen besprach.  
 van der Porzen her Johan,  
 4100 ein behende liſtich man  
 unde der wiſte van ſinen magen,  
 quamen da de zwene lagen.  
 van ſente Columben der kirchere  
 und broider Woilfart, de ſi ſere  
 4105 heiffen wilkome ſin.  
 broider Woilfart ſprach: ‘der here miu  
 ſent uch, ir heren, deſen breif  
 und embit uch al heil unde al leif,  
 hei wilt ur vruunt unmer wesen.  
 4110 ſinen breif den doit uch leſen,  
 unde ſit des ſicher und gewis:  
 wat in dem briewe geſchreven iſ,  
 dat ſoilt ir ſicher unde wair  
 vinden vort alle ur jair.  
 4115 as ir den breif verſtandan hait,  
 ſo ſal ich uch miſs heren rait  
 ſaigen unde den willen ſin  
 und neme’t up de ſele miu:  
 wilt ir volgen miime heren,  
 4120 it kompt uch zo groiffen eren’.  
 ‘got danke niuem heren unde dir, bode,  
 ſi uns willekome unde gode’.  
 der breif zo reichte geleſen wart.  
 ‘her kirchere unde er broider Woilfart,  
 4125 wir ſolen uch gelijſt doin unde ſtille,  
 nu ſait uns unſes heren wille,  
 wir ſolen eme ſo ſin underdain,

S. 168.

4094. de ſi D. 4096. vil goede mere F. 4102. zwene paſſen lagen F. 4103. Mit diesem Verse ſchließt D. 4107. dieſen F. 4108. entbit F; vgl. B. 1081. 4125. In dem Worte ‘gelijſt’ hat F einen ganz unmöglichen Buchſtaben, so daß eben ſo wohl ‘gelijſt’, als ‘geluſt’ gelesen werden kann. 4126. vns vns F.

4094. ‘de ſ’ = de ſi’: die ſie als ihre Vertrautesten faunten.

dat hei't in goede sal verstaen'.

'ir firchere, sprechet de wort'.

1130 'nein, broider Woilfart, sait si vort'.

'gerne', broider Woilfart sprach.

'de ich leste minen heren saich,

hoirt ich in [in] duchden ure gewaigen.

der firchere eme begonde saigen,

1135 we her Dederich der Wise,

de ein wis man was van pris,

unde van Mulengassen dat geslechte

mit gewalt und mit unrechte

verzalt wart unde vertreven,

4140 und we ir hus zebrochen bleven'.

'enlaist uch der zit neit verdreissen,

urre beitschaf soist ir wail geneissen.

wir selen's haben unsen rait

unde besenden den edelen vait

1145 unde [eme] so veil geloven und geben,

hei sal mit uns waigen sin leben.

geit zo der herbergen, schicket ur gemaich,

wir selen dis dein vrunden gewaich

unde as wale uns drup beraden,

1150 dat is min here uns sal genaden.

unde laist uch vertreissen neit der zit,

ure pende werden wale quit'.

des neisten dagis alzehaut

wart der edele vait besant

1155 unde wart eme soijse vurgelaicht

des busches helpe unde ir kraicht,

unde wart eme gesoiffet so der munt,

dat si verdrogen zo der stunt.

'broider Woilfart unde ir firchere,

1160 wart weder an unsen leiven heren,

sait, ir hait ur beitschaf so gedreven,

dat wir's sin in urme rade bleven.

wir willen eme sweren unde hulden,

4133. 'in' fehlt F. 4145. 'eme' fehlt F.

4152. Eure Pfänder sollen ausgelöst man wird euch belohnen.  
werden, d. h. ihr sollt Gaben empfangen,

sait, dat wir leiver sterven wolden,  
 1165 wir en solden eme zo hulden denen  
 unde uns wedersezen al den genen,  
 de weder in haint misdain,  
 wilt hei uns zo staiden stain.  
 doit in de stat fomen unsen heren,  
 1170 unser sal so veil an in kerken,  
 dat eme sin wille sal geschein  
 unde sal veil leiver dage sein.  
 want voren wir aldus virs mit in vort,  
 da moisten ave springen wort'.  
 1175 'ir heren', sprach broder Woitsart,  
 'wir selen uns heven up de vart  
 . . . . .  
 'alle de wile dat si leven,  
 dat si uch nummer enbegeven.  
 dus selen si mit uch bestain,  
 1180 ir ensoelt in nummer afgegai,  
 mer ir soelt in helpen weder,  
 ir viande druet in neder.  
 dit soelt ir in doin geloiven,  
 dus kompt ir al urs dings enboven.  
 1185 dan sul wir sprechen den etelen vait  
 unde geven eme sulchen rait, —  
 de veil gerne ure hulde,  
 here, weder haven soilde, —  
 dat hei desen luden behulplich si  
 1190 unde sie in mit truwen bi.  
 ir soelt eme ur hulde weder geven  
 unde [in] vorderen al ur leven.  
 here, wir sullen eme darenboven  
 de stat doin penninge gesloven,  
 1195 dat hei zo den Wisen wolde slain

4165. dienen F. 4176. hs. hat keine Lücke. 4184. al urs dings F. 4192. 'im' fehlt F.

4173. Denn trieben wir es so mit ihnen auf schlimmere Weise [jerner?] fort, so müßte es zu bestigen Auseinandersetzungen kommen. Groote S. 293 (?).

4176. Abermals eine Lücke; vgl. K 224<sup>b</sup>: 'dat verbunt wart gemacht weder

die Overstouthen. broder Woitsart und der kyrrhhere reeden wederumb zo dem buschhoff und brachten eme eyn antworde, ludende alsus: here, wyr bringen uch eyn vroesliche antwort. sy sagen: wilt eyh yn byständich syn so lange als sy leben ic.

unde ir viande bestain.  
 spricht hei zo der gemeinden ein wort,  
 so geit hei alle ur wille vort,  
 haint si in zo eime houftman,  
 1200 si weinuent alle segen dan.  
 here, enlaist uns neit langer bliven,  
 laist uns riden dit dinc voldriven,  
 ir soolt veil kurtlichen sein,  
 dat alle ur wille sal geschein'.

1205 der buschhof sprach: 'dese zale  
 behait mir uissermaissen wale.  
 man do in schriben mine breive,  
 sait in mine hulde und mine leive.  
 dit sal sin ein gelove breif.  
 1210 wat ir da maicht, dat is mir leif'.  
 'van heren Hermans des greven schulden  
 de [Wisen] gerue sich noch wrechen seilden  
 up in unde ander, de dat reideu,  
 dat si den schade und den laster leden'.

1215 da hoirt ich auwerden minen heren:  
 'dat indarf in neiman missakeren,  
 want ich ducke hain vernumen,  
 dat si van der bester art sint her kumen  
 und van den aldesten geslechten.

1220 durch dat so moit it si van reichte  
 unde is in van herzen leit,  
 dat it in eirgen missegeit.  
 willent si sich mit mir verbunden,  
 si vreuwent sich's mit wiſ und künden'.

4225 . . . . .  
 'ir heren, wilt ir sweren mine heren,  
 hei helpt uch al ure laster teren.  
 ure viande dat sint de sine,  
 si daden eme laster und pine.

4212. 'Wisen' fehlt F; doch vgl. K 225a. 4214. 'in' für 'und' F. 4216. miſſeren F.  
 4217. 'wail' statt 'hain' F. 4219. alſten geschlechte F. 4223. verbunden F. 4224. hſ. keine Lüſe. 4226, 4230. hilft F.

4224. Vgl. K 225a: diſſe hetſchaff bracht broder Wolſart an die Wiſſen ind lacht yn vor syns heren bevel. ind as he dit vurgelacht hadde, sprach he vortan: 'yr heren, wilt yr sweren' re.

min here sal darumb sterben  
 4230 mit ich, of hei helpt si ich verderven.  
 nochtan is hei ein ander rait:  
 hei is er Nutger der edel vait,  
 de verloren hait mins heren hulde:  
 dat hei ich truwelich helpen wouilde  
 4235 unde ure viande drucken neder,  
 hei gewinne mins heren hulde weder.  
 sleit her Nutger au minen heren,  
 de gemeinde sal gerue an ich dan feren.  
 wat ich darumb dunket goit gedain,  
 4240 kurtlich laist uns dat verstat'.  
 van der Porzen her Johan  
 vur si alle sprechen began:  
 'got danke unsem leiven heren  
 gueder gunst unde aller eren.  
 4245 van sente Columben her firchere  
 und ir broider Weifart here,  
 unse here sal gerue zo uns kumen  
 zo ussen eren und zo vrinnen'.  
 'as helpe mir got van hemelriche,  
 4250 ir sit beraden vil wißliche.  
 man soilde it eme zo reichte prisen,  
 die ich alre eirst nante de Wisen.  
 min here sal ich richen weder  
 unde al ure viande drucken neder'.  
 4255 dus quamen si weder an eren heren.  
 'ir moicht wail gode danken sere,  
 urs geluckes rait hadde sich verfeirt,  
 des waert ir unde ur vrunt erfeirt.  
 nu kompt it up sinen ganc weder.  
 4260 de da afgevallen waren neder,  
 si fullen suel weder upstigen,  
 ir soilt is al ure wille erfrigen.  
 wat wir den Wisen vur gesaichten,  
 zo goeden ende wir dat braichten.  
 4265 here, ir soilt varen in de stat,

S. 173.

4240. laijset F. 4244. grois F; doch vgl. K 225a. 4248. vren F. 4255. vren F;  
 vgl. G S. 249. 4258. wort F.

S. 174

vur al wair fain wir uch dat:  
de Wisen fullen uch alle sweren,  
des moicht ir veil node entberen,  
si fullen uch truwe geven

4270 as lange as si leven,  
dat si selen wederstain  
den de uch laster haint gedain,  
si selen uch here sin verbunden,  
dat si uch helpen zo allen stunden.

4275 weder de Owersulze unde ire mage  
solen si allet dat setzen in wage,  
dat in got hait verluwen,  
des soilt ir in reicht getruwen.  
si saint: der Wisen si so vele,

4280 si overgeint si wale mit allem spele.  
here, sprrecht dat man ure pert bereide,  
herzo enhoirt gein beide.  
de guede smede haint einen seden:

4285 as dat iseren heis is so willen si't smeden.  
urs willen sal bas werden begunnen,  
dan wir't uch gesagen kunnen.  
wir eissen und maichen uns zo den perden,  
it sal uns wale zo wissen werden'.

4290 as scheir as der buschof gas,  
zo den Wisen reit hei in de stat.  
si spraichen, dat ir veil leive here  
gode willekume were,  
si sworen und spraichen eme zo hulden,

4295 dat si eme unner deinen woilden,  
it were daich, it were naicht,  
hei hedde it so vruntlich an si braicht.  
‘ich doin uch minre vruntschaf schin,  
behalde ich vort dat leben min.

4300 we steit it uch mit den wapen bi?  
ich weime ir lutzel mit uch si’.

4276. alt F. 4279. vit F. 4297. mirre F.

4279. Sie sagen: der Weisen sei so  
viel, daß sie die Andern wohl spielen  
überwinden.

4282. Hier ist Bögern übel ange-  
bracht.

'here, wir sullen der genoich gewinnen'.

'so wil ich's alre eirst beginnen.  
geit her zo mir broder Wolfsart,  
nu doit in geven hundert marc,  
4305 da si alre eirst wapen mit gelden.

§. 176.

dat ensal urre gein melden,  
noch wive, noch kinde sagen,  
dat ir mit mir hait overdragen.  
ich sain uch heren, wat ich raden,  
4310 dat ir mit veil gueden staden  
mit eirst ur dinc anebait  
und dat ir uch neit envergeit.  
as ir der gemeinden sicher sit,  
dan bescheit daich unde ein zit,  
4315 da ir zo house kumpt gemeine  
und besteit in zo geven strit alleine'.  
'here, wir sullen gerne mit urme rade  
alle unse dinc doin vro und spade'.  
heimit geingen si gesunt.

4320 Darna in unlanger stunt  
heis der buschhof dat man si cleide  
mit scharlaichen und gronen beide,  
dat man in der geve zwenzich par,  
up dat si de bas wurden gewar,  
4325 dat der buschhof ir leive here  
mit ganzen truwen ir vrunt were.  
dus geingen irre zwenzich der Wisen,  
des moichten si den buschhof prisen,  
mit scharlaichen und gronen undersneden  
4330 gecleit na ritterlichen seden.

§. 177.

do de Overstulze sagen  
de Wisen dese cleider dragen,  
der greve min here Herman  
begunde si vragen an,

4366. meden F; vgl. G 4303. 4316. altein F.

4309. Nach K 225b würden die nun folgenden Verse von Bruder Wolfsart gesprochen: broder Wolfsart sprach zu dem buschhoff: 'here, ich raeden uch' ic. Gewiss mit Utrecht.

4329. Scharlach und grün gemischt.

- 4335 of si eit hedden vernomen,  
wan in de cleider weren komeu.  
'ja, der buschhof hait si gegeven'.  
'so mir min lish und min leuen,  
weme dat man so groisse gave geit,  
4340 zo vergeiss es is it neit.  
de vrantschaf under uns is klein,  
ich raden't dat wir't alle gemein  
kurtlich geiffent in dat vas,  
dat si up uns laissen allen has,  
4345 so dat wir sicher vur si sin,  
dat rade ich bi der selen min.  
so goit is it weisen mit gemaiche  
und sicher slaißen under daiche'.  
do Herman sine wort hadde nsgelaicht,  
4350 'vede is zo allen dingen goit afgelaicht',  
her Mathis der vait dat spraich.  
'man bespreche einen minnenlichen daich,  
wir hain under uns gemeine vrunt,  
den doin wir dese mere funt  
4355 und laissen si umb dat beste werven,  
e dan wir unter ein verderven.  
oich laist uns dat kurtlich enden,  
dat wir na dem greven van Guilche seinden,  
dat hei mit luden fuel wil komeu,  
4360 wir schriven eme wat wir hain vernomen.  
laist uns weisen de wile in holden,  
so doin wir also vroiden.  
neiman enge under si allein:  
laist uns samen gain gemein  
4365 of eiman wille anegain,  
dat wir in mogen wederstain,  
want we wir segelois bleven,  
wir weren doit und verdreven'.  
herumb wurden alzehant  
4370 de Hardewuiste besant

4339. gift F; vgl. G 4336. 4341. vnder in F; doch vgl. K 225b. 4362. alze vruden F.

4343. Schennigst dahin bringen. Vgl. Note zu 3785.

und andere irre gemeine vrunt.  
 de Overstulze daden in kunt,  
 we der buschhof eleider hedde gegeven  
 den Wisen up ir ere unde ir leven  
 4375 und hundert marc penninge zo volleisten,  
 dat si dei has moichten geleisten  
 wapen und wes in were noit  
 up heren Hermans des greven doit  
 und sinner vrunde, we de weren,  
 4380 [de] soilde man intsliven unde interen. S. 179.  
 de Hardevuste spraichen: 'sit in hoilden  
 bis wir dese dinc vergoiden.  
 wir willen's gain einen daich sprechen  
 unde de vede, of got wilt, zebrechen,  
 4385 de entuschen ich is unde under in,  
 so endarf [it] vort me noch min.  
 ein wort helt noch den alten seide:  
 da goit hude is, da is vrede'.  
 aldus man's einen daich besprach,  
 4390 unde up den neimelichen daich,  
 do der greve van Gulche den vernam,  
 mit drin hunderden hei gereden quam  
 unde began mit vlijse sprechen,  
 hei woerde de vede zobreichen,  
 4395 up dat de stat eindreichtich were,  
 so behielden si ir stat unde ir ere.  
 zo sent Laurencio wart der dach besprochen,  
 de vede wart alda zbrochen  
 aldus as ich ich sagen sal:  
 4400 si geingen irs dinges al,  
 de Wisen und der greve her Herman,  
 up den greve van Gulche und noch veir man,  
 de wil ich ich offenbaren.  
 ich sain ich we de veire waren.  
 4405 her Bruni Hardevuist und her Heinrich S. 180.  
 sin broider, de namen't up sich  
 und van der Porzen min here Gerart.

4380. 're' fehlt F.      4386. 'it' fehlt F.      4388. got F.      4402. noch vernam F; vgl.  
 G 4399.      4404. veir F.

her Iohan Marsilis son der veirde wart.  
 dese vunfe ewolden's neit entberen,  
 4410 de Wisen enmoisten sweren:  
 wat soinen si under in bespreichen,  
 dat si de nummer enzebreichen.  
 dus swoiren de Wisen heimlich  
 up dem licham godes van hemelrich:  
 4415 wat soinen si under in bespreichen,  
 dat si de nummer enzebreichen.  
 mi hoirt we der greve van Guylche sprach,  
 do hei de Wisen ane saich.  
 'hoirt, ir Wisen, ich wille uch sagen,  
 4420 we wir der soinen sin overdragen:  
 man sal in urbore der steide  
 setzen eine alsulchen beide,  
 damit man gelde der steide schoilt.  
 darzo vurdert [si] und sit in hoilt  
 4425 ain wederzale und sunder zorn,  
 as ir heren hait gesworn.  
 man sal uch heren van der beden,  
 dat ir mit minnen und mit vreden  
 vert mit in sit al ur leven,  
 S. 181. 4430 seis hundert marc zo vorens geven.  
 so we ir dit wederspreicht,  
 so wist dat ir de soine zobreicht  
 unde wert meineidich, dat got ewille.  
 ir soiſt offenbair und stille  
 4435 vortme under uch [getruwe] weisen  
 und mit ein sterben und geneisen'.  
 heimit swegen de Wisen stille  
 und bleven's doch in bosen wille.  
 heimit began der rait gescheiden  
 4440 und wainden der soinen van in beiden.  
 herna wart de beide gesat  
 up riche und arme van der stat  
 und wart in gefundicht, wat  
 mallisch van in gelden soilde

4424. 'ñ' fehlt F.  
 4442. rich ind arm F.

4430. uorenß F.

4435. 'getruwe' fehlt F; doch vgl. K 226a.

4115 unde wane man dat gelt haven woilde.  
 ein daich wart darzo upgelaicht  
 und wart der steide vurgesaicht.  
 do geingen de Wisen heimliche  
 beide an arme und an riche  
 4150 und spraichen, we si des gestaden woilden,  
 dat in de Overstolze soilden  
 brechen dus jemerlichen af ir goit,  
 we si is hedden so goiden moit.  
 si spraichen: 'moichtten wir des wederstain,  
 4155 it wurde uns anlange gedain.  
 wilt ir uns helpen weder si,  
 so blift ir unmer beden vri,  
 unberouft unde unbeschatt,  
 de zo Colne wonent in der stat'.  
 4160 samt sich verbant dus al geliche  
 de gemeinde arme und riche  
 mit den Wisen grois und elein  
 weder de Overstolze al gemein,  
 dat si si aneveicheten soilden,  
 4165 wann dat de Wisen woilden.  
 dus quam de mere de nei gelaich,  
 also scheir as dit geschaich,  
 de dat den Overstoilzen saichte  
 und heren Hermann zo eren braichte  
 4170 dem greven, dem maiffe wale  
 behait aldus gedane zale.  
 'sere hei sich an eren krentet,  
 die na soinen veden denket,  
 verreder solen soine sweren  
 4175 unde na breichen begeren.  
 up mine sele unde up mine ere,  
 ich wainde, de soine stede were.  
 nu laist uns na dem greven senden,  
 e si uns krenten of schenden'.  
 4180 dus wart umb den greve gesant,  
 hei quam snel unde alzehant.

S. 182.

S. 183.

4460. saint sich verbrant F; vgl. G 4157. 4167. 'gelaich' statt 'geschaich' F.

as dat de Overstulze vernamen,  
 zo dem greven dat si quamen  
 und der greve her Herman,  
 die aldus sprechen began:  
 'heire de van Mulengassen  
 soilde got und alle de werest hassen.  
 here, wa wart dat ei gesein —  
 wilt get, it ensal nummer geschein —  
 wat goide lude swerent und sprechent,  
 dat si dat liegen unde brechent.  
 here, nochtan maich man't den Wisen  
 zo reichte loven unde prisen:  
 si haint mit der gemeinden overdragen,  
 wir selen verdreven sin unde erflagen.  
 here, it dunket uns allit sin verloren,  
 dat si uch geloist hain und gesworen.  
 durch get, here, des rait uns, e  
 dan man uns morde und ersle,  
 we man in so wederste,  
 dat si's gedenken ummerme'.  
 der greve anworden in began  
 as ein wis gezogen man:  
 'meineidige und logenere  
 erkrigent selten vrume unde ere,  
 man sit si des selten beginnen,  
 da si ere mit gewinnen.  
 ir heren, mi rait selve herzo,  
 wat man snel herweder do'.  
 here, den burgermeister den doit besenden,  
 te der stede segel hait unter henden'.  
 dus wart her Lodewich besant,  
 hei quam zo richte unde alzehant.  
 man heis in dat segel van der steide.  
 dairzo enhoirt noch dreunwe noch beide,  
 dat ich it ummerme gegebe  
 also lange as ich leve'.

4486. molegassen F; vgl. Vers 4061. 4511. haint F. 4515. da enhoirte weder dreunwe F.

4515. Weder durch Bitte noch durch von mir gebe.  
 Drehung werdet Ihr erreichen, daß ich es

'in truwen unde ir gevangen sit,  
of ir wert des segels quit'.

4520 do er Lodewich gevangen wart,  
sün kneicht leif halde mit der vart  
und dede it den Wisen kint.  
si hoven sich zo der selber stunt  
snellich in die mutate ligen,  
1525 zo den canonigen wert si frigen,  
da si in wale seis wechen lagen  
beide mit vrunden und mit magen.  
hei enbinnen her Lodewich entgeinc,  
den man umb dat segel veine.

S. 185.

4530 Nu moicht ir horen wat geschaich  
up den neimelichen daich  
do de seis wechen umbquamen:  
de Wisen harde wale vernamen,  
we der greve und de sinen saissen  
4535 in er Parfusen hus unde aissen,  
der edel vait alda mit in,  
dat si sich huden des dei min,  
unde hadde der gemeinen gegeben  
rait umb alle der geiire leven,  
1540 de deme greven woren hoilt.  
des enhadde der greve neit verscholt.  
de Wisen wapenden sich snelliche  
und de gemeinde arme und riche  
und wainden den greven hain vunden  
4545 over taifelen zo den selven stunden,  
und der Overstulze ein michel deil  
wainden si da nemen in ir seil.  
der greve zohant dit vernam,  
up sinen lufart dat hei quam,  
4550 und geinc da mallich hene veigen,  
da envere neit goit langer geleigen.  
as si dus den greven wainden vinden,  
si daden ir baneire upbinden  
und treeden da si den greven wiſten,

S. 186.

4555 den si wainden griffen mit listen,  
 unde as si quamen vur dat hus,  
 si enwonden kate noch de mns.  
 si wurden zornich unde gram,  
 dat in der greve aldus intquam,  
 4560 ire zorn quam sine huis zo sure,  
 si wurpen't neder mit dem vvre.  
 mit dem quam der vait geredin  
 gewapent na ritterlichen seden.  
 enwere der greve entwichen neit,  
 4565 i'n weis wat eme da were gescheit.  
 de wile dat de Wisen waren  
 bekummet mit irre scharen  
 mit des greven hus, wapenden sich  
 die Overstoelze ir ewelich.  
 4570 do des greven hus was al verbrant,  
 si treeden suel unde alzohant  
 vur de porzen: de wunnen si  
 alle zo male bis up dri.  
 4575 do man de porzen dus gewan,  
 der edel vait sprechen began:  
 'ir heren, enkeirt van den porzen neit  
 bis dat ir uch wail vurbeseit,  
 we ir si nu und zo aller zit  
 behalt und des sicher sit'.  
 4580 hei enbinnen quam ein rich man,  
 die dem vaide sagen began:  
 'her vait, wilt ir haven ere  
 und groissis schazis werden here,  
 so rit balde in Vilzengrave  
 4585 unde in Ringassen. de have,  
 de van uch alda wirt gewinnen,  
 ensal man neit gezellen kunnen.  
 ir soilt si sonder were winnen,  
 sich endar weren neiman beginnen,  
 4590 sint der greve entflunwen is,  
 des sit sicher und gewis.

1561. vuyr F.

4588. wer F.

4576. ir heren ir en feirt F.

1583. sphaß F; vgl. G §. 250.

ure wederſaichen ſint ewichen  
unde uſ der stat, weine ich, geſtrichen.  
her vait, heft uch balde van hiſſe  
4595 e ein ander den ſchat gewinne'.

'ſo mir min lif und min leben,  
ſo wil ich richtes darwert heven.  
nu volcht mir hude arme ind riche,  
ix bliſt is heren ſicherliche.

S. 188.

4600 up wen ich kere of wair ich vare,  
durch got ſo nempt mins lives ware'.  
'ir vait, wir ſolen ſo zo uch fein,  
dat uch enſal gein arch geſchein'.

'nu mois is uns got ſelue gunnen,  
4605 hude wirt have und goit gewunnen.  
wir werden noch hude ſo riche, ir heren,  
wir enſullen neit wiſſen wair goit ferien'.  
die Overſtuſze wail vernameſen,

dat der vait unde ir viande quamen.  
4610 her Gotschalt Overſtuſz begunde fein —  
und heis ſi vallen up ir knein —  
wa ein preiſter braichte gedragen  
godes licham und begunde ſagen:

'ir heren, nu biddet al geliche  
4615 den richeu got van hemeriche,  
des licham wir hei komen fein,  
dat na reichte uns mois geſchein.  
as weirlich wir des ſin gewis,

dat godes ſon algeweldich is,  
4620 ſo moiffe hei it hude ſelue wrechen.  
de under uns vrede und foine breichen  
unde van Mülengaffen demi geſlechte,

dat reichte got hude reichte,  
und de gerne in vreden werin,  
4625 de behalde got hude in eren'.  
mit dem quam her Bruin Scherfgin  
und dede in vruntſchaf ſchin  
unde her Hilger van der Steffen

S. 189.

4595. ſchaf F. 4598. arm F. 4600. ich vare eſſ F. 4613. begond F. 4614. gelich F. 4618. wirlich F. 4623. reicht F.

mit den vrunden sin wale vermessien.

4630 de Overstulze spraichen zo den heren,  
dat si gode willekume weren.

nu hoirt we er Hilger sprach.

'ich fain uch, ir heren, wat ich saich  
unde veil guder hude sagen,

4635 dat der Wisen heide lagen  
up dem gebenediden lichame  
uns heren und sworen samen,  
dat si nummer ensoilden wrechen  
vede up uch noch vrede zobrechen.

4640 wert uch, ir soist mit vreunden sein,  
dat uch ere sal geschein.

der duvel schent si al samen  
de meineide swerent mit godes namen.  
got lais't uns zo dem besten gain,

4645 ir helpen sal veil an uns slain'.  
die Cleingedente quamen as heren,

5. 190. man waunde ein wile dat si viande waren,  
bis dat si also na dar quamen,  
dat de Overstulze ir groisse vernamen.

4650 si sprachen: 'ir heren, sit unverzait,  
godes vrunt haint ducke pris bezait,  
got sal unsse helper weisen starc.

si versmeden seis hundert marc  
und sworen gode und uch vruntschaf,

4655 des steint si gode unde sich uch af.  
des sal in got hude wederstain

und sal uch unde uns zo dem besten gain.  
meineidige blivent alle geschant,  
dat haint die Wisen in der hant'.

4660 heren Bruins Hardevuist broider her Heinrich  
sprach einen goeden manne wail gelich,  
man sal it ummer eine zo reichte prisien.  
do hei saich sin mage de Wisen  
meindedich werden und truwelois,

4639. vrede op F; vgl. G 4636. 4660. he'n heinrich F.

4645. Der Satz ist unklar. Groote chen verantlassen, sich zu uns zu idla-  
S. 250 erklärt: 'ihr Zuthun wird Man- gen' (?).

- 4665 da man zo vrunde in mit verlois,  
umb ir untruwe was hei weder si  
und stoint den Overstulzen bi.  
mich dunet, sin truwe hait dat verscholt,  
dat si eme zo reichte solen wesen hoilt.  
4670 de Overstolze ei bas vernamen,  
dat der vait und gemeinde quamen.  
hoirt we sin dinc do aneveinc  
her Zander Voide. hei balde geime  
up den Torenmarkt as ein here.  
4675 hei reif luder stimmen sere,  
ove da rittere of sariant were  
of schutze, de der steide ir ere  
hulpen behalden, si wolden eme gevin,  
dat hei is de bas moichte leben.  
4680 do her Brederich van Bickenbaich dat vernam,  
dat neiman in sin helpe enquam,  
'sint wir der stede noit hain vernumen,  
wir willen ir zo helpen kumen,  
neit umb have noch umb goit,  
4685 hei gesellen minen moit'.  
siner gesellen spraichen zweilve gesliche:  
'as helpe uns got van hemelriche,  
it dunet uns allen goit gedain,  
dat wir der stede in staden stain'.  
4690 si wapenden sich suel und quamen,  
eicht armbrüst in ire hant si namen  
wale bereit unde upgespannen.  
si quamen mit zweilf guden mannen  
as si it des dages wail dadon schiu.  
4695 man heis si gode willekunne sin.  
her Mathis Overstulz sprach,  
do hei dat volc kumen saich:  
'wat solen wir [nu] vurkeren'?  
her Frederiche sprach: 'rit mit gemaiche, ix heren,  
4700 heist ure lude stain und geroin,  
ix soilt wail sein wat wir fullein doin.'

S. 191.

S. 192

4673. Jude do balde F. 4679. moichte al syn leuen F. 4695. heisch F. 4695. wirs  
vur F. Unsere Lesung folgt den Worten von K 227<sup>b</sup>.

as man viende komen sit,  
dan eirst is it doines sit'.  
de Overstulze richt vernamen,  
1705 dat ir viande up si quamen.  
nu hoirt we hier Mathis spraich,  
de hei te viende kunnen saich:  
'hude rade ich vrunden und magen  
durch got, dat si neit ewerzagen

1710 noch ure gein dent anderen entflei.  
wir sein up uns kunnen hei  
de uns, of si mogen, verderven  
beide an live, an goide, an erven.  
wir kunnen ovel bidden broit,

4715 wir enhain goit fint noch wiſ gewloit,  
uns is veil besser ein eirlich doit.  
so mir got die mich geboit,  
da wir schentlich uns verdriven  
leissen mit finden und mit wiven,

5. 193. 1720 it soilde uns namails rrunen sere,  
soilden wir nu werden bedelere.  
noch hude sal man vrunt hei sein,  
des sal man noch hernamails gein.  
mallich were hude ſins ſelvē leben.

4725 got ſelvē hait uns helpe gegeven,  
der wir, of got wil, foelen genciffen.  
de mit armubursten kunnen scheiffen,  
ſi ſullen vianden geraden we.

enerkeit neit dat man up uch ſte,  
4730 hait den vurſlaich, ſleit ſlaich mit ſlage,  
verſteit veil reicht wat ich uch sage:  
ſleit bitterlich up ſi mit uide,  
euroket neit we veil irre up uch ſtride.

ſege enhait an vil volkes neit,  
1735 hei wirt den in got ſelvē geit.  
bit des got alle van hemelriche,

1703. doins F. 1708. ich vianden ind vrunden F; vgl. G 4705.

4714. fennen F. 1726. genciften F. 1733. ire F.

4710. entſtie F.

4729. Wartet nicht bis man auf euch  
ſchlägt.

4734. Der Sieg hängt nicht von der  
Menge des Volkes ab.

dat hei uns helpe vederliche.  
as weirlich wir gerne in vreden weren,  
jo behalde hei uns hude in eren'.  
4740 'got veil gnedich vader, amen',  
spraichen de Overstulze alle samien.  
mit dem gredin quam der vait.  
de schußen haddeñ's kurten rait,  
si veilen vur den Heuberch neder,  
4745 si schussen so sere weder  
up de gemeinde de da quamen.  
do si de pyle scharp vernamen,  
balde si aichter rugge traden  
unde dei min ze stride daden.  
4750 do begunde man roisen und sagen,  
de gemeinde pluwen alse zagen.  
mit des de kettene man zebrach,  
de vur her Hermans hus des greven laich,  
unde as scheir si zbrochen wart,  
4755 de Overstulze quamen mit der vart,  
ein deil zo voisse, ein deil geredin,  
as Dederich van Berne si streden.  
dri hundert wenich of min  
saich men sich deilen da in drin.  
4760 her Mathis mit sinre geselschaf,  
de eme got zo helpen gaf,  
saich man vromelichen striden  
vur dem Heuberge an der siden.  
in mitz in der straissen quam geredin  
4765 der vait. de geredin mit eme stredin.  
as scheir as [dit] her Gotschale saich  
Overstulz, up den vait hei staich.  
her Herman der Rode und Nutger van Gale,  
4770 dese dri braichen up in zemale  
und gaven eme so menchen groissen staich,  
dat man dat vur da usspringen saich.  
man sloich in sere und hei sloich weder,  
hei wart geslagen so dar neder,  
dat hei nei upengestoint seder,

S. 194.

S. 195

4775 so waren eme erslagen sin leder,  
de in dar braichten in dat leit,  
daden reicht as der freifz deit:  
wanne dat man na eme veit,  
veil balde hei achter ruege geit,  
4780 as her Willem van Polim unde ander daden,  
de den vait mit in dar komen baden.  
dent dede hie grois und rich geheis  
und nam eme dat leven, gode weis.  
hoirt we de selve Willem spraich,  
4785 do hei den vait doit ligen saich:  
'eme enis der sege neit al benumen,  
die mit dem live hei maich intkunen'.  
dus spraichen si in selven zo ruwen,  
de dem vaide lesterlich intfluwen  
4790 unde entheissen hadden wale.  
mit lafter entflunwen si eme zo male.  
do dus der vait verwonnen saich,  
mi hoirt we her Mathis spraich:  
'dit heuft unser viande leit neder,  
4795 got unse honst dat was eme weder,  
dat was finer untruwen schoilt.  
hei nam silver unde unse goilt  
und geine uns af in guten truwen,  
dat maich nu wale te sele ruwen.  
4800 min here Heinrich Cleinegedane,  
got weis uch urre truwen danc.  
ir seit hei zein dusent min of me,  
de uns seiszeinen sint geve  
und uns, of si moichten, [woilden] erßlain.  
4805 nu sal't got hude anevain.  
her Herman Cleinegedane, sit des gewis,  
dat got hude uns voirveichter is.  
hundert dusent laiffent uch allein  
reicht as ir were neit dan ein.

4782. den *F.* 4802. zeindusent march off me *F*; vgl. Vers 4878.

gegenen e *F*; vgl. Vers 4879. 4804 'woilden' fehlt *F.*

4803. seiszeinen sint

4786. Der hat den Sieg noch nicht kommt.  
ganz verloren, der mit dem Leben davon

4810 ein slaich van uns sal hundert slain,  
laſt uns si coinlich anegain'.  
damit dranc vur er Heinrich  
dem coinen Heimen wail gelich,  
und sin broider min here Herman  
4815 schusfeirden des dagis menchen man,  
und mit in vele van den Kleinengedenken  
saich man de Wisen sere frenken.

do saich her Mathis und vernam,  
dat hei up heren Lodewige quam,  
1820 heren Heinrichs son des Wisen broider.

hei sturte reicht up in sin roder  
und began up eren Mathis sprechen:  
'her moiderson, nu sul wir wrechen  
ure groisse kundicheit und overbraicht,  
4825 de ir uns ducke hait vurgelaicht.  
ir kundich schale, ir soilt ur leben  
up der stat hei drum geven'.  
her Mathis heischlichen sprach:  
'as got wil und man noch saich'.

4830 mit deme sloich her Mathis eme einen slaich,  
dat hei veil na darneder laich.  
her Zander Inde die geine  
bi her Mathise unde intfeine  
heren Lodewichs wort in fessen meide.

4835 hie swoir: 'so mir got der geide,  
dat ir ei up minen here  
sprechen dorft, dat hei were  
ein moiderson, it kost ur leben  
of ich sal dat min darumb geven'.

4840 da mit durchdranc si der kone Costin  
van der Aldncht. 'bi der selen min,  
it ensal neiman dan ich wrechen,  
ich sal eme sin zunge darumb zebrechen.

S. 197.

4813. heynen F.

4821. Er steuerte sein Ruder grade auf ihn.

4829. Der Zusatz 'und man noch saich', d. h. und man noch sah, — ist

nicht ganz klar. Der Sinn könnte sein: man sah noch stets Gottes Willen geschehn. Die Worte 'und m. n. f.' fehlen K 228a.

dat hei den horenson ei gespraich,  
 4845 it wirt hude sijn domesdaich'.  
 dus gaven si eme so groisse slege,  
 dat hei in intran over de stege  
 zo sente Boris wert.  
 hoirt wes hei begert,  
 4850 hei wilt in de mutate weder,  
 und Gerart Overstulz leif in neder.  
 do hei up wainde stain,  
 si zwene begunden up in slain,  
 her Nutger Overstulz und Heinrich  
 4855 van dem Cranen. ir ewelich  
 sloich up in so bitterlichen fere,  
 dat hei den preister heisich unde unsen here.  
 'her burgermeister', sprach her Nutger,  
 'godis licham is jo geher,  
 4860 dat ir unde alle de meineit sweren  
 bi gode godes licham folen intberen'.  
 mit deme so wort eme ein staich,  
 dat hei vur doot sint ummer laich.  
 her Mathis geinc up der ander siden  
 4865 do eirst up sijn viande striiden,  
 und quam up ver Iden fint der Roder,  
 hei ensloich up si neit dei noder  
 und up de van der alder Beerin.  
 S. 199.  
 do geinc it sich alre eirst an ein weren.  
 4870 da ensaich man Vogel van dem Aren  
 des dages engeinen vient sparen.  
 nu wist vur wair, dat alda wart  
 der strit an beiden siden hart.  
 her Mathis Overstulz reif ane:  
 4875 'edele vrunt und mage, wale dane.  
 mallich sle staich mit slage,  
 it is hei reicht gesat up de wage.  
 irre sint zein dusent min of me,  
 de unsme live sint geve.

4848. sent F. 4855. eweliche F. 4857. heis vuse F. 4867. die F. 4874. an F.  
 4878. off myn me F. 4879. gewe F.

4857. Daß er nach einem Priester und dem Sakrament verlangte.

4880 uns goitz unde unser eren  
 laift uns si menlich wederferen,  
 so dat si sich's ummer erveren,  
 dus mogen si an uns striden leren'.  
 da mit dranc durch her Zander  
 4885 der Zoide und waicht bas dan ein ander,  
 want it eme an sin leven geinc.  
 wist dat hei menchen slaich intfeinc.  
 as dede her Peter der broider sin  
 und van der Aducht her Costin  
 4890 mit dem leiven broider sin,  
 si quamen gewapent as fin.  
 heren Mathis mit sinre scharen  
 ich saich da geinen vient sparen.  
 dit saich her Heinrich Cleinegedanc,  
 4895 mit gewalt hei durch si alle dranc  
 unde sin broider min here Herman,  
 de is goilden pris alda gewan.  
 man saich si veichten also sere  
 as it Witge und Heyman were,  
 4900 so wat in volchde in irre scharen,  
 saich man menlich vurwert varen.  
 de Overstolze ir viande strichen  
 sunder rode, dat si in entwichen.  
 so dat si up der breider siden  
 4905 sagen, do geinc it an ein striden.  
 her Rintger und Heinrich van dem Kranen  
 begunden ire gefellen manen.  
 de schutzen schussen do also,  
 dat de gemeinde algader vlo.  
 4910 de kone ricken und de jungen  
 de Overstolze ire viande twungen.  
 up beiden siden van der straissen,  
 dat si in den segen moisten laissen  
 und wilchen mit zechlicher vorten  
 4915 reicht in zo der Korenporten.  
 de Miz in dem deisen wege redin,

S. 200.

4885. vait F. 4886. wat F. 4889. van her aducht F. 4894. 'Heyman' statt 'Heinrich' F. 4909. vlo al gader F; vgl. G 4906. 4916. diesen F.

S. 201.

sagen, dat dese sege stredin  
und de Wisen laster ledin.  
ungemaichs si neit vermedini.

4920 van der Vorzen her Johan,  
ein kundich, stoltz, bedrogen man,  
sinen vrunden zoſprechen began:  
'iren Marsilis ſon Johan,  
mi ſprecht balde uren broider an.  
her Richwin, vrunt Grin, ſuel wol dan.  
is dat wir ſi hei neit enkeren,  
ſi driwent nus van alre eren'.

dus reden ſi bas nederwert  
mit murenden, orſe und pert  
4930 begunden ſi up ir viande feran,  
de wederreden ſi as heren.  
wilt ir wiſſen we de weren,  
de man neit emmoichtē erveren?  
dat was her Gerart Schersgin

4935 und Herman die leive neve ſin.  
her Peter und er Daniel,  
zwene gebroidere stare und ſuel,  
foin, wiſ, unde iren vrunden  
hait man ſi noch getruwe vunden.

4940 ir alwerderen heissen ſi Buden,  
die min darf it de kinder moiden,  
wat viande des dages up ſi quamen,  
de eichterdin ſich al famen.

mit groiffen ſtegen und mit ſtrichen  
4945 daten ſi da de viande wichen.  
ſu ſprechen neit, dat ſi't deden alleine,  
ere helpere dadent' alle gemeine.

her Hilger van der Steffen  
mit den koenen ſonen ſin [vermessen]  
4950 und anderen ſinen leiven nevin  
geingen da ſlaich mit ſtage geven.  
mit deme her Herman Hirmelin,  
ein coiu burgere nude ſin,

1939, vonden *F.* 1943, 'eicht.' aus urspr. 'nichterdin' korrigiert *F.* 4946, allein *F.*  
1947, vre *F.* 1949, 'vermessen' fehlt *F.*; vgl. Vers 1629. 4950, myt anderen *F.*

sloich up her Marsilis son her Johanne,  
 dat hei mit laster weich van danne.  
 da heilt Nutger der junge van Galin  
 braichte her Johan zo fulcher qualin,  
 den man heisset van der Porten,  
 dat hei sinis [lives] so was ervorten,  
 4960 dat hei dat ers van eme wande.  
 vlo hei, dat was sunder schande,  
 man spricht: it si bas wale gevluwen,  
 dan ovel gewoichten mit untruwen.  
 her Philips Quattermart und Costin  
 4965 Overstulz slogen den Grin,  
 den man heisset her Richwin,  
 dat hie sin laichen do leis sin.  
 enwisset neit van siner pinen,  
 dat hie begunde grimen.  
 4970 heren Philipse bleif sin ros da doit,  
 eme was do geines meire noit.  
 Jacob Kefeline des dages streit  
 as ein kene heilt deit  
 mit vrunden und wart geschlossen da,  
 4975 dat hei des eichten dais darnia  
 durch leiske und durch truwe starf  
 und hei vrunden umb ere warf.  
 biddet dat eme hude moisse geven  
 got dat eweliche leven.  
 4980 do geine it eirst an ein veichten  
 van ritteren, burgeren und kneichten,  
 und veichten so geliche sere,  
 dat man kome wiſte, we der beste were.  
 doch mit gewalt da durchdranc  
 4985 umb dit vorveichten ain emans danc  
 ein kene wiſ gezogen man,  
 her Gerart Cauſe: hei began

4954. iohan F. 4959. 'lives' fehlt F. 4970. her F. 4971. grines F. 4977. werſſ F. 4982. gelich F. 4985. emanh F.

4968. Dieser Vers und der folgende sind unklar; nur so viel erhellt, daß ein Wortspiel mit dem Namen 'Grin' und

dem Verbum 'grinen' (greinen) beabsichtigt war. Vielleicht spätere Zuthat, wenigstens fehlten diese Stellen K 228b.

S. 203.

dat swert nemen in beide hende,  
 einen smeerre sloich hei durch sin zende,  
 1990 dat eme dat swert keirde an den oren.  
 ☉, 204. nu hoirt van dem reichten doren,  
 hei reif eme: 'ris, in des duvels namen, ris'!  
 und vlo geschaft as ein vladenbis  
 mit einen widen blodigen munde,  
 4995 de zunge heinc eme ns as eine hunde.  
 so we in eit begunde vragen,  
 hei sprach, it were allit doit geslagen.  
 de gemeinde begundes sich erveren  
 und began durch de Hoenporze keren.  
 5000 die selbe her Gerart Causse streit  
 vort up de viande gereit,  
 sin willich und sin koue herze  
 braicht den vianden groissen smerze.  
 da man np beiden siden der baich  
 5005 so vromelichen striden saich,  
 da erkonde sich mallich so sere  
 as hei Dederich van Berne were.  
 de under in waren geredin  
 den ridenden den sege astredin.  
 5010 mit groissen slegen und mit stichin  
 daden si, dat ix viande wichen  
 und sunder wer durch de Hoenporte  
 vluwen vaste durch lives vorte,  
 de zo voisse waren. np beider siden  
 5015 der straissen saich man sege striden  
 van den Overstulzen und van Korinporten  
 de slaich, noch stich, noch doit enworten,  
 want we si segelois werin bleven,  
 so weren si doit und verdreven.  
 5020 da saich man dat lesterlichste vlein,  
 dat man in hundert jaren saich geschein.  
 der felige Causse her Gerart

4989. Statt 'hende' F möchte G 'gebende' lesen. ☉, 251. 5011. daden dat sy F. 5012. hoen vorze F. 5016. korinporten F.

4993. Und sloh geschaft wie Kuchenlaub. H. Müller.

halp dat de schumferture wart,  
 und were doch nummerme gescheit,  
 5025 enhedde is got van hemel geheuget neit.  
 und wisset dat Frederich Schiechtere  
 des dagis vaicht as [hei] Heyne were,  
 und ver Hadewige son Johan  
 streit des dagis has dan enich man.  
 5030 na der schumferturen saich man alda  
 de Overstolze iren vianden na  
 bis an die Hoenporze ridein.  
 up si begunde allein striten  
 Gotshalc, vern Yden son der reden,  
 5035 den de Wisen leissen in noden.  
 gerue hedden si in alle gewalt,  
 und hei infstoint in mit gewalt  
 bis de geredene up in quamen,  
 de ir ors mit sporen namen.  
 5040 der eine was der Sode Daniel,  
 der ander Costen Crop, de reden suel  
 driwerf upwert unde weder,  
 nochtan enreden si in neit neder.  
 zo lefft quam her Schersgin her Gerart,  
 5045 die reit in neder mit der vart:  
 mit groisser pinen unde noden  
 si den starken man da doden.  
 do wainden si quit sin van stride  
 unde waren van herzen blide.  
 5050 seit zo den neimelichen stunden  
 de Wisen anderwerf begunden  
 besamenen sich bi sent Steffane,  
 und waren helpen noch in wane.  
 de Overstolze dit vernamen,  
 5055 de sunder merren up si quamen.  
 as scheir as dat de Wisen sagen,  
 si enbegunden umb geinen wech vragen,  
 si reden suel ors und pert  
 zo cloissteren und zo firchen wert.

S. 206.

5025. en heg F. 5027. vaicht als heyme F. 5042. op vert F. 5050. stonden F.  
 5052. steffain F.

- 5060 Johan vern Hadewige sone,  
ein recke snel, stare und kone,  
durchreit und verbardierde si so,  
dat si waren levens vro,  
de da quamen us finen handen.
- 5065 dus vluwen de Wisen zo leist mit schanden.  
man leist, dat hei vurmails ein man  
zein duseinden den sege anegewan  
und verjade si grois und elein:  
as dede Johan dese al gemein.
- 5070 Johan is as veil as godis gnade,  
ich weine got it vur si alle dade.  
veil selich si de moider dan,  
de ei gedroich sulchen Johan.  
nu versteit alle minen sin:
- 5075 ain sit ir wiser dan ich bin,  
des enhave neiman wunder,  
dat de Wisen dus geingun under.  
si inwoilden neit langer unreicht wirken,  
und voren in cloister und in kirchen.
- 5080 aldus gewerdent dis dagis noch hude  
veil mencher hande cloisterlude.

De Overstolze wail vernamen,  
dat dese alsus zo cloister quamen.  
einen beden, den si wail bekanten,  
zo dem greven van Gulche si santen.  
5085 die bode in furtlichen vant  
hei bi zo Meichterin alzehant.  
also scheir hei den greven saich,  
lachende weder in hei spraich:  
5090 'here, it is ein selich daich,  
man sal's over duseint jaire doin gewach.  
sint ix us Colne sit gereden,  
hait got selve vur uch gestreden,  
hei hait oich selve ur gerioicht:  
5095 ix wort in urme hys gesioicht

• 208.

5060. son F. 5061. red F. 5065. die vluwen E. 5083. diese F. 5094. gerut F.  
5095. gesioicht F.

wale van dusenden und neit vunden,  
de up ure vrunt striden begunden  
und [uch und si] wolden hain erflagen,  
de selven vluwen alse zagen.

5100 here er greve, as help mir got  
und sine heilge zein gebet,  
de Overstulze enhadden neit zwein und seissich man,  
do man eirst den striit anbegan,  
der waren zein dusent ove me  
5105 de irme live waren geve.  
nu seit dan wilch helper dat got si,  
die so steit sinen vrunden bi'.  
der greve spraich  
do dit geschaich:

5110 'vrunt min, dem got helpt, die hait gedain,  
want eme enmaich neiman wederstain.  
halde doit nis unse pert,  
wir sullen riden zo Colne wert  
unse vrunt mit vreuden weder sein,  
5115 in sal noch eren veil me geschein'.  
herweder quam der greve do  
des anderen morgens harde vro,  
mit vreuden grote hei sine vrunt,  
as daden si in zo der selver stunt.

5120 'van Gulche greve und leive here',  
sprach der alre eirsamste burgere,  
den man us Colne in hundert jaren  
zo hove of zo dage saich gevaren:  
van Korenporze greve Herman  
5125 vort sine wort aldus began:  
'den reinen got van hemelrich  
enmoichten wir alle sicherlich,  
noch vrunt engein die uns anegeit  
of an dat zeinde lit bestieit,  
5130 in voilen gerne noch geloven,  
die uns so vederlich hei enboven  
al unsen vianden hait braicht  
und so vederlich alzit vur uns vaicht.

S. 209.

5098. 'uch und si' fehlt F; doch vgl. K 229b. 5108, 9. nur eine Zeile F. 5110. hilft F.

aller dinge is hie geweldich  
 5135 und reicht richter over al sin rich.  
 want het it minschen herze erdaicht  
 as ich hei vur dir hain gesacht,  
 zo sprechen dat wunder vort,  
 it lude in logelichen wort,  
 5140 man enmoichtes geleuwen neit  
 des wunders, des uns is gescheit.  
 S. 210. wir enhain's intgen got neit verscholt,  
 dat hei uns so vederlichen hoilt  
 geweist hait in kurten ziden  
 5145 in allen noden unde in striden.  
 her greve ich weine, fint gots geburde  
 mit wairthede nei vernomen wurde,  
 dat kome zwein und seiszich man,  
 up de man eirst striden began,  
 5150 zein dusent meichten wederstain,  
 as wir mit godes helpen hain gedain,  
 geschumfert unde ummegesslagen,  
 ain solden't wir uch neit selve sagen.  
 si haint groisser meindait intgulden,  
 5155 here, as si billich solden.  
 wir geingen allis dingis up uch in rait,  
 aller vedin und aller missedait.  
 si sworen up dem lichnam uns heren,  
 dat si uns vurderin solden unde eren,  
 5160 und so solden wir si weder:  
 nu welden si uns slau darneder,  
 beide interven unde intliven  
 und lesterlich us Colne driven  
 beide mit kinten und mit wiven  
 5165 unde in Colne neit langer bliven.  
 dus haint si gode unde uns gebrochen,  
 dat hait got selve an in gewrochen.  
 nu geit uns rait we wir's beginnen,

5135. rich F. 5138. wort F. 5139. vort F; vgl. K 229b. 5142. en hainß F.  
 5146. gog F. 5147. ye F; vgl. K 229b. 5157. misdait F. 5165. Dieser sehr un-  
 geschickte Vers scheint ein späterer Zusatz. 5168. gait F.

5139. Es würde wie eine Lüge lauten.

dat wir si us den cloisternen gewinnen  
 5170 und doin in dat si uns wolden doin,  
 so laissen si uns vort me geroin.  
 want wa si bleven in dem lande,  
 si bruwen up uns nuwe schande'.  
 do begunde der greve sprechen:  
 5175 'it is pinlich mutate brechen.  
 man ensal neit arch mit arge wrechen,  
 mit leiven sal man ummoit brechen.  
 doch raten ich, dat grois und cleine  
 van uch sich wapenen alle gemeine'.  
 dit doden si und quamen weder  
 5180 mit rossen hoe unde neder:  
 'nu laift uns mit vreuden ride[n]  
 und danken's den genen de da lid[n].  
 under wegin da si redin,  
 des anderen dagis do si hadden gestreden  
 5185 mit groissen vlije weder si,  
 si steinden in do mit truwen bi.  
 e der greve noch queme zo sent Gereone,  
 quamen eme zo helpen gewapent schone  
 5190 und den Overstulzen zein hundert man,  
 spreiche ich me, i'n loge neit nochtan.  
 as it den luden wail geit,  
 so fint in ir vrunt gereit,  
 unde as in missevalen is,  
 5195 so inhaint si kome einen gewis.  
 do si sente Gereone in dat cloister quamen,  
 irre viande ein deil si da vernamen.  
 as scheir si der greve saich,  
 her Richwin Grin hei weder in sprach:  
 5200 'here, durch got sit uns genedich,  
 wir bekennen uns meindedich.  
 durch got doit uns doch gnade

5178. groissen ind eleinen F. 5181. mit heen rossen ind F. 5188. greeen F. 5194. mißvallen F. 5199. sprach F.

5183. Laift es uns denen danken, laift uns ride[n] mit vreuden ind laift uns  
 die da leiden? oder leiten? Der Sinn ist syen, wer wil uns dat weren'?  
 nicht klar. K 230<sup>a</sup> lautet anders: 'nu

mit ure helpen und mit rade,  
dat man uns alhei neit entlive  
und ewelich uns us Colne drive.  
here, wir sin's wail wert,  
dat uns laster wederwert'.  
'her Grin, dat deit ur groisse nutruwe,  
dat ir's nu hait aichterruwe'.

5210 der greve dede sine heuscheit  
as der edele vur sich deit  
und sprach: 'her Richwin Grin,  
ich wil uch geleiden over Rin  
umb deinst, den ir mir hait gedain,  
dat ir min huis hait laissen stain'.  
'a durch got, here, sit uns gnedich.  
ain sin wir weder uch misdedich.  
got vergaf die in in sin herze staich,  
da meire dinc, here, ane laich'.  
5215 her Grin, so meis ich't uch vergeben,  
it geine uch anders an ur leven  
und den Wisen uren vrunden.  
ich wil uch zo desen stunden  
over den Rin doin geleiden  
5220 und doin edoch unreicht beiden'.  
dus wurden si in ein schif gesat  
und runden Colne de guede stat.  
zo Duike si zo lande quamen,  
den wech si vort zo Bunne namen.

5230 Meindetigen und logenere,  
verreder unde drogenere  
verleisent gerne ix wereltere,  
darzo sint si gode unmere.

5214. deins F.

5225. Wahrscheinlich: ich will euch  
für diesmal das Geleite über den Rhein  
geben und lasse Gnade für Recht gegen  
beide walten. K 230<sup>a</sup> heißt es: — 'uren  
vrunden', ind die Overstolzen verga-  
ven yn ind verzijden op sy dat men  
yn dat leven lyes, mer sy wurden myß

Coellen verbreven ind moesten Coellen  
ruwen zo den ewigen dagen ze. 'ich  
will uch', sprach der greve, 'nu geley-  
den over Rin, met yr en hait dat niet  
verdient'. ind men satte sy alle in een  
schiff ze.

we geve eme ere of selicheit,  
 de weder got van hemel deit?  
 ain hedde hei hundert dusent man,  
 wolde got, hei verlore nochtan.  
 ir heren van Colne arm und riche,  
 durch got leist vort broderliche  
 5235 und hait zo allen ziden vur ongen,  
 dat got untruwe neit ewilt dougen,  
 kundicheit noch gewalt unde overbraicht.  
 dese hait de geweldige godis eraicht  
 also in Colne wederstandin,  
 5245 dat si's noch bleven sint in schanden,  
 oich we veil ir were, de sich da heilden  
 an de geine de unrechtes weilden.  
 gedenet we Colne ure vrie stat  
 mit burgen eins was besat,  
 5250 umb dat dat vremde lude weren  
 geweldich urs gudis liss unde even.  
 laist alle vede unde overmoit,  
 neiman enhalde sich vur veil zo goit.  
 und laist uch neit van ein scheiden  
 5255 noch den leiven noch den leiden,  
 noch durch vede noch durch has,  
 noch umb goit unde umb schaz.  
 wilt ir behalden ure stat,  
 so endoit anders neit dan dat,  
 5260 dat ir bi ein sit mit truwen,  
 so entfeirt uch got allen ruwen.  
 vortet got und halt den vur heren,  
 doit eme al ur dait zo even,  
 biddet dat hei ur vort wil walden  
 5265 of ir ure ere wilt behalden,  
 und de reine magit vrie,  
 de moider sin fente Marie.  
 die unrechtes vort dan up uch drift,  
 so wisset dat hei's gelestert blift.

S. 214.

5270 Zo Bunne quamen in de Wisen,

5260. van dat F. 5269. blive F.

S. 215.

der wise Herman began si prisēn  
und heis si willekunne sin.  
'ich neme't up de sele min',  
sprach her Willem van der Hundesgassen,  
5275 'ich heren van Mülengassen,  
ich gescheide reicht as uns geschaich'.  
Herman der wise vurwert sprach:  
'wir sin ein deil zo lange bleven  
van Colne us der goeder stat verdreven.  
5280 fint wir aldus sin kumen samen,  
unser engein endarf sich des anders schamen.  
wir fullen mit der godis gnaden  
darzo helpen und darzo raden,  
dat uns beiden noch sal kumen  
5285 zo groissen eren und zo vrument.  
ure vrunt fint noch zo Colne eubinnen  
und fullen ir noch me gewinnen.  
willen wir sin samen mit truwen,  
it kumpt unsen vianden noch zo ruwen'.  
5290 do sprach van der Borzen her Johan:  
S. 216. 'laist uns zosamen sweren dan  
und mit truwen samen weisen,  
samem sterben und geneisen.  
durch eins heren wille sin wir bleven  
5295 goiz und eren usverdreven'.  
mit dem sprach er Richwin Grin:  
'willen wir under uns getruwe sin,  
ich weis noch vrunt zo Colne binnin,  
wes wir samen wolden beginnen,  
5300 si soilden lis goit und mage  
mit uns selgen morne in wage'.  
dus sworen si zo house truwe,  
si soilden wrechen iren ruwe  
und Colne mit rade werven,  
5305 of si soilden darumb sterben.  
her Willem van Poillem sprach herze:

5274. hundgassen *F*.    5278. bluen *F*.    5279. verderuen *F*; vgl. *G* 5275.    5289. zo vromen *F*; vgl. *G* 5285.    5292. 93. wesin; genesen *F*.    5295. ind goiz ind *F*.  
5305. seden *F*.

'ich sain uch, hereu, wat dan mallich do:  
laist uns denken vro und spade  
up de veil groisse ungenade,  
5310 de uns is in Colne gedain  
unde laist uns darnia stain,  
we wir in Colne weder brechen  
und unsen laster da in wrechen'.  
do geleisten si alle darumb sterben  
5315 of si soilden de stat weder werven.  
dit heis mallich den anderen bergin  
und geine mallich zo sinre herbergen.  
seder do si zo house quamen,  
maniges rades si sich anenamen.  
5320 de Wisen dadan schriven breive  
und entboden vruntshaf und leive  
eren magen in de stat,  
unde dat si wurven dat  
weder de gemeinde, as si vernemen  
5325 dat si weder in Colne quemen,  
dat in si mit truwen stoindeu bi.  
der buschhof solde si maichen vri  
schezingen tollis unde assisen.  
aldus schreven her de Wisen,  
5330 und dat man in wederschreve,  
wa an is de gemeinde bleve.  
der gemeinden maicht man besprach zohant,  
und wurden breve weder gesaut:  
breichten si vunf hundert man,  
5335 quemen si in zo Colne dan,  
de gemeinde soilde an si slain  
und neiman mogen wederstain.  
deser boischaf worden si alle blide.  
'nu rade man darzo bi zide',  
5340 sprach van der Porzen her Johan,  
'we wir Colne komen an  
und wannen uns de vunf hundert kumen,  
als ir in dem breive hait vernumen'.

S. 217.

5314. do begonden sy F. 5316. heisch F. 5320, 21. brieue: sieue F. 5323. wornen  
F. 5324. alsy F. 5343. brieue F.

S. 218.

do sprach der wize Herman:

5345 'ir heren, ich weis einen man,  
gespreche ich den ain emans dane,  
alle unse dinc sal hain vurgane'.  
dem vißchere wart do bevolen,  
dat hei den man dede holen.

5350 der vißcher enwolde neit erin sunder  
weisen und begeime wunderliche wunder:  
hei saute in Colne, it is ungelogin,  
umb einen man die in den begin  
neift Uſreporzen woneichtich was.

5355 sunder breif eme der bode las:  
as scheir hei sine wort verneme,  
dat hei balde zo Bunne queme,  
Herman der vißcher weilde in sprechen  
und allen sinen sumber brechen.

5360 die selve man heis Haveneit  
und droich np't lant kerzen. got leit,  
julge lude de gulden dat:

5365 so galt Colne de goede stat,  
de riche is, michel und stare,  
weder in umb vunf und zwenzich mare.  
der wize vißcher her Herman

enbezialde ir neit dan vunf nochtan.  
aldus voir dan her Haveneit  
und dede allit dat hei eme reit,

5370 der feilsticher her Herman  
und van der Porzen her Johan.  
zo Colne zo richz hei weder quam,  
ui hoirt wes hei sich aneuam:  
zo richte hei zo graven began,

5346. van F; vgl. G 5312. 5360. heisb F. 5361. geit F. 5371. graven hie began F.

5346. Könnte ich den heimlich sprechen.

5350. Der Fischer wollte nicht ohne  
Ehre sein, wollte halten was er verspro-  
chen hatte.

5352. K 230<sup>b</sup> faßt 'dit is ungelogin'  
als Eigennamen; 'ind was genoempt  
Diets Ungelegen'.

5355. Der Bote verlündete ihm

mündlich.

5361. Die Stelle ist nicht ganz klar.  
'got leit' wird wohl am besten als Inter-  
jection gesetzt. Der Sinn scheint zu sein:  
diese Leute taxierten das reiche Köln nicht  
höher als 25 Mark, d. h. verkauften und  
verriethen es um diesen Preis.

5375 de erde, [de] hei us gewan,  
 de droich hei des naichtes her und dar,  
 dat man der uoit enwart gewar.  
 in dem bogen groif hei neder,  
 des dais deede hei de kule weder,  
 5380 as deif groif hei nederwert,  
 dat man dadurch oes und pert,  
 as man enbuissen dede af de erde,  
 moichte inleiden mit geberde.  
 veirzein naicht dreif hei deßen ois,  
 5385 dat hei vor sich aldus groif  
 neist Ulreporzen in dem bogen,  
 des menich goit man bleif bedrogen.  
 do dat loch volgraven wart,  
 weder zo Bunne mit der vart  
 5390 maichde hei sich her Haveneit  
 und droich mit eme kerzen, got leit.  
 in Bunne geine hei alzehant,  
 alda hei den feisticher vant,  
 den vischer Herman sinen here,  
 5395 unde braichte leive mere  
 we dat loch were volgraven.  
 si soilden Colne weder haven,  
 dat si quemen as si woilden,  
 si iren willen haven soilden:  
 5400 so si van buissen afdeden de erde,  
 si voren in mit orse und mit perde.  
 vrolichen anwerde in her Herman:  
 'Haveneit, du wirst's ein felich man,  
 as lange as wir unner geleven,  
 5405 wir ensullen dich nummer begeven.  
 mi sal unse dinc ergain zo goide'.  
 und sante mit bliden moide  
 na her Willem van der Hundisgassen  
 und na den van Mulengassen  
 5410 und na her Willem van Poillem,  
 dat si zo eme quemen dar heim:

S. 220.

S. 221.

5375. 'de' fehlt F.      5383. moichten leiden F.      5391. goit F.      5394. heren F.  
 5399. wie sy F.      5403. wirh F.

S. 222.

hei hedde vernumen alſulche mere,  
 der hei van herzen blide were,  
 dat si zo eme quemen bi zide,  
 5415 si foilden's unner bliven blide  
 und foilde in zo eren und zo vrumen  
 und zo groiffen goide kumen.  
 vrolich si zo eme quamen,  
 de selve mere si vernamen,  
 5420 we dat loch volgraven were  
 umb irn vrume unde umb ir ere.  
 her Haveneit sprechen began:  
 'da mogen wail vunf dusent man,  
 so ir enbuiffen afdoit de erde,  
 5425 trecken durch mit orfe und mit perde,  
 dat wist vur wair, in einre naicht,  
 also hain ich't uch vur gesaicht.  
 so wat ich uch gelovit hain,  
 mit truwen hain ich dat voldain'.  
 5430 'her Haveneit, des hait ir ere  
 und foilt is unner bliven here'.  
 'ir heren', sprach her Herman,  
 'nu steit up und gein wir dan  
 samen in mine femeade  
 5435 und werden eins anders dar zo rade'.  
 do si in de femeade quamen,  
 hei sprach: 'ich willen's vurramen:  
 fint wir bereit wissen den bogen,  
 unser veir ride an den herzogen  
 5440 van Yumburch, an minen heren Walraven,  
 und sagen eme, dat wir haven  
 eine porze van Colne in unser hant  
 as uns de breive ſin gesant,  
 und der gemeinde ſin gewis  
 5445 as it in den [breiven] geschreven is,  
 dat darzo vrunt unde unſe mage  
 ſi und goit mit uns in wage  
 willet ſetzen, kume wir in de stat,

5421. oren F. 5425. tredben F; vgl. G 5421. 5438. ſy F; vgl. G 5434. 5445. 'brei=  
 ven' fehlt F.

mit truwen haint si uns beschreven dat.  
 5450 dat hei dat vur wair wiſſe wale:  
 der enis neit zweи hundert ain zale,  
 de uns foilden wederſtaine,  
 ain foilde it an ein ſtriden gain,  
 si haint de ričheit van der stat  
 5455 und den alre meiſten ſchat.

wir ſprechen: "her herzege here,  
 wilt ix gewinnen goit unde ere,  
 ſo helpet uns Colne wederwinnen.  
 al unſer viande goit da enbiunen,  
 5460 dat fal ir, here, ſin alleine.

darzo fal de stat gemeine  
 uch eren und ſin underdain,  
 aldus hait si uns laiſſen verſtaine.  
 brenget vunſ hundert man gereit,  
 5465 ſo enis neiman, de uch wederſteit.  
 ix gewinnet in Colne den ſchaz,  
 uſs kindes kint fal's mogen de bas.  
 ix ſeilt den ſchaz dan na uch rucken,  
 ix moicht damit al ure viande drucken".

5470 do ſi dis dадen gewaich,  
 der herzege anwerde unde ſpraich:  
 'nu ſait mir we und wabi,  
 dat ich deſer dinge ſicher ſi'.  
 'here, wir ſin's giſel mit unſme live,  
 5475 wilt ix, mit kinde und mit wife,  
 ſo dat ix des alles ſit gewiſ,  
 dat van uns weder uch geſprochen iſ,  
 und ſoilt dat wiſſen ſicherliche:  
 ix moicht veil wale ein tonincriche  
 5480 mit dem ſchaze gelden, weir't veile,  
 die uch in Colne wirt zo deile'.  
 gude geſoifte willicht den doren,  
 want it lut ſoiffe in ſinen oren.  
 eidoch anwerde der herzege:  
 5485 'node geinge ich umb mit gedroge.  
 fal ich deſer dinge mit uch beginnen,

G. 223.

G. 224.

5455. ſchaz F. 5460. allein F. 5477. dan F.

so mois ich ritterschaft gewinnen  
 umb groisse have und dure schoilt'.  
 'here, dat silver und dat goilt,  
 5490 dat ich in Colne werden sal,  
 des ensal sin gein gezal.  
 durch dat inbeit in sicherliche,  
 ir soilt si hogen und maichen riche,  
 dat si zo ich komen heimeliche,  
 5495 und beschrift in der more daich,  
 dat si's neiman endoin gewaich  
 und des naichtes zo ich kumen,  
 it seele ich al ur leuen vrumen.  
 zo Colne, here, vur Utrechtien,  
 5500 da seilt ir inruden sonder vorten.  
 kompt, here, in der middernacht,  
 so invirt it unsen vianden neit gesaicht'.  
 do si des dadeu gewach,  
 nu hoirt we der herzoge sprach:  
 5505 'weint ir dat ich ein zage si'?  
 'nein here, wir entsprechent neit dabei,  
 want we it de viande vernemen,  
 it were uns leit, dat si intquemem  
 und ich intseirden ureu schaz.

. . . . .

5510 as ir geweldich zo Colne sit,  
 dan eirst so wirt der buschof quit.  
 aldus moicht ir in allen stucken  
 ure viande nederen und drucken'.  
 'ir heren, e dan de reise bleve,  
 5515 ich rede e an den greven van Cleve  
 und willen weder in begaden,  
 dat hei uns herzo ste in stadiu  
 und der here van Valkenburch'.  
 dus reit der herzoge van Limburch  
 5520 an den greve van Cleve heren Dederiche,  
 die geloefde eme sicherliche,  
 dat hei queme in der more naicht

5509. Hier scheint ein Vers zu fehlen, der etwa lauten könnte: 'oich, here, soilt ir wissen dat'.

5520. dederich F.

vur Colne mit al finer maicht,  
 dus dede der greve und besande  
 de edelsten van al Nederlaude,  
 den hei riche geloifde dede.  
 5525 fulche quamen durch fine bede,  
 de ander quamen umbe soilt,  
 den geloifde hei silver und goilt  
 und sprach: 'is dat wir Colne winnen,  
 ich sal nich alle erven da einbinnen'.  
 5530 dorste ich it vur eine wairheit sagen,  
 der herzoge und der greve waren overdragen  
 und van Valkenburch her Dederiche,  
 dat van in drin ir eweliche,  
 5535 were dat si Colne gewunnen,  
 des soilde mallich dem anderen gunnen,  
 dat si davon machden dri steide,  
 da si in hedden gerichte und beide.  
 5540 aldus bedunket nich sicherliche,  
 dat kome eman is also riche,  
 dat hei eit rucke we hei ste  
 na goede, hei engewinne's me.  
 dit is der heren ungevoich,  
 5545 kome spricht ir enich: 'ich hain genoich'.

E. 226.

Dus voir der greve mit sime her  
 van Cleve ligen in't Mer.  
 do de van Nuisse vernamen dat,  
 veil vaste slussen si ir stat:  
 5550 ain wurde it in ein deil zo sure,  
 si hoiten ire porzen unde ir mure  
 und leissen neiman us noch in,  
 ain moichten si's hain grois gewin.  
 ich arme man quam durstich darrur,  
 5555 in vant offen porze noch dur  
 und was do sente Peters bode.  
 ich bat si bi den guden gode,  
 want ich hungerich und durstich were,

E. 227.

5528. vmb F. 5534. deberich F. 5542. iet F. 5547. ind F. 5550. führ F.  
 5556. sent F.

dat si mich inleissen dur sent Peters ere.

5560 'hede, so geit zo Colne wert, dat is uch't beste,  
unde sait, in kommen noch hint geste'.

ich sprach: 'we sulle de sin'?

'ich nemen't up de sele min,  
dat was der greve van Cleve'.

5565 'so were mir leit, dat ich hei bleve'.  
dus geine ich zo Grimminchusen essen,  
unde as ich kome was gesessen,  
so sein ich, wa da here vert  
des greven her zo Colne wert.

5570 zolest wart ich des greven gewar  
zo aller eichterst an der schär.  
ich begaf dat essen und geine vegin,  
so ich mich halste moicht bewegin.  
so mir de leive godis eraicht,

5575 it was de jemerlichste naicht  
van rife kalt und van wind,  
de ich ei geteisde her van finde.  
weis got, si redin mir zo balde,  
dat dede mir dat bitterliche falde.

558.

5580 ich wolde Colne gewarnet hain,  
hedde ich si wale mogen vurgain,  
edoch volchte ich in doch achter mede  
eich wie balde dat man rede.  
do dat her an dat poilemre hulz quam,

5585 wiß wat ich hoirte und vernam,  
dat der greve sprach van Cleve:  
'mir were veil besser dat ich bleve'  
weder einen sinen kemenere.

'dese reise geit mir an min ere,  
5590 want mir is reicht zo nude noch,  
as ich zo Colne durch ein loch  
sule krusen anderwerf. bi gode,  
ich were mir leiver zo Hiltoroide'.  
'veil herzeliwe here min',  
5595 sprach der kemenere sin,

5590, do in F. 5568, ber F. 5575, iemerlichste F. 5580, hic wolde F. 5582, volchte  
bie F. 5585, wat hic F.

'wilt ir dan bliven sunder wort,  
so laist ur lude riden vort:  
rit en lutzel bi siden her,  
bis al vurleden is ur her'.

- 5600 dus dede der greve und keirde sin pert  
und reit zo Hilferoide wert,  
sin volc reit vort an den herzoge  
van Lumburch und krouf durch den boge.  
da was der here van Balkenburch  
5605 und dede Ullreporze houwen durch.  
des sich der greve van Cleve intsaich,  
sinen luden na also geschach.  
unde as dat lech durchhomwen wart,  
dat her voir in mit der vart  
5610 beide durch lech und durch bogen  
und voren halden bi den herzogen.  
den perden daden si af eidoch  
de sedele und treeden durch dat lech.  
as scheir si darturch quamen,  
5615 ir fulge herberge namen,  
si voren in hus unde in schuren,  
si wainden guder eventuren.  
mit dem der vißher her Herman  
zo dem herzogen sprechen began:  
5620 'deser reisen, here, is wail begunnen,  
sint ir Colne hait gewunnen.  
here, mi treet vort in desen gardin,  
hei soiſt ir der gemeinde warden,  
wir gein zo in in de stat  
5625 und sain unsen vrunden dat,  
here, dat ir enbinnen muren sit,  
dat si zo uch komen in zit.  
here, as it [wirt] schone daich  
und mallich sich bekennen moich,  
5630 so foelen wir de viande foiken  
und vinden si up eren doichen'.  
dus treede der herzoge in den garden

S. 229.

5609. der here *F.* Doch vgl. *K* 232a.5625. 'wirt' fehlt *F*; doch vgl. *K* 232a.5631. bouchen *F.*

S. 230.

und seilde der gemeinden warden.  
 dit hoirte zohant ein man,  
 5635 die heis Binkilbart Herman,  
 de den Overstulzen gudis gunde.  
 as balde hei geleusen kunde,  
 in Vilzengraven dat hei leif  
 und in Rüngassen, lude hei reif:  
 5640 'wafene, ich sint de viande bi,  
 vur Ulreporen haldent si,  
 si willent uch döten und verdriven  
 beide mit finden und mit wiven.  
 steit up, wapent uch, des is noit,  
 5645 ob si sleint uch up uren bedde doit'.  
 heimit bereide mälich sich  
 alse zo veichtene einen wich.  
 si hadde wale davor vernomen,  
 dat viende seilden up si komen:  
 5650 so wie sich eirst moichte bereiden,  
 de einwolde des anderen neit beiden,  
 eidech si alsamen quamen.  
 da si de viande vernamen  
 und eich mit eugen anesagen,  
 5655 'ich sain uch vrunden unde magen,  
 ure ere seit hei up der wagen',  
 began her Mathis Overstulz sagen.  
 'de geine de ir da seit halben,  
 mogen si irts willen walden,  
 5660 si doint uns lesterlichen doit.  
 so mir got de mich gebeit,  
 volcht mir e wir noch hude sterben.  
 wir sullen ix so veil verderben,  
 dat man't na maich bederwe elagen  
 5665 unde over hundert jair daraf sagen'.  
 dit sprach ein der koinste man,  
 den de werelt ei gewan.  
 'ir heren, in mime moisgarden  
 seolen wir der viande warden'.

5634 hic hoirte zo hant eynen F; vgl. K 232a  
 vgl. K 232b.

5660. doint allen lesterlichen F; doch

5670 dus quamen de viende mit veiren  
upgebunden baneiren.  
vur sloich der here van Valkenburch  
und der herzoge van Limburch,  
in volchde manich edel man,  
5675 de ich wail nante nochtan.  
node nente ich si alsamen,  
ir vrunt soilden sich's namals schamen.  
mit veirzigen irre dri hundert stredin  
ritter van prisē wail geredin,  
5680 de veirzich weder mit in streden  
reicht na ritterlichen seden:  
si wurden gedain achterwert  
mit groissen slegen unde ir pert.  
we si achterwert wurden gedain,  
5685 so sere saich man si weder slain,  
dat dat vuir uis den helmen spranc,  
des moissen si ummer haven danc.  
der veirziger was wale ein ewelich  
Dederige van Berne wail gelich.  
5690 her Mathis si alre eirst wederreit,  
des hei so groissen smuerzen leit,  
dat hei vur doit darneder laich.  
do dat sin leive sun gesaich,  
die da was genant Gerart,  
5695 so reichte zornich hei da wart,  
dat hei ein az van zorne nam:  
wat hei der viende bequam,  
de sloich hei so bitterlichen neder,  
dat si neit upensteinden weder.  
5700 her Peter Voide quam gerant  
as ein kone wigant,  
die leider doit bleif up der stat.  
her Costin Crop die node dat  
gesaich, die keirte sun pert  
5705 veil suel zo der gemeinden wert.  
hei vlede der gemeinre deit:

S. 232.

S. 233.

5670. vieren *F.* 5671. mit op gebunden *F*; vgl. K 232b. 5680. mit eine streden *F.*  
5689. geliche *F.* 5691. smerȝ *F.*

'seit, heren, wa da nederleit  
her Mathis unde Peter der Zoide.  
dur de reine godes goide  
5710 doit it uch hude selve zo eren,  
helpet uns der stede viande feren,  
de uch unde uns willent verdriven  
beide des goides unde intsliven.  
edel gemeinde, hait vur ougen dat,  
5715 dat wir samen in deser heilger stat  
up sijn gevoit und gezogen.  
helpet uns unde uch weder den herzogen  
van Lumburch und weder de vanne lande.  
wir fullen's ummer haven schande,  
5720 solden si uns aldus verdriven  
unde uns gudis heren bliven'.  
herzo vil balde ein felich man  
luder stimmen anwerden began:  
'E. 234.  
5725 laist uns bizide in wederstain,  
os si soileu dat fint in der weigen slain'.  
dis entsaich sich de gemeinde,  
de got selve so vereinde,  
dat si geliche allesamen  
den burgeren zo helpen quamen.  
5730 do geine it eirst an ein striden  
und saich me lude pine siden,  
want mächtlich wolde da ere erwerben.  
do begunden de ritter helme feren  
mit den helmexen, und mit swerden  
5735 slogen si ros und man zo der erden.  
ir heren in dem moisgarden,  
da si in der gemeinden solden warden,  
quam de gemeinde iren burgeren  
zo helpen mit al eren eren:  
5740 si dreven samen achterwert  
de ritter, ros, man unde pert,  
de si zo vrunde wainden haben,  
dreven sie achterwert in einen graven.

5713. geiſ F. 5717. herzoge F. 5726. bit F. 5728. gelich alsamen F. 5733. helm F.

5737. Etwa eine Lücke? vgl. K 233a.

do si dus darneder sturten —  
 5745 ich wil uch dese rede furten,  
 wat ir da doot bleif of gevangen —  
 worden [si] gewent in eren wangen  
 unde umb ir houft also geslagen,  
 dat man si's noch sit zeichen dragen.

S. 235.

5750 do dus schumfeirt wart dat her,  
 der herzoge van Lumburch begaf sijn wer  
 und krouf weder durch sinnen bogen.  
 ein burger volchte dem herzogen,  
 die in weder entuschen dem graven veinc:

5755 aldus der herzoge weder geinc  
 anderwers zo dem loche durch,  
 hei were bas bleven zo Lumburch.  
 der herzoge soilde billicher hassen  
 her Willem van der Hundesgassen

5760 wan Colne de heilge stat,  
 [und] Herman den vischer, der eme dat  
 reit, dat hei dus zo Colne binnen  
 queme, hei soilde it wale gewinnen.

der [verreder] bleven dri doit in der stat,  
 5765 gesleift unde op rader gesat.

si weren zo Bunne bleven bat,  
 do de gemeinde dit gesach,  
 dat er Mathis da nederlaich,  
 vur doot braichten si in usgedraken

5770 und begunden eme sagen,  
 dat her Peter erslagen were.  
 'durch' got und sent Peters ere,  
 enkumiert uch neit mit uns doden,  
 geit, helpt den levendigen zo eren noden.

5775 got hait uns noch in allen ziden  
 gehulpen here in allen striden  
 und de leive moder sin.  
 dat is der geleive min.  
 got do hude Colne [ere] erwerven,

S. 236.

5747. 'si' fehlt F. 5759. hunngassen F. 5761. 'und' fehlt F. der vischer dem F.  
 5763. 'hic' zweimal F. 5764. 'verreder' fehlt F. 5766. bas F. Dieser Vers ist wohl  
 spätere Zuthat. 5773. unseu F; doch vgl. K 233a. 5776. heren allen F. 5778. geloune F.  
 5779. 'ere' fehlt F; vgl. K 233a.

- 5780 de vrolicher wil ich sterven'.  
dus geingen si alle striden weder  
und slogen man und ros darneder.  
dus wurden entschaffeirt de heren  
und Colne bleif in sinen even.
- 5785 we vernam ei lantisheren  
mit sulchen schanden unde uneren  
stillich brechen in eine stat!  
de werelt spricht gemeine dat,  
it si mordere und deive sede.
- 5790 da waren drihundert wail mede,  
as man spricht, edelre manne:  
der enquam neigein mit eren danne,  
want si quamen in slaisenre deit  
as Judas do hei got verreit,
- 5795 umb goit unde umb morden.  
ain weir't in wail zo schanden worden,  
so enspreiche doch neiman anders neit,  
in ewere al reicht gescheit.
- 5800 her Mathis de si eirst anreit,  
van wunden hei sulchen smerzen leit,  
dat hei van dem orse veil durch noit  
und bleif des vunsten dagis doit.
- 5805 her Peter Zoide quam nagerant,  
ein schoen kene wigant,  
und [van] Brechen her Bohan,  
ein goit heisch gezogen man,
- 5810 und darna Heinman van dem Aken.  
ere selen mois got bewaren.  
dese veir verlorein des striz ir leven  
durch truwe. got mois in darumb geven  
eweliche vreude in hemelriche,  
des biddit mit mir al geliche.

Ir alle die mich hoert mit oren,  
geleist mir armen dumben doren:  
5815 were Colne kumen in ir gewalt,

5780. sie F. 5789. dieue F. 5805. 'van' fehlt F. 5812. algelich F. Die Verse 5813—983 finden sich auch K 233a ff. 5813. horen F. 5814. dummen F. \*

da enwere junc noch alt,  
noch vrunt, noch vient in bleven,  
hei enwere enterft und verdreven.  
nn sit ir alle in einre schoilt.

5820 mallich si vort dem anderen hoilt  
mit ganzen truwen und halt uch samen,  
ich endar mich neit des radis schamen.  
bit got, dat truwe in Colne bleven  
si, und untruwe verdreven.

5825 wolden de eine de anderen noch verdriven,  
ure soilde zo clein in Colne bliven,  
ir ensoolt it neit wale mogen verwalden,  
dat ir Colne moicht behalden.

nn is uch ein lere bleven,  
5830 de uch her Davit hait beschreven.  
wilst ir uch vnr untruwen schamen  
und broiderlichen leven samen,  
so sal uch got zo staden stain,  
deme alle dinc sint underdain.

5835 hei enleist dich, Colne, neit verderwen  
noch van vianden ersterven,  
die de dri heilge koninge sante  
mit vredin us Herodis lande  
und weder mit vreden in ir lant,

5840 de dir, Colne, got hait gesant  
beide zo helpen und zo vrumen.  
weren si zo Herodese kumen,  
Herodes hedde si doin intliven.  
got wolde si doin in vreden bliven

5845 und hait si gesant umb vrede alher,  
dat in enschade vient noch her.  
so we den vreden noch hait zebrochen,  
dat hait got selve her gewrochen,  
und we in unner gebrechin denfit,

G. 238.

5816. weder jond K. 5818. intgoit K. 5819, 20. scholt: hult F. scheult: holt K.  
5821. zo samen K. 5823. blive ind die untruwe uverdrive F. 5826. ir solte so F.  
5827. vr walden F. 5828. ir in Coelne F. 5829. dus is K. 5832. go samen K.  
leuen dragen F. 5839. vreuden K. 5840. 'got' fehlt F. 5841. 42. Diese beiden Verse  
in umgekehrter Folge F K. 5842. Herodes weder komen K. 5846. yn niet enschade K.  
5848. die hait F. selue hic K. 5849. gewrechin F.

G. 239.

5850 got selve in an der eren frenfit,  
as it noch her kemen is,  
des si vur wair Colne gewis.  
Colne, du maicht is wale wesen blide,  
want dir helpt in allen stride  
5855 sente Peter, din patroin,  
und der gode sent Gereein.  
siner gesellen is noch me,  
die dir Colne sint gegeven,  
seis dusent in einre geselschaf even  
5860 und seis hundert, de dir got gaf  
zo helpen und seis und seislich, de dir neit af  
engeingen, des geloive mir.  
Colne, dese alle helpent dir,  
Florencius die veil groisse here  
5865 und sente Victor der segere,  
der guede sente Cassius,  
dese houftheren heissen dus,  
godis ritter sint si genant  
und helpent dir, Colne, mit der hant.  
5870 oich helpent dir der heilger coninge dri  
und steint dir mit truwen bi,  
mit alme hemelschen her  
deint si mit dir, Colne, wer.  
Melchior unde Gaspar,  
5875 dat derde is her Balthasar,  
Felix Nabor Gregorius,  
dese restent in der koninge hus  
und bleven godis mertelere,  
dese weichtent, Colne, vur dine ere.  
5880 Cosmas mit sent Damiane,  
sente Ioris und sin segewane  
solen dich leides maichen ane.  
Machabei und sente Gere,  
sente Severin die groisse here,

5852. des is F. 5853. des machstu K. 5854. hilpt F. 5856. 'unde' fehlt F.  
5855. meer zo Colne F. 5861. nie K. 5862. gelenue F. gelenue K. 5867. deser  
F K. heischen P. hießen K. 5870. dyr hilliue K. 5877. 'up' statt 'in' K. 5880. int  
sent K. 5881. Georgis F.

5885 sente Anno und sente Kunbert  
haint mit ereu dich her gewert.  
de More de in Colne ir bloit  
sturten, de haint got also goit,  
dat got helpt Colne mit der hant  
5890 und den heilgen, de hei vor s̄int genant.  
dich we sundich eman in Colne si,  
doch steit got sinen hilgen bi,  
hei enwilt neit umb min sundich leven  
sine heilgen und ure stat begeven.  
5895 Colne, reichte dir geschaich  
as Judas Machabeus sprach,  
do hei menich dusent viende saich  
up in kumen umb ungemaich,  
do sprach der koinste wigan,  
5900 die ei man wart bekant  
of van wive ei geboren:  
'wir hain goit lant und s̄if verloren,  
wir enweren't hude mit der hant.  
si interen uns und unse lant,  
5905 darzo zostorent si nusen ewen.  
toinlich wert uch alſe lewen  
und laift uns samen ere erwerben  
weder de de uns hude willent unterbeu'.  
aldus sprach eins morgens vro  
5910 her Judas sinen luden zo.  
si anwerden unde spraichen,  
want in der lide veil gebraichen:  
'so manich dusent so wir sein,  
we moicht uns, here, dat geschein,  
5915 dat wir den sege in aveſtredin?  
uns were ſtridens has vermedin,  
want luſzel volg mit muden ledin  
hait ſeldeni, here, wail geſtredin.  
ir is hundert dusent werer uns vunſ hundert,

5886. 'noch' statt 'her' K. 5889. hilpt F K. 5891. sondich F; vgl. 5893. sundicher K.  
5898—901. komen ind op syn lant Do sprach der kunte Wygant Der van wijue ve wart  
geboren K. 5899. kone F. 5903. enweren dan mit K. 5904. 'wir' statt 'n' F.  
5906. alſe F K. 5908. 'die' nur einmal K. interen F. 5916. ſtridens F. ſtrids beſſer K.  
5917. wenich veldſe K. 5918. her F.

5920 it is, here, wunder dat uch des neit enwundert.  
5921. heischt F.  
S. 242. ix heist si uns sichtlichen bestain,  
 seit wie it uns wail moichte ergain'.  
 do begunde her Judas sagen:  
 'neiman ensal sich da verzagen,  
 5925 da man up sin leven kumpt gevaren,  
 noch alshulchen vient sparen:  
 want sege enleit an veil volkes neit,  
 hei wirt den in got van hemel geit'.  
 dus bestoint si Judas mit fourre hant  
 5930 und werde fines vader lant,  
 darzo sin volc lis goit unde ere.  
 dus daden de goden Colnere:  
 si ensparden edelen man noch here  
 si veingen unde slogen neder  
 5935 alle de in waren weder.  
 sunder eine die van Cleve  
 wenich dat ungewangen bleve:  
 hei voir da hei sich sicher wiste  
 as de duwe zo irme niste.  
 5940 ich wil uch de wairheit sagen:  
 van Colne vlo menich sunder jagen  
 us dem loche weder heim,  
 as der obwant zo Jerusalem  
 durch einre nailden ouge erouf.  
 5945 selich was hei die durch dat loch flouf.  
S. 243. nu helpe ur eielich dem anderen raden,  
 we ix uch unde ure stat vur schaden  
 behoit und behalt ure ere.  
 mallich sin herze darzo fere.  
 5950 halt vrede under uch, dat is min rait,  
 want de werelt in unvreden stait.  
 gedenkit, wat spils mit uch gedreven  
 si hei bevoren. were Colne bleven  
 as fulche wainden de reine stat  
 5955 also gewonnen durch ein gat,

5920. verwondert K. 5921. heischt F. 5920. ind entweirke K. syns F K. 5932. 'reyne' statt 'goden' K. 5940. 'evn' statt 'de' K. 5942. loch wederumb K. 5943. ol voirt F. elephant K. Bgl. G 5939. 5945. durch loch int'louff K. 5946. helpt ye all gelijch evn dem anderen K. 5948. vnlbehalt F. 5951. alshulche F. als eyliche K. 5955. gewonnen F.

dat soilt ir wissen sicherliche,  
 in Colne enwere arm noch riche,  
 as ich it van huissen hain vernumen  
 in landen dar ich in bin kumen,  
 5960 hei enwere sicherlichen bleven  
 untlist, interst und verdreven.  
 noch rade ich, Colne, bis in hoiden  
 vur den, de dich wolden intgoiden:  
 eich we si dich mit dem munde minnen,  
 5965 ir herze meint ein anders enbinnen.  
 biddet den vader, den son und den hilgen geist,  
 want si dri vermogen alre meist,  
 und de reine magit vrie  
 de moder godis sente Marie,  
 5970 dat si uch reichten vrede geve  
 und vur gode si dat werve,  
 ein herze wil unde einen moit  
 und den zo allen dingen goit.  
 got sal dir umb din reine leven  
 5975 den ewelichen vrede geben.  
 ich wene, hei's nei vrune ingewan,  
 we zo arge up Colne ei eit began.  
 ich saich burge maichen beginnen,  
 ich saich si oich brechen unde winnen,  
 5980 da man Colne mit wainde twingen  
 unde us sine reichte bringen.  
 wes da zo unreichte wirt begunnen,  
 da is selden ere mit gewunnen.

S. 244.

E dan der buschof gevangen bleve  
 5985 unde e man's lochis striit gedreve,  
 de stat saich degelichs und vernam,  
 dat buschof Engelbrecht ir was so gram,  
 dat hei de besten wolde verdriven  
 beide mit finden und mit wiven,

5956. sicherlich FK. 5957. noch arm noch K. 5958. 'it' fehlt K. 5961. 'untguet' statt 'interst' K. 5962. 'weß' statt 'bis' K. 5963. 'die' statt 'dich' F. intguden F. vntgueden K. dich do K. 5965. ander bynnen K. 5966. 'und' fehlt K. 5970. vrede verlie eyn herze K. 5973. 'dat' statt 'den' F. 5974. rein FK. 5976. he des vromme nie en gewan K. 5977. ye iet K. 5981. brengen F.

5990 darzo we hei si moichte interven  
unde an eren darzo verderven,  
wa it an sij geit unde an ere,  
der wize denct vur we hei it fere.  
do dit de besten van Colne vernamen,  
S. 245. 5995 si schusen dat si alle zo houfe quamen  
und hadde des ixen rait  
zo kerden dus gedane dait.  
dus vunden under in de geslechte,  
behalden dem buschore allre reichte,  
6000 dat si koren veir landisheren,  
de in hulpen al unreicht kerden,  
und zo allen wißlichen saichen.  
dat si de burgere soilden maichen  
und darumb erfliche rente geven,  
6005 dat si in hulpen al ir leven  
neit dan zo allen reichten dingin  
und al eren nakomelingen.  
darzo reiden si up dri vrie man,  
de in helpen soilden nochtan.  
6010 do si dus samen overdrogen,  
si duchte best herzo gevogen  
der greve van Gelre, want hei were  
ein edel geweldich riche here.  
alduß wart hei zo richt besant  
6015 und der greve van Gulche alzehant,  
darna der greve van dem Berge.  
des veirten ich nich neit enberge,  
dat is der greve van Hazenellenbogen,  
die nei es selden hait gelegen.  
S. 246.  
6020 do koren si van Brenze den here,  
want hei goit ritter und nonredich were,  
und van Ysenburch den edelen man  
und heren Werner van Rode nochtan.  
dese fewene quamen zo Colne enbinnen,  
6025 man saich si alle samen burgeschaf gewinnueu  
und verbunden sich mit der stede,

5999. behalden alle ire buschore reichte F; vgl. K 234b. 6002. wißlichen F. 6011. best F.  
6020. heren F.

dat si durch leis noch durch beide  
 dat nummer gelaißen ensolden,  
 dese sevne ewolden  
 6030 der steide helpen zo irme reichte,  
 da man't mit wairheit an si breichte,  
 behalden reicht irre euen,  
 de dan in den ziden weren.  
 dat daden si allit umb dat goide,  
 6035 und vernam it der buschhof in unnoide:  
 hei daichthe, we hei dis dede wer,  
 und samende stillich ein her,  
 mit dem hei si maichde eme underdain,  
 [de] den Coelneren zo staden wolden stain.  
 6040 hei daichthe: 'Colne eumachs du neit gewinuen,  
 du salt is alre eirst beginnen  
 up den van Gulche den greven,  
 de bi den besten noch is bleven'.

S. 247.

Do dem buschove sin her wart,  
 6045 hei voir zo Sinzge mit der vart.  
 oich we it des richis were,  
 up dat si ir goit unde ir ere  
 beheilden, so wart in vanne greven  
 beschreven, dat si sich ergeben.  
 6050 der greve daichthe in finen moit,  
 wurde it weder eme also goit,  
 we hei darmi mit sime funne  
 des buschofs overhant gewunne.  
 do der buschhof Sinzge gewan,  
 6055 van dan volchde eme menich man.  
 vort trecede hei in des greven lant,  
 men staich an vuir unde brant,  
 des buschofs volc was ain vreisen  
 und maichde wedewen unde weisen,

6034. gute F. 6038. sich F; vgl. G 6034. 6039. 'de' fehlt F. 6047. vr goit ind vr F. 6051. id worde F. 6053. gewonne F.

6051. Diese nicht ganz durchsichtige Stelle findet ihre Erläuterung in K 234b: 'der greve gedachte: gewiel idt eme we derumb, dat he des byschof nichlich wurde und overwunne, he woulde eme dat wederumb mit schaden ind mit erloge zo huse bringen und verglichen'.

- 6060 si daichten dat lant also verherin,  
 dat sich neiman enmoichte erwerin.  
 der greve alle sine vrunt besande,  
 de wile man sin lant verbrande:  
 dat si snel quemen und neit enbleven,  
 6065 of hei bleve enterst und verdreven.  
 do der greve van Gelre dit vernam,  
 hei besamende sich balde und quam  
 6. 248. beide mit vrunden unde magen,  
 de des greven laster node sagen.  
 6070 do der greve van Gulche si gesaich,  
 nu moicht ir horen we hei spraich  
 zome greven van Gelre: 'swager min,  
 gode und mir moest willekume sin.  
 ich elage uch dat der buschhof min here  
 6075 mir wilt benemen goit unde ere,  
 want ich der Colnere helper bin,  
 behalden sime reichte me noch min.  
 hei spricht, hei wilt uns vur verdriven  
 und aldus here van Colne bliven'.  
 6080 'swager, nu enerveirt uch neit,  
 want groisse wort enbindent neit.  
 got sal uns helpen und dat reichte,  
 darzo vrunt mage und geslechte.  
 sin gesamende deit sal eme hude intflein,  
 6085 swager, dat soilt ir hude mit ougen sein.  
 bestain wir si richz, dat is uns vrume,  
 e in eman zo helpen kume.  
 swager, snel volcht mir umbe dat,  
 ich sal uch wisen dat gewaf'.  
 6090 dus begunden si op beiden siden  
 umb dat gewat rennen und riden.  
 der greve dat gewat gewan  
 und mit eme menich kene man.  
 der buschhof hadde ir zweire as vele nochtan.  
 6095 as scheir si dat gewat gewonnen,

6062. 63. besante: verbrante F. 6088. vmb F.

6077. Ohne indessen seinen Rechten  
 irgend wie zu nahe zu treten.

6089. S. das Glossar unter 'gewat'.

des volewichs wart da begunnen,  
 van eirst was hei stare und hart,  
 da emwart vient noch vrunt gespart.  
 der greve wart aichterwert gedain,  
 6100 zo leste begunde hei wederstain  
 mit starker helpe siner vrunde,  
 dat des buschofs vole da vlein begunne.  
 der buschhof reit war hei woidde  
 und ewiste doch neit war hei seilde:  
 6105 hei moichte wail sin intreden,  
 wolde hei stridins hain vermedin.  
 der strit wart eme also hart,  
 dat hei alda gevangen wart  
 und mit eine manich edel man,  
 6110 de ich genomen neit enkan,  
 sunder ein die van Cleve  
 wene ich dat ungevangen bleve,  
 wart hie eich gevangen da,  
 so intgeine hei anderswa.  
 6115 des sit sicher und gewis,  
 dat hei noch ungevangen is.  
 der buschhof wart zo Rüdeken braicht  
 und in stare isseren gelacht,  
 da bleif hei veirdehalf jair gevangen,  
 6120 des in wale sere moicht verlangen.  
 manich parlement wart darumb begunt,  
 unde as man't eme na dede kunt,  
 so induchte it in neit weisen goit.  
 zoleste geweichde eme sinen meit  
 6125 die got, die alle dinc vermaich.  
 zo buschove Albrechte hei sprach:  
 'wat ir vur nich durt doin beschriuen,  
 ain zwivel, da wil ich ane bliven'.  
 do sprach der buschhof Albrecht:  
 6130 'van Colne buschhof Engelbrecht,  
 buschove solen, sin gereicht,  
 dat is ein beschreven reicht,  
 und guder dede sin ein sterre

S. 250.

6104. soulde F. 6112. dat hie F. 6121. begont F. 6123. weſün F. 6131. buſſweſſe F.

zo luchten heide na und verre.  
 goit bispel sal man an uch sein,  
 so maich uch ere und goit geschein.  
 wat uch wedermoiz si gescheit,  
 des ensoilt ir uch laissen gedenken neit.  
 halt ure truwe und wair ure wort,

§. 251. 6140 so geit ur dinc mit eren vort.  
 wat man gesloist, dat sal man leisten  
 beide den minsten und den meisten,  
 want wirt ein man ein logenere, \*  
 hei doit sin sele und verlust sin ere.

6145 maicht vrede in lande unde in steiden,  
 so seelen de gueden vur uch beiden.  
 noch durch bede, noch durch have  
 insit reichtis gerichtis ave,  
 ain sunde deit man reicht gerichte  
 over boisheit boser wichtie.

6150 eirt ure rittere und ure burgere,  
 so haldent si uch weder ure ere:  
 fint si uch hoilt unde underdain,  
 gein urre nabere maich uch wederstain,  
 des sit sicher sunder wain.

doit dat, dan eirst hait ir verscholt,  
 dat uch wirt alle de werelt hoist,  
 want deit ir nu nren dingen unreichte,  
 ich weine it uch eine nuwe schande breichte'.

6160 'buschhof Albrecht, ir sait mir reicht',  
 sprach der buschhof Engelbrecht.

'nu laisse ich uch der soinen walden,  
 we ir si maicht, ich wil si halden,  
 si enwirt van mir nummier zbrochen'.

§. 252. 6165 'here, dit is male gesprochen.  
 here, man hait nich doin verstant,

meister Bernart have einen [ban] gedain  
 up de umb ur infemen werven.  
 de dat wurven, de wolden uch verderven.

6170 so is godes deinst in der heilger stat

6134. verne F. 6149. sonde F. 6158. vnreicht F. 6167. 'ban' fehlt F; vgl. G

6163. 6169. wornen die wolden mit verd. F.

van Colne verboden umbe dat,  
dat si solen sin dem greven hoilst,  
des menich dusent is ane schoilst.  
we weiz, we hoilst dem anderen si?  
6175 is er uch eit veil gewesen bi?  
here, in veirdenhalven jare  
sit ir's wail worden geware.  
ure priore und ure pasheit nochtan  
twane man overmitz den han,  
6180 dat si samen in Colne neit enbleven,  
umb dat si egeine arbeit umb uch endreven.  
die ur uskommen dus welden feren,  
si waren ure renten heren.  
want uch dit up hindernisse is gedain  
6185 und zo meirre schanden maich ergain,  
vur uch und ure pasheit soilt ir stain,  
dus maicht ir uch selben zo heren  
unde al unreicht moicht ir feren.  
ir soilt uch selben unde eich si  
6190 allis bannes maichen vri  
und beroift an den romschen stoil  
up schade, des ir unde ur pasheit hait voil.  
ir soilt ure passen und ure canoinche,  
preitger, minrebroidermoinch  
6195 mit gehoirmsamgeide twingen,  
dat si over al ur buschdom singen.  
here, man leis de cardenale  
van ure wegen alzemaile  
dei unreichte benne verstain,  
6200 de meister Bernart hedde gedain  
up de alle, de uch zo vrumen  
gearbeiden, here, umb ur uskumen.  
dus wart meister Bernart besant  
und mit worden fere geschant,  
6205 we hei de benne dorste geben,

S. 253.

6171. vmb F. 6174. werz F. anden F; vgl. K 236a. 6177. gewar F. 6193. canenige F. 6198. alzemaile F. 6199. des F; vgl. G 6195. 6202. her F.

6174. Wer vermag zu sagen, wer dem Andern hold ist? Die Stelle lautet umschrieben bei K 236a: 'si sien niet alle vrunde die schinen vrunde zo sin'.

de uch, here, geingen an ur leven.  
 si spraichen, hei ensoilde umb ur uskumen  
 neit werven noch [umb] uren vromen,  
 dat iseren moicht uch so verderven,  
 6210 dat ir in gevenenisse moisiet sterben.

S. 251.

hei wart vale unde roit,  
 hei erveirte sich und loich sunder noit:

her buschhof here, hei saicht uch doit,  
 of also na weirt ir dem dode,

6215 dat hei darumb sege node,  
 dat ure vrunt enich goit dem greven  
 van Gulge umb ur uskumen geven.

de cardenale spraichen saman:  
 "ir soilt uch noch lesterlichen schamen,

6220 dat ir usgavet ei sulchen ban,  
 den man ureicht geproven fan".

des wurden eme die cardenale so gram,  
 dat hei nei seter

under si weder

6225 endorste kumen noch enquam.

dat hei is dus is in schanden bleven,  
 dat is vur wair her heim beschreven.

here, dit enlaist uch neit werden leit,  
 appelleirt vur uch unde ure pasheit,

6230 dus bespreche ich eirst de soine,  
 ain kummer steit it uch zo doine,  
 dan sain ich uch de soine vert,  
 of ir uch haldet an mine wort'.

'sait vort und hait is geeden dane,  
 6235 ich appelleir und gebeden sane

as [ir] heivur beschreven hait,  
 dit is min wille und oich min rait'.  
 here, vort soilt ir up urs broider doit verzien

S. 255.  
 und der steide weder ure hulde liien  
 6240 und laissen si in al der vriheide,  
 de si van keiser und coninge beide

6208. 'umb' fehlt F. 6213. here ir saicht F; vgl. G 6209. 6214. weir F; vgl. G 6210.  
 6217. zo kemen F. 6224. ind F; vgl. G 6220. 6223. 24. nur eine Zeile F. 6231. dein F.  
 6236. 'ir' fehlt F.

und van alder gewoinden her haint braicht,  
dat soilt ir in halben alle unversaicht.  
vredit si, dat doit ir sunder schande,  
6245 beide zo wasser und zo lande,  
si gein riden of vleissen,  
maicht, here, dat si ur gencissen,  
ir gewint's beide vrume unde ere.  
weder sulen si nich halden vur here  
6250 und doin, wat si nich schuldbich fint:  
ir sit ir vader, si fint ure fint.  
durch den leiven got van hemelrich,  
nu handelt si vort vederliche.  
ir ensoilt gein dinc vort up si wrechen,  
6255 noch mit elagen up si sprechen,  
de nich hei bevoren fint gescheit:  
enlaist ir nich gedenken neit,  
want it ruwit si unde is in leit.  
nu doit as got van hemel deit:  
6260 in so wilcher zit dat der sundere  
fine funden ersucht und fine fere  
ruwent, so vergeit si eme unse here  
und spricht, hei enwilre nummerme gedenken,  
dat si an der selen moge krenken,  
6265 deit hei vort sine dinge reicht.  
heran denkit, buschhof Engelbreicht.  
allen ovelmoit soilt ir in vergeven,  
si sulen nich deinen al ur leven  
und dus blive de soine stede.  
6270 godes vient were hei, die it wederdede'.  
'buschhof Albrecht, ich hain gesprochen:  
van mir enwirt si nei zebrochen.  
der gute got der mois is walden,  
dat si ewelich blive behalden'.

6275 De soine, si do geschach  
up einen gneden maindaich  
reicht na paischchen veirzein naicht.

6248. gewint F. 6252. hemelrich F. 6263. nu spricht F. 6272. en were F.

S. 256.

- 30 Colne wart der buschhof braicht  
int munster der guder sent Marien  
6280 30 den greden: da saich man verzien  
up Colne buschhof Engelbreichte  
und bereif sich anderwerf reichte.  
de soine meister Godefrit overlas,  
de der stede schriver was.  
6285 de soine wart also gelesen,  
dat si unniem gevrunde solden wesen.  
des gunne nus got van hemelriche,  
des biddet beide arm und riche.  
na godes geburt dusent jaer  
6290 zwey hundert und sevanzich dat is wair,  
meister Godefrit Hagene maichde mich alleine,  
nu biddet siner selen gudes gemeine.

Amen Amen Amen Amen Amen.

6287. hemetridh F. 6292. allein F.

---

## N u m e r k u n g e n .

8. 44 ff. Ueber diese Belagerung Cöln's liegt keine sonstige analoge Ueberlieferung vor. Nach der Koelhoff'schen Chronik Bl. 49<sup>b</sup> wird die Stadt von einem römischen Kaiser belagert und dieser von dem cölnischen Helden Marsilius gefangen.

80. Ueber die Sage von der Erbauung des sog. alten Domes durch den h. Maternus s. Chron. prae. (Annalen des hist. Vereins 1857 S. 182) und Koelh. Chr. Bl. 56. Vgl. Lacombet Archiv II, 103 ff.

86. Nach der Koelh. Chr. Bl. 57<sup>b</sup> verpflanzt Kaiser Trajan die 15 alten Geschlechter (vgl. Hagen B. 3382) von Rom nach Cöln und übergibt ihnen das Stadtregiment. Bl. 58<sup>b</sup> erwähnt sie eine andre Meinung, derzufolge die 15 Geschlechter zur Zeit des h. Maternus nach Cöln gekommen wären, und versucht diese beiden Versionen chronologisch zu vereinigen. In der Marsiliussage (Bl. 49<sup>b</sup>) übergibt der gefangene Kaiser der Stadt eine mit seinem Siegel versehene unbeschriebene Bulle, natürlich zu Auszeichnung der Privilegien.

90. Koelh. Chr. Bl. 56<sup>b</sup>: 'It is een chronica van der stat van Colleu ind is in rimen gesaet, die och voort bringt nuwe dinge van der stat van Agrippina, wie si sent Matern bekeirt have ind up die zit si Agrippina genoempt worden Colleu vurß. it is och daselss alsus geschreven: men wilt dat sent Peter dem vurß boden sin stas selfs gas re. als sant Matern doot was. mich dunkt, dem Duitschen wirt da zo vil zo gegeven in dem ind och in anderen punten'. Wir werden mit v. Grote S. 234 diese Worte auf H. beziehen müssen, obwohl der Tadel theilweise unverständlich ist. Die Grundzüge der Maternuslegende finden sich schon im Annaled, vollständig ausgebildet haben sie die Gesta Trevirorum. Um untern Rhein war im 13. Jahrhundert die Sage gäng und gäbe (s. Caesarii Heist. dial. mirac. XI, c. 12). Nach den Gesta Trev. (Mon. Germ. SS. VIII, 146) stirbt Maternus zu Elegia im Elsäß, während H. offenbar an Cöln denkt. Die von H. gar nicht genannten Begleiter, Eucharius und Valerius, gehen selbst nach Rom, das Wunder der drei Messen findet paschali die statt. Dagegen sagt die Leg. aeneid. S. Materni (bei Grandidier hist. de l'égl. de Strasbourg, I, pr. just. n. 2), Eucarius und Valerianus hätten einen Boten nach Rom geschickt, Maternus habe die drei Messen in nativitate Christi ('eristusdaich' H. B. 128, 'up ein hillige cristnacht' Koelh. Chr. 56<sup>b</sup>) gehalten, was auch dem noch heute in der katholischen Kirche bestehenden Gebräuch entspricht.

142. Sancta Colonia Dei Gratia Romane Ecclesie Fidelis Filia lautete die Umschrift des Stadtsiegels. Abbildungen in Lacombet's Urkundenb. Bd. I. II.

150. Hierin weicht H. etwas von der Cölnner Tradition ab. Der älteste, dem 12. Jahrhundert angehörige Katalog der Cölnner Erzbischöfe (Hahn, Collectio mo-

num. I, 388) erzählt von Bruno I.: baculum sancti apostoli a Metensibus ablatum, quem Trevirenses cum multis sanctorum reliquiis illuc tempore persecutionis miserant, Coloniam detulit. Weiter von Erzbischof Warinus: Hic Trevirensibus potentibus partem baculi b. Petri reddidit. Ähnlich die späteren Redaktionen bis zur Chron. praevalsum (Annales a. a. D. 183).

152. Ueber die Hagen'sche Version der Legende der h. Ursula ist die Einleitung S. 9 zu vergleichen. Dass der Legende ein historischer Kern zu Grunde liegt, dürfte heute nur selten mehr bezweifelt werden, und ist auch neuerdings noch von Flöß (Annales des hist. Vereins 1874, S. 177 ff.) anerkannt. Die Untersuchung von Stein (ebend. 116 ff.) versucht viel zu conservativ.

160. Papst Cyriacus wird in den Revel. s. Hermanni (A. SS. Oct. IX, 173) und in andern Legenden erwähnt. Untersuchung der merkwürdigen Sage in Döllinger's Papsttabeln S. 45 ff.

163. In der Schreibung 'Panwele' liegt vermutlich nur ein Schreibfehler vor. Die Legenden (Revel. s. Elis. Seonaug., Revel. s. Hermanni, die Revel. titulorum vel nominum sanctorum martirum in Lacomblet's Archiv V, 293) nennen ohne Ausnahme den Baseler Bischof Pantulus, wie denn auch M richtiger 'Pantalo' schreibt.

193. Legende Regnante Domino bei Kessel, St. Ursula S. 183: forma tua magnum dat specimen, quod de ingenuis magnisque puella natalibus orta es. Nach der Ermordung der Begleiterinnen sagt (S. 184) der König: quia si pridem ad intercedendum ascendisses, nullam in comitatu tuo iacturam pertulisses (vgl. B. 187).

322. Vgl. Regn. D. S. 189. Legenda aurea c. 153 (Gräfse c. 158).

357. Ganz ähnlich Regn. D. S. 186.

377. Die Aufzündung des Leibes der h. Cordula fällt auf den 14. Februar, wahrscheinlich 1277. Vgl. die Einleitung S. 5.

380. Vgl. die Erzählungen der Inv. s. Cordule (Kessel 231): Miraculum de quodam parvulo submerso et a mortuis resuscitato — de pueru execucato et illuminato.

397. Auch bei H. fließen, wie so oft, die beiden Legenden von der thebaischen Legion und den Mohrenmartyrern zusammen. Die Vita S. Romani (s. Rettberg, Kirchengesch. Deutschlands I, 97) gibt die Zahl der theb. Martyrer auf 6600 an, die Leg. aurea c. 136 (Gräfse c. 141) auf 6666, als Ort nennt sie Ottodorum, Anführer ist der h. Mauritius. Die Zahl kehrt wieder in der Kaiserchronik (Maschmann B. 6505), wo der h. Mauritius als 'herzoge der More' erscheint, und bei Elte v. Repgow (Maschmann S. 150).

404. Ueber die Mauri martyres vgl. Rettberg, Kirchengesch. Deutschlands 103 ff. Gewöhnlich wird (vgl. Acta SS. Oct. VII, 11) 360 als Zahl angegeben, wie auch die Laudes Coloniae (Böhmer, Fontes IV, 465) haben. Der Hagenauer Codex der Ueberarbeitung des Usuard'schen Martyrologiums hat die sinnlose Lesart: Natale ss. Maurorum cum quadraginta (Acta SS. a. a. D. und Jun. VII, 602). Es ist eine sehr ansprechende Vermuthung, cum als aus CCC entstanden zu denken. Dies würde dann mit der H.'schen Zahl übereinstimmen.

410. Ihr Gedächtniss wurde am 15. Oct. begangen. Das Folgende bezieht sich auf den nächtlichen Kampf am Ulrichsthor. Vgl. B. 5522 ff. und Beilagen I, 7.

427. Ueber die Sage von der Heilung und Taufe Constanti's vgl. die Einleitung S. 10. Eine eingehende Würdigung der Legende findet sich in Döllinger's Papsttabeln 52 ff.

556. Durch Annahme der Aechtheit der Constantinischen Schenkung schliesst sich H. nur dem Glauben seiner Zeit an. Doch bringt er noch nicht die Anschauung zum Ausdruck (vgl. darüber Friedberg, de finium inter ecclesiam et civitatem regundorum iudicio quid medii aevi doctores et leges statuerint, p. 24), Constantinus habe der Kirche nur widerrechtlich Entzogenes übergeben.

561. Vgl. die berühmte Stelle Sachsenp. III, 63, 1 (Homeyer 3. Aufl. 359): 'Constantinus de koning gaf deme parese Silvestre werltlik gewedde tome geistlichen' xc.

568. Gemäß Schwsp. Landr. 14 (nach Wackernagel's Zählung, Laßberg 13) be nimmt Bann, Acht und Ketzerei das Recht der Zeugenschaft. Dagegen vindiciert Sachsp. III, 63, 2 (vgl. auch II, 63, 2) der geistlichen Censur nur geistliche Wirkung, 'dar ne volge des koninges achte na'. Dass die Acht auf den Bann folgen müsse, sagt er nicht.

570. Schwsp. Landr. 71 (Laßb. 86) unter den Eigenschaften des Richters: 'ern sol auch nicht in der achte noch in dem banne sii'.

574. Stola und Schwert gelten im Mittelalter regelmäßig als Sinnbilder der geistlichen und der weltlichen Gewalt. So die zweite Fortsetzung der Kaiserchronik (Mazmann 2. Theil, 572) und Ottokar's Reichschronik (Pez, Script. rer. Austr. III, 446). Vgl. auch Friedberg, de finium iudicio 47. Als Frist, binnen welcher die Acht auf den Bann und umgekehrt folgen muss, nehmen die späteren Rechtsbücher (nicht der Sachsp.) nicht den von H. beliebten Termin, sondern sechs Wochen an, was dann wieder auf Constantinus und Sylvester zurückgeführt wird. So 'der künige buoch' (von Daniels, Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters III, 143) und Schwsp., Landr. Vorwort (Wackern. S. 6) und 88 (Laßb. 106). H. scheint die zwischen Bann und Acht liegende Zeit mit dem Termin zu verwechseln, binnen dessen auf die Acht die Oberacht folgte. Vgl. Sachsp. III, 34, 3.

580. Die Verathung zwischen dem Papst und den Cardinalen wird nach Analogie einer Gerichtssitzung beschrieben: jener fragt, diese finden das Urtheil.

593. Einsetzung des Kurfürstencollegiums durch Sylvester I. ist meines Wissens keinem einzigen mittelalterlichen Schriftsteller bekannt. Auch ist, soweit ich sehe, H. der erste Autor, der die Sage von der Einsetzung durch den päpstlichen Stuhl kennt, doch ist diese merkwürdige Stelle in den neueren Untersuchungen fast unbeachtet geblieben. Dass schon Innocenz III. das Kurrecht als vom Papste verliehen bezeichnet habe — so Schirrmacher, Entstehung des Kurfürstencollegiums S. 1 auf Grund des verstümmelten Textes der Decretale Venerabilem — ist ein Irrthum (vgl. die Berichtigung v. Schulte's im Theolog. Literaturbl. 1874, S. 204). Erst 1279 führt das Kurfürstencollegium seine Einsetzung auf den römischen Stuhl zurück, was König Albrecht 1303 förmlich anerkannte (Schirrmacher a. a. D. 3. 4). Von der Einsetzung durch Gregor V. steht bei Martin von Troppau, den man noch jüngst dafür verantwortlich gemacht hat, kein Wort, vielmehr findet sich diese Fabel zuerst bei Ptolomäus von Lucca, und zwar sowohl in seiner Kirchengeschichte als in seiner Fortsetzung der thomistischen Schrift de regime principum (vgl. Schirrmacher 138 ff.). Daneben möchte eine andere Version herlaufen, die an Stelle Gregor's seinen sagenberühmten Nachfolger, Gerbert den 'zouberaere', als Papst Sylvester II., einsetzte. Durch einen führnen Sprung wird H. oder seine unbekannte Vorlage die Sage auf den gleich-

namigen Papst des vierten Jahrhunderts übertragen haben. Mit Beziehung auf Ptolomäus äußert Wattenbach (Deutschlands Geschichtsquellen, 3. Aufl. II, 329 Note): „Vollständig clerical ausgebildet und auf Papst Silvester übertragen findet sich die Geschichte wenig später in der Reichschronik des Cölner Stadtschreibers Godfried Hagene“. Aber die Kirchengeschichte ist erst im 14. Jahrhundert, und das dritte Buch de regim. prine. frühestens in den neunziger Jahren des 13. geschrieben, wie das Quetif et Ehard, Script. ord. Praedic. I, 543 schlagend nachweisen. Mithin ist die Hagen'sche Version älter als die Nachricht des Ptolomäus, und letzterer nicht für die Kurfürstensabel verantwortlich zu machen.

606. Ähnlich Koehl. Chron. Bl. 62a. 197b.

613. Rechtsbücher wie Geschichtsschreiber weisen fast ausnahmslos die erste Kur dem Mainzer, nicht dem Cölner zu (zahlreiche Beweisstellen bei Schirmacher, Kurfürstencollegium 32. 49 ff.). Eine andere Frage ist, ob H. diese patriotische Phantasie selbst erfunden hat. In England herrschten wenigstens ähnliche Anschanungen. Schon Roger von Hoveden (Schirmacher 9) stellt Köln an die Spitze. Matthäus Paris (ed. Wats 808) fügt seinem Verzeichniß der Wahlfürsten die Worte bei: inter omnes hos magnates supereminens est archiepiscopus Coloniensis, und auch an anderer Stelle (592) nimmt Köln unter den geistlichen Wählern den ersten Platz ein.

622. Die bayrischen Ansprüche auf die Kur werden nicht erwähnt. Vgl. die Einleitung 6.

631—37. Eine interessante, eingehenderer Besprechung bedürftige Stelle. Der Sachsenpiegel weiß natürlich nichts von einer Absehung des Kaisers durch den Papst, er beschränkt sogar (III, 57, 1) die Zulässigkeit des Bannes auf drei Fälle: 'den keiser ne mut de paves noch neman bannen sedar der tiet dat he gewiet is, ane umme dre fale: of he an 'me geloven wiſtet, oder ſin echte wiſ let, oder godes hns toſtoret'. Gemäß Schwsp., Landr. 108 (Lafß. 128) ist vor der Kaiserweihe Excommunication durch den Erzbischof von Mainz möglich, im übrigen werden hier wie im Spiegel deutscher Leute die drei Fälle des Sachsenpiegels wiederholt, von welchen der erste mit dem von H. an letzter Stelle als für die Absehung zureichend genannten übereinstimmt. Als Hinderniß der Wahl bezeichnet Sachsp. III, 54, 3: 'lamen man noch meselfelen man, noch den die in des paves han mit rechte komen is, den ne mut man nicht to koninge lieſeu' (vgl. noch ebend. III, 54, 2: nach der Wahl soll der König keinen Eid mehr schwören, 'it ne si dat in die paves ſeldege, dat he an 'me rechten geloven twevele'), womit der zweite der H. schen Fällen zu vergleichen. Jedoch spricht der Sachsenpiegel nicht von einem Recht des Papstes, die Wahl als unrechtmäßig zu annulliren, und irrig ist es auch, wenn Friedberg (de finium iudicio 29) aus der Stelle III, 57, 1 folgert, der Sachsenpiegel vindicire dem Papste ein Absehungrecht. Dagegen gibt Innocenz III. (Friedberg 31) zu bedenken, wie unbillig es sei, dem Papste Salbung, Weihe und Krönung zuzumutthen, si principes sacrilegum quemunque vel excommunicatum in regem, tyrannum vel fatuum, hereticum eligerent. Die Bedingungen, unter welchen päpstlich gesinnte Schriftsteller des 13. und 14. Jahrhunderts die Absehung durch den Papst als zulässig erklärten (vgl. Friedberg 29), stimmen mit den H. schen Fällen nicht überein.

641. Vgl. Sachsp. III, 54, 3: 'die koning ſal wesen vri unde ech (Var. 'recht') geboren'.

645. Anlaß zu dieser localpatriotischen Anschauung mag Wilhelm von Holland geboten haben, der bereits 1247 Oct. 9 (Lacomblet II, 166) mit der Stadt Köln eine Art von Capitulation schloß, dann in Köln eingelassen wurde und bis 1248 Nov. 1 auf seine Krönung zu Aachen warten mußte. König Richard erhält die Krönung 1257 Mai 17, geht dann nach Köln und bestätigt die Stadtprivilegien Mai 27. Ähnlich Rudolf von Habsburg. Nach der Wahl Wenzels fand eine Huldigung der Aachener vor der Krönung statt. Deutsche Reichstagsacten I, 153.

652. Romanorum rex semper augustus.

681. Rämisch dem Erzbischof Bruno I., auf welchen, als Inhaber des Herzogthums Lothringen, schon der älteste Cölnner Bischofskatalog die dauernde Erwerbung der herzoglichen Würde zurückführt. Unter Otto dem Rothen wäre demnach Otto der Große, Bruno's Bruder, zu verstehen, doch ist bekannt, daß das Mittelalter jenen Beinamen bald dem einen, bald dem anderen Gliede des sächsischen Kaiserhauses beilegte.

682. Vgl. die Vita altera Brunonis (Mon. Germ. SS. IV, 278): Sollempni principum habitu colloquio.

686. Quelleneditate des 13. Jahrhunderts über den ducatus Ripuariae oder Coloniensis in Lacomblet's Archiv, neue Folge II, 219.

688. Ähnliche Einleitungen haben auch andere Reimchroniken jener Zeit. So Ottos Reimchronik (Pez, Ser. rer. Austr. III, 16): 'wie ettleiche hervhaft daz reich bewerten nach kaiser Friedrichs tod'. Kaiserchronik zweite Fortsetzung (Mazmann 2. Theil 572): 'nach kaiser Briderichs zit vride und reht dar über sit'.

709. Münze, Zoll, Gericht gelten als die Hauptbestandtheile der Landeshoheit. Vgl. Sachsp. III, 60, 2.

712. Gemäß dem Schiedsspruch vom April 1252 (Lacomblet 203, Quellen 311) durfte der Münzwechsel von Alters her nur nach der (doch wohl päpstlichen?) Confirmation (quando novus est archiepiscopus electus et confirmatus) und nach der Rückkehr vom Römerzug (Groote 237 irrig: 'wenn er dem Heereszuge des Kaisers gegen die Ungläubigen über die Alpen folgte') eintreten, der von H. an erster Stelle erwähnte Fall (Empfang der Regalien) ist nicht genannt. Zu berücksichtigen ist ferner, daß Confirmation durch den Papst und Verleihung des Palliums nicht notwendig zusammenfallen. So erhielt gerade Erzbischof Konrad die päpstliche Bestätigung 1239, das Pallium erst 1244. Erst von da ab bediente er sich regelmäßig des Titels archiepiscopus, während er sich bis 1239 nur ecclesie Coloniensis electus und 1239—44 eccl. Col. minister nannte. Die Belege in Lacomblet's Archiv, neue Folge II, 211. 221.

751. Rothenberg heißt heute das von der Friedrich-Wilhelmsstraße parallel dem Rhein nach der Salzgasse führende Gäßchen.

755. Dies ist nicht vollkommen richtig: Graf Wilhelm von Jülich stand laut Vertrag vom 1. März (nicht 29. Februar) 1252 auf Seite der Stadt. Quellen 308.

793. H. nennt 'den van Bitenboven' im weiteren Verlauf regelmäßig Hermann. Einen Bitinghoven dieses Namens vermag ich vor 1275 (Quellen III, 93. Dann wieder 1280, Lacomblet Urk. II, 437) nicht nachzuweisen. Desto häufiger begegnet uns Heinrich v. B. in der Umgebung des Erzbischofs, auch noch in der dem Ausbruch der Fehde (vgl. über denselben Beilagen I, 1) unmittelbar vorangegangenen Urk. 1252 Februar 26. Es wird also wohl ein Versehen H.'s angenommen werden müssen.

813. Quod (castrum Tuitiense) in circuitu eingebat *quindecim* turres, Annal. s. Pantal. a. a. 1243 (Mon. Germ. SS. XXII, 538). Ueber die Wiederbefestigung der Denzer Burg durch Erzbischof Konrad und ihre bald darauf erfolgte Schleifung vgl. die genannten Annalen zu 1239 und 1243, sowie die Urkunden Quellen II, 228 ff. Die Schleifung lag natürlich im Interesse der Bürger, welche dafür auch eine Geldsumme zahlten.

823. Das Folgende bezieht sich auf die große Fehde Erzbischof Konrads gegen die verbündeten Herzoge von Brabant und Limburg 1239—40. 1239 rückte Heinrich von Brabant, ohne jedoch einen Angriff zu wagen, vor Köln. Den besten Bericht geben die Ann. s. Pantal. Was es mit der 'truwelichen' Hülse der Bürger gegen das Ende des Krieges für eine Bewandtniß hatte, darüber mag man den Bericht der Annal. s. Pant. 1240 Ende sowie die Urk. vom 27. Juli 1240 (Lacomblet II, 127) nachlesen, welche die schon damals zwischen Erzbischof und Stadt bestehende Entfernung hinter Phrasen verbirgt; vgl. Lacomblet, Archiv, neue Folge II, 211 ff.

851. Die Deutung v. Groote's 278 ('meendeldaič' = 'mandach', Gerichtstag) ist Willkür. Die Koelln. Chronik sagt Bl. 65 nach Martin von Troppau: 'He (Papst Soter) gebot auch eim iglichen eristenmischen, dat he up den gronen donresdach of up den meendelbach soulde insfangen dat hillige sacrament'. Demnach wäre 'meendeldaič' identisch mit dem Fest coena Domini, Gründonnerstag, Donnerstag vor Ostern. Eine Urk. vom Jahr 1393 (Seiberz Urkundenb. II, 683) enthält eine Stiftung von 6 Scheffel Weizen 'alle jar to gevene, achte daghe vor meendeldaghe als god syne jungeren spisede'; 5 Scheffel davon sollen zu Brod verbacken und dieses 'up mendeldagh' armen Leuten geschenkt werden, der sechste ist für Rath und Bürgermeister zu Wert bestimmt 'to wyne, dat sey sich dar vor vrolich mede maken to grondondersdaghe, dey dar is dey neste donersdagh na paschen'. Daß 'meendeldaič' Donnerstag vor Ostern ist, ist auch hiernach klar, und das auffällige 'na' wird in der Bedeutung von 'bei' zu fassen sein. Die Angabe H.'s paßt weder zu dem Datum des Compromisses auf die Schiedsrichter (25. März 1252, vgl. Annalen des hist. B. 1870, 273) noch auf den Schiedsspruch selbst (Quellen 311), da dieser 1252 mense Aprili, also nach Ostern ausgestellt ist. Dagegen steht nichts im Wege, die a. dom. 1251, also zwischen 25. März und Ostern (30. März) 1252 ausgesertigten Präliminarartikel Albert's des Großen (Quellen 309) auf den Gründonnerstag zu legen.

854. Zwischen der Sühne April 1252 und dem Wiederausbruch offener Feindseligkeiten (Sommer 1257) liegen doch über fünf Jahre. Vgl. Beilagen I, 2. Reibungen haben schon früher stattgefunden. Am 16. Juni 1253 (Quellen 334) schreibt Papst Innocenz IV. dem Dechanten von Osnabrück, wie ihm der Erzbischof geplagt habe, daß die Cölner den Schiedsspruch vom April 1252 nicht erfüllen wollten. Er möge, falls die Sache sich so verhalte, durch Kirchenstrafen die Ausführung erzwingen. Ueber den Erfolg dieser Maßregel ist nichts bekannt.

857. Henricus Rufus kommt häufig in Urk. vor. Der Erzbischof stand schon früher mit ihm nicht auf dem besten Fuße: am 19. Dec. 1253 forderte er, übrigens in freundlichster Form, die Stadt Köln auf, sie möge ihren Mitbürger Henricus dictus Rufus zur Rückgabe der dem St. Gereonstift zu Köln entzogenen Einkünfte veranlassen, widergenfalls er sich genötigt seien würde, die auf denselben Anwendung findenden kirchlichen Strafbestimmungen zur Ausführung zu bringen. Brewer, vaterl. Chronik 1826, 235.

862. Daß ein Herr v. Covern (Covern a. d. Mosel, also richtig 'in overlant') darunter war, sagt H. 872. Richtig ist, daß die Herrn v. Covern (vgl. B. 873) mit dem Erzbischof verwandt waren: in einer undatierten, vom Herausgeber 1260 angelegten Urk. (Günther, cod. dipl. II, 299) spricht Henricus nobilis de Koverna von seiner Schwester, der Frau de novo castro; 1239 (Lacombet 126) nennt der Erzbischof den Canonicus Lothar de Coverne seinen Verwandten; 1254 (Günther II, 265) verpflichtet sich Johannes dominus de Nurberg (= novum castrum) zur Hälfte gegenüber Erzbischof Konrad, seinem Verwandten. Über die Verbindung zwischen Covern und Nürnberg vgl. Günther 299 Note. Mit Heinrich v. Covern schloß die Stadt 1258 eine Sühne (Quell. 403).

864. Nach Clasen, edles Cöllen 62 war das alte Patriziergeschlecht der Klein-gedank mit den Rothen verwandt, woraus sich ihre Parteinahme erklärt. Vgl. den Stammbaum bei Fahne, Gesch. der Cöln., Jülich. und Berg. Geschlechter 64.

869. Rämlich Heinrich v. Nürberg, s. Beilagen I, 1.

888. Bruno Causa filius Brunonis, Quellen 354. Auch die Form Cusin kommt vor.

905. Godesberg oberhalb Bonn und Altenahr im Ahrthal.

915. Das südliche Ther Cöln's.

921. Dorf am Rhein, oberhalb Cöln.

931. Daß er auf Seiten der Bürger stand, ist durch die Präliminarien vom 20. März 1258 (Quellen 378) bezeugt. Er war ein Bruder des späteren Erzbischofs Engelbert.

961. Frechen, Dorf anderthalb Stunden südwestlich von Cöln.

974. Der trübselige Wassersaden, der hente Frechen durchfließt, um kurz darauf zu versumpfen, muß damals wasserreicher gewesen sein, wenn H.'s Beschreibung nicht als Ausschmückung betrachtet werden soll.

983. In einer Urk. von 1264 dominica post decoll. s. Joh. Bapt. (Orig. in der Bibl. des Marcellengymn. zu Cöln) bezeichnet Graf Gotfrid von Sayn den Hermannus miles de Meytscheit als seinen Burgmann.

989. Johannes de Leopardo im Necrologium des Cölnner Domstifts (Quellen II, 612). Er erscheint auch in Schreinsnoten von 1273 u. 1277 (Annalen d. hist. B. 1856, 151, 152).

1002. Auch der im 14. Jahrhundert schreibende Utrechtter Chronist Joh. de Velde (Böhmer, Fontes II, 441) kennt des Erzbischofs siegverleihenden Ring. Eine Stelle über die wunderbare Kraft des Diamants ist aus Alberti Magni de lapidibus nominatis et eorum virtutibus mitgetheilt von L. Ettmüller, Aus der Eronica der heiliger stat von Cöllen, Leipzig 1847, 89.

1048. Daniel dictus Judeus 1260 (Quellen 432) und öfter.

1089. Einer der 1259 abgesetzten Schöffen (Quellen 410).

1093. Petrus de leopardo 1275 (Quellen III, 95).

1097. Schreinsnotum von 1277: quod ex morte Brunonis dicti Roisgin devoluta est filio suo Symoni dicto Roisgin etc. (Archiv des Landgerichts zu Cöln, Fase. Columbae clericorum). Auch in einem dem Jahre 1247 angehörenden Verzeichniß der Zumst der pannatores findet sich Simon filius B. Roiskin (Quellen I, 336). Gemäß Fahne (Gesch. der Cöln., Jüll. u. Berg. Geschl. 195) erhält Bruno Judeus von seinem Hause 'zum Ross' in der Rheingasse den Beinamen 'Roiskin'.

1143. Zur Erklärung dieser dunkeln Stelle bemerkt Ennen, Gesch. II, 128 Note: „Die ‘Holzfahrt’ war ein Volksfest, welches jedes Jahr am Donnerstag nach Pfingsten in dem Sürther Holze vor dem Severinstore oder in dem Ossendorfer Wäldchen vor dem Hahnentore gefeiert zu werden pflegte“. Wir geben zu bedenken: 1) ist nicht abzusehen, wie die Gemeinde ‘durch die Kriegsgefahr’ (Ennen 128 oben) bewogen worden sein soll, ihr Fest zu Deutz, anstatt am gewohnten Orte abzuhalten; 2) kann dieses Gesetz unmöglich in der Pfingstwoche (Keelh. Chr. Bl. 49<sup>b</sup> ‘np den nächsten donresbach nae pfingsten’, vgl. auch Quellen II, 599: in una holzvart post pentecosten) stattgefunden haben, da es zwischen Beginn der Feindseligkeiten (zweite Hälfte 1257) und 20. März 1258 gesetzt werden muß; vgl. Beilagen I, 2.

1162. Am 1. März 1260 (Quellen 424) bestimmte Albert der Große als Schiedsrichter, die Stadt sei zum Wiederanbau des zerstörten Benediktinerklosters zu Deutz verpflichtet.

1163. Bensberg, 2 bis 3 Stunden östlich von Deutz; das Schloß ist heute eine Cadettenanstalt.

1173. Gemeint ist Albert der Große. Daß derselbe damals noch nicht Bischof von Regensburg, sondern Pfleger am Dominicanerkloster zu Köln war, ist bereits mehrfach (Jauffen in den Annalen des hist. Ver. 1855 S. 206, Ennen Vorb. X) bemerkt worden. Uebrigens war Albert nur einer der am 20. März 1258 bestimmten Schiedsrichter, welche am 28. Juni die große Sühne (das Laudum Conradium) abschlossen; die andern waren der Domdechant und die Präpste von St. Aposteln, St. Severin und Soest. Ganz ähnlich nennt H. bei der Sühne vom April 1252 nur Albert, nicht den Legaten Hugo.

1176. Von dieser Summe wissen weder die Präliminarien noch die Sühne auch nur das Geringste. Wahrscheinlich hat H. die Zahlung von 6000 Mark, die durch Sühne vom 16. Juni 1262 (Lacomblet 291) dem Erzbischof Engelbert versprochen wurden, irrtümlich auf das Jahr 1258 übertragen, vgl. Jauffen a. a. D. 206 N. 3.

1180. Am 20. März 1258 (Quellen 379, vgl. 377) ermächtigte die Stadt acht Bürger, in ihrem Namen Haltung der abzuschließenden Sühne im Vorans zu beschwören. Sollte H. vielleicht diese Vollmacht vorschweben?

1186. Versprechen freiwilliger Haft bei Nichterfüllung übernommener Verpflichtungen findet sich sehr oft in Urkunden des 13. Jahrhunderts.

1218. Die Münzerhausgenossen (monetarii qui husgenoz dicuntur) sind eine in zahlreichen Urkunden erwähnte patricische Corporation, welche die Prägung der erzbischöflichen Münze als Monopol besaß und bedeutenden Handel mit Edelmetallen trieb. Ihre Absetzung erfolgte durch Urk. vom 24. März 1259 (Lacomblet 257).

1222. Die Absetzung der alten Schöffen und die Einsetzung der neuen ist in zwei Urk. vom gleichen Tage (17. April 1259, Lacomblet 258, 259) ausgesprochen. Damit ist nicht gesagt, daß H.’s Bericht ungenau sei, insoffern er (B. 1228, vgl. 1244) einen Zwischenraum von mindestens zwei Tagen annimmt. Die formelle Absetzung konnte ganz gut ein paar Tage nach der wirklichen erfolgen.

1227. Als comes erscheint 1263 Gerhard Overstolz (Quellen II, 473 u. 475, vgl. III, 221).

1244. Die gestoßenen Patricier wurden von Konrad in einer Colonie a. d. 1259 datirten Urkunde (Lacomblet 260) geächtet. Weshalb Ennen II, 148 N. dieselbe in Ansang 1260 setzen will, ist unklar, ebenso, weshalb nicht zweimal eine Gefangen-

nehmung von Patriciern (B. 1224 u. 1536) stattgefunden haben sollte, was Ennen 156 N. in Abrede stellt. Die erste Gefangenschaft dauerte ja nach H.'s Angabe (B. 1228) nur zwei Tage, und bei einer Maßregel von so vorübergehender Natur kann das Schweigen der Urkunden sicher kein argumentum de silentio abgeben.

1247. Ueber dieses Verzeichniß s. Beilagen II.

1260. Man vgl. hiermit die drafische Beschreibung des von Deyds in Lacomblet's Archiv II, 352 mitgetheilten Fragments der sog. rheinischen Chronik. Dass dasselbe sich auf die von Konrad eingesetzten Schöffen bezieht, scheint unzweifelhaft, doch verlangt die leider in höchst lückenhaftem Zustande überlieferte Chronik noch eine sorgfältigere Untersuchung, als ihr bis jetzt zu Theil geworden ist.

1303. Vgl. Beilagen I, 3.

1304. Conventus albarum dominarum in Colonia de ordine penitentium, Urk. von 1294 (Quellen III, 385), ist der Magdalenenconvent Augustinerordens 'im alten Graben' (Lacomblet II, 84). Er lag auf der heutigen Bach, an der Einmündung des Perlengrabens.

1313. Vermuthlich wurde ein Bünstler von den Geschlechtern erschlagen, wie Janssen a. a. O. 208 H.'s geschräubte Worte erklärt.

1319. Godefridus Hardevust . . . et Bruno frater suus 1255 (Quellen 401).

1331. Hildegerus filius Ludewici de Monbernischloch iunioris (Quellen 438; 1250–60).

1369. Hierauf sind die Worte der Urk. Erzbischof Konrad's vom 17. Dec. 1260 (Lacomblet 250) zu beziehen: Hernanni dicti *comitis*, qui nec profugus nec proscriptus persone et rerum suarum condempnationem quam elegerat (nämlich nach den Östergängen) incidit contra *sue pactionis* articulum veniendo.

1404. Sollte sich auf die folgenden Vorgänge vielleicht das Fragment der rhein. Chron. (Lacomblet Arch. II, 362) Se reserant mentes beziehen?

1461. Joh. de curia abbatis, vgl. Beilagen II.

1490. Auch B. 1596 bezeichnet H. den Propst von St. Gereon als Verwandten des Erzbischofs, auch sagt dies Konrad selbst in einem Schreiben von 1260 (Copiar des Domstifts, erzb. Urk. n. 231, Stadtarch. zu Köln). Ueber die Abstammung des häufig in Urk. erwähnten Propstes Werner von St. Gereon konnte ich nichts aufzufinden. Er war erzb. Kanzler (capellarius, Lacomblet 259), was gut zu der ihm von H. zugetheilten Rolle paßt. Den Nachfolger Konrad's, Engelbert v. Tassenburg, nennt H. 1614 einfach 'proiſſt', 1627 ausdrücklich 'doimproiſſt'. Irrig wirft ihm Ennen (S. 158 N.), im Widerspruch zu seinen eignen Angaben Vorb. S. XII u. S. 154), vor, er nenne Engelbert fälschlich Propst von St. Gereon. Auch Janssen a. a. O. 210 verwechselt beide.

1493. 'Her Peter vanne Cranen' in mehreren Sühnbriefen der sechziger Jahre. Im Schiedsspruch vom 8. März 1265 (Quellen 518) heißt er Petrus de grue, ebenso in einer Urk. von 1245 prox. IV. feria post domin. cantate (lib. rub. ss. apost. 23. Stadtarch.).

1505. Rheingasse heißt die zum Rheingassenthor führende Straße, wo die Overstolzen wohnten, vgl. Note zu B. 4584.

1535. Der Erzbischof selbst, den H. hier mit den schwärzesten Farben malt, stellte freilich in der Urk. vom 17. Dec. 1260 (Lacomblet 250) die Sache ganz anders dar: item cum fuerint quidam, qui armis accincti cum sollempnitate hostilium

vexillorum de suis impalam exierant domibus ad nostrum et reipublice detimentum, et horum quosdam *qui nostre se reddidere simpliciter potestati* in nostre captivitatis miserimus vineula compeditos. Wer von beiden die Wahrheit sagt, und ob überhaupt einem der beiden völlig Glauben zu schenken ist, das sind Fragen, die sich leichter stellen als beantworten lassen.

1540. Lechenich, südwestlich von Köln, Godesberg und Altenahr.

1581. Ihre wunderbare Befreiung, die §. 1725 ff. ausführlich erzählt, erfolgte Anfang 1262. Da sie Anfang Mai 1260 (s. Beilagen I, 3) gesangen wurden, danerte ihre Gefangenschaft keine vollen zwei Jahre.

1597. Ganz ähnelich Chron. prae. (Annalen des hist. Ber. 1857, S. 210).

1613. Nach übereinstimmender Angabe von vier Necrologien Domstift, Quellen II, 618; S. Maria ad gradus Lacomblet Archiv II, 52; Gladbach Böhmer's Fontt. III, 357 u. St. Pantaleon eod. membr. saec. XIII im Cölner Stadtarchiv) starb Konrad IV. Kal. oct. (28. Sept.). Nur in dem Necrologium bei Binterim und Mooren alte und neue Erzdiöc. I, 405 steht III. Kal., was wohl auf Rednung des Abdruks zu setzen ist.

1614. Die Wahl Engelbert's v. Falkenburg fand nach Anonymi chron. (Wuerdtwein, Nova Subs. XII, 333) octava die Remigii (S. Oct.), nach den übrigens wörtlich übereinstimmenden Ann. Agripp. (Monum. Germ. SS. XVI, 736) in crastino Remigii (2. Oct.) statt.

1670. Hermannus sapiens, vgl. Beilagen II.

1725. Rutgerus Overstolz 1257 (Quellen 376).

1729. Walthermus et Constantinus fratres de aqua ductu umgesähr 1275 (Quellen I, 323); Constantinus de aqua ductu 1275 (Quellen III, 95).

1746. Hagen stellt die Gefangensetzung der drei Bürger einfach als einen unbeschuldigen begangenen Verrat dar. Zu bemerken bleibt aber doch, daß Daniel Jude einer der von Erzbischof Konrad geächteten Bürger war, und daß Costin van der Aducht wohl der ebenfalls geächtete Constantinus filius Waltemi ist. Vgl. die Urk. bei Lacomblet 279.

1751. Gerardus Overstolz 1258 (Quellen 379) und öfter.

1776. Godescalcus Overstolz 1263 (Quellen 473) und öfter.

1879. 'Werner van der schuren', Wernerus de horreo 1258 als Bürg der Stadt (Quellen 377, 379). Schwerlich 'her Diderich Schurge', Theodericus Schurge, der mehrmals seit 1260 in Urk. erscheint (Quellen 424, 450).

1888. Sinzig an der Ahr, kurz oberhalb der Mündung derselben in den Rhein. Der in dem Prosaauszug der Koellh. Chronik genannte Münchhof liegt bei Breisig, dagegen war der ebenda erwähnte Ort 'Nindendorp' nicht nachzuweisen.

1889. Tomberg in der Eifel (vgl. Ennen Gesch. II, 160), einige Stunden von Altenahr, erscheint 1253 als elevisches Burglehen der Herrn von Meienark. Lacomblet II, 210.

1915. Remagen, unterhalb Sinzig am Rhein.

1922. Koellh. Chr. Bl. 210 hat 'up unser liever vrouwen avenit annunciations' (21. März). Ende März kann aber nicht wohl starker Eisgang stattgefunden haben, und man wird besser an das Fest Mariä Reinigung (2. Februar) denken.

1933. 'Her Gerart' ist G. Overstolz.

2060. Das ehemalige Benediktinerkloster Siegburg liegt auf einem steil aus der Ebene auftreibenden Felsen.

2075. Der 'heren van Valkenburgh' ist Dietrich, Erzbischof Engelbert's Bruder.

2127. Hermanni dicti comitis . . . et sui insuper generi Mathie dicti Overstolz 1260 (Lacomblet 280); presentibus . . . d. Hermanno dicto comite, et Mathia eius genero 1268 (Lacomblet 339). Beide gehörten zu den 1259 abgesetzten Schöffen. Auch B. 4351 wird Mathias Vogt genannt. Außer dem Edelvogt (damals Rutger v. Alphenheim) gab es noch einen zweiten Vogt (subadvocatus); als solcher lässt sich jedoch Mathias Dv. nicht nachweisen.

2151. 'Und sobald unsre Freunde hier in der Stadt sind, so lasst ihn ein festes Haus (propugnaculum) vor der Tomburg errichten und es mit Mannshaft besetzen, während er selbst mit seinen Leuten in die Stadt komme'. Groote 243.

2167. 'Irs selves verfieren' sind die Ketten, welche die neuen Schöffen für die gefangenen Patricier bereitet hatten (vgl. B. 1549).

2206. Dies ist übertrieben, da die neuen Schöffen erst seit 1259, also drei Jahre, im Amt waren.

2226. Die Materialien zur Statistik II, 124 identifizieren ihn mit Peter vom Kranich, desgleichen Ettmüller a. a. O. 90; mit Recht, da dieser in der Sühne von 1258 (Lacomblet 248) als Gefängnissherr erscheint.

2257. Bayenthurm am Süldende Cöln's; Riehl, eine Häusergruppe etwas nördlich von der Stadt. Ennen, Vorl. S. X u. S. 162 zweifelt, ob Engelbert bis zum Aufstande der Cölner am Medardustag (8. Juni) 1262 Zeit gehabt habe, so ausgedehnte Bauten anzuführen.

2300. Dicht vor dem Weiherthor.

2304. Brühl zwischen Cöln und Bonn.

2333. Magistri civium und officiales qui dicuntur de richerzeheit im Laudum Conrad. (Lacomblet 246).

2345. Denarii cerevisiales der Urkunden.

2347. Die einträglichen Rheinmühlen, früher im Besitz einer patrizischen Corporation, der Mühlenerben (vgl. Quellen I, 323), waren seit Ende 1260 (Lacomblet 279) gemeinsames Eigentum des Erzbischofs und der Stadt.

2360. In der Sühne vom 16. Juni 1262 wurde wirklich dem Erzbischof diese Summe versprochen.

2457. Der in den folgenden Versen —2609 erzählte Kampf fällt nach Anonymus chronicon (Wuerdtwein XII, 333) auf St. Medardustag (8. Juni) 1262, mithin fiel die Eroberung des Rieler Thurms nach B. 2612 auf den 10. oder 11. Juni. Zwischen den 8. und 16. Juni (Datum der Sühne Lacomblet 291) die B. 2669 —3004 erzählten Vorgänge einzuschließen, ist sehr bedenklich. Entweder ist das Datum der Chronik oder H.'s Erzählung, die überhaupt (s. u.) kein besonderes Vertrauen erweckt, ungenau.

2458. 'Dirburch' ('Dursburg, Airsburg' und andere Formen) war der der alten Römerstadt südlich vorgelagerte Stadttheil, 'Nederich' (B. 2589) der nördliche. Ettmüller a. a. O. 91 will ohne genügenden Grund unter den 'heren van Dirburch' speziell die Overstolzen verstanden wissen, die daselbst wohnten.

2489. Die 'overste burch' ist der Bayenthurm.

2576. Ledensfalls hatte der Erzbischof, um die Stadt desto sicherer in seiner

Gewalt zu haben, den an die Burg anstoßenden Theil der Stadtmauer niederlegen lassen.

2578. 'over mer', d. h. im heiligen Lande.

2601. 'Johan van Hurte dir amptman vau Waldinberch' 1251 (Lacomblet 201), Henrieus de Hurthe als Getreuer Erzbischof Konrad's 1256 (Lacomblet 235), Johannes de Hurte dapifer in Isinberg 1265 (Lacomblet 319). Der Name soll vom Dorf Hürth bei Cöln stammen (Fahne a. a. D. 152).

2609. Zu bemerken ist, daß die Söhne Peter's für dessen Tod die Stadt und nicht die Leute des Erzbischofs verantwortlich machten (vgl. Lacomblet 304 'vert heren Peters kindere vanne Cransen' sc.). Dies erweckt Zweifel an der Richtigkeit der H.'schen Erzählung.

2641. Unter 'de van dem lande' werden wohl die Anhänger des Erzbischofs außerhalb der Stadt zu verstehen sein; sie hatten Schande, weil sie der Besatzung nicht zu Hilfe kamen.

2644. Ein Hinweis auf den hohen Ruf, dessen sich die Pariser Schule damals erfreute. Ein Gedicht des 13. Jahrhunderts stellt Cöln und Paris nebeneinander: 'ze Cholu und ze Paris dā sint die pfaffen harte wīs, die besien von allen richen' (Grimm's Mythol. 3. Aufl. 1000).

2725. Die Anwesenheit des Bischofs von Lüttich muß bezeugt werden. Sein Name fehlt in der Sühne vom 16. Juni, in welcher die Grafen von Geldern und Jülich erscheinen.

2735. Bei der Darstellung der Sühneverhandlungen ist wenigstens ein sehr wichtiger Punkt übergangen, nämlich die Verträge, die Graf Adolf von Berg bereits am 9. Juni mit der Stadt abschloß (Quellen 445), und zwar mit Rath Herzog Walram's v. Limburg, des Grafen Wilhelm v. Jülich und dessen Bruder Walram. Von einer parteilosen Vermittlung der Landesherren kann nach diesen Verträgen keine Rede mehr sein.

2756. Bischof Heinrich v. Lüttich war in der That Bruder des Grafen Otto v. Geldern, s. Aegidius aureae vallis bei Chapeaville II, 269.

2811. 'Sente Peters lude' sind die Dienstmannen des Stifts.

2850. Dies würde auf Heinrich V. führen, der in so mancher Stadt die Grundlage der Reichsfreiheit legte.

2919. Der erhaltene Bürgerbrief des Grafen von Jülich (Quellen II, 465) ist erst vom 7. Mai 1263 datirt.

2942. Die unter Erzbischof Engelbert (dem Heiligen) bestehenden Zustände hat die Stadt sicher nicht zurückgewünscht. Man lese nur, was Cäsiarius von Heisterbach Catalogus und Vita S. Engelb. bei Boehmer Fontes II, 281. 299) über sein Verhältniß zu den Bürgern sagt, und berücksichtige, daß Erzbischof Heinrich v. Moltenark den Cölnern alle Rechte bestätigen mußte, die sie usque ad tempus electionis b. m. predecessoris nostri archiepiscopi Engelberti besessen hätten (Quellen II, 103). Gerade Engelbert ist mit Konrad v. Hochstaden derjenige, der die Fürsten- gewalt gegenüber dem aufstrebenden republikanischen Geiste der Städter am besten zu wahren verstanden hat.

2959. Es wurde also zuerst urkundlich auf die Schiedsrichter compromittirt, gerade wie 1258.

2975—3002. Was Ennen, Verb. XI über die Ungenauigkeit H.'s in Betreff

der Sühne vom 16. Juni sagt, ist zu stark. Die Anwesenheit des Bischofs von Lüttich, der zu den Schiedsrichtern vom 25. August 1263 gehört, ist allerdings zweifelhaft; richtig, daß die Stadt 6000 Mark versprach; hierüber wurde eine besondere Urkunde ausgestellt (*Securis ad radicem posita, Urkunden S. 89*), auch bestimmt die Sühne selbst, diese Summe solle vom Ertrag der städtischen Accise erhoben werden; Rückkehr der vertriebenen Patricier bedingt auch die Sühne; der B. 2995 erwähnte Punkt, sowie die Zollfreiheit bei Neuß sind dem großen Sühnebrief von 1258 entnommen, der in der Urkunde vom 16. Juni 1262 bestätigt wurde (§. *La combret 249 eben und 251 unten*); von der Zollfreiheit zu Bonn weiß weder das eine noch das andere Instrument, dagegen ist es §. (vgl. B. 2345—47) wohlbekannt, daß Erhebung der Biersteuer und der Accise, sowie der Besitz der Rheinmühlen, worüber am 16. Juni entschieden wurde, zu den Streitpunkten gehörte. Von einer völligen Verwechslung der Einigungen vom 16. Juni 1262 und 25. August 1263 kann demnach keine Rede sein. Vgl. auch zu B. 3057.

3006. Groote 245: 'Nach diesem Abschnitt schließt die gedruckte Chronik (Koelh. Chron. Bl. 217v) die Sage von Hermann Gryn ein, die unser Verfasser entweder ganz überstanden hat — was allerdings für ihre oft behauptete Fabelhaftigkeit zeugen würde — oder die aus den älteren Handschriften unserer Reichschronik absichtlich weggelassen worden, weil sie die hohe Geistlichkeit in ein zu nachtheiliges Licht stellte'. An letzteres ist aber gewiß nicht zu denken. Auf die ersten Spuren der Sage stoßen wir nicht früher als zu Ende des 14. Jahrh., in Recension B der für den 2. Bd. bestimmten Cölner Jahrbücher. Nicht ohne Scharffinn hat schon Gelenius, de admir. magnitud. Col. 98 ff. die gänzliche Grundlosigkeit der Sage nachzuweisen versucht, worauf auch Groote 246 hindeutet. Vgl. Monatsschr. f. Rhein.-westl. Geschichts. I, 85.

3005. Engelbert's Reise zum Papst ist bezeugt durch die Bulle Urban's IV. vom 19. Febr. 1264 (Quellen 493): *dictusque archiepiscopus in nostra . . . presentia ipsum Arnoldum in prepositum ecclesie prelibate (scil. electum) ad osculum pacis admisit.* Die Reise ging übrigens nicht nach Rom, sondern nach Orvieto (urbs vetus), wo der Papst sich damals aufhielt. Da Engelbert am 8. Januar 1263 (Quellen 463) vom Papste archiepiscopus genannt wird, muß er vor diesem Tage das Pallium erhalten haben. Nicht ganz genau ist dagegen die Angabe (vgl. Ennen 168), E. werde noch am 29. December 1262 als electus bezeichnet. Die entscheidende Stelle der betreffenden Urkunde (Quellen 459) lautet nämlich: *salvo nobis (Anssteller ist Graf Dietrich v. Cleve) iure nostro et domino nostro Coloniensi electo vel archiepiscopo qui pro tempore fuerit et Coloniensi ecclesie iure suo.*

3053. Ph. dominus de Hoenvels, frater dicti domini archiepiscopi (Engelberti) 1267 (Quellen 547). Die kurzen Wormser Annalen (Monum. Germ. SS. XVII, 77) nennen den Erzbischof selbst de Hohinvels natus.

3057. Vgl. Sühne vom 25. August 1263 (Quellen 482): 'inde darzu zweif hundert marc, die si uns nu e sunen geven sulen'. Der Vorwurf Ennen's, Vorh. XI, §. (B. 3007) sage, Erzbischof Engelbert habe die Sühne summe (nämlich die am 16. Juni bedingten 6000 Mark) ganz empfangen, während der Erzbischof noch im August 1263 erkläre, er habe erst 1200 Mark erhalten, beruht auf einem Mißverständniß. Die angebliche Abschlagszahlung wird ausdrücklich als neue Sühne summe bezeichnet, dagegen bekannt der Erzbischof ('van den 6000 markin, die si uns havent vergolden'), er habe die 6000 Mark empfangen. Die kurz vorhergehende Stelle 'bis

dat di schelt, die an der lester sunen . . . steit, vergolden is' bezicht sich auf andre Forberungen, wahrscheinlich auf die in der Urkunde vom 16. Juni erwähnten noch aus der Zeit Konrad's herrührenden Verbindlichkeiten der Stadt.

3064. Vgl. Quellen 483: 'alle die brieve, die sint der vuregenander lester sunen (vom 16. Juni) van pavesin . . . gegeven sint der stede inde den burgeren van Kolne ce schaden, die sunlin wir bregchen'. Die übrigen vom Erzbischof gegebenen Versprechungen (Zollfreiheit bei Neuss etc.), sowie seine Klagepunkte sind völlig übergangen, ein Beweis, wie lückenhaft die H.'sche Erzählung der dieser Sühne vorangehenden Zwistigkeiten ist; 'bischof Albrecht' ist wieder Albert der Große, der sein Bisthum Regensburg aufgegeben hatte und in der Sühne als Zeuge erscheint.

3073. Vgl. die Zeugen der Sühne Quellen 481.

3106. Hagen schreibt dem Erzbischof selbst die Schuld seiner Gesangennahme zu. Ganz anders wird die Sache in dem Schreiben (Auszug in Raynald. Annal. eccl. a. a. 1264 n. 41 Vollständig Acta imp. selecta S. 682) Papst Urban's IV. vom 8. März 1261 dargestellt, durch welches Urban den Erzbischof seiner in der Gesangenschaft abgenöthigten Versprechungen entbindet. Hiernach kam Engelbert ohne eine Ahnung des Bevorstehenden in die Stadt und wurde dann verrätherisch gefangen. Freilich werden wir in der communis relacio, auf welche sich Urban bezicht, zunächst den Bericht Engelbert's selbst vermutthen müssen. Auch die Bulle Papst Clemens IV. vom 3. August 1266 (Lacomblet 329) misst den Bürgern alle Schuld bei, in theilsweise identischen Ausdrücken. Genau die gleiche Auffassung, jedoch ohne wörtliche Übereinstimmung, zeigt der kurze Bericht in Trithem. Chron. Hirsau (ed. St. Gall. 1690) I, 609.

3109. Nämlich Dietrich, des Erzbischofs Bruder. Mit ihm wurden gefangen Heinrich Schultheiß von Andernach, Winrich Truchsess von Hostenau und Arnold Herr von Binsfeld. Lacomblet 305.

3138. Aream iuxta palatum nostrum sitam inter locum, qui caminata Lantgravii dicitur, et domum quam etc. (Quellen II, 225). 'des lantgreven feuenade' ist also ein in der Nähe des erzbischöflichen Palastes ('Saales') belegenes Gebäude.

3147. Von Gewaltthätigkeiten zu Andernach (vermutlich Händel der Cölner Kaufleute mit dem erzbischöflichen Zollamt) hören wir zuerst in der Sühne vom 15. (nicht 14.) Mai 1264 (Quellen 505): 'vort van deme wine, de ee Andernachge belummert inde genomen wart, sagen wir alhüs, dat si en beiden siden missedain hant'.

3166. Vgl. Beilagen I, 4.

3205. Vgl. zu B. 1097.

3211. Nämlich Graf Otto von Geldern, vgl. zu B. 2756.

3220. Den Irrthum in den Namen hat schon Ennen Vorb. XI gerügt: an Stelle der Grafen Arnold von Loos und Engelbert von der Mark, die erst am 19. Sept. 1265 das Schiedsrichteramt übernehmen (Quellen 526), sind der Bischof von Münster und der Graf Wilhelm von Jülich einzusetzen. Ein Schreiben Papst Urban's IV. (Acta imp. selecta S. 683) nennt als Vermittler der Sühne neben dem Grafen von Geldern und den Bischöfen von Lüttich und Münster noch den Herzog (besser Grafen Heinrich) von Luxemburg, welcher im Sühnebrief nur unter den Garanten erwähnt wird.

3238. Von den 4000 Mark weiß die Sühne vom 16. December 1263 (Quellen

488) nichts, und die Zahlung einer solchen Buße seitens der Stadt ist nach Lage der Umstände mindestens sehr zweifelhaft. Ueberhaupt kennt H. von den wirklichen Bedingungen nur die der Freilassung des Erzbischofs und seines Bruders, so daß der Vertrag als sehr vortheilhaft für den Erzbischof erscheint. In Wahrheit war er sehr drückend. E. mußte den Bürgern Zollfreiheit zugestehen, das Versprechen abgeben, er wolle die Stadt gegen die Ansprüche der Kinder des erschossenen Peter von Kranen schützen, alles seit der Gesangenehmigung des Erzbischofs Geraubte soll ihr erstattet werden, Wilhelm von der Hundsgasse und Hermann der Fischart dürfen nicht diesseits Römerwegen wohnen. Wie wenig guten Willen, die Sühne zu halten, man dem Erzbischof zutraute, zeigen die unzähligen auf Verlehung gesetzten Clauseln und die große Menge von Personen, die für den Erzbischof Bürgschaft übernehmen. Das Sühninstrument trug nicht weniger als 70 Siegel, wovon noch 37 vorhanden. Quellen 492.

3248. 'Burgere' sind durchaus nur die Angehörigen der 'Geschlechter', scharf zu trennen von der 'Gemeinde', den 'Bruderschaften' (fraternitates, Zünfte).

3258. 'Justingen', nicht 'Inzingen', vgl. Taussen a. a. D. 214.

3265. Die magistri fraternitatum der Urk. Sie brauchten nicht Angehörige der Zunft zu sein. 1258 beschwerte sich Erzbischof Konrad (Lacomblet 247), daß die Zünfte zuweilen potentes eives de sua fraternitate minime existentes zu Vorstehern wählten. Die Schiedsrichter wiesen jedoch (Lacomblet 250) die Beschwerde ab.

3283. Anspielung auf die Overstolzen.

3382. Vgl. zu B. 86.

3386. Derselbe, der am 10. Januar 1268 (H. 4770) erschlagen wurde. Die Cölner Jahrbücher (Bd. 2) und die Koelh. Chronik nennen ihn 'van Alpen', und mit Recht. Urk. 1271 (Quellen III, 42): quia Gerardus advocatus Col. .... super morte Rutgeri quondam advocati Col. patris sui et super morte Wilhelmi de Reide militis, patrui sui rc. Wilhelm von Rheidt aber, den auch der Edelvogt selbst (Quellen II, 487) als seinen Bruder bezeichnet, erscheint (Quellen II, 491) als 'here van Alpheim'. Auch später blieb die Vogtei in Händen der Familie Alpheim, s. Ennen, Gesch. II, 656 und den Stammbaum bei Fahne a. a. D. 437.

3461. 'Rennart van Hoinbusg' Zeuge einer zu Cöln ausgestellten Urk. 31. Aug. 1264 (Quellen II, 510).

3472. Später auf Seiten der Weisen gegen die Overstolzen. In der letzten Sühne zwischen E. und der Stadt wird Wilhelmus de Poliheyem aus Cöln verwiesen (Lacomblet 358).

3495. Bruno causa filius Brunonis ... Gerardi fratris sui 1255 (Quell. 354).

3507. 'Die Straße Pützhof mündete in die Löhrgasse, lag zwischen der Kämergasse, Scholthsgasse, Machoriengasse und Löhrgasse; schon im 16. Jahrhundert ist der Name verschwunden'. Ennen, Gesch. II, 179 Note 3.

3521. Domum cum area vocatam domus Saphiri sitam supra forum Greecorum (Griechenmarkt) cum curia et pomerio, Quellen III, 166, vgl. den Stadtplan in Ennen's Gesch. I, und besonders Clasen, das edele Cölln 10.

3539. Cubiculum Hermanni Hirmelin 1285 (Quellen III, 221).

3541. Winrieus filius Berwini de Tulpeto, Schreinsnotum von 1264 (Archiv des Landgerichts; fasc. Columbae clericorum 1256—1335).

3543. Gerhardus de Santkule 1262 (Securis ad rad. pos. Urkunden S. 89).

Philippus de Santkuln 1247, Quellen I, 336. 'Gobil up Santkulen' erst im 14. Jahrhundert nachweisbar (ebend. 341).

3549. Die 'Agrippina' hat 'zo der Lyntgassen', vgl. auch Ennen, Gesch. II, 179 Note, die Koelsh. Chronik dagegen stimmt mit H. überein.

3594. 'Waltelm oppe Ageduth' 1257 (Quellen II, 402 u. öfter), vgl. auch zu B. 1729.

3607. Einer der 1259 abgesetzten Schöffen (Quellen 410).

3610. Ist Træzegniec nordw. von Charleroi, belg. Provinz Hennegau, wie schon Stromberg, Rhein. Antiquarins 4. Abth. 1. Bd. 230 erklärt. Ueber dieses torneamentum apud Trasegniez, bei welchem der Graf Wilhelm von Flandern umkam, vgl. Chron. Balduini Ninoviensis a. a. 1251 (de Smet, corp. chron. Flandriæ II, 726).

3614. Vgl. über dieses verhängnisvolle Turnier von 1241 Lacomblet's Archiv N. F. II, 214.

3640. Auf der Seite der St. Georgskirche, die der Einmündung der Büttgasse auf den Waibmarkt gegenüber liegt.

3706. Ueber das Jahr vgl. Beilagen I, 5.

3747. Nämlich seit der durch Erzbischof Konrad 1259 vorgenommenen Umgestaltung des Stadtregiments in demokratistischem Sinne; vgl. besonders Janssen a. a. D. 215. Daß die Rückkehr der Vertriebenen wenigstens keine vollständige Reaktion zu Gunsten der aristokratischen Versaffung herbeigeführt hatte, beweist die Sühne vom 16. Juni 1262 (Quellen II, 454): 'vert die grude lude, die uzer irme amitte werden gedain, inde die unbedinget fint, die sulen wider in ir amtte kumen, oþre id den brunderschaffen inde den guden luden inde der gemeneden beveltit.'

3777. Erzbischof Konrad bezeichnet 1259 den frater Wolfhardus als clericus noster (Lacomblet 269), 1270 finden wir frater Wolfhardus de domo theutonica, capellanus ac familiaris rev. patris domini nostri d. Engelberti als vom Erzbischof bestellten Provisor der Abtei St. Pantaleon (Lacomblet 349); vgl. noch Lacomblet 365 und Quellen III, 12.

3783. In der Sühne vom 16. April 1271 verbaute Erzbischof E. den Henricus ecclesie s. Columbe plebanus nebst andern Geistlichen, als des Verrathes gegen die Cölner Bürger verdächtig, ans seiner Diözese, falls keine Aussöhnung mit diesen zu Stande komme (Lacomblet 358).

3821. Jedenfalls sind die Weber gemeint, die bei dem Kampf in der Büttgasse, worauf sich der folgende Vers bezieht, die Hauptrolle spielten.

3843. Die Wassermühlen auf dem Rhein.

3846. Die dem Rhein parallel laufende Straße zwischen Rheingassen- und Friedrich-Wilhelmsthor.

3879. Hermann der Weise war wenigstens seit 1263 aus der Stadt verbannt, vgl. zu 3238.

3901. Vgl. Beilagen I, 6.

3905. Die Heer. D der im 2. Bd. zu veröffentlichten Cölner Jahrbücher läßt den Grafen von Cleve diese Erscheinung erst 1268, gerade vor dem Kampf am Ulrichsthor haben.

3928. Nämlich das Heer des Erzbischofs, dem der Graf angehört.

3944. Stephanus de Sulen . . . milites 1271 (Quellen III, 42). Bei einem

Bertrag zwischen den Grafen von Geldern und Cleve (1260. Lacomblet 273) erscheint er als Bürger, 1270 (Lacomblet 350) als Freund des letzteren.

3975. Am 22. Juli 1266 ernennen die Erzbischöfe Engelbert von Köln und Werner von Mainz ein bereits früher (unbekannt wann) zu Koblenz abgeschlossenes Bündniß (Lacomblet 329).

4057. Über den Grund der Feindschaft vgl. Beilagen III.

4071. §. V. 4512 und 4528 nennt den Bürgermeister 'her Lodewich'; V. 4820 wird die gleiche Person (vgl. V. 4858) 'heren Heinrichs son des Wisen broder' genannt. Der vollständige Name ist also Ludwig der Weise oder von der Mühlengasse. Urkundlich ist er als Bürgermeister nicht nachzuweisen, mit dem 1259 abgesetzten Bürgermeister Ludewicus filius Theoderici de Mulengazen kann er nicht identisch sein, weil sein Vater Heinrich hieß. Wahrscheinlich sind die beiden Bürgermeister Vetter, da uns 1259 (Quellen 419) Henricus de Mulengazen als Bruder des Theodericus Sapiens begegnet.

4099. Johannes de Porta urkundet 26. Januar 1267 (Quellen 543) als Procurator des Hospitals zum h. Geist. Er wird identisch sein mit dem 1259 abgesetzten Schöffen und mit 'her Johan van der Porzen' in Urk. 9. Juni 1262 (Lacomblet 291).

4135—40. Vgl. Beilagen III.

4141. Das Aufslackern des alten Hasses ist treffend dadurch geschildert, daß die Weisen Wolfart in die Rede fallen, sobald er ihres alten Zwistes erwähnt.

4219. Weder die Agrippina noch die Koelh. Chronik nennt die Weisen unter den 15 ältesten, von Trajan nach Köln verpflanzten Geschlechtern. Doch erscheinen die Angehörigen dieser Geschlechterverbände unter ganz verschiedenen Familiennamen.

4233. Der Edelvogt Nutger wollte 1263 Schulden halber seine Vogtei an den Erzbischof verkaufen, gab aber gegen eine Summe von 300 Mark am 12. Sept. 1263 (Quellen 485) das Versprechen ab, dies nicht ohne Erlaubniß der Cölner Schöffen zu thun und der Stadt gegen jede Unterdrückung nach besten Kräften beizustehen. Dass damit die Ungnade des Erzbischofs zusammenhängt, sagt ausdrücklich der Schiedsspruch vom 8. März 1265 (Lacomblet 317): *Item ordinamus et pronuntiamus de controversia, quam dominus noster habet cum . . . advocato Coloniensi super emptione advocatie, quod . . . comes (Juliacensis) et Gerardus de Lanzcrone inquirant diligentius veritatem, et secundum quod invenerint dicant, et tam dominus archiepiscopus quam advocatus dictum eorum observent, alias autem idem advocatus compositioni civitatis est inclusus.*

4290. Urkundlich finde ich den Erzbischof um diese Zeit nur am 11. Mai 1267 in Köln (Seibertz, Urkundenb. III, 455).

4320. Zur Erklärung s. Ennen, Geist. II, 194.

4351. Matthias Overstolz, s. zu V. 2127.

4397. Janssen a. a. D. 217 hält dies für eine Zeitbestimmung und setzt demgemäß die Sühne auf den 10. August 1267. Dass an eine Ortsbestimmung zu denken ist, wie auch die Koelh. Chronik Bl. 226 thut, scheint das 'alda' in V. 4398 anzudeuten. Jedensfalls ist die Laurentiuskirche gemeint, da die Sühne von den Weisen 'up dem licham godes' (V. 4414) beschworen wird. Aus diesem Grunde halte ich die Erklärung der Koelh. Chronik a. a. D. 'zo sent Laurencius zer Steffen in her Hilgers hnis' für unrichtig.

4400. Das gewöhnliche Verfahren bei Schiedsgerichten: jede Partei stellt eine

gleiche Zahl von Schiedsrichtern — Bruno und Heinrich Hardevust stehen später auf Seiten der Overstolzen, die beiden andern halten zu den Weisen — der Graf v. Jülich ist Obmann.

4405. Henricus et Bruno fratres dieti Hardevust c. 1275 (Quellen I, 322).

4408. Der Vorname Marsilius kommt häufig in der Familie Grin vor. 1273 erscheint Richwin Grin, des Berwin Sohn, als Schwiegersohn eines Marsilius (Schreinsarchiv im Landgericht zu Köln, Faseifel Columbe clericorum); 1288 Marsilius filius Richwini dieti Grin seabini Col. (ibid. vgl. Quellen III, 419). Johann Marsiliussohn wird 1265 (Lacombt 317) und 1285, wie es scheint als verstorben, erwähnt (domus proxima liberorum Johannis filii Marsilius (Quellen III, 220). Johannes Marsilius in einem nicht datirten Verzeichniß der officiati in Orsburch (Quellen I, 302). Sollen die dunkeln Verse 4923 — 25 sagen, er sei Bruder des Richwin Grin gewesen?

4448. Daz eine städtische Auflage den Grund zur Erhebung der Künste bildete, sagen auch die Cölnner Jahrb. Rec. D.: ‘datum anno domini 1267 ip sent Pawels dach des einsebeders do wolde der rait der stat van Coelue zinse legen op de gemeine. de gemeine was mit gewalt darweber re.’ Vgl. auch den übrigens werthlosen Bericht Trithem. Chron. Hirs. II, 12. Die Ann. Agripp. (Mon. Germ. SS. XVI, 736), sowie in wörtlicher Uebereinstimmung Anonymi chron. (Wuerdtwein XII, 331) und die Cölnner Jahrb. Rec. A u. B wissen von einer Auflage nach dem Straßkampf.

4469. Auf den Irrthum v. Groote's, der hieraus einen Grafen Hermann von Jülich macht, hat schon Janßen a. a. D. 218 hingewiesen. Dagegen ist B. 4450 und 4502 an den Grafen Wilhelm von Jülich zu denken.

4514. Audivimus etiam, sagt der Erzbischof in der Sühne von 1271 (Lacombt 359), quod quidam impie sigillum civitatis Col. furtive substraxerint. Neben das bei dieser Gelegenheit angefertigte neue Stadtsiegel s. Ennen, Gesch. II, 195.

4526. Da unmittelbar nach dem Ablauf der sechs Wochen (vgl. B. 4531) der Straßkampf vom 10. Januar 1268 fällt, so sind diese Vorgänge Ende November 1267 zu sehen. Daz schen vorher (October 1267. Vgl. Beilagen I, 8) der Erzbischof gesangen werden, mithin der Streit zwischen Weisen und Overstolzen in ein anderes Stadium getreten war, ist aus Hagen's Darstellung nicht zu entnehmen.

4534. Auch hier ist unter ‘greve’ wieder der Graf von Jülich zu verstehen, vgl. B. 5095. Er hatte den Parfusenhof am Berlich 1265 erworben (s. Quellen II, 535; vgl. auch Materialien zur Statistik 1. Jahrg. 12. Stück, 495). Auf die Anwesenheit des Grafen werden sich die Worte der Cölnner Jahrb. Rec. D. beziehen: ‘der rait nam uswendich heirschaf heimelichen binnien in ir stat’. Tag des Kampfes, den gemäß dem gleichen Berichte der Rath, d. h. die Geschlechter, veranlaßte, war der 10. Januar 1268, nicht 1267, weil am 23. October letzteren Jahres der Edelvogt Nutger noch in einer Urk. erscheint. Das Nähere bei Janßen 219.

4584. ‘In Vilzengrave und in Ningassen’, d. h. zu den Häusern der Overstolzen; vgl. B. 5638 und Quellen II, 199: de domo quadam in Vilzergraven versus domum Superborum; ferner Quellen III, 7: domus site in platea Reni retro domum Wernerii dieti Overstoltz.

4626. Brune Schergin als Schöffe 1263 (Quellen 475).

4628. Hildegerus de Stezena Quellen III, 70 u. öster.

4673. Alexander dictus Judeus, einer der von Erzbischof Konrad verfolgten Patricier (Quellen II, 432).

4674. Auf dem Thurnmarkt befand sich wegen der Nähe des Rheines eine Menge von Herbergen; vgl. Ennen, Gesch. III, 927.

4744. Theodericus laicus civis Col. dictus de Heuberg, Quellen II, 617, vgl. zu B. 4915.

4768. Rutgerus de Galen Zeuge einer Urk. Erzbischof Konrad's 1251 (Lacomblet 197); vgl. Quellen III, 133. Gemäß der in den Materialien I. Jahrg. 521 ff. aufgestellten Genealogie war er mit einer Overstolz verheiratet.

4774. 1271 wurde mit der Stadt eine Sühne wegen seines Todes abgeschlossen (Quellen III, 42).

4800. Heinrich oft in Urk., Hermannus Kleingedane 1271 (Quellen III, 44).

4813. Heime, der aus dem Heldenbuch bekannte Recke, der B. 4899 mit seinem Gefährten Wittich genannt wird.

4848. D. h. zum St. Georgsstift. Die jetzige Pfarrkirche St. Georg liegt der Einmündung der Hochpforte auf den Waidmarkt gegenüber.

4863. Ennen, Vorh. XI: 'H. lässt Ludwig v. d. Mühlengasse . . . erschlagen werden; beim Abschluss des Schieds vom 16. April (nämlich 1271) lebte Ludwig aber noch; er wurde . . . der Stadt verwiesen'. Letzteres ist richtig, aber H. spricht ja auch nur von einer schweren Verwundung ('vur doit', ganz wie B. 5769).

4866. 'Wer Iden lint der roder'. B. 5034 wird dieselbe Person Gotschalk genannt. Eine domina Ida Rusa begegnet uns in einem Schreinsnotum von c. 1235 (Quellen II, 156). Nach Elasen, edelst. Cöllen 61 war Ida v. d. Steige mit Hildebrand dem Nothen vermählt, Kinder Gotschalk und Lätzia.

4868. Den Beinamen 'von der alten Bärin' führte eine Linie der Familie Gryn: in Urk. von 1334 (Lacomblet III, 232) 'Johan Gryn van der alder Berren' als ehemaliges Mitglied des engen Rathes, in einem undatirten Verzeichniß neu gewählter Münzerhausbürgen (Quellen I, 314) Johannes Gryn de antiqua ursa.

4870. Ein Mitglied des Geschlechts de Aquila (vgl. Quellen II, 54, 58, 146). Ettmüller a. a. D. 92 irrig: 'die Overstolzen führten wohl den Adler im Wappen'.

4890. Der Bruder ist jedenfalls Walther v. d. Aducht, vgl. zu 1729.

4894. 'Heyman' hat die Hs., jedenfalls Schreibfehler statt 'Heinrich'.

4915. Nach Ennen 197 lag das Kornthor da, wo die Malzmühlengasse (heute Straße 'an der Malzmühle') in den Filzengraben (Fortsetzung der Bach nach dem Rheine zu) einmündete. Die Topographie des Straßenkampfes ist jedoch nicht ohne Schwierigkeiten. Das Haus Heuberg, an dem (B. 4744) der Kampf begann, lag nach Ennen 196 auf der Bach; ferner sagt H. B. 4753, er habe 'vur her Hermans bus des greven' begonnen, und da dieser (vgl. B. 5121) den Beinamen 'van Korenporze' führte, so haben wir sein Haus in der Nähe des Kornthors zu suchen. Soll nun die Erzählung Hagen's, die zu rückgedrangten Weisen hätten sich zum Theil durch das Kornthor zurückgezogen, richtig sein, so muß sowol Haus Heuberg wie die Wohnung des Hermann comes zwischen Kornthor und dem Rhein, also am Filzengraben, aber nicht auf der Bach, der westlichen Fortsetzung des letzteren, gelegen haben. Vielleicht begriff man unter der Bezeichnung 'an der Bach' nicht nur die heute so genannte Straße, sondern auch den ebenfalls von der heutigen 'Düsselbach' durchflossenen Filzengraben.

4916. Dieser 'tiefe Weg' kann nur das Bachbett sein, welches die Overstolzen zu der Theilung in drei Häusen (B. 4759) nöthigte.

4925. Vgl. zu B. 4408.

4935. Hermannus Scherfgin 1267 (Quellen 543), 1271 (Quellen III, 44), Gerardus und Herm. Scherfgin zusammen als milites 1275 (Quellen III, 95).

4949. Clasen, ebeles Cöllen 62 nennt als Söhne Hilgers Hilger und Hermann.

4964. Philippus Quattermart 1275 (Quellen III, 81); Constantinus dictus Overstolz 1276 (Quellen III, 115).

4969. Anspielung auf den Namen Gryn. Greinen (söln. Dial. 'gringen') sowol weinen als lachen.

4999. Den Namen Hochforte führt jetzt die in schiefem Winkel zur Bach auf den Waidmarkt führende Straße; wo sie einmündet, stand das heute verschwundene Thor.

5016. Vgl. zu B. 4915.

5026. Fridericus dictus Schegtere 1260 (Quellen 432), Schetere 1275 (Quellen III, 90) und öfter.

5028. Hadewigis relicta Werner Birklins 1277 (Quellen III, 137), aber ein Johann B. findet sich nicht.

5041. Constantinus dictum Crop 1275 (Quellen III, 81); domino Constantino Crop apud Lisolfischirgin 1277 (ebend. 130), also wol identisch mit Constantinus ante ecclesiam Lysolfi (St. Maria Lyskirchen am Rhein) im Verzeichniß der Mühlenerben (Quellen I, 323).

5052. Heute verschwundene Kapelle. Sie stand am Eck der Hochforte und Stephanstraße.

5059. D. h. sie flüchteten zu den Immunitäten.

5067. Etwa Beziehung auf I. Kön. 18, 7: Saul schlug tausend und David zehntausend?

5087. Ein von Erzbischof Philipp von Heinsberg in der Nähe der Stadt, aublich auf der Marterstätte des h. Gereon und seiner Genossen gegründetes Stift von Regularkanonichen (vgl. Quellen III, 119). Der Name ist aus 'ad martyres' vorrumpft. 1276 wurde das Stift aufgehoben, im folgenden Jahr in ein Eistercienserinnenkloster verwandelt (Quellen III, 121).

5188. Nämlich zu der Immunität des Stifts St. Gereon, wohin sich die Weisen geflüchtet hatten.

5212—15. sind ironisch gesprochen, da die Weisen (vgl. B. 4560) das Haus des Grafen in Brand gesteckt hatten.

5271. Herman der Fischer und Wilhelm von der Hundsgasse hatten in Folge früherer Verträge mit dem Erzbischof die Stadt räumen müssen; vgl. zu B. 3238.

5327. Aus diesem Vers braucht und darf nicht gefolgert werden, H. glaube, die Weisen hätten im Namen des damals bereits gefangenen Erzbischofs unterhandelt. Vgl. B. 5511 n. Beilagen I, 8.

5354. Am Ausgang der Ulrichsgasse, an der südwestlichen Seite des Mauerrings.

5511. Erzbischof Engelbert war damals bereits vom Grafen von Jülich gefangen. Vgl. Beilagen I, 8.

5518. Dietrich, des Erzbischofs Bruder.

5522. In der Nacht vom 14 auf den 15. October. Vgl. Beilagen I, 7.

5547. Meer war Nonnenkloster Prämonstratenserordens, bei Neuß, Annalen des hist. Vereins I, 185.

5566. Dorf Grimsinghausen bei Neuß.

5575. In cuiusdam noctis *intempeste silentio* sagt die Chron. pres. (Annalen des hist. Vereins 1857, 211).

5584. Pulheim, Dorf einige Stunden nordw. von Köln, an der nach Venlo führenden Straße.

5593. Den Namen bewahrt das Dorf Hülchrath bei Grevenbroich.

5638. Zu den Häusern der Overstolzen; vgl. zu 4584.

5702. Daraus mag der Irrthum der Cölner Jahrbücher Nec. D entstanden sein, im Straßenkampf vom 10. Jan. 1268 sei der Bürgermeister Ludwig Jude erschlagen worden.

5754. Die Gefangennahme des Herzogs ist durch Urk. vom 28. Jan. 1269 (Quellen 553) bezeugt.

5805. Johannes de Frechene 1234 (Quellen 149).

5859. Vgl. zu B. 397.

5864. Der h. Victor wurde hauptsächlich in Xanten verehrt; die Gebeine der hh. Cassius und Florentius wurden von Erzbischof Rainald im Bonner Münster erhoben. Das dortige Stift führte von ihnen seinen Namen. H. nennt diese drei als Mitglieder der thebaischen Legion.

5876. Die Gebeine dieser drei Heiligen wurden durch Erzbischof Rainald von Mailand nach Köln übertragen; vgl. auch Laudes Coloniae bei Böhmer Fontes IV, 465.

5883. Die mit einem Nonnenconvent verbundene (s. Quellen III, 221) Magdabäckerkirche am Eigelstein bestand schon zur Zeit Erzbischof Anno's II. (s. Quellen I, 507). 'Sente Gere' und die folgenden drei sind Cölner Bischöfe.

5887. Die Mauri martyres, an deren Fest der nächtliche Sieg errungen wurde.

5909. Schlacht bei Bethoron I. Maff. 3, 16—22.

5984. Vgl. Beilagen I, 8. H. greift hier auf mehrere Jahre früher Vorgefallenes zurück.

5985. Unter 'lochis strit' ist der Streit am Ulrichsthör zu verstehen.

5999. Einen Vorbehalt zu Gunsten der erzb. Rechte enthalten die Bürgerbriefe nicht.

6000. 'Landisheren' und 'vrie man' werden genau unterschieden, wie auch Sachsenisp. I, 3, 2 'die leyen vorsten' und 'die vrien herren' den dritten und vierten Heerschild bilden.

6012. Otto Graf von Geldern erhielt wenigstens seit 1265 von der Stadt eine Erbrente von 100 Mark (Quellen 529). Wilhelm Graf von Jülich wurde 7. Mai 1263 (Quellen 465) Bürger, die Verburgrechtung Adolf's Grafen von Berg wird 1271 (Lacomblet 359) erwähnt. Die Aufnahme Dietrich's v. Katzenellenbogen erfolgte 30. Juni 1263, Wilhelms v. Frenz 9. Mai 1263, Gerlachs v. Isenburg, Herrn v. Arienfels 29. Oct. 1264, Werners v. Rode 9. Mai 1263 (Quellen II, 471, 474, 479, 510). Sicher haben sie demnach nicht zu gleicher Zeit das Burgrecht gewonnen, wie sich aus B. 6024—25 entnehmen ließe. Uebrigens ist das H.'sche Verzeichniß bei weitem nicht vollständig (vgl. Quellen 468 ff.).

6043. Diese Motivierung des Krieges gegen Jülich ist sicher falsch, da derselbe erst 1267, also mehrere Jahre nach der Aufnahme der Edelbürger fällt. Als Grund

der Fehde bezeichnet eine Urkunde der Cölner Geistlichkeit vom 23. Oct. 1267 (Lacomblet 333) Zollstreitigkeiten. Später (ebend. 422) wurde freilich diese dem Erzbischof höchst ungünstige Urkunde als erzwungen widerrufen.

6045. In einer ap. Sinzeche a. d. 1267 in die b. Dyonisii martiris (Dionysj. Areopag. 9. Oct.) datirten Urf. verspricht Engelbert, quod nos dilectos fideles nostros A. et J. burgravios de Hamerstein, G. et Th. de Lanzeronen fratres ceterosque milites, ministeriales et universos opidanos de Sinzeche tenebimus et conservabimus apud Sinzeche in omni iure et libertate que hactenus ab imperio tenuerunt ab antiquo (Güntner cod. dipl. II, 357).

6048. Des Zusammenhangs wegen kann nur an den Grafen von Jülich gedacht werden. War Sinzig vielleicht damals an ihn verpfändet?

6066. Die Anwesenheit des Grafen von Geldern in diesem Gefecht ist bezeugt durch den Baumspruch des päpstlichen Nuntius vom 23. Aug. 1270 (Lacomblet 351).

6072. Wahrscheinlich war Margaretha, Schwester Otto's von Geldern, die erste Gemahlin Wilhelms von Jülich. Lacomblet II, xxxi und Voigtel-Cohn, Stammatafel zur Geschichte der deutschen Staaten und der Niederlande Tafel 211. 215.

6108. Ueber den Tag dieses Treffens s. Beilagen I, 8. Den Ort hat die Chron. pres. (Annalen 1857, 210): in loco qui ad silvam sancte Marie dicitur inter Tulpetum et Lechenich. Auf den Hof Marienwald bei Schleiden paßt diese Angabe nicht, ebenso wenig auf Marienforst bei Godesberg. Bülpich nennt als Ort des Treffens eine Urf. d. d. 1275 XII. kal. apr. (bei Wigand, Archiv s. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens VII, 141) und die wichtigen Silhuebriebe von 1269 (Niesert, Beiträge zu einem Münster. Urkundenbuch II, 254 ff.). Aus letzteren ergibt sich, daß auf Seite der beiden Grafen die Bischöfe Gerhard von Münster und Johann von Utrecht standen, auf Seite des Erzbischofs dagegen Bischof Simon von Paderborn und Graf Friedrich von Rüthberg, die beide bei Bülpich gefangen wurden.

6111. Daß der Graf von Cleve anwesend war, ist nirgendswo direct bezeugt, aber bei seiner späteren Stellung zur Stadt glaublich genug. Die Rolle, die er bei dem Uebersall vom 15. Oct. 1268 spielte, hat H. vielleicht zu den seltsamen Versen 6111 — 14 veranlaßt.

6117. Schloß an der Roer oberhalb Düren, wo auch Erzbischof Konrad 1242 neun Monate als Gefangener des Jülicher Grafen weiste.

6119. October 1267 bis April 1271.

6126. Wieder Albert der Große, als ehemaliger Bischof von Regensburg.

6131. Vgl. Paulus ad Titum 1, 8.

6167. Der päpstliche Nuntius Bernard de Castaneto. 1267 begegnet er (Acta imp. selecta 686) als Canonicus zu Orleans und päpstlicher Kaplan. Er ist vermutlich identisch mit dem gleichnamigen erwählten Bischof von Albi, den Innocenz V. (Böhmer reg. imp. Innocenz V. n. 227) bei König Rudolf beglaubigt. Castanetum Beluacensis (Beauvais) diocesis kommt bei Lacomblet III, 737 vor.

6168. Zur Erklärung des Folgenden ist der Baumspruch des Nuntius Bernard vom 23. Aug. 1270 (Lacomblet 351) zu vergleichen. Die Stadt wurde, weil sie dem Grafen von Jülich Vorschub geleistet habe, mit dem Interdict belegt (vgl. B. 6170 ff.), der gesammte Clerus verpflichtet, die Stadt binnen zwei Monaten zu verlassen (6175), endlich jeder mit dem Banne bedroht, der dem Grafen für die Freilassung des Erzbischofs Versprechungen machen oder auch nur letzterem, unter dem Vorwand, es sei

zu seinem Unterhalt bestimmt, Geld aus seinen Einkünften schicken werde (V. 6168. 6181. 6200. 6216).

6197. Die Cardinale, nicht den Papst, weil der päpstliche Stuhl von November 1268 bis September 1271 erledigt war.

6226. Diese Erzählung von Bernard's ungünstiger Aufnahme bei den Cardinalen hat doch ihre Bedenken. Das Interdict über die Stadt hat gedauert bis 1275, wo Erzbischof Sigfrid endlich auf Grund einer päpstlichen Vollmacht die Aufhebung aussprach. *Vacomblet* 393.

6235. In der Sühne mit der Stadt vom 16. April 1271 (*Vacomblet* 357) hob Engelbert wirklich alle in seinem Namen (*auctoritate nostra*) erlassenen kirchlichen Senteuzen auf; von einer Appellation des Erzbischofs jedoch ist nichts bekannt.

6238. Sühne: *Insuper et remittimus ex corde inimicitias, quas ex morte b. m. Th. domini de Valkenburg, fratris nostri . . . contra ipsos habuisse videmur.*

6244. Sühne: *promittimus etiam bona fide, quod bona eorum in omni districtu nostro libere transibunt tam per terram quam per aquas.*

6276. Da Ostern 1271 auf den 5. April fiel, würde sich nach §. als Datum der Sühne der 20. April ergeben. Der erhaltene Sühnbrief datirt vom 16. dieses Monats, möglich, daß die feierliche Verkündigung desselben im 'münster der guder sent Marien zo den greden' (ehemalige Stiftskirche St. Maria ad gradus an der Ostseite des Doms, jetzt abgebrochen) einige Tage später erfolgte; vgl. auch Einleitung.

6282. D. h. doch wol: er erneuerte seine Verpflichtung an den Papst. Die Koelh. Chron. Bl. 236<sup>b</sup> gibt die Stelle unvollständig wieder.

6286. Die 'Freundschaft' ist freilich nicht groß gewesen. Schon im nächsten Jahr wurde Engelbert durch Papst Gregor X. feiner in der Gesangenschaft geleisteten Versprechungen entbunden (*Vacombie* 370), und König Rudolf hat sich gleich nach seiner Krönung verpflichtet, dem Erzbischof wieder zu seinen Rechten in der Stadt zu verhelfen (ebend. 373). Dass die Verpflichtung nicht eingehalten worden ist, lassen die Gnistbriefe Rudolf's für die Stadt (ebend. 376. 385. 386) erkennen.

6290. Wegen der Jahreszahl vgl. die Einleitung.

## Beilagen.

---

### I. Chronologische Schwierigkeiten.

In die Darstellung der inneren Kämpfe des 13. Jahrhunderts wird die Benutzung Hagen's kaum weniger Verwirrung wie Aufklärung hineinragen, solange seine Angaben nicht mit möglichster Genauigkeit chronologisch fixirt sind. Die Reimchronik umfasst einen Zeitraum von nahezu 20 Jahren, aber nirgends wird eine Jahreszahl angegeben; an einigen wenigen Stellen nennt H. bestimmt oder annäherungsweise den Tag, ohne das Jahr zu nennen. Der Hauptzweck nach sind wir mithin auf die Vergleichung mit sonstigen Quellen angewiesen. Hier und da geben die späteren Chroniken, 10 insofern sie eine von H. unabhängige Ueberlieferung enthalten, erwünschte Aufschlüsse, aber sie weichen zuweilen von einander ab, und dann können sie auch ihrer bedeutend späteren Entstehung wegen nur mit Vorsicht benutzt werden. Die meisten und sichersten Anhaltspunkte bieten die Urkunden, hier wie stets die zuverlässigsten Zeugen der Vergangenheit.

15

Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die chronologische Concordanz zwischen Urkunden und Reimchronik herzustellen, jedoch ist die Zahl der Controversen der Anzahl der wichtigeren Fragen fast gleich. Unsre Untersuchung müßte deshalb vielfach einen polemischen oder apologetischen Charakter annehmen: dies, und der Umstand, daß es nicht immer möglich war, die einzelnen Untersuchungen in den engen Rahmen einer Note zusammenzupressen, wird die zusammenhängende Beleuchtung der schwierigeren Punkte rechtfertigen.

1) Schon gleich bei der ersten Fehde Erzbischof Konrads mit der Stadt haben wir unter zwei Aufstellungen zu wählen: die B. 687—854 erzählten 25 Ereignisse setzt Jaussen (Ann. d. hist. B. 1855, 203) 1257—1258 April, zwischen 4. April und 28. Juni 1258 wird B. 855—1187 eingeschoben; dagegen setzen Burckhardt, Ennen u. A. den ersten Abschnitt 1252, den

zweiten 1257—58. Letztere Ansicht ist die unzweifelhaft richtige. Janßen findet es auffallend, daß H. nach B. 854 einen Zeitraum von über fünf Jahren sollte übersprungen haben, aber unter dem unbestimmten Ausdruck Hagen's ('*un lange werde die soine fedet*') kann man sich ebenso gut fünf Jahre wie 5 fünf Wochen denken. Weit sonderbarer würde es sein, wenn H. nach der Erwähnung von K. Friedrichs Tod (B. 687) direct zum Jahre 1257 übersprungen wäre, ohne des urkundlich feststehenden Conflicts von 1252 zu gedenken. Dass Hagen's Angabe für den Tag der ersten Sühne (B. 851) fast genau mit dem Datum des Compromisses vom 20. März 1258<sup>1</sup> zusammenfällt, beweist nichts, denn die Friedensverhandlungen von 1252 fallen in die nämlichen Tage. Es ist richtig, daß sich der Erzbischof 1257 — 58 der Hülfe der 'Landesherren' erfreute, doch würde aus der Verbindung dieser Thatsache mit B. 755 nur dann ein Beweis für die Janßen'sche Ansetzung sich ergeben, wenn gezeigt werden könnte, 1252 hätten die Fürsten 15 nicht auf Seiten Konrads gestanden: ein Beweis, der nur für den Grafen Wilhelm v. Jülich (vgl. Vertrag desselben mit der Stadt vom 1. März, nicht 29. Febr. 1252, Quellen II, 308) zu erbringen sein dürfte. Wichtiger sind die für unsre Ansicht sprechenden positiven Gründe. Die Handhabung des Münzrechts durch den Erzbischof kommt allerdings nebenbei auch 20 1258 zur Sprache, bildet aber 1252 den von H. richtig hervorgehobenen Hauptstreitpunkt, wie sowohl aus der Urkunde des Grafen v. Jülich als aus dem Schiedsspruch (Lacomblet 203, Quellen 311) klar zu ersehen ist. Der Herr 'Henrich van der Nuerburg', der uns in den Präliminarartikeln vom 20. März 1258 (Lacomblet 235) begegnet — wohl identisch mit dem 1259 25 (Lacomblet 257) erwähnten Domicanicus Heinricus de novo castro — ist offenbar Niemand anders als der Bruder des Herrn v. Cobern, von welchem H. B. 872 spricht; hier wie in der Urkunde wird auf den gleichen Vorgang Rücksicht genommen. Mithin fällt das B. 868 ff. erzählte Ereigniß vor den 20. März 1258, was sich mit Janßen's Aufstellung nicht verträgt. Vollständig hat Janßen endlich übersiehen, daß die beiden Instrumente vom 20. März 1258 gar keine Sühnbrieve von definitiver Gültigkeit sind, daß vielmehr das erste, ein höchst formlos redigiertes Actenstück, nur ein paar Präliminarfragen erledigt, und in dem zweiten erst auf die Schiedsrichter einer bis Johanni abzuschließenden endgültigen Einigung kompromittiert wird. Der große Sühnbrief (Laudum Conradinum) vom 28. Juni 30 1258 würde sicher über Vorgänge wie die B. 855 — 1171 erzähltien nicht

1. Die Datirung dieser sowie mehrerer später erwähnten Urkunden habe ich in einem besondern Aufsätze (Ann. des hist. B. 1870, 272 ff.) eingehend besprochen.

stillschweigend hinweggehen, wenn dieselben zwischen Compromiß und Lau-  
dum lägen.

Dies vorausgeschickt, können wir B. 687—854 mit völliger Sicher-  
heit etwa zwischen 1. März und 25. März 1252 ansetzen: am erstenen Tage  
schloß Wilhelm von Jülich das Bündniß gegen Konrad, der damals die 5  
Stadt Köln verlassen haben muß, in einer Colonie datirten Urkunde ab,  
am 25. März aber (a. d. 1251 feria tertia post ramos palmarum, Lacem-  
blet 203) kam der Compromiß zu Stande, auf welchen die Süßne vom  
April 1252 erfolgte.

2) Wann die zweite Fehde (B. 855—1171) begann, lässt sich nur 10  
ungefähr bestimmen. Am 30. Juni 1257 (Seibertz Urkundenb. I, 381 mit  
irrigem Datum 28. Juni) weilte Konrad noch in Köln, am 15. Juli  
(Eltener u. Görz, Mittelrhein. Urkundenb. III, 1015) war er bei K. Richard  
im Lager vor Boppard, auch eine Urk. vom August 1257 (Lacemblet 241)  
ist, weil in Briefform an ein Cölner Kloster gerichtet, schwerlich in Köln 15  
ausgestellt. Sicher ist nur, daß die Fehde vor dem 2. October ausbrach:  
an diesem Tage versprachen nämlich Adolf Graf von Berg, dessen Bruder  
Walram Herzog von Limburg und Wilhelm Graf von Jülich dem Erzbischof  
ihren Beistand in guerra ad presens inter eum et cives Colonienses  
suborta (Lacomblet 241). Mit großer Wahrscheinlichkeit können wir zwi- 20  
schen dieses Datum und den 14. October das Deutzer Scharnützel (B. 1138  
—71) einschieben. An letzterem Tage nämlich schloß Adolf von Berg mit  
der Stadt einen Vertrag (Lacemblet 241): beide Theile verpflichten sich,  
das Rauben und Brennen gegen einander zu unterlassen, städtisches Gut  
binnen Deutz und der Grafschaft, sowie Deutzer und bergisches Gut 25  
binnen Köln soll zurückgegeben werden, sobald der Krieg zwischen Erzbischof  
und Stadt beendet sein wird; der Graf wird weder zu Deutz noch sonst in  
seinem Lande Befestigungen zum Schaden der Stadt errichten; dagegen behält  
er sich vor, außerhalb seines Landes dem Erzbischof zu helfen 'vehthen inde  
striden sunder roven inde bernen wieder die stat van Cetne'. Dabei ist 'wie- 30  
der die stat van Cetne' wahrscheinlich zu 'helpen vehten inde striden', nicht  
aber zu den Worten 'sunder roven inde bernen' zu ziehen. Demnach wäre  
das Ganze ein beschränkter Neutralitätsvertrag, aus dem Ennen 131 ein  
'Freundschaftsbündniß', Iausßen 203 unten sogar einen 'Gegembund' macht.  
Man ist fast gezwungen, diesen Vertrag als unmittelbare Folge des Deutzer 35  
Treffens zu betrachten: der Graf, durch die Verbrennung von Deutz bange  
gemacht, die Stadt möge die erlittene Schlappe noch empfindlicher rächen,  
bequeme sich, möglichst auf beiden Achseln zu tragen, und dazu reichte ihm  
die Stadt am 14. October die Hand. Fällt nun das Gesetz bei Deutz kurz

vor das letztgenannte Datum, so wird der Kampf bei Frechen, an welchen H. B. 1138 die Niederlage der Cölnner mit 'seder' anknüpft, nur wenig früher anzusezen sein. Über die Zeit des Friedensschlusses ist oben gehandelt.

3) Der Kampf zwischen Geschlechtern und Bürgern wird von Hagen (B. 1303) auf den Osterstag gelegt; die Frage ist, welches Jahr anzunehmen sei. 1259 nicht, weil die Absetzung der alten Schöffen nach Ostern 1259 erfolgte, 1261 nicht, weil der Ostervorgänge und der im Anschluß an sie erzählten Ereignisse bereits in einer Urkunde vom 17. December 1260 (Vacoblet 279) Erwähnung geschieht. Mithin bliebe nur Ostern 1260 (4. April) übrig, und damit stimmt auch Hagen's (B. 1581) Angabe, wonach die bald nach Ostern gefangenen Bürger nach zwei Jahren aus ihrem Kerker entkommen; diese Flucht fällt in den Winter 1261/62. Diese von H. noch dreimal (B. 1315. 1390. 1475) wiederholte Zeitbestimmung bezeichnet Ennen 150 als 'nach Maßgabe der urkundlich feststehenden Folge der Ereignisse' unrichtig; da es an jeder directen oder indirekten Begründung dieses Urtheils fehlt, so können wir dem nichts weiteres entgegenhalten, als daß uns alles in bester Ordnung zu sein, und daß die Urkunde vom 15. April 1260<sup>1</sup> als Folge der Ostervorgänge betrachtet werden zu müssen scheint. Das weitere Datum Hagen's ('in der gueder sente Walburgen dage' B. 1450) ist von Ennen ignoriert worden. Der Auszug der Agripina hat statt dessen 'up den meidach' (1. Mai), die Koelhoff'sche Chronik Bl. 205<sup>b</sup> 'up sent Walburgen dach of up den meidach', und auf den 1. Mai setzt auch das dem 13. Jahrhundert angehörige Kalender der Cölnner Domkustodie das Fest der genannten Heiligen (Quellen II, 577), deren Gedächtniß zuweilen auch am 4. Mai gefeiert wird. Am 4. Mai stellt der Erzbischof, der sich auch am 26. April (Vacoblet 264 R.) in Cöln befand, Colonia in palatio nostro (vgl. H. B. 1449 'up den fail') eine Urkunde aus (Lib. eccl. ss. apostolorum qui dicitur rubeus n. 43, Stadtarch. zu Cöln). Die Datirung lautet: a. d. 1260 in crastino invencionis sancte crucis).

4) Die B. 3061 ff. erwähnte zweite Sühne zwischen Erzbischof Engelbert und den Cölnern wurde am 25. August 1263 (Vacoblet 302, Quellen 482) abgeschlossen. Aus B. 3166 — 68 entnimmt Janssen 213, der Erzbischof habe von diesem Termine ab nur drei Tage lang Frieden gehalten; es scheint aber kaum bezweifelt werden zu dürfen, daß jene Verse nicht wörtlich zu nehmen sind. In der That blieb auch Engelbert längere Zeit mit

1. Vacoblet 271; Erzbischof und Bürgern nicht einseitig Erlaubniß zur Stadt verpflichten sich, den vertriebenen Rückkehr zu geben.

der Stadt in wenigstens leidlichem Verhältniß, denn noch im September stellt er mehrere Urkunden (Seibertz Urkundenb. 409; Binterim u. Mooren, Rheinisch-Westph. diplom. Codex I, 299) zu Köln aus, wohin er sich ja auch vor seiner Gefangenennahme begibt. Die chronologischen Angaben über die letztere (vgl. die Bemerkungen Janssen's 214) differieren nur um wenige Tage. Da die Sühne wegen Engelbert's Gefangenennahme am 16. Dec. 1263 (Lacomblet 304, Quellen 488) zu Stande kam, so wäre gemäß B. 3206 ('da was hei veirzein naicht mit gemaiche') die Gefangenennahme etwa Anfang December zu setzen. Das Chronicum anonymi (Wuerdtwein XII, 333) hat 27. Nov. und 20 Tage als Dauer der Gefangenschaft, was genau zum Datum der Sühne stimmt. Ebenso die Cölnner Jahrb. Rec. A u. B, Rec. D 'up fente Katrinen dach' (25. Nov.), Koelh. Chron. Bl. 219<sup>a</sup> 'des neistten dages nae fente Katrinen dach' (26. Nov.). Ein vierzehn- oder zwanzig-tägiger Zwischenraum zwischen Festnahme und Sühne würde allerdings viel zu klein sein, wenn wir bei der 15 in der Sühne dem Erzbischof auferlegten Verpflichtung, nöthigenfalls beim Papste Aufhebung der wegen seiner Gefangenennahme verhängten kirchlichen Strafen zu erwirken, an eine vom Papst selbst bereits ausgesprochene Sentenz zu denken hätten. Später ist eine solche allerdings erfolgt (vgl. Schreiben Engelbert's an Clemens IV. Quellen 525), aber noch am 19. Februar 1264 fordert Papst Urban die Stadt in einem sehr freundlichen Schreiben (Quellen 493) auf, die Rechte des Dompropstes Arnold gegen den Erzbischof zu vertreten, und erst am 8. März (Janssen 214 R.) entband er Engelbert der am 16. Dec. eingegangenen Verpflichtungen. Offenbar geht also die Sühne von der Abschaffung aus, die Gefangenennahme des Erzbischofs sei ein päpstlicher Reservatfall, nur in diesem Falle kann sie von Erwirkung der Absolution sprechen, ehe noch eine Sentenz gefällt war.

5) Zu B. 3706 bemerkt Ennen Vorb. XI: 'Als Zeit des Kampfes in der Büttgasse gibt H. Pfingsten den 8. Juni 1264 an; es kann dies aber nicht richtig sein, weil die auf den Kampf folgende Sühne schon am 14. Mai abgeschlossen wurde.' Es ist aber durchaus nicht abzusehen, weshalb diese Sühne (Lacomblet 309, Quellen 504) nothwendig dem Straßenkampfe nachfolgen soll. Von den bei H. erzählten Vorgängen enthält sie ganz und gar nichts, sie behandelt nur Ausführungsbestimmungen der nächst vor 35 ausgegangenen Sühne und gegenseitige Klagen über Verlezung derselben; nur, wenn man sie um jeden Preis auf den Kampf in der Büttgasse folgen lassen will, sieße sich eine unsichere Hintendeutung auf diesen in den Worten (Quellen 507) 'vort van den luden, die nu nuwenlingen ce Kölne wurden'

gededit ic.' finden. Eine Sühne zwischen Erzbischof und Stadt war vielleicht nicht einmal möglich, da Engelbert nicht offen Theil genommen und nach der Niederwerfung der Bünfe sich sicher gehütet hat, seine geheime Betheiligung zu verrathen; auch zeigt die Haltung, welche H. B. 3762 ff. den Erzbischof bei der Nachricht von der mißglückten Empörung einnehmen läßt, auf's deutlichste, daß er an eine Sühne nach dem Strafkampfe gar nicht denkt. Daß Hagen's Angabe Pfingsten des Jahres 1264, nicht 1265 im Auge hat (vgl. Janssen 214), ist in hohem Grade wahrscheinlich, wenn auch gerade nicht über allen Zweifel erhaben. Wir besitzen leider über die damals zwischen Geschlechtern und Bünften schwedenden Händel nur ein einziges urkundliches Zeugniß, nämlich die Stelle des Schiedsspruchs vom 8. März 1265 (Quellen 518): Item ordinamus et pronunciamus, quod dominus noster archiepiscopus diligentiam adhibeat, quam potest, quod tam maiores quam minores ('burgere' und 'gemeinde' unserer Chro- nif) cives Colonienses unanimis permaneant et concordes, nec iidem dominus noster et cives aliquem audiant, qui proponat vel intendat ad eos aliqua deferre, per que possit inter ipsos discordia suboriri. Es liegt allerdings ziemlich nahe, hierin eine Hintertung auf den Kampf in der Büttgasse zu suchen, doch könnte eine Bestimmung von so allgemeiner Fassung auch vor demselben erlassen werden; mithin würde es auch hier-nach noch möglich sein, am Jahre 1265 festzuhalten. Ueberhaupt ist eine speciellere und dabei doch zuverlässige Fixirung der Hagen'schen Erzählung von 1264 ab außerordentlich schwer, besonders deshalb, weil H. sich um die auch seitdem noch zwischen Erzbischof und Stadt gefallten zahlreichen Schiedssprüche gar nicht kümmert, sondern ihr Verhältniß — durchaus unrichtig — als das einer beständigen Entzweiung darstellt.

6) Die Belagerung Köln's durch den Erzbischof läßt Hagen B. 3901 'wail eicht dage' dauern. Ueber das gleiche Ereigniß bemerkt Anonymi chronicon (Wuerdtwein XII, 333): anno Domini 1265 V. non. Sept. D. Engelbertus archiepiscopus cum ingenti exercitu obsedit civitatem Coloniensem, et duravit obsidio usque ad idus eiusdem mensis. Auf die Unstimmigkeit dieses Datums (= cal. Sept.) hat bereits Janssen 216 hingewiesen; er schlägt vor, statt V. non. zu lesen IV. non., doch scheint eine andre Aenderung sowol einfacher als auch sonst wahrscheinlicher. Jeder, der sich mit dem Studium mittelalterlicher Urkunden beschäftigt, macht die Erfahrung, wie oft bei Abschrift der Datirungen die letzte Ziffer der Jahreszahl entweder zum Monatsdatum hinübergezogen oder aber doppelt geschrieben wird. Erleichtert werden derartige Irrthümer besonders dadurch, daß man häufig die Jahreszahl bis zu den Zehnern incl. in römischen Ziffern

schrieb und die Einer in Buchstabenchrift befügte. Offenbar liegt an unsrer Stelle der Fall der Doppelsetzung vor: streichen wir V. vor non. weg, so ist auch hier die Dauer der Belagerung genau auf acht Tage angegeben. Richtig steht auch dieses Datum in den Annal. Agripp., die hier wie an-  
derwärts mit Anonymi chronicon fast wörtlich übereinstimmen. Die An-  
gabe der Rec. D der Cölner Jahrbücher: 'datum a. d. 1265 do belach  
buschhof Engelbrecht de stat Cöln mit eine greissen her wail zwene dage lank  
ind zeich do heimelichen op de dirde nacht enwech' kann Hagen gegenüber  
keine Geltung beanspruchen. Urkundlich wissen wir über die Belagerung  
nichts, doch paßt es nicht übel zu der mutmaßlichen Zeit derselben (5.—13.  
Sept.), wenn wir in einer Urk. vom 19. Sept. (Quellen 526) erfahren,  
Erzbischof wie Stadt hätten sich über Verletzung des früheren Vertrags  
beklagt.

7) Den nächtlichen Kampf am Ulrichsthor sieht Hagen V. 5522 'in der more naicht', V. 410 'up der heilger more daich'. Das Fest der Mauri 15 martyres fällt auf den 15. October, und man könnte schwanken, ob die vor-hergehende oder die nachfolgende Nacht gemeint sei. Wahrscheinlich aber steht hier 'naicht' gleich 'avent', Vigilie. Vgl. Cölner Jahrb. Rec. B zu 1416: 'des gedestages up der hilger moir nacht', was den 14. Oct. ergibt. Daß der Überfall Cöln's 1268, und nicht, wie eine Reihe späterer Chroniken behauptet, 1269 stattfand, ist schon mehrmals in unzweifelhafter Weise nachgewiesen worden: vgl. Ennen 199, Janssen 221. In Citatenverzeichniß bei Janssen ist die chronica presulum statt des magn. chr. Belg. zu setzen, indem letzteres jene einfach ausschreibt. Das irrite Datum 1269 haben auch die Ann. Agripp. (Monum. Germ. SS. XVI, 736). Die 25 Inschrift des (früher an der zur Erinnerung der Worringer Schlacht gebau-ten Bonifaciuskapelle, jetzt) im Kreuzgang des Cölner städt. Museums ein-  
gemauerten Gedenksteins lautet vollständig (nach Auflösung der wenigen Abkürzungen): Anno domini M.CC.LXXX.VIII fuit prelum in Wo-  
rringen et hoc in sabato. anno domini M.CC.LXIX. fuit Colonia tra- 30  
dita per foramen apud Ulreportzen. Auf eine urkundliche Erwähnung  
des Kampfes hat bereits Ennen 201 aufmerksam gemacht; die angezogene  
Urk. vom 30. Nov. 1297 ist jetzt gedruckt Quellen III, 431. In derselben  
verzichten Jacobus de Mirlar miles und Jacobus de Appeldeir auf Ge-  
nugthuung de homicidio perpetrato quondam in domino Jacobo de 35  
Mirlar milite in civitate Coloniensi, dum conflictus fuerat *ante foramen*. Daß sich dies auf die Ueberrumpelung vom 15. Oct. 1268 bezieht,  
ist kaum zu bezweifeln. Eine weitere Notiz enthält die Chrenit Meno's  
Monum. Germaniae SS. XXIII, 553), Abt des friesischen Klosters We-

rum, eines Zeitgenossen: eodem anno (1268) apud Coloniam occisus fuit comes de Falkenburg, frater domini archiepiscopi Coloniensis, quia civitatem occulte intraverat, ut faceret vindictam contra quosdam nobiles burgenses, qui dicebantur sovere partes comitis Juliacensis in archiepiscopi captivitate ac detentione. Das irrite Jahr 1269 hat endlich auch die ansführliche Erzählung bei Trithem. Chron. Hirsaug. (ed. 1690) II, 15. Nach derselben werden 1269 die Anhänger des Erzbischofs durch den Cölnner Rath vertrieben und verabreden mit Engelbert in Bonn einen Plan zu Ueberrumpelung der Stadt. Sie ziehen durch große Verheißungen 'einen listigen, den Cölnern unbekannten Mann' in ihr Interesse. Dieser geht in ärmlichster Kleidung nach Cöln und bittet dort von Thür zu Thür. Nach wenigen Tagen mietet er eine Hütte an der Stadtmauer, nicht weit vom Pantaleonskloster, und gräbt hier, die Erde sorgfältig verbergend, nächtlicher Weile einen Gang. Bei Tage spielt er die Bettlerrolle weiter. Der Erzbischof überzeugt sich durch Botschafter, daß das Werk gelungen sei, dann sammelt er heimlich ein Heer und rückt bei Nacht vor die Stadt. Unterdessen aber hat der Rath durch einen der Verschworenen Nachricht erhalten, gerüstet erwarten die Bürger den Feind, einen Theil lassen sie ein, dann wird Feuer in den Gang geworfen, und sechshundert Mann finden durch das Schwert oder in den Flammen den Tod. Die Congruenzen mit Hagen's Erzählung sind zahlreich und erstrecken sich sogar auf kleine Züge, auf der andern Seite jedoch verbieten die auffallenden Abweichungen die Annahme, Trithemius habe hier nur den Prosabericht der Koelh. Chronik variiert, die er sonst sehr häufig ausstreckt. Zur Kritik 25 Hagen's können diese Angaben nicht benutzt werden, denn grobe Irrtümer — das falsche Jahr und die Annahme, Engelbert selbst sei bei dem nächtlichen Ueberfall beteiligt gewesen — schließen die Möglichkeit aus, daß hier ein zeitgenössischer Bericht zu Grunde liege.

8) V. 5984 leitet H. mit den Worten 'e dan der buschhof gevangen bleve unde e man's lochis strit gedreve' zum Verzeichniß der Cölnner Edelbürger über. Trotz dieser sicher deutlichen Ausdrucksweise macht Ennen Vorw. XI Hagen den Vorwurf, er setze fälschlich die Aufnahme der Edelbürger und die Gefangennahme des Erzbischofs Engelbert nach dem Kampf am Ulrichsthor. V. 6035 ff. setzt H. die Verburgrechten nochmals vor den Jülicher Krieg, daß er aber den letzteren nicht nach dem 15. Oct. 1268 setzen will, zeigt auf's klarste V. 5511, wo die Boten der vertriebenen Cölnner in der Verhandlung mit dem Herzog von Limburg, vor dem 15. Oct., der Gefangenshaft des Erzbischofs gedenken. Wie wäre es ferner vereinbar, daß H. V. 6119 die Dauer der letzteren richtig auf vierthalb Jahre bestimmt, und

doch ihren Anfang um mehr als ein Jahr zu spät angezeigt haben sollte? Die Angaben über den Tag des Treffens, in dem Engelbert gefangen wurde, schwanken zwischen dem 17. (Anonymi chronicon 334) und 18. Oct. 1267 (Cölner Jahrbücher, Koelh. Chron. und Ann. Agrripp.). Die meisten sind zusammengestellt bei Janssen 222. Dass das Datum der Erfurter Chronik 5 (in crastino s. Luciae = 14. Dec.) auf einer Namensverwechslung beruht, ist nach Janssen's Hinweis auf die Urk. vom 23. Oct., in der bereits der Gefangenschaft Engelbert's Erwähnung geschieht, selbstverständlich. Erwähnt sei noch, dass der im übrigen sehr beachtenswerthe Bericht Menco's (l. c. p. 553) irrig die Gefangennahme des Erzbischofs zum Jahre 1268 <sup>10</sup> erzählt.

---

## II. Das Schöffenverzeichniß von 1259. (B. 1247 ff.)

An das Hagen'sche Verzeichniß der 1259 neu eingesetzten Schöffen knüpft sich der schwerste aller gegen seine Glaubwürdigkeit erhobenen Zweifel an. Ennen 146 Not. findet die Namen 'in Widerspruch' mit den Angaben der Urkunde vom 17. April (gedr. Vacomblet II, 259; Quellen II, 412), gemäß Berbericht X würde sogar kein einziger Name übereinstimmen. Man vergleiche außer den Bemerkungen Janssen's (Annalen 1855, 207) zunächst folgende Tabelle:

10	Urk. vom 17. April.	Hagen B. 1247 ff.
	Gerlacum et Conradum fratrem eius (Vacomblet 257 eben: Conrado dicto Blome).	Geirlaich den wever und Einrait Blumen.
	Bodonem braxatorem.	der bruner Bode.
15	Leonem de foro piscium.	Lewe den vischer.
	Willelmum de Huntgazzen.	Willem van der Hundesgassen.

B. 1428 nennt Hagen als Schöffen 'Albrecht Hoger unde Everhart van Burnheim', und wirklich weist die Urk. einen Albertus Hoyr und Everardus de Burnheim auf. Ein besonderer Vorwurf wird Hagen dar-20 aus gemacht (Verb. X), daß er Hermann den Fischart fälschlich zu den Schöffen rechne; aber diese in die städtischen Wirren so tief verwickelte Persönlichkeit, die uns bei Hagen unter verschiedenen Beinamen begegnet, ist eben identisch mit dem Hermannus sapiens der Urkunde, mit dem Hermannus piscator Quellen 518, und auch mit Herm. dictus Wise 25 Quellen 407. Das beweisen zur Evidenz folgende Stellen Hagen's: 'zo Bunne quamen in de Wijen, der wise Herman began si prijen' (B. 5270); 'Herman der wise' (3879), gleich darauf 'der vischer' (3894); 'der wise Herman' (5344), vier Verse später 'der vischer' von der gleichen Person, 'Herman der vischer' (5358); 'der keilsticher her Herman' (5370); 'alda hei den keilsticher vant, den vischer Herman' (5393). Auch 'Johanne' (B. 1249) läßt sich leicht nachweisen; B. 1460 erzählt H. nämlich: 'do dede der buschhof eins urdeles dragen, dat feilte de van des apz hove sagen'; nun wird ein Schöffe Johannes de curia abbatis in einer Urk. vom 1. März 1260 (Quellen 124) erwähnt, den wir getroft mit Johannes filius 30 Wigmanni der Urkunde vom 17. April identificiren dürfen. 'Monich'

(B. 1249) ist wol niemand anders als Everard von Burnheim, dessen Familie diesen Beinamen führte: Theodericus dictus Monachus de Burnheym, Schreinsnotum von 1281 (Archiv des Landger. Hase. a sancto Lupo versus ecclesiam s. Cuniberti). Den Väder Tillmann endlich hat allerdings nur Hagen auf den Schöffenstuhl erheben; dafür ist eine ganze Reihe anderer übergangen.

Wir können hier gleich noch einen andern Punct zur Erörterung bringen. H. erzählt B. 2061, Erzbischof Engelbert habe den Mönchen zu Siegburg Befehl ertheilt, die von der Burg Altenahr in ihr Kloster geflohenen Schöffen festzuhalten. Dazu bemerkt Ennen Verb. X: 'Ebenso rechnet 10 H. den Gerhard Overstolz, Gottschalk Overstolz, von der Schurje und Peter Jude zu den Schöffen, obwohl keiner von ihnen Schöffe war'. Es ist selbstverständlich, daß wir diese Namen nicht im Verzeichniß der neuen, sondern in dem der alten Schöffen, also in der Absezungsurkunde (Pacomblet 258) zu suchen haben; hier finden sie sich freilich nicht, aber ebenso wenig, mit einziger Ausnahme des B. 1967 erwähnten Gerhard Overstolz, bei Hagen. Name und Zahl der andern war vielleicht in den nach B. 1889 ausgefallenen Verfen enthalten; die Chronik von 1499, aus welcher diese Lücke ergänzt zu werden pflegt, hat nur zwei der bei Ennen namhaft gemachten, an Stelle des Gottschalk Overstolz und des v. d. Schurje nennt sie 20 Gostin (v. d. Adncht) und Daniel Jude. Von allen diesen gehörte allerdings kein einziger zu den 1259 abgesetzten Schöffen, aber wir haben auch keine volle Sicherheit dafür, daß die betreffende Stelle der gedruckten Chronik dem ursprünglichen Hagen'schen Texte vollständig entspricht. In hypothetischer Form ließe sich der Vorwurf Ennen's theilweise rechtfertigen, apodiktisch 25 gefaßt nicht.

### III. Die Feindschaft zwischen den Weisen und Overstolzen.

Den Schlüssel zu dem für die innere Geschichte Köln's so verhängnißvollen Zwist der Weisen (von der Mühlengasse) und Overstolzen hat man 5 irriger Weise in der Zeit Erzbischof Konrads gesucht, man hat die Vermutung aufgestellt, die Overstolzen seien an dem Verfahren des Erzbishofs im Jahr 1259 nicht schuldlos gewesen. Nichts kann irriger sein: 1259 traf der vernichtende Schlag das ganze Patriciat, wurden doch neben 5 Weisen 2 Overstolzen und Hermannus comes, der heftigste Feind der Weisen, 10 ihrer Aemter entsezt.

H. hat sich B. 4061 über die Veranlassung ausgesprochen:

‘Dat eine sint de van Mulengassen,  
de gene de si weder hassen,  
dat is her Herman der greve unde sijn vrunt  
unde her Waltever der vait, dat si uch kunt.  
dese daden den Wisen ire hus zebreichen’.

Auf denselben Vorfall bezieht sich B. 4135 ff.:

‘we her Dederich der Wize,  
de ein wis man was van prije,  
unde van Mulengassen dat geslechte  
mit gewalt und mit unrechte  
verzalt wart unde verdreven  
und we ir hus zebrochen bleven’.

Nun erzählt Cäsarius v. Heisterbach (Böhmer Fontes II, 281) und 25 nach ihm Levolt v. Northof (ib. 291) — schon Clasen das edele Cöllen 6 und Fahne Gesch. der Köln., Jütl. und Berg. Geschl. 231 haben hierauf hingewiesen — unter Erzbischof Heinrich v. Molenark (1225—1238) seien in Folge eines Todesfalls (pro quodam homicidio) die Besitzungen des Dietrich v. d. Mühlengasse, genannt Sapiens, und all seiner Verwandten 30 und Anhänger zerstört worden. Ausführlicher erzählt denselben Vorfall das von Huber im 4. Bd. der Böhmer'schen Fontes, Borrede LV herausgegebene Fragment über Heinrich v. Molenark. Hiernach wurde Dietrich und sein Anhang durch kaiserlichen Spruch restituirt. Keine Frage, daß diese Erzählung sich auf die nämliche Begebenheit bezieht, wie die aus H. 35 angeführten Verse. Gerade unter Erzbischof Heinrich (1232, Quellen II, 133) begegnet uns Hermannus comes zum ersten Mal, drei Jahre später (1234 mense Martio) unter dem Namen Herimannus de Korinporze

(ungedr. Urf. in d. Bibl. des Marcellengymn. zu Cöln, über die Identität der beiden Hermann vgl. zu B. 4915), und im gleichen Jahre lässt sich ein Waldeverus advocatus (Quellen II, 151) nachweisen, ein Name, der sich erst 1282 (Quellen III, 197) wiederholt. Die Entzweigung besteht also ursprünglich nicht direct zwischen den Weisen und Overstolzen, sondern wird 5 durch Hermann und den Vogt Waldever veranlaßt, die Overstolzen wurden hauptsächlich durch Familienverbindungen hineingezogen. Gemäß Materialien zur Statistik 1. Jahrg. 521 heirathete Sophia, Tochter des gegen 1214 vorkommenden Gottschalk Overstolz, Waldevir, des Vogts Waldevir Sohn. Mathias Overstolz ist uns schon früher als Schwiegersohn des Hermannus 10 comes begegnet, eine andre Tochter soll mit Gottschalk Overstolz verehelicht gewesen sein, ein Sohn Hermann's, Johann, eine Tochter des Johann Overstolz geheiratet haben<sup>1</sup>.

Während Erzbischof Konrad aus der Eifersucht zwischen Patriciat und Büntsen Bortheil gezogen hatte, wußte Engelbert sich auch noch die innerhalb 15 der Geschlechter bestehenden Differenzen nutzbar zu machen. Die glückliche Überwindung dieser Krisis ist die Feuerprobe des Cölner Patricierregiments gewesen, lange Zeit hat seitdem sein Ansehen fast unangefochten gegolten.

1. Vgl. Elsener, das edele Cöllen 7, stellt den Stammbaum sowie den bei Fahne a. a. S. 322 aufge-

## II.

Die weverſſtadt.

---



## Einführung.

---

Über die inneren Unruhen der Jahre 1369—1371, den vorübergehenden Sieg der Zunftbewegung und die rasche Unterdrückung der Demokratie durch den Sieg der Geschlechter über die an der Spitze der Zünfte stehenden Weber, ist uns ein kleines episches Gedicht in kurzen Reimpaaren, betitelt ‘die weverslaicht’, erhalten. Der Verfasser ist gänzlich unbekannt, lebte und schrieb aber wahrscheinlich vor Schluß des 14. Jahrhunderts. Man hat allerdings versucht, die Abfassung zwischen 1469 und 1499 zu setzen, weil die in ersterem Jahre (vgl. Ennen Gesch. d. St. Köln II, Berbericht XIV) entstandene Chronik Agrippina das in der Koelhoff’schen Chronik von 1499 ausgeschriebene Gedicht nicht kenne; doch ist diese Vermutung sowohl aus sprachlichen Rücksichten als wegen des bedeutend höheren Alters der Handschrift unhaltbar<sup>1</sup>. Auch ist kaum anzunehmen, daß eine Aufzeichnung, welche den Sturz der Demokratie in so übermütig triumphirender Weise feiert, noch nach dem endgültigen Siege der Zünfte, also nach der Revolution von 1396, entstanden sein sollte.

Ein zweiter Umstand bestätigt dies vollkommen. Die erhaltenen 480 Verse sind offenbar nur Fragment; mitten in der Schilderung des Straßenkampfes bricht die Erzählung ab. Die Koelhoff’sche Chronik dagegen, welche bis dahin (Bl. 273—275) unsern Gedicht von Schritt zu Schritt folgt, erzählt umständlich das Ende des Kampfes und das Schicksal der Besiegten, ohne daß sich — abgesehen von wenigen den Cölnner Jahrb. Rec. C und D und der ‘Agrippina’ entlehnten Sätzen — eine Quelle nachweisen ließe. Ziehen wir nun in Rechnung, daß die Chronik gerade hier (Bl. 275—276) eine auffallend große Anzahl von — wenigstens 16 — Reimpaaren enthält, daß sie ferner den Weberauf-

1. Darauf weist schon Lorenz Ge- Weverslaicht aber ‘schwerlich vor Ende des schichtsquellen 99 Note 1 hin, der die 14. Jahrh.’ entstanden sein läßt.

stand mit 40 Versen beschließt, die sich in Sprache und Haltung durchaus den 480 Versen der 'weverslaicht' anschließen, so kann kein Zweifel sein, daß der Verfasser der Koelh. Chronik ein vollständiges Exemplar benutzt<sup>1</sup> und die Schlusßverse aus ihm abgeschrieben hat. Letztere aber sind offenbar von einem Zeitgenossen geschrieben: sie feiern die Wiederherstellung der Aristokratie, geben den Geschlechtern Rathschläge, sich in der wiedererrungenen Stellung zu behaupten und vor den kaum besiegteten Empörern zu hüten:

‘mer funden si it noch gewerven,  
dat si uch mochten entszen ind enterwen,  
si souldent node laissen,  
si gaint noch upper straffen,  
die uch nae live ind nae gode  
gestanden haint mit overwoide’.

Nach 1396 können diese Verse unmöglich geschrieben sein, mithin ist auch die Entstehung des ganzen Gedichts früher zu setzen.

Augenzeuge war der Verfasser schwerlich. Nicht weniger als siebenmal kehren die Ausdrücke 'as ich vernam', 'so as ich hain vernomen' u. s. w. in verschiedenen Wendungen wieder (V. 100, 143, 239, 248, 332, 421, 469), einzelnes beruht sogar vielleicht auf schriftlicher Überlieferung (V. 256 'als ich it las', 334 'as ich las'), kein einzigesmal dagegen beruft er sich auf eigene Anschauung.

Der Verfasser steht durchaus auf Seiten des Stadtadels: dieser allein vertritt ihm die Sache des Rechts und der Ordnung, mit unsterhafter Geduld erträgt er die frechen Uebergriffe seiner Gegner, und nur nothgedrungen schlägt er die offene Gewalt in ritterlichem Kampfe nieder. Die Herrschaft der Weber, hinter welchen die übrigen Zünfte fast gänzlich zurücktreten, wird durch Terrorismus begründet, mit Ungerechtigkeit gehandhabt und geht schließlich mit Schmach und Schande zu Grunde. Es versteht sich beinahe von selbst, daß diese Darstellung der Wahrheit nicht vollkommen entspricht. Die Zunftbewegungen des 14. Jahrhunderts waren nicht bloß das Resultat wüster Wühlereien, sondern die Lebensanzeigungen einer mächtigen und ihren Gegnern politisch durchaus ebenbürtigen Partei: dies haben die Zünfte gerade in Köln durch die Art und Weise, wie sie 1396 ihr Regiment begründeten und in den folgenden Jahren bestätigten, genugsam bewiesen. Noch aber — dies läßt

1. Hierauf hat schon v. Lilieneron die hist. Volkslieder der Deutschen I, 76) hingewiesen, der aber (vgl. ebend. Vor-

rede XXXVIII, gerade die 'vermanninge ze den oversten van Coellen' (Koelh. Chr. 276a) dem Verf. der Koelh. Chr. zuweist.

sich ebensowenig in Abrede stellen — noch hatte die Demokratie weder die nöthige Einheit noch die erforderliche Klugheit und Mäßigung gewonnen. Wie fast ausnahmslos in städtischen Parteikämpfen, so stand auch hier Unrecht gegen Unrecht, Gewaltthat gegen Gewaltthat, und in der Stunde der Entscheidung stritten Zünfte gegen Zünfte. Die Mohrenwäsche, die der Verfasser des 'neuen Buchs' am Weberaufstand vornimmt, kann dem gegenüber nicht in Betracht kommen: der Mann schrieb in höherem Auftrage, im Interesse der Revolution von 1396, und um die Legitimität der Tochter zu beweisen, durfte der in allen Kniffen der Parteifärbung wohlerfahrene Officié an der Mutter, der Revolution von 1370, natürlich keinen Flecken haften lassen. Weit vertraunerweckender ist der leider nur kurze Bericht der *Chronica quorundam regum ac imperatorum Romanorum*<sup>1</sup>. Der Verfasser, wahrscheinlich Cölner Kleriker, ein Zeitgenosse und hochgebildeter Mann, ist allerdings kein Freund des dritten Standes, wie er denn auch die vlaamische Revolution mit argwöhnischen Augen betrachtet, aber stets ist sein Urtheil ruhig und besonnen. Er sieht den Fehler auf beiden Seiten: er tadelst den Uebermuth der Weber, unterzieht dann aber auch das willkürliche, erbarmungslose Verfahren der Reaction einer scharfen Kritik. Daß die Weber den nächsten Anlaß zu dem Straßenkampfe gaben, der ihrer Macht eine Ende bereitete, wird mit einigen ziemlich durchsichtigen Redensarten selbst im 'neuen Buch' zugegeben. Im Einzelnen ist unser Verfasser nicht übel unterrichtet. Die sparsamen chronologischen Angaben sind leidlich genau, viele Nachrichten lassen sich quellenmäßig beleben. Doch hätte die Reaction nicht leicht einen schlechteren Poeten finden können: die Sprache ist auffallend ungewandt, die Darstellung trivial in hohem Grade, der Reim durch zahlreiche Flickverse theuer erkaufst.

So bietet die 'weverslaicht' ein fast ausschließlich historisches Interesse. Wir besitzen über die Vorgänge 1369—71 außer den schon erwähnten Berichten nur einige dürftige Chronikennotizen, und auch das urkundliche Material (veröffentlicht bei Ennen, *Quellen zur Gesch. d. St. Cöln IV*) ist geringer, als die Bedeutung des Gegenstandes wünschen läßt. Ein glücklicher Zufall hat uns städtische Einnahme- und Ausgabe-Register gerade vom Jahre 1370 ab aufbewahrt, die namentlich über die Katastrophe manche Aufklärungen geben. Das Wichtigste ist in den Noten zu Ennen's *Gesch. d. St. Cöln II*, 669 ff. gedruckt. In den

1. Hamburger Stadtbibl. Hist. 31<sup>b</sup>. Vgl. die allgemeine Einl.

meisten Puncten aber bleibt die ‘weverslaicht’ der einzige Führer; sie allein macht z. B. — um den Hauptpunkt gleich hier hervorzuheben — nähtere Mittheilungen über die organischen Aenderungen der Verfassung im Jahre 1370.

Herausgegeben ist das Gedicht zuerst 1834 durch E. v. Groote im Anhang zur Hagen'schen Reimchronik 214—230, wiederholt bei v. Silien-cron, die hist. Volkslieder der Deutschen vom 13.—16. Jahrh. (Leipzig 1865) I, 70 ff. Wichtige Beiträge zur Kritik und Erklärung bietet die Darstellung des Weberaufstands in Ennen's Geschichte der Stadt Köln II, 665—682<sup>1</sup>.

H. G.

1. Ueber die Handschrift und die Bearbeitung des Textes s. die Einleitung zu Gotfrid Hagen S. 17, 21. Die bezüg-

lich der Schreibung getroffenen Aenderungen beschränken sich auf die S. 20 unten namhaft gemachten Fälle.

Wolde mir's got gehengen  
 dat ich't moichte volbrengen,  
 so wolde ich beginnen  
 van saichen, die enbinnen  
 5 Coelne der gueder stede  
 gescheit fint. nu doit mine beide  
 ind swiget doch alstille  
 ind vernempt minen wille.  
 ich sal nich sagen dat bestie ich kan,  
 10 warumb ich deser reden began.  
 nu hoirt, ir heren, wat geschaich  
 zo Coelne enbinnen up einen daich  
 do man schreif dufent ind dri hundert jair  
 ind minn ind seiszig offenbair  
 15 in den pinxst hilgen dagen,  
 wair is dat ich sagen.  
 die wever al gemeine,  
 beide grois ind cleine,  
 bestoinden sich zo houfen  
 20 ind quamen suel geloufen  
 al up der burger huis,  
 si heissen rait scheffen al herus.  
 der rait schicket herus bi si  
 irre gesellen dri,  
 25 up dat si vernemen,  
 up wat dat volk dar queme.  
 ein van den weveren sprechen began:  
 'ir heren, die scheffen haint einen man  
 alda ligen in der haicht,

2. ich F. 7. in F. 13. int CCC hundert F.

21. 'der burger huis' ist das Rathaus.

- 30 vor wair si nich dat gesaicht,  
danave willent unse gesellen hain  
gericht, dat lais wir nich verstaen,  
want hie up der straissen  
gerouft hat ind neit gelaissen'.
- 35 der rait antwerde in:  
'ir heren, laist desen sin  
bestain eßlichen daich,  
bis man vernemien maich  
die wairheit hinave
- 40 ind man euch gehore wederelage,  
so maich der scheffen urdel geven  
eime zo benemen sin leven'.  
do reisen die wever alle  
mit groisne schalle,
- 45 si enwolden's neit gehengen  
dat man't eit leisse lengen,  
ind wolde man in den man neit geven,  
so moest it sich in anders heven.  
der rait bekante wale
- 50 ir hemedige zale  
ind baden si, dat si't breichten  
an ir gesellen ind bedeichten,  
it solde in ovel zemen,  
solen si eiman nemen
- 55 ain scheffenurdel den lif,  
it were man of wif:  
'bestein wir gewestlicher saichen,  
dat sal uns ein quoit reicht maichen.  
gevreischt man't inme launde,
- 60 man sal sprechen, it si schande.  
umb got van hemelrich,  
herumb berait nich wißlich'.  
deser worde si in vil saichten  
ind mit goeden in vurlaichten,
- 65 doch halp it in vil eleine.  
nu heirt wie ich dat meine:

si inwolden gein berait hain  
 noch och eren gesellen gewain,  
 mer si reisen al geliche,  
 70      beide arm ind riche,  
 si wolden hain den man zer stunt,  
 ind daden in dabi kont,  
 si wolden in mit der gewalt holen.  
 do wart deme heichtere bevolen,  
 75      dat hie in geve den man:  
 den voirtten si do van dan  
 ind slogen eme ave sin heuft.  
 vnr wair mir des geloift:  
 ain schaffenurdel dat geschaich,  
 80      dat it manich man saich.  
 deser gewalt mit sulchme spele  
 dreven si ducke vele.

S. 261.

Herna over eglischen daich  
 hatten die wever ein verdraich  
 85      under en gemeinsliche  
 beide arm ind riche,  
 wie si dat anquemen,  
 dat si den guden luden benemten  
 ire heirllichkeit ind ir gewalt.  
 90      darnia hatten si sich gestalt  
 mit allen ampten in der stat.  
 vnr wair sult ir wissen dat:  
 si hatten sich mit ein verbunden  
 zo den selben stunden,  
 95      si bleven alzit an eren part.  
 dat was den guden luden hart,  
 want wat si wolden dat geschaich.

Nu hoirt, wie up einen daich  
 der wever ein deil quam  
 100      up dat burgerhuis, als ich vernam.

S. 262.

69. gleich F.      85. gemeinstlich F.

67. Sie wollten sich nicht darum be- berichten.  
 ratthen noch ihren Bunstgenossen darüber

do si up dat huis quamen  
 ind den rait alda vernamen,  
 ein van in sprechen began:  
 'ir heren, da sint dri man,  
 105 die haint zo dem lantvreden  
 van der stede wegen gereden  
 ind haint mi up dat leste  
 neit gedain der stede beste,  
 want si hulpen urlof geven  
 110 heren Emunt Birkeliu irme neven,  
 dat hie penden moge up die stat.  
 herumb sult ir wissen dat,  
 dat unse gesellen willent hain,  
 dat men si zo turnen do gain'.  
 115 der rait in antwerde ind sprach:  
 'ir heren, durch den gueden daich,  
 wie moichten dri man dat geseren,  
 dat die stede mit den heren  
 alda hadden overdragen?  
 120 dat enkunden si neit wundersagen,  
 si moisten volgen dem meisten part,  
 ain was it in zo doin hart.  
 si sint unschuldich deser dait,  
 der ir si hie bezegen hait'.  
 125 die wever spraichen ever doi  
 alsus dem rade zoi:  
 'il dunkit uns besser sin gedain,  
 dat man si do zo den turnen gain,  
 dan meire frut dar ave intste.  
 130 ir heren, wir insain uch numme'.  
 der rait sprach: 'laist dit bestain,  
 dat dunket uns wail sin gedain,  
 zwene dage of dri.  
 unse heren sullen schiden darbi  
 135 ind ein guede antworde sagen,  
 die uch wale sal behagen'.  
 die wever reisen al gemein,

129. tan mit frut F; vgl. G. intstey F.

- beide grois ind clein,  
 si wolden zer stunt ein antworde hain,  
 140 ind leissen onch dabi verstant:  
 woulden si si neit in die turne laissen,  
 si wolden si nemen up der straissen.  
 binnen dis, dat ich vernam,  
 der wever vil geloufen quam  
 145 al np der burger huis  
 ind maichden da ein grois gernisch.  
 do der rait dat vernam,  
 dat der wever so vil quam,  
 do wart in gesaicht,  
 150 si solden zo den turnen werden gelaicht. S. 264.  
 do geingen si do heim weder  
 ind beiten unlange feder.  
 nu hoirt ix namen, we si weren,  
 deser drier heren,  
 155 die da zo torne moisten gain,  
 ich sal si uch doin verstant:  
 Costin Greve der einre heis,  
 der ander her Gerart van Benesis,  
 her Gotschalf Birkelin  
 160 moist der derde geselle sin.  
 darua des neisten morgens vro  
 quamen die wever do  
 bi den rait. zo der selver stunt  
 eine do sprechen begont:  
 165 'hoirt, ir heren al gelich,  
 unse gesellen gemeinlich  
 ind al ampt, dat maich ich sagen,  
 haint des overdragen,  
 dat man eicht man lege  
 170 van ure alte wege  
 up die turne eine zit,  
 bis man werde quit  
 heren Ennunz veitschaf,  
 so mogen sie komen her weder af,

S. 265.

141. sy ir neit F; vgl. K. 273b.

157. heisch F.

169. liege F.

175 ind man auch einen meichtigen rait  
gesette weder in sin stait'.  
do der rait dit vernam,  
dat si mit fulcher meren quamen,  
des verdacht si fere  
180 umb fulche ungehoirte mere  
si spraichen: 'ir heren, doit wale,  
laist ligen dese zale  
in laist uns eindreichtich leven,  
so inmaich uns nemian wederstreven'.  
185 elein halp ir wederreden,  
want si euvolgeden neit der beiden.  
wat sal vil [sin] hinaf gesaicht?  
die wever hadde die maicht  
beide zo doin ind zo laissen,  
190 des dreven si ne dan maissen  
ir gewalt mit guden luden.  
vur wair maich ich dat duten:  
si worden kome overdadint do,  
dat si iren willen geven darzo,  
195 dat die eicht heren voiren  
binnen mittate. nu moicht ir horen  
van desen eicht heren,  
we ir name weren.  
S. 266.  
200 ich sal si uch nennen,  
ir moicht si wail kennem:  
her Werner van Spegel was  
der eichter ein. nu hoirt vurbas,  
we die anderen moisten sin:  
her Heinrich vanne Rusin  
205 ind van Dilreportzen her Johan.  
ouch so moest da sin nochtan  
Johan Scherfgin  
ind Johan Hirzelin.

187. 'sin' fehlt F.

193 ff. Sie fanden nur mit Mühe  
durch Unterhandlungen dahin gebracht  
werden, ihre Einwilligung zu geben da-  
zu, daß die Herrn ihren Aufenthalt in

einer Stiftsfreiheit nehmen durften, wäh-  
rend nach dem anfänglichen Verlangen  
der Weber sie auf einen Stadtthurm ge-  
legt werden sollten.

## Heinrich Jude

- 210 was ir ein, ain dede hie't noede.  
 onch so was da noch  
 Johan van Mummersloch.  
 Brauk vanne Horne  
 was der eicht, an was't eme zorn.  
 215 sus geingen die eicht van rade  
 sancte Cumberz binnen mittate  
 ind lagen da eils wechen.  
 ich maich it vur wair sprechen:  
 ir hadde ein deil anders zo schaffen,  
 220 dan si da lagen bi den passen.

Dit wil ich hie laissen stain  
 ind wil nich vurbas sain,  
 wie zo Coelne enbinnen der stat  
 ein nuwe rait wart gesat.

S. 267.

- 225 dit drevan die wever al gesich,  
 want si hedden gerne sich  
 gezogen bi den rait,  
 dat ingebuirde neit irre stait.  
 nu hoirt wie si't anweingen:  
 230 bi den rait dat si geingen,  
 ein van den weveren bestoint zo sagen:  
 'ir heren, wir hain overdragen,  
 dat gein scheffen me zo rade  
 sitzen sal wer vro noch spade  
 235 noch onch burgermeister ensi,  
 dat sain wir nich dabi.  
 darzo wil wir dat man breche  
 dat ampt van der richerzechge'.  
 dit moest geschein, so as ich hain vernomen,  
 240 solden die dri van den turnen komen  
 ind onch us mittaten die eichte.

241. eicht E.

210. d. h. obgleich er es ungerne  
 that.214. d. h. obgleich er darüber er-  
 zürnt war.226. d. h. sie hätten gerne Antheil  
 an der Besetzung des Rathes gewonnen,

was doch ihrem Stande nicht zusam.

it were krum of it were reichte,  
 it moiste na eren willen gain.  
 dit wil ich hie laissen stain  
 245 ind sagen, wie dis nuwe rait  
 gemacht wart ind in wilcher stait.  
 da worden geforen vunfzein man,  
 so ich it reichte vernam,  
 250 die worden van den gesleichten genomen,  
 als it van alders was her komen.

euch wart geforen dari  
 ein wit rait. wie vil der si,  
 dat wil ich nich laissen verstain:  
 der was vunfzich sonder wain.

255 in disme widen rade was  
 der ampt vil, als ich it las,  
 beide pelzer ind smede  
 ind gurdelmeicher damede,  
 der farworter was  
 260 ein deil drin. hoirt vurbas,  
 wie die anderen waren:  
 dat sint meilre, wissent zwaren.  
 onch was da, as ich meine,  
 van den fremeren zwaren,  
 265 ind van den kanngeisseren ein man  
 moiste da sin. nochtan  
 die reimsnider waren da,  
 jo wie si mit namen kompt her na.  
 euch darinne was  
 270 ein deil der loirre, der mich vergas:  
 ain sint si mit den lesten,  
 si wolden doch sin mit den besten.  
 onch waren da goltmede.

269.

got geve in den rede,  
 275 die dat ei erdaichten  
 ind darzo braichten,  
 dat Coellen die gude stat  
 mit sulchen raitzluuden wart besai.

242. off it we F.

270. d. h. ein Theil der Lohgerber, die ich vergaß.

dit dreven die wever al gelich  
 280 ind haddeb dabi sich.  
 darinne also bewart,  
 dat si haddeb dat meiste part  
 inme rade. wat maich ich sagen  
 hinave vil ind gewagin?  
 285 it meist gain na exen wille  
 beide offenbair ind stille,  
 ind wat si wolden dat geschaich  
 beide naicht ind daich,  
 want ix gewalt was so grois,  
 290 dat is die besten ducke verdrois.  
 si enfunden's geferen neit,  
 herumb sungeu si ir leit.  
 folde man eniche assise setzen  
 binnen der stat, sender lezen,  
 295 meist dat doch der quit sin,  
 it meist allit gelden der win,  
 wat schait dai ich't melden?  
 si enwolden neikit mit gelden  
 der assise engeine  
 300 beide grois noch cleine.  
 auch si uch dat kunt:  
 si haddeb zo der selver stunkt  
 die slussel van der stat.  
 vur wair soilt ir wissen dat:  
 305 die slussel haddeb si doch mette, —  
 as weirlich geve in got den rede! —  
 van der stede segel ind schatz,  
 want al ix upsatz, —  
 wat si engeloichten neit, —  
 310 den besten her umb was it gescheit.

S. 270.

Nu hoirt, wie lange dis rait  
 steht in dezer stadt.

290. 'die besten', wie W. 88 'die gu-  
 den inde', sind die Patricier.

291. D. h. ändern konnten sie es  
 nun einmal nicht, darum stimmen sie in  
 ihre Weise ein.

294 ff. Allemal sollte das Tuch von  
 der Accise bereit sein und der Wein die-  
 selbe allein tragen.

297. Warum soll ich es verschweigen?

ich wene her gekoren worde  
do man schreif na goz geburde

315 dusent dri hundert jair  
ind sevenzich offenbair  
veirzein naicht na sent Johans dage, —  
ich wene ich wair sage, —  
ind steint also ein jair,  
320 dat maich ich sagen vur wair,  
ind darzo vunf mainde.

S. 271.

der wever ein [deil] wainde,  
hie solde zo ewigen dagen  
also stain ain wetersagen.

325 nu heirt, wie up einen daich  
die got, die al dink vermaich,  
neit langer enwolde gehengen,  
dat si moichten volbrengen  
iren groissen overmoit.

330 nu vernempt mit wilcher spoit  
dat it darzo quam,  
ich sal nich sagen as ich vernam.  
ein wever gevangen was  
in der haicht, as ich las,

335 die fulche misdait hadde gedain, —  
dat maich ich sagen souter wain, —  
dat der scheffen hatte urdel gegeven,  
dat man eine beneme dat leuen.  
dem richter wart hie bevolen,

340 in der haicht moest hie in holen  
ind voirt in in dat velt. dat saich  
manich man up den daich.

Henken van Turne was hie genant,  
under den weveren was hie bekant,  
345 want hie was irre gesellen ein,  
als des dages wail schein.

ein wever geloufen quam  
up beide huis do hie it vernam.  
hie sprach: 'ir heren alle,  
350 seit wie nich dit bevalle,

S. 272.

322. 'deil' fehlt F, entnommen aus K 274a.

dat man uren gesellen leit  
in't velt ind sin houft assleit.  
ich saich in eizo sonder beiden  
alda hin zo velde leiden'.

355 ein wever dat vernam,  
hie wart zornich ind gram,  
van den husen dat hie leis,  
dat volk hie anreif,  
dat si leisen zo velde

360 ind hoilden den man mit gewelde.  
sus leisen si zo velde wert,  
mallisch nam mit eme sin swert,  
ind woilden den man heilen,  
as in was bevolen.

365 irre gein da heime leis  
beide kule noch den speis,  
si wolden't mit in dragen.  
hoirt vort, ich sal uch sagen:  
in dat velt dat si quamen,

370 heren Everhart Hardevuist si vernamen,  
de zo der zit ein richter was.  
up sime hengt dat hie fas.

ein wever quam bi in gerant,  
Heinrich Baichstrasse was hie genant,  
375 hic sprach: 'her richter, wir willen hain  
den man gevrist al sonder wain.  
indoit ixs neit, it wirt uch leit,  
dat spreche ich up minen eit'.  
her Everhart sprach: 'ich inkai

380 gevristen engeinen man,  
da scheffenurdel over geit,  
it si mir leis of it si mir leit'.  
wat hulpe vil dat ich seichte  
ind die wort zo ende breichte,  
385 die sich da ergeingen?  
hoirt wie si't aneveingen:  
si namen den man mit gewalt  
ind voirden in in ire gewalt

S. 273.

zo der stat weder in.

390 hie wil ich laissen desen sin.

nu hoirt sonder vragen

vau irre zwen die dit sagen:

so scheir it in wart bekant,

in die stat quamen si gerant.

395 nu vernempt wie si waren,

ich sal si uch ercleren:

her Iohan van Troyen was

der ein, hoirt vurbas,

ind Teilmann van Covelschoven.

400 dese zwein wil ich loven.

sent Briden dat si quamen,

die broderschaf [da] vernamen,

den saichten si die mere

wie da gebaren were.

405 so scheir die broderschaf dat vernam,

mallich sinre wapen gesan,

si leisen ind wapenden sich

beide arm ind rich.

vur wair selt ix wissen dat,

410 it wapende sich allit in der stat.

der rait hadde sich scheir bereit,

neit langer wart van in gebeit,

sent Briden dat si quamen,

die broderschaf da vernamen.

415 eine geselschaf is mir bekant,

die sunt ledere genant,

die waren mit den eirsten dabi,

hie ave wil ich loven si.

die gesellen van Isenmart

420 quamen bi den rait geschart.

ich hain't onch wail vernomen,

dat si neit alle inworen komen.

die konslude upme Aldeumart

S. 274.

397. Groyn F; doch vgl. K 274b. 402. 'da' fehlt F. 408. riche F. 410. alt F.  
422. da F.

406. Ein Feder verlangte nach seinen zu waffuen.  
Waffen, oder: war darauf bedacht, sich

- quamen mit der selver vart.  
 425 die gesellen van Hemelrich  
 leissen des dais neit manen sich,  
 si quamen harde scheire  
 under der stede baneire.  
 die vischmenger dar quamen  
 430 als balde als si it vernamen.  
 die broderschaf sent Briden  
 enwolde des neit liden,  
 dat man't stelte in einchen vreden.  
 si spraichen mit den reden:  
 435 si hedden sich darzo gestalt,  
 si wolden kerzen die gewalt.  
 sus treckede die baneir us  
 sente Briden der gebuir hnis,  
 eme volgede mensch man,  
 440 die ich genomen neit enfan.  
 vur Alrsburch dat si quamen,  
 alda si vernamen  
 alnliche mere,  
 wie da gewapent were  
 445 der wever ein michel schar
- S. 276.
- bi den vrouwenbroderen. aldair  
 trecken si mit der baneir vort.  
 die baich up al up den ort,  
 over den Weitmarkt dat si traden,  
 450 ingeinen vrede si enbaden.  
 mallisch zoich da sin swert  
 ind leis zo den vianden wert.  
 nu hoirt sonder vragen:  
 do die wever dat gesagen,  
 455 si vintwen in Peter Nicols huis  
 ind leissen die baneir hie us,  
 ind auch zwein man  
 bleven vur der doren nochtan,  
 der bleif ein in der noit  
 460 zo der selver stunt doit,  
 die ander vur doit da laich,

427. scheir F. 446. alda F. 447. trecken F.

dat it manich man saich.  
 nu moicht man wonder schonwen,  
 wie die baneir wart zohonwen,  
 465 beide zosplissen  
 ind zo stucken zerissen.  
 die smede suel nis traden  
 mit irme baneir unberaden  
 ind wolden, als ich hain vernomen,

470 den weveren zo helpen komen,  
 mer do si dat gesagen,  
 dat die wever neder lagen,  
 neit sere si inilden do vort,  
 mer man saich si hie ind dort  
 475 vlein an allen enden.  
 got van hemel wolde si schenden,  
 want si weder ere ind reichte  
 waren weder die geslechte.  
 de is wail geleirt,  
 480 die al diuk zo dem besten feirt.

. . . . .

Man spricht: gewalt ind overmoit  
 seldest nimpt ein ende goit.

den weveren also geschach.  
 vir wair ich dat sagen mach:

485 ir hoemoit sus [ein] ende gewan,  
 daevan vrende hadde manch man,  
 want si bedreven moitwillens vil  
 dat selve jaix, mere dan ich sagen wil.

O van Coelue ir alte geslechte,  
 490 bedenct uch wißlich ind rechte  
 ind danket gode aller even:  
 want die uch woulden unteren,  
 die hait hie gedrucket

477. reicht *F.* 478. 'waren' aus ursprünglichem 'waren' *F.* geslechte *F.* 480. *F* bricht hier ab; das Gedicht ist offenbar nicht zu Ende, vielmehr bilden die Schlußverse desselben die bei *K* 276a abgedruckten Verse, die hier nach *K* folgen. 485. 'ein' fehlt *K.* 489. geslecht *K.* 490. recht *K.* 491. danket *K.* 493. he gedruckt *K.*

ind uch upgerucket  
 495 weder in uren alden stait.  
 behalt it vort wißlich, is min rait,  
 ind heet uch vur den  
 die ich meinen, ir wißt wail wen:  
 si swigent harde stille,  
 500 want ich ir niet noemen entwillte.  
 mer kunden si't noch gewerben,  
 dat si uch mochten entsetzen ind enterben,  
 si soulden't node laissen.  
 si gaint noch upper straissen,  
 505 die uch nae live ind nae goide  
 gestanden haint mit overmeide.  
 seit vur uch, dat raden ich,  
 want des is neit werlich,  
 ind leift eindrechtlichen tabi,  
 510 so enis niemant, he si wer he si,  
 der uch moege wederstain,  
 he enmoisse uch mit vreden lain.  
 want sult ir geit ind ere behalden,  
 eindrechtlichkeit mois is walden.  
 515 si is sicher ind gewis:  
 so wae eindrechtlichkeit is,  
 dae is vrede ind genade.  
 herumb ich uch dat rade,  
 dat ir vredelich ind vredesam sit  
 520 nu ind zo aller zit.

494. up gerundt K.    500. nit K.    501. sij idt K.

## ANMERKUNGEN.

V. 15. Pfingstsonntag fiel 1369 auf den 20. Mai. Über die Vorgänge, mit denen unser Gedicht beginnt, ist sonst nichts bekannt. Bereits 1364 war es zu Unruhen gekommen. Die Cölnner Jahrbücher Decens. B berichten: 'In den jaren uns heren 1364 des lesten dages in deim meie do waren de heren an deim Maatsbuchel gewaipent intgain de unverdiende bredere, de wevere. dat wart suverlichen neder geslaicht. dat dede ein greve van der Marken ind ein vait van Cullen'.

22. Wir werden hier nicht an die Corporation der Schöffen zu denken haben, die als solche nur gerichtliche Funktionen ausübte, sondern an diejenigen Schöffen, die gleichzeitig Mitglieder des Raths waren. Ob der enge oder weite Rath gemeint ist, lässt sich bei dieser Stelle ebenso wenig wie bei späteren mit Sicherheit entscheiden.

29. 'Hacht' (vgl. das Glossar) ist das Gefängniß des von den Schöffen verfehneten hohen Gerichts, für die 'mündigend lude' (Quellen IV, 635). Hente hastet der Name an einem dem Dom gegenüberliegenden Hanse und dem unter demselben vom Domhof nach dem Hof führenden Thorweg.

88. Die 'guden lude' sind, gerade wie bei Hagen V. 4490, die eives meliores, die politisch bevorzugten Geschlechter. Groote 277 führt als Analogie gli uomini boni aus Machiavelli's florentin. Geschichte an.

91. Die 'ampte' sind die Zünfte, Bruderschaften, officia. Auch nach dem 'neuen Buch' (Quellen I, 424) standen die Weber ('dat wullenampt') an der Spitze der gegen das Patricierregiment gerichteten demokratischen Bestrebungen ('want id zo der zit ein houft was der ganzer gemeinde'), und die Chron. quorundam regum spricht von populares, qui cum dictis laneficis et textoribus fraternitatis seu societatis iura contraxerant.

105. Am 4. April 1365 (Quellen IV, 488) hatten Herzog Wenzel von Luxemburg-Brabant, seine Gemahlin Johanna, Herzog Wilhelm von Jülich und die Stadt Aachen Cöln in den für die Gebiete zwischen Maas und Rhein vereinbarten Landfrieden aufgenommen. Im gleichen Jahre erfolgte der Beitritt Erzbischof Engelberts III. von Cöln und Verlängerung des Bundes auf weitere fünf Jahre (ebend. 503, 514).

110. Die Fehde der Stadt mit dem Ritter Edmund Birlin, Angehörigen eines Cölnner Geschlechts, bildete seit Herbst 1367 (Quellen IV, 536) einen stehenden Beschwerdepunkt auf den Landfriedenstagen. Besonders klagte die Stadt über Gefangenahme ihrer Bürger (eb. 537, 551, 554, 558). Erst Januar 1371 kam eine Süßne zu Stande (eb. 609).

111. D. h. Birlin erhielt Erlaubniß, bis zu Befriedigung seiner gegen die Stadt erhobenen Ansprüche Cölns Gut mit Beschlag zu belegen.

114. Die Thorthü尔me bildeten die städtischen Gesängnisse. Von der milderen Haft 'auf dem Thurm', die vielfach auf bloßen Verdacht hin verhängt wurde, ist die Haft 'unten im Thurm', d. h. im Thurnverließ, wohl zu unterscheiden.

118. Vgl. zu B. 105.

122. Die für die Stadt offenbar ungünstig ausgesallene Entscheidung des Landfriedens ist uns nicht erhalten.

134. 'Unse heren' ist die stehende Bezeichnung für den Rath. Man hat sich die Verse 131—136 natürlich von einem Bevollmächtigten desselben gesprochen zu denken. Wahrscheinlich erhielten die Weber nicht einmal Zutritt zum Rathssaal, sondern verkehrten indirect mit dem Rath, wie auch bei der ersten Petition (vgl. B. 24).

158. Ennen Gesch. d. Stadt Köln II, 665 bemerkt richtig, gestützt auf die Ausgaberegister, statt Gerard v. Venasis sei Johann Gir einzusezen. Die betreffenden Stellen lauten: Septimana secunda (nach Reminiiscere, also 17.—23. März 1370). Item pro expensis factis per dominos Joh. Gir, Constantimum comitem et Got. Birkelin in Aquis 190 mare. (Ausg. Reg. 1370—80, Bl. 1<sup>b</sup>). Ferner: Sept. tertia. Item pro expensis factis duabus vieibus per dom. Gotsealeum Birkelin, Constantimum comitem, Johannem Gyr, iuratos pacis in Aquis 248 mare. 6 sol. (Quellen IV, 590). In der That scheinen die Weber gerade diesen Landfriedenstag im Auge gehabt zu haben. Gemäß B. 217 blieben nämlich die gleich am folgenden Tage (B. 161) festgesetzten acht Rathsherren elf Wochen in Haft. Da nun die demokratische Umgestaltung des Rathes, deren Preis die Freilassung der Gefangenen bildete (B. 239), gegen Anfang Juli vor sich ging (vgl. zu B. 317), so fällt der Beginn ihrer Gefangenschaft April 1370, also kurze Zeit nach jenem Tage zu Aachen. Die Unzufriedenheit der Weber aber bezog sich auf das 'nu up dat leste' eingeschlagene Verhalten der Landfriedengeschworenen (B. 107). Die Geleitsbriefe, welche die Stadt Edmund Birklin schon 1368 und 1369 aussetzte (Copienbücher I, Bl. 15<sup>b</sup>), brauchen nicht schon als Folge der Landfriedentscheidung betrachtet zu werden.

159. Die drei hier genannten Personen erscheinen häufig in Urkunden, doch lässt sich für 'Costin Greve' (wohl Amts-, nicht Personenname) die Identität nicht sicher feststellen. 1311 kommt 'Costin der Greve' als Präsident des Schöfengerichts vor (Quellen I, 184), 1373 'Constantin van Lisenkirgen greve zu Coelne' (Copienb. I, 39<sup>b</sup>), 1352, 1362, 1378 'Constantin van Lisenkirchen greve zu Orsburch' (Quellen I, 198, 316), endlich findet sich 1375 einfach 'Costin Greve, Constantin Graven' (La-comblet Urkundenb. III, 670, 673). Gerard von Venasis erscheint 1366—68 als Vorsitzender des Schöfengerichts (Quellen IV, 521 ff. 550).

201. Die hier genannten erscheinen — mit einziger Ausnahme des 'Johann van Dilreporzen', der 1370 (Quellen IV, 591) vorkommt — 1372 als ehemalige Mitglieder des engen Rathes (Eidbuch von 1372, Quellen I, 42).

233. Gewöhnlich saßen mehrere Schöffen unter den fünfzehn Mitgliedern des engen Rathes, so 1344 (Quellen I, 78) vier. Das Eidbuch von 1372 (Quellen I, 46) enthält die Bestimmung, dass höchstens zwei Schöffen dem engen Rath angehören dürfen, 'nsgecheiden, dat si van irin weigin allzit einen burgermeister da inne haven soelen' (vgl. B. 235). In einer andern (dem Jahre 1395 angehörenden?) Rathsverordnung (Quellen I, 201) wurde sogar jede Emulation eines Schöffen- und Rathsherrnthes untersagt. Die Schöffen dagegen forderten 1375 bei ihren Streitigkeiten mit dem Rath, dass außer einem der beiden Bürgermeister noch wenigstens

5 Mitglieder des (engen) Raths aus den Schöffen genommen werden sollten (Lacomblet III, 670).

238. Diese Forderung ist erfüllt worden. Es ist allerdings zweifelhaft, ob die beiden undatierten Urkunden (Quellen I, 143), worin die 'verbiente amptunde der hirlicherde ind des amph up der burgerhus der stat van Coelne dat genant is die Rickerzech' ihre Rechte zur Verjährung des Raths stellen, sich auf diese Zeit beziehen. Ein bestimmteres Zeugniß jedoch ist die theilweise Wiederherstellung der Rickerzeche im Edbuch von 1372 (Quellen I, 48). Über das Institut der Rickerzeche ist die allgemeine Einleitung (I. Zur Geschichte und Verfassung der Stadt) zu vergleichen.

247. Seit alter Zeit bestand der enge Rath aus 15 Mitgliedern, eins aus jedem der, gemäß der Sage, von Kaiser Trajan aus Rom nach Köln verpfannten 'Geschlechter'. Unter letztern haben wir Geschlechtsverbände (*gentes*) zu verstehen, deren jeder mehrere Familien mit verschiedenen Namen umfaßte. Vgl. die Verzeichnisse des engen Raths im 14. Jahrh. Quellen I, 77 ff.

254. Ein directes Zeugniß für oder gegen diese Zahl liegt nicht vor. Doch scheint kein Grund zu der Annahme (Ennen Gesch. II, 668) vorhanden zu sein, man habe die alte Zahl von 82 für den weiten Rath bestehen lassen. Im Gegentheil spricht für die Richtigkeit unserer Angabe der Umstand, daß nach dem endgültigen Siege der Demokratie, im Verbundbrief von 1396, die Zahl der Mitglieder des einen Raths — die Trennung in engen und weiten Rath fiel fort — auf 51, worunter die beiden Bürgermeister, festgesetzt ward (s. Ennen Gesch. III, 4). Die Bedeutung der Maßregel liegt jedenfalls darin, daß der weite Rath jetzt nicht mehr wie früher nach Kirchspielen (s. Edb. von 1341, Quellen I, 31), wo der Einfluß der Geschlechter überwog, sondern, wie später seit dem Verbundbrief, nach Bürgern gewählt wurde (vgl. Ennen Gesch. II, 669).

264. Ennen Gesch. II, 669 macht darauf ansmerksam, daß eine Krämerzunft sich nicht nachweisen lasse.

265. Nach dem Verbundbrief hatten Kannegießer und Hamacher zusammen einen Rathsherren zu stellen. Ennen Gesch. III, 5.

277. Ähnlich Hagen B. 1254: 'dat van Coine de hitge stat mit sulchen eselen was besat'.

293. Neue Accisen und eine Umlage auf die Feuerstellen (Schöß) wurden wirklich zur Zeit des Weberregiments eingeführt (vgl. Ennen Gesch. II, 670 Note 2). Die folgenden Verse geben (vgl. die sprachliche Erläuterung) einen beachtenswerthen Fingerzeig für die sociale Seite dieser Verfassungslämpfe. Der demokratische Rath erstrebt eine Reform der Gewerbesteuer, deren Hauptlast vom Tuch auf den Wein, d. h. vom hauptsächlich durch Tuchmanufaktur blühenden Mittelstand auf die reichen Großhändler, die den Weinhandel monopolisierten, gewälzt werden sollte. Scharf tritt diese Seite der demokratischen Bewegung auch im neuen Buch hervor.

303. In der Hagen'schen Heimchronik B. 4511 führt einer der Bürgermeister das Stadtsiegel. 1375 (Lacomblet III, 670) versprach Erzbischof Friedrich III. den wegen Zwistigkeiten mit dem Rath aus Köln entwichenen Schöffen: 'vort dat dat groise segel zu der Stoffen ligen sal bi allen der stede privilegien, van wilchen segel ind privilegien di schessene vorsereven die stinscze haven sulken (d. h. wohl der aus den Schöffen gewählte Bürgermeister) ind niman anders'. Vermuthlich hatten die Weber und ihre Anhänger einen Bürgermeister aus ihrer Partei durchgebracht, da die Schlüssel doch sicher nicht dem Wollenamt übergeben wurden.

317. Dies würde auf den 8. Juli 1370 führen. Eine kurze Chronik des 17. Jahrh. (Cölner Stadtarchiv Msc. A, II, 92) sagt direct: 'der enge rhatt der geschlechter und der widt rhatt der amnichter (lies ambochten = Aemter) angericht den 8. julij a. 1370. die schaffen des rhatts und burgemeisterampts entsetzt'. Genau ist diese Angabe nicht, da (Ennen Gesch. II, 669 Note 2, gemäß Einnahme- und Ausgaberegister) der neue Rath schon 2. Juli (in festo Processi et Martiniani) eintrat (intravit). Von da ab gerechnet hat der demokratische Rath nahezu 17 Monate bestanden.

325. Dies geschah am 20. Nov. 1371, s. Beilagen I.

333. Ähnlich, aber kürzer, wird dieser Vorfall in der Münstereifeler Chronik (Annalen des hist. Ver. XV, 194) und in den Cölner Jahrb. Rec. C und D erzählt. Nach letzterer sollten zwei hingerichtet werden, und zwar wegen Beteiligung an der Fehde zwischen Brabant und Jülich gegen das Verbot des Raths. Schon im Jahre 1328 (Quellen I, 11) findet sich ein Urtheil gegen solche, die gegen städtisches Verbot 'reisen gereden sint'. Die etwas ausführlichere Darstellung der Limburger Chronik (Ausg. von Rossel in Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumsk. VI, 458) stimmt in allen wesentlichen Punkten mit der 'Weverstaicht' überein.

339. Koelh. Chron. Bl. 274 macht daraus den Scharfrichter, gewiß mit Unrecht, da B. 371 'her Everhart Hardevuist' als Richter erscheint, wo die Koelh. Chron. (ebd.) ihn denn auch zum 'greven' macht. Nach alten Schöffenformeln ist 'greve' und 'richter' identisch (s. Quellen I, 180; vgl. Schöffenweisthumb von 1375 bei Vacoblet III, 668: 'ons heren van Colne ind des gestichtes greve, dat is sin richtere'). Hinrichtungen wurden stets in Gegenwart des Richters und zweier Schöffen vorgenommen (Quellen I, 194).

343. Auch das neue Buch, das natürlich fast alle Schulb auf Rath und Schöffen zu wälzen sucht, nennt den Missethäter 'Heulin van Turre' (Quellen I, 424). Vielleicht 'Johan vanme Tore', der 1348 vorkommt? (Quellen IV, 311). Cölner Jahrb. Rec. C 'Henken van Dorich'.

348. 'Beide huis' sind die zwei Kunsthäuser der Weber, Arsburg und Griechenmarkt (vgl. die urkundl. Notizen bei Ennen Gesch. II, 613 Noten), sogenannt wohl nach der gleichnamigen Vorstadt und der gleichnamigen Straße, die schon bei Hagen als Webergviertel erscheint.

371. Als Greve oder Richter lässt sich Eberhard Hardevuist nicht nachweisen. 1375 (Cölner Jahrb. Rec. B) erscheint er als Schöffe, 1387 (Quellen I, 210) mehrere dieses Namens als verdiente Schöffen.

374. Heinrich Bachstraße wird in Rathsschreiben des Jahres 1372 (Quellen IV, 616, 651) erwähnt. An letzterer Stelle heißt es: 'Heinrich Bachstraße, ein van den weveren ind overste hanthedige der geschichte, die die wevere tghaen uns upgesait ind gedain habden'.

397. 'Her Johan van Troyen' kommt mehrfach im neuen Buch (Quellen I, 432) vor. Titmann von Kovelshoven wird 1370 erwähnt (Quellen IV, 595).

413. 'Sent Briden' ist hier (vgl. B. 438) das Gebürthaus des Pfarrbezirks St. Brigitta, 'die broderschaf' sind die Kirchspielsleute. Über die militärische Bedeutung der Parochien vgl. Ennen Gesch. II, 418.

419. Die Gesellschaft vom Eisenmarkt, besonders aus Kranfleuten bestehend (Ennen Gesch. II, 662), gehörte mit Schwarzhans, Windeck, Himmelreich und Ahren

zu den sog. Ritterzünften (ebend. 460). Da das Zunsthauß Windeck auf dem Altenmarkt lag (ebend. 461), so werden wir unter den 'keuslude upme Aldenmarkt' wohl die Zunft Windeck zu verstehen haben, wie auch die Koelh. Chron. 274<sup>b</sup> erklärt.

425. Vgl. zu B. 419.

441. Koelh. Chronik Bl. 275 fügt zur Erklärung bei: 'dat was ein huis dat dem wullenampt zobeboirde'. Wahrscheinlich aber ist hier unter 'Airsburgh' weder das Weberzunfthaus (vgl. zu B. 348) noch der gleichnamige Stadttheil, sondern das Ge- bürhaus des letzteren zu verstehen, welches ebenso wie das Gebürhaus der St. Brigitta- psarre einen passenden Sammelpunkt für die Geschlechterpartei abgeben mußte. Im neuen Buch wird die Arsburg sehr oft als Versammlungsort von Angehörigen der Geschlechter, sowie (Quellen I, 410) als militärischer Sammelpunkt erwähnt. Deshalb, sowie im Interesse der Construction, dürfte es gerathen sein, B. 445 unter Streichung des von Groote nach 'Schar' gesetzten Punctes mit 'bi den vrouwenbroderen' zu verbinden. Ennen Gesch. II, 674 bezieht 'da' (B. 414) auf 'Airsburgh', und erzählt demgemäß, ein Theil der Weber, auf der Arsburg versammelt, habe sich vor der anrückenden Uebermacht zurückgezogen. Mit der obigen Aenderung erklären sich die Verse 411 — 416 weit ungezwungener: als der Rath mit seinen Freunden von St. Brigitta nach dem Ge bür hau s Arsburg kommt, erhält er Nachricht, daß die Weber sich bei der Karmeliterkirche sammeln.

446. D. h. beim Kloster der Karmeliter (Orden der Brüder unserer lieben Frau vom Berge Karmel, wie der vollständige Name lautet), in der Nähe des Waidmarkts, heute das Friedrich-Wilhelmsgymnasium.

448. Mühlen- und Rothgerber-Bach, durch den Waidmarkt getrennt, westliche Verlängerung des Fitzengrabens.

455. S. Beil. II.

467. Daz die Schmiede dem Weberaufstand nicht fern standen, beweist eine Notiz (Ennen Gesch. II, 680 Note 2), wonach mehrere 1373 zu Bürgern aufgenommene Schmiede nicht das Waffenrecht erhielten (non habebunt arma). Auch sagt das neue Buch (Quellen I, 426): 'ind avert so namen si den van wullenampte, den smeden und schroderen alle iren haruasch'.

495. Das Uebergewicht der Geschlechter im Stadtregiment wurde wiederhergestellt. Die neue Verfassung liegt in dem leider nicht vollständig erhaltenen Eidbuch von 1372 (Quellen I, 41 ff.) vor. Wahrscheinlich wurde erst jetzt die Beschränkung des weiten Rathes auf 31 Mitglieder (vgl. Eidbuch 1341 Quellen I, 31) eingeführt.

# Beilagen.

## I. Zur Chronologie des Weberaufstandes.

(Vgl. V. 325).

Den Straßenkampf, in welchem die Weberherrschaft vernichtet wird, pflegte man gewöhnlich gemäß der Koelhoff'schen Chronik Bl. 274 ins Ende des Jahres 1372 zu verlegen. Zuerst hat Ennen (Quellen zur Gesch. d. St. Köln IV, Vorwort u. S. 645 Note) darauf hingewiesen, daß dieser Vorgänge bereits in Urkunden von Mai und August 1372 gedacht wird, daß dieselben mithin früher fallen müssen. In der That läßt sich der Tag 10 mit völliger Sicherheit auf den 20. November 1371 bestimmen.

Das Jahr 1372 nennen die Cölner Jährb. Rec. B ('in deme mainde november up den 20. dach'), Rec. D ('op sent Cecilien dach', Nov. 22; das gleiche Tagesdatum, aber 1371, in den Zusätzen zu Jacob von Soest bei Seibertz Quellen der westf. Gesch. I, 210), und die Chronik Agrippina 15 (ohne genaueres Datum). Die Koelh. Chr. schließt sich mehrfach eng der Rec. D an, bezeichnet aber St. Cäcilientag als den Tag, der auf den Straßenkampf gefolgt sei (Bl. 275<sup>b</sup>), womit sie freilich später (Bl. 276<sup>a</sup> unten: 'up sent Elsbetten dach', 19. Nov.) selbst in Widerspruch tritt. Die Irrigkeit des Datums der Rec. D erhellt schon aus ihrem eignen Bericht, denn 20 zufolge man die Weberschlacht kurz nach dem 'Gulger stride' d. h. der Schlacht bei Basweiler 21. Aug. 1371 ansetzen muß. Dazu kommt noch eine Reihe anderer Zeugnisse. Zunächst sind die auf die Weberschlacht bezüglichen Ausgabeposten (Ennen Gesch. II, 675 ff.) den Ausgaberegistern des Jahres 1371 entnommen. Die Rec. A der Cölner Jährb. setzt ihre übrigens mit der Rec. B fast identische Notiz zum Jahre 1371 auf den 20. November. Dasselbe Datum hat die Chronica quorundam regum ac imperatorum (in mense novembri eiusdem mensis die XX). Noch schlagernder sagt die Münstereifler Chronik (Annal. d. hist. V. XV, 194): 'a. d. 1371 des dunresdags nae antdagē Martini', was genau den 20. Nov. erzählt. 1372 würde die Martinsoctav<sup>1</sup> (18. Nov.) selbst auf einen Don-

1. 'Antdag' ist durchaus die Octav, nicht das Fest selbst, wie auch behauptet werden ist. Beweissstellen Quellen IV,

216 und Weidenbach, Kalendarum historicio-christianum medii et novi aevi 182.

nerstag fallen. Auch die Cölnner Jahrb. Rec. C sowie die Limburger Chronik (Kessel 457) nennt 1371, und eine meist auf Cöln bezügliche lateinische Reichschronik des 15. Jahrh. (Regl. Bibl. zu Berlin, Msc. Lat. quart. 4) hat zu 1371 den Vers:

Fullonum regimen Agrippa concipit amen.

Endlich führt uns die 'weverstaicht' selbst, da nach ihr (B. 313 ff.) der neue demokratische Rath von Juli 1370 ab ein Jahr und fünf Monate bestanden hat, auf Ende 1371, desgleichen, wenn auch mit geringerer Bestimmtheit, die Angabe eines Rathsschreibens von 1397 (s. Beilagen II.), der Weberaufstand habe vor etwa 26 Jahren stattgefunden.

5

10

## II.

Der Cöltner Rath schreibt an die Stadt Mainz wegen der Erbsforderung der Witwe Peter Ryckels. 1397, Dec. 11.

(Bn B. 455. Aus Copienbücher III, 14).

15

Prudentibus et discretis viris magistris civium scabinis et consulibus ceterisque civibus civitatis Maguntinensis, amicis nostris sincere dilectis.

Gude besonder vrunde, as ir uns nu kurtlich zu zwen mailen geschreven hait van Cathrinen Peter Ryckels seligen wedewe, as umb eigen ind erve daz si bi uns gelaissen haben soelen ic han wir wail verstanden. ind 20 laissen ich darup, sieve vrunde, weder wissen, dat eine zit geleden is, sicht umb 26 jair, dat ein gescheite was ind sich erhaven hatte tüschen dem raide unser stede ind den van dem wullenampte, as ir auch wail gehoirt haben moiget, dat uns do ind euch noch hudestagz zomait leit is. dan wie sich die sachen ind gescheite ergangen hant, des hant die heren vanne raide, die do 25 in unser stat waren, an unserm heren wilne keiser Karle seligen eine majestait erworben, dainne wir ind unsse stat van den sachen luterlichen gevriet sin, also dat wir umb dat gescheite allir anspraichen untragen sin soilen. us welcher majestait uns niet zo gaen steit, as ir, sieve vrunde, dat euch so wail mirken soult. ind bitten ind begeren darumb fruntlich mit ernste, dat 30 ir ure burgersse so verre durch unser liesten ind beden wille underwisen willet, dat wir boiven majestete ind vriheit as vnrß is moegen vurbaz der anspraichen erlaissen bliwen, as wir getruwen dat wir billix soelen ind gelich wir euch des selven gescheistes alzt bis herzo gutlich verlaissen ind unsflagen sin geweist. got si alzt mit ich. datum feria III. post festum conceptionis virginis. (1397.)

35

### III.

Đ a t u u w e b o i ñ h.

c. 1360—1396.

---



## Einleitung.

---

Die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts bildet den anziehendsten, aber auch verwickeltesten Abschnitt der inneren Geschichte Kölns. In verhältnismäßig kurze Zeit drängt sich eine Reihe der folgenschwersten Ereignisse zusammen, größer als jemals ist die Spaltung der Parteien, die mit unermüdlicher Ausdauer, bald jede für sich, bald in unnatürlichem und deshalb vorübergehendem Bündnis, um die Herrschaft ringen. Die Zünfte, seit den Tagen Engelberts von Falkenburg in eine untergeordnete Stellung zurückgewiesen, erkämpfen sich 1370 Anteil am Stadtregiment, um nach wenigen Monaten das Gewonnene wieder an die privilegierten Geschlechter zu verlieren. Dann folgt, unterbrochen von wiederholten Versuchen des Erzbischofs, seiner Souverainität über die Stadt, von der ihm nur der Schatten geblieben, den alten Glanz zu verleihen, ein fünf- und zwanzigjähriger Kampf unter den Mitgliedern der herrschenden Classe, welche durch principielle Gegensätze in die Schöffen- und Rathspartei, durch Gründe mehr persönlicher Natur in die Parteien der Greifen und Fremde gespalten ist, bis endlich 1396 eine unblutige Revolution zu Gunsten der demokratischen Bestrebungen die alte Verfassung auf immer über den Haufen wirft.

Die Geschichte dieser wechselseitigen Vorgänge hat uns eine gewandte Feder im 'neuen Buch' überliefert. Der Verfasser hat sich nicht genannt. Jedenfalls stand er, wie wir gleich sehen werden, zum Rath in engster Beziehung, und zu vermuten steht, daß es ein Stadtschreiber gewesen ist: wenigstens stimmen die Schriftzüge des 3. und 4. Bandes der städtischen Copienbücher (1397 — 1401) vielfach genau mit den Zügen der einzigen Handschrift des neuen Buchs überein. Schwerlich jener Gerlach vom Anker<sup>1</sup>, der 1396 den Verbundbrief, die Verfassungsurkunde der neuen Demokratie, redigte, sich dann aber in Unterhandlungen mit der

1. Vgl. Cölner Jahrbücher Rec. C zu 1399.

vertriebenen Geschlechterpartei einließ und schon 1399 auf dem Schaffot endete; vielleicht der Vicentiat Hermann Rose von Warendorf, der 1396 als 'overster schriever' erscheint<sup>1</sup>. Er erzählt, 'alle alſulgen fachen, gevernisse und geschichte, as sich diese nieste 36 jaix her und langer enbinnen der stat van Coelne ergangen haint': da nun sein Bericht etwa mit Anfang der sechsziger Jahre beginnt und 1396 schließt, so haben wir die Zeit der Abschriftung in die letzten Jahre des 11. Jahrh., unmittelbar nach dem Schlußpunkt der Chronik zu setzen, womit auch die Züge der Handschrift völlig übereinstimmen. Wahrscheinlich fällt die Abschriftung vor den Anfang des Jahres 1398, da das vom 22. Januar 1398 datirte Bekenntniß Hilgers von der Stessen (Beilage III.), ein Actenstück, das sich der Kenntniß des Verfassers nicht wohl entziehen konnte, nicht benutzt ist.

Der Umfang und die Reichhaltigkeit der Erzählung berechtigen uns, das neue Buch als Chronik zu bezeichnen: im übrigen weisen ihm Stil und Bestimmung seinen Platz in der Kategorie der Actenstücke an. Der Ausdruck bewegt sich durchweg in den festen Formen der städtischen Canzlei, drei umfangreiche Urkunden sind vollständig eingerückt, wiederholt beruft sich der Verfasser auf Archivalien, und mehrfach läßt sich eine wörtliche Benutzung von solchen nachweisen. Eine andre, doch gleichzeitige Hand bemerkt auf dem Titelblatt: 'dit sal men lesen vur unsen heren', und dieselbe Hand, die auch hier und da Änderungen im Text vornimmt, bestimmt durch Beifügung eines »lege« oder »non lege«, welche Abschritte vor dem Rath zur Verlesung kommen sollen. Kein Zweifel, daß die Abschriftung im Auftrage des Rathes geschah, wie sich denn auch die Handschrift unter einer Sammlung von Schriftstücken befindet, die im 17. Jahrhundert auf Befehl des Rathes zusammengebrüden würden<sup>2</sup>.

Schon unter dem Geschlechterregiment war man ähnlich verfahren. Als 1391 die Freunde über die Greifen durch Verbannung Heinrichs vom Stade obsiegten, ließen sie eine ausführliche Rechtfertigung ihres Verfahrens<sup>3</sup> in das 1395 angelegte Edbuch einrücken, die völlige Vernichtung der Greifen am 4. Januar 1396 veranlaßte noch umfangreichere Berichte im Edbuch<sup>4</sup> und in einem Rechtfertigungsschreiben an den Erzbischof<sup>5</sup>. Jetzt rief der Sieg der Zünfte eine weitere Denkschrift hervor, die sich jedoch nicht mit Darstellung der jüngst verflossenen Erfolge begnügte, sondern auf den letzten Grund derselben zurückging und

1. Vgl. Einen Gesch. II, 520.

2. Vgl. Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln, I, Vorbericht S. XXV u. S. 122.

3. Quellen I, 64.

4. Quellen I, 68.

5. Lacombles Urkundenbuch III, 905.

durch zusammenhängende Erzählung dessen, was seit mehr als 30 Jahren die Revolution von 1396 vorbereitet hatte, die Berechtigung, ja Notwendigkeit der letzteren zu begründen bestimmt war.

Die officielle Stellung des Verfassers mußte seinem Bericht in hohem Grade zu Gute kommen. Anstatt sich auf eigne Erinnerungen oder mündliche Mittheilungen anderer beschränken zu müssen, die für einen langen, ereignisreichen Zeitraum keine völlige Bürgschaft der Sicherheit bieten konnten, sah er sich in Stand gesetzt, seine Darstellung auf das feste Fundament der Urkunden zu gründen. Können wir eine wörtliche Benutzung von solchen auch nicht überall nachweisen, so steht doch zu vermuthen, daß sie meistens zu Grunde liegen<sup>1</sup>. In der That ist auch die Zuverlässigkeit des neuen Buchs in den meisten rein that-sächlichen Puncten, seine Genauigkeit selbst in geringfügigen Einzelheiten, vor allem seine Kenntniß der städtischen Verfassung eine ganz vorzügliche, es bildet den Faden, der uns sicher durch das mannigfach verschlungene Labyrinth der schwanken Parteiverhältnisse leitet.

Andererseits jedoch schloß die Veranlassung, welcher das neue Buch seine Entstehung verdankte, eine objective Darstellung von vorn herein aus. Es sollte eine Rechtfertigung der Demokratie bilden: kein Wunder, daß es die Dinge nicht darstellt, wie sie wirklich waren, sondern wie sie nach dem Willen der neuen Machthaber erscheinen sollten. Und diese Aufgabe ist mit größter Geschicklichkeit gelöst. Das ganze Büchlein ist systematisch auf den Beweis angelegt, daß bei der Corruption und Zwietracht der Geschlechter eine vernünftige, wohlthätige Regierung unmöglich war, und daß 'die gute gemeinde' das Heft in die Hand nehmen mußte, um das städtische Wesen vor gänzlicher Zerrüttung zu bewahren. Wenn der Verfasser auch dem Rath gegen die Schöffen und den Freunden gegen die Greifen im allgemeinen Recht gibt, in erster Linie kommt es ihm doch immer darauf an, die Aristokratie überhaupt in ein ungünstiges Licht zu setzen, und da bot ihm allerdings der wilde Haß und die Frivolität der Adelsparteien, ihre geringe Bedenkllichkeit in der Wahl der Mittel ein ergiebiges Feld. Keine Sünde, keinen Fehler auf dem Gebiet der städtischen Politik und Verwaltung läßt er sich entgehen, und selten vergißt er dann die Bemerkung, wie das alles geschehen sei 'so grofse verderblichen schaden und koste der stede und gemeinden'. Seine Rücksichtslosigkeit in Erzählung wenig ehrenvoller Personalien hat denn

1. Die aus urkundlichen Vorlagen entlehnten Stellen sind durch die Asterisken \* und \*\*, redactionelle Abweichun-

gen und Zusätze durch gesperrten Satz feinlich gemacht.

auch nicht verfehlt, an betreffender Stelle großen Anstoß zu erregen: eine Menge von Namen — regelmäſig Johan Overstolz — ist sorgfältig mit Tinte überstrichen, und nur unter Beziehung der Vorlagen des neuen Buchs, dann freilich auch mit völliger Sicherheit, gelingt es zu entziffern, was die Empfindlichkeit unsrer Vorfahren ewigem Vergessen geweiht zu haben vermeinte. Zu Angriffen auf den Erzbischof dagegen hatte der Verfasser kein Interesse, im Gegentheil gebot der Wunsch des siegreichen Zunftregiments, den Erzbischof für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen, hier große Vorsicht. So hat er für Friedrich von Saarwerden kein hartes Wort, die tiefgehenden Zerwürfnisse mit demselben werden nur flüchtig berührt, sein Versuch, die Stadt zu überrumpeln (1375), mit keiner Silbe erwähnt<sup>1</sup>.

Auch sonst versteht er trefflich die Kunst des Schweigens, wo das Reden nicht für seine Zwecke paßt. Es verdient hervorgehoben zu werden, wie auffallend bei ihm gerade die Zünfte in den Hintergrund treten. In der Einleitung nennt er als die Parteien, deren Kämpfe er beschreiben will, nur die Geschlechter, Schöffen und Rathsherrn, die Gemeinde erscheint hier wie fast stets lediglich als der leidende Theil. Den Auflauf von 1364, die Verfassungsumwälzung von 1370 suchen wir bei ihm vergebens, und erst ganz zuletzt reißt den Zünften plötzlich die Geduld. Seine Beschreibung des Weberaufstands, fast die einzige Gelegenheit, bei welcher er die Zünfte aktiv auftreten läßt, ist ein Muster von Schönfärberei.

So lernen wir also aus dem neuen Buch nur die getrübte Ausschauung einer Partei, und, was noch mehr zu bedauern ist, nur die eine der beiden Wurzeln kennen, aus welchen die Revolution von 1396 erwuchs. Wie die Aristokratie ihren Gegnern den Sieg selbst in die Hände gab, sehen wir klar und deutlich, wie dagegen die Zünfte sich der gebotenen Handhabe bedienten, bleibt ziemlich dunkel. Trotzdem ist das neue Buch — ganz abgesehen von dem Reiz, den die reichhaltige, trefflich stilisierte und bei aller Einfachheit spannende und ansprechende Darstellung gewährt — von großem historischem Werth. Zwar sind wir nicht arm an schriftlichen Denkmälern des in ihm geschilderten Zeitraums. Die dürfstigen Nachrichten der Chroniken geben wenigstens das chronologische Gerüst, über einzelne Punkte von besonderer Bedeutung sind uns actenmäßige Aufzeichnungen bewahrt, die bei ihrer detaillirten

1. Und doch hatte der Rath gerade über diesen Punkt die sorgfältigsten Erhebungen anstellen lassen. Vgl. die Be-

kenntnisse Quellen V, 120, 130, 319, 322, 325.

Erzählung kaum noch den Charakter von Actenstücken besitzen. Von den zahlreichen einschlagenden Urkunden sind die meisten bis zum Jahre 1389 im 4. und 5. Bande der Quellen zur Geschichte der Stadt Köln gedruckt, für die späteren Jahre nur das Wichtigste in Lacomble's Urkundenbuch, 3. Band. Eine willkommene Ergänzung bieten die städtischen Copienbücher. Leider umfaßt der erste der im Stadtarchiv zu Köln vorhandenen Bände nur Fragmente der städtischen Correspondenz 1367—1380, während der dritte erst mit 1397, also nach dem Schluß der uns hier beschäftigenden Periode, beginnt, und der zweite nur eine ganz kleine Anzahl von Correspondenzen der zwischenliegenden Jahre enthält. Regelmäßige Rathsspretkolle wurden entweder nicht geführt oder sind verloren, nur die wichtigsten, feierlich beschworenen Beschlüsse sind in den Eidsbüchern von 1372, 1382 und 1395 erhalten<sup>1</sup>. Erst durch das neue Buch kommt in dieses reiche aber zerstreute und immer noch lückenhafte Material Zusammenhang und Verständniß. Durch eine Vergleichung wird die Treue der Erzählung meistens glänzend bestätigt: erklären und vervollständigen läßt sich dieselbe oft, berichtigen nur selten.

Das neue Buch scheint sich lange Zeit der Kenntniß der Geschichtschreiber gänzlich entzogen zu haben, auch in der Koelhoff'schen Chronik läßt sich keine Spur der Benutzung nachweisen. Abgedruckt wurde es 1860 im 1. Bande der Quellen zur Gesch. der Stadt Köln S. 422—444, ohne einleitende und erklärende Beigaben. Ergänzungen und Erläuterungen bietet in reicher Fülle Ennen's Gesch. der Stadt Köln, II, 661 ff. Die einzige Hs. des neuen Buchs, zweifellos das Autograph, findet sich, mit anderen Schriftstücken zusammengebunden, in Bd. IV der Acta et processus auf dem Cölner Stadtarchiv. Änderungen waren bei dem vorzüglichen Zustand des Textes fast nirgendwo nöthig. Die Schreibung ist hier, wie in den späteren Prosastückchen, nach Maßgabe der schon für Hagen und Beverslacht durchgeführten Grundsätze (vgl. oben S. 20, 242) behandelt.

1. Gedruckt Quellen I, 41 ff.

## Dat nuwe boich.

Dit sal men lezen vur unsen heren.

Item in desem sexterne sal men vinden die geschichte ind verhandelunge, die van den ghenen die sich neement van den geslechten, binnen Coelne vurzit verhandelt haint, darumb dat upleuse ind mancherleiern ungelucke binnen der stat van Coelne ontstanden geweist sint.<sup>5</sup>

Item in desem sexterne steit och dat instrument sulchs bekentnisse, as her Heinrich vame Stave in sine lesten gedain hait.

Bl. 58<sup>b</sup>. || Dit sint alle alsutgen sachen, gevornisse und geschichte, as sich diese nieste 36 jair<sup>1</sup> her und langer enbinnen der stat van Coelne ergangen haint overmitz die ghene, die die geslechte<sup>2</sup> hiessen, ind overmitz die schessene, ire vrunde maige und partien, ind voxt overmitz die ghene die mit in vur und na zo rade gesessen haint, danaf de stat van Coelne und die gemeinde groisen unverwyllichen schaden, cost, frut unt veetschaf gehabt und geleden haint, dat kundich is und hernageschreven volgt.<sup>15</sup>

In dem ixsten geviele id zo einen ziden, dat Nutger vanne Grine<sup>3</sup>

1. boich van. 2. 'Dit — gedain hait' von zweiter Hand. 15. Bl. 59<sup>a</sup> folgt diese Einleitung in etwas anderer Fassung von gleicher Hand, aber durchstrichen: 'Dyt sint alle alsutge sachen und geschichte, as sich dese nieste 36 jair her enbinnen der stat van Coelne overmitz die 15 geslechte eyne mit den schessen und den ghenen, die mit hu zo engen und wijden Ceng. und w.<sup>4</sup> nochmals besonders durchstrichen) rade gesessen haint, ergangen haint zo groisime unverwyllichen verderblichen coste frode und schaden der stede unde der ganzer gemeinden, dat kundich und teutlich is und hernag geschreven volgt'. 16. Am Rande von zweiter Hand: Lege.

1. Neben die Bedeutung dieser Stelle für Bestimmung der Zeit der Absfassung ist die Einleitung zu vergleichen.

2. Die andere, durchgestrichene Einleitung gibt die Zahl der 'geslechte' auf 15 an. Es sind die 15 Familienverbände des Cöltener Patriziats, die je ein Mitglied des engen Rathes stellten. Vgl. zur Verstaatlichkeit B. 247.

3. 'Nutger Hirzlin vanne Grine' begiebt 1344 als Mitglied des engen Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln I,

78), 1350 als Mitglied des weiten Rathes (ebend. 79), 1364 als 'Samenraith-geſelle' (Quellen IV, 477). 'Nutger vanne Grine' findet sich noch in Urkunden von 1366 und 1367 (ebend. IV, 521 ff.), und hierauf begründet Ennen (Gesch. der Stadt Cöln II, 664) seine Ansicht, der Grinsche Prozeß falle 'gegen das Jahr 1365', den er dann auch nach den Zollstreitigkeiten erzählt. Letztere laufen bereits 1364 zum Austrag, fallen aber gemäß der ausdrücklichen Angabe des neuen

bi die rentmeistere zerzit und andere bisiszere<sup>1</sup> up die rentkammer geschickt und gesat wart van des raitz wegen, der stede gelt upzoheven und uszogeven as sich dat heischt. ind de wile he da fas, so misde man duck und vil up der cameren zo allen rechenschaffen<sup>2</sup> vil geltz dat unsfirnt wart,  
 5 ind man doch niet genzlichen gewissen enfunde, wer da inne schuldich were. ind dat wort gienge sere under der gemeinden, dat der stede gelt sere unsfirnt wurde, asverre dat die van deme wullenampt, der Iserenmari<sup>3</sup> und die hontworter mit iren vrunden, as vil darzo rieden und daden, dat dri man<sup>4</sup> bi die rentmeistere und bisiszter gesat und gekoiren  
 10 wurden up die rentkamer. ind do dese alsus ein wile da bi gesessen hadde, so werden si gewar und sient; dat der vurß Rütger vast heimlichen der stede gelt oven in sinen hoit und unden in sine hoisen warp und stach mit großen sommen, also dat ein bisiszter zo dem andren sprach und warnde, dat si siegen, we Rütger dat gelt vast na eme nenie. ind dat  
 15 sagen si und wurden des gewar ind brachten dat an den rait. ind de he do heim in sin hus quam, do dede in der rait halsten und leiden up die Schafsporze<sup>5</sup>. ind giengen darna an eme des grunz kontlichen asverre us, dat eme sin houft mit scheffemurdele afgeslagen wart. ind des hadden sine vrunde und maige naderhant alwege has und mit up die gemeinde,  
 20 die alzegrois bis her gewaissen is, dat kondich is und herna geschreven stieit.

|| Item darna geschach id . . . in eme rade, dat scheffene und rait <sup>VI. 59a</sup> eindrechtlichen vur eine stat zo rade saissen. ind die schickten heimlichen zo dem Reimschen keiser Karle<sup>6</sup> buissen wißt und verdrach der  
 25 guder gemeinden, ind wurven und hielten an eme einen tol, die in ver-

22. Am Rande von zweiter Hand: Non lege. 23. schiden.

Buchs nach dem Grin'schen Proces. Vielleicht könnte man Existenz zweier Personen des gleichen Namens annehmen.

1. Auf der Rentkammer, dem städtischen Finanzamt, finden wir 1370 neben den beiden reddituarii auch coassessores eorundem. Einnahmeregister von 1370, Quellen IV, 586.

2. Die Rechnungsablage erfolgte bereits im 13. Jahrhundert alle Vierteljahre (vgl. Ennen Gesch. II, 512). Auch in den ältesten Rechnungsbüchern (Einnahme- und Ausgabe-Register 1370—50 im Stadarchiv) beginnt stets von drei zu drei Monaten eine neue Rubrik.

3. Unter Wollenamt ist die Weber-

zunft zu verstehen, über die Gesellschaft vom Eisenmarkt vgl. zur Weverslaicht B. 419.

4. Man darf wohl vermuten, daß diese Controlecommission der 'Gemeinde' entnommen wurde.

5. D. h. Rütger Grin mußte 'zu Thurm gehen', vgl. zur Weversl. B. 114.

6. Gemäß Ennen Gesch. II, 661 wäre schon 'gegen das Jahr 1350' eine Gesellschaft zum Kaiser gegangen, doch ist die angezogene Urkunde in dem inzwischen gedruckten 4. Band der Quellen nicht zu finden. Die Errichtung des Zolls fällt jedenfalls später.

tieent wart zo groser coste der stede mit namen . . . . . dat doch der stede noch der gemeinden beste niet enwas, ind lachten den tol up zo Beien. ind do de gemeinde des gewar wart, dat man alda tol van den luden nam, do bestoinden si sere under einanderen darup zo sprechen ind besorgden merre frut und schaden, die der gemeinden danaf komen mocht<sup>5</sup>, also verre dat die alde gesellen van dem Iserenmarte giengen zo den erberen luden van dem wullenampte<sup>1</sup> up ire beide huis<sup>2</sup> ind beboiden auch zo in eglische andere grose ampte, mit den si eindrechtlich under einandren spraichen, as umb den vurg. tol afzodoin. ind wurden zo rade, dat si sich under einandren verbonden und verloisden, ind schickden us<sup>10</sup> den vurz partien ire vrunt an den vurz rait, si zo underwisen mit wiheit, dat si den tol afzedden. ind of si des dan niet doin enweulden, so seulden si ernstlichen wederumb sagen, die gemeinde wenilde den tol af haven. ind dese vrunde darzo geschickt baden den rait zerxit sitzende mit gutlichkeit und wiheit as vurz steit, dat si den selven tol afzedden, also dat<sup>15</sup> dat eglige vil dage werde, ee si in einge antwerde darup geven wenlden. ind do in die antwerde zo lauf wart, do giengen si ever an den rait ind baden si gutlichen as vur, dat si den tol vurz afzedden und nederlechten umb des besten wille, ee da merre frut af queme. ind do der rait dat verstoint, dat sich die gemeinde under einandren verbonden hadde ind<sup>20</sup> auch iren groissen ernst da inne vernamen und sagen, do lachten si den selven tol gutlichen neder. mer si schickden zo stunt zo deme keiser ind klaigden eme, die gemeinde hedde den toll mit gewalt afgedain. ind do der keiser dat hoirte und verstoint, do wart he oever si zornich, dat si den tol also geworven hadde buissen wißt der gemeinden, ind seulden si<sup>25</sup> sine hulde und guade wederumb haven, si moisten eme darumb geven und schenken 12000 gulden<sup>3</sup>. ind davon so is der meiste has und nit

Januar  
1364.

1. Lücke von mehreren Worten.

1. Es sind dies diejenigen Zünfte, welche wegen ihres starken Verkehrs mit dem Überthein für Abschaffung des Zolls ein besonderes Interesse hatten, vgl. Ennen-Gesch. II, 617 u. 662. Über die Verbindung des Wollseauts mit anderen Zünften vgl. zur Beversl. B. 91.

2. Arsburg und Griechenmarkt, vgl. zur Beversl. B. 348.

3. Am 2. Jan. 1364 beurkundet die Stadt, daß sie dem Kaiser 2000 kleine Florentiner Gulden über die Verbreitung dieser Münze in den Rheinlanden während des 14. Jahrh. vgl. Chroniken der deutschen Städte I, 226 für Abstel-

lung des Cölnner Zolls gezahlt habe und weitere 12000 schuldig sei. Die Angabe des neuen Buchs berücksichtigt entweder nur den letzteren Posten oder berüht auf anderer Währung. Die Unzufriedenheit des Kaisers hatte übrigens einen weit greifbareren Grund, als unser Chronist zu glauben scheint: 'darumb he (Karl IV.) sine ungenade ind ungust zu uns ind zu onser stat keren wilde as van des tolls weigen, den he uns gegheven hadde, de niedergelacht wart, daan he have[n] so ilde vier groissen tols'. Url. der Stadt und Gegenurk. der kaiserl. Bevollmächtigten, Quellen IV, 476—181.

her komen tuschen den rait und de gemeinde. ind haint darumb nacht und dach darnia gedacht, so wie si dat wullenampt verdiligen, want id zo der zit ein houſt was der ganzer gemeinden ind dat wullenampt auch allwege fas vor die gemeinde in bescheidenhet zo verantwerden. ind 5 meinten damit, so wannen si dat wullenampt gediliet hedden, dat si asdan vort || alle andere ampte und gemeinde dilien und drucken mochten, as si <sup>81.59b.</sup> auch bis her gedain haent, dat fondich is.

Herna dachten si as lange, bis deme wullenampte und der ganzer gemeinden ein unselich minsche quam<sup>1</sup>, der in deme velde mit gewalt dem 10 gerichte genomen wart, da doch wenich tuitz van deme wullenampte bi wairen. ind si versagen sich auch wail, dat der man in deme velde ge- noimen seulde werden, want scheffen und rait hadde sich gewapent mit iren vrunden, ee der man genoimen wurde. ind do der man do genomen was, do oevervielen si die birve lude van dem wullenampte, ee si wisten, <sup>1371</sup>  
<sup>Nov. 20.</sup> 15 dat der man genoimen was und auch raitz und daiz unschuldich wairen alle der sachen, as der meiste houſ des wullenamptz. nu was irre ein deil, die des gelenfs bezide gewar wurden ind giengen da dat banner was ind wurpen dat up<sup>2</sup>. ind wainden, dat ganze wullenampt seulde zosamen komen, und dat si des seulden understain. do bleven die alde wisen van 20 in, der meiste houſ, daheime ind weulden des niet zo schaffen haven ind wainden sich damit wail verantwerden. ind da entischen quam der rait mit sinen vrunden an dat bannier ind sloigen der ein deil daneber, ind die andern umfluwen in, also dat si dat geschefte alda wummen up der stat. ind do treckden si weder hinder sich zo Arsburch<sup>3</sup> ind schickden do des

3. 'houſt — gemeinden' in der Hs. durchstrichen; darüber steht: 'hat meichtige Amt bynnen Colne'. 8. Am Rande: Non lege. 9. eyn unselich mynsche' durchstrichen. Am Rande: 'gnant eyn henkin van turre davan groiff ungevall'. 19. 'understain' aus 'weberstain' verbessert.

1. Wie bezeichnend die folgende Schil- derung des Weberaufstandes für den Par- teistandpunkt des Verfassers ist, wurde bereits in der Einleitung angedeutet. Von den früheren Streitigkeiten kennt er nur den Grün'schen Prozeß und die Zoll- angelegenheit, beides die Geschlechter com- promittirende Punkte. Wichtiger Dinge, wie der Auftanz vom Mai 1364 und der Umsturz der Verfassung 1370, sind über- gangen. Die nächste Veranlassung wird in Übereinstimmung mit Weverslaicht erzählt, nur daß hier alle Schuld auf die Weber, dort auf Schöffen und Rath fällt, die einen Strafenkrawall, 'da doch wenich tuitz van dem wullenampte bi wairen',

in hinterlistiger Weise zur Vernichtung der Weber benutzen. Im Einzelnen sind die Noten, für den Tag des Strafen- kampfs (20. Nov. 1371) die Beilage I zur Weverslaicht zu vergleichen.

2. Bei innern Unruhen wurde stets das städtische Banner als Sammelzeichen 'aufgeworfen'. Beispiele bietet das neue Buch noch mehrfach.

3. Ueber den Marsch der Rathstrup- pen vgl. zur Weversl. B. 441. Das Folgende findet in der Erzählung der Roehl. Chron. Bl. 275<sup>b</sup> seine Bestäti- gung, welche hier meistens dem verlore- nen Theil der Weverslaicht folgt.

andern daigs heralte us zo Aarsburch dorck alle gassen, die up allen orden uersien: so wer birve were, den seulde man vur berve halden, ind wer an der gewalt niet geweist ewere noch och rait noch dait darzo gegeben enhedde, do der man in dem velde genomen wart, die seulde liss und guß versichert sin ind seulde komen und hulden dem rade, si weulden 5 in beschirmen glich iren wif und kinderen. ind up dat geruchte so treiste sich alle man die des unschuldich was, ind quamen alle zo hulden, usgesch[eiden] die si us der stat verzalten zo ewigen dagen. och daden si eine flocke sent Marien<sup>1</sup> luden ind geboiden alle den genen, die in dem velde hautdedich weren geweist, dat die, der wile man de clocke luite, us seulden 10 zien. ind darnä so viengen si die erbere lude und lachten si in die tornen, die doch vur gode unschuldich wairen, ind namen irre ein deil darnä us den tornen ind vorten si up den Storzelberg<sup>2</sup> ind sloighen in ire heuft af. ind van wenie si da gericht hadde, deme namen si, beide iren wiven und kinderen, ire erve und gut ind wisten si ewech, des billich niet sin 15 enseulde, want id der meisten vrheit eine is, die de stat van Coelne hait, dat gein man sinen wiven noch kinderen erve noch gut eubinnen Coelne verwirken eumach<sup>3</sup>. ind die ander erbere lude, die in tornen laigen, die ließen si as lange ligen as ire wille was, ind schatten si do na iren wil-  
21.60a. ten, des si nie verdient enhadden, || wewale si doch in zo allem deme 20 schaden genomen hadde in den slichthuseren und in irds selfs huseren so wat si da inne hadde, dat zo den ziden geachtet wart ein zo deme andren gerechent me dan 100000 gulden<sup>4</sup>.

8. Die fünf letzten Buchstaben durch einen Falsz verdeckt. 8—11. ‘och — seulden zien’ am Rande.

1. Koelh. Chron. 275b (nach dem verlorenen Theil der Weverflaicht): ‘item die clocke wart getuit zo sent Marien bi dem Matzbuchel’. Ist die Stiftskirche St. Maria in capitolio.

2. Der ‘Storzelberg’ lag vermutlich ans dem Heumarkt, der oft als Richtstätte vor kommt. Die Agrippina berichtet vom Weberaufstand: ‘ind ließen up dem heumarte ein gesteiger machen ind ließen in ire hensder aveſlaim bei dem ſchupſtoil’ (diese Stelle findet sich schon in den Cöln. Jahrbüchern Rec. B<sup>4</sup>); dann weiter von der Ueberschwemmung 1374: ‘man wolde sagen, dat der Rin dat unschuldige bloit der wever und voller an dem ſchurzelberge aw weischt, dat da verftirt was, die stat un am ſchupſtoil genante is’. Dagegen sagen die Cöln. Jahrbücher Rec. D zum J. 1132: ‘bniſſen ſente Ge-

verins porchen an den Sturzelberg’.

3. Die gleiche Anschauung spricht 1391 Ludwig Jude in der Rathsführung aus (Ennen Gesch. der St. Cöln II, 753). Vgl. Cöllnische Reformation, d. i. desz h. R. Reichs edler und freier Stadt Cölln .... Reformation, Statuten und Ordnungen, 2. Theil S. 50: ‘item auch ist der Statt Recht und Bürgerfreiheit in Cölln, ob es sach were, daß einig Bürger, Bürgersche oder Ingeſessen ihr Leib verwirkt hetten, so soll man dannoch ihren Weibern und Kindern derselben Erbe und Gütern nicht beschweren’.

4. Die Beranschlagung des confis- cierten gemeinsamen und persönlichen Eigentums der Weber auf 100000 Gulden wäre nach Ennen Gesch. II, 678 ‘nach Ausweis der amtlichen Aufnahme etwas hoch gegriffen’. Die Confiscationen wer-

Ind darna niet lange zo einer ziden so schickde der rait zerzit sijzende sine vrunt alumb in de stat zo allen ampten, broderschaffen und geselschaffen ind daden in gutlichen sagen, dat si assulgen brieve und gezeke, as icelich ampt und broderschaf up ire ordinacie<sup>1</sup> besegelt hedde, deme 5 rade overleveren und hantreiken weulden, want si weren des under in eins worden, dat si alle die brieve und gezeke weulden oversien und heirenen lesen und corrigeren und in asdan alsulgen of besser brieve mit irme rade besegelt wederumb geben. dat doechte die ampte gasselen und broderschaf alle gut sin ind wairen des alle gevölgich und gehorsam, ind 10 gaben in zo stund ire brieve willelich oever zo den ziden up ein verbesserren we vurz steit. darna niet lange, over ein virdel jars of umb de maiffe, so sante der rait ever alumb zo allen ampten und broderschaffen vurz, dat si up ire raithuis alle gemeinlichen quemen, dat si ever willselich daden, ind meinten wail, man seulde in alle ire brieve in der wize 15 vurz also in zogesacht was, besegelt weder hain gegeven. ind do si dar up das hus quamen, so schickde der rait sinen vrunt zo stund herus an si up de guldenkamer<sup>2</sup> ind deden in sagen: si hedden verdragen, dat man in geinreleie brieve noch gesetze wederumb geven noch besegelen enweulde noch enseulde, ind der rait enweulde des auch niet haven noch gehengen, 20 dat si eingerlei ampt gasselen broderschaf of geselschaf vortue under in haven of machen seulden in irre stat<sup>3</sup>. ind geboiden || in in der maissen, <sup>21.60b.</sup>

1. Am Rande: Lege. Die 2. Hand schreibt hier (über 'rait'), wie noch fünfmal in denselben Abschnitt, die Worte 'schaffen ind' über. 5. Die 2. Hand ändert wieder 'den schaffen ind rade'.

den vielsach erwähnt. Ein Theil der weggenommenen Tücher wurde von Eberhard Herrn von Arberg als Eigenthum seiner Unterthanen reklamirt, worauf der Rath feria III. post Bonifacii (wahrscheinlich 1372; Copienbücher I, Bl. 26) antwortete, unter den Gegenständen, 'die wir mit dem swerde gewoinnen haben in urber unser stede', sei das Verlangte nicht zu finden. Im Mai 1372 verkauft der Rath an Göbel Warzav 200 Stück Tuch (Quellen IV, 646), jedenfalls confiscirtes Fabricat. Ein Verzeichniß der confiscirten Häuser, Rechten &c. gibt das Registrum de hereditate textorum, Hs. des 14. Jahrh. im Stadtarchiv Msc. A V, 111.

1. Ordinacien sind Rathsverordnungen.

2. Die goldne Kammer ist nach Ennen Gesch. II, 493 Note die in Urkunden

erwähnte »caminata subtus domum ci-vium, in qua consules et cives ampli consilii residere solent«, also der Sitzungssaal des weiten Rathes.

3. Schon Ennen Gesch. II, 686 hat darauf hingewiesen, daß wir hierbei nicht an eine völlige Auflösung der Zünfte, sondern nur an eine Beschränkung ihrer corporativen Selbständigkeit zu denken haben: 'von ihrer politischen Höhe füllten sie gestützt und lediglich auf die Pflege ihres Amtes bechränkt werden'. Es war die Raths für 1370: damals war, wenn nicht alles täuscht (vgl. zur Beverst. B. 254 ff.), der Versuch gemacht worden, den weiten Rath allmählich in einen Zunftausschuß zu verwandeln; dafür machte jetzt die Reaction einen tiefen Schnitt in die ganze Zunftentwicklung, der erst durch die Revolution von 1396 geheilt wurde. In gewissem Sinne hat-

dat si alle gemeinlichen vur in alda zo den heilgen līflichen swaren moisten, dat vaste und stede zo halden, ind sonderlingen, dat si keine groser geselschaf noch vergaderunge mit essen noch drincken bi einanderen haven enseulden, dan irre dri of 4 ummer zosamen und niet me. ind assort darno so namen si den van wullenampte, den smeden und schro- 5 deren alle iren harnasch<sup>1</sup>. ind in deser vurz manieren giengen si do mit der gemeinden umb und rissen in ire briewe und namen in ire segele, die si doch van alders alwege gehait und besessen hadden, also dat in van deme dage an bis herzo nie brief noch gesetze weder werden enfunde noch enmochte. mer der rait hait in alwege oevermeistere<sup>2</sup> gesat, die si regier- 10 den und boissen van in namen und deilten<sup>3</sup>, ind dat doch der gemeinden alwege gros und grois geschait hait und alwege in vur ougen gestanden hait, dat kondich is.

ten die Zünfte selbst durch Sprengung der Richerzeche (vgl. zur Beversl. B. 238), ihrer ehemaligen Aufsichtsbehörde, vor- gearbeitet; der Rath stellte dieselbe zwar wieder her, behielt sich aber von ihren Besugnissen den Löwenantheil vor, indem er ihr das Erlaubnißrecht zur Errichtung neuer Zünfte entzog. (Gebuch von 1372, Quellen I, 49: 'Item want nu alle ampte broderschaff geneomen ind afferdai is, so is overdragiu, dat de vurengeampte unse heirrin van der Richerzeche der numme lenen insoelen'.) Die Bevormundung der Zünfte beruhte haupt- sächlich in drei Punkten: Aufhebung des freien Versammlungsrechtes ('dat si keine groser geselschaf noch vergaderunge mit essen noch drincken bi einanderen haven enseulden'), Setzung der Obermeister seitens des Rathes, endlich Aufhebung oder doch Beschränkung des Rechtes der Statutenänderung. In den älteren Zunftordnungen (vgl. Quellen I, 358, 418) erhalten haben sich die 'verbündeten Brüder', d. h. diejenigen, die Zunftmeister gewesen sind und als solche durch Abhaltung eines Zunftessens den üblichen 'Dienst' gethan haben, die Besugniß vor, die Statuten zu 'lengen' und zu 'kürzen' (maiorare et minorare), jetzt werden die neuen Be- stimmungen von 'unsen herren' vetroyirt (Quellen I, 402), und zwar vom engen Rath, der sich nun auch seinerseits das Recht der Aenderung ausdrücklich vorbehält (Ordnung der Sarwörter 1391, Quellen I, 405).

1. Ueber die Beteiligung der Schmie-

de am Weberaufstand und Aufhebung des Waffenrechts der niedergeworfenen Zünfte vgl. zur Beversl. B. 467.

2. Nach Ennen Gesch. II, 686 wurden die Obermeister, von den Zunftmeistern zu unterscheiden, früher von der Richerzeche bestellt, wofür ich jedoch keinen Beleg habe finden können. In den Statuten der Gewandschneider von 1344 (Quellen I, 343) ist nur von vier durchs Los gewählten Meistern die Rede. Ob zu jeder Zunft zwei Obermeister gewählt wurden, ist fraglich: der Artikel 20 des Gebuchs von 1372 (Quellen I, 47; 'item sal der enge rait feissi zwene heirrin bi ekelyc ampt'), den man zum Be- weise aussöhren könnte, bezieht sich nicht auf die 'ampte' gleich Zünfte, sondern auf städtische Beamtingen. In der Ord- nung der Hutmacher vom 3. April 1378 (Quellen I, 331) begegnet uns Constan- tin von Lystrichen als einziger Obermei- ster, bei den Gürtelmachern zwei (Quel- len I, 403).

3. Zu 'deilten' ist als Object wieder 'boissen' zu ergänzen. Früher (vgl. Quel- len I, 352) fielen die Busen an die ver- dienten Brüder, jetzt nebst den Eintritts- geldern theils an die Obermeister, theils an die Zunftklassen. Man vgl. die Ord- nung der Hutmacher von 1378 (Quellen I, 331), die überhaupt einen guten Ein- blick in die neue Gestaltung der Zunft- verhältnisse gewährt. Auch die städtische Rentkammer erscheint beteiligt (Quellen I, 403).

Doch zo einer ziden quampt also, dat ein vreind man in anderen landen einen doitslach gedain hadde, dat kondich was und is. ind do dat egligen dach stoent, do quamen zo leste desselven mans vrunt zo Coelne und spraichen und dadingden mit den scheffenen gemeinschen des hoege-richz zo Coelne heimlich, dat si den man in Coelne vrien wenlden, dat he binuen Coelne gain und stain moichte ungehindert<sup>1</sup>, als verre dat si mit den scheffenen und die scheffene wederumb mit in dadingden, dat die scheffene darumb van in namen eine somme van . . . . schilden, die si under sich deilten und behielten, und ließen den vurz man in der 10 wile vurz zo Coelne gain und stain. darnia do der selve man alsus eine wile up der straissen gegangen hadde, do quamen die andere vrunt, den der doitslach angienk, ind beschrywen den man vurz mit groser klagen und anverdicheit, also dat he gegriffen und darnia mit der scheffene ur-deile vurz sin heust afgeslagen wart, zo grosme achterdeile irts gerichts 15 und der stede und gemeinden vurz. ind mmb des wille wart Johan van Drene viant der stede, ind gesan des vurz sines maigs finaheit gericht und dat gelt wedergefiert, dat die scheffen also van eine genomen hadden. ind vienge darnia der burger ein deil upne vischmarte und dede in ench alsus grosen verderflichen schaden dorck der vurz scheffene geschichthe 20 wille, dat kondich is.

|| Item quam darnia zo einer ziden ein erzbuschhof van Coelne<sup>2</sup> Bl.61a. enbinnen Coelne ind machde hern Rembold Scherfgin<sup>3</sup> zo eine greven, ind heval eine, dat hei Symon und Davyd die jueden vangen seulde. ind do der rait des gewair wart, do beboiden si hern Remboden vur sich

1. Am Rande: Non lege. 8. Für die Zahl ist freier Raum gelassen. 21. Am Rande: Non lege.

1. Diesem Verfahren gegenüber erkannten sowohl Erzbischof Friedrich als die Mehrzahl der Schöffen 1375 als Recht, 'dat man gheinen misdedigen luiden einghe vurwerde zu Colne geben suele'. Schöffenweisthum vom 12. Juli und Gegenurk. des Erzbischofs, Lacomblet Urtundenb. III, 667 ff.

2. Die Mängelhigkeiten zwischen Erzbischof und Stadt waren schon älteren Datums. Bereits 1372 (Schreiben des Rathes feria IV. post Remigii, Copienvüber I, Bl. 33b) hatte der Erzbischof das Recht der städtischen Banumelle in Abrede gestellt. Als die Cölnner ihn auf seine Bitte bei der Belagerung von Garsdorf 1373 nicht unterstützten (vgl. Schrei-

ben des Erzbischofs Quellen V, 30), beschwerte er sich beim Kaiser (Quellen V, 42). Im August 1374 erläßt der Rath ein Circular gegen die Klagebriefe des Erzbischofs und beschwert sich namentlich über Einrichtung unrechtmäßiger Zölle (ebend. 57), jedoch kam es im September zum Ausgleich (ebend. 64). Vgl. auch Ennen Gesch. II, 697.

3. Es ist auffallend, daß Rembold Scherfgin im Schöffenweisthum vom 12. Juli 1375 (Lacomblet III, 667; Quellen V, 106) nicht 'greve', sondern einfach 'scheffen' genannt wird, und zwar an letzter Stelle. Als 'greve' kommt er aber sowohl 1374 als 1379 vor. Quellen V, 54, 316.

ind daden eene sagen: si hedden Thymon und David vurg. vurwerde<sup>1</sup> gegeven, die si bis her noch allewege gehalden hedden, dat he darumb die selve jueden niet enwienghe noch angrife. Darenboiven glichwail dede der selve her Rembolt de vurg. jueden vangen. mer as balde der rait des gewar wart, so deden si hern Rembolt zo stunt halden und in in den torn zo Beien leigen, also verre dat he die jueden do weder us gevenkunisse liesse. ind sachte deme raide: die scheffen hedden in sins eit gemaent, darumb so moiste he die vurg. jueden vangen. ind do liesse in der rait auch us gevenkunisse. ind darna so nam der selve her Rembolt den richterboiden ire steife, ind he und die scheffene gemeinlichen lachten as vort do dat hoegerichte neder. do der rait des gewar wart, do beboiden si greven und scheffen vur sich ind spraichen in zo, warumb si dat hoegerichte also nedergelacht hedden. darup antwerden si: id were geschiet van geheisse des erzehuschofs van Coelne vurz. do spraichen unse heren vanne rade ind meinten, dat des immer niet sin enseulde na inhalt alsulgs bries, as si vurziden mit der gemeinden gnede an deme riche geworven und behalden hedden<sup>2</sup>. ind gesonnen darumb van in, dat si dem rade den selven brief oeverleveren und handreiken woulden, dat si as vort daden und dem rade den oeverleverden. do beval in der rait as vort, dat si van dem raithuse niet engiengen, id emvere mit willen und urloffe eins raiz. ind zer selver zit do spraich der rait in anderwerf zo, warumb si dat hoegerichte nedergelacht hedden, des willich niet sin enseulde na inhalt des bries vurz, ind warumb si auch den selven brief

1. Einen Schutzbrief für den Juden Simon mit achtjähriger Kündigungsfrist stellt der Rath erst. v. Barbare virg. wahrscheinlich 1375 aus (Copiens. I, 69b). 1376 (ebend. 71) stellt die Stadt der Cölnner Judenschaft — angenommen Simon v. Siegburg, dessen Schwager Bieneis und dessen Söhnen David und Bonsaut, die ihre Erkenntlichkeit für die Haltung des Rathes wohl schon besonders hatten bezeugen müssen — einen Schulschein über 2000 Mark kölnisch Pagament aus. Erzbischof und Schöffen betrachteten die Ausstellung eines Schutzbrieves durch die Stadt als Eingriff in ihre Rechte. Im Schöffenweisthum von 1375 (Lacomblet III, 668 unten) wird bestimmt: 'vort dat enue here van Cöln of sin greve, die zer zit is von sinen wegen, ind nieman anders vurwerde zu Cöln geven nach'.

2. Gemeint ist das Privileg König Ludwigs vom 5. December 1314, welches

Karl IV. 1349 und 1363 bestätigte (Lacomblet III, 107 und 675 Note), dann aber 20. Oct. 1375 wegen einiger in der letzten Bestätigung untergelassenen Fehler als ungültig (über die angebliche Unächtigkeit vgl. Lacomblet III, 675 Note) wiederrief (ebend. 674). Nach denselben sollten die Schöffen das Recht haben, sich selbst einen Vorsitzenden zu wählen, wenn seitens des Burggrafen (das Burggrafenamt, mit dem die hohe Gerichtsbarkeit verbunden war, war seit langem mit der Person des jedesmaligen Erzbischofs vereinigt) kein Präsident bestellt werde. Die Ansicht des Rathes ging also dahin, die Schöffen hätten aus ihrer Mitte einen Greven wählen sollen, nachdem Scherfin den Richterboten ihre Stäbe genommen und durch diesen symbolischen Act das Hochgericht 'niedergelegt' hatte. Vgl. das auch sonst die Angaben des neuen Buchs bestätigende Memorial der Schöffen vom 10. April 1375, Quellen V, 93.

hinder in gehalden und deme rade vur niet gehantreift enhedden. darup antwerden si deme rade do: si weulden sich darup beraden ind unsen herren des anderen daigs eine antwerde sagen. ind da entuschen voeren si semenelich buissen Coelne<sup>1</sup> sonder eingerleie antwerde dem rade zo sa-  
gen. ind niet lange darnia do si vernamen, dat der erzbischof van  
Coelne zo unsme gnedigen heren dem Roemischen keiser<sup>2</sup> riden woulde,  
do schickten si under in zwene mit namen hern Johan van Covelschoiven  
und her Gerart van Venassis, die mit zo deme keiser reeden<sup>3</sup>, ind deden  
die stat van Coelne laden<sup>4</sup> und asverre brachten, dat die stat und burgere  
in die achte quamen<sup>5</sup>. ind moeste der rait ire vrunde dar schicken<sup>6</sup>, die  
si us der achten wurven, dat die stat coste me dan 5000 gulden. ind umb  
deser sachen und manger anderre invelle wille die sich da entuschen  
ergiengen, so quam id zo leste zo groisme verderflichen kriege tischen dem  
erzbischof und der stat vurz. ind quam zo rouwe und brande, also dat  
he vur der stat an dem galgberge bi Rodenkirchen lach mit groisme volke  
<sup>Ene</sup>  
<sup>1375.</sup> Ende Jul. 1376  
15 Quellen VI 61b.

8. Zweite Hand am Rande: 'scheffen do zerzijt'.

1. Dies geschah am 4. April 1375 nach dem Schiedspruch vom 16. Februar 1377 (Lacombet III, 696). Das Eigentum der Schöffen, welche die Stadt verließen, wurde confiscairt (Cöln au Bonn, Copienb. I, 68). Ihre Namen enthält das Weisthum vom 12. Juli. Daß jedoch mehrere in Köln blieben, geht aus einer Schöffennurkunde von 1377 (Quellen V, 218) hervor.

2. Der Erzbischof versuchte auch, die Stadt in die Behmey zu bringen, worauf der Rath dem Freidung auf Grund der reichsstädtischen Freiheit Cölns die Competenz bestritt. Schreiben des Raths ohne Adresse und Datum, wahrscheinlich Anfang 1376, Copienb. I, 73.

3. Daher die in feierlicher Weise als Morgensprachen — wie aus den Eingangsworten hervorgeht — der Gemeinde mitgetheilten Rathsbeschlüsse vom 29. Mai und 14. Juli 1375 (Eidbuch von 1372, Quellen I, 51, 53; wiederholt Eidb. von 1382, ebend. 63 Note), welche über diese Schöffen ewige Verbannung aussprachen.

4. Kaiserlicher Ladebrief 1375 Mai 10 Quellen V, 101.

5. Die Verhängung der Acht erfolgte jedenfalls vor Schluß des Jahres 1375, da das Anschreiben des Erzbischofs von 1376 Jan. 3 (Quellen V, 139) dieselbe bereits erwähnt und wir aus der Urkunde Karls IV. vom 4. Dec. 1376 (Lacomb-

blet III, 691) erfahren, Cöln habe bannum et proscriptionem sc̄en ultra annum ertragen. Da die Achtssformel am Schluß der kaiserlichen Urk. vom 20. Oct. 1375 nur bedingungsweise ausgesprochen ist (Lacombet III, 676: alioquin .... infames, inhabiles et omni iure perpetuo carere decernimus), so kann der Achtsspruch erst nach diesem Tage gefällt werden sein.

6. Das Beglaubigungsschreiben der städtischen Sachwalter wurde 1375 Sept. 11 (nicht 13), also am Tage, nachdem bereits ein der Stadt ungünstiges Urtheil des Hofgerichts ergangen war (Lacombet III, 672), aber vor der Acht, angefertigt (Quellen V, 118. Vgl. Ennen Gesch. II, 719). Es waren Costin und Gobel v. Lyskirchen, Heinrich von der Ehren und Hilger Onattermart. Vor Ausfertigung der Urk. vom 20. Oct. (Lacombet III, 674) waren sie am Hoflager Karl's IV. eingetroffen. Nach der Kœlh. Chron. Bl. 277b schickte die Stadt 4 Boten, doch wohl die vier genannten, nach Verhängung der Acht an den Kaiser, was allerdings mit der Angabe des neuen Buchs übereinstimmt, aber schwerlich richtig ist; vgl. die vorhergehende Anmerkung. Allerdings könnte man eine doppelte Gesandtschaft denken. Ausgehoben wurde die Acht 1377 März 12, Quellen V, 212.

und geweltlichen sachen<sup>1</sup>. ind in den selben geziden wart die firge van Anfang August<sup>2</sup> gebrochen, darumb de stat wail 7 jaire ungesongen was, ind coste 1376. die selve firge do weder zo machen up de zit wail 26000 gulden<sup>3</sup>, ain andere grose coste, die man in dem hoive van Rome darumb hadde, also dat die stat van Coelne umb deser vurz sachen geschichte und kriegs wille<sup>5</sup> zo den ziden so vnr so na verfriegden und schaden hadden me dan zwenerz hondert dusent gulden. vort me in den selben geziden dat die selve greven und scheffene alsus nswairen, do gesan der selve erzebuschhof van in, dat si ime wißen und underwisen weulden sine rechte hierlicheide und gerichte zo Coelne, also dat si eme auch do zwistien und gewist haint, in alle<sup>10</sup> formen und wise dat boich und copie inhelt, dat man zo leste vant in Gerarz kisten van Benassis, die vur Boilheim<sup>4</sup> doit bleif, dat van worde zo worde hernageschreven volgt alsus.

[Folgt das Schöffenweisthum vom 12. Juli 1375, abgedruckt in Vacomble's Urkundenbuch III, 667 und Quellen V, 106].

Bl. 63a. Item is dit der brief, den der erzebuschhof van Coelne den selben vurg. scheffenen do wederumb gaf in der formen alz hernageschreven volgt.

10. 'wijsten und' übergeschrieben.      12. 'die — bleyß' übergeschrieben.      14. Am Rande:  
Non lege.

1. Das Erscheinen des Erzbischofs vor der Stadt fällt nach den Cölner Jahrbüchern Rec. A Ende Juli 1376. Am Rande des Ausgaberegisters (1376 dominica Jacobi feria IV. post) findet sich die Notiz: tempore quo dominus episcopus Col. fuit ante civitatem, was mit der vorigen Angabe stimmt. Dagegen sagt die Münstereifeler Chronik (Annaalen des hist. Vereins XV, 194): 'des dixdaghs vnr sent Johans dage'. Auf allen Weise sagt eine der bei Ennen Gesch. II, 724 Note abgedruckten Notizen des Ausgaberegisters: tempore quo dominus Col. fuit in campis iuxta portam Eigelstein, während die Cölner Jahrbücher in Übereinstimmung mit dem neuen Buch den Erzbischof sein Lager bei Rodenkirchen, am entgegengesetzten (südlichen) Ende der Stadt, nehmen lassen.

2. Die Verbrennung der Denker Kirche erfolgte gemäß den Cölner Jahrb. Rec. A Anfang August 1376, das Interdict, welches deshalb über die Stadt verhängt wurde, ist aber schon am 24. December 1382, also nach stark sechsjähriger Dauer, aufgehoben worden (Quellen

V, 392). Der Widerspruch erklärt sich darans, daß gemäß den Cölner Jahrb. Rec. A schon 1375 'des neisten dais na sente Matheis dage' (22. Sept.) das Interdict wegen Gefangennahme zweier erzbischöflichen Beamten ausgesprochen war. Schon eine päpstliche Bellmacht von 1375 Dec. 31 (Quellen V, 137) nimmt darauf Bezug. Die aus diesem Grund verhängten Sentenzen wurden schon 1379 (Quellen V, 316) aufgehoben, während das Interdict wegen Verbörning der Denker Kirche noch mehrere Jahre fortduerte.

3. Die gleiche Summe nennt Ennen Gesch. II, 737 aus Grund einer Urk. im Stadtarchiv. Einzelheiten über den langwierigen Prozeß, welchen das Benediktinerkloster zu Denk gegen die Stadt beim Papste anstrengte, bei Ennen Gesch. II, 732 ff.

4. Den Tod Gerhards von Benesis vor Pulheim (zwei Stunden westlich von Cöln) erwähnen die Cölner Jahrb. C zu 1391. Eine übrigens identische Notiz der Keelh. Chron. Bl. 283<sup>a</sup> hat 1392. Vgl. Ennen Gesch. II, 751.

[Folgt die Urkunde Erzbischof Friedrichs III. vom gleichen Tage, abgedruckt Lacomblet 669 und Quellen 109].

Darna do die soene<sup>1</sup> tuschen deme erzenbuschoffe und der stat van Coelne usgesprochen wart ind die scheffene wederumb zo Coelne quamen<sup>2</sup>, Febr. 16.<sup>1377</sup>  
 5 do verdroigen si vruntlich mit iren vrunden und maigen und partien und Märsz 25.  
 quamen zo rade und zo allen vurß sachen der stede, ind waren eindrech-  
 tich in engem und widen rade, und dat werde auch etlichen mangen dach,  
 also dat si darna zo einer ziden, umb die gemeinde under sich zo ver-  
 drucken, want vil luitz do gewoinschen win zapden, gemeinslichen verdro-<sup>1372</sup>.  
 10 gen, dat ein ieclich man of wif die win zappen weulde in Coelne, der stede  
 ein jaix lank ein pert halden seulste up sine coste, of anter van deme win-  
 zappen laissen<sup>3</sup>. ind dat daden si darumb, up dat manch armer man  
 und burger binnen Coelne die win zo zappen plagen und die des perß niet  
 envermochten zo halden, damit numme zappen enseulde noch enmochte,  
 15 und dat damit die winbroderschaf alleine an si queme, zo verderflichen  
 schaden der gemeinden.

Darna niet lange zo einer ziden so verdroigen si do mit iren vrun-  
 den und partien, beide zo engen und widen reden sitzende, dat si die win-  
 broderschaf under in behielten und verparden<sup>4</sup>. ind machden do ire eit-<sup>1372</sup>.  
 20 boiche ind lengden die nummer van 10 jairen zo 10 jairen<sup>5</sup>, also dat man

1. Am Rande: Non lege. 3. Am Rande: Lege. 11. 'ant.' Hs. 17. Am Rande: Lege.

1. Diese Sühne kam zu Stande am 16. Febr. 1377, abgedruckt Lacomblet III, 695. Quellen V, 200.

2. Die Rückkehr der aus Köln entwichenen Schöffen erfolgte bald nach der 16. Febr. 1377 geschlossenen Sühne, auf Mariä Verkündigung (25. März) gleichen Jahres, gemäß den Cölnner Jahrb. A. Schon März 12 hatten sie ihre Zustimmung zur Sühne erklärt. Quellen V, 213.

3. 'Wort so soilen alle die ghene die winbroderschaf havent of mit winkom-  
 menschaf umgeent of sich mit wine ge-  
 neirent, auch mälich ein stark pert hal-  
 den'. Das edictum de equis tenendis  
 (Quellen I, 125), aus dem diese Bestim-  
 mung entnommen ist, steht Copienb. I,  
 Bl. 32 mitten unter Correspondenzen von  
 1372. Indem das neue Buch sie erst  
 nach der Sühne von 1377 setzt, begeht es  
 einen tüchtigen chronologischen Schnitzer.

4. Artikel 47 des Eidsbuchs von 1372 (Quellen I, 51): 'Item si zo wissen, dat  
 unse heirrin de 15 (d. h. der kleine Rath)

mit allin reden ind mit heim widin rade  
 eindrechtlischiu oeverdragin haint up den  
 eit zo haldin, dat durende den 10 jaren,  
 das dis rait ind dat verdrach dan aff du-  
 ren ind weiren sal, man neimanne, hei si  
 wei hei si, de winbroderschaff lenen insal'.  
 Auch diese Verordnung gehört, da sie direct  
 auf 10 Jahre erlassen ist, noch dem Jahr  
 1372 an (vgl. die folg. Nummer.), und  
 wurde im Eidsb. von 1382 (Quellen I,  
 57) wiederholt. Sie ist eine Verhärfung  
 des früheren Edicts, völlige Schließung  
 der bis dahin doch unter harten Bedin-  
 gungen zugänglichen Weinbruderschaft,  
 d. h. der Gesellschaft der zum Weinschank  
 berechtigten Bürger. Für den Erwerb  
 des kleinen Maunes war sie von einschnei-  
 dender Bedeutung: es war die Antwort  
 auf die bei den Weberunruhen eingeführte  
 hohe Weinsteuern. Vgl. Weverslaicht B.  
 293.

5. Das Eidsbuch, eine Sammlung  
 der wichtigsten und feierlich beschworenen  
 Statuten über Verfassung und Verwal-  
 tung der Stadt, pflegte etwa von 10 zu

da entuschen bi iren eiden niemanne me de winbroderschaf geven noch  
senen seulde, ind benamen mit sulgen upsezen den burgeren und guder  
gemeinden van Coelne ire narunge und vriheit zo irme verderflichen scha-  
den, ind uitslieden damit de stat irre gueter || alder geweinheit und ge-  
seze, der alle burgere zo gebriuchen plagen, da wenich vreden af komen is.<sup>5</sup>

Darna quampt asverre, dat irre ein deme anderen der hierschaf und  
des genoß vergunde, also dat zo lesie ein grois verderflich haß und nit  
under in mit groser uneindrechtheit overstoent, dat och etzige manche  
zit und dage werde und sich ergiene. ind machden darumb under in  
eine große partie, die eine hiessen die Griffen ind die andere hiessen die Brunde<sup>1</sup>,  
also dat her Hilger van der Steffen und sine partien und  
vrunde hiestent mit den Griffen, ind machden darny under in brieve, die  
och ein deil besegelt wairen. ind her Johan van Troyen und die scheffen  
und ire partien hiestent mit den Brunden, danus große partie zwijt  
zweinige und gros verderflich schade der stede und gemeinden bis up  
desen huidigen dach us komen und gewaissen is. also doch dat ein rait, do  
zerxit was, den selven partien bi iren eiden vestlichen geboit, den has und  
partie neder zo legen und in die brieve oeverzoleveren, asverre dat si dat  
do oevergaven, dat id nedergelacht und gericht wart<sup>2</sup>, wewail si doch ge-

2. 'seulde' am Rande von zweiter Hand beigeschrieben. 6. Am Rande: Lege.

10 Jahren erneuert zu werden. So be-  
süßen wir Eidbücher von 1321, 1341,  
1372, 1382, 1394 (ganz oder im Auszug  
gedruckt Quellen I). Sie dienten gleich-  
zeitig als Registraturblätter für diejenigen  
in den Zwischenperioden gefassten Be-  
schlüsse, denen man durch den Eid der  
Rathsherrn eine besondere Festigkeit geben  
wollte.

1. Eine unsichere Erklärung dieser  
dumten Parteinamen versucht Ennen  
Gesch. II, 779 Note, der 'Griffen' von  
einem Hause ad gryphonem oder vom  
Geschlecht de gryphone ableitet und  
'vrunde' als gleichbedeutend mit Rathsfreunde  
erklärt, weil der letzteren Partei  
die meisten Mitglieder des Raths ange-  
hört hätten. Ein Hans Greifenberg  
kommt 1356 vor (Quellen IV, 434).  
Johann vom Greif (de Gryphon),  
Propst zu St. Maria ad gradus, trat 1375  
(Ennen Gesch. II, 519) in städtische Dienste  
und begegnet während der siebziger Jahre  
wiederholt (Quellen V, 171, 199 sc.)  
in amtlicher Thätigkeit. Den inneren  
Grund der Parteibildung boten die Vor-

rechte der Schöffen, die nach Niederwer-  
fung der Büntfe und dem glücklich been-  
deten Kampf der Stadt gegen den Erz-  
bischof das einzige Element bildeten, wel-  
ches noch die Omnipotenz des aristokra-  
tischen Rathes beschränkte. Dass aber  
dieser principielle Gegensatz nur ein Deck-  
mantel persönlicher Bestrebungen war,  
beweist die ganze Natur des langjährigen  
im neuen Buch erzählten Kampfes, vor  
allem die aus die Dauer mit einer re-  
publicanischen Verfassung unverträgliche  
Stellung des Greifenführers Hilger von  
der Steffen, den der Rath später (Acom-  
plicet III, 906 oben) geradezu des Veruchs  
beschuldigte, 'sich einen oeversten oever  
uns in uner stat zo machen'.

2. Ein berartiger, sicher nicht der erste,  
Veruch des Raths, den inneren Parteien  
ein Ende zu machen, ist die im Eid-  
buch von 1395 (Quellen I, 67) aufbe-  
wahrte Urf. vom 11. Juni (ipso die b.  
Barnabe) 1394: 'so haent unse hereyn  
vam raide . . . eindrechtligen oeverdra-  
gen, dat si vor sich doen heischen solen  
ire vrunde . . . ind die scheffen, ind die

lichwail van der zit an bis up desen huidigen dach groſen has und partie gehert und gedragen haint heimlich und offenbair zo verderſlichen ſchaden der ſtede und gemeinden, dat kondich is.

Darna do dit ein wile alſus gelegen was, fo heiven die partien we-  
5 derumb an ind ſtoinden nacht und dach darna, as mallich van in mit ſine  
vrunden und zohelder en in eugen und wideu rade ſitzende, ind voigden  
dat also mit groſme haſſe und nide, dat irre ein den anderen zo leſte dede  
toruen verwiften verschriuen und uſme rade ſetzen und in in ampten und  
gaffelen lieſſen zo geruchte machen, ind des und der gelich ungewoinalicher  
10 ſachen unter in as vil und lange beherden in dem rade und da enbuiffen,  
aventz und morgens, in iren gaffelen und geſelschaffen, dat under der  
gemeinden zo Coelne und buffen Coelne groſe geruchte und meren ſich  
danaf ergiengen, dat kondich is, davon der ſtede und gemeinden vurſ  
grois verderſlich ſchade und achterdeil af kommen is.

15 || Darna niet lange, umb des beſten wille, fo underwant ſich ein <sup>Bl. 65a.</sup>  
rait zerzit do was alle deſer vurg, zwift und zweiuungen und partien, ind  
beboiden darumb vur ſich alle die ghene, die ſi wiſten dat nuuoit has of  
nit zo dem anderen haddeu of dragen mochten, ind machden dat under in  
allen mit eindrechtheit, dat mallich alda up den anderen up alle zwift  
20 zweiuunge has nit und zorn, fo wie ſich die in einger wile under in mit  
worden of mit werken bis up den dach do was ergangen hedden, geutſ-  
lichen luterſchen und zomail verzieen und vergeven feulden. ind dat ge-  
ſchach alda und wart geſoint und geſlicht, also dat ſi dat under einan-  
deren ouch liſſlichen zo den heilgen swoiren na inhalt eure zedulen, die do  
25 dorup gemacht wart under in, vast und ſtede zo haldeſ ſonder argelist.

Darna in kurten ziden, do man niet anders under in ewiſte dan  
vruntliche eindrechtheit we vurſ ſteit, do vergaiffen ſi der zedulen und  
irs eit ind braichen under in die vruntlichkeit, ind mit nuuemi haſſe und  
nide ſteent irre ein deme anderen na ſime ſive eren und gute mit tornen  
30 verwiften und verschriuen wie vurſ ſteit, ind vergaiffen damit der ſtede  
ſachen und eins gemeinen beſten, darvur ſi haſſen und geſwoiren haddeu,  
ind die enge rede ein deil zogen de wide rede ouch an ſich, die ſachen zo  
beherden, zo groſme verderſlichen ſchaden die danaf kommen is.

4. Am Rante: Lege. 15. Am Rante: Lege. 26. Am Rante: Lege.

also underwiſen, dat die ſemeutlichen ind ſonderlingen ind mallich up den an-  
dereu queſtlichen ind luterſchen ver-  
zie alles nuuot, haſſ, niſ . . . .  
ind darup ſal mallich van in nuuem heren

vam raide vurſ liſſigen zo den hil-  
ligen ſweieren, dieſe ſachen vaste,  
ſtede ind unverbruchlich zo haldeſ.  
Die Ahnlichkeit mit den Ausdrücken des  
neuen Buchs ist unverkenbar.

Ouch zo einer ziden vernam ein rait zerzit, dat die gemeinde und burgere sere verschat und verhaven wurden an dem brode und an mangen sachen, die die burgemeistere und richerzechde<sup>1</sup> do hantierden, asverre dat der rait umb des besten wille do dadingde mit den van der richezechde, dat si die schelzunge und genosf afdeden umb des gemeinen beste 5 wille, dat si doch alle geswoiren hedden. darup antwerden si: 'id were ir alde recht und hercomen, ind hed si och vil gecostet, dat si darumb also niet verzien enwoulden'. also dat man zo leste mit in dadingde und overquam, dat ein ieclich de burgermeister gewest was, darvur ha-  
ven seulde jeerlichs sine lizucht 100 mr. eelz paimentz an der stede<sup>10</sup> vurß. ind in der wise so namen si mallich darup ein offenen brief mit  
21.65b. der stede || meisten segele besegelt. darnia do si die rente alsns uphoeven,  
do vernam ein rait zerzit, dat ire rente und rechte, darvur si die 100  
mr. hadden, niet jairs wert enwas 30 mr.<sup>2</sup>, ind baden si, dat si op die  
rente verzien und die briewe wedergeven weulden umb der stede beste 15  
wille, si wenlden si wederumb in ire alde recht vurß sezen: des si alles  
niet doin enwoulden, wewail si wisten, dat si die gemeinde da an ver-  
schatten und verhaven haint weder recht und beschiet, dat kondich is.

Ouch vernam ein rait zo einer ziden, dat her Costin van Eysenfir-  
chen, ritter upme heumart, scheffen zo Coelne, und Johan Hircelin vanne 20  
Grine<sup>3</sup> van eime erzebschoffe van Coelne jeerlicher renten alle jaire up-  
hoven mallich 20 gulden, umb eme de gunstlicher zo sin in sinen sachen,  
of si die gehoirt hedden inme rade. ind da an och der rait sere ver-

1. Am Rande: Non lege; 'eyner ziden' mit dunklerer Tinte aus 'eynen zide' verbessert.

9. 'te' von zweiter Hand übergeschrieben.

19. Am Rande: Non lege.

1. Über die Richerzeche vgl. die allgemeine Einleitung (I. Zur Geschichte und Verfassung der Stadt). Diese bei der demokratischen Bewegung von 1370 'gebrochene' Behörde erscheint in Artikel 32 des Eidbuchs von 1372 (Quellen I, 48) wieder hergestellt. Speziell werden hier die den abgehenden Bürgermeistern erfallenden Renten erwähnt, über welche Quellen I, 145 und 146 zu vergleichen. Von der Aufsicht der Richerzeche über den Marktverkehr spricht das große Schöffenweisbuch von 1375 (Jacombet III, 668): 'dat die amptlude van der richezechet, dat sint die ghene, die ire burgermeisteramt verdient haint, mogen gebieden, verbieden, sezen ind entscheiden van almoe veilen konse'.

2. Aus Notizen des 14. Jahrh. (Quel-

len I, 145) lernen wir eine Jahreseinnahme von zwei schweren Gulden vom Ertrag der Domwage und eine Rente von 20 Mark kennen: doch ist nicht genau erkennbar, ob letztere Summe einmal oder mehrmal im Jahre gezahlt wurde.

3. Beide Namen begegnen uns 1372 in einem Verzeichniß der ehemaligen Mitglieder des engen Rathes. (Quellen I, 42.) Auf Verlegung des Rathsgemheimnisses ('so we der steide hale meldil') setzte das Eidbuch — daher auch der Vorwurf 'van eitz wegen der stede gedain' — von 1372 Art. 31 (Quellen I, 48) ewigen Ausschluß ans dem Rath; Art. 22 (ebend. 47) bestimmte, daß 'einichs heirren rait' weder im engen noch im weiten Rath sitzen dürfe.

duchte, ind heboide hern Costin und Johan vurß ind lachte in die sachen vur, asverre dat si der renten numme upheven ensoulden noch enmoisten. ind van eit wegen, der stede gedain, so ensoulden si des niet genoimen, mer ein gemeine beste liever vurgekert haven.

5 Darna ever zo einer ziden, umb des grossen verderflichen hasses und nit wille den dese vurß partien nacht und dach assus under sich beherden we vurß steit, so quam her Hilger van der Steffen und her Heinrich vanne Stave und ire partie umb zo verdrucken die andere ire wederpartie und scheffene mit iren vrunden und partien, ind brachten 10 eine vlochmire an den rait: da seulden des naichtz luden in deme velde sin die stat zo verraden. ind heboiden die gemeinde in dat harnasch, ind quamen des avenz vur sent Brigden<sup>1</sup>, ind her Hilger stoent da in sine langen wapenrocke mit vil gewapenden luden die nacht us, umb des wille, of ieman van sinen wederpartien und den scheffenen niet dar komen en 15 weren glich den anderen luden, dat he mit sinen vrunden dan einen upsouf also gemacht hedde, die vurß sine wederpartien zo verdriven sinen willen zo haven, darumb || de vil coste, kroet, wachens und verderflichen <sup>2</sup> schaden hadden und leden as umb des upsatzes wille, den he auch do vur 20 hadde mit dem banniere der stede, dat namalz in sinre fisten vunden is<sup>2</sup>, dat fondich is.

Herna zo einer ziden so klaidge der vait van Coelne deme rade oever die scheffene des hoegerichz zo Coelne, so we si eme sin recht, dat eme van rechte und gerichte geburde, unthielten und uphoeven und langewile vur unthalden hedden, danaf si eme gein bescheit doin enweulden<sup>3</sup>, also dat 25 he darumb der stede van Coelne viant wart ind dede der stede und burgen grosen manchfeldigen verderflichen schaden. ind umb des wille so

5. Am Rande: Lege. 12. 'Brijyden' von zweiter Hand aus Brügden geändert. 14. 'der' statt 'dar' Hs., von zweiter Hand geändert. 21. Am Rande: Lege.

1. Gedemals das Gebürhaus der St. Brigittenpfarre, vgl. zu Weversl. 413.

2. In der Klageschrift des Raths vom 14. Juni 1396 gegen Hilger von der Steffen (Vacoblet III, 907) heißt es: 'so hain wir naderhant in sine huse und behalde vunden ein unse bannier und drni wimpel van unsrer stede wapen, die he bi eme hadde sonder wiß und beveilnisse des raiz und der he ducke vurziden vur uns mit sine eide gelenkent hadde, dat he der niet enhedde'. Dagegen erklärte Hilger selbst in seinem Bekenntniß (Beilage III), er habe nur ein Banner in sei-

nem Hofe gehabt und dies 'mit unwissenheit' in Abrede gestellt.

3. Ueber die Reste der vogteilichen Gerichtsbarkeit zu Cöln vgl. Ennen Gesch. II, 439 ff. Die Fehde der Stadt mit dem Vogt Gumprecht von Alpen, die zu Anfang der neunziger Jahre ausbrach und 1394 erst ihr Ende erreichte, hatte ganz andere Gründe und kann an dieser Stelle nicht gemeint sein; vgl. Ennen Gesch. II, 750 ff. 1388 Dec. 22 schließt Gumpert mit der Stadt Waffenstillstand auf ein Jahr. Quellen V, 583.

ervoire der rait zerxit den gront davan, ind vonden clerlichen inne gronde, dat die scheffene dem vaide unrecht daden und gedain hatten, in der wize der rait des onch underwist was van hern Rembolde Scherfgin, wewail he des doch naderhant umfiele weder sine gesellen die scheffene. mer do der rait vernam, dat he der worde weder die scheffene umfallen 5. was, do beboide der rait heren Rembolt Scherfgin vurz vor sich und alle reede, ind alda bekant he: so wat he dem rade vorgesacht hedde as van des vaiz wegen, antreffende die scheffene, dat were wair, mer wat he den scheffenen gesacht hedde, dat id niet also enwere, dat hedde he ge- loigen. ind darumb so bat he up de zit assort alle reede, dat si darup 10 verzien wenlden dat he misdain hedde. ind umb des wille so wart he zo den ziden zo torne gelacht, ind want dem vaide in der vurz wize alsus unrecht geschiet was, so beval der rait do ernstlichen den scheffenen, dat si der stede die veede asteden: so wat schaden und coste si darumb mit iren burgeren hedden of ledien, des wenlden si sich an in und deme irme 15 erfoveren. also dat si sich zo leste mit deme vaide slichden und eme do richden so wat si eme vur inthalden hadde we vurz steit, wewail doch die gemeine burgere umb sulger gescheiste wille grosen verderflichen schade umfangen haint, dat fondich is.

Bl. 66b. || Vort gevliet darna zo einer ziden, dat her Johan van Troyen 20 fas<sup>1</sup> und dat hei usgeschickt wart mit anderen des raitz vrunden, der stede assissen zo verpechten, as dat gewoinslich is, und da inne dat bestie zo doin up sinen eit. ind want alswege gewoinslich is, dat gein man zo rade sitzende de assissen vor sich noch onch mit gesellschap pechten noch behalden ensal<sup>2</sup>, so warz der rait doch gewar, dat he mit eislichen pechteren mit 25 der assissen gesellschaft hadde ind onch eine somme gelt danaf zo lieve ge- noimen hadde weder sinen eit vurz, also dat eme der rait ernstlichen be- val, dat he dat gehaven gelt weder in die rentkamer brengen und leveren seulde. ind umb der sachen wille so wart der selve her Johan do zo torne gelacht, wewail he de stat groslich gehindert hadde an irre stede renten 30 und assissen vurz.

Duch zo einer ziden vernam der rait, dat her Costin van Lisenkr- gen<sup>3</sup> zo Mirwilre, scheffen zo Coelne, in den ziden do he rentmeister

20. Am Mande: Lege. 26. 'gesellschaft'. 32. Am Claude: Lege.

1. D. h. er saß im Rathe, vgl. die folg. Anmerk.

2. Das Eidbuch von 1372 Art. 23 (Quellen 1, 18) bestimmt: 'vort so insal gein unser heirrin van rade enge noch

wit, hei nog neiman van sinen weigen, mit einger behendicheit der stede penninge peichlin'.

3. Constantin v. Lyskirchen erscheint als Rentmeister und Schöffe 1384 (Quel-

was, der stede holz, nale und bli in sime und sins broder huſe her Jo-  
hans, ſent Mariengreden, ſent Andrie und zo Hersel<sup>1</sup> an sime hoive  
verbunet hadde<sup>2</sup>, danaf des dazeloins eins deils up der rentkameren ge-  
hoiſt wart, as dat auch die werklude in ſinre untgaiwerdicheit vur dem  
rade do zerxit erkant haint, dat he dat gedain hedde. doch umb deser  
bruche wille, ſo hieſſe in der rait ein jair up den torn gain, ind alſet up  
der gemeinde coſte und ſchaden.

Darna zo einer ziden was ein rait, die umb ein gemeine beſte ver-  
droich, want de burgere und gemeinden an dem hoegerichte overmitz die  
ſcheffene in iren fachen fere verzoigt, verumrecht und verschat wurden mit  
großen genoſſen und anderen punten, die ſi da inne volherden, dat man  
darumb einen geſwoiren ſchriver bi dat hoegerichte ſatte, die alle urdel  
und kunſchaf dem armen as dem richen beſchriven ſoule<sup>3</sup>, as dat auch  
eine lange wile ſtoent und beſchreven wart: darumb auch die ſcheffene  
und ire partien großen haſ und nit up die andere partien droegen ind  
nacht und dach darna ſtoindē, || we ſi dat af brechten, as ſi auch gedain <sup>81.67a.</sup>  
haint und hernageſchreven ſteit<sup>4</sup>, zo groſſme verderſlichen achterdeile und  
ſchaden der stede und der gemeinden vurſ.

Darna ever zo einer ziden ſo quampt alſo, dat her Hilger van der  
Steffen, her Heinrich vanne Stave und andere ire vrunde maige und  
partien hernageſchreven, mangerlei vergaderunge bieinanderen mit eſſen,  
drinken und zeren hadden, ind verbonden<sup>5</sup> ſich unter einanderen buiſſen

2. 'hersel' durchſtrichen und von 2. Hand 'wedich' übergeſchrieben.

4. 'ſyne' statt 'ſynre'.

5. Am Rande: Lege. 19. Am Rande: Lege.

len I, 259, wo in den Worten Wilhel-  
mum filium domini Constantini Läſ-  
kirchen, ſeabinum et reddituarium  
die Aenderung ſeabini et reddituarii zu  
treffen ſein dürfte), 1387 (Quellen I,  
210), 1386 und 1389 (Quellen V, 513,  
588), im leßtgenannten Jahre (ebend.  
597) als Schöffe, Rentmeiſter und Bür-  
germeiſter.

1. Hersel und Widdig, Dörfer am  
Rhein, unterhalb Bonn.

2. Das Eidbuch von 1341 Art. 70  
(Quellen I, 24) beſtimmt: 'ever iſtu ſi  
(die Rentmeiſter) der stede gewer, wat  
funne die ſind, nemanne leuen noch ge-  
ven, noch wat zu der stede buwe gehuert,  
die ſtat inbedort dan ſelver, der rait he  
ingeiſt dan uſloſ'.

3. Beſtellung eines Schreibers von  
Rathſ wegen zur Protokollführung und  
Urtheildauferſtigung am Schöffengericht

— Bagatellsachen ausgenommen — ſin-  
det ſich in einem Quellen I, 200 gebrück-  
ten Rathſbeschlüß, der u. a. auch Be-  
ſtimmungen gegen Beſtechlichkeit der Rich-  
ter und das Verbot enthält, Mitglieder  
des engein Rathſ, die zu Schöffen gewählt  
werden, wieder in den engein Rath zu  
ſetzen. Der Beschlüß ist nach Mitthei-  
lung des Herausgebers 'einem einzelnen  
Blatte entnommen, gehört dem Jahr  
1395 an'. Der Schöffentſchreiber fun-  
gierte jedoch spätestens seit 1392, vgl. die  
Urf. Beilage I.

4. Eine ſpezielle Erwähnung dieses  
Punctes entbält das neue Buch nicht  
mehr, doch erzählt es später, die Schöffen  
batten alle ihnen mißliebigen Stellen des  
Eidbuchs vernichtet.

5. Gemäß dem Berhör der Greiſen-  
partei 1 (Beil. II) wurde dieser Vertrag  
'wail vor zweu jairen', also gegen An-

Verhör de andere scheffene und ire partien, ind bestoinden<sup>1</sup> des verbontz ducke d. Greisepartei<sup>2</sup> und vil, eins<sup>3</sup> in hern Hilgers huse ind eins [in hern Lōsscharz huse].  
1. vgl. 2. und da engienge id niet zo ix verbont vurz. ind darnä quāmen  
(Beil. II.)

si bi einandren in Johan vaiz huis van Merheim, ind da verbonden si sich samen in deser wize: so wer van dem andren iet heirte sagen, dat niet wail enlute, dat he in davur warnen seulde. ind bi deme verbonde waren vur und na her Hilger, her Heinrich vanne Stave, her Lufart van Schiderich, her Mathis vanne Spegel, Johan Poegin<sup>2</sup>, Johan Caunus, vait van Merheim<sup>3</sup>, Johan Quattermart, her Heidenrich Werner und Godart van Schallenberg gebrodere, Heinrich Panthaleon,<sup>10</sup> [Arenoult Lōsschart, Costin Greve,] her Johan Birklin . . . . . [und Johan in Drangassen]<sup>4</sup>\*, die des och der meiste deil van in, do si gevangen lagen, und och naderhant bekant haint, dat si sich also under einandren verbonden hadden.

Id engeviele och do zo einer ziden, dat Johan van Mauwenheim<sup>15</sup> Bruns son<sup>1</sup>, die up der wesselen zo Coelne sas in groishne guden gelouven, naderhant us Coelne rumich wart mit mangerlei großen sommen geltz, die he mangen erberen burgeren zo Coelne heimschen und och vreimden huden knissen Coelne schuldich was und bleif zo irem groshme

2. Einige Worte sind durchgestrichen, so daß nur wenige Buchstaben zu erkennen sind, nach der Vorlage ergänzt.  
11. Einige Worte sind durchgestrichen, mit Hilfe der Vorlage ergänzt.  
12. Fast eine Zeile ist durchgestrichen, mit Hilfe der Vorlage ergänzt, ein Name nicht zu entziffern. Im Verhör der Greisenpartei (7) wird noch 'Sysart von Ulreporen' genannt.  
15. Am Rande: Lege.

sang 1394 abgeschlossen. Ist dies richtig, so erscheint die Reihenfolge der Ereignisse im neuen Buch ungern, da die zunächst erzählten Vorfälle (vgl. Noten) zweifellos früher als 1394 fallen. Nach Verhör der Greisenp. 2 wäre der Vertrag im Hause des Vogts von Merheim gar erst 'nu zo paischen niest leden' (1395) zu Stande gekommen, würde also die Angabe 'wail vun zween jairen' nur auf die ersten Verhandlungen zu beziehen sein.

1. Von hier ab läßt sich eine Benennung noch vorhandenen Aktenmaterials, und zwar zunächst des Verhörs der Greisenpartei (Beil. II). Das vielfach identische Verhör Hilgers von der Steffen ist als Beil. III zugegeben) nachweisen. Im weiteren Verlaufe wird das im neuen Buch selbst eingekürzte Bekennntniß Heinrichs vom Stave, Rathsmemoriale im Eidbuch von 1395 (Quellen I, 64. 68) und der Klagebrief der Stadt gegen Hilger von

der Steffen (Lacomblet III, 905) ausgeführten. Manches zur Kontrolle brauchbares Material könnte ich leider nicht erhalten, da die Neuordnung des Cölner Stadtarchivs noch nicht bis zu der betreffenden Zeit vorgerückt war. Dasselbe ist daher nach der Darstellung in Ennen's Geschichte II. citirt.

2. 'Poegin' ist die Diminutivform, gemeint ist 'Johan van der Po, de pavone', dessen Geschlecht einen Psau im Wappen führte (Abbildung Koehl. Chron. Bl. 58), s. Ennen Geist. II, 797.

3. Sein Vorname war Johann, von Johann Caunus ist er wohl zu unterscheiden, wie dies auch im weiteren Verlaufe des neuen Buchs richtig geschieht.

4. Johannes filius Brunonis de Mauwenheim iunior kommt im Amtsleiterverzeichniß von St. Martin 1384 vor. Quellen I, 258. 260.

verderflichen schaden, dat kundich is. nu geviele id darna zo einer ziden, dat ein rait zerxit oven und unden umb des besten wille eindrechlich verdrogen, dat man alle assulgen gelt, as man wiiste, dat man Johanne schuldich were, of wa man daran komen of dat sin erkrigen mochte, in 5 vorderen und neimen seulde, ind seulde van dem gelde allen und ieeligen burgeren, heimischen und vreimden linden, || ire schoult die Johan in <sup>Bl. 67b.</sup> schuldich were mallich na anzalen sinre schoult gleich deilen und wail bezalen. ind nochtan boiven dat verdrach und zosagen vurz jo gienge der selve rait mit namen . . . . ind hoeven dat gelt van Johans wegen 10 up, so wa si dat wiisten, mit namen me dan 2800 gulden, und deilten dat under sich in einre hainen, die si under in darup gesat und gemacht hatten, ind bezaiden sich selve also mallich sin gebur, dat eine Johan schuldich was, ind liessen alle andere erbere burgere beide heimischen und vreimden da enbussen, also dat in zomail niet enwart na dem zosagen 15 und verdragen vurz, davan die stat vil schrivens und flagens und andere erbere lude vurz grosen schaden geleden haint, des si van eren noch eit wegen niet gedain enseulden haven<sup>1</sup>.

Herna zo einer ziden so hadden die selve vurz partien grose zwist und vil zweijungen under sich in engem und widen rade, ind machden do 20 andere grose nuwe eitboiche<sup>2</sup> und gesetze ind braichen die alden. ind irre ein verschreif und verwist den anderen usme rade und den anderen fatten si weder in den rait, ind die oiven sitzen soulden, die foeren si unden<sup>3</sup>, umb dat si fulgen has beherden, als mit namen Johan Quattermart <sup>Vgl. Verhörd. Grei-</sup> [und Costin Greven], die si zo einer ziden unden foeren, und verdrogen <sup>7.</sup> senp.

9. Zwei Zeilen offen gelassen. 10. 'me — gulden' durchstrichen; am Rande von 2. Hand: 'umb den teint van XXXIX<sup>c</sup> gulden'. 18. Am Rande: Lege. 21. Ein Name durchstrichen, nach der Vorlage ergänzt.

1. Die Mauwenheim'sche Angelegenheit begegnet uns mehrfach in den folgenden Jahren. Montag nach Pfingsten (1397 oder 1398) gab die Stadt Joh. v. M. einen Geleitsbrief und nahm ihn am 21. Aug. (up den gudestag na unser vrouwen dage assumpcio) 1398 wieder zum Bürger auf (Copienb. IV, 1<sup>b</sup> und lib. registrationum senatus, von Ennen als 'Rathesprotokolle' citirt, I, 8<sup>b</sup>). Die Theilhaber des sauberen Liquidationsverfahrens waren Mitglieder der Aristokratie, wenigstens zum Theil von der Greifenpartei. Am 3. Juli 1398 (Copienb. IV, 11) forderte der Rath Joh. Cannus und Edmund v. Eysin auf, das Gelb, 'as du heimlich gehaven hais van Johans van Mauwenhem wegen', bin-

neu 14 Tagen dem Rentmeister Roland v. Odendorp einzuliefern, 'umb dat vort zo deilen ind zo teren in urber der gemeine schoultgemare'. Schon 1397 war eine ähnliche Anforderung an Heidenrich v. Schallenberg, Johann von der Po und Joh. Cannus ergangen (Copienb. III, 8). Noch im Jahre 1402 waren die Ansprüche der Gläubiger nicht vollkommen befriedigt, vgl. Rathsurk. von 1405, Beilage IV.

2. D. h. sie setzten neue Artikel ins Eidbuch.

3. Unter dem Rath 'oven ind unden' ist der enge und weite Rath zu verstehen. Die Bezeichnung ist von der Lage der Sitzungssäle im Rathshaus genommen.

Viehēr des avensz und morgens in iren gaffelen zo Breudentberg<sup>1</sup> und anderswa.  
d. Greiz  
seup. 7.<sup>2</sup> | ind bi dem verdrage wairen her Hilger, her Lufart, her Heidenrich van  
13. Schallenberg, Johan Quattermart, Johan Cannus, Heinrich Panthaleon,  
Gerart van Bansbur [und Johan in Dranegassen,] |<sup>3</sup> so wie si dat och  
der meiste deil van in bekant haint. ind herden dat also och mangen  
dach: so wat eine partie machde eins jairs, dat braichen die anderen des  
anderen jairs, also dat si mit fulgem hafse und nide bi ein zo rade saissen  
even und unten, da ein gemeine beste und der stede ere wenich besorgt  
wart, dat koudich is.

Bl. 68v. || Darna quampt ever asverre, dat die scheffene und ire partie und 10  
die andere partien vurz sich sere beide inne rade und da eubussen hasten  
und niden ind mangerlei nuwe gesetze und gebot machen, dach bi dage,  
mit parten und eideu in engem und widem rade, die eine partie up die  
andere, zo grosme achterdeile der stede und schaden der gemeinden vurz.  
ind beherden dat as lange, dat zo einer ziden darna ein erzbuschhof van 15  
Coelne bestounde den schaffen behulpslich zo sin, ind schickte sine vrunde  
und rat in Coelne, ind lachten deme rade vur ire ausprache, wail van  
72 artiflen und punten, die man och der gemeinde kont dede. ind de  
stat lachte weder an in och eylige punte und artifle<sup>2</sup>, also verre dat id  
zo leste ze hardeu dadingen quam up beiden siden, zo grosme verderflichen 20  
schaden und coste der stede und gemeinden, as hernageschreven stieit.

Ind darna niet lange do machen si zo einer ziden irre zwelze<sup>3</sup>, die

4. Der eingeklammerte Name durchstrichen, mit Hülfe der Vorlage ergänzt. 10. Am  
Rande: Lege. 22. Am Rande: Lege.

1. 1356 (Quellen IV, 430) geht 'dat huis, dat atreueist der marckvorheneapelen zu dome dome niederwert geleegen is in der burgerhuisstraessen ind nu genant is Breudentbergh', in den Besitz des Johan Stolle und seiner Ehefrau über.

2. Ueber diese Wirren konnte ich keine urkundlichen Notizen entdecken. Der Schiedsspruch, welcher nach langen Streitigkeiten zwischen Stadt und Erzbischöf am 11. Juni 1393 (acomblet III, 574), gefällt wurde, betrifft ganz andre Pünnte: er enthält einige Bestimmungen über Competenz des geistlichen und weltlichen Gerichts, ohne die Schöffen mit einer Silbe zu erwähnen.

3. Ueber die Zwölvereommision bemerk't Ennen Geich, II, 522: 'Gemäß dem Eibbuch von 1372, sowie gemäß dem Bericht des neuen Buches gehörten die Mitglieder dieser Zwölvereommision

nicht zum Rath, sondern sie werden als eine Repräsentation der sich in dauern dem Gegenjag zum Rath führenden Gemeinde angesehen werden müssen'. Aber zwischen Wiederherstellung (1371) und Sturz (1396) der Aristokratie kann von einer Gemeindevertretung keine Rede sein, am wenigsten im Eibbuch von 1372, dessen Spitze gerade gegen die Gemeinde gerichtet ist. Wenn auch die 12 'buissen dem rade saissen', so könnten sie doch Mitglieder des Raths und von diesem bestellt sein. 1375 wählte der Rath 12 Rathsherrnen zur Vertheidigung der städtischen Gerechtsame gegen den Erzbischof (Quellen V, 172), beim Verhör Heinrichs vom Stave (vgl. das unten folgende Protokoll) erscheinen nomine et ex parte des Raths 12 Rathsherrn, je 6 vom engen und weiten Rath. Offenbar haben wir es nur mit ad hoc depu-

bnuissen dem raide saissen und alle sachen satten und machten, und wat  
die parden satten und machden, dat moiste vur sich gain, darnia und  
danus sich mangerleie punte und gesetze ergiengen, as mit namen dat si  
mit hern Heinrich vanne Stave, hern Hilger und anderen iren par-<sup>Klagechr.</sup>  
5 tien zo rade sitzende verdrogen, also dat \* her Hilger zo leste heim-<sup>(Lacomblet III,</sup>  
lichen zo Prague zome coeninge gesant wart \*. ind do der rait zerxit  
oiven und unden sich kriegs versaignen mit eine erzhebuschhoffe zo haben, na  
inhalt fulger harder artike vurh as si under einanderen hadden gegeven,  
do schickden si zo stutzo allen und jeclichen luden und burgeren binnen  
10 Coelne, die si wisten dat narunge hadden, und auch an die scheffene vurh  
und ire vrunde und partien, ind leenden in ire gelt mit grosen sommen  
as zo irme grosen schaden, dat fondich is. ind in der zit so wisten si die  
scheffene den meistten deil us Coelne bis zo Mantze<sup>1</sup>. ind wurven do  
darna alle heren ritter und knechte umb Coelne gefessen an sich, ind ga-<sup>1392.</sup>  
15 ven den grose sommen gelyc, umb weder einen erzenbuschhof van Coelne  
zo kriegen<sup>2</sup>, dat doch zo den ziden wail gesoint were worden up vil dagen,  
die vur und na gehalden darumb wurden, wilge soene her Heinrich vanne  
Stave hinderde, dewile her Hilger zo Behem lach, || also dat si dat grose <sup>Vgl.</sup><sup>ebend.</sup>  
gelt mit gelimpe und bescheide wail hedden meigen behalden und den bur-  
20 geren gelaissen, enhedde des selven hern Heinrichs vanne Stave sine hin-  
dernisse gedain, in alle der wise he dat auch in sine lesten testamente <sup>Vgl.</sup><sup>ebend.</sup>  
clerlichen bekant hait<sup>3</sup>, zo groisme verderslichen schaden der stede und ge-  
meinden hernageschreven.

tirten Rathausschüssen, nicht mit einer stehenden, zum Organismus der Verfassung gehörigen Behörde zu thun. Von besonderer Wichtigkeit war ein derartiger Ansatz, wenn er dem Mandatgeber über den Kopf wuchs, und dies wird an der uns hier beschäftigenden Stelle angedeutet.

1. Neben diese wichtigen Vorfälle — ein Werk der Greisenpartei — geht das neue Buch mit auffallender Flüchtigkeit hinweg. 1391 Juni 11 beschloß der enge und weite Rath mit den 12, kein Schöffe solle ein städtisches Amt bekleiden. Der Antrag, jeder Schöffe solle sich bei Verlust von Leib und Gut zu Nachahmung dieses Beschlusses verpflichten, fiel in der Rathssitzung vom 10. Aug. durch den Widerstand des Ludwig Ende, der dafür fünf Tage später zu Thurm gewiesen wurde (Ennen II, 782). Auf dieselben Vorgänge bezieht sich eine Nachricht der Cölnner Jahrb. C zu 1391, im folgenden

Jahre (ebend). Eine andere Hs. hat 1393, die identische Notiz der Koelh. Chron. Bl. 283a dagegen wieder 1392) 'woirden eindel der hoifst schaffen nis Collen verwist, 20 milen weit bi die stat zo kommen'. Eine ähnliche Mittheilung enthält die Klageschrift über Hilger von der Steffen (Lacomblet III, 906 oben). Grund der Verbannung bildete wohl hauptsächlich die Stellung, welche der Erzbischof zu den Schöffenstreitigkeiten einnahm. Ausdrücklich sagt dies die Limburger Chronik (Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde VI, 495), die aber den ganzen Streit, der auch zur Vertreibung des Cölnner Vogts und zum Kriege der Stadt mit diesem führt, irrig erst zum Jahre 1393 berichtet.

2. Bündnisse gegen den Erzbischof schließt die Stadt seit Anfang 1392. Verzeichniß bei Ennen II, 769.

3. Vgl. das unten S. 302 abgedruckte Bekentniß Heinrichs vom Stave.

Klagebr. Int enbinnen der vurz zit so lach der vurz her Hilger van der  
 906 und Befennt- Steffen mit groser coste und zerungen zo Prague as \*| van der stede we-  
 niß gen, da der stede wenich nuß und vromen af komen is, ind  
 Heir. v. Stave warf alda under anderen sachen sin und sinre partien heste, mit na-  
 men die vribank und stoil upme Osterwerde vor Coelne, da he und 5  
 sine erven vrigreven seulden sin gewest, den he doch naderhant up  
 sine cost wederwerven moiste<sup>1</sup>, ind auch einen tol zo Dutze, den  
 he dem coeuge zogesacht hadde, da he auch gesonfbrieve af brachte an de  
 stat, die doch Johan Quattermart lange bi eme bussen wist  
 des rath hadde, as man naderhant der bi eme vunden hait, ind vort 10  
 1392 febr. 25. de monhe<sup>2</sup> und mange andere sachen, die eme do niet gain  
 Klagebr. 906 und Befennt- ennochten noch auch bewelen|\* enwairen. ind da entuschen schreib  
 Heir. pert stain zome voisse in der herbergen, \*| ind lach also in Johan Cannus  
 huse op der Bruggen heimlichen hussen wist des gemeinen rath. |\* mer  
 dat wiisten Johan Cannus, her Heinrich vanne Stave, her Mathis  
 vanne Spegel, Johan Quattermart und etliche andere sine partien, also 20  
 Klagebr. 906. dat he do \*| wederumb zo Bohem \*| quam ind was umbringt 6 wechen  
 usgewest. ind dewile he also weder zo Bohem lach, so ergiengen sich die  
 1392 Apr. 6<sup>3</sup> sachen, as mit namen dat der Rijn bepelt wart, Dutze begriffen wart<sup>5</sup>,  
 de assisse van der amen wins op dat voder gesat und genomen wart<sup>6</sup>, so

1. Am Rande: Lege.  
 'eyner' geändert.

10. 'der' übergeschrieben.

13. 'eynen' Hs. Von 2. Hand in

1. Am 22. Sept. 1394 wiederrief König Wenzel die Verleihung des Frei-  
 stuhls an Hilger (Ennen Gesch. II, 793).  
 Gemäß Ennen Gesch. II, 788 war das  
 Osterwerth eine kleine Insel zwischen  
 Denz und Pöll (oberhalb Denz am  
 Rheine liegendes Dorf). Vermuthlich  
 wurde es durch den jetzt todtliegenden  
 Rheinarm bei Denz (Schnellert) gebil-  
 det. Der erweiterte nördliche Theil des-  
 selben bildet den Denzer Hafen.

2. Gemäß Ennen Gesch. II, 787 er-  
 hielt Hilger vom Rath Besugniß, nach  
 seinem Ermessens Schritte zu Erlangung  
 des Münzrechts zu thun.

3. Gemeint ist wahrscheinlich die be-  
 rühmte Wallfahrt zum h. Blut in Brügge.  
 Vgl. Cölner Jahrb. Rec. D zu 1392.

4. Fastabend gleich Fastnacht. Wahrscheinlich ist das Jahr 1392 gemeint, da Hilger erst Februar 1393 nach Cölne zurückkehrte (Ennen Gesch. II, 789).

5. Die Besiegung von Deutz erfolgte, wie später erzählt wird, am Abend vor Palmsonntag. Als Jahr nennt eine Hs. der Recension C der Cölner Jahrb. 1392, Rec. D 1391, Koels. Chron. 283, welche die Rec. D anschreibt, aber einen besseren Text, als den uns erhaltenen, vor sich hatte, 1392, die Limburger Chronik a. a. D. 1395 1393, ebenso eine zweite Hs. der Rec. C. Nach der Limb. Chron. hätte die zu Denz erbaute Burg den Namen Palmenstein erhalten.

6. Gemeint ist vermutlich die Erhebung des sechsten Fuders, durch welche

wie die sachen meistendeil in des vurß hern Heinrichs instrument vame Stave clerlichen geschriven stieent, darumb auch der coening naderhant de stat geladen und vil na in des richs achte bracht hadde<sup>1</sup>, ind auch darzo<sup>906.</sup> \*| in des paiffs ban<sup>2</sup> und andere || vursten und heren<sup>3</sup> ungenade komen |<sup>\* 24.69a.</sup> 5 wairen zo den ziden, dat alleine costde an deme coeninge af zo doin naderhant me dan 5000 gulden, ain anderen mangerlei<sup>4</sup> großen schaden und ebend. coste, |<sup>\* 5</sup> die sich vur und na darup ergiengen us der gemeinden gute, dat kendich is.

Vort umb dat man sonderlingen wisse den grunt des haß und niig 10 und fulgs upsatzes, den die vurß partien so vur so na mit der stede und gemeinden gute gehert und bedreven haint, ind auch we her Heinrich vame Stave mit sinen vrunden und partien hern Hilger sine neiven zo lieve umbgegangen hait, \*| so quam der selve her Heinrich darn<sup>nijj</sup> ebend. niet lange zo einer ziden vur den rait und sprach also: he were ge= Rath<sup>a</sup> 15 warnt van etzigen guden vrunden ind ueme dat auch bi sine eide: memor. were sache dat der rait des closters zo Duze niet in ennenem noch enbe= Duellen griffen zo eine flesse up den palmavent do was, dat asdan der erzbischof<sup>1392</sup> Apr. 6? van Coelne dat doin und begriffen weulde up den palmadach. ind brachte den rait darzo mit fulgen worden, dat si zo stunt mit der ge= 20 meinden dat cloister des selven palmaven<sup>b</sup> begriffen und vort buwden zo eine flesse mit großer verderslichen costen und schaden der stede und gemeinden, die si darumb an paiffe und coe= ninge und vort mit anderen vursten und heren as vurß steit gehat und geleden haint, wewail man dat doch naderhant in me 25 grunde allet geloigen vant. as dat auch der erzbischof van Coelne zo den ziden vur den vursten zo den heilgen behielte zo Boperten<sup>c</sup>,

9. Am Rande: Lege.

'brachte'.

15. 'eyde' von 2. Hand übergeschrieben.

18. 'brach' statt

'brachte'.

die Stadt später in große Verlegenheiten gerieth. Am 11. Nov. 1398 (die b. Martini episcopi; Copiemb. IV, 25<sup>b</sup>) wurde die Beschwerde der vier rheinischen Kurfürsten, 'dat wir binuen unser stat zo Coelne kurzlichken boiven die alte assise ind ungelt nuwe upgelacht hain, as van sees veideren wins ein vorder wins zo neuuen und zu hoven', als in die Selbständigkeit der Stadt eingreifend abgewiesen.

1. Am 23. Nov. 1394 widerrief Johann Markgraf von Brandenburg und königl. Hofrichter, Namens seines Bruders König Wenzel, alle gegen Köln er-

gaungenen Vorladungen und Ansprüche wegen Schließung des Rheins, Einrichtung von Zöllen und Steuern, Abbruch des Deutzer Klosters (Lacomblet III, 583).

2. Vgl. den Bericht des städtischen Gefänden Johann v. Neuenstein bei Ennen Gesch. II, 791 Note.

3. Von den benachbarten Fürsten machte sich die Stadt besonders den Herzog v. Berg als Vogt von Deutz zum Feinde (Slageschrift von 1396, Lacomblet III, 906 nute).

4. Vermutlich ist der Bopparder Kurfürstentag vom Febr. 1397 gemeint. Deutsche Reichstagsaalen II, 439.

dat he der sachen und upfahes unschuldich were, alda auch der rait do zerzit ire vrunt geschickt hadde, /\* in alle der formen so wie die selve warnunge und loegenmere mit etzigen anderen articulen in des selven heru Heinrichs instrument vanne Stave unter anderen worden clerlichen

Bl. 69<sup>b</sup>, geschreven steit.

5

ebend. u.

Wiemer.

Quellen

I, 68.

|| \*| Ind darna niet lange, umb der vurz warnunge und loegenmeren wille, want he dat vur deme rade naderhant niet bibrennen noch bewisen enfunde, so we id an in bracht hedde, as der rait auch des gutlichen an eme gesan eins, anderwerf und dirdwerf, zo wissen of up den torn zo gain, bis he sin wer brechte, ind des 10 niet endede und ungehorsamlichen us Coelne reit, so wart der vurz her Heinrich vanne Stave darumb oevermitz alle reede eindrechtlichen us Coelne

1394

Juli 17.

zo ewigen dagen verwist verschreven und verswooren, wilge eide auch her Hilger van der Steffen zo den ziden vur allen reeden nam und staifde<sup>1</sup> as sich dat geburde, also dat der vurz her Heinrich sin leven 15 lant nummerme zo Coelne temen enseulden, ind dat auch gein meister zerzit inne rade umb sin inkomen niet vragen noch auch gein man darp antwerden enseulde zo ewigen daigen bi den vurz eiden. ind wer darweder dede, dat de zo stut i meinedich seulde sin und ein jair lant unden in eime der stede torne ligen, /\* in alle der wise dat punte auch 20 do clerlichen in dat eitboich<sup>2</sup> mit wist alre reede gesat und geschreven

Klagebr.

907

und

Berh

d. Grei-

senp.

I.

ten

hus

vanne

Dantze

5,

ind

allet

mit

wist

und

rade

her

Hilgers

#### 6. Am Rande: Lege.

1. Die Schreibung 'laisde' (Lacomblet Urkundenb. III, 907) ist Druck- oder Lesefehler. Auszüge aus Urkunden von 1403 und 1446: 'und hebbent gesworen mit gestaefden eeden op dat heilige sacrament und den heiligen'. Annalen des hist. Ber. Heft 6, S. 120.

2. Die ewige Verbannung Heinrichs v. Stave wurde am 17. Juli (feria VI. post divis. apost.) 1394 ausgesprochen und in das 1395 angelegte Eibbuch (Quellen I, 64) aufgenommen.

3. Heinrich v. Stave hielt sich während seiner Verbannung zu Bergheim im Zillicher Lande auf; seine heimlichen Besuche in Köln wurden durch Herbort Nuwe vermittelt, der deshalb auch in den Zusatzartikeln zum Eibb. von 1395 des

Rathss entseht wird. Quellen I, 75.

4. Entweder die Wohnung des Johann Cannus, in dessen Haus 'op der bruggen' (Brückenstraße) sich gemäß dem Bekanntniß Heinrichs v. Stave bereits Hilger v. d. Steffen bei seinem heimlichen Aufenthalt in Köln verborgen gehalten hatte, oder wahrscheinlicher (vgl. Berhör der Greisenpartei 2) das Haus Godart Grin's.

5. Ein Peter vanne Dantze<sup>1</sup> gewinnt die Weinbruderschaft 1369 (Quellen I, 168). In einem Rathsschreiben von 1387 (Quellen V, 544) geschieht 'Meten vanne Dantze, eliger huisfrauen wilne Gerarts Eichofs' Erwähnung. Im Berhör der Greisenpartei (1) steht 'in Greten huse'.

und sinre partien, /\* as he dat och naderhant clerlichen bekant hait, dat fondich is.

Darna do der vurg. her Heinrich ein zit alſus us Coelne was, we vurſt ſteit, do warf he eßlige beidbrieve van dem romſchen coeninge und van herzengeſen Hanſz<sup>1</sup> des coenings broder, ind die briewe bracht Dederich Kraſ des coenings ſchenk<sup>2</sup> zo einer ziden an den rait, asverre dat die briewe gelesen wurden. ind dat vertreckte ſich vaste ein wile, doch zo leſte dat Dederich vurſt eins und anderwerf einre antwerden gesan, also dat der rait zerſit duck und vil morgens und na essen darumb hieinanderen 10 was und vast darumb ſpraichen und dadingden. doch zo leſte dat her Hilger, her Lufart und ire partien asverre darumib arbeiten und herden, Vgl. Berhör d. Greis. 7. dat Heinrich Panthaleon der irſte was, der umb ſin inkomen und die 15 vurſt briewe vraigde inme rade<sup>3</sup>, as der vurſt her Heinrich dat och in ſime leſten ende bekant hait, dat \*/ he van geheiffe hern Hilgers zo Coelne eben.<sup>4</sup> 15 in queme ind || wifte up de zit och wail, dat man up in ſprechen und ver- Bl. 70a. dragen ſoulte, /\* ind eßlige andere ſchaffen und erbere lude do zerſit in deme engen und widen raide weren node daran geweift, na inhalt iſs eit in dem eitboiche geſwoiren, also verre dat ſi also mit deme meiſten partien<sup>4</sup> as vil machden in deme rade, dat man des coengs bede möglich

### 3. Am Rande: Lege.

1. Johann v. Görlitz, Markgraf von Brandenburg und Lanziz, der königl. Hofrichter. Auch der Herzog v. Geldern verwendete ſich für Heinrichs Rückkehr, wobei wieder Heribert Nuwe thätig war. Quellen I, 75.

2. Ein Schreiben des Raths von 1398 (Copienb. III, 83) ist gerichtet an 'Diderich Kra muß gned. hern des roempſchen coeniges ſchenk, unſen besonderen vrunt'.

3. Schon dies war eine Verlehung der im Urtheil gegen Heinrich v. Stabe enthaltenen Bestimmung: 'ind ſo welich man och van engen oder van widen raide darumb vraigde ob darup antwerde, die ſal meineidich ſia ind ſal darzu ein jaſt inme toruſigen' (Quellen I, 66). Überhaupt wirft die Rehabilitierung Heinrichs ein gretles Licht auf die politiſche Moral der Greisen. Auf rechtlichem Wege war das Verbannungsdecreet vom 17. Juli 1394 nun und nimmer umzustoßen: streng genommen konnten die 'bedebrieve' gar nicht zur Verhandlung kommen, eine

entschiedene Ungeſetzlichkeit aber lag darin, daß der zeitig ſitzende Rath ohne Zuziehung der bei dem Urtheil betheiligten ehemaligen Mitglieder des engen und weiten Raths, also 'buiffen alle reede', vorging. Von diesen aber war — ganz abgeleitet von dem Umſtande, daß das beſchworene Decret durch alle erdenkbaren Clanseln als unveränderlich bezeichnet ist — ein rechtsbeständiger Beschluß nicht zu erwarten, da durch Beschluß aller Räthe festgesetzt worden war, ein Artikel des Eidbuchs könne nur in der Versammlung aller Räthe und zwar mit einer Majorität von zehn gegen einen umgestoßen werden. Man half ſich also mit Terrorisierung und Umgehung der geſetzlichen Factoren. Die Art und Weife, wie man die ſcheinbare Zustimmung des 'anderen Raths' erzwingt, war ein freches Spiel mit geſetzlichen Formen: Gewalt war hierauf die einzige Antwort.

4. Beschlüſſe, zu denen der weite Rath zugezogen wurde, ſollten wo mög-lich durch Vereinbarung zwischen ihm

hoeren seulde. ind in der wise darna zo stunkt schickden si ire vrunt an Dederich schent vurß ind gaven deme buissen alle reede eine antwerde also, dat si des coengs und herzougen Hant beden gerne hoeren weulden, des si billich niet gedain enseulden haven na inhalt des ponß in deme eitboiche vurß geswooren.

1395 Dec. 26. Memor. Duell.<sup>1</sup> 68. Darna niet lange so beboide die selve rait och den anderen rait<sup>1</sup> oiven und unten vur sich up die guldenkamer up die burgerhus ind lachte in da vur alle vurg. punte, so wie si verdragen und up hern Heinrich gesprochen hedden, dat si och ire sinne darup verdragen und sagen weulden. darup berieden si sich ind antwerden in weder, dat \*|si des van 10 Duell.<sup>1</sup> 68. eren noch eit wegen niet doin enmechten noch |\* enweulden, want her Heinrich overmitz alle reede mit einanderen verswoiren were umb sinre bruche wille vurß. ind baden si darumb, dat si si fulger sachen erlaissen weulden. darna ever schickden si anderwerf usme rade an si, dat si up iren eit niet van danne engiengen, si enhedden up die sachen geantwert<sup>15</sup> und die volendt. darup antwerden si ever as vur, als verre dat si also lange up und af under einanderen giingen und spraichen, dat de ein rait zerxit den anderen beboiden rait vurß van des morgens zo 8 urem an bis des avens zo 9 urem in die nacht up der gulden kameren hielten ungeessen und gedrunken und lieffen sitzen, also dat si zo leste, do si dat lange sitzen<sup>20</sup>

#### 6. Am Rande: lege.

und dem engen Rath gesäßt werden. War eine solche nicht zu erzielen, so erfolgte Fusion beider Räthe und Durchzählung der Stimmen. Eidbuch 1395, Quellen I, 67.

1. Unter dem 'anderen Rath' versteht Ennen Gesch. II, 798, zweifellos irrig, die Versammlung aller Räthe, d. h. die Versammlung all derjenigen, die in früheren Sitzungsperioden dem Rath gehörten hatten. Wäre dies richtig, so bliebe für den weiter unten erwähnten 'dritten Rath' durchaus kein Platz übrig. Der 'andere rait oiven und unten' sind nur die Mitglieder des zur Zeit der Berurtheilung Heinrichs 'sitzenden' engen und weiten Raths. Beide Räthe 'sassen' ein Jahr lang (Eidb. 1372, Art. 7, 8; Quellen I, 44). Da nun seit der Berurtheilung Heinrichs mehr als ein Jahr verlossen war, hatten beide Räthe gewechselt. Die Berufung des 'anderen beboiden rait' durch den 'sitzenden' Rath ('ein rait zerxit') aber erfolgte auf Grund von Art. 28 des Eidb. von 1372 (Quel-

len I, 48, Erneuerung von Art. 26 des Eidb. von 1341), der vermutlich im Eidb. von 1395 wiederholt worden war: 'Item so wat punte dat der rait deit schriuen in einich register, dat insal gein ander rait mogiu wandelin, de rait, de dat deit, insi bevoet up de sache, also dat it mit des rait wist si ind overdragen werde overmitz si ind och de heirren, de zer zit fint, mit deim meistlen parte'. Daher auch die Weigerung des 'anderen Raths', eine Antwort zu geben, weil das Urteil durch alle Räthe ausgesprochen sei, was sonst keinen Sinn hätte. Irrig lässt ferner Ennen die Berufung des andern Raths vom engen Rath ausgehen. Es ist 'die selve rait', der den ersten Beschluss über die 'bedebrieve' fasst: diesen aber bezeichnet unser Berichterstatter ausdrücklich als den vereinigten engen und weiten Rath. Gerade im weiten Rath war der Anhang der Greisen am größten, ihn mit Auschluß des engen Raths verjammeln die Greisen am entscheidenden Tage, wie unten erzählt wird.

sagen, dat eitboch naimen, da inne her Heinrich verschwoiren und verschreven was, ind daden dit punte und boich up ind lachten dat up den trappe van dem windelsteine bi der raitkameren, ind satten darbi eine kerze und ein scherf mit inkje und boimwolle darin, dat zo verstain was: so 5 wer van danne weulde, dat der oever dat geschrichte strichen und dat punte disien mochte, umb hern Heinrichie also in de stat zo helpen. do si dit sagen und lange alsus gesessen hadden ind och node meineidich weren <sup>Bl. 70b.</sup> geweist, so quampt zo leste, dat einre of zwene den windelstein upgiengen, also <sup>Memor.</sup> <sup>Quellen</sup> \*| dat dat punte van des vurz hern Heinrichs wegen vanne Stave <sup>1, 68.</sup>

10 genülichen und gar in deme eitboiche usgestrichen, gediliet und geswerhet wart. ind do si dat boich ansagen und in kont-  
gedain wart, do gaf man in urlof ind mochten gain war si woulden. ind des selven avenz <sup>1</sup> so gienk der vurz her Heinrich, van  
geheisse hern Hilgers fins neiven, sent Laurenzis in die gassel <sup>2,</sup> |  
15 dat mallich do wunder hadde, as he dat auch selve naderhant bekant hait.

\*| Herna so gienk der vurz her Heinrich ein kleine wile up ebend.  
der strassen offenbierlichen, |\* ee der dirde rait oeven und unten <sup>3</sup> up in  
gesprochen hadde, want \*| her Hilger, her Lufart van Schiderich, Johan <sup>der Grei-</sup>  
Poegin, Heitgin Kindelin, [Johan Overstoltz] und Heinrich Panhaleon <sup>Memor.</sup> <sup>1.</sup>  
20 hadden eine zugesacht, si weulden in verautwerden und beschudden ofs noit  
geburde |\*, as he auch dat in sine lesten ende bekant hait. ind da entu-  
schen hadde der selve her Heinrich \*| up einen avert mit eine zo essen in ebend.  
sime huse wail irre 22 van <sup>4</sup> sinen partien |\* und vrunden, alda vaste  
vil worde sich ergiengen as van sinen wegen. ind van der anderre par-  
25 tien aissen irre vil des selven avenz zo Areßburg <sup>5</sup>, also dat \*| Godart <sup>ebenda</sup>  
Grin der alte des avenz in hern Heinrichs huse under anderen worden  
2. 3. sprach weder Johan Quattermart alsus: 'we solen wir nu vort doin mit  
hern Heinrichie vanne Stave, up dat die sachen zomail geendt werden'?  
darup antwerde Johan Quattermart: 'ich enkan nu niet bas geraden

16. Am Rande: lege. 19. Ein Name durchstrichen, nach der Vorlage ergänzt.

1. Nämlich am Abend nach Weih-nachten ('des nächsten dages na firstage'), 26. Dec. 1395, wie das Memorial vom 15. Jan. 1396 (Quellen I, 68) berichtet.

2. Wahrscheinlich ist das Gebürhaus der St. Lorenzparre gemeint. Im Ber-zeichniß der verdienten Amtleute zu St. Lorenz von 1383 (Quellen I, 281) begegnen uns viele Mitglieder der Greifenpar-tei, die beiden Führer allerdings nicht.

3. D. h. die Versammlung der sämmt-

lichen ehemaligen Mitglieder des engen und weiten Raths, die bei der Verurtheilung Heinrichs mitgewirkt hatten, vgl. die obige Anmerkung.

4. Das Verhör der Greifenpartei spricht nur von 12.

5. Wahrscheinlich ist hier, wie auch an späteren Stellen des neuen Buchs, das Areburger Gebürhaus gemeint. Vgl. zu Beversl. B. 441.

noch geproeuen, man enboide och den dirden rait ind do demie och also,  
Verhör as demi anderen vur gedain is', /\* des si beidsament clerlichen bekant haint.  
der Greis=och \*| vernam her Hilger und sine partien, dat die schessene und ire  
fesp. 2.7. partien vaste ducke und vil in groser vergaderungen waren zo Orsburg  
gebr. 907. Memor mit essen und drincken. ind darumb so machden si eine samenunge up einen 5  
1, 69, 68. dinstach zo morgen vro<sup>1</sup> in hern Hilgers huis zer Steffen, und verdroeegen  
1396 Jan. 4. alda demie widen rade na essen zo 12 urem ein gebot zo geven buissen den  
rait oiven. ind dat geschach und wart gegeven. ind bi deme ver-  
drage wairen her Hilger, Johan Quattermarkt, her Heidenrich van Schallen-  
Bl. 71a. berg, Godart Grin der alde, Heinrich Blomenroit, Heinrich || Walrass, 10  
Johan Cannus, Gerart van Bansbur und Heinrich Panthaleon. alda  
der vurß her Hilger och under anderen werden weder si sprach: os  
si einen erzbischof van Coelne understain weulden an sich  
zo werven, ee id die andere partie zo Arsburg dat understanden,  
want he seulde ire sine wail trecken/\*, — so wie die vurg. partie van in 15  
den meistendeil dat naderhant in gevenknisse bekant haint. ind umb des  
vurß hern Heinrichs infomen, so wairen die schessene und ire partie  
vurß zo einer ziden vur zo Arsburgh gewest ind verbonden, verlofsden  
und verswooren sich under einanderen mit eiden: so wer niet meineidich  
gemacht enweulde werden umb heren Heinrichs infomen vanne Stave, 20  
dat die sicheren und sweren seulde zo den heilgen, lif und gut bi in zo  
laissen, die gewalt zo feren, met niet weder einen rait noch gemeinde zo  
doin. ind bi dem verbonde vorß wairen her Rembolt Scherfgin<sup>2</sup>, her

1. enboeden. 10. 'Walrass' ist durchgestrichen, aber noch leserlich. Der Vorname scheint 'Heinrich' zu sein, wie auch im Verhör der Greisenpartei (13) steht. 12. Anfänglich 'mit  
hn', was von gleicher Hand durchgestrichen und durch 'weder si' ersetzt ist.

1. Räumlich Dienstag 4. Jan. 1396.  
Das Memorial vom 13. Jan. (Quellen I, 69) sagt: 'up den dinstach na jairs-  
dage', die Klageschrift vom 14. Juni (La-  
comblet III, 907) 'des dinstags vur  
druijndage' (Fest der Epiphanie, der  
13. Tag nach Weihnachten, 6. Jan.).  
Die Cölnner Jahrb. B und D sagen irrig  
'des dinstages na 13 dage'. Auch die  
Koeth. Chron. Bl. 284 wiederholt diese  
Angabe, um so auffallender, als sie un-  
mittelbar vorher nach Cölnner Jahrb. C  
den richtigen Tag nennt. Kurze Erwäh-  
nung des Vorfalls in der Limb. Chron.  
a. a. O. 199.

2. Die hier genannten Personen las-  
sen sich fast ausnahmslos in gleichzeitigen  
Urkunden nachweisen. Die Führer lernen  
wir aus einem Schreiben kennen, welches

Hilger v. d. Steffen Sonntag vor St.  
Thomas (17. Dec.) 1396 an die Brauer-  
zunft richtete: 'herup laissen ich uch we-  
der wissen, dat desse meren ind wort haint  
gedicht ind gedaicht her Lodowich Jode,  
her Werner van der Aldoicht, Werner  
Diverstoitz, ere zoheldere ind partien,  
omb dat si uch ind der gemeinden zo  
Coelne den muint damit soissen as van  
der boeser dait ind upsatz, die sie weder  
den rait, weder ire eide, breve, segele ind  
weder dat eitboich gedain haint . . . wan  
her L. Jode re. boslichen unverwarnt in  
godeme geloven beide vur dem ersteime  
geschichte ind onch daruae mit mir omb-  
gegangen haint ind binnen vruchthaft  
mir all min guet genommen, in deim dat  
wir mit ein verbunden wereu ind listichen  
zo den hilgen die brieve gesworen ind ver-

Costin upme Heumarte, her Werner van der Aducht, her Johan vanne Hirtz, Johan vanne Hirze gebrodere und auch her Heinrich Hardvust van Vaidalmershoiven, her Johan van Troyen, Frank Mommersloch, her Johan Overstoltz ritter, her Johan van Halle, Johan van Coevelz<sup>5</sup> hoiven, Herman Arnolt und Mathis van Hermelunchusen gebrodere, Gerart van Crantz, Johan vanne Rodengevel, Johan van Mirwilre, Herman Stolle, Gerart vanne Cuesin, her Everhart Hardvust ritter, Johan und Heinrich Suede gebrodere, her Lodewich Suede, Johan van Vintclair, Nicholf Overstoltz. ind up den dinstach zo morgen vurß, do der 10 wide rait alsus ein gebot hadde bussen den engen rait und upme huse saissen, do \* wurden die anderen zo Arsburch des gewar, want <sup>Memor.</sup> Quellen si hadde saman da gessen, ind santen Johan van Coevelz<sup>1, 69.</sup> hoiven an dat huis und her Costin upme Heumart und andere ire vrunde. ind do si dat gebot saigen und sich da vast warden, do ließen si weder zo Dresburch und riesen ir vrunt und die gemeinde an, also dat her Costin dat banner nam und trat vor Arsburg und vergadert sich da. /\* ind giengen zo stund van danne mit dem banner und house vor hern Heinrichs huis und vort vor alle der anderre ire wederpartien huisere und doeren ind soechten si, also dat si alle 20 sementlichen up side gewichen waren. darnia zo stund geboit man in up līf und gut, dat si up die torne giengen, man seulde si līfs und gutz ver- <sup>Bgl. Urtheil ge-</sup> sicheren, ind wer des niet endede, die seulde līf und gut verloren hain. gen Hilf- <sup>gen v. d.</sup> Steffen, <sup>Steffen,</sup> Quellen ind in der wize so giengen si ein deil mit beheltnisse līfs und gutz up die <sup>I, 73.</sup> torne gevangen. mer her Hilger und her Lufart<sup>1</sup> vurß vluwen kinnen <sup>Quellen</sup>

25 nachz us Coelne. ind her Heinrich und Heitgin<sup>2</sup> wurden namalz geran- gen und ließen in auch ire houft upme Heumarte affslain<sup>3</sup>.

segelt hadde na gewoneden des rait<sup>b</sup>.  
Copienb. III, 1b.

1. Gemäß den Cölnner Jahrb. C (und nach diesen Kochl. Chron. 284) wäre Lufart v. Schiderich ertrunken, beim Nebersetzen über den Rhein, wie Ennen Gesch. II, 804 besagt. In diesem Fall könnte die weiter unten gemachte Bemerkung des neuen Buchs, die Stadt habe bei König Wenzel Deerete gegen Hilger und Lufart erwirkt, ungenau erscheinen. Sicher ist jedoch, daß Lufart nicht bei der Flucht selbst seinen Tod fand, sonst würde der Rath nicht noch am 24. Januar 1396 (Quellen I, 73) ein Contumacialurtheil gegen ihn erlassen haben. Auch schreibt der Graf Johann von Nassau 1396 Februar 14 der Stadt, er habe Lufart noch

nach seiner Flucht gesprochen (Stadtarch. Ms. A III, 22, Bl. 2b).

2. Gemeint ist der vorhin als Anhänger der Steffen'schen Partei genannte Heitgin kindlein, der im 'buch van den alden gevangen' (Beil. II) als 'Heitgin vanne Kessell der junge', in den Cölnner Jahrb. C als 'Heitgin vanne Kessel' erscheint.

3. Das im neuen Buch eingerückte Protocoll über die Unterjuchung gegen Heinrich v. Stave ist vom 10. Jan. datirt. Dagegen sagt Ennen Gesch. II, 805, das Verhör habe am 5. Jan. stattgefunden, das Todesurtheil sei sechs Tage später gefällt worden. Das Verhör der Greispartei (Beil. II) kennt mehrere Verhöre Heinrichs, und seit eins 'des ande-

Bl. 71<sup>b</sup>. || Ouch zo den selven ziden giengen si alumb up die torne ind examinerden und folsterden die andere gevangen den meistendeil ind liessen dat beschriben. ind darna kurtlichen so lachten si die selve gevangene zo Memor. deme ewighen kerker, as die eine \*|zo Beien in stoeke ind die anderen zo Quellen<sup>1, 70</sup> sent Euniberz in iseren vfferen, so si hardste kunden und mochten, 5 as mit namen Godart Grin den alden, Johan vait van Merheim, Johan Quattermatt, Johan Pogin, her Heidenrich van Schallenberg, Heinrich Panthaleon und Johan Cannus zo Beien, ind Heinrich Rotstock, Friderich Walraf, Werner van Schallenberg, Gerart van Bansbur, Heinrich Blomenreit und Godart Grin den jungen zo sent Euniberz vurz, die auch 10 <sup>Bal.</sup> sementlichen bekant hant, dat si van hern Hilgers partien weren und in sie- <sup>Verhörl</sup> der Grei-ver hedden dan die andere partie, ind hedden si in gewapent gesien up den feup.<sup>6</sup> dach do si gevangen wurden, si hedden bi in getreden und niet bi dat banner.\* ind deese vurz gevangene, die verswoieren und verschreven si in Memor. deme eitboiche zo evigen dagen ind darzo mit \*|seven brieven mit der stede 15 Quellen<sup>1, 71</sup> meisten segele und vort mit alle der geure segelen besegelt, de zo allen engen und widen rade saissen und gesessen hadden,\* si nummerme danns zo laissen. ind darna zo stunt so schickden si zo Beheme zome Romischen coeninge ind daden die sachen instrumente und punte mit einanderen in des coenings register in de cancellie schriven und setzen. ind wurven van 20 eme darup ein majestait und vil andere beslossen seidebriewe an alle heren fursten und stede oven und neden in den landen oever den vurz her Hilger, her Lufart und ire partie, dat auch zo grosse achterdeile der stede coste me dan 1300 of 1400 gulden und me<sup>1</sup>. ind allet up der gemeinden budel und schaden.

25

Dit is nu dat instrumente des vurz hern Heinrichs vanne Stave und sin leste bekentnisse, dat he dede upne torne up der Grenzen, so wie dat van worde zo worde herngeschreven volgt.

In nomine domini amen. per hoc presens publicum instru-  
mentum cunctis pateat evidenter, quod anno nativitatis eiusdem 30  
1396 MCCCXC. sexto, indictione quarta, mensis januarii die x. hora  
Jan. 10. vesperarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris  
Bl. 72<sup>a</sup> et domini nostri domini Bonifacii divina providencia pape noni

1. Am Rande: lege. 29. Am Rande: lege. 31. Aus MCCCXCVII verbessert.

ren dages na druindage'. Auch die Limburger Chron. a. a. D. 500 sagt, Heinrich sei auf dem Heimarkt enthauptet worden, ebenso Cönius Jahrbücher C, welche als Tag den 13. Febr. angeben.

1. Die Summe, welche die Stadt nach der demokratischen Umgestaltung der Verfassung aufwendete, um die Zustimmung Wenzels zu erlangen, war freilich nicht kleiner, vgl. unten S. 309.

anno vi. in mei notarii publici et testium infrascriptorum ad hoc  
 vocatorum et rogatorum presencia propter hoc personaliter con-  
 stituti dominus Henricus de Baculo civis Coloniensis pro se ex  
 una parte et honorabiles et circumspecti viri domini Johannes  
 5 de Troya et Johannes Overstoltz milites, Henricus Hardvust de  
 Vaidalmershoiven et Johannes de Cervo senior, Franko de  
 Mommersloch et Johannes de Coveltzhoven de superiori, neconon  
 Gerardus de Cussino, Johannes de Mirwilre, Jacobus de  
 Rineckberg, Heidenricus de Caldario, Johannes de Rore et Her-  
 10 mannus de Hermelinhusen de inferiori consiliis, consules et  
 cives civitatis Coloniensis parte ex altera. quibus quidem parti-  
 bus sic ut prefertur constitutis prefati domini consules ibidem  
 viva voce proposuerunt et dixerunt, qualiter nomine et ex parte  
 prudentum et circumspectorum virorum dominorum magistrorum  
 15 civium, consulum ectorumque civium civitatis predicte ad  
 ipsum dominum Henricum de Baculo essent missi specialiter et  
 deputati super et pro quibusdam arduis negotiis eorum civitatem  
 predictam concernentibus ab eodem inquirendis et investigandis,  
 quodque ex speciali commissione suorum dominorum predicto-  
 20 rum de illis neconon de singulis aliis factis et negotiis per ipsum  
 dominum Henricum et suos in hac parte complices et coadiuto-  
 res in quinque annis hucusque et amplius infra et extra eorum  
 civitatem predictam attemptatis sen perpetratis puram meram et  
 plenimodam ab eodem domino Henrico seire et audire vellent  
 25 veritatem. requisitus igitur diligenter et examinatus per anteno-  
 minatos dominos consules nomine quo supra, et primo de mo-  
 nasterio Tuiciensi ordinis sancti Benedicti Coloniensis diocesis  
 alias ex imprimis domini Henrici informacione et premunitione  
 mediante suo iuramento pro castro aptato concepto et edificato  
 30 neconon postmodum enormiter devastato seu demolito, qua de  
 causa idem dominus Henricus illam premunitionem dictasset et  
 civitati Coloniensi predicte ita fraudolenter et mendaciter inti-  
 masset. item quare compositionem alias inter reverendissimum  
 in Christo patrem et dominum nostrum dominum Fridericum  
 35 archiepiscopum Coloniensem ex una et predictam civitatem Co-  
 loniensem parte ex altera ita amicabiliter ordinatam et con-  
 ceptam impedivisset et prolongasset, ne debitum sortita fuisse  
 effectum, in predicta civitatis Coloniensis dampnum non modi-  
 cum et gravamen. item interrogatus idem dominus Henricus de

et super quibusdam secretissimis et specialissimis verbis et negotiis ex parte domini Romanorum regis in domo cuiusdam civis Coloniensis nuncupati Johannis Cannus alias cum domino Hilgero de Stessa consanguineo suo ibidem presente et existente in invicem habitis factis et expeditis, necnon de singulis aliis factis 5  
 Bl. 72<sup>o</sup>. et negotiis examinatus et || interrogatus diligenter: ad que quidem quesita et interrogata omnia et singula supradicta idem dominus Henricus de Baculo animo deliberato absque omni vinculo pena seu tormentacione precedenti publice et expresse confitebatur et respondit in hunc modum, prout sequitur in vulgari 10 seu materna lingua in hunc modum.

In deme irsten so hait der vurg. her Heinrich vanne Stave moitwillenlich in sime lesten ende gicht gedain und bekant, dat nu zome lesten maile, do her Hilger van der Steffen sin neive van Prague zo Coelne quam und also heimlichen verborgen lach in Johan Cannus huise up der Brug- 15 gen, dat do der selve her Hilger weder den vurz hern Heinrich sinen oehem alius sprach under anderen worden: 'sich Heinrich, wat riedstu mi? umb dat alle mine sachen, die ich van der stede wegen van Coelne zo Prague zo schicken hain, zo eime ganzen ende komen solen of mogen, so hain ich darumb dem coeninge van Behem zogesacht und geloist, dat 20 moinster zu Dutze zo eime slosse zo buwen und zo machen und zo halden, ind einen tol dar zo legen, die half des coenings sin fal ind dat ander halffscheit anderen herren, den man dat geven und bewisen wilt'. ind darumb so meinte der selve her Hilger sin neve, und woulde auch einen vrien stoil upme oisterwerde inme Rine vur Coelne werven und haven, 25 die costen seulde wail bi 300 gulden. vort as van der warmunge von Dutze, die der vurz her Heinrich darna deme rade van Coelne bi sime eide dede in deser wise: of sache were, dat der rait vurz dat cloister zo Dutze niet enbegriffen noch in ennemen zo eime slosse up den palmavent, dat closter asdan min here van Coelne dat innemen und begriffen woulde 30 zo eime slosse up den palmbach, — darup so hait der selve her Heinrich moitwillenlich gicht gedain und bekant, dat he die vurz warmunge dem rade anders niergen umb gedain enhave, dan dem vurz mine heren van Coelne zo leide hafte und achterdeile, und dem vurz hern Hilger sime neven zo nutz urber und zo lieve. ind bekante mit: do Dutze vurz also 35 as vurz steit begriffen was, do liesse he und sinre gesellen zwene, mit namen Johan Quatermart und her Mathis vanne Spegel, dat zo Prague wissen den vurg. hern Hilger. vort hait he willenlich bekant, dat he dat

hoirte van hern Hilger van der Steffen as van den slusselen van Lisenfirgenporzen, dat he zo eme sechte, dat he die neimen weulde umb damit enbinnen Coelne zo komen, want eme hedde lude leide gedain, den he leide wederumb doin weulde. vort || so hait he willeclich ergiet und be-<sup>Bl. 73a.</sup>  
 5 kant in sime lesten ende, as van der soenen vurz, dat he lestmals as hart darweder were und dat hinderde, dat die soene, die tuschen mime heren van Coelne und der stat van Coelne upgenoimen was und in da-  
 dingen stoent, niet as geringe dar engiende noch och vollendet enwart,  
 as si begriffen was, zo verderflichen schaden der stede, — dat he dat nier-  
 10 gen anders umb gedain enhait noch enhinderde, dan dat her Hilger van  
 der Steffen sin neive heim comen were van Prague ind sich in deme kriege  
 gebessert hedde, ja also, of id zo kriege komen were, dat der selve her Hil-  
 ger dan ein houftman des kriegs geweist seulde sin, as die 12 des dan  
 geraimpt hedden, umb dat he sich also bi deme herzougen van Gelren  
 15 und anderen der stede hulperen und dieneren gebessert und behulpen hedde  
 van der stede gude.

Quibus quidem confessionibus per antefatum Henricum de Baculo sic ut premittitur factis expressis et plenarie recitatis su-  
 pranominati domini consules nomine quo supra me notarium  
 20 publicum subscriptum requisiverunt, quatenus ipsis ad usus do-  
 minorum suorum consulum civitatis Coloniensis prescriptorum  
 unum seu plura conficerem publicum seu publica ad dictamen  
 cuiuscunque sapientis instrumentum vel instrumenta. acta et  
 confessata fuerunt hec in turri porte honoris civitatis Colonie-  
 25 sis predicte superius in quadam camera extendenti se versus ei-  
 vitatem, sub anno inductione mense die hora et pontificatu pre-  
 scriptis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Con-  
 rado de Werda interpretatore Godefrido de Lantzkrone et Jo-  
 hanne de Werda filio supradicti Conradi laicis, civibus civitatis  
 30 Coloniensis predicte, testibus fidedignis ad premissa testificanda  
 vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Gerlacus de Hauwe clericus Coloniensis publicus  
 auctoritate apostolica notarius, quia premissis confessionibus  
 neconon omnibus aliis et singulis, dum sic ut premittitur per an-  
 35 tenominatum Henricum de Baculo fierent et agerentur, una cum  
 prenominatis testibus presens interfui eaque de verbo ad verbum  
 diligenti collacione previa cum eodem domino Henrico super

10. dat sich her Hilger. 11. 'ind sich' fehlt. 28. interperatores.

premissis facta et habita fideliter conscripsi, ideoque hoc presens publicum instrumentum exinde confeci seu in notam recepi, quod manu mea propria scripsi signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi rogatus pariter et requisitus in testimonium omnium et singulorum premissorum.

**Bl. 73b.** || Darna niet lange na deme selven uplouse, zo einer ziden so sas her Cestin van Lisenfirgen upme Heumarte, ritter und scheffen zo Coelue, upme huse vur allen reden gemeinlichen ind sprach alda under anderen worden ind strafte da mangerleie punte, die vur ein gemeine beste vur und na in dat eitboich geschreven wairen, dat si die mit iren valschen be-<sup>10</sup> sen listen darin gesat und geprt hedden<sup>1</sup>, ind he und sine partien namen dat boich und sneden und rissen de punte vur ein gemeine beste gesat us, ind wat in bevellich und gut was, dat liessen si stain<sup>2</sup>. ooch bleif he und die andere scheffene zo rade sitzende duck und vil dabei imme rade sitzen, da man up die punte, den scheffen und scheffenstoil antreffende, sprach, <sup>15</sup> ind woulden niet usgain, damit si weder irs selfs ere und eide ducke daden<sup>3</sup>, als die scheffene naderhant dat ooch ein deil bekant haint, dat si doch zo den heilgen gesweiren hadden, niet zo doin.

Darna ze hanz up einen morgen, so hielte der rait zerxit van allen lousen und sachen, as van her Hilgers wegen mit der vurg. partien, eine <sup>20</sup> geschreven morgensprache<sup>4</sup>, die der gemeinden gelezen wart offenbierlichen. ind do die gelezen was, do sprach her Cestin upme Heumart vurh

6. Am Rande: lege.

lege.

9. 'da' ist mit dunklerer Tinte durchgestrichen.

19. Am Rande  
lege. 21. In Hj. 'dem gemeinden', mit dunklerer Tinte in 'en' verändert.

1. Nach dem Sturz der Greisen, ihrer erbitterten Feinde, machten die Schöffen natürlich den Versuch, alle gegen sie während der letzten Jahre gerichteten Maßregeln der geschlagenen Partei rückgängig zu machen. Die meisten Punkte sind schon in früheren Noten genannt. Es waren dies die beschränkenden Bestimmungen gegen Vereinigung von Schöffen- und Rathsherrnstellen, die Ausschließung der Schöffen von jeder Rathssitzung, in welcher Schöffenangelegenheiten zur Sprache kamen, Vernichtung des alten Vorrechts, daß ein Bürgermeister stets Schöffe sein müsse, Anstellung eines Schöffenschreibers durch den Rath und die Beschlüsse vom 11. Janv. 1391 (Ennen Gesch. II, 782), daß kein Schöffe auf einem Stadtthor wohnen, einen Thorschlüssel in Verwahr haben oder ein städtisches Amt bekleiden dürfe.

2. 'Die Eidbücher zeigen jetzt noch die Spuren dieser Gewalthebung' (Ennen Gesch. II, 807). Zwei Blätter des Eidbüches von 1395 sind ausgeschnitten, außerdem einige bereits in früheren Eidbüchern verkommende Artikel über Wahl städtischer Gesandten und Beamten dick mit rother Tinte überstrichen.

3. Art. 3 des Eidbüches von 1395 (Quellen I, 64): 'vort is neverdragen, were sache, dat einde sache vur den rait queme antreffende die scheffen gemeintigen des hoengerichts of iren scheffenstoil, dat asdan gern scheffen des selven gerichts dabei bliven ensal ind seilen us dem raide ghain ind niet weder inkomen, bis dat die sache volendt is'. Beschworen war dieser Beschluß als Artikel des Eidbüches.

4. Vielleicht wurde das Memorial vom 15. Jan. 1396 (Quellen I, 68) verlesen.

ind dankde der guden gemeinden truwelichen, dat si sich as wal bewist hadde, ind sachte in da zo, also as her Johan van Halle scheffen zo Coelne der gemeinden da voerenz auch zogesacht hadde van des raiz wegen, dat in der rait vorbas gunstich sin weulde si zo laissen und in zo helpen zo 5 iren guden alden vriheiden und gewoinheit, der alle burgere van alders alwege gehat hadden, ind in also zo doin, dat in die gemeinde danken seulde. ind der gliche worde was as vil, dat die gemeinde zo den ziden vro und gevölgich wairen.

Darna over eine lange wile, do der rait in allen vurz lousen und 10 sachen zovreden was, do schaffden scheffene und rait ire sachen und wairen eindrechlich, ind hadden doch kleine achte zo der gemeinden vurz. ind do die gemeinde dit sagen, do giengen si mit allen erberen burgeren und koufsluden ducke und vil bi einanderen in ire geselschaf ind hadden mange reden davan, alsverre dat || si zo leste ire erbere vriunde zo einer ziden <sup>Bl. 74a.</sup>

15 schickden an den rait up dat huis ind daden si gutlich ermainen und bidden, irre zo gedenken in den zogesachten sachen, ind sonderlingen dat si in an de winbroderschaf<sup>1</sup> helpen, und vort alle andere der stede vriheit und genade weulden laissen wedervairen, as si in zogesacht hedden. ind dit wart in eins und anderwerf allet vertrect mit gutlichen reden, alsverre 20 dat die erbere burgere und gemeinde as vil up dat huis giengen und schickden und si ermainden, dat zo leste her Costin vnrz sprach under anderen worden zo in also: ‘unse heren ennementz van ich niet vnr goet, dat ir as vil her louft, ind ir mocht wail heim gain, want si haint vil anders zo denken und zo schaffen. mer wanne si iet doin of verdragen 25 willent, so ensolen si ich niet darumb vragen’. ind der gelich worde hadde he vil tgain die erbere burgere. ind van der zit an dat in her Costin vurz beide vur und na also antwerde, so wurden si in in selver zornich und namen des ocht niet vnr gut. ind vergaderden sich ducke in iren geselschaffen und gasselen, und giengen duck bi ein umb deser vurz sachen 30 wille, ind dachten up alle vurz louse und geschichte, wie die stat und gute gemeinde umb irs grosen haß, nit, zwift und zweijungen wille in großen verderfslichen schaden koste und vetschaf komen weren und dach bi dage

9. Am Rande: lege.

1. Die Gemeinde verlangte also Aufhebung der 1372 über das Weinzapfrecht gefassten Beschlüsse, durch welche der einträgliche Weinhandel Monopol einer geschlossenen Gesellschaft geworden war. Überhaupt erwuchs die Revolution von 1396 ebensowohl aus finanziellen wie aus politischen Gründen: die Gleichstel-

lung auf dem Boden der Besitzung war der Gemeinde schwerlich viel mehr als ein Mittel zur Beseitigung der commerciellen Beschränkungen, die dem Stadtadel zu gute kamen und den gemeinen Mann drückten. Auch die Bewegung von 1370 hatte in dieser Richtung gewirkt. Vgl. oben S. 283 u. Note zur Weversl. B. 293.

quemien, ind auch dat manch burger und koufman sine have und gut durch ire zweiungen und kriechs wille verloeren hedde, ind dachten dach und nacht darnä, dat si ire narunge und der stede vrîheit erkrigen und behalben mochten, umb sich us deme großen verderflichen coste, frode und schaden zo erlösen, wewail si dat doch liever alwege mit gnaden dan mit ungenaden gehat und genoimen hedden, dat wissentlich und allen guden luden kundich is.<sup>5</sup>

Herna do die scheffene und ire partien, vrunde und maigen in engen und widen rade den meistendeil dit sagen und gewar wurden, dat die ampte und gaffelen vaste bestoinden bi ein zo gain und zo vergaderen und 10 auch mechtich wurden, do hadden si vaste großen has und verdunklen darup, ind hadden iren rait bi ein, we si die gaffelen und geselschaf af deden. ind dat bleif allet also stain, sonder eingerlei gnade, narunge of troist der gemeinden und burgeren zo dein, also dat darnä up dat leste

<sup>1396</sup> Juni 16. up einen vridach zo avent und des morgens die scheffene und ire partien <sup>15</sup>  
<sup>81. 74b.</sup> <sup>sich</sup> || zo Arsburch vergaderten und ein gebot hadden, da an vil guder

lude van der gemeinden und gaffelen verdoechten, ind de richterboiden alle gewapent up der straissen giengen, ind vil wonderliger meren vâst up der straissen sich ergiengen, alsverre dat her Costin upme Heumart up

<sup>1396</sup> Juni 18. den sondach niest darnä zo avent<sup>1</sup> mit den scheffenen und sinen partien <sup>20</sup>

vur Arsburgh vergadert was mit vil iren vrunden, und waren oven upme huße bi ein gewapent in irme rade, also dat her Costin zo leste up sin pert fas und reit alumb zo den gaffelen ind sprach zo in: of si niet slaien enwenlden gain? darup eme weder geantwert wart: si seulden wail slaien gain, wann si dat zidich sin duchte. ind in deser wîse so volgden eme <sup>25</sup> ein deil der burgere und gemeinde na, und ein deil quamen eme up deme wege under ongen, die an den worden und ride verdeckten, ind griffen in und wurpen in van dem perde und viengen in in fulger wîse, dat he vursicherde und na lislichen zo den heilgen swoire mit upgereckden vingen: lis noch gut der stede noch der gemeinden zo untfirnen<sup>2</sup>. ind hoiven <sup>30</sup> die sicherheit so gienk her Costin vurz an die slussele van Lisenkirgen-

8. Am Rande: lege.

1. Der Sieg der Gemeinde fällt auf Sonntag den 18. Juni 1396. Die Recension B der Cölnner Jahrb. hat 'des sondages zo nacht vur sent Johans dage'. Die abweichenden Angaben der Recension D ('des saterdages zo nacht op sente Johannes dach mißhomer' = 24. Juni) und der Koelch. Chron. 284 ('des neisten sa-

tersdages nae sent Johans dach' = 1. Juli) können dem gegenüber nicht berücksichtigt werden. Von den Hss. der Rec. C hat die eine 'des vridages', die andere richtig 'dez sondagg na sent Vit dage in der nacht'.

2. D. h. er mußte versprechen, weder die Stadt zu verlassen, noch sein Eigenthum aus derselben zu entfernen.

porzen in Costins<sup>1</sup> huse vur Eisenkirchen, da he die wail wiste, ind slussen binnen nachz de porze up, und he und Costin vurz untflunwen heimlichen bussen Coelne up de selve nacht vurz. ind zostunt do si heru Costin vurz also gevangen hadden as vurz steit, do traden die gemeinde 5 und burgere zo stunt vort vur hern Costins huis und namen alda in sine huse der stede bannier ind traden vort mit gewapender hant und bannier vur Arsburch, ind vunden alda up Arsburch die scheffene und vort andere ire maige und partien, ind viengen die mit einanderen, ind lachten si darua alumb up der stede torne oiven und unden<sup>2</sup>. ind giengen 10 do vort an alle burgreven und porzenere, ind namen alle und iecliche slussele van allen slossen und porzen. ind bestalten do vort iren rait und gemeinde. ind giengen do mit iren vrunden alumb zo allen gevangenen vur und na up den tornen ligende, umb den grunt van in allen zo hoeren in allen vurz loufen und sachan, davan der stede und gemeinden umb 15 irls haß und niß wille große schade, kost, krit und veschaf komen is, ind dat die gemeinde na' desen gescheften vurz onch gecostet hait an dem roimschen coenge, an anderen enden, steden, umb || ire sachen zo bestellen Bl. 75a. und up einen guden vois zo setzen me dan<sup>3</sup> . . . . dat allet van der vurz 20 partien wegen van den vurledenen jairen bis herzo komen und geschiet is.

18. Für die Zahl ist Raum gelassen.

1. Er war gemäß Cölnner Jahrb. C ein Neffe des gleichnamigen Schöffen.

2. Neben die ersten Maßregeln der siegreichen Gemeinde, besonders über ihr Verfahren gegen die gefangenen Mitglieder der Geschlechter vgl. Ennen Gesch. II, 809.

3. Für Anerkennung der Revolution ließ sich der Erzbischof nicht weniger als 8000, König Wenzel gar 11000 Gulden bezahlen. Nachdem die letztere Summe vollständig bezahlt worden war (4. April 1397), erhielt die Stadt Bestätigung all

ihrer Rechte und einen Majestätsbrief, der sie vor den Verfolgungen des Hofgerichts wegen des Geschehenen schützte (Ennen Gesch. III, 73). Außerdem haben verschiedene Fürsten und Herrn Geschenke an Silberzeug im Werth von mehreren Tausend Mark erhalten (Ausgaberegister im Stadtarchiv Msc. A V, 95). Unser Chronist hatte also eigentlich keinen Grund, über die bedeutenden Summen zu klagen, welche der Rath nach Besiegung der Greifen zu ganz ähnlichen Zwecken verwendet hatte.

# Beilagen.

---

## I.

Die Cölnner Schöffen bekunden den Empfang einer Rathsverordnung wegen Bestellung eines Schreibers am Schöffengericht.

1392 März 6.

(Zu S. 289. Aus dem Statutenb. von 1407. Stadtarch. Msc. A IV, 10.)

5

Id si kunt, dat her Lysart van Schiderich ritter, Johan vait van Meirheim, Tilman van der Poi ind Heinrich Blomenroit, der alde, uns van beveilnis unser heren vanne raide geschaft haint as up dat punte der urdele zo beschriwen, die wir uisprechende werden, overmitz iren schriver Johannes van 10 Bunne, so wat urdele, die he beschriwen wille, dat wir in die laissen beschriuen, ind wes he niet schriuen enwille, dat wir da inne ungevairt sin solen, na fermen des briefs under ingesigele der stede ad causas uns oevergegeven. actum anno ut supra (1392) des gudstaags na Invocavit.

---

## II.

15

### Verhör der Greifenpartei.

(Fascikel im Stadtarchiv, geschrieben Ende des 14. Jahrh.)

(Zu S. 290 ff.)

Dit is dat buch van den alden gevaneugen.

Bl. 1<sup>a</sup>. In desem sexternen vindt man zom irsten die unschuldunge, die eine 20 stat dede allen fursten ind heren tghain die elagde, die her Hilger van der Steffen dede tghain die stat Coelne eine mit der missedait hern Hilgers vurß.

Item danae dat bekentniß hern Heinrichs vame Stave.

Item van deme gereiden guede hern Heinrichs vame Stave ind siner scheult.

25

19. Die Überschrift auf der Rückseite des Fascikels.

Item darnae dat bekentnis Johans Quattermart.

Item bekentnis Godarz Grin des alden.

Item bekentnis Johans Peegin ind Godarz Grin des jungen.

Item bekentnis Johans vaigt van Merhem, Heinrichs Blomenreit,

5 Johans Cannius, Frederichs Walraven, hern Heinrichs ind Werners van Schallenberg ind eylicher anderer irre gesellschaft.

Item in desem sexternen ligt dat bekentnis van deme begriffen van Duitz.

|| Alsus wart allen fursten ind heren geschreven oever hern Hilger van Bl. 2<sup>a</sup>.  
10 der Stessen ind sine zoheldere.

(Folgt der bei Lacombelet Urkundenbuch III, 905 gedruckte Klagebrief mit verallgemeinerter Adresse und kleinen redaktionellen Verschiedenheiten.)

|| In den jairen unsz heren dufent 396 jair, des niesten dinstages na Bl. 5<sup>a</sup>.  
jairstdage, worden dese heren herna geschreven gevangen ind zerstunt van 1396  
15 dage zo dage examiniert ind verhoirt van allen punten, wie herna geschre-  
ven volgt.

(1) Her Heinrich vanne Stave<sup>1</sup>.

In dem ersten sachte her Heinrich, dat he hern Gerarde van We-  
denauwe geleist hedde vur des coenings brieve van Behem ind herzogen  
20 Johans brieve zo werven 300 gulden, as verre si eme stade deden zu Colne  
in zo komen: anders seulde he eme vur sine arbeit geben 100 gulden.

Item was he ducke heimlichen in der stat ind was in sine huse ind  
euch wail 3 dage ind 3 naicht in Greten huse vanne Danze vur firsnacht.

Item van geheisse hern Hilgers quam he zo Colne ind wiste wail, dat  
25 unsz heren zerzit umb in sprechen soulden, ind he geink doch eins aenvz van  
hern Hilgers rade ind volbort sent Laurentis ind meinte, her Diederich  
schent herzougen Johans hedde eme den urlof zogesacht.

Item aissen van sinre partien einz aenvz wail irre 12 mit eme.

Item her Hilger von der Stessen, her Lufart van Schiderich, her Hei-  
30 denrich van Schallenberg, Johan Peegin, Heitgen Kintgin, Johan Diver-  
steulz ind Heinrich Panthaleon de hadden eme zogesacht, si weulden in  
verantworten ind beschudden ofs noit geburde, ind up den troist gienk he zo  
Colne.

Item sachte he, dat si wail vur zwey jairen ire verbunt gemacht had-  
35 den ain brieve ind eide, ind dat was ierste in hern Hilgers huse ind na in  
Loesscharz huse. do gienge id niet zo, ind zo leste in her Hilgers huse ind nu  
van nuwes in valz huse, ind dabei waren her Hilger ind her Lufardt ind her  
Mathis ind her Heinrich selve, vait van Merhem, Heidenrich van || Schal-  
lenberg, Johan Pogin, Johan Cannus, Heinrich Panthaleon, Werner van Bl. 5<sup>b</sup>.  
40 Schallenberg, Arnoult Loesschart, Goedart van Schallenberg, Johan Quat-  
termart, Costin Greve, her Johan Bircklin und Johan Diverstonz, ind ver-

7. begriffen. 8. Bis hierhin von gleicher Hand, wie die Vorbemerkungen zum neuen Buch.

9. Von hier ab dieselbe Hand wie im neuen Buch.

1. Um ein genaueres Citiren zu ermöglichen, sind die Aussagen der einzelnen Gefangenen durch eingeklammerte Ziffern (1—16) unterschieden.

lofsden sich onder einanderen, as irre ein den anderen zo warnen, of he gezwat van eme sagen hoerte, dat niet wail enlude.

Item eins morgens, do unse heren zo Arssberg vergadert waren, zo essenxit, do quamen her Heidenrich, her Lufart und Johan Cannus ind heischen hern Hilger van der Steffen van essen zo in, also dat her Hilger zo 5 leste hern Heinrich warnede, ind damit giengen si an dat huis weder umb.

Item up die selve zit dede her Heinrich sin panzer an, do unse heren vergadert waren zo Arssberg.

Item Frederich Walrave warnde hern Heinrich up der Brugge vor Goedart Grins huse ind sprach alsus: 'hode uch, want si haent zo Arssberg 10 in irre vergaderungen gesessen. is dat sache, dat id ovel usgeit, so bin ich der erste, de in dem drecke ligt'.

Item sachte he, dat he van hern Hilger hoerte, dat he saichte vorziden, as van den slusselen van Lisenkirchenportzen alda ingekomen: want eme lude leide gedain hedden, den wennde he leide wederumb doin. auch so was he zo 15 Colne zer Lelien up der Brugge in dem huse heimlichen.

<sup>1396</sup> Item des anderen dages na druziendage up der Grenportzen giede her Jan. 8. Heinrich vanne Stave vurz alle deser punten herna geschreven.

(Folgt Auszug aus dem im 'neuen Buch' eingerückten Bekenntniß.)

Bl. 6<sup>a</sup>. || Ind up dese vurz punten sint vil instrumente gemacht re. 20

Van der schoult ind sime gereiden gelde.

Item hait her Heinrich 1000 gulden vur sich in geselschaf gelacht mit Gerarde Roitstock, ja as verre, as Nese sin wif 100 gulden darbi gelacht hait.

Item hait sin wif 3000 mark bi ir.

Item her Engelbrecht van Arnspeck is eme schuldich 36 gulden of 40 gulden.

Item her Herman van Goch is eme schuldich 700 mark na innehalt eins briefs.

Bl. 6<sup>b</sup>. || (2) Johan Quattermart. 30

Item giede Johan Quattermart, dat Heinrich Panthaleon der erste was, de umb hern Heinrichs inkomen vragde ind auch up dat eitboich upzodoin ind halp darzo.

Item so was he eins selve bi hern Heinrichs ind sachte eme, id endochte in niet goet sin, dat he noch usgienge.

Item giede he, dat Johan Poegin ind her Heidenrich sachten: 'warumb enseulde he niet as wail zo Colne komen, as her Exerart vanne Huintgin'?

Item Johan Cannus sachte: 'koempt her Heinrich niet zo Colne ind eme sine brieve niet enhelpen, so heischt he uns over Rin vur dat gerichte'.

<sup>1395</sup> Item nu zo paßchen niest ledn is waren irre partien zusamen in 40 Apr. 11. vaitz huse van Merheim ind machden alda ein verbont under einanderen, also dat irre ein den anderen warnen seulde, wa he iet hoerte van dem anheren. ind dabei waren her Hilger, her Lufard, her Heinrich vanne Stave, her Mathis vanne Spiegel, vait van Merheim, her Heidenrich van Schalenberg, her Johan Birklin, Johan Pegin, Werner ind Goedart van Schal- 45

lenberg gebrodere, Costin Greve, Arnoult Loschart, Johan Diverstoutz in Drangassen.

Item do die partien nu neisingen in hern Heinrichs huse vanne Stave aissen, do klasde Johan Quattermart mit Godart Grine dem alden, ind under anderen worden sachte Godart vurz: 'Johan, wat reitsstu nu, wie wir hern Heinrichs sachen vort zo ende brengen mogen?' do antwerde Johan alsus: 'ich enkau nu niet bas geraden, man enbeboide ouch den dirden rait ind do deme, as dem anderem raide nu vur gedain is up dem raithuse' *rc.*

Item wairen si bi einanderen zo Breudenberg, mit namen her Hilger, 10 her Lufard, Johan Quattermart vurg., Heinrich Panthaleon, Johan Canius, her Heiderich van Schallenberg, Gerart van Bansbur ind Johan Diverstoutz, und verdrogen alda ind sachten mir: si weulden mich in den widen rait feisen, wat ich darzo rede? do sachte ich: 'koeren si mich darin, dat is mir lief, ich will gerne bi uch sitzen'. ind bisonder so sachte her Hilger 15 zo eme: 'wat redstu nu, Johan? min sun sitzt zo raide ind is gein burger. wil wir den us dem raide setzen || ind kefen dich in sine stat? want wa dat Bl. 7\*. geschege, so moichten etlige sachen gewant werden'. darup antwerde Johan also weder: 'wurde ich unden gekooren, ich will gerne dat beste in den sachen doin'.

Item sachte he, dat leste dat zer Stessen in dem hoive verdragen ware, 20 dat man dem widen raide ein gebot geven seulde, do wairen wail irre 8 bi einanderen, mit namen her Hilger, her Heiderich, Johan Canius, Gerart van Bansbur, her Heinrich Panthaleon ind Johan Quattermart vurz. alda sachte her Hilger under anderen worden also: 'wat rait ic nu? die 25 gesellen haent zo Alrsburgh ire vergaderunge mit essen ind drinken ducke ind veil, ind hain vernomen, dat si einen buschhof zo Colne zo in haven willen weder uns. wat dunkt uch nu guet? will wir daran iet tasten, ie id die anderen understanden'? do meinten die anderen: 'wanne si biein koment, so mogem si dat beste proven ind doin'.

Item as van dem gelde, dat lestwerf in deme kriege, de geweist sin soulde, den heren wart geloift, antwerde Johan, dat he davan niet entwiste. mer Johan van der Poe sachte eme, wie der van Schonenforste up die zit hern Mathise vanne Spiegel cleinoit geleint hedde.

Item van de 6 unden und 3 oiven in deme raide hait Johan vurz 35 mit sinen gesellen sent Laurentis gesprochen ducke also, dat si id zomail guet sin duchte umb wat nu verdragen wurde in deme eitboche, dat dat de bas gehalden wurde.

Item so hait Johan Quattermart gesacht ain wedoni: up den dinstag, do he dem widen raide zo 12 uren na essen dat gebot dede geven, dat do 40 Heitgin Rintgin quem zo iem ind sachte, dat her Hilger, her Heinrich vanne Stave, her Lufard ind ein van den van Schallenberg weren in hern Heinrichs huse vanne Stave ind deden in bidden, dat he zo in komen weulde. do antwerde Johan vurz Heitgin wederumb: 'wat fall ich da doen'? do sprach Heitgin anderwerf: 'kunt ic niet koment, so wilt doch ieman van 45 uren weigen dar schicken, des doent si uch bidden'. also geseuft Johan Quat-

15. ind und is.

termart wail ind weis is doch niet wail vurware, dat he do spreche: 'Johan Florin, gant du dar ind besich wat si willen' *rc.*

**Bl. 7<sup>b</sup>.** || (3) Goedart Grin, der alde.

Item vraigede man in, warumb dem widen raide ein gebot wurde gegeben huissen unse heren oiven? antwerde der selve Goedart also, dat in 5 Johan Quattermart dede bidden bi den minrenbroederen, dat he zerstunt queme in hern Hilgers huis van der Steffen. ind do he dar queme, do verdrogen si under einanderen, dat man dem wide raide ein gebot seulde geben, also doch, dat under anderen worden her Hilger zo leste zo eme sprach und den anderen: 'wat rait ir nu? die van Aarsburg haent ire vergaderunge 10 ducke mit essen ind geselschaf biein zo Aarsburg. ich hain vernomen, dat si einen busches van Colne gerne hedden up ire s̄ide weder uns. wat dunkt uch nu guet sin? wil wir daran iet dat zo understain, e dat die anderen deden?' ind darup meinten [si]: wanne si bi ein quenien, so mochten si darup sprechen.

15

Item hait he gesacht: do he sege, dat her Hilger, her Lufart, Johan Pogin, die van Schallenberg ind vort andere ire gesellen und partiien upgiengen ind sonderlingen unden in dem raide getz wat votenis helten, do slogue he umb ind vil zerstunt an hern Hilgers partie.

Item sachte he: do Goedart sin sun queme ind spreche: her Hilger, 20 her Heinrich vanne Stave, as he verstoende, die hedden ire panzer an, id were goet, dat he och dat sin andede, — do dede he ind sin sun ire panzer och an ind woulden gain an dat huis.

Item do si aissen in hern Heinrichs huse eins avenz, do klapde he mit Johan Quattermart ind under anderen reden do vragede he: 'Johan, 25 wat reistu nu? wie soelen wir nu vort doen uit hern Heinrichs sachen vanne Stave?' do antwerde Johan also: 'ich enkan niet bas geproeven noch geraden, man enbehoede den dirden rait och ind do dene as dene anderen raide gedain is.'

**Bl. 8<sup>a</sup>.** || (4) Johan Poegin.

30

Item hait Johan vurz gesacht van der vrantschaf tuschen unsen heren zo vinden ind zo machen *rc.*, hedden unse heren hern Hilger die burgermeisterschaf zo voerenzo willen sagen eme de zo geven, so soulde de vrantschaf wail vunden worden sin, des doch unse heren niet doen enmochten, na inhalt ihs eitboichs.

35

**Apr. 11.** Item nu zo paischchen waren ire partien van her Hilgers weigen bi einanderen in vaitz huse van Merhem ind verbonden sich also: so wer iet van dem anderen hoiret sagen, te seulde in warnen. ind dabei waren her Hilger, her Lufard, Schallenberg her Heidenrich ind Werner Gedart gebroedere, Johan Pogin selve, Johan Cannus, Arnoult Loschart, Heinrich Panthaleon, Johan Quattermart, her Johan Bierlin, Costin Greve, Jo-han Diverstonly.

Item sachte he: want he den luden eins deits up die andere s̄ide gehas were ind si in och wederumb hasten, so veil he an den widen rait as van her Hilgers partien und verliese sich up die ind was in bistendich.

50

7. 'que in hern' statt 'queme in hern'. 14. 'sij' fehlt.

Item so hoirte he van hern Hilger up dem huse vor allen reden oiven under anderen scheltworden, dat he sachte alsus: 'ich hain nu die hant as verre in deme deige, dat ich it eßligen luden noch zo huse brengen wille'. ind dis leinte doch Johan Pogin vor dem widen raide, dat he is niet ges hort enhedde, heren Hilgere zo behulpnisse, dat sich die wide rede up in nicht enzurnten.

Doch hedde he her Hilgers und sine partie bi ein gesien, do unse heren mit dem banner vergadert waren, so were he an sine partie getreden, want he de liever hadde.

10 Item van hern Lodewich Ineden hait he gesach, dat si den turnen ind eastien weulden umb dat gein meister me vragen enfeulde umb einthe punte in deme eitboiche uszodoin.

Item van den 6 unden ind 3 oiven in deme raide zo setzen, dat were darumb: so wat nu der rait verdroege ind machde, dat dat der ander niet 15 ewedererspreche.

|| (5) Godart Grin der junge.

Bl. 8b.

Item hait he gesach, wat he hern Hilgers partien bishendich ind vruntlich were of si geweist, dat have he hern Emunde vanne Euesine sime swager zo beide gedaen.

20 (6) Her Johan vait van Merheim.

Item sachte he: dat he niet zo unsen heren zo Alsburch ind bi dat banner gegangen ensi, dat is darumb, want he hern Hilgers partie liever hadde, dan si, ind node gesien hedde, dat si erslagen weren worden. ind do in die lude anriesen, wat si doin seulden, do sachte he: 'geit heim, of 25 ic wile, ich enweis niet wat id is'.

Item van deme verbunde tuschen in as irre ein den anderen zo warnen, dat geschach nu zo paßchen in sime huse, ind da waren bi her Hilger, her Lufart, die gebroidere Heidenrich Werner ind Godart van Schallenberg, Johan Pogin, Costin Greve, Johan Cannus, her Johan Birklin, 30 Johan Quattermart, Arnoult Loschart ind Johan Overstoutz.

Item sachte he, dat her Lufart van Schiderich zo eine spreche, do si zo Dutze samien lagen: 'truwen! dit were ein goet vast sloß, of wir van Colne gedrungen würden, uns ardan da zo behelpen'.

(7) Heinrich Panthaleon.

35 Item sachte Heinrich vorß, dat her Heinrich vanne Stave vor desme 1395 firsnacht in der stat were, ind van sent Laurentius eins avenz giengen zo Dec. 25. eme Johan Quattermart ind Heidenrich van Schallenberg.

Item des morgens, do man des geboitz zo geben deme wide raide verdragen hadde zer Stessen, do sachte her Hilger under anderen worden, so 40 wie an in komen were, dat in doechie, dat min here van Colne wail darzo geneigt were unser partien vruntlich zo sin ind ire liene zo trecken. ind darumb so doechte her Hilger goet, dat si sich zo hantz darup besunnen, e id die anderen zo Alsburg understoinden.

|| Ind van irem partien verbuntenisse hait he gesach, dat dat eins ge- Bl. 9a.  
45 schege zo Brendenberg und darnia ever in vaiz huse van Merheim, ind dabei waren her Hilger, her Lufart, her Johan Birklin, Costin Greve, Johan

Quattermart, Sifart van Ulreportzen, Godart Grin der alte, Heinrich Panthaleon, Johan Diverstoutz ind die gebroidere van Schallenberg.

Item so sachte he hern Hilgere zo, dat he darzo helpen ind raden weulde, dat her Heinrich zo Colne queme, ind was och der ierste, de umb sin inkomen ind umb dat eitboich upzodoin vragede ind reit ind halp darzo. 5

Item hait he gesacht, dat si eins bi einanderen weren zo Breudenberg ind alda verdrogen, dat si Johan Quattermart fesen weulden inden zo rade ind och Costin Greven darna, ind deden dat umb dat si in in ieren sachen de si gerne hedden ind och in den sachen van hern Heinrichs weigen vamme Stave beredich ind bistendich waren. alda was bi her Hilger ind her Lufart, 10 Johan Quattermart, Heinrich Panthaleon selve, her Heidenrich van Schallenberg, Johan Cannus ind Johan Diverstoutz in Dranegassen.

Item sachte he, dat eme her Hilgers partie zesachte ind geloefde, dat he in behulplich ind bistendich were in even sachen, si weulden eme helpen, dat he oiven zo raide koumen seulde. 15

Item gelenwe he wail, dat her Hilger eins vorziden spreche: ‘truwen! so we id zo Colne mit uns koumen moege, so is Duze ein guet vast sloß sich da up zo behelpen’.

Item do man in vraigde, warumb he uns allen meineidich woulde machen, do sachte he: wir hedden vil geswoieren, wir vunden wail einen penitenzier of andere passen, dat wir uns davan bigeten ind leidigen. 20

Item hedde he hern Hilgers partie gesien up die zit, do dat banner vur Arsburg usgient, he were bi sine partie getreden.

Bl. 9b.

### || (8) Heinrich Blomenreide.

Item sachte Heinrich, dat Johan Quattermart in gebeden hedde, dat 25 he darzo hulpe, dat he inden zo raide queme, he weulde gerne bi in sitzen. och haint me lude dat selve an in bracht, wie Johan Quattermart si darumb gebeiden haven sole.

Item do unse here zo Arsburg mit dem banner waren gewapent ind do niet bi si entrat, dat was dat he angst hedde, si soulden in ermorden, ind 30 och want he hern Hilgers partien vruntlicher was dan in.

‘Item umb des gesetz wille dat man zo jaire unsen vrunden ire silveren gurdel verboit, so hielte ich id mit hern Hilgers partien ind was in vruntlich’.

### (9) Johan Cannus.

Item sachte Johan Cannus: des morgens do man des geboiz verdroich dene widen raide zo geven in dem hoive zer Steffen, do sachte her Hilger under anderen worden alsus: so we an in koumen were, dat in dochte, dat der bischof van Colne wail darzo geneigt were irre partien line zo trekken, ind dochte in darumb goet sin, dat si dat understoenden ind sich 40 darup besonnen, e id die ander partie zo Arsburg understoenden.

Item was he da over ind an ind gaf rait darzo, do sine partie Johan Quattermart inden zo raide fiesen woulden.

‘Item van dene verbunden tuschen uns as unser ein den anderen zo warnen, dat geschach eins zo Breudenberg, dabei waren her Hilger, her Lu- 45 fart, her Johan Birklin, her Heinrich vamme Stave, Godart Grin der

alde, Costijn Greve, Sivart Ulreporte ind Johan Overstoultz'. ind he  
sachte, dat he ooch up anderen enden me da bi geweist were.

|| Item: weren hern Hilgers ind sinre partien bi einanderen geweist Bl. 10a.  
up die zit, do unse heren mit deme banner vergaderden, so were he vil lie-  
5 ver bi si getreiden dan zo Arsburg, want he sorge hadde, dat si in ermorden  
seulden.

Item hait he dabi geweist ind mit gehoirt, dat si hern Lodewich Iuuden  
turnen ind castien woulden ind sulche richtunge an eme doin, dat gein mei-  
ster me vragen enfeulde umb einghe punte in deme eitboiche uszodoin.

10 (10) Frederich Walrave.

Item: were her Hilgers partie as mechtig geweist up die zit do unse  
heren vergadert waren mit deme banner, as si waren, he were bi her Hil-  
gers partie getreiden ind niet zo Arsburg.

Item sachte Frederich vurz: dat he lude wederdrussich machde up der  
15 straissen, dat dede he darumb, dat her Hilgers partie mechticher wurde dan  
unser heren partie.

Item do Frederich in der leistungen as mit hern Hilgers partien, do  
sachte eme her Hilgers partie, dat he heim gienge: dat ierste eme eine gebot  
queme, dat he dan an dat huis liefe. ind daraus sach Frederich unser heren  
20 ein deil over den Heumart blois gaen an dat huis, ind zerstunt dede he sin  
harnesch an ind lief an dat huis sinre partien zo hulpen, ind vant da Johan  
van Rivenhem ind rief in an ind nam in mit der hant ind bat in, dat he  
da bi irre partien bleve.

|| (11) Her Heideurich van Schallenberg.

Bl. 10b.

25 Item her Heidenrich hait gesacht, dat he were zer Steffen, do man  
verdroich deme widen raide ein gebot zo geven. ind alda under anderen  
worden sprach her Hilger also: 'wat rait ir nu? ich hain vernomen, dat  
der buschhof van Colne wail up unse side geneigt were ind bi uns zo bliwen;  
willen wir dat understanden, ie id die anderen unse wederpartie understanden'?

30 Item her Hilger, her Lufart, Johan Cannus ind he giengen eins aenbz  
van sent Laurentius up die Brugge in ein huis zo hern Heinrich vanne  
Stave. alda sachten si eme zo, dat si eme gerne helpen woulden inzokomen  
so si beste moechten.

Item up wat troist gienk her Heinrich up der straissen? darup ant-  
35 werde he: si hedden eme gesacht, dat he koenlichen gienge, si weren eins  
worden: we eme getzwat dede, de seulde id in ooch doin ind woulden sif ind  
leiven bi eme laissen.

Item sachte her Heidenrich: want si meinten, dat der rait de nu fo-  
men fall, wederwenden seulde die punte, die nu in dat eitboich gesat fint,  
40 so hadden si darumb willen ind gedaicht, dat si hern Lodewich Iuuden mei-  
ster zo turne leigen woulden ind richtunge also an eme doin, dat gein meister  
vort me umb einghe punten us dem eitboiche zo doin vragen seulde.

Item van eme verbunde under in sachte he as die anderen hie vor  
gesacht haint, dat he ooch me dabi geweist si, || mit namen in vatbz huise van Bl. 11a.

15. 'dat' statt 'dan'.

Merheim, ind da waren bi her Hilger, her Lufart, die gebroedere van Schallenberg, Johan Poegin, Johan Cannus, Goestin Greve, her Johan Bircklin, Heinrich Panthaleon, Arnoult Voßchart ind Johan Diverstoutz.

Item sachte he, dat he van hern Hilger hoorde, dat he siven vur allen reden under anderen scheltenwoorden spreche alsus: 'ich hain die hant nu as 5 verre in deme deige, dat ich id noch eßigen liden zo huse brengen wille'.

Item: weren her Hilgers und sinre partie vergadert ind gewapent geweist up die zit do unse heren vergadert waren, so were he bi her Hilgers partie getreden.

(12) Werner van Schallenberg.

Item sachte he: were her Hilgers partie vergadert geweist up die zit, do unser heren banner zo Arsburg stoot: 'ich were bi her Hilgers partie getreden, want ich hadde si liever'. 10

Item van deme verbintnis haft he gesach in alle der maissen, as die anderen alle he vurß davan gesacht haint, ind dat he dabei were und verdragen hulpe in vaitz huse van Merheim. 15

Bl. 11b. || (13) Gerart van Bansbur.

Item spricht he: do man zer Stessen verdrioch, dat man dem widen raide ein gebot geven seulde, da in ind oever waren her Hilger, her Heinrich, Johann Cannus, Goedart Grin der alde, Heinrich Panthaleon, 20 Heinrich Blomenreide, Heinrich Walrave ind he. do sachte her Hilger under anderen woorden: 'wat rait ir? der buschhof van Colne were wail darzo geneigkt, unser partien line zo trekken, ind dat is an mich kemen. will wir dat nu understand, e id die anderen zo Arsburg understand? ind bissonder so haft her Hilger davan vur 14 nachten gesacht up der gesellen 25 huse, ind da waren Heinrich Blomenreide ind Heinrich Walrave ind namen besten sinnen Frederich Walrave auch. ind do her Hilger in die sache vurlacht, do douchte in si die waile bevallen.'

Item was he dabei zo Breudenberg, dat si verdrogen under in, dat Johan Quattemart zo widen raide gekooren seulde werden, ind dat Johan 30 antwerde: 'keset ir mich, dat is mir lief, ich sitzen gerne bi uch', ind darzo gaf Gerart sinen willen.

Item so hadde he her Hilgers partie lief ind was in vruntlich, ind darumb hedde he up die zit si bi ein gewapent gesien, do unse heren mit irme banner bi ein vergadert waren, so were he bi her Hilgers partie getreden. 35

Bl. 12a. || (14) Heinrich Roitstock.

Item gienge he up die zit, do unse heren bi einanderen ließen, zo sine oemien hern Heinrich ind weder van dannie ind dede sin pantzer an ind lief an dat huys ind weder heim. ind were her Hilgers partie up die zit as mechtich geweist as unser heren partie, so were he bi her Hilgers partie getreden, want he in vruntlich was. ind do he sege, dat unser heren partie ind heus mechtich ind greis wurde, do lief he sent Panthaleon, ind da enwoulden in die heren niet halden noch laissen bliven, ind gienk van dannen sent Mau-

18 'do man' doppelt.

ritis. auch mit den irsten queme he up die Brugge gegangen. alda vant he Godart Grin, den alden, her Hilger, her Lufart, Johan Cannus ind Plock. do fachte he: ‘unse heren fint zo Arsburg vergadert ind mallich louft daheim zo in. wat rait ir: willen wir auch zo in lousen?’ do antwerde eme einre 5 us dem houfe, — na sinen besten sinnen ind dunken dat were her Hilger of her Lufart, die sprechen —: ‘doin wir dat, dat wer umb unser alre helse’.

(15) Heitgin vanne Kessell fatus est der junge.

Item hait he gesacht ind bekant, up die zit do Johan van Kovelshoven oever den Hemmart reit ind in anrief: ‘Heitgin, gant geringe zo unsen heren 10 zo Arsburg, alda fint si vergadert mit den banner’, darup antwerde Heitgin ind rief wederumb: ‘ir guede gemeinde, des endoet niet, geit an dat huis, da fint unse heren, so wat die anderen doent daß allit quoet’. dat dede he darumb, dat eme || liever were geweist, dat si eme gevuld waren bi hern Bl. 12b. Hilgers partie re.

15 Item: weren unse heren mit der banner ind auch her Hilgers partie up dem marte in gelichen houzen uitgahn einanderen gefhart geweist up de zit, so were he bi hern Hilgers partie getreden ind niet bi unse heren noch ire banner.

Item hait he gesacht: so wat her Hilger ind sine partie des avenz sent 20 Laurentius bussen raitstat deichten ind machten, des volgde alweige so wannhe in raitstat quam ind darumb gevragt wart.

(16) Herbart Nuwe.

Item hait he bekant, dat he de copie, die her Heinrich vanne Stave gedicht hadde ind der herzich van Gelre vur in der stede geschreven seulde 25 haven, dat he die zo minne heren van Gelre vorste ind gerne geworven hedde so wie die inhelt, des doch min here van Gelren niet doin enwoulde. ind darumb so warf Herbert einen anderen brief, de niet as waer enwas as de vurz copie.

Item so bekant he, dat he nu zo fixsnacht, in den heilgen dagen, tuschen 30 Godensberg ind Puppelsdorp mit minne heren van Colne reit clasceu. ind onder anderen worden || so sprach he mit minne heren van Colne van hern Bl. 13a. Hilgers wegen: ‘wat dunkt uch, her Hilger ind ir ensigt niet wail eins. funde ich gewerven, dat ir up hern Hilger verzeigt of he uitgaen uch gebracht hedde, dat he uch besserde, ind seuldt ir eme getz wat doin, dat ir eme dat auch de- 35 det, also dat he uch hulpe zo urme redte ind heirlieheit zo Colne’. do ant- werde min here van Colne: ‘dat nemen wir gerne’.

7. factus statt fatus. ‘der junge’ scheint von anderer Hand beigefügt zu sein.  
sijt. 32. ir ind

36. Die übrigen Blätter unbeschrieben.

## III.

## Bekenntniß Hilgers von der Stessen!.

(Pergamenturkunde des Cölner Stadtarchivs.)

In nomine domini amen. noverint universi et singuli hoc presens publicum instrumentum visuri seu audituri, quod anno nativitatis eiusdem 1398, inductione sexta, die 22. mensis ianuarii, hora vesperorum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bonifacii divina providencia pape noni anno nono, in nostrorum notariorum publicorum subscriptorum et testium infra-scriptorum ad hoc vocatorum specialiter atque rogatorum presencia personaliter constituti dominus Hilgerus de Stessa miles civis Coloniensis sedens in loco pro se ex una parte, et Sibertus de Salice alias vanme Oessen, Henricus vanme Rine et Everardus Kannengiesser concives Colonienses nomine et ex parte prudencium et circumspectorum virorum dominorum magistrorum civium et consulum ceterorumque civium civitatis Coloniensis ut asseruerunt ex altera parte, quibus sic constitutis idem dominus Hilgerus miles, non ligatus, non vinculatus, absque omni pena et tormentacione ut asserebatur, ad nonnulla puncta a se pridem ut dicebatur dicta et scripta seu registrata in quibusdam foliis papireis per Gerardum de Speren clericum ibidem in medium exhibita et coram ipso domino Hilgero de verbo ad verbum expresse perfecta super eis per dictum Sibertum de Salice nomine quo supra requisitus punctatim respondit et dixit, quod ipsa dicta puncta in modum infrascriptum dixisset, et quod ipsa puncta secundum responsiones suas infrascriptas essent vera. quorum quidem punctorum et foliorum papireorum ac ipsius domini Hilgeri responsionum tenores sequuntur de verbo ad verbum per ordinem in hunc modum.

Zu dem ersten also als her Henrich vannie Stave in sine testamente ind lesten wille bekant ind gicht gedain hait, dat nu zu den lesten male . . . .  
(folgt Aussage Heinrichs vom Stave über Besetzung der Dentzer Kirche)  
des kent her Hilger up genade.

Ind darumb so meinte der selve her Hilger sin neve ind woulde och einen vrien stoel upne Desterwerde innue Mine vnr Coelne werven ind haven, die costen seulde waile bi 300 gulden. herup antwert her Hilger alsus, dat die vrie stoel och dar ingaen soulde mit den anderen artifelen der stede, dar hie ein vrigreve sin soulde ind sine erven, ind dat dat gerichte ind Desterweirt der stede sin soulde ind neit costen ensoulde. ind were der stede wille gewiest, dat hie ein vrigreve soulde bleven sin, soe woulde hie den ghenen leide gedaen haen van sinre wederpartien, die ime leide gedaen hedden of leide deden, na des gerichts recht.

1. Die schon im Bekenntniß Heinrichs vom Stave und im 'buch van den aldeu gevawngen' enthaltenen, von Hilger einfach bestätigten Aussagen sind weggelassen.

Vort as van der warnungen van Duitze . . . (folgt Aussage Heinrichs vom Stave oben 304). des kent her Hilger, ind hait vort dat also hoe up sich genomen, dat van der vurſ̄ heimlicher warnungen van Duitze nieman nie ewiste, hoe wie die ſin oem in demi testamente bekant hait, dan hie, ſin oem,  
5 Johan Quattermart ind her Mathis vanne Spiegel . . . . .

Vort ſoe hait her Heinrich vurſ̄ willentlichen ergiet ind bekant in ſime leſten ende as van der ſoelen . . . (folgt Aussage Heinrichs oben 305). herup antwert her Hilger alſus: were dat zugegangen und in der rait zu eime houftmannen gekoren hedde, ſoe wouerde hie gerne dat beſte gedain haben, ind  
10 auch geloive hie wale, ſoe wat ime her Heinrich ſin oem zu ſteve mochte haben gedain, dat hie dat gedain hette . . . . .

Item ſachte her Heinrich vurſ̄, dat ſi wale vurſ̄ zwen jaren ire verbont gemaicht hadden . . . (folgt Aussage Heinrichs im 'buch van den alden gevangen' oben 311). des kent her Hilger up genade, want ime verboiden was  
15 van des raiſ̄ wegen up ire eide, ind hait mit bekant, dat dieſe hernageschreven behulpelich ind beredich darzo geweift ſint ind mit machte darzu gehulpen haint, dat her Heinrich vanne Stave in die stat quam: Heinrich Panthaleon, Cannus, Johan Poegen, vait van Meirhem, Heinrich Roitstock, ind vort die ghene, die mit in verbonden waren, ſi ſaefſen oeven of unden zo raide, dat  
20 die gerne dat beſte darzu geraden und gedaen hedden zo ſime inkomen na iren vermogen . . . . .

Item hait her Hilger bekant, dat hie dat vurſ̄ verbont, dat in up ire eide verboden was, n̄irgenumb anderwerf engienſ, dan hie wail dachte, dat id ein ſpil werden moeſte, dat hie ſich dan mit ſinen vrunden, da hei ſich mit  
25 verloeft hadde, und mit dem bannir, dat hie hadde, dachte zo erweren. dat kent her Hilger up genade.

Item hait Johan Quattermart gefaſt, dat nu zo paefchen neift ledēn 1395.  
is waren irre partien zosamen in vaſz huis van Meirhem . . . (folgt Aussage des Johan Quattermart im 'buch van den alden gevangen' oben 312).  
30 des kent her Hilger up genade, doch zwivelt in, of her Heinrich vanne Stave mit dabi were.

Item waren ſi bi einanderen . . . (folgt Aussage des Johan Quattermart über ſeine Wahl in den weiten Rath oben 313). des kent her Hilger up genade, dat hie dat darumb dede, dat iren wederpart ſin wille niet en-  
35 volgenge ind ſi also ein mechtich part boven ſich behielten . . . . .

Item ſoe hait Johan Cannus ain wedoen gefaſt, dat her Hilger van der Steffen zo ime und vort zu hern Lufarde, hern Heinrich vanne Stave und zu Frederich Walraven ſpreiche up den vorgenanten dinstdach, also balde doe unſe heren van dem huis heime lieſen umb ſich anzedoen: 'ix gefellen,  
40 wat rait ix nu? willen wir uns zer wer ſtellen an dat huis und begriſen dat? ich hain ein bannir daheime in minne hoeve, dat willen wir upwerpen'. darzu ſi alle wale geneicht waren und in wale behagede. mer Johan Cannus antwerde darup ind ſprach: 'ich wil ſin divisio apostolorum und gaen heime in min huis'. auch ſachte Cannus mit, dat hie zu der felver zit ſin  
45 panzer an hette, also as her Hilger, her Lufart, her Heinrich ind Frederich Walraven auch hatten ind alle zo der zit gewapent waren . . . . .

Item hain wir hern Hilger gevraicht, warumb dat hie dat bannir und wimpel in sine hoeve hette und der doch loente, doe man in und alman in raitstat darumb vrachde, und die doch naderhant in sine hoeve vunden warden, as lundich is. herup antwert her Hilger, dat der stede wimpel in sin hof nie enqueme, ind hait hie des bannirs geloint, dat hait hie mit unwissenheit gedain, dat hie des neit enwiste, und bidt des genade.

Item hain wir hern Hilger gevraicht, warumb hie geredich und behulpsich were und vrachde umb hern Henrichs incomen, ind wistle waile, dat hie doch in der stat was, dat doch neit sin ensoulde na inhalt des eitbochs. herup antwert her Hilger, want hie raithmeister were der leste ain 10 ein der da neit etwas, so vragde hie, wat man unsen heren antwerden woulde, und wistle doch waile, dat id was umb hern Henrichs incomen vanne Stave. ind kent des up genade . . . . .

Vort hain wir in gevraigt, warumb hie zu dem vaide zu sente Gereon spreche: 'her vait, kund ix bestellen, dat ix heimelichen hundert gewapent 15 erwerwen kunt, die in urme hoeve heimelichen und verborgen legen, ich woulde waile raden und bestellen, dat wir die stat damit innemem woulden'. doe antwerde der vait: 'her Hilger, des enwil ich neit doin. bin ich hude up die stat zornich, moirne of overmorne bin ich weder mit in gesoent'. ind dat selve hait ime her Hilger darna och gescreven, den brief der vait 20 noch hude dis dages hait. herup hait her Hilger geantwert, dat hie zu dem vaide spreche: hie hedde och getz wat steeß mit der stat, dat hie viant wurde, hie woulde och viant werden, ind woulde hie zwenzich gewapent heimelichen binnen die stat brengen, mit den woulde hie mit dem vaide eins avenir zu Arnsburg intreden ind da vangen vunf of seß die in geneme weren, ind die 25 anderen woulden si doin sicheren zu irre manungen inzefonen, ind damit zu Lisenkirchenporze us sin comen. des is wail uniu jaire ledien. herup sachte der vait, hie woulde sich darup beraden. ind darup screif her Hilger ime einen brief, wat sins sinnes were, dat hie in dat ließe wissen. des kent her Hilger up genade.

Item hain wir in gevraigt as van Henrich Estis wegen. darup antwert hie, dat hie zu Henrich Estis sprach: 'bis mir behulpsich, ich weis ein ende, dar wir nuß schaffen mingen'. ind gesan an ime, dat hie seß of eigt gewapent vuren woulde, ind meinte mit den inzefonen an der Neckelskule an dem wichuis, dat der kindere vanne Kuesen is, alda wolden si zo Werner 30 Overstoltz getreden sin ind den in sine huis gevangen ind mit in gewoert hain ind vori eztige anderen, of in die gelegen geweist weren. des kent her Hilger up genade.

De et super quibus omnibus et singulis premissis Sibertus de Salice alias van Oessen, Henrius vanme Rine et Everardus Kannen- 40 geisser prenominati sibi fieri petiverunt nomine quo supra per nos notarios publicos subscriptos unum vel plura publicum seu publica instrumentum seu instrumenta . . . acta sunt hec supra portam ciuitatis Coloniensis Schaesportze vulgariter nuncupatam in stupa eiusdem . . . folgen die Zeugen und Unterschrift der Notare Wilhelmus Wall 45 de Elburch und Johannes de Heide).

Ein mit dem vorstehenden Instrument, abzüglich des lateinischen Eingangs und Schlusses, fast identisches Protocoll (Abschrift der Chronik Agric平na, Cölner Stadtarchiv A II, 1, Bl. 142 ff.) enthält zu Ende noch folgende Zusätze:

<sup>5</sup> Vort hait her Hilger gesacht, wie dat Frederich Waistrave zo Venlo up den saile weder in spredhe, die stat ledtet iem her ind dair, ind hei hedde euch groisse cost mit perden, hei enkunz die lengde niet geliden, want hei hette noch frunt binnien ind buissen Coelne, hei weulde lis ind leven darbi setzen, of hei seulz mit der stat zo eime ende kome, ind weulde darumb alle 10 sine frunt beroven binnien ind buissen Coelne, ind bewerde dat mit eime groissen eide.

Vort hatte Frederich Waistrave mit sinen frunden as vil gewerven, so dat hei sin beste in dem gewerwe, dat hei haven seulde, biunen ind buissen der stat meine zo schicken. ind dat dat wendich wart, dat was schoult des knechz 15 mins heren van dem Berge of sinre nederlaigen. ind her Arnoult vamme Hornen (?) sachte naderhant och zo iem: 'her Hilliger, moeste ich dir sagen, ich weulde dir wail gezwaz sagen'. also gisde her Hilliger, dat dat up ein gewerf were der stat.

Item hait Costin Greve mit iem ind sinen partien as vaste gestanden 20 in dem irsten geschichte, as hei umber konde ind mochte.

Vort huid och vur Johan Canis, want hei gerne darna stain seulde, dat hei an der stat sinen anden wreiche. och is iem der vaigt heimlich, ind dat hei alleine viant is worden, dar moigt ic uch up entsinnen, wat dat innchave, ind dat hei van der heimlicher warnungen van Duitz as wail 25 wistte, as ich, ind daan as schuldich were as ich'.

'Boirt heidi uch vur Roilkin van Odendorp', want hei wail wistte, dat hei iem ind sinre parthien wail guitz gonne, wa hei dat vermochte. vort sachte Roilkin zo iem zo Rile: wat hei iem zo live gedoin kunde, dat dede hei uissermaissen gerne. 'ind wist, dat wir niet sprechen endoeren, want die 30 stat engunne niemand guitz bi in up der straissen zo gain. ind bidde uch, schrif mich numme her Rolant rentmeister, want ich gointe uch ind den oiren die rentmeistershaft bas dan mir of den minen, want si die och billicher haven seulden dan ich of die mine'.

Item was her Iohan Oversteoutz van Efferen as beredich ind behulpsich umb her Heinrichs inkomen ind stoint as vaste dabei as ieman ind sachte zo her Hilliger zo der Stessen in sine hove: hei hette gesprochen mit hern Costin ind hern Rembouden Scherfgin, her Heinrich vanune Stave were verschreven umb eins snoedens puntes willen, hei were as wail van frunden ind maigen as her Everhart van Huntgin, waireumb hei niet as waile zo 40 Coelne kome seulde as her Everhart? 'darumb rait darzo, dat hei herin kome, want her Hilliger, sine frunt ind ich eins daigs mit armen neinen moichten ind in durch die Marporze leiden ind besien, wer id kerren seulde'. ind bede si umb sius ind irre alte dienst wille, dat si dat verhelden weulden ind in in die stat kome laissen.

28. 'sachte' statt 'sachte'.

Ind vraigden wir umb dat punt van dem verbuntnisse, wat si damit gemeint haven. herup hait her Hilliger geantwort, dat die verbunftschaft darumb gevonden wourde onder in, op dat si ire sachen beide in raiystat ind daenbuissen mit iren frunden des die bas durchdreve, want si wail daichten, dat id die lengde ein spil werden moiste, dat si sich dan mit iren frunden 5 dachten zo erweren.

---

#### IV.

Ein registrirung eines Raths beschlusses über Schuldforderungen  
an Johann von Mauenheim. 1405 Oct. 12.

(Bn S. 291. Aus Liber registr. senatus I, Bl. 31. Stadtarchiv.)

10

#### Ban wilne Johans schult van Mauwenhem.

Item si zo wissen, dat unse heren vanne raide, die vur drin jaren zo raide saijzen, den kouflieden van Nuremberge, van Astenburgh ind van Ulme ind anderen uswendigen kouflieden, den wilne Johan van Mauwenheim op der moenten sitzende schuldich was, as se sich beclaighden, van gelde dat si 15 hinder in gelachet hetten, daden sagen ind antwerden: so wie dat unse heren vanne raide eylich gelt van Johans wegen van Mauwenhem vurg. hinder sich umb des besten willen genomen hetten, dat auch alda in gereischaf is. ind daden in sagen, dat si ire vrunde einen of zwene maichden, des gelichs auch unse burgere, den des gelichs bruch is, ire vrunde zwene volmekhtich 20 machen fullen, dat gelt, dat hinder unsen heren lieght, zo sich zo nemen, ind vort an anderen enden, da si einich erve, gut, schult of gelt vernemmen moegen, inzooverderen ind uzomanen ind aßdan mit dem eime ind mit dem anderen zo doin ind under den schulderen beide inwendigen ind uswendigen huiden geliche zo deilen na marzalen der schult der iedermann bruch is, darzo auch 25 unse heren in zo beiden siden gerne vorderlich sin willen maliiche zo sine rechten. ind dit haint unse heren vanne raide nu zer zit sijnde haint doin registreren . . . .

Registratum anno supradicto (1405) feria secunda post Geronis et Victoris.

30

## IV.

Memoriale des 15. Jahrhunderts.

---



## Einleitung.

---

Unter dem Gesammttitel *Memoriale* erscheinen nachstehend sieben, ihrem allgemeinen Charakter nach verwandte Aufzeichnungen des 15. Jahrhunderts vereinigt, deren Umfang zu klein war, um einen Abdruck unter besonderer Nummer zu rechtfertigen. Eine Reihe von Kennzeichen ist fast allen — nur Nr. 4 und 5 bilden in mehrfacher Beziehung eine Ausnahme — gemeinsam. Alle beziehen sich auf kurze Zeiträume und sind gleichzeitig oder doch ganz kurz nach den Ereignissen von Augenzeugen niedergeschrieben. Ihren Ursprung verdanken sie, wie theils sicher, theils mit großer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen werden kann, der städtischen Canzlei. Zahlreiche Urkunden, Briefe *rc.* sind vollständig oder auszugsweise in die Darstellung verwebt. Ganz ähnlich dem neuen Buch, dessen scharf tendenziöse Färbung ihnen jedoch fehlt, sind sie als officielle Denkschriften zu bezeichnen, die zwischen Chronik und Actenstück in der Mitte stehen. Allenfalls ließen sich die Nrn. 4 und 5 als Privatarbeiten betrachten, aber auch hier erweckt der Umstand, daß die einzigen Hss. sich in städtischem Besitz vorgefunden haben (bei Nr. 5 außerdem die Person des Verfassers), die Vermuthung, daß die Aufzeichnung im Auftrage des Rathes erfolgte.

Alle diese Stücke, mit Ausnahme von Nr. 6, sind bereits durch Ennen verwerthet worden. Vollständig und in originaler Fassung erscheinen sie hier sämmtlich zum ersten Mal. Die nüchterne, detaillierte Erzählung macht einen größeren Notenapparat überflüssig, manche Punkte werden im 2. Bande nähere Berücksichtigung und Ergänzung finden. Die Textbehandlung bot geringe Schwierigkeiten, da überall die Autographen oder vortreffliche Abschriften vorlagen.

1. Wahl und Krönung König Ruprechts 1400—1401.  
Aus dem 1407 angelegten Statutenbuch, Pergamentband im Cölner Stadtarchiv Msc. A IV, 10. Fol. Gemäß einer zu Anfang stehenden Notiz ist der Band 1407 begonnen, unser Memorial ist von gleicher

Hand wie dieser Vermerk geschrieben. — Der kurze Bericht erzählt zuerst in allgemeinen Zügen, die Bekehrung Kölns besonders berücksichtigend, die Absetzung Wenzels und die Wahl Ruprechts von der Pfalz, schildert dann ausführlicher den Einritt Ruprechts in Köln, seine Krönung daselbst und das seitens der Stadt veranstaltete Fest, und schließt mit einer Notiz über die Hülfe, welche die Stadt ihm für den Nörnerzug leistet. Verfaßt ist er frühestens Ende 1401. Eingerückt ist die Erklärung bezüglich der Königswahl, welche die Böten Kölns und anderer Städte auf dem Kurfürstentage zu Lahnstein (August 1400) abgaben, außerdem sind wiederholt fürstliche wie städtische Correspondenzen wörtlich ausgeschrieben. Benutzt bei Ennen III, 138 ff.

2. Die Ravensberger Fehde 1403 — 1405. Hs. des Stadtarchivs A II, 106 Pap. fol., ohne Zweifel das Autograph, es ist die gleiche Hand, welche zum Jahre 1405 Eintragungen in das städtische Fehderegister (Stadtarch. Msc. A XIII, 40) machte. — Dieser ausführliche Bericht erzählt den Ursprung der kurzen Fehde der Stadt gegen Adolf, Ungherzog von Berg und Grafen von Ravensberg, an der Hand zahlreicher in extenso, mitunter jedoch an unrichtiger Stelle eingerückter Actenstücke. Das erste derselben — abgesehen von einigen bedeutend älteren, auf die nur gelegentlich zur Erläuterung zurückgegriffen wird — ist der Edelbürgerbrief Adolfs 1403 April 30, das letzte der an seine Helfer geschickte Fehdebrief 1405 Nov. 2. Dann wird noch eine während des Krieges mit Adolfs Bevollmächtigten gehaltene Besprechung erwähnt. Da es am Schluß heißt, seitdem habe die Stadt keinerlei Bescheid mehr auf ihre Beschwerden erhalten, und da an anderer Stelle (Bl. 7<sup>a</sup>) gesagt wird, Adolf habe die Feinde der Stadt 'weder uns ind uns stat gehuist, gehoist ind in sinen slossen ind landen unthalten ind unthelt die noch hudi stag<sup>s</sup>', so erhellt, daß dieses Memorial vor Beendigung der Feindseligkeiten (März 1406)<sup>1</sup> geschrieben sein muß. Der officielle Charakter tritt bei ihm besonders deutlich hervor. 'Dit sint', heißt es zu Eingang, 'alsoelche sachen punte ind geschichte, so we sich de ergauegen haint tuschen hern Adolph ind uns de me rai de der stat van Coelne', und ähnliche Wendungen begegnen noch öfter. Es ist also eine geradezu im Namen des Rathes verfaßte Denkschrift, vermutlich bestimmt, bei den Friedensverhandlungen den städtischen Ansprüchen als Stütze zu dienen. Obwohl mithin in städtischem Interesse geschrieben, zeichnet sie sich doch aus durch sachliche, vertrauenerweckende

1. Ennen Gesch. d. St. Köln III, 163.

Darstellung. Ihre Wichtigkeit wird wesentlich erhöht durch den Umstand, daß die städtischen Copienbücher jener Jahre verloren sind. Beigeschütt ist noch eine kurze Ausführung, wie die gleichzeitig mit den Herrn von Kalkum spielende Fehde entstanden sei. Benutzt bei Ennen III, 156 ff.

3. Die Cölner Bischofsfehde 1414—15. Fascikel im 50. Bd. der Acta et processus (Stadtarchiv), Pap. Fol. Anfang des 15. Jahrhunderts. Anscheinend die Originalhs. — Der Bericht beginnt mit dem Tode des Erzbischofs Friedrich (1414 Apr. 9), erzählt eingehend die Übertragung der Leiche nach Köln, die zwiespältige Bischofswahl und die daran sich knüpfenden Kriegswirren und Verhandlungen bis 1415 Juni 17. Jedoch hatte der Verfasser die Absicht, einige Jahre weiter zu gehen. Er erwähnt nämlich das Versprechen des Herzogs von Berg, die in Mülheim errichteten Festungswerke gleich nach Beendigung des Streites um den Cölner Erzstuhl wieder abzubrechen, mit dem Zusatz: ‘dat doch also sleicht niet dar engienge, souldे id namails akommen, id enqueme der stede van Coelne zo groissēm verderflichen schaden, gelich davan herna bas erclert steit’. Der Abbruch der Mülheimer Werke erfolgte aber erst 1417<sup>1</sup>. Die Haltung der Stadt in diesen Wirren tritt stark in den Vordergrund: dies, ferner der an die Wendungen der Cölner Chanclei sich anschließende Stil, die mehrmals verwertheten Achtenstücke und der Umstand, daß die Hs. sich in einer von der Stadt angelegten Sammlung von Relationen und Urkunden befindet, beweist wieder den amtlichen Ursprung der reichhaltigen und meist treuen Erzählung. Benutzt bei Ennen III, 169 ff.

4. Wahl und Einritt Erzbischof Dietrichs 1414—15. Aus Acta et processus Bd. 50, Hs. des 16. Jahrhunderts in festen Chancleizügen. Der zweite Theil findet sich aber im gleichen Band auch gesondert in älterer Abschrift, welche der späteren als Vorlage gedient zu haben scheint. — Der Bericht behandelt summarisch zum Theil die gleichen Vorgänge wie Nr. 3, bietet aber auch willkommene Ergänzungen. Achtenstücke sind, soweit ersichtlich, nicht verwendet. Benutzt bei Ennen III, 169 ff.

5. Aufenthalt König Friedrich III. in Köln 1442. Aus einem Copialbuch des Stadtarchivs, Msc. A XIII, 13, steht zwischen Correspondenzen der achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts und ist gegen Ende desselben oder zu Anfang des folgenden geschrieben. — Die Erzählung bezieht sich auf eine Zeit von wenigen Tagen, auf den Einritt

1. Ennen III, 204.

des Königs am 22., die Belehnungen und Huldigungen am 24. und 25. Juni 1442. Erwähnt ist noch die in die ersten Tage des Juli fallende Abreise rheinaufwärts, kurz darauf dürfte der Bericht verfaßt sein. Als Verfasser und Augenzeugen nennt sich an mehreren Stellen Werner Overstolz, Greve des Schöffengerichts und Schwager des damaligen Bürgermeisters Johann Heimbach. Wiederholt äußert sich seine amtliche Stellung in der Vorliebe, mit welcher auf Punkte von rechtsgeschichtlichem Interesse eingegangen wird. Benutzt von Einen in einem Aufsatze der Köln. Zeitg. 1872 Nr. 195 vom 15. Juli. Ein anderer Einzugsbericht ist gedruckt bei v. Mering, Geschichte der Burgen in den Rheinlanden 10. Heft 123—31, wo leider kein Nachweis über die Hs. gegeben wird. Auf dem Vorlegeblatt des 50. Bandes der *Acta et processus* stehen die Worte: ‘Item findet sich hierin *introductio, receptio et homagium imperatoris Friderici III. de anno 1442*’, jedoch enthält der Band nichts dergleichen.

6. Die Bernicher Fehde 1460. Fassikel im 14. Bd. der Bibl. Alsteriana<sup>1</sup> auf der Großhzgl. Hofbibl. zu Darmstadt, Fol. 15. Jahrh., allem Anschein nach Autograph<sup>2</sup>. Bd. 29 der Bibl. Alst. enthält eine fehlerhafte Copie. — Der Bericht erzählt die Veranlassung der Fehde der Stadt gegen Goswin Brent den Herrn von Bernich, die Einnahme der Burg (1460 März 27), die dadurch entstehenden Verhandlungen mit Gerhard Herrn von Blankenheim und Gerhard Herzog von Jülich, und die Rückgabe der Burg an Goswin (Mai 24). Am Schluß wird noch die Eroberung von Montjoie erwähnt, die ich aber chronologisch zu fixiren nicht vermöge. Der amtliche Ursprung ist unverkennbar: wenigstens zu Eingang werden städtische Correspondenzen benutzt, über schriftliche wie mündliche Verhandlungen wird in eingehender Weise referirt, bei einer der letzteren spricht der Verfasser in der ersten Person des Plural. Er war also entweder selbst betheiligt, oder schrieb wenigstens im Auftrage des Rathes. Die Aufzeichnung fällt jedenfalls kurz nach den Ereignissen. Bisher ist dieser Bericht meines Wissens noch nicht benutzt worden.

7. Wahlverhandlungen von 1463. Aus *Acta et processus* Bd. 50, Canzleihand des 16. Jahrhunderts. — Das an letzter Stelle gegebene Memorial übertrifft alle früheren an Bedeutung. Begin-

1. Bgl. über diese Sammlung Walther, neue Beiträge zur näheren Kenntniß der Großhzgl. Hofbibl. (Darmstadt 1871) 120 ff.

2. Die Abschrift verdanke ich Herrn Dr. G. Rick in Darmstadt.

uend mit dem Tode des Erzbischofs Dietrich (1463 Febr. 14), behandelt es sehr ausführlich einen Zeitraum von wenigen Wochen (bis März 9), das Begräbniß und Begängniß Dietrichs, die seitens des Rathes bezüglich der Neuwahl mit dem Domkapitel, den Böten der rheinischen Stiftsstädte und des Herzogs Philipp von Burgund geführten Verhandlungen. Obwohl nur in mehrfach fehlerhafter Abschrift aus erheblich späterer Zeit erhalten, ist es doch zweifelsohne ganz kurz nach den Ereignissen — nirgendwo findet sich ein Hinweis auf spätere Vorgänge — von bestunterrichteter, dem Rathе sehr nahe stehender Seite verfaßt, und zeichnet sich durch Sachkenntniß und Genauigkeit in hohem Grade aus. Vortrefflich ist besonders die burgundische Werbung um den Cölner Erzstuhl geschildert, ein bedeutungsvoller Act jener plannmäßig auf die Incorporation des Erzstifts gerichteten Politik, deren erstes deutlich erkennbares Vorspiel bereits in die vierziger Jahre fällt<sup>1</sup>, und die im Neueren Krieg von 1475 ein so unglückliches Ende fand. Jede Parteifarbung ist vermieden, nur dürfte die neutrale Haltung der Stadt in der Wahlfrage gesliffentlich betont sein und einmal (Bl. 33<sup>b</sup>: ‘und also vort vil ander schoener suesser und walluidender worde’) ein leiser Spott gegen die glatten burgundischen Diplomaten durchklingen. Actenstücke sind nicht eingründet, aber mehrmals wörtlich ausgeschrieben. Benutzt bei Ennen III, 430 ff.

H. G.

1. Vgl. Pülfert, die kurfürstliche Neutralität 243.

## 1. Wahl und Krönung König Ruprechts 1400—1401.

Bl. 1<sup>a</sup>. Dit sint de geschichte so we de geschagen doi der coenink van Behem van deme heiligen roemschen riche unsal warl ind doi der nuwe coenink Roprechtl gesat wart in sine stat.

Id si zo wissen: als vurmails de kurfürsten ind andere herren amme 5 Nine ire vergaderonge duckewerf zo Maenze zo Frankenfort ind zo Boparden bi einander hatten<sup>1</sup>, aldar si in dat leste die steide bi sich zo kommen beschreven ind besanten zo maenchchen ziden ind si up eine zit verstaen lieessen, ind dat was in deme jaire nae goiz geburt vierzienhondert jaire, we dat si umb notorft ind gebrechs wille des heiligen roemschen riks ind 10 der heiliger cristenheit eine veranderonghe an deme riche meinten zo doin, ind dat si ire eide ind truwe, de si deme riche gedaen hetten, darzo dronege: want si bedoechte, dat dat rich ind de gemeine cristenheit van deme roemschen coeninge, de zo der zit was, as mit namen coening Wenceslauw van Behem, zomaile unbesorgt ind unverwacht bleve ind unden 15 gienege, ind hetten sulchen noit ind gebrech auch zo maenchchen ziden dem selven coeninge van Behem als eime roemschen coeninge in der zit vurbraicht, unthoiden, geschreven ind auch montlichen zu erkennen gegeiven, des he doch allit niet enachte. ind darumb so begerden die fursten van den steiden, dat si bi deme, den si deme heiligen riche würden geiven ind 20 zwoegden, ind vort bi in ind anderen fursten ind heren zoi deme riche gehoorende bliven wenulden, ind dat die steide in des ire antworde geiven Aug. 10. wenulden, want si in deme selven jare as up sente Laurencius dach zo Vauensteine sin wenulden<sup>2</sup>. ind up de selve zit so schickde de stat van

1. Ueber diese Verhandlungen vgl. Löher, das Rechtsverfahren bei König Wenzels Ablösung (Münchner hist. Jahrbuch für 1865) S. 55 ff., wo aber von dem Bepparder Fürstentag nichts steht. Jedenfalls ist die Bepparder Einigung der rheinischen Kurfürsten von April 1399

gemeint. Vgl. die Urft. bei Lacombet III, 912 ff.

2. Diese Wendungen stimmen zum Theil wörtlich mit dem Schreiben der rheinischen Kurfürsten an die lombardischen Städte Hößler, Ruprecht v. d. Pfalz 161, überein.

Coelne ire vruint aldar zo Laensteine zu den fursten, dar onch ander steide mit namen Straisburgh, Maenze, Wurmse, Spire, Frankensort, Fredeberg ind Geilenhusen ire vruint gesickt hatten<sup>1</sup>, wilche steide alle gemeinlich den fursten eine antworde gaven usser einen monde. ind was  
5 de antworde up desen sin geleigen:

Genedige herren, wir sin her komen van der steide weigen uren genaiden zo antwoorden up ure begerte in der voigen, we wir lestemails zo Frankenfort van uch gescheiden sin: wir de steide sin unsme genedigen heren hern Wenceslauw dene roemischen coeninghe der iekont ist, ver-  
10 bontlich mit eiden iecklige stat as ire zogeboert. darumb so erkennen wir uren genaiden ind wurdicheit dese zit niet vorlder geantworden. doch so weulden wir die steide unber ic alleweige gerne doin, so wat uns mit eren ind mit bescheide geboerde.

Darna zerstont als die steide heim komen wairen, so schreven de fur-  
15 fursten mit namen her Friderich zo Coelne, her || Johan zo Maenze und <sup>21. 11.</sup>  
her Werner zo Trieir erzebuschhoffe, her Roprecht van Beieren, her Rodo-  
dolf von Sassen<sup>2</sup> herzougen den steiden einen offenen versegelden brief,  
dat si coenius Wenceslauw van Bohemi umb konftige gebrech ind misse-  
dait, daemit he sich des heiligen roemischen ricks unwurdich gemacht hette,  
20 afgedain ind afgesat hetten van deme roemischen riche. ind schreven onch  
de selve kurfursten, usgescheiden her Roprecht vurg., den steiden einen  
anderen brief, we dat si den alredurluchtigsten fursten ind heren hern  
Ruprecht zo der zit pallantzgreven bi Nine ind herzougen in Beieren zo  
eime roempischen coeninge, van der genaiden goitz zo eime zokonftigen kei-  
25 ser, einmodentligen gefoiren hetten, ind begerten van den steiden ind ex-  
maenden si onch oevermitz de ide, daemit si deme heiligen riche verbonden  
weren, dat si den egenanten hern Ruprecht mit in vir einen reichten ge-  
wairen roemischen coening ind zokonftigen keiser heilten ind ieme gehoirmsam  
weren genzlich mit hulden, eiden ind mit allen eren, nutzen, diensten ind  
30 gevellen deme heiligen riche zogehorende<sup>3</sup>. ind nademe sich unsre heren  
vamme raide doi mit iren wisen vruinden ind mit der gemeinden up dese  
sachen utslossen ind beraiden hatten ind coening Ruprecht mit den fur-

1. Die genannten Städte hatten sich bereits auf einem Tage zu Coblenz (Aug. 9) dahin geeinigt, gegenüber dem Aufzuge der Fürsten eine abwartende Stellung einzunehmen. Ennen Gesch. III, 126.

2. Kurachsen hat bekanntlich weder an der Absetzung Wenzels noch an der Wahl Ruprechts, sondern nur an den

vorbereitenden Schritten (Marburger Bund sc.) Theil genommen. Sein Name erscheint noch in dem Einladungsschreiben der Kurfürsten für den Frankfurter Reichstag (Mai 1400), vgl. Löher a. a. D. 59. Ennen Gesch. III, 120.

3. Das Schreiben der Kurfürsten (Ennen 129) ist wörtlich benutzt.

sten ind heren dri dage ind seß wechen vur Frankenfort geleigen hatte, so ergaiven sich de steide willenlich zoi sinen genaiden mit beheltenisse irre vrheit ind gewoenden, we si de van alders her braicht hetten, ind schreven darumb die steide mit raide coening Ruprechz und der fursten coening Wenceslauwe van Behem up sulchen gehoirsam, als die stat van Coelne siure personen van des heiligen richs weigen gedaen hetten<sup>1</sup>, mit beheltenisse doch sulcher hulde ind eide, als si deme heiligen riche gedaen hetten, want si eweuulden siure personen van des heiligen richs weigen niet me verbonden sin. darup der coening van Behem geine antworde noch anders niet me enschreif.

10

Ind doi sich dit allit alsus ergangen hatte, so was coenings Ruprechz begerde, dat he sine croeninge zo Coelne vur den heiligen drin coeningen gerne umfangen weulde, want de van Niche nochtant mit ieme niet gentlich overdragen hatten. ind geschach dat also. ind der coening quam zo perde inriiden zo sent Severins porzen mit vele anderen heren, <sup>15</sup> ind de coeninginne<sup>2</sup> quam mit iren vrouwen ind jonefrauen zer selver zit zo wagene sent Severins porzen in. ind dat was up den heiligen Jan. 5. dnuizienavent in deme jair vierzienhondert ind ein na Christus geburt. des reden die burgermeistere, rentmeistere ind vele burgere usser Coelne tgaen den coening ungewapent ind hieschen sine genaide willekome sin. <sup>20</sup> ind was sine herberge in des herzougen huis van Brabant<sup>3</sup>, ind der coeninginnen herberge was dae beneiven in deme huise zoi Valkensteine. ind alsbalde afgestanden was, so hatten unsre heren ir vruint dar geschicket, in hieschen sine genaide ind de coeninginne willekome sin, ind beiden in der steide dienst, ind daden ieme ind der coeninginnen ind anderen fursten ind heren der steide win schenken, ind umsiengen den coening doch Bl. 2a. den dach niet als einen roemischen coellink, want he sine croeninge noch Jan. 6. niet umfangen enhatte. ind des anderen dages als up den dnuizendach, des morgens vroe so umsienge he sine croeninghe in deme doime vur sente Peters elter, dae buschhof Friderich van Coelne de misse sank. ind <sup>30</sup> als sich dat ergangen hatte as sich dat geboert, so dede he der steide ire confirmacie besegelen ind gheiven mit der majestait as sich dat geboert, welche confirmacie de stat zo schriven ind zo segelen coste drissich rintscche gulden.

1. Bgl. die wörtlich übereinstimende Wendung im Schreiben der Stadt an Mainz und Aachen bei Ennen 134.

2. Elisabeth.

3. Am Hof, dem Südportal des Doms gegenüber.

Dit is dat untsenknisse so we der vurg. coenink Ruprecht doi van der stat  
van Coelne untfangen wart ic.

Darna des niesten dages [na] druziendage, dat was up einen vri- Jan. 7.  
dach, so reit coening Ruprecht mit der coeninginnen usser Coelne zo  
5 Wier<sup>1</sup> ind hoixten da misse, ind quamen doi na der steide aldem her-  
komen ind gewoenden zer Wierporzen zo perde inriden in eins roemischen  
coening wise. aldaer hatten unsre heren vanne raide irre raitgesellen  
zwene geschickt, die aldae naimen des coenings roß mit deme breidel, ind  
desselben gelichs zwene irre raitgesellen, de der coeninginnen roß naimen  
10 mit deme breidel ind leiten de rosse bis up de stat, da der coening ind de  
coeninginne aststoenden. vort so drogen irre viere boiven des coeningx  
heusse zwene balken zosamen geneet, dat wairen zwene van unsen heren  
vanne raide ind zwene van den scheffenen: desgelsichs boiven der coe-  
ninginnen heusse zwene balken geneet drogen auch zwene vanne raide  
15 ind zwene van den scheffenen. vort soe giengen die viere orden<sup>2</sup> mit  
processien bis zo den wißen vrammen<sup>3</sup> uitgaen den coening ind coenin-  
ginne. vort so reden die zwene burgermeister up zwen groissen hengten  
mit iren vruinden ungewapent ind mit iren trumpen vur deme coening,  
bis he astoint. vort hatten unsre heren geschickt vur die Wierporze hon-  
20 dert schütze gewapent, da der coening ind coeninginne inquam. ind  
coening ind coeninginne reden vort des richs strafse hen ind stoinden af  
in der Drangassen vur sente Mariengreden, ind coening ind coeninginne  
giengen durch sente Mariengreden in den doim. vort so stoint aldae die  
passchaf zo sente Mariengreden mit iren crucen ind warden des coening.  
25 ind als der coening doi usser deme doime quam, aßwort gienk he up den  
sal boiven de Hachtporze, umb de hulde van der steide weigen zo untfangen.  
aldae stoint her Arnolt Loschart<sup>4</sup> ind sprach de hulde. doi he  
de sprach, doi stoint he deme coeninge up eine side, ind ein burgermei-  
ster up die ander side, ind der ander burgermeister hielte up sime hengte  
30 da beneden upne hoive bi der gemeinden. ind dit fint die wort der hul-  
den de hernae geschreven steht:

|| Desen dach hude ind desen dach all ind van desen dage vort hul- 26. 2b.  
den wir vrie burgere van Coelne unsre heren hern Ruprecht deme roem-  
schen coeninge hoult ind getruwe zo sin, beheltenisse uns, unser stat,

3. 'na' fehlt. 12. 'zo saman' dorrest.

1. Kloster vor dem Weiberthor.  
2. Die Bettelorden.  
3. Vgl. Note zu Hagen B. 1304.

4. Tritt zu Johanni 1400 in den  
Math. ein. Liber registr. sen. I, 12b.

unsen wiven ind unseninden irre vriheit, sonder argelist. so uns get  
helse ind de heiligen.

Berstont darnae so truimpde man up zo hoive ind der coening woulde  
gaen essen. dar quamen de zwene rentmeister der steide ind presentierden  
de gave, de de stat van Coelne deme coeninge schenke, dat was mit 5  
namen:

. . . . .

Vort so schenkte man ieme nuin amen geiz wins, wilcher amen  
umber zwene kneichte eine droigen an eime boume, ind eine ieder ame  
was mit eime wissen slaislachen oeverdeckt. 10

Vort so presentierden de rentmeistere der coeninginnen de gave van  
der steide wegen in ire herberge, dat was mit namen . . . . .

Vort dewile der coening in der stat was, so lenden ieme unse  
heren vanne raide dach ind nacht schutzen mit namen . . . . . de ieme  
sine porzen ind doeren bewarden. desselben gelichs schicken unse heren 15  
ire vruint ind schutzen alle aveuz gewapent vur de deeren, da de heren  
danzden, die da bestalten ind bewarden, dat die heirschaf unverdrangen  
bleve. datum anno domini millesimo quadringentesimo primo

Jan. 7. crastino epiphanie domini.

Bl. 2a. || Sind naderhant in deme selven jaire, so gesan coenink Ruprecht 20  
an den fursten, heren ind steiden, dat si sich darzo stellen ind bereiden  
weulden mit sulchme dienste, as in geboerde ind si deme riche schuldig  
Aug. 21. waren, want he umbtrint sent Bartholomeis missen darnae oever berch  
hengaen Rome zien weulde. also ervoire sich die stat van Coelne zo der  
zit mit iren elstien wisten vriinden, dat si eine roemischen coeninge zo 25  
der reisen gen Roime zo zien mit vulke schuldich waren zo dienen, als mit  
namen mit drissich manuen mit geleien, ind iecklige geleie niet under drin  
perden. so unsennen si sich darup zo maenchchen stunden ind schicken doch  
int leste ire vruunt, mit namen hern Gedart vanne Hirze, ritter rent-  
meister irre steide, hern Herbort Runwen<sup>1</sup> ind hern Arnolt Loschart zo 30  
deme coeninge, den si up de zit zoi Heidelberg vonden, umb des besten in  
den sachen zoi raimen. also oeverquamen ind verrainpden de selve der  
steide vruint mit deme coeninge ind sine raide up eine somme van nuin-

6. Mehrere Zeilen offen gelassen. 12. Einige Zeilen offen gelassen. 14. Rest der Zeile  
offen gelassen. 19. Die letzten fünf Zeilen der Seite hat eine Hand des 15. Jahrhunderts  
mit einer kurzen Notiz über den Einritt Friedrichs III. (1442) ausgefüllt. 20. Eine spä-  
tere Hand fügt bei: "1400 evn jaire. 27. Eine andere Hand bemerkte am Rande: "zentisch  
secundum alios".

1 Wurde Weihnachten 1399 in den Rath gewählt. Liber registr. sen. I, 12<sup>a</sup>.

duisen gulden<sup>1</sup>, de si deme coeninge vur sulchen vurg. dienst der drissich  
geleien up ire cost gaen Rome zo voeren ind zo besorgen geven weulden.  
ind braichten de ramonge heim an unse heren vanne raide. doch also  
mit unterscheide: of unsen heren de sache ind ramonge wale gevele, so  
moechten si dat angaen; were des niet, so moechten si de geleien vur dat  
gelt seinden. so verdroich ein rait darup mit allen reden<sup>2</sup> ind mit an-  
deren iren vruinden die si mit darbi hieschen nae innenhalt des verbont-  
briefs<sup>3</sup>, ind wurden des eindrechteligen zo raide, dat de nuinduisent  
gulden besser ind nutzlicher gegeiven weren, dan dat volk zo bestellen of  
uszosenden. ind nademe id up de zit geleigen was, see doechte unse  
heren vanne raide ind ire vruint dat gelt verre weiges dat bestie ind nutz-  
lichste sin. datum etc.

---

## 2. Die Ravensberger Fehde 1403—1405.

Dit sint alsoelche sachen punte ind geschichte<sup>4</sup>, so we sich de er- Bl. 1a.  
15 ganegeen haint tuschen deme hogeboiren hern Adolph van deme Berge,  
greven zo Ravensberg, an eine s̄ide ind uns deme raide der stat van Coelne  
an die ander s̄ide, darum dat wir mit eme zo viantschaf ind zo friege ko-  
men sin.

In deme iersten so is der vurg. her Adolph, greve zo Ravensberg,  
20 uns ind unser steide eidelburger worden ind hait uns geloist gesichert ind  
lislichen zo den heiligen geswooren, zo dein ind zo halten alsoelchen punte  
ind vurwarten, as in deme selven sine burgerbrieve, den he uns darup  
versegelt gegeiven hait, elierligen begriffen steent, darumb dat he auch  
unse gelt genoimen hait, wilchs briefs copie ind ageschrichte van worde  
25 zo worde herna beschreven volgh.

[Folgt Urkunde 1403 erastino misericordias domini, in welcher Adolf be= 1403

kennt, gegen eine Jahrestrente von 50 rhein. Gulden Edelbürger der Stadt Cöln Apr. 30.  
geworden zu sein].

1. Am 25. Juli 1401 einigt sich  
Ruprecht mit der Stadt Cöln dahin, daß  
sie ihm statt der bewaffneten Hülfe 9000  
Gulden zahlen solle, am 6. August quittiert  
er über diese Summe. Chmel, Re-  
gesta Ruperti n. 555. 703, S. 31. 35.  
Bgl. Ennen 140.

2. Bgl. Note zum neuen Buch oben  
S. 295.

3. Laut dem Verbundbrief von 1396  
war bei Beschlüssen über Ausgaben von  
mehr als 1000 Gulden die Zuziehung  
der von den 22 Bürgern gewählten Bier-  
und vierziger erforderlich. Bgl. Ennen  
III, 22.

4. Bgl. die genau übereinstimmenden  
Gingangswerte des neuen Buches  
eben S. 272.

Bl. 2a. || Ind boiven dat uns der vurg. greve van Ravensberg in deme selven sine burgerbrieve versegelt geloift, geswooren ind confirmiert hait, dat alsoelchen brieve, as sin vader ind moider herzoge ind herzouginne van deme Berghe der steide van Coelne vurzit gegeiven haent, in irre macht bliven solen, wilche brieve innehaldent, dat wir ind unse burgere 5 ind ire have ind goit vur allen tollen des lanß van deme Berge zo wasser ind zo lande tolvri varen ind komen seulden, so we dat de selve brieve clerligen ußwisen, der copie hernageschreven stieit,

[Folgt Urkunde des Herzogs Wilhelm von Berg 1386 Febr. 27, gedruckt bei Lacombet Urkundenbuch III, 792].

10

Bl. 2a. || ind want he darenbeiven unse burger ind ire have ind goit zo Duijssel-dorp ind an anderen tollen, dewile he de in sinre hant hatte, groflich getolt ind oeverhaven hait weder sinre vader ind moider ind sijnselfs brieve ind segelle vurg., des doch umber niet sin ensoulde, so schreven wir eme darunß zo deme iersten male ind gesonnen uns de tolle afzodoin ind 15 dat oeverhaven gelt weder zo richten, wilchs briefs ieme gesant copie herna geschreven stieit.

[Folgt Beschwerde an Adolf wegen unrechtmäßiger Zollerhebung, sowie wegen Nichtanzahlung fälliger Leibrenten an Cölnner Bürger, datum in die beati 1401 Febr. 25. Mathie apostoli] 1.

20

Bl. 5b. || Also dat zo den ziden van wegen des vurg. greven van Ravensberg in unse stat geschickt wurden in Geirwins huis van Brekelwelde her Everhart van Limburg, her Johan van Wienhorst ind her Richart Hurt van Schonege ritter. ind unse heren vanne raide schicken ire vrouint darbi, mit namen hern Herbert Ruwen, hern Abell van der Linden, 25 Rulant van Odendorp rentmeister ind Geirwin van Brekelwelde<sup>2</sup> vurg. ind brachten alda vur ougen alsoelchen brieve ind segelle as der herzoge ind herzouginne van deme Berghe sin vader ind moider darup unsem heren demi erzbischof van Colne ind unser steide gegeiven hatten, ind auch alsoelchen brieve, daeinne der greve van Ravensberg der steide besonder 30 verbonden was. ind deben de alda offenbierlichen leisen ind gesonnen anderwerf die tolle afzodoin ind dat oeverhaven gelt gericht, ind vort un- sen burgeren iren schaden ind name, de in in deme lande van dem Berge geschiet was, wedergekeert. ind ermaenden si der iren heren zo under-

1. Das Schreiben gehört dem Jahre 1404 an. Es kann nicht später fallen, weil es älter sein muß, als die Beschwerde Adolfs 1404 Juni 12 (Bl. 6<sup>b</sup>), und nicht früher, weil Adolf (Bl. 1<sup>a</sup>) erst 1403

Apr. 30 Edelsürger wurde.

2. Alle vier erscheinen in den ersten Jahren des 15. Jahrh. als Rathsherren. Liber registr. sen. I.

wisen in de zo halden, nademe he de ouch selver bestediget ind volmeich-  
tich gemacht hatte.

Darup si unsen heren doi antworden: de sachen, de in da van der  
steide wegen vurgelacht waren, de weulden si an iren heren vurß brengen.  
ind konden si einiche nuwe vrountschaſ tüschen irme heren ind der steide  
vinden, dat weulden si gerne doin. darup unſe heren wederantworden  
ind sachten: si stoenden in vrountschaſ mit deme greven van Ravensberg,  
ind dat were noch nuwe, ind enwisten umber niet anders. ind gesonnen  
ind begerden, dat in dat gehalden werden mochte, ind konden si dan einiche  
voirder vrountschaſ vinden, da ſeulden unſe hereu dat beſte bi doin. ind  
der || wiſ ſchieden wir doi van danne, ind anders enkonde uns zo der zit VI. 6a.

Herna zo anderen ziden ſo haint unſe heren mit deme vurg. hern  
ind greven van Ravensberg ind ſinen vrunden dage gehalden in des  
15 prioires huſe van ſent Mertine in deme umbganege ind ouch up anderen  
endten, ind darna in der kirchen ſent Martin, da unſe heren vergaderden  
einen dach zo leiften. aldar quam her Johan van Wienhorſt ritter zo  
der zit alleine, ind under vele anderen worden, de ſich da ergienegen umb  
der vurſ ſachen vorderougen wille, ſo antworte der vurg. her Johan,  
20 van ſins ſelfs ſinne als he ſachte: want der herzouge van deme Berge,  
vader des greven van Ravensberg vurgenant, alsoelger brieve ind ſegelle  
den furſten, heren, ſteiden ind unſen burgeren als vele gegeiven hatte, ſo  
were dat de ſache, darumb dat he ſinen vader uitmeichtigt ind up hatte  
doin halden<sup>1</sup>, ind enweulde der einen noch geinen halden. also dat unſ  
25 ouch zo den ziden geine voirder antworte wedervaren enkonde.

Darna ſo geveilt asverre, dat Gobell van Baensberg einen Bergh-  
ſchen man binnen unſer stat van Coelne bekomberde vur ſine verſeffen  
liſzucht, de he in deme lande van deme Berge geldenz hait. also dat der  
vurg. here ind greve van Ravensberg der ſteide doi ſchreib naderhant,  
30 ind gesan den komber aſgedain. ind vort ſo heilte ſin brieſ inne in alle  
der maiffen, as hernae geschreven ſteit.

|| Adolph jongherzouge zo deme Berge ind greve zo Ravensberghe. VI. 6b

Sonderlinge goide vrounde. unſ haint gezeount unſe lude in unſerm  
lande geſeffen, ſo we dat ſi hude giſt diſ brieſ binnen ure ſtat mit irre  
35 haven, de ſi dar veile brengent, bekombert ind upgehaldeſ ſin, as umb  
brieve willen, de unſe lieve here ind vader in vur ziden gegeiven have.

1. Bgl. Urkunde Adolfs 1404 März  
16: ‘also dat wir den Herzog Wilhelm  
um b des gemeinen landes beſteu  
willen upgehaldeſ haben und die  
ſloſſe, lande ind lude van dem Berge an  
unſ genoimen haben’. Lacomblet IV, 21.

ind want unse lieve here ind vader vurß anderen heren ind uren burge-  
ren der so vele oevergegeiven hait, dat uns ind unsen landen allewege zo  
groiffne hinder sin mois, so haven wir in darumb untweldiget siire  
macht, as ouch wale kondich sin mach, up dat des niet me engeschiee.  
ind begeren darumb ernstligen van ouch, den vurß unsen luden alsulgen 5  
kummer afzodoin ind in ire have zu laissen volgen, ind dabei zo doin as  
wir ouch des gentzlichen zogetruwen. ind konde des aver niet geschieen,  
des wir niet engetruwen, so moesten wir unsen luden wederumb gommen,  
desgleichs ure burgere of ire goit, so wa si dat erkriegen konnen in un-  
serm lande, zo bekomberen ind sich des zo erkloeren. ind begeieren dis 10  
<sup>1404</sup>  
<sub>Jun. 12.</sub> ure beschreven antworde. datum in novo castro<sup>1</sup> quinta feria post  
Barnabe apostoli<sup>2</sup>.

Ali burgermeistere, rait ind andere burgere der stat van Coelue,  
unse besondere gude vnuinde.

<sup>Bl. 7a.</sup> || Binnen alle desen vurg. sachen ind oevergriffen, de uns ind unsen 15  
burgeren van eine an den tollen geschaghen, so lies he nochtant daren-  
boiven unse burgere ind ingesessen us sinen landen slossen ind steiden ind  
weder darin schinnen, schedigen, vanegen ind schetzen, ind darzo me dat  
ezlige sine diener undersaissen ind ander straffenreuer unmunzacht und  
unverwarnt, ducke ind vele, heimelich ind verreitlich vur unse stat ind por- 20  
zen komen sint, ind haint uns ind unse burgere gevangen, geschlossen ind  
gewunt, ind andere sine diener ind hnisgefunde haint zo den ziden up  
genside Rins hinder der elusen mit upsatz up de selven gehalten ind  
gewart, umb in zo hulpen zo komen, of si unser burgere iet fregen of  
gevangen hetten, dat si de vort zo slosse gewoirt, geschat ind verderft hetten, 25  
as si ouch gedaen hauit. ind de selven, de uns ind unsen burgeren susten  
groiffen schaden ind achterdeil an irme live ind goide weder got, weder  
ere ind alle bescheit gedain haent, de hait der vurg. greve van Ravens-  
berg weder uns ind unse stat gehuist, gehoist ind in sinen slossen ind lan-  
den unthalden ind unthelt die noch huidstags, wewale he uns doch in 30  
deme vurg. sine burgerbrieve geloist, gesichert ind lissligen zo den heiligen  
geswoiren hait, dat unse stat burgere ind ingesessen van Colne in alle  
sinen slossen, landen ind heirschensten, de he nu hait of namails unberme  
erkriegen konde, ind anderswa bevreet, beschirmpt ind truwelich behoit sin  
seulden gelich sinss selfs luden ind untersissen, des uns doch allit niet van 35  
eine gehalden enis.

1. Schloß Burg an der Wupper.

2. Als Jahr ist 1404 anzunehmen,

da 1405 Barnabas selbst auf einen Don-

nerstag fällt.

|| Ind umb alfoelger oeverheivongen der tolle ind anderre groisser <sup>Bl. 7b.</sup>  
gewalt schaden ind ungenaiden wille, as deme eirwirdigen fursten hern  
Friderich erzbischof zo Colne, unsme lieven heren, sinen landen, liden  
ind undersaissen, ind uns ind unser steide vurz van deme vurg. heren  
5 ind greven van Ravensberg ind den sinen geschiet is, weder de geloestden  
eide, brieve ind segelle as vurschreven stelt, so hain wir ieme darumb ducke  
ind maenchwerf geschreven ind auch in untgaenwerdicheit des egenanten  
uns heren des erzbischofs vrunden ducke ind vele up maenchen enden  
ind steiden, mit namen zo den minrebroederen in Colne, zo Graenrin-  
10 dorp<sup>1</sup> buissen unser stat, zo Linecgen in der Drankgassen, zo Birnen-  
burg<sup>2</sup>, zo sent Mariengreden ind anderswa mit desselben greven van  
Ravensberg vrunden dage geleist ind gehalden, up wilchen dagen uns  
heren ind ire vront, de si darbi geschickt hatten, mit namen her Johan  
Florin<sup>3</sup>, her Abell van der Linden ind Johan Diverstoltz scheffen, an  
15 in der tolle afzodoin, des oeverhavenen geltz ind anderre gewestlicher sachen  
ind schaden, as in ind iren burgeren zo unrechte weder de vurg. brieve  
ind segelle geschiet was, gericht ind gekeirt gesommen, wilcher ponte der  
ansprachen ind gesinnens vurg. copie herna van worde zo worde be-  
schreven volgth *rc.*

20 Dit sunt de punte, der uns bruch is zo deme hogeoieren hern  
Adoulph van deme Berghe, greven zu Ravensberg *rc.*

|| Zo deme iersten, dat wir zo wasser ind zo lande getolstt sin wor- <sup>Bl. 8a.</sup>  
den in deme lande van deme Berghe. ind achten dat up druiduisent  
gulden.

25 Item dat unsse burgere van underseissen des greven van Ravensberg  
ind us sinen landen ind slossen vur unser stat geslagen, geschlossen, ge-  
vanegeen ind in dat lant van deme Berghe gevoirt ind alda geschat sin  
worden.

Item dat Diederich vanne Langenhuis sine wine genoimen ind zom  
30 Vorste<sup>4</sup> gevoirt sint worden, davan he 24 gulden zo schaden untfan-  
gen hait.

Item van verken Refart vanne Hannne, de ieme her Flecke van  
Nessilroide genoimen hait, de Refart geacht hait up 33 gulden.

Item we dat Wilhelm Staill Wilhelm Mailboiden sine schaife ge-  
35 noimen hait.

1. Graurheindorf unterhalb Bonn am Rhein.

2. Erzbischöflicher Hof in Köln. En-  
uen III, 138. 394.

3. Tritt Weihnachten 1402 in den Rath ein. Liber registr. sen. I, 23<sup>b</sup>.

4. Hans Vorst westlich von Köln.

Item van Crisiaens perden vanne Duppen.

Item dat Drutgin van Reis ire schaif zo Mauvenheim<sup>1</sup> genoimen fint.

Item van Gerarck perden van der Heisen.

Item van 36 lammelen Johans van Maenze.

Item van 100 ind 25 tirtiesdeichen, de up den walfmoelen ge-  
noimen fint.

Item dat Johan van Anstell up des Rins stroume doet geschoffen is.

Item van unsen burgeren, den man in deme lande van denie Berghe  
schuldich is.

Item van Peters wegen van Gatchem ind vort van anderen sinen  
helperen.

<sup>21. 5b.</sup> || Item dat wir umb dis krieges willen, darin wir zo unrechte in  
schaden gedrangen fin, dat wir achten up 6 duisen gulden.

Up wilche vurg. pente unsfer anspraakhen unsen heren vurz van in 15  
nie geine antworde noch uns geinreleie richtonghe noch bescheit weder-  
varen enfonde, wewale si doch uns heren vruinden van Coelne up ire  
anspraiche allezeit antworten ind der steide niet, as dat auch uns heren  
vruinden van Colue waile fondich is.

Ind in deser wis haint sich dese vurz sachen tuschen dem greven van 20  
Ravensberg an eine side ind unsme heren van Coelne ind unsfer steide an  
die ander side asverre ergangen, dat zom lesten unsre here der erzbischof  
van Colue vurg. uns ind uns stat van Coelne cristlich gemaent hait mit  
sinen offenen besegelden brieven na innenhalt alsoelchs verbontz, as tuschen  
ieme ind uns geleigen is, ind bi den geloefden, de wir darup gedain hain 25  
eme zo helpen ind zo volgen, sulchem oevergriffe ind unrechte zo weder-  
stain, wilchs briefs sinre manonghen copie hernae geschreven stet.

<sup>Bl. 9a.</sup> <sup>1405</sup> <sup>Aug. 30.</sup> || [Folgt Schreiben datum Gudensberg erastino beati Johannis baptiste  
decollacionis anno domini millesimo quadringentesimo quinto, in welchem  
der Erzbischof die Stadt zur vertragmässigen Hülfe mahnt.] <sup>30</sup>

Wicher manongen vurz wir ghevolght fin ind volghen meistten,  
want wir des van eren ind van bescheit weigen niet oiver fin ennochten,  
nademe dat verbont uswift, desselven verbontz auch hernae copie van  
worde zo worde beschreven volght.

[Folgt Bl. 9<sup>b</sup> bis 13<sup>a</sup> von anderer Hand das Kriegsbündniß des Erzbischofs 35  
Friedrich mit der Stadt gegen Herzog Wilhelm von Berg 1355 Nov. 18, im Aus-  
zug bei Lacombiet Urkundenbuch III, 794 Nete<sup>2</sup>. Bl. 13<sup>b</sup> bis 19<sup>b</sup> unbeschrieben.]

1. Mauenheimer Höse nördlich von Cöln.

2. Die Datirung lautet: "des saters-  
dages up andagh des guden sent Merlinus

Bl. 20 enthält, wieder von der früheren Hand, die unten abgedruckte Veranlassung der Fehde gegen Arnold von Kastum. Bl. 21 u. 22 leer.]

|| Ind umb der vurg. groisser gewalt ind unbescheit wille, dat uns <sup>Bl. 23a.</sup> ind den unsen degelichs van in wedervoir, so schreven wir eme eiver dar-  
5 umb, des och copie herna geschreven stet<sup>1</sup>.

[Folgt neue Forderung der Stadt an Adolf auf Schadenerzäß, feria III. post Assumptionis.] <sup>Aug. 18.</sup>

|| Darup uns der vurg. greve van Ravensberg zo einre antwerde <sup>Bl. 23b.</sup> wederschreif as herna volghe.

<sup>10</sup> [Adolf stellt die gegen ihn erhobenen Beschwerden in Abrede, erhebt Gegen-  
beschwerden und erklärt sich zu weiteren Unterhandlungen bereit. 'gegeven zo  
Angermont<sup>2</sup> des donrestags na assumptionis beate Marie virginis a. d.  
1405'.] <sup>Aug. 20.</sup>

|| Herup unse heren ieme doi wederschreven as herna volghe<sup>3</sup>. <sup>Bl. 24a.</sup>

<sup>15</sup> [Die Stadt erklärt sich bereit, mit Adolf binnen den nächsten acht Tagen in  
Eön zu unterhandeln. datum feria quinta post Seolastice virginis a. d. Æbr. 12.  
1405.]

|| Vort si zo wissen also as der vurg. here ind greve van Ravens- <sup>Bl. 24b.</sup>  
berg schrift ind claeit, dat ieme sive diener ind kneichte binnen unser stat  
20 afgevangen gedoeit ind geschat worden sin weder alle bescheidenheit, so  
enis unsen heren davan niet fondich. mar lestmalls quam einre genant  
Henne Ullgin, diener Heinrichs van Lanzberg, vur unse stat ind porzen  
an den Rin up deme oiver, ind de ronweide alda ind nam einen heupt in  
unser steide vriheit ind wolde damit oever Rin swemmen. also wart  
25 deme nagevolgt ind wart gewangen ind den scheffenen gelevert, ind deme  
is scheffenurdeil wederbaren, also dat de sache unse heren niet auentressent.

Vort so was Luitgin van Calchem, heru Arnoltz son van Calchem,  
ununtzacht ind unverwarnt vur unse stat komen ind hait uns ind unsen  
burgeren dat unse helpen neimen, ind is och gevangen ind den scheffenen  
30 gelevert, ind mit deme is umbgegangen mit scheffenurdeile ind reichte,  
as dat och herna clierliger geschreven stet<sup>4</sup>.

Ouch so was Johannes vanne Zwivell binnen Colne an deme  
hoengerichte bekombert ind ansprechich gemacht van dem alden herzogen

daghe'. Lacomblet datirt Nov. 11, da er  
unter 'andagh' irrig das Fest selbst, nicht  
die Octave versteht.

1. Die chronologische Folge ist hier  
verlassen, da ein Schreiben des Erzbischöfss  
vom 30. August vorhergeht.

2. Angermund nördlich von Düssel-  
dorf.

3. Das Schreiben ist über ein halbes Jahr früher als das Schreiben Adolfs datirt, kann also natürlich keine Antwort auf dieses sein.

4. Vgl. das am Schlusß dieses Be-  
richtes abgedruckte Protokoll.

van dem Berghe, also dat he ind sine vrunt heimesich mit dem herzougen dadingen, dat he in quit schulde, ind gaven ieme darumb eine summe gelz van 400 gulden, as unsre heren dat naderhant verstanden haint. ind geschach dat ocht huissen einherfonne wist of willen unser heren.

Ind anders envoissen unsre heren geine de sachen, de si deme vurg. heren ind greven van Ravensberg of sinen dieneren, knechten of underschaffsen verkurt of iet verbrucht haven, of dat he mit der steide iet anders ganz of zo schaffen have.

<sup>21. 25a.</sup> || Ind nademe dat wir alsus mit deme vurg. heren ind greven van Ravensberg ind den sinen zo geinreleie reiten noch bescheide komen en <sup>10</sup> fonden, noch uns umb alle unsre elage, vorderunge ind ansprache, we ducke ind vele wir eime darumb geschreven ind op maenchen dagen sinen bruinden de vurgelacht hain, geinreleie antworde werden enfonde, ind uns ind unsre burgere dach vur dage allezeit voirder ind me besweirden, schedigden ind archwilligden boiven briewe ind segelle ind weder got ind bescheit, <sup>15</sup> so enfonden wir des niet rvergesin, geliden noch langer unthalden, fint deme maile si sich annaimen uns in unser stat ind vur unsen porzen zo vanegen, zo schiessen ind ewech zo voeren, wir envoisten durch groisser feuliger noede wille denken, we wir soelchen geweltligen sachen ind trefligem unreichte, darin si uns gedrangen haint, wederstain mochten. ind <sup>20</sup> besonder durch manongen wille des vurg. unsr heren des erzbischofs van Colne so moesten wir mit eime zo veden komen. ind in deme dat wir alsus zo friege komen sin, so besonnen wir dainne unsen ind unser steide meistern schaden zo verheeden, ind we wir alrebeste ind gelimpigliete mit deme friege vortvaren mochten. ind lachten darumb alle dese vurz sachen <sup>25</sup> unsen vrunden den 44 van der gemeinden <sup>1</sup> vnr, ind spraichen mit in davon, de dat och allezomaile in unser heren hant gesat ind gestalt haent. ind darumb so wurden wir des eins, want soelche sachen ind kriechs gescheiste uns ind deme raide zo kroedelich ind zo vertrieslich vallen seulen uszorichten as des wale noit were, nademe wir doch mit anderen <sup>30</sup>

<sup>21. 25b.</sup> sachen binnen ind huissen unser stat genoich zo schicken hain, ind hain darumb eindreichtligen gekoiren ind gebeiden eßlige unsre samenraitzgesellen ind burgere, den wir bevoilen hain zo bestellen ind zo besorgen alle sachen, der sich noit geboert in deisme friege ind te in deme besten helpen zo volbrengelen. die sich des ocht umb unser sonderlinger beden ind liefs <sup>35</sup> den willen annoimien haint, dat si doch zomaile noede dadan, mit namen

1—1. Die Worte 'also — willen unsrer heren' stehen auf einem eingeklebten Zettel.

1. Ueber die Vierundvierzigcommissien vgl. Ennen III, 35 ff.

heru Herbort Ruwen zerxit burgermeister, heru Johan Florin, heru Abell van der Linden, Johan Diverstoultz scheffen, Johan Canus, Diederich vannme Langenhuys, Melis van Bersburne, Johan Bodendorp, Otten van der Liepen ind Johan Schaitzavell<sup>1</sup>. den selven vurg. unsen vruinden  
5 ind saminburgeren hain wir och darup einen brief uns bevelenisje gegeiven mit unser steide segelle besegelt, des copie och hernu geschreven steht.

[Die Stadt verspricht den genannten Commissären, sie für den Schaden, welcher der Stadt in dem bevorstehenden Kriege erwachsen sollte, nicht verantwortlich zu machen, sowie ihren eigenen Schaden zu vergüten. datum a. d. 1405 in die 1105 exaltacionis sancte crucis.] Sept. 11.

|| Wort so hain wir umb alselger vurz groisser noede ind unreichtz Bl. 26b.  
wille zo deme iersten maile up unsr steide raithuise offenbaire morgen-  
sprache doin halden<sup>2</sup>, ind hain verboiden allen unsen burgeren ind in-  
15 gesessen zo Cöln up lis ind up goit, dat si mit geinen liden noch under-  
seissen deme greven van Ravensberg zogehoerende geureleie gemeinschaft  
haven noch weder si gelden noch verkoufen enseulden in geinre wize, as  
dat auch in copien der selver morgenspraichen hernageschreven cierligen  
begriffen steht.

20 [Strenge Verbot, dem Grafen Adolf aus Köln 'victasie, korn, win, donrekruit,  
salpeter, geschulzen, gereitschaf noch anders geurrehande goit, wilcheronne dat si'  
zukommen zu lassen.]

Ind doi der vurg. here ind greve van Ravensberg die morgen-  
sprache vernam, so dede he uns darumb schriven, wilchs briefs copie  
25 hernageschreven steht.

[Beschwerde Adolfs. datum in Wipperfurde sabbato post Egidii a. d. Bl. 27b.  
1405.] Sept. 5.

Herup wir eme wedergeschreven hain, as auch in copien desselben  
briefs hernu volght.

30 [Die Stadt erklärt, falls der verlangte Schadenersatz verweigert werde, die  
Maßregel aufrecht erhalten zu müssen. datum in vigilia nativitatis b. Marie Sept. 7.  
virginis.]

Ind umb alsulger groisser noit wille, as unsre heren gedrongen hait  
evermitz die gewalt ind unreicht as in geschach van dem greven van  
35 Ravensberg ind den finen, also dat unsre heren doehten, dat si mit eme

1. Sie begegnen sämtlich, mit Aus-  
nahme des Johann Overstolz und Johann  
Canus, in den Rathsverzeichnissen der  
ersten Jahre des 15. Jahrh. Liber re-  
gistr. sen. I.

2. Diese Morgensprache ist früher au-  
zusehen als das Versprechen vom 14. Sept.,  
da Adolf (Bl. 27b) schon am 5. Sept.  
über sie Beschwerde führt.

zo frege komen moesten, so haint si sich van nuwes verbonden mit unsfern hern dem erzbischof zo Colne, derselver verbunde copie herna geschreven steent.

Bl. 29a. || [Klage Erzbischof Friedrichs gegen Adolf wegen Behinderung der geistlichen Gerichtsbarkeit, ungerechter Zölle und Gewaltthätigkeit. datum Colonie a. d. 5

Sept. 14. 1405 ipso die exaltacionis crucis. Danu folgen zwei Verträge des Erzbischofs mit der Stadt zum Kriege gegen Arnold von Kalkum und gegen Adolf von Berg, beide vom gleichen Tage.]

Bl. 31a. || Ind herna so hain wir verkondiget ind in allen ampten und gaffellen binnen unsrer stat offensbierligen doin leisen soelche sachen, punte ind <sup>10</sup> groisse neede, de unse heren zo deser veden gedronghen haint, up dat mallich wissen moge, so we wir dese sachen langezit her goetlichen erfolgk hain ind we die geleigen sint, wilcher ponte ind verkondigungen copie hernagegeschreven steit.

[Umdarthe Morgensprache, welche mit den oben angeführten Gründen, zum 15 Theil in identischen Ausdrücken, die Kriegserklärung an Adolf von Berg und Arnold von Kalkum motivirt.]

Ind zoni lesten doi uns geinreleie bescheit mit vrantschaft, beden noch mit goetlicher versoekengen geschien enconde van den vurß bruchen ind gewelttigen sachen as vurß steit, noch uns ouch darup nie antworde 20 werden enconde, so sin wir mit deme vurgenanten unsme heren, deme erzbischof zo Colne, in dese vede komen ind sin viant worden des greven van Ravensberg, sinre lande, lude ind unterseiffe, ind hain unse utsagebriewe darup usgesant eme selve ind vort den ritteren ind kneichten gemeinlich in sime lande gesessen, wlichs utsagebriefs eme gesant copie 25 hernagegeschreven steit<sup>1</sup>.

[Kurze Kriegserklärung an Adolf.]

Herna volgent de namen der rittere ind kneichte, de veracht sint ind der viande unse heren worden sint, der utsagebriewe copie hie geschreven volgt.

Bl. 33a. || [Fehdebrief an 'Diederich van Langell amptman zo Baensbur', mit Bezugnahme auf die gegen Adolf von Berg ausgesprochene Acht. datum a. d. 1405 Nov. 2. in crastino omnium sanctorum.]

Item diesselben gelichs haldent alle de utsagebriewe inne, usgescheide de ghene, de geine amptlude ensint, den is geschreven 'des diener ind <sup>35</sup> underseiffe du bis'.

1. Fehderegister (Stadtarch. Mic. A XIII, 40) Bl. 77b; 'anno predicto (1405) crastino b. Lamberti (Sept. 18) diffidavit civitas Coloniensis domino

infrascripto: heru Adolf van dem Berge, greven van Ravensbergh, ind alle den genen die man up in veden mach'.

Item de namen der rittere ind kneichte, der viant de stat worden is<sup>1</sup>.

Her Wilhelm van Lulstorp ritter. Luderich van Lulstorp sin broider.

Reinart van Lanzberg. Lodewich van Lanzberg. || Godart ind Heinrich <sup>Bl. 33b.</sup>

Slipenbeke gebroedere. Godart van Scheiven. Evert van Scheiven.

5 Quitgin van Buire. Herman van Aptroide. Geirlach van Waldeegen.

Diederich van Markelsbach. Dederich van Langell. Reinart van Bod-

lenberg guant Nessill. Heinrich vanne Steinhuse. Johan van Elner.

Diederich Slez. Lutter Boulze. Teilgin van Greenschit. Moench sin

son. Evert van den Roskotten. Nijs van Haembach. Heinrich Buiren-

10 kuisen. Wilhelm van Stamhem. Herman vanne Gruninde. Herman

van Duissell. Rutger van Galchusen. Wilhelm van Schoelre. Peter

van Eggerscheide. Johan van Reiven der alte. || Johan van Reiven der <sup>Bl. 34a.</sup>

jonge. Heinrich van Calchem.

Ind hernae binnen deser selver veden so hain wir eiver mit des

15 egenanten uns heren des erzenbuschofs vruiden einen dach beneden

Duite an deme werde geleist mitgaen den greven van Ravensberg vurg.,

up wilchen dach he van sinen weigen geschickt hatte hern Flecken van

Nessstroide ritter, Dederich van Langell, Coinrait van der Hurst den

jongan ind Herman Wanthonf. ind unter vele anderen worden, de uns

20 heren vrunt van Colue mit in hatten, so spraichen uns heren ind ire

vrunt van irre steide weigen de selven onch an umb alsoelchen tolle, gewalt

und oevergriffe, as in van dem vurg. greven van Ravensberg ind den

sinen geschiet were, as vur erleirt steit, ind darzo umb alsoelchen groisse

cost ind schaden, as he si in deisme kriege zo unreichte gedrongen hette,

25 ind begerden ind gesonnen, dat in die noch hudistags gericht ind gefeiert

werden mochten. darup die selven vurg. unsen heren wederumb sachten,

dat in van irts heren weigen vurz niet bevoilen enwere uns up einiche

unsse sachen of anspraichen iet zo antworden, wewale si doch ouch doi uns

heren vrunde van Colne antworden ind der steide niet, as dat onch uns

30 heren vrunden van Colne vurz wale fondich is. warup unsse heren in do

weder sachten, si hetten einen schin ind copie eins bries, den ire here

van Ravensberg der steide besegelt gegeven hette, || ind deden in de da <sup>Bl. 34b.</sup>

leisen. ind meinten umber, dat man in up den selven brief antworden

seulde. darup si doi weder sachten, si enhetten des bries nie me hoeren

35 leisen, ind begerden, dat man in de copie geiven woulde irme heren die

1. Fehderegister Bl. 80a: 'Istis in-frascriptis diffidavit civitas Colonensis anno predicto (1405) in crastino omnium sanctorum: her Wilhelm van Lulstorp ritter' rc. Folgt buchstäblich das

gleiche Verzeichniß in gleicher Reihenfolge und von gleicher Hand. Eine Menge Fehdebriefe an die Stadt war schon früher eingelaufen oder lief später ein. Vgl. Ennen III, 161.

zo brengen, welch copie wir in doi gaven, wewale wir eme der vurzit me gegeven ind gesant hatten. ind in deser wise schieden wir doi van dannen, also dat uns sint der zit noch onch anders vur ind nae up geine de sachen, de uns ind unsen burgeren geschiet ind wedervaren sint, van deme vurg. greven van Ravensberg ind den sinen sleichz geinreleie antworde reide noch bescheit wedervaren enkonde.

B1.20a.

|| Id si zo wissen<sup>1</sup>, dat her Arnolt van Calchem<sup>2</sup> ind sin sun Peter vurzit einen dach mit unsen heren ind der steide geleist haint up deme raithuse, up wilchne dage si hatten hern Lutier Staill, hern Johan van Lantzberg, Alsf vanne Huys, Zeris van Calchem ind Johan van Reiven<sup>10</sup> ind vort andere rittere ind kneichte. also sprach her Arnolt der steide zoi, we dat is eine zit geleden were, dat sin son Luitgyn vurzit mit sinen heren ind vrunden vnr Colue gereden were ind were der steide viant, so weren die souldener komen ind hetten sinen son gebangen ind up de porze gevoirt ind hetten in vanne live bracht zer doit, des umber niet sin<sup>15</sup> enseulde.

Darup der steide vrunt mit namen her Johan Florin, Johan Diverstotz, her Sivart van Ulrepoxzen<sup>3</sup>, her Herman vanne Alfange, her Johan Wolffart, Geirwin van Aldenbrefkelde ind Otto van der Piepen weder antworden:

20

Si kenten wale, dat sin sun hie gevangen were, dat si naderhant vernauinen, dat he sin sun were, want he sich selber anders genant hatte ind sachte, he were van Duisberg van den Tacken. darup so schickten unse heren zo ieme up die porze in zo vragen, so we he were. doi ant-antwortde he onch, he were van Duisberg, ind wes he vort gevraigt<sup>25</sup> wart, des enbescheit he niet ganz ind kante onch mit, dat he niet viant der steide enwere. ind umb des willen, want he unsen heren ind der steide dat ire hatte helpen neimen unnuntzacht ind unverwarnt, ind si in onch in geiure beden envonden, so wart de man deme hogericht geleverd, dat si eme reicht lieessen wedervaren ind gein unreicht. also si mit scheffen-<sup>30</sup> urdeil van ieme gericht. dunke hern Arnolt, dat daan iet verkurt si. des moge he den scheffeneu des hoengerichz zosprechen. darup sachte her

164. 1. Bgl. zum Folgenden Ennen III,

nannten werden wiederholt (1398, 1401, 1404) zusammen in den Rath gewählt.

2. Kalkum bei Keiserswerth.

Liber reg. sen. I, 8<sup>a</sup>, 20<sup>a</sup>, 27<sup>a</sup>. Ueber

3. Sivart und die beiden nächstge-

die anderen Namen vgl. oben S. 345.

Arnolt, mit den scheffenen enhette he niet zo schaffen, he spreiche der steide zo as vur. doi antworden der steide vruint dar weder up, hette he dan der steide viant geweist ind hette he alle de have genoimen de in deme velde were, man enhette doch niet van ieme gericht. doi sachte her 5 Arnolt, he were viant, ind weulde dat bibrengan mit schriver ind beiden. darup antworden der steide vrunt, si fenten, dat he vurzitz eins ire viant geweist were ind were hulper geweist Zeris van Calchem, die selve vede vur langer zit vur sime gevenknisse gesoint was mit Zeris vur sich ind alle sine helpere ind helperhelpere, ind zogen sich des an Zeris, de da 10 untgaenwordich stoint. des kante Zeris, dat dat waix were. ind Zeris sachte och mit, der man were junk van jairen, hette he eincher veden gekant, he hette lichte forge gehat, man seulde in geschat hain. doi baden unse heren die umbstender gemeintich, dat si in dit alsns indenlich lieessen sin, wat in geboiden were.

### 3. Die Cölner Bischofschde 1414—1415.

Hie beginnet sich eine memorie ind gedeichtenis, so we dat der eir- 24. 1<sup>a</sup>.  
werdige furste in goide vader ind here her Friederich van Sarwerden,  
erzschbuschop zo Coelne ic. starf zo Poppelstorp binnen sime gestichte, in  
den jairen uns heren, do man schreib duisent 400 ind vierzien des 9  
daiges in dem mainde aprilis<sup>1</sup>. der van danne her zo Coelne den Rin  
heraf zo schiffe gevoirt ind bracht wart oevernitz sin deigelychs huisgesinde  
van eirberre priesterschaf, prelaten, ritteren, kneichten ind guden luden,  
die da mit dem licham gebert in dem schiffe stainde mit vel brennenden  
waeskerzen erlichen ind herlichen lenden an der Rinvergassen up einen  
25 morgen zo eicht uiren. aldar alle gestichte der passchaf binnen Coelne  
quamen mit iren processien, ind auch unse heren vanime raide mit iren  
kneichten ind dieneren mit den steiven vurgainde, alda sementlichen war-  
dende, bis dat die dienere ind huisgesinde, die alle mit swarzen cleideren  
geleit wairen, des egenanten eirwerdigen fursten feliger gedeichtnis  
30 erzschbuschop Friederichs licham, der da gehalzaunt was as sich dat ge-

1. Den gleichen Tag nennt Jakob von Soest (Seibertz, Quellen der westfäl. Gesch. I, 209). Die von Lacombiet (Urk. IV, 90 Note) erhobenen Bedenken sind

unerheblich. Nichts steht im Wege, das Datum 'us fritag neist na Dionisi et socii eius' nach Dionysius und Sokrates (April 19) zu berechnen.

burt, uis dem schiffe brachten ind droigen offenberlichen ind sichtelichen, vur alre minshen ougen ligende up sine ruggen up einre dragender bairen, gecleit mit furstlicher, priesterlicher wait, as ein insel up sine heusde, ein par hendschoin mit broedschen umb sine hende, ein silveren cruz in sine armen ligende ind ein swert beneden an sinre siden. wilch 5 gesinde, beide die ghene, die den licham droigen ind auch die navolgende waren, jemerlichen weinende ind schriende wairen. so dat do die passchaf ind priesterschaf mit iren cruceen ind processien vurgiengen in iren swar-  
24. 1b. zen cappen, darnia tortis wale || vierindzwenzich birnende van dem selven gesinde mit zwarzen gekleit gedragen wurden. ind do vort der licham 10 van den scheffenen ind burgeren van Bonne auch mit zwarzen gekleit zo der Nuwergassenporzen ingedragen wart mit herlichem gelude des doims ind der anderre gestichte bis in den doim in den cheir, unsre hereu vanne raide mit wirdicheit as sich dat geburde navolgende. alda der licham in den choer nedergesat ind herlichen mit kerzen beluchtet wart, minn dage 15 lauf boiven erden stainde den licham unbegraven. darenbouwen gehaugen wurden an ein iseren zwene steine, die in dem licham des egenantten [fursten] ind heren, do he gesneden ind gebalsamt wart, vonden wurden, ind die selve steine auch, do he in sin graf vur unser liever vrouwen choer imme doim stainde begraven wart, in dat selve graf gehangen wurden. wilch licham doch na ordinancien ind gesetze der heilger kirchen van Coelne as lange boiven erden stainde moest bliven, bis dat ein ander here zo eime erschenbuschhoffe van Coelne gekooren ind erweilt were worden<sup>1</sup>.

Do erhoif sich grois gewerf van den fursten ind heren in desme lande, sunderlingen van den hoegeboiren fursten, herzougen Reinalde van 25 Guilge ind van Gelre ind greven van Zutphen ind hern Adolph herzogen van dem Berge ind greven van Ravensberg vur iren neuen<sup>2</sup> ind broider

18. "fursten" fehlt.

1. Trotz ihres zuverlässlichen Auftretens ist diese Nachricht irrig. Nach dem chronologisch sehr genauen Bericht der Cölnner Jahrb. Recension B (5. Bd. II) starb Friedrich Apr. 9, wurde nach Cöln gebracht Apr. 12, begraben Apr. 14, die Wahl Wilhelms von Berg fand am 18., die Wahl Dietrichs von Meurs am 24. April statt. Für das letztere Datum vgl. Lacomblet Archiv IV, 226 n. 321. Auch Rec. D bezingt, der Leichnam habe drei Tage in Bonn und ebenjolange in Cöln über der Erde gestanden. Zudem ist von einem Gebrauch der Cölnuer Kirche, die Beerdigung bis zur Wahl eines Nach-

folgers zu verschieben, nichts bekannt, und spätere Angaben sprechen direkt gegen die Existenz. So starb Erzbischof Dietrich (vgl. den unten abgedruckten Bericht) 1463 Febr. 14, am 16. kam die Leiche nach Cöln, am 19. erfolgte die Beerdigung. Erzbischof Hermann von Hessen starb 1508 Oct. 20 und wurde Oct. 26 begraben (Bericht in Acta et proc. L). Die Wahl ihrer Nachfolger fällt 1463 März 30 und 1508 Nov. 11.

2. Nesse ist im weiteren Sinne zu nehmen: der Vater Adolfs und Wilhelms, Wilhelm von Berg, war nicht Bruder, sondern Sohn des Herzog Rainalds

hern Wilhelm van dem Berge, der do eine zit elect zo Paderborne geweist was<sup>1</sup>, den si mit anderen iren heren ind zohelderden nis dem capittel vamme doime gerne zo eine erzschengeschosse van Coelne || gehat hedden, ind van anderen fursten ind heren ind auch iren zohelderden nis dem selven capittel vamme doime, die gerne den eidelen hern Diederich van Moerse, zo der zit proist zo Bonne, zo eine erzschengeschosse zo Coelne gehat hedden. as verre dat die doimheren do ire vrunde treflichen schickden nis irme capittel zo unsen heren vamme raide up irre stede raithuis ind daiden in vorleigen: si wurden van den egenanten fursten ind heren 10 mässlich vur sine partie mit drauen ind beden as hertlichen angelanget, dat si niet enwisten, so we dat si mit irre kur doin seulden, ind begerden darumb van unsen heren vamme raide, dat si wale weulden doin ind beschirmen si vur gewalt, dat si ire kur hie zo Coelne vri doin moechten. welch schirm unsre heren vamme raide in do zosachten in der maissen<sup>2</sup>: 15 so wannen ind up wilchen dach dat si ire kur doin weulden, dat si dat unsre heren ließen wissen. assdan weulden unsre heren vamme raide ire vrunt as meichtich ind treflich in den doim schicken, dat si hofden, dat si ire kur wale vri doin seulden. damit in die doimheren niet enleissen genoegen ind zogen do meistendeil nis Coelne zo Bonne ind machden da ire vurdinge ind verdrach, dat dem eine geloist wart die proistie van Bonne oeverzogheven, dem anderen ampte, dem dirden gelt ind des gelichs<sup>3</sup>. so dat si do foren zo Bonne zo sent Cassius in dem munster den eidelen hern Diederich van Moerse, proist zo Bonne, zo eine erzenbuschossen van Coelne. as dis nu die andere canoenche imme doime, die zo Coelne ble- 20 ven wairen, gewar wurden, dat ire metecanoenche meistendeil nis Coelne zo || Bonne gezoigen wairen umb ire kur alda zo doin, so vergaderden B1. 2a. [sich] die anderen up einen merken imme doime<sup>4</sup>, mit namen der eidel juncher Gerart van Cleve ind van der Markt, her Jacob van Sumbress, her Johan Quentin van Schonenbach ind prost Rummel mit anderen 25 iren heren ind zohelderden, ind foren alda den hoegeboirenen hern Wil-

27. 'sich' fehlt.

von Jülich-Geldern. Bgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln zur Gesch. der europ. Staaten 212.

1. Seit 1399.

2. Nähere Angaben über die vom Rath getroffenen Vorsichtsmaßregeln gibt der folgende Bericht.

3. Bgl. die Wahleapitulation im Wahlact vom 24. April, abgedruckt im Archiv für die Geschichte und Statistik

des Vaterlandes (Bonn 1785) S. 48. Daneben können andere Versprechungen bestanden haben.

4. Diese Gruppierung der Thatsachen könnte glauben machen, die Wahl Dietrichs in Bonn sei die erste gewesen, während sie doch erst am 24. April, sechs Tage nach der Wahl Wilhelms in Köln, stattfand. Wirklich ist in der Morgenprache S. 352 die Reihenfolge vertauscht.

helm van dem Berge zc. zo eime erzischenbuschhof van Coelne, ind sloigen den choer vamme doime, der do geslossen was umb dat die andere doimheren nisgezoigen wairen, geweltlichen up ind satten den vurz iren gekoerenen buschhof up den altair singende: te deum laudamus. dannē af dat do grois gelenke ind rumoir van der gemeinden wart ind vur unse heren quam up ir raithuis, da si do zo raide saissen, so we sich dat gescheiste imme doime ergangen hette, dat in fere immelichen leit was. ind schickden van stutre vront mit iren gewelderichteren treflichen in den doime die gemeinde zo stillen. ind daiden do zerstunt eine gemeine mōgensprache halden alſus luidende:

10

Ir eirber lude. as ir wale gehoert ind verstanden moiget haben, dat der doimheren einsdeils uis der stat gezoigen sint ind ire kur zo Bonne gedain haint, wewale unse heren vamme raide in zogesacht hatten si binnen irre stat vri zo irre kur zo beschirmen, ind nu dese andere doimheren auch ire kur hie imme doime gedain ind ir sachen begangen haint, as ir wale wiſt: so verkündigent unse heren vamme raide auch alleſament in dat gemein, dat si der sachen zo beiden ſiden gelich stain willen, 21. 3<sup>o</sup>. bis an die zit, dat si || in der wairheit verneimen, wilchen heren van den beiden unse geiſtliche vader der pais confirmiert zo eime erzischenbuschhoffe zo Coelne. ind se wanne in dan die brieve davaa gezouint ind vurbracht werden, wat si dan dem heren as irme erzenbuschhoffe na vriheit ind aldem herkommen ire ſtede plchtich ind ſchuldich ſin, dat willen si gerne doin. ind darumb gebieden unse heren vamme raide alle iren burgeren, burgerſſen ind ingefeffenen, manuen ind vrouwen, geiſtlich ind werentlich ernftlich ind veflich, dat ſich nieman vurder dainne partie enmache, up dat gein vurder kurt davan uuperſtaiñ endurſe.

Daentſchen ſo ſchreven die doimheren, die nisgezoigen wairen, van Bonne her unſen heren vamme raide eins ind anderwerf umb dat gescheife, darup unſe heren vamme raide in zer antwerden weder daiden ſchriven alſus:

30

Den eidelen ind eirberen dechen ind doimheren van Coelne, die nu zerſit zo Bonne vergadert ſint, unſen beſonderen guden vrunden.

Eidele ind eirbere gute vrunde. up uren brief uns gesant as van groisser gewalt ind ſmaicheit, die in ure firchen vamme doime binnen unſer stat geſchien ſi, ind wie ur vur ind na brieve dat inhaident zc. 35 begeieren wir auch zo wiſſen: ſo wat da in dem deim zo der zit geſcheit is, dat is geſcheit buiffen unſe geheisch ind auch buiffen unſe of der unſer zodein, as ir auch dat moiget verneimen haben. as ir uns vort geſchreven hait, wie ir in ure stat zo Bonne komen ſit ind enhaft des doch

niet gedain zo || achterdeile<sup>1</sup>, unwillen of ungelouwen, die ir zo uns haven *vgl. 3b.*  
moigt, dan alleine umb drenwen ind unwillen wille, die ir offenbair van  
etzlichen heren ind ixen vrunden vernoimen ind gehoirt sult haven *rc.*,  
darup begeiren wir uch zo wissen, dat ir uns allis achterdeils, unwillen  
of ungelonwen in den sachen euch gentlichen wale erlaissen moigt, want<sup>2</sup>  
wir meinten uch umber wale gehalden ind vur alre gewalt bescheirupt  
haven, in der maissen ir des an uns begert ind wir uch och zogesacht  
hatten, wert ir binnen unser stat bleven, ind hatten uns och darup ge-  
stalt. vort as ir begert hait dat wir willen bestellen, dat die heilige dri  
10 koeninge ind ander lovelich heilstom ind eleinot verwart ind verhoit werde  
*rc.*, begeren wir uch zo wissen, dat wir die heilige dri koeninge hain doin  
hoeden ind verwaren vur der zit, e ir uns darumb geschreven hait, ind  
willen och damit<sup>3</sup> vort gerne doin dat beste. datum anno etc. deeimo *Apr. 23.*  
quarto erastino dominice misericordias domini<sup>4</sup>.

15 As nu die vurz morgensprache alsus gehalden was ind den doim-  
heren die vurz brieve geschreven wairen, so hadden och unse heren eine  
lange zit die heilige dri coninge nacht ind dach doin hoeden gelich vurz  
steit, bis dat die doimheren wederquamen. ind as auch do der beider  
gekoiren heren rede ind vrunde her in die stat quamen, so schickden unse  
20 heren vamme raide zo in ind daiden in sagen, gelich si auch vur gemor-  
genspracht ind geschreven hadden, dat unse heren vamme raide der sachen  
zo beiden siden gelich stain wenlden bis an die zit, dat si in der wairheit  
verneimen, weim || unse geistliche vader der pais die confirmacie up dat *vgl. 4a.*  
gestichte van Coelne ghevende wurde. wat si dan dem confirmirten heren  
25 ind erzeubuschoffe na vriheit ind aldem herkommen irre steide plichtich ind  
schuldich weren zo doin, dat wenlden si gerne doin<sup>5</sup> *rc.* also schickden die  
selve beide gekoiren heren mallich sine vrunde treflichen in den hof van  
Rome umb die confirmacie zo werven. ind daenbinnen so nam doch her  
Diederich van Moerse as ein elect des gestichtz van Coelne floesse ind  
30 stede meistendeil in. ind der hoegebeiren furste her Adolpf herzouge zo  
dem Berge ind greve van Ravensberg stalte sich mit sine broder, der  
och in vurz maissen zo eime erzschibuschoffe gekoiren was, mit trefli-

1. In der Abschrift dieses Schreibens Copienb. V, Bl. 71<sup>b</sup> steht 'zo geime ach-  
terdeile'.

2. Copienb. V, Bl. 71<sup>b</sup> folgen hier die unterstrichenen Worte: 'want uns  
umber och in den ziden, do ir in uns  
stat wairt, van uch niet lontgedain noch  
anbracht enis van eingher drenwen of  
unwillen, die uch wedervaren of geschielt'

weren, dan ir uns nu davan schrift, ind  
wir meinten uch umber *rc.*'

3. Copienb. besser 'daimne'.

4. Im Copienb. lautet das ursprüng-  
liche Datum: *sabbato post dominicam  
Quasimodogeniti (Apr. 21)*.

5. Vgl. den Wortlaut der Morgen-  
sprache oben S. 352.

chen heren die ire helpere wurden, as der juncker van Cleve<sup>1</sup>, der greve van Birnenburg, der here van Rifferscheit, der here van der Steiden, beide up diffide ind up ghenside Rins gesessen, zo diegelichem kriege mitgaen den vurh hern Diederich van Moerse electen des gestichtz van Coelne ind sine zoheldere. ind wurden under einanderen geviande as verre dat 5 der herzeuge van dem Berge do van der kirchen zo Moeslenheim ein vestे ind holwerk deide begriffen umb sine schiffinge vor sinen vianden alda velich zo behalden. dat unsen heren vamme raide ind iren burgeren fere ze wederwillen was sulchen holwerk irre stat as na zo ligen. ind schickden darumb ire vrunt zo sinen guaden her in sinen hof zo dem Aldenberge, 10 den he muntlichen zosachte<sup>2</sup>: as valde die vede as van des gestichtz wei-  
Bl. 4<sup>r</sup>. gen van || Coelne nedergelacht ind gescheiden were, so soelde man dat hol-  
werk afdoen ind weder sleicht machen as vur, dat doch also sleicht niet  
dar engienge, soulte id uamaits affomen, id enqueme der stede van  
Coelne zo groisssem verderflichen schaden, gelich davan herna bas exclert 15  
steit. binnen des so machde sich die vede allit wider ind breider, ind  
Meelenheim wart van dage zo dage allit vurder gevestent as lange, dat  
des Rins stroum den koufluden damit beslossen wart ind maencherleie  
konflude van allen landen da nis ind in gescheidt wurden.

Dat do eine mere in die lande quam, so we dat der alredurluchtiesten 20  
furste her Segismund coeninc van Ungeren ec., der zo eine reemischen  
coeninc in leiven seligen erschenbuschhof Frederich van Coelne gekooren  
was, in Duitschland komende wurde umb sine coenincliche erone zo Niche  
zo umfangen. ind ordineirden do her Heinrich Brunt pastoir zo sent  
Mertine iren oeversten protonotarium ind rait darzo, dat he umb die 25  
sachen van der fur des gestichtz van Coelne, we sich die ergangen hedden,  
muntlichen zo verantwerden, ind auch umb dat lantgericht van Roeren-  
berg, damit unsre heren ind Johau van Berke, ir burger, van Thomas  
weigen van der Wassermoezen zo den ziden besweirt wairen<sup>3</sup>, afzowerven,

1. Junker Gerhard von Cleve-Mark schloß sich schon am 18. April, Graf Ru-pert von Birneburg am 5. Mai der ber-gischen Partei an. Laconblet IV, 90 u. 91 Note. Dagegen stand des erstenen Bruder, Graf Adolf, auf Dietrichs Seite. Vgl. ebend. 99.

2. Am 29. Juni 1414. Protokoll in Liber registr. senatus I, 6<sup>o</sup>: 'Id si zo wissen, dat der herzeuge van den Berge muntlichen zegegacht hait unsen heren vamme raide, dat as valde as die sachen van des gestichtz weigen dat buschdem au-

treffende nedergelacht sint, dat man dan Moelenheim wederumb maken sal so we id vor steinde. actum in curia veteris montis anno 1414 die beatorum Petri et Pauli. presentibus etc.' Offenbar hat das Protokoll unserem Berichtsteller vorgelegen.

3. Schon 1413 Oct. 31 führt die Stadt bei den Burggrafen Johann und Friedrich von Nürnberg Beschwerde, daß ihr Bürger Johau van Berke wegen eines Streites mit Thomas van der Wassermoezen vor das Nürnberger Landgericht

ridende was zo unsme heren dem roemischen coeninge mit eime briewe van eredencien ind gelouwen, der van worde zo werde hernageschreven stelt:

Universis et singulis dominis principibus dueibus marchionibus  
 5 castellanis et iudicibus passuum et portuum quorumcumque custodibus per Italiam et alias ubilibet constitutis seu eorum locatenentibus ad quos presentes nostre littere pervenerint magistri civium et consules civitatis Coloniensis salutem et de inimicis gloriam et triumphum. eum iam honorabilem virum dominum  
 10 Heinricum Vrunt, ecclesie parochialis sancti Martini Colonensis plebanum, secretarium et consiliarium nostrum iuratum, presencium exhibitem, pro nostre civitatis arduis negotiis apud serenissimum principem ac dominum dominum Sigismundum Romanorum regem etc. dominum nostrum gloriosissimum exper-  
 15 diendis duxerimus destinandum, vestris universis et singulis do-  
 minacionibus et dilectis honestatibus intime supplicamus, qua-  
 tenus eundem dominum Heinricum nostrarum precum devotarum intuitu cum septem equis et sociis suis per passus portas terras districtus et loca vestra et cuiuslibet vestrum transitum facien-  
 20 tes absque exactione pedagii gabellie tallie custumie et alio quo-  
 vis impedimento et onere nostrorum interventu precaminum eundo redeundo et stando libere permettere velitis pertransire.  
 datum anno domini 1414 vicesima prima mensis junii, nostre civitatis ad causas sub sigillo presentibus appenso.

As nu her Heinrich Brunt also mit der vurß beitschaf zo unsme heren dem roemischen coeninge gereden was ind zo Basel quam, alda ver-  
 nan he, dat unsre here der roemische coenink den Rün heraf komen seulde zo Spire. ind schreif dat unsen heren mit anderen stucken die he in be-  
 veitnisse hadde, begeirende, dat unsre heren irre vrunde me zo Spire schicken  
 30 wensden, mitgaen dat unsre here der roemische coenink dar komende wurde<sup>1</sup>.  
 also schicken do unsre heren zo perde aldar hern Johan vanne Nuwen

23. Die Hs. schreibt irrig millesimo 400 vicesimo quarto. Die Abschrift des Geleitsbriefs in Copiemb. V, Bl. 73<sup>a</sup> hat das richtige Jahr.

geladen worden sei. Copiemb. V, Bl. 59<sup>b</sup>. In den Correspondenzen der folgenden Jahre wird diese Angelegenheit häufig berührt.

1. Am 5. Juli schreibt die Stadt dem Heinrich Brunt auf dessen Mithilfung, der König werde 8. Juli nach Speyer

kommen, sie würden am 15. Gefandte dorthin schicken. Copiemb. V, Bl. 76<sup>a</sup>. Wirklich war der Landfriedenstag für die süddeutschen Stände auf den 8. Juli ausgeschrieben, doch traf Sigmund erst am 19. Juli in Speyer ein. Aschbach, Gesch. K. Sigmunds I, 402.

steine, hern Heinrich Hardeviist ritter ind hern Heinrich van Onsheim  
 Bl. 5<sup>b</sup>. zo der zit burgermeister || zo dem pastore, want si umb Thomas willen  
 van der Wassermeelen zo schiffe aldar niet geschicken enkunden. ind die  
 heren hieschen van der stat weigen van Coelne alda sine coeninkliche gnade  
 wilckome, iem biedende der stat dienst ind gehoicksamheit. alda unse here  
 der roemische coenink der stat vrunde van Coelne ind auch andere vel  
 richssteide vrunde ligende behielte eine lange zit. zoleste dat he si lies  
 verstaen, he wulde dat lant heraf sine coeninkliche crone zo Aiche zo mit-  
 fangen. ind gaf den steiden urlof heim zo trecken sich darna zo richten,  
 want he unse heren die kürfursten alda koestlichen bi iem behielte. 10

Up dat leste as do der steide vrunde van Coelne heim riden soulden,  
 so diede unse here der roemische coenink si vur sich komen ind lachte in  
 gutlichen vur, da were sin neive, her Diederich van Moerse, zo eine  
 erzenbuschhoffe van Coelne gekooren, der auch meistendeil des gestichts steide  
 ind slosse inne hedde. daz sie in den ließen bewoilen sin, wan si heim 15  
 quemen, dem raide vurzoleigen, dat mijs heren des roemischen coenings  
 begerde were iem bistant ind gehoicksam zo doen. dat si unsen heren  
 vammie raide in irme heimkommen vurlachten. darup dat unse heren vammie  
 raide zo den ziden, ast do noch mit der vurz beider heren kur geleigen  
 was, mit wederantwerden unsme gnedigen heren dem coeninge zo schriven 20  
 sere voechlichen verantwerden, na dem muntlichen zosagen dat min here  
 van dem Berge der steide up dat bolwerk zo Moelenheim in vurz maissen  
 gedain hadde. die selve ernstliche versoekunge ind ermanonge mijs gne-  
 digen heren des coenings auch miime heren van dem Berge vurgelacht  
 Bl. 6<sup>a</sup>. wart. darup sine gnaden || antwerden: so wat he der steide vrunden 25  
 as van dem bolwerke zo Moelenheim zogesacht hedde, da wennde he genz-  
 lichen bi bliven.

Gelichwale wart Moelenheim van dage zo dage me gesterket ind dannie  
 nis ind darin geschach den konfliden van beiven ind van beneden zo wasser  
 ind zo lande as vel schadens ind verdries, dat do die Coelzen van der Woer- 30  
 scher partien ein grois nederlentsch schiff da oiven zo Boeune sterftken ind  
 machden mit boessen ind anderre gereitschaf, darup dat si Engelschen ind  
 ander lude lachten ind damit den Rin heraf dreven beneden die stat van  
 Coelne zo Rile. ind woulden damit alda weiren ind ferien, dat die Berg-  
 schen der stat van Coelne geinen veilen touf van houtze foilen ind anderen 35  
 sachen zobreugen noch dat man in geine provande nis Coelne wederumb  
 den Rin af volgen laissen esentde, aldewile dat dat herschiff also upne  
 Rin hielte. so zogen die ruter van Moelenheim mit boessen nis dem  
 bolwerke in die witen nutgaen Rile ind schussen mit den boessen in dat

schiff dat id gequat wart, also dat die mit dem schiffe do wederup schalden her vur die stat van Coelne haldende. so was da bevoerenz ein heimlich dach van anbrengen unser heren vanne raide tuschen beider heren vrunde binnen Coelne mit velicheit vervangen. ind der wart gehalden diewile 5 dat vurk geverde mit dem schiff upme Rin was, da die Coelzen in eime huise ind die Bergschen in dem anderen huise vergadert wairen<sup>1</sup> ind unse heren vanne raide die darbi geschickt wairen tuschen beiden partien gien- 10 gen ind vertastden, of man einchen wech vinden mochte dat die heren gevreet wurden, up dat man binnen dem vreden vurder || na einre vrunt= Bl. 6b.  
 licher scheidungen tasten mochte. daentuschen dat man also dadingde, so quamen der junker van Cleve ind sine gesellen uis dem beswerke van Moelenheim varen in zwen suiken gewapender haint den Rin up au ghenre siden bis zo Duitze, ind voieren van danne heroever an den kra- 15 nen, ind traden einsdeils uis den suiken up dat lant ind up dat oiver vur der stat, ind schussen mit iren armbrüsten zo den ghenen, die up dem schiffe wairen. ind die werden sich weder uis dem schiffe<sup>2</sup>. damit die porzen van der stat zogeslagen wurden, so dat beide partien da as lange mangelden, dat van ieklicher siden etlige doden bleven. ind her Frederich greve zo Moerse ind zo Sarwerden<sup>3</sup> van der Marperzen da he do ge- 20 sessen hadde gienge an den Rin boiven die Nuwegasse up ein huis ligen ind reis die gemeinde an, dat man die porzen updede ind lies die burger uis sine vrunt zo beschudden. as do die porzen upgedain wurden, so trai- den die burgermeister mit etligen iren vrunden vanne raide an den Rin ind werden ind kerden, dat gein vorder geleuse da enwurde. damit sich der 25 juncher van Cleve mit sinen gesellen weder zo schiffe machden ind afvoieren zo Moelenheim wert, also wart mit dem geschepte des schiffs der vruntliche dach der in vurk maissen geraimpt was gebrochen, dat man ain ende schiede.

27. Bl. 7—12 unbeschrieben. Mit Bl. 13 beginnt eine andere Hand des 16. Jahrh., unver- tenebar Kanzleischrift.

1. Von diesen Unterhandlungen spricht auch ein Beschwerdeschreiben der Stadt an den Herzog von Berg 1415 Juni 15: 'des wir uns doch na der sun- derlinger frantschaf ind vurwerden, as ir van uns hait, ind auch na der dadingen, as wir gesteren desselben datags mit uren vrunden davan gehat haben, niet ver- meit enbatten'. Copienb. V, Bl. 113b.

2. Dieses Scharmützel fällt auf den 17. Juni 1415. Vgl. die vorhergehende Anmerkung. Gleich am folgenden Tage beschwert sich die Stadt beim Herzog von Berg heftig über diese Gewaltthat, for-

dert Freigabeung der Gefangenen und Bestrafung der Beteiligten. Am 27. Juni macht sie dem Erzbischof Dietrich (domino Coloniensi pro Ovelgotzen, wie der Name des Schiffes lautete, hier von Mittbeilung und betheuert in einem weiteren Schreiben vom 1. Juli ihre voll- kommene Unschuld) Copienb. V, 113b). Einen ausführlichen Bericht über diese Verleugnung der städtischen Neutralität ent- hält die Koelh. Chr. 291b, andere werden im 2. Bd. zum Abdruck kommen. Vgl. auch Ennen, Gesch. III, 179.

3. Bruder des Erzbischofs Dietrich.

#### 4. Wahl und Einritt Erzbischof Dietrichs 1414—1415.

Bl. 13<sup>a</sup>. Dit is der chuer do buschhof Frederich gestorven, doch der van dem Berghe zo Coellen gekoren wart und her Diderich van Moerse doch buschhof blef [und] zo Bonne gekoren wart, dae groes kriegh afquam, und wi dem koninge eine summe van gelde geleint wart [die] herren Diderich zo stouren quam, und wie hei zo Coellen inreit.

April 9. Id si zo wissen, dat in demselven jaire do men schref 1414 des maendages nae dem paschen hiligen daige, dat was do des 8. dags in deme aprille<sup>1</sup>, do stars buschhof Frederich van Sarwerde. doch furt vur sine dode 11 dage of umb den trint doe hei sach, dat sins levens niet me en- 10 was, do machte hei sinen neven herru Diderich van Moerse, proest zo Buune, monber des gestichs, und bestalt auch dat eyliche van sinen ste- den und dorperen iem hulden. und in den paische heilige dagen do schicke- den die herren dat capittel vanne deenie an unsre herren vanne raide und gesounen an in, itzliche iren frunden vurwerde zo geben die zer fuer 15 gehorten. ind auch dae sulde eine fuer geschien, dat die stat die schirmen wulde vur gewalt, dat dair gheim unrait in enviele. also dat unsre herren iren berat namen und schickeden ire frunde bi si des anderen dages und dadan versueken, in wat wisen sie des schirmens behoeften und gesounen. so meinten sie, sie woulten einen buschhof kiesen, den sie duchten dem ge- 20 stichte nutz und erlich were. so eevergingen sie eyliche heren, min herre van Guische und van Gelre, min herre van dem Berghe<sup>2</sup> mit anderen iren frunden, und gesounen und woulten, dat sie koiren iren neven und breider herru Wilhem elekt zo Paderbornen, also dat sie sich vorten vur gewalt die dae geschien mochte. darup unsre herren antworten, sie enhet- 25 Bl. 13<sup>b</sup>. ten mit der fuer niet zo schaffen, mer dat einich || gewalt seole geschien, dae willen sie sie vur schermen. mer dat sie einen up den elter woulten setzen und ein ander auch desselben glichs dede, dat intresse unsre herren niet au. und dat sie in dat auch einen dag vur der fur kunt woulten doen, dat unsre herren auch bestalt hetten mit iren burgeren in dieser wis- 30 as hernae geschreven steht.

2. Immer ‘bischof’. 3. wort. 4. ‘und’ fehlt; wort. 5. ‘die’ fehlt. 7. Am

Rande von späterer Hand: Originale habet 1415. 8. tagd. 12. ‘geschichs’, hier und  
ester. 18. berath. 21. hen van. 29. tagh.

1. Rämtlich Stern selbst. Erzbischof Friedrich starb Montag April 9. Vgl. eben S. 349.

1. Die Herzöge Rainald und Adel. Vgl. über diese Verhandlungen eben S. 350.

Zom ersten so seulden sie haven in deme werf vamme dome dusent  
 rustiger walegewapender man und bi dem soulten die zoldener sin mit  
 iren henstluden. item dairnae seulden sin up deme sale<sup>1</sup> dusent manne  
 5 walegewapent und bi dem seulden sin der steide schuze. item dairnae up  
 Costen greven huis<sup>2</sup> auch dusent gewapender mit den schützen die up die  
 porzen geschreven steint, und dit was allit bestalt und vergadert. item  
 dairna so seulden die burgermeistere, die rentmeistere und die gewelde-  
 meistere mit der steide diener und anderen burgeren zo hunderden zo die  
 soulden im dem doim sin und dae zosien, dat dair gheine gewalt in ge-  
 10 schege, want man sich versach, dat dat capitell fesen woulde herrn Dide-  
 rich van Moerse proest zo Bunne, und die ander partie fesen wulde eren  
 neven. doch vur deser kuer so quam min herre van Guilche und van Gelre  
 mit sien frunden up unser herren hūs zo zwēn stonden und gesonnen an  
 uns herren, und min herre van Gelre hadde die wort selve und gesan,  
 15 sie waren hie und hetten iren neven van Paderburn gerne zo eime bu-  
 schoven gefoiren, und beden unse herren darumb, dat sie in daimne bisten-  
 dich wulden sin, sie weulden sich verbriuen und versiegelen mit der steide  
 und verbinden, dat sie allit dat woulden dein, des die stat an in gesonne,  
 und daearne ensoulde man niet zwivelten. und sachte vort, sie waren  
 20 auch geweist bi den herren dem capitel vamme doeme und hedden sie ge-  
 beden, dat sie eren neven kiesen woulnen, hie soulde in ein gnet her sin,  
 und || sie wulden in allit dat doin, so wat men an in gesonne. were ever <sup>BL.14a.</sup>  
 sache dat sie des niet endeden, dairumb wolden sie ire lant, lude und goit  
 und allit dairumb upsezzen dat sie van goede hetten, mit mehe worden.  
 25 dairup uns herren antwerden, sie enhetten gheinen fuer, die fuer were  
 geistlich, und eine stat inhedde daemit niet zo schaffen. dat irste dat sic  
 einen herren segen, de queme as hei billichen komen soulde mit sinre con-  
 firmacieng, dem wolden sie dein allit dat sie schuldich weren zo dein, as-  
 verre hei in irste dede dat hei in billichen doin seulde. und wat sie mins  
 30 herren gnaiden anders moicht den, dat wolden sie gerne doin. also  
 dat min herre unsen herren dankede.

Item zo der zit gaf man den treslichsten herren vurwerde niet lenger  
 dan 14 dage und boven 50 perde niet, und alle man muſte sin harnisch  
 in der herberge laiffen, und die schützen vur die porzen inslassen boven  
 35 20 manne niet in mit heusen, sie erwusten wer sie waren. und in dieser  
 zit der fuer, do man meinte, dat die herren vanne doeme kiesen seulden,

12. zo quamen. 13. 'iren' statt 'sinen'. 14. hattie die. 33. bauenn. 34. bauenn.  
 36. zeit.

reden sie up einen morgen zo Bonne. und diese herren, min herre van Guiche und van Gelre, min herre van dem Berge, min jenker van Cleve, min her van Risserscheit mit even frunden und mit den herren vanne doeme eindeil, mit namen herrn Wilhem van Sonbreff, herrn Kummel und herrn Johan Quentin<sup>1</sup>, diese braichen den fuer up vanne 5 hooe elster mit gewalt, und namen mins herren broder van dem Berghe, herrn Wilhem electen zu Paderbornen, und satten den up den elster und voeren in zo eine buschhoeve. und zerstunt binnen dren daigen dairnae<sup>2</sup> do was eine vergaderinge zo Bonne, dae waren min herre van Seine<sup>3</sup> und vele ander edelinge und gnder lude, und dae was der deindechen und der 10  
Bil. 14<sup>b</sup>. herren vanne doeme as vele as untrint || 7<sup>4</sup> und foren aldae herren Diderich van Moerse zo eime buschhoeve. und edoch die fuer geschege, so hof her van Binstingen an und lies dae liden, waicum dat die fur zo Bonne geschege und zo Coelne niet, dat ware dairumb, dat de herren wulden sie mit geweltlichen sachen oeverfallen in der fuer, und die stat 15 wulde sie niet schermen, also dat sie omb noede willen aldae moesten tezen, dat sie doch unbillichen sachten<sup>5</sup>. doch so behoelt her Diderich van Moerse elect alle stesse stede dorpe, und dat gesichte hulde iem gemeinlichen, dairumb dat greis frich tuschen hern Diderich electen und minen herren van Paderborn und min herre van dem Berge veile mit groissen 20 schaden. und turt nae deser fur so schref der konink Segemunt der steide und bat, dat man herren Diderick elect des gestichtz bistendich und behulpelik were. des sich die stat doch niet an ensies gaen, want sie hadden vur beiden partien gesacht, den Colschen und oec den Bergeschen, sie wulden alte sachen gelich staen. und daerna do der konink her zo Coelne 25 quam, de was herren Diderick electen sine confirmacie gegeven van pais Joham<sup>6</sup>. und der konink hadde die stat numme mennekerfumme sachen gebeten, die ouse herren niet enstonden zo doin. dech sunderlingen up

## 25. the Coelne.

1. Dieselben wie oben S. 351.

2. Diese Zeitangabe bezieht sich nur auf den Zusammenseitt der Wahlherren, nicht auf die erst am 21. April erfolgende Wahl selbst. Vgl. Lacomblet Archiv IV, 226.

3. Gerhard Graf von Sayn. Vgl. die Urk. desselben Lacomblet Urk. IV, 100.

4. Außer Dietrich selbst waren 15 Capitulare anwesend, darunter der Erzbischöfliche Hugelman von Binstingen und der Domdechant Konrad von Rüberg. Archiv für die Gesch. n. Statistik 48.

5. Vgl. das Rechtfertigungsschreiben des Ratbes oben S. 352.

6. Durch Johann XXIII., 1414 Aug. 30. Lacomblet Urkundenbuch IV, 92. Das irrite Datum Sept. 1 hat Lacomblet nachträglich Archiv IV, 321 berichtigt. Die Anwesenheit Sigismunds in Köln danach nach den genauen Angaben bei Gelenius de magnit. Coloniae 245 vom 16. bis 27. November. Die Forderungen des Königs bezogen sich namentlich auf die Steuerpflicht der Cölner Juden. Näheres im 2. Bd.

einen morgen do beschiet hei unse herren zo den groissen sente Mertin  
 und gesan do an in, hei hedde sie umb vele sachen gebeten, der enwere  
 iem ghein geschiet. hei wulde sie bidden umb eine sache, der enwolde hic  
 niet versacht haven, und bede sie und gebuede dairzo, dat sie iem des niet  
 5 versagen inwulden, und lenen iem 40000 gulden, die wulde hic in ver-  
 wijsen an sulchen enden, daemit dat der stat geneigen soulde, und ge-  
 schoge es auch niet, des enwolde hei auch nummer vergessen. dat doch  
 hindema quam um 30000 gulden. || also dat unse herren antworden <sup>Bl. 15a.</sup>  
 iem, sie wulden id gerne an unse herren brengen, und woulten auch,  
 10 dat dat selve gelt koumen seulste an herrn Diderich elect zo Coelne. also  
 dat unse herren dem keninge des niet versagen entorsten und schickten ire  
 frunt bi des keninges frunt und namen daebi herrn Diderichs frunt, die  
 do zer zit was elect und confirmiert des gestichz. und dae wart gedad-  
 dinget, dat die stat soulde lenen dem keninge 30000 gulden, und dairvur  
 15 seulste man der steide zo pante setzen den halven toll zo Bennic, dar seul-  
 den sie setzen einen wartzman, dat gelt dabam upzoheven<sup>1.</sup> und oft der  
 wartman dairan gehindert wurde, so seulste man in zo meherer sicherheit  
 versetzen alshulchen tolle und recht, als herr Diderich elect und confirmiert  
 vurz zo Coelne hedde, mit namen den multer, die gruis, die vetterwage,  
 20 den porzentol<sup>2</sup>, die huiser anme sale, de wegetolle<sup>3</sup>, den rintel, de den  
 burgeren verkauft weren vur ire gelt zo irer widerlosungen. die die bur-  
 ger auch asdan ius irre haent in der stede hant setzen zoulden, die stat die  
 dan zo heven und besitzen vur den selven pennink dat ir burger die hetten.  
 wilche sachen vurz unse herren ließden, und die burger auch dannie ave  
 25 breve gaven: of die stat an dem tolle vurz gehindert wurde, dat sie als-  
 dannie die tolleindreicht vurz der steiden gebriuichen laissen soulden und  
 die sisen daevan nemen<sup>4.</sup> vert wart gedadingt<sup>5</sup>, dat her Diderich elect

1. bedie sie. 8. antwoede. 13. wort. 17. soulden. 23. wur.

1. Vgl. die Urkunde Sigismunds  
 1414 Nov. 25 bei Lacombte Urt. IV,  
 96, wo die folgende Clansel nur ange-  
 deutet ist.

2. Die Hs. hat undeutlich 'de boit-  
 getol?'. 'porzenzell' in einer Urkunde  
 des Erzbischofs von 1415 Juni 7, groß.  
 Priv. Buch Bl. 203<sup>b</sup>, unvollständig mit  
 falschem Jahr Securis ad radicem po-  
 sita, Anhang III. Vgl. auch Ennen  
 III, 181.

3. Stat dessen hat die Urkunde Diet-  
 richs: 'eleinen bierzell, vezoll'. Ebenso  
 Ennen a. a. O.

4. Wirklich nimmt die Stadt 1415  
 Juni 7 für 36635 Gulden einen großen  
 Theil der erzbischöflichen Gefälle zu Cöln  
 in Pfandschaft. Urkunde der Stadt mit  
 eingerückter Gegenurkunde des Erzbischofs  
 vom gleichen Tage im gr. Priv. Buch  
 203<sup>b</sup>. Am 13. Januar 1416 schob die  
 Stadt weitere 7000 Gulden vor (vgl.  
 Ennen, Gesch. III, 193), womit der Erz-  
 bischof ältere Pfandschaften einlöste.

5. Für diese Aermachungen ist wieder  
 die eben erwähnte Urf. Sigismunds zu  
 vergleichen.

vurſ verzien ſoulede up alle ansprache und ſache, die he und ſin vurſaren ſcheitbrieve gehat hadden mit der ſteide bis an die zit, und ſoulede vort die ſtat laiffen bi alle den privilegien ſcenbrieven goden gewoenden 10 jair lank, as ſin oem buſchhof Frederich ſelige und die ſtat unter ſich gemacht  
 Bl. 15b. und gehalden hatten, und ſoulede vort || der ſteide ire confirmacie geven 5 in alle der maiß, as fine vurſaren gedain hetten. und heromb dat ierſte hei zo Euellen irredē, fo ſal man iem der 30000 gulden vurſ 5000 laiffen und quit geven. alle diese vurſ ſachen hait unſer her der konink tuschen herrn Diderich electen und confirmierde des geſtichz und der ſtēde gedadingt und uisgesprogen, dae die ſtat ire beſiegelde briewe af haint, 10 dat auch allet geſchiet is mit conſent und willen des capittels vanne dome.

Bl. 22a. || Item in den jairen uis hern duifent 415 des 7. dages februarii do reit her Diderich van Moerſe, elect ind confirmeirt des geſtichz van Colne, van Bonne zo Colne in, as hei ind de ſtat des eins wairen. ind 15 zo der ſelver zit des morgens zo eicht uuren doe reden die burgermeiſter uis mit piſſen ind mit trumppen bis an den Judenboichel<sup>1</sup> ungewaipent up groiſſen hengten, waelgezuiget mit iren ſteuen in ire hant, ind darna ire knechte, ind vort ſo reden mit en die zoldener, die nachyrierer ind vort also vele burger waelgewapent ind gezuiget, dat ſi haddebi 400 pert. 20 ind aldae uutſengen in die burgermeiſter ind heiſchen in welkome ind reden mit im vort zo ſent Severins porzen in, ind recht vort vor den Au-guſtinen hin zo ſent Mariengreden zo. ind aldae ſtont hei af ind gink in den doem, ind alda ſank he die miſſe. ind doe die miſſe uis was, do voiren in die heren vanne doem durch dat hoegerichte up ſente Dionyſius 25 cappelle<sup>2</sup> ind ſaitten in op den ſtoil as gewonliſchen is. ind van dannen gink hei up den ſal, dae ſtonden unſe heren ind heiſchen ſine guade wil-kome. dae was ein geſteiger gemacht binnen, dae ſtont up her Diderich vurſ mit ſinen frunden, ind da vort ſtonden der burgermeiſter ein mit dem, de der ſtēde heuldonge ſoulede doin, mit unſer heren S, der eindeil zo

7. zo ſal. 12. Folgt Bl. 15b—16b Einritt des Erzbischofs Dietrich, Bl. 16b—18b Einrittceremoniell Erzbischof Hermann von Hessen, gedruckt in Lacomblets Archiv 11, 182—186, dann Bl. 18b—21 Vererungen, wie es bei dem Einritt gehalten werden soll, alles von gleicher Hand des 16. Jahrhunderts. 13. Das folgende von älterer Hand, Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh. Die vollkommen identische, nur orthographisch abweichende Beschreibung Bl. 15b ſcheint direct hieraus geſloſſen zu ſein. Die Zahl 1415 ist durch Rasur aus 1416 oder 1417 verbessert. 24. nuſe uys.

1. Vor dem Severinſtor.

2. Die Dionyſiuscapelle (vgl. Gele-nius de admir. magnit. Col. 622) und

das Hochgericht ſtiefen beide an die Pfarrkirche St. Johanni Evangelift, welche dicht an der Südſeite des Domhofs lag.

zo raide saissen ind eindeil niet. ind alda lais man die confirmacie van  
 werde zo woerde, ind do swoir hei up sinre borst vaist ind stede zo hal-  
 den. ind asvort so houlden iem die stait also, dat ein man van der stede  
 wegen reif die houldonge, ind der burgermeister stoinde ein up dem sale  
 5 ind reikde zwene vinger up, ind der ander burgermeister heilst daeneden  
 up sine perde mit den anderen burgeren, ind de antwerde de huldonge.  
 ind doe dat gescheit was, do ginge man sitzen essen. dar wairen auch  
 unse heren vanme raide zo essen gebeiden. zerstont do man as, do braich-  
 ten die zwene rentmeister mimie heren van Coellen eine groisse silberen  
 10 kanne, weich 14 mark silvers min 2 loit ind  $1\frac{1}{2}$  quentin, die mark vur  
 10 gulden rechent, item zwein beicher overgult, wegen 14 mark ind  $9\frac{1}{2}$   
 loit, die mark vur  $11\frac{1}{2}$  gulden rechent, item ein mengewais, weich vier  
 mark ind 6 loit, die mark vur 12 gulden rechent. item asvort braicht  
 man 7 aimen wins in bruyerainen gedraigen, overdeikt mit wissen twel-  
 15 len, die vur den taifelen hene waarden gedraigen, ind darzo ein stuck wins  
 van eime voeder. ind des anderen dages reit hei eweich. ind zo der sel-  
 ver zit, do min here herin reit, do wairen die porzen alle zo, uisgeschei-  
 den zo velde sent Severinsporze ind zo Rine die Nuewegasse. ind an  
 sent Severinsporzen stonden 12 schutzen mit der stede wapeurocken. ind  
 20 da min here aiffstoint zo sent Mariengreden, do wairen da 16 schutzen,  
 ind der zoldener wairen da 8, die waarden up die burgermeister. ind vur  
 dem sael wairen 8 schutzen, die dae waarden. item zo der selver zit so  
 wairen van ampten ind gaiffelen rustiger man gewaipent zo Aiersburg  
 50 man, || item up dem Isermart 50 man, up der Winteggen 50 man, B1.22b.  
 25 zo sent Brigiden 50 man<sup>1</sup>, die wairen da van des morgens, do min here  
 herin quam, bis des anderen morgens dat hei uisreit. ind wile dat die  
 huldonge geschach, so wairen diese vier houf mit zwen ieren heuslinden  
 ind mit den schutzen gestalt untgoin den sael up den doimhouf. ind as-  
 balde as die huldonge gedain was, do gink mallich wederumb an sin  
 30 ende, ind unse heren gaven in die kost. voirt des nachtes reden unne die  
 zoldener half ind die nachzweichter half. die waarden zo Aiersburch ind  
 zo sent Brigiden wurden gesterkt, ind unser heren waichden under dem  
 huise vier ind der bainerheren viere, ind up der tur<sup>2</sup> warden der brantge-  
 sellen dri, ind der schutzen waichden up dem huise ombtreint 20.

6. den huldonge. 9. rentmeister. 21. burgermeister. 33. 'voirt' statt 'vier'.

1. Vgl. Bemerkungen zur Weverstl. 2. Stelle für die Nachtwache auf dem oben S. 261. Rathhausturm.

## 5. Aufenthalt König Friedrich III. in Cöln 1442.

**Bl. 126a.** || Item anno 1442 jaire des 22. dages in dem maende junio voirt man irst keonink Friderich van Desterriche zo Coelne in, as hei van Aichen quam ind gecroent was worden, ind die kufursten quaemen mit iem zo Coelne in.  
5

Item bi Wier<sup>1</sup> dae hielten die burgermeister mit wael 8 of 10 herren vamme raide ind hadde och waile 10 of 12 irrer burger waile gezuigt ind gerust au harnisch bi in haldeu, ind darzo ire zoldener mit in irem harnisch re.

Item as der keonink bi si quam, doe hoede der keonink den burgermeistereu ind den herren zo perde allen sine haut, in si heischen in willekum sin re.

Item darnia so hielte her Johan van Heimbach der eine burgermeister entgaeu dem keoninge ind boide dem keoninge van der stat wegen as dat gewoentlichen is iren dienst, ind daebi hielte och min here van Coelne<sup>2</sup> re.

Item do reden die burgermeister vort mit iren luden zer stat wart, ind ieder burgermeister hadde sinen knecht nae im riden, ind die voirten in ire steve na, ind die knechte hielten die steve in der lucht.

Item der herzoch van Sassen reit vur den keonink ind voirte iem 20 dat swert vur, ind min here van Coelne reit bi iem an einre siden, ind min herre van dem Berghe<sup>3</sup> an der anderre siden re.

Item vur dem herzoigen van Sassen<sup>4</sup> reit min joucher van Risserscheit<sup>5</sup>, der ein erbmarschall van sins wifs weigen as van Alster des gestichtz van Coelne is, ind der vait van Coelne<sup>6</sup> reit beneven dem up die 25 eine side mit sime vleichelle, ind ich Werner Oversteoultz<sup>7</sup> up die andere side mit dem richstave. ind vur den vurz drin reden doe vort die andeven des keoninks vursten, bi den ind vur den reden des keoninks trumper, ind vur den reden die burgermeister ind der stat vrunde.

Item doe man doe quam an die nieste nijserste Wierporze, doe 30

1. Kloster vor dem Weihertber.

2. Der Erzbischof Dietrich.

3. Herzog Gerhard von Jülich-Berg.

4. Kurfürst Friderich, der am 18. Juni

Ehemal. Regesten Friderichs III. S. 74  
in Aachen belebt worden war.

5. Als Erbmarschall erscheint in Urkunden von 1436 und 1441 Wilhelm v. Beuelingenheen. Lacomblet IV, 261, 299.

Erst 1445 übertrug er das Erbmarschallamt an seinen Sohn Johann Herrn zu Risserscheid und Dyc. Annalen des hist. Ver. 1874, 318.

6. Gumprecht von Neuenar, Herr zu Alpen. Lacomblet ebend.

7. Werner v. wird schon 1423 als Greve genannt. Ennen III, 383.

stoenden dae her Johan van Elnex<sup>1</sup> ind her Herman van Gelesch der rentmeister, ind die leiten des koeninks heuxte mit dem zonne re.

So droich Godart<sup>2</sup> van der Lantzkroenen, der ein scheffen was, dat guldens doich vur zo eine ende boiven dem koeninge, ind her Mathis Walrave ein raizhere an der anderre siden, ind achten so droegen Heinrich Quattermart scheffen ind her Johan Pennink ein raizhere, ind dae unden reit der koenink. ind irre waile 5 of 6 hiengen an des koeninks heuxt, die doitslege gedaen hadden, ind die quaemen || mit in die stat. ind<sup>3</sup> 126b. as der dirde dach umb is, so moissent si weder uis der stat.

Item also reit der koenink zo der Wierporzen in ind vort die keiserstraissen uis<sup>4</sup> bis over den Malzbuchel, den Hemmart ind den Aldenmart, durch die Teschnecher ind die Helmstegere ind durch die Paffenporze ind durch die Drankgasse bis up sent Margreden cloister nuden an die trappe. ind dae stoent he af. ind asdan geburde dem vait der heint<sup>5</sup>. ind van danne gient der koenink tuschen minne heren van Coelne ind minne heren van Trier<sup>6</sup> vort die trappen up bis in sent Mariengreden kirche. ind dae stoende der wibuschof mit den heren vamme doime, ind der wibuschof<sup>7</sup> hadde dat groisse cruijz uijfser dem doime<sup>8</sup> in sinre hant ind zonne dat dem koeninge entghaen gelich an der trappen. ind van 20 danne gient doe der koenink vort bis in den doim bis vur den hoen elter, ind daer spreit man ein doich ind dae kneide hei neder ind bede sich also langen, bis dat die heren in dem chore, dae man in zo singen pleit, einen ymmum uisgesungen hadden.

Item doe gas hei ieder eidelingem sine hant. ind van danne gient he do gelich uijfser dem doime durch dat werkhuis<sup>9</sup> allit tuschen minne heren van Coelne ind van Trier bis in die Drankgasse in die kusterie<sup>10</sup>, ind aldae lach he zer herbergen. ind allit daentuschen van der ixster steinen trappen an bis in die herberge so droich man dat cruijz mit namen der euster vur dem koeninge, ind der keppeler den vleichell, ind der vait

1. Gemäß dem sehr genannten Einzugsbericht bei v. Mering Geisch, der Burgen in den Rheinlanden X, 127 war er Vertreter des erkrankten Rentmeisters Nutger von der Widen.

2. Johann von der Landzkron bei v. Mering 127.

3. Genauer bei v. Mering 127.

4. Der Vogt stellte dem König das Ross zurück, worauf dieser ihm verbrieft, dies solle ihm und seinen Nachkommen nicht nachtheilig sein. Ebmels, Regesten Friedrichs III. n. 570. Wenn der König

in Aachen euritt, so gebührte das Pferd dem Cölnischen Erbmarschall. Annalen des hist. Ver. 1874, 319.

5. Jacob I. von Sirel.

6. Weihbischof war damals Johann Schleeter von Dortmund. Binterim, Suffraganei Col. 58.

7. Es wird das noch vorhandene schöne Vertragkreuz sein, welches bei F. Bock das heilige Cöln Nr. 36 abgebildet und beschrieben ist.

8. Die Sacristei?

9. Die Dechenei bei v. Mering 127.

ouch sinen vleichell, ind ich Wernher greve zo der zit den richtstaf. ind van danne zouch alle man vort heimwart re.

Item die scheffen mit mir Wernher hadde sich doezen eren dem koeninge alle mit gelichen beslagenen heufken gekleit ind auch gekoegelt, der ein me dan 20 overlensche gulden so ein ind ander koste re. 5

Jun. 24. Item darna des zweiden dages as up den sondach was ein grois gesteiger up dem doimheve vur den sal upgeslagen, ind daenp fas der koenink. ind min here van Coelne untfiend doe sin leen, ind he reit as ein herzoch in sime roden mantel ind eine roden mutgin mit kleispit gevodert, ind he hadde dri banner: dat eine was dat gesticht van Coelne, 10 ind dat ander dat herzichdom van Westphalen, ind dat dirde dat gesticht van Palburne<sup>1</sup>. ind dan dat swert, dat man vnr iem zo dragen pleit, zoich man nis vur dem koninge, ind dat beduide, dat he van dem koninghe belient wirt mit den vrien stoelen, dairever zo raden ind den vrigreven 15 VI. 127<sup>2</sup>|| zo gebieden, ind vort, dat hei belient wirt mit den werntlichen gerichten in sime gestichte.

Item so hadde min here auch an sime stave hangen zwe groisse sil-  
veren siegele an eure silveren fetten, daemit beliende in auch der koenink.  
ind die veirte min here do beide vur iem up sinne borst, ind hiengen iem 20  
an sime halse, bis he in sin hof quam.

Item so hadde ich Wernher Overstolz greve zo der zit [den] richtstaf  
in minre hant auch vur dem koeninge hoe upgerichtet: dat beduide, dat  
in der koenink beliende mit dem hoengerichte. 25

Item up den selven dach wart auch belient min here van Luitghe<sup>2</sup>  
ind me andere heren re. 25

Jun. 25. Item darna des maindages zo morgen zo 8 urem stoende der koenink  
up dem sale boeven der doeren dae dat Marienbilde steht, ind dae was  
ein gulden doich dat ashienk upgeslagen. ind die kurfurste stouden beiven  
iem ind her Johan van Heimbach min swager stoende bi iem in eure  
vinsteren ind reise heraf die huldunge ein wort vur ind dat ander na. 30  
ind wie he vurreise, also reise her Johan van der Arken iem na weder  
up. ind der hielte up sime perde, ind der gemeine rait stoende zo voisse  
hinder heru Johan up dem platz, ind vort der doimhof vol der gemein-  
den van Coelne. ind her Johan van Heimbach ind her Johan van der  
Arken die beide burgermeister die recken alleine vur den rait ind die 35

21. 'den' fehlt.

1. Erzbischof Dietrich war seit 1115  
auch Administrator von Paderborn.

2. Johann VIII. von Heinsberg.

ganze gemeinde ire vingere up ind swoiren die huldonge zo den heiligen  
ind hielden die vinger also lange in der lucht, bis si der koenink die heische  
nederlaissen *re.*

Item darna riefe do min here van Trier heraf: 'ir eirsame bur-  
5 ger, unse gnedige here der koenink wilst uch confirmiren ind bestedigen  
ure gute rechten ind vriheiden ind ure gute alte gewoonden ind her-  
kommen'. ind daemit so neich der koenink mit sime heusde neder ind gaf  
daemit zo verstaen den urlof<sup>1</sup>. ind daemit so scheden die luide alle van  
stat. ind do quam her Johan van Heimbach heraf ind fas up sijn pert,  
10 ind doe reden die zwene burgermeister van danne an dat raithuis. ind  
ich Wernher ind Godart van der Langkroenen scheffene ind noch me nifer  
burger male zo 20 zo hielten undeu up dem plaeze zo perde bi dem raide  
alreniest. ind wir zwene reden do van danne nieft beneven den burger-  
meisternen bis an dat huis ind van danne vert heim. daemit was dat  
15 gedaen *re.*

|| Item do min here irst nijser sime hoeve van sent apostelen reit,<sup>2</sup> 127<sup>b</sup>.  
do reit min here van Luitghe an siire siden ind min here van dem  
Berghe an der anderre siden, ind vur iem reit der kemerer mit dem  
swerde, ind vur dem ich Wernher ind ein canzeler onch mit eine stave  
20 ind den siegelen dairan hangende beneven einanderen, ind daevur die dri  
banner ind daevur die heralde ind die trumpener.

Item der koenink was bis up den sevenden dach zo Coelne<sup>2</sup> in voire  
in mins heren schif van Coelne vort zo Bonne ind van danne vort bis zo  
Frankfort *re.*

25 Item die ghene, die van misdaet nijser der stat waren ind mit dem  
koeninghe in die stat quaemen, die waren vri in der stat, bis dat der  
koenink weder enwech zoich *re.*

Item id ensaissen geine gefangen tiewile upt sif gefangen. ind  
weren der iet geweist, die hedde der koenink male uis moegen heischen  
30 laissen.

Item die gefangene, die vur scholt mit urdel in die hacht gewist  
waren, emnoechte der koenink buissen willen der partien niet uis doin  
laissen. ind der koenink eingesonte des onch niet.

Item eure fas in der hacht, der heische Johan van Soest. den had-  
35 den die heren van Xaneten dae sitzen, ind was mit urdel dar gewist, umb

1. Die urkundliche Bestätigung der  
Stadtprivilegien erfolgte am 29. Juni.  
Chmel Regelet n. 612 S. 78.

2. Auch nach dem Bericht bei v. Me-  
ring kommt der König Freitag den 22.

Juni au und reisli Donnerstag den 28.  
ab. Aufallender Weise trägt eine Urk.  
Friedrichs vom 1. Juli (Chmel n. 614  
S. 78) noch das Datum Cöln.

want he ir viant geweist was ind hadde si dairenbinne gebrant binnen nachz, den schaden si op 800 gulden geacht hadden, darvur he wale 6 jaire in der hacht gesessen hadde. den selven Johan woule der koenink nis haben, umb dat sin wif dem koeninghe claege, dat ir man umb sinre groisser noitsachen willen ire viant werden moiste, ind were weder 5 der stat vriheit och dae bekummert. ind doe he mit nderl vur den schaden dar gewist wurde, doe enhaven in die scheffene niet mitghaenwerdich kemen laissen.

Item also moeste Johan die vede asdoin ind wat he mit den van Xaucten gaenz hedde vort mit rechte soeken, ind moeste och eine alte 10 urvede doin. ind der koenink dede die van Xaucten overmitz minen heren van Nuwenair sagen, of si einiche sprache umb der veden of schaden wil- len vorder zo Johan meinten zo haven, den ensoelen si uirgent anderswae soeken, dan vur dem koeninghe oder vur sine hoeferichte mit rechte.

<sup>21.128a.</sup> || Item so hadde eirre die stat verswoeren in diese baumile number 15 zo komen, der genant was Hoisleger. ind umb dat Bernher Overstoltz der greve den in der stat extreich, so dede he in angriffen ind meinte, des enseulde iem der koeninch niet af moegen nemen. ind doe der koenink des gewar wart, so dede he dem greven overmitz den van Nuwenair sagen, dat he sege, dat he in uislesse: nadem he mit iem in die stat komen were, <sup>20</sup> so hedde he des macht, diewile he in der stat were, in des geniesen zo laissen.

Item der rait hadde och vast gesangen in iren thoirnen sitzen, der eindeils geweltlichen geleift hadden in dem cloister zo den vranwenbroide- ren<sup>1</sup> mit den moeuchen, ind dan me suide, die si dem greven euch gelievert <sup>25</sup> woulden haven, as och geschach ze.

## 6. Die Bernicher Fehde 1460.

<sup>21. 1a.</sup> Zo wissen, as dan Herman vanie Kirchhoeve, die unser heren viant is, op der Heinsberger straissen unsen burgeren mit sien hulseren ire guet gewinmen ind dat zo Woensame upgevoirt, dae min junfer van <sup>30</sup> Zumbrieß die helfscheit van zo buttungen umfangen ind den Herman vurg, dae mit deme vurz gnede unthalden hait, ind want dan Goedwin

2. darvur daireur.

1. Die Karmeliter.

Brent van Vernich van geheische des junkeren van Sumbrief, des diener Goeswin vurß was zo der zit, mit Herman vame Kirchhoeve gereden, gedenet ind Herman vurß unser burger guet dae hadde helsen neimen<sup>1</sup>: darumb so santen unse heren vame raide zo Coelue iren vedebrief deme 5 egenannten Goeswin zo Vernich in sin sloß<sup>2</sup>, in deme jaire unſs heren duſent vierhondert ind ſezich des ſeindzwezigſten dages up quedes- tagh in deme merze<sup>3</sup>. ind delfſelven aevenz mit hoer ſchouer ſonnen be-März 26. rante der ritmeiſter Herman van Manwenhem mit den zouldeuer dat vurß ſleß ind veingen den vurg. Goeswin ind noch der menne in deme 10 dorpe waile vierzien darzo. item delfſelven vurß dages wurden her Johan vame Daue zer zit rentmeiſter, Johan kerlman zo heuſtlude geordneirt. ind fo wart her Johan vame Daue der ſtat wimpel bevolen. ind alſo redden die beide heuſtlude delfſelven dages in deme aevenz zo zien 15 ure uis ind hatten mit in der burger waile ſevenzich zo perde, ind darzo noch waile ſechondert up waenen ind zo voeffe. ind hadde vor mit ſtichleideren, nachen mit oever die wier zo vaeren ind deurebussen ind ſturmgezuich, dat ſloß mit zo ſturmten. ind quamen alſo mit deme houſe ind gezuiche des neſten morgens mit hoer ſonnen vur dat ſloß Vernich März 27.

1. Ueber die Veranlaſſung der Fehde sagt ein Schreiben der Stadt an den Erzbischof vom 27. März (Copienb. XXV, 114<sup>a</sup>) in mitunter wörtlich anklängenden Ausdrücken: 'as ure gnaden vormals wale verftanden haint, wie moitwillichen ind unzemlichen der alte van Sombress umb Hermans willen van dem Kirchhoeve ſins dieners uns ind die unſe . . . verſoſgt ind up de offenbairre vrier lantſtraffen unſe burgere geſchedigt ind berouft hait, fo ſennen ure gnaden wale gemirken, dat uns van noden is wider bedacht zo ſin, wie wir ſulcher moitwilligkeit begegenen . . . ind want dan Goisvin Brent van Vernich in gunſt des van Sombreff . . . mit dem van Sombreff . . . gereden was vur Hinsberg, dair den unſen ire gude ind kouſmanschaſt, die uis den Berger mart zo der zit geſoſt quamen in unſe ſtat zo brengen, van den ruiteren van Sombreff angerant, upgeſlagen ind van der vrier offenbairre lauſtraffen zo Moenjowe verſoſt werden, ind die mit angetaſt ind ſine buite dairvan untangen ind auch den van Sombreff oder die ſine gehuſt ind unthalden hait' re. Gemäß Schreiben der Stadt an den Herzog von Jülich vom 14. April (a. a. D. 119<sup>a</sup>) warf der Herr von Sombreff ihr vor, 'dat

wir Brenten van Vernich, umb dat he in vorziden, doe he noch ein knabe ind gein wapeling geweift ſenle ſin, mit des van Sombreff dienieren up unſen ſchaden ge-weiſt ſi, gefangen ind iem ſin ſlos alge-wonnen hain'. Vgl. auch Koelh. Chron. 314<sup>b</sup> (wo das falsche Jahr 1461 steht) und Ennen Gesch. III, 362.

2. Die heutigen Dörfer Groß- und Klein-Vernich liegen etwa 4 Stunden ѕüdwestlich von Cöln, in der Nähe von Euskirchen.

3. Die diffidacio contra Goiswinum Brete van Vernich (Copienbuch 112<sup>a</sup>) ist datirt '1460 up den 25. daigh van dem merze'. Folgt die Notiz: 'Die vero sequenti idem G. per armigeros Colonienses captivus ad Coloniā ductus fuit, Vernich castro suo ad manus Coloniensium dato. Troymē muß der 26. als Tag der Fehdeerklärung und Gefangenennahme, der 27. als Tag der Einbringung in Cöln festgehalten werden, da ein Schreiben der Stadt vom 27. (Iovis na halffasten) sagt: 'jo hait got den unſen die aventure verlieut, dat ſi dat huſs zo Vernich in unſen namen inkregen ind u p h u d e na middage den vurg. Geiswin gefangen in unſe ſtat bracht haint'.

vurſz ind vunden dae den vurſz Goeswin bi den zouldener stain gevangen.  
 de in dae sachten, wie dat Arnolt des vurſz Goeswins broder were up  
 deme vurſz sloß, den die vurſz heuftlude doe vervelichden af zo komen.  
 ind wurden in biwesen Scheifarz ind Walraſſ van Kuitsecke mit den  
 zwen vurſz broederen Goeswin ind Arnolt sprechen also, dat Arnolt dat 5  
 sloß vurſz ruimpde. in also traden die vurſz heuftlude ind ritmeiftere <sup>rc.</sup>  
 doe up ind namen dat vurſz sloß in ind staechen dae uis dat wimpel zo  
 Bl. 1b. behoif || unſer heren ind irre gemeinden. ind hieschen doe die up deme  
 sloß waeren aſgaen ind lieſſen unſer heren diener vunſindzwenzich dae,  
 die dat sloß verwarden. ind zoegen also doe van danne uis up eine heide 10  
 ind leverden dae unſe ruter ind fo vort heim. ind as si doe heim quamen,  
 hatten ſich unſe heren in irre raitzkamer vergadert ind daeden die vurg.  
 heuftlude beide zo in komen, zo ſagen wie id in ergangen were. also ſach-  
 ten ſi in dat geschichte, wie vurſz ſteit. ind als unſe heren dat fo hoirten,  
 März28. waeren ſi des vroe ind waele zovreden. ind des neſten vridages doe 15  
 ſchreiß min here van Blankenheim<sup>1</sup> einen brief an unſe heren in dreu-  
 wender wiſen, begerde an unſen heren, ſi weulden doen voegen ir wimpel  
 ind diener up deme flosſe Vernich weren af, ind dat sloß zo ſtellen in  
 der heren hende van Guilche, umb want dat sloß were ſenequet ind offen-  
 huis der heren van Guilche. ind as unſe heren den brief gehoirtent, van 20  
 ſtunt an lieſſen ſi einen iren burgermeiſter umbriden zo verkündigen eine  
 morgensprache. dæiuine ſi doe gebeeden iren burgereu, fo hoe ſi moech-  
 ten, iederman ſich zo ſtellen mit ſime harniſche ind gereiſchaft zo ſin, fo 25  
 wilche zit in bi dage of bi nachte int harniſchs geboeden wurde. ind vort,  
 dat die ampten ind gaffelen mallich ire herwaene auch in gereiſchaft ſtel-  
 len. as die morgensprache fo geschiet was, doe ſchickden unſe heren ire  
 ſrunde zo mime heren van Blankenheim eine eine antwort zo ſagen up  
 den brief hei unſen heren geschreven hadde, mit namen her Johaν Breide  
 burgermeiſter, hern Johaν vame Dauwe, hern Everhart vame Hirze,  
 hern Heinrich Siderman ind Johaν Krulman. ind ſo giengen die unſe 30  
 vurſz zo ſent Gerioene, die dae niinen heren vurſz vunden, ind ſachten  
 mime heren: fo wie hei dan unſen heren geschreven hedde as boven ge-  
 ſchreven ſteit, fo vremde unſe heren, dat ſine lieſde in also ſtrenklich ge-  
 ſchreven hedde, nae aller geleignheit ſiner lieſden beſonder waele indenk-  
 lich ſin ſeulche manichveldiclich vervulgh unſe heren gedain hedden 35  
 an unſs heren gnaden van Guilche ind Berge ind unſer gnediger

31. 'vunden' statt 'vunden'.

1. Gerhard Herr von Loen und Blan-  
 kenheim, Mitbesitzer von Jülich. Vgl.

Beiget = Cohn, Stammtafeln 212.

vramwen<sup>1</sup> daeselfs || ind och an siner liefden ind vort an der ritterschaft <sup>vi. 2a.</sup>  
 irre beider lande ind och an den steiden des lantz van Guilche, den unse  
 heren darumb zo dicke mailen geschreven ind zo kennen gegeven ind geelact  
 hedden die ungenedicheit unsen burgeren degelichs in den beiden landen  
 5 wederfaeren were ind wederfoere, as mit bestuppungen des landreichten  
 ind mit unvelicheit der beider lande ind straffen, daeinne ind up unse  
 • burger och waren augetast, gevangen, vort angevoirt, gestoecht, geblochet,  
 geschat, in dat ir genoimen van den ghenen, die in den landen under-  
 saissen waren ind och anderen. dat allet, as uns beduchte, die heren  
 10 waile moichten doen kerent hain. darumb unse heren och ire vrunde zo  
 vil ziden zo den selven vurz heren geschickt hedden, die selve elagen munt-  
 lich ind och desgelichs binnen der stat Coelne vurzobringen. dat doch  
 allet niet gehulpen enhait dan as vil, dat man in guetliche antwerden  
 15 gesacht ind geschreven hait. doch so is me dan zo einer zit mit gesacht,  
 dat lant van Guilche si ein offen lant ind have keine muire umbgaen,  
 ind darumb ensi id niet zo sliessen as Coelne. ind so enhavens die here  
 keine macht zo kerent. darumb so moissen wir uns selfer helpen. ind as-  
 dan unse heren sulchs verstoenden, so haint si sich darup bedacht, wie si  
 20 sich selber dan helpen moechten, ind haint darumb zo Bernich also begon-  
 nen iren schaden zo wrechen as eime, der die ire unbillich hedde helfen  
 schedichen. ind sachten doe: lieve here, as ure liefde nu waele verstanden  
 hait, wes unse here herzo gedrungen ind bewecht haet, so bidden wir ure  
 liefde, uns hieinne niet wille hinderlich sin, ind uns gommen ind laissen  
 25 daebi, dat wir also erworben hain. want wir unse gnedige heren van  
 Guilche an iren offenongen ader lenongen sich ervint si daran haven niet  
 endenken zo hinderen, mer willentlichen darbi zo laissen. ind meinen och  
 waele wir as nutze leuemanne zo sin, as die Brenten den heren van  
 Guilche. darup min here doe moentlich antwerde: he enhedde van Bren-  
 ten vorderunge noch elage gehoirt van der stat weigen, ind darumb be-  
 30 ducht in billich were, dat sloß vurz in der heren hant vurg. zo stellen.  
 darup || wir midder sachten nae as vur, doch so vil me: seulden wir dat <sup>vi. 2b.</sup>  
 sloß nu stellen in der heren hant, so hetten wir dat sloß vurg. den vurz  
 heren vurgewonnen *rc.*, daebi sin liefde umber e wail denken moecht,  
 35 sulchs dan also zo stellen in der heren hant unsen heren unzemelich zo  
 doen were. ind baeden darumb nae as vur sine liefde noch och anders  
 niet willen laissen geschiene uns hinderlich zo sin. des seulden unse heren  
 gerne mit dienste verschulden *rc.* ind also scheden wir van mine heren

1. Gerhard Herzog von Jülich-Berg tel. Cohn, Stammtafeln 212.  
 und seine Gemahlin Sophia. *Bgl. Boig.*

ind anderen vurg. zo beiden siden mit ernste. item darnae binnen viere dagen quamen her Wilhem van Nesselroide ind Johan sin sen, her Diederich van Burtscheit <sup>rc.</sup>, under unser heren rathuis. ind her Diederich van Burtscheit hoeft an ind sachte: so wie si dan dae untghainwerdich waren van bevele minus gnedigen heren ind vrouwen van Guilche ind 5 minus heren van Blankenheim, die in hetten bevoilen vurzobrengen as van deme slosse Bernich, dat dan unser heren frunde ind diener aflatzen ind innefregen hetten. in erhoelte die meinonge der reden des briefs min here van Blankenheim unsen heren as vurz stet geschreven hadde, doch mit swinden dreuwenden reden, in untghainwerdicheit der vurz <sup>10</sup> unser heren geschickter frunde, die vur genant sint. die auch die reden brachten an unsre heren. ind as unsre heren die meinonge der reden hoirten, doe bevoelen si den selven geschickden iren frunden, den vurg. heren frunden zo antwerden, in maissen mine heren van Blankenheim vur vurtgeantwart was. ind as doe die antwert gegeven was, darnae so <sup>15</sup> quam her Werner van Roide ind Goedart van Demsbergh ind an-namen sich mit den geschickden unser heren vrunden unsen deßen geschichten vurz zo sprechen up sulche maisse, dat min here van Blankenheim zo etzlichen ziden mit dairbi was, ind doch also annen lesten gevonden ind bedadinkt wart, dat der vurg. Goeswin, Werner sin broder, Reinart <sup>20</sup> Spiesse van Bulleshem<sup>1</sup> ind zwene gebroeder Emmerich ind ..... Brenten auch van Bernich alle losledich manne unser heren werden seul-den. ind vortan so seulde dat vurz sloß Bernich erflich offenhuis unser <sup>21. 3a.</sup> heren sin ind bliven. ind dat seulden || die heren des lantz van Guilche mit belieuen ind doen besiegelen <sup>rc.</sup> <sup>2</sup> ind as dese vurz bedadinge doe be- <sup>25</sup> schreven ind die brieve van den heren besiegelt ind auch van den mannen vurg. waeren, doe wart der vurg. Goeswin des gevenkunisse quit geschoult den ind up den vierindzwenzigsten dach in deme mieie reden her Johan vanne Daunce ind Johan Krulman beide vurg. van bevele unser heren ind hadde mit hern Werner vurz ind unsen ritmeister mit den zoulde- <sup>30</sup> neren zo Bernich. ind brachten mit dar Goeswin vurz ind satten den doe wedder in dat vurg. sloß Bernich, in maissen hei dat vur gehat hadde, in untghainwerdicheit hern Wernhers vurg. ind Walraffs ind

17. 'vnsen' steht deutlich in der Hs., von zweiter Hand in 'vnsen' geändert. 20. 'Meynart' von zweiter Hand. 21. Nach 'ind' kleine Lücke.

1. Am 2. April (Copyenb. 113<sup>b</sup>) führt die Stadt bei 'Reinart Spies van Bullenheim' Klage, daß er am Tage der Einnahme von Bernich vor dem Schloße er-

schienen sei und der Besatzung Drohworte zugerufen habe.

2. Dieser Vertrag wurde am 2. Mai geschlossen. Einen 363.

Scheiverz van Quillesecke, in maissen dat bedadinkt was. ind as si fulchs gedain hadden, doe naemen si unse wimpel ave ind vort fulche geschutz ind gezuchir wir dar gesant hadden, ind brachten dat allet mit in mit liefe heim. item si auch zo wissen, dat der van Sunbreif, darnaec dat 5 eme Thoms van Pallant dat sloß Monssauwe afkreich, den vurg. Herman vanne Kirchhoeve vor dat vurg. sloß dede hangen ic., dat eme auch sere verfieret wart.

---

## 7. Wahlverhandlungen von 1463.

In den jaren uns heren 1463 maendach sunt Valentins dach as <sup>Bl. 24a.</sup>  
10 unse heren van raide zu raißstat vergadert waeren, quam die mere in <sup>Febr. 14.</sup>  
die kamer, dat min here her Diederich erzbischof zo Coelne ic. in der nacht  
zo Boenz gestorven und verscheiden were. ind umb die warheit darvan.  
zo verneimen, schickten unse heren zerstout an dat capittel im doim her  
Godart van dem Wasserwaß, zerzit burgermeister, und Johan Krulman.

15 Item die selven, as si in den doim quamen, vonden si die heren van  
dem capittel vergadert, und op die boitschaft van onsen heren wegen ge-  
dain wart in geantwort, dat die hern vernoimen und verstanden hedden  
van de mins hern canceller, secretarien und anderen sinen huisgesinde,  
wie min her erzbischof des morgens tuschen drin und vier uhern ver-  
20 scheiden were zo Boenz.

Item as her Godart und Johan Krulman dit unsen heren vur-  
brachten, schickten unse heren vort weder an dat capittel zo gain na mid-  
dage her Goedart, her Johan van Breide burgermeistern, her || Johan <sup>Bl. 24b.</sup>  
van Hirz ritter, her Hinrich Sniderman rentmeister, meister Hinrich  
25 Nether <sup>1</sup>, doctor protonotarius, und Johan Krulman, und haint in  
befoelen, den heren van dem capittel zo sagen, dat unsen heren leit [were]  
mins heren doit, und dat si die heren vermaenden, dat si wolden ansien  
und bedenken den onwillen und schaden in anderen landen niet verre van  
hien geleigen uis zwidracht der koer eins nuwen heren enstanden were

1. 'schenuers' von zweiter Hand. 10. vergardert. 13. vernehm. 16. vergardert.  
17. vernohnem. 23. Joh. van beyde. 26. 'were' fehlt.

1. Vor 'Nether' steht hier und an anderen Stellen ein abgekürztes und nicht mit Sicherheit zu entzifferndes Wort.

Nur an späterer Stelle (Bl. 35b) steht deutlich Hinrich. Dr. Heinrich Nether war seit 1456 Stadtschreiber. Ennen III, 62.

und sich erhaben hedde<sup>1</sup>, und darup bedacht und besorgt weren, eindrechtlischen zo keisen einen eirberen man vur einen zokomenden erzbischof, darbi man vrede und gnade haven mochte. konden unsre heren darzo iet gehelpen und gedoin, darzo waren si bereit und willich.

Item na middage zo vesperzit haint dese vurz geschickte heren ire  
 Bl. 25a boitschaft in vurz maissen gedain bi den heren van dem capittel in iren  
 capittelhuise vergadert. darup na ezhlichem beraide wart in geantwort  
 van den heren des capittels, und dankten dem raide fer fruntlichen van  
 sulch guitlich und nutzlich ersmanongen und gunstlicher erbeidonganen. si  
 getruweden und hoeften mit der gnaden god sich also zo schicken, dat si  
 eindrechtlischen ire koer doin wulden. und begerden, dat der rait darin  
 sin wulde und beschirmen si vur gewalt, dat si den koer vri und unge-  
 drongen doin mochten. wert dat die rait sulchs niet doin wulde noch  
 emmoechte, so moesten si sich stellen an ein ander ende, dar si deshalbven  
 geinen anxt noch sorge haven endursten, as ire vurfadern gedain hedden  
 umb hinder und druwe, die geschlagen in zide der koer mins lesten hern<sup>2</sup>.  
 si begerden auch mit, dat der rait des niesten gudestags zo zwen ufern  
 komen wulde in den doim und gain mit der processien, asdan sulde man  
 den doden licham mins hern van dem Rine dragen in den doim. dese be-  
 gerde haint des rait geschickte frunde an sich genomen dem raide vurzu-  
 brengen und den doimhern darup zom niesten eine antworde zo sagen.

Bl. 25b. Up gudestach sent Julianen dach<sup>3</sup> haint unsre hern van raide gehoirt  
 van || den geschickten vrunden der doimhern begerde, und haint darup int  
 irst verdragen, dat unsre heren gemeinlichen folgen sollen in swarzen elei-  
 dern zu der processien, und dat man darbi heischen sulle die alde burger-  
 meistere, die raitrichtere, die geweldrichtere und weigemeistere zerxit und  
 der stat dienere mit den steven in der stat eleidonganen.

Also na middage haint sich unsre heren van raide in swarzen geleit  
 vergadert an dem raithuise mit den ghenen darzo gehoerent, und giengen  
 van dan par und par bis in den doim boeven in den choir bi den hogen-  
 elter, und hadden ire dienere mit den steven zwen und zwen vur sich  
 gainde, und waren versamlet in dem andern choir bi den doimhern die  
 prelaten, canoenchon und vicarien der ander firchen, und darzo die zwene

7. vergardert. 14. moesten. 29. vergardert.

1. Jedensfalls sind die Wirren in Mainz (1461) gemeint, wo Dietrich II. abgesetzt und Adolf II. durch päpstliche Ernenntung erhoben werden war. Vgl. Menzel, Diether von Isenburg 150 ff.

2. Des Erzbischofs Dietrich, der in Bonn gewählt werden war. Vgl. oben S. 351.

3. Die nächsten Abhauite sind benutzt in der Koelh. Chron. 315a.

abte van sunt Panthaleoen und van sunt Mertin mit iren broderen, die hern van Duyz<sup>1</sup>, vort die zwae abdissen van sunt Revelien<sup>2</sup> und van sunt Ceciliën mit iren jonfern<sup>3</sup> || und die jonfern van sent Marien<sup>3</sup>, alle Bl.26a.  
 pastoere binnen Coelne mit iren capellaenen, und auch die vier orden<sup>4</sup>  
 und die eruitbrodere<sup>5</sup> alle mit iren eruitzen. und onsen heren also we-  
 sende in den choir quamen zo in der proeft van Bonne her Hinrich van  
 Nassauw und der achterdechen her Johan van Richenstein<sup>6</sup> und sachten  
 in van des capitels wegen, dat si sonder middel gain seulden und voul-  
 gen na der lich mins hern van dem Nine bis in den doim, dat were der  
 hern begerde.

Umbrint bi drin uñhern, as der doide licham vur die stat quam,  
 luit man in allen firchen die clocken, und die vurß passhaft giengen mit  
 processien nis der firchen van doim in die Nuwegasse, die eruitbroedere  
 mit den vier vorden vur, darna die pastoere mit iren capellanen und  
 schoesern, die hern van sunt Panthaleoen, sunt Mertin und van Duyz,  
 und darna die collegien und die doimhern, und den volgden || etliche des Bl.26b.  
 stijs erfampelnde und ritterschaft, der greve und die scheffen des hoen-  
 gerichs und die schriprovender im doim in langen swarzen henken mit  
 togelegene vever ire angefischen gezogen, und darna giengen unse heren van  
 raide allit zwene und zwene zosamen as mit der processien. die doimhern  
 und unse hern van raide quamen mit in die Nuwegasse, wart in ent-  
 gaen bracht der doide licham gebalempt ligende mit beiden heuden zosa-  
 men gelacht up einre hulzer groisser baeren offeubaer, geleit mit einre  
 alben und casulen, havende up dem heusde eine buschofsnissel, over die  
 easel umb die burst und schulderen dat pallium, an einre siden in dem  
 reichten armen ligende eine buschofsstaf und da beneven ein swert, ligende  
 an der hulzer siden ein eruitz, an den voissen gulden schoen mit sporen.  
 vur der baeren wurden gedragen 12 par groisser tortisen und 24 par  
 cleine tortisen. greve und scheffen des hoengerichs in nuwen cleideren  
 droegen die hair van dan bis in den doim. zo || beiden siden beneven in Bl.27a.

21. buschöfssnissel. 29. Wohl besser 'zuweclideren'.

1. Die Benedictiner des von St. He-  
 ribert gestifteten Denzer Klosters.

2. Gemeint ist das Ursulastift, wel-  
 ches den Namen ad sanctas virgines  
 führte. Zur Erklärung, wie daraus die  
 Corruptel 'sunt Revelien' entstehen konnte,  
 vgl. Koelh. Chren. 51a, 315b, 321b. Au-  
 erstgenannter Stelle versucht der Chronist,  
 den corruptierten Namen von der angeb-  
 lichen Bezeichnung ad revelationes ab-

zuleiten, von der aber sonst nichts bekannt  
 ist. Vgl. auch Ennen III, 995.

3. St. Maria in capitolio, Stifts-  
 kirche.

4. Die vier Bettelorden.

5. Fratres s. crucis ordinis b. Au-  
 gustini. Lacemblot III, 58. Ennen III,  
 754.

6. Vgl. die Namen der Capitulare  
 bei Lacemblot IV, 395.

giengen die schriproveru. unse hern van raide umb groisser gedreng des volks und umb dat mins hern seligen huijsgeinde zerstont na der lich giengen, enkonden niet na begerden des capittels der lich [sonder] middel gewolgen, mer si volgden van verrens na bis in den doem. die hair mit der licham wart gesagt midden in der hern choir, und as dat geschiet 5 was, giengen unse hern van danne bis an dat raithuis, und scheiden dae van ein mallich sinen wech.

Ban den gudestage bis np den fridach an den avent lies man diese licham also gecleit np der baeren ligen offenbierlichen dach und nacht in dem choir, mit bernenden torteschen und firzen, und darbi laissen die schriprovender in iren swarzen ruweleideren und hoeden den lich sonder undebr. 18. derlais dach und nacht. des fridags zo avent wart dat licham anders gecleit und in eine laide gelacht, overdekt mit eime siden alden doich, 281. 27<sup>b</sup>. || und bleif also stain in dem choir den nacht nis bis up den saterstach.

Up donrestach 17<sup>den</sup> dages in februario haint unse hern zo raide 15 gegangen. und die geschickte hern, her Godart und die andern burz, die en niesten maendach bi dem capitel im doim waren gewest, haint ire relacie gedain, wie dat capittel begerde van onsen hern van raide, dat der rait und die stat si beschirmen woulden in der koir eins nuwen hern, und daran sin, dat in gewalt noch drenwe binnen Coelne zogekert wurden 2c. 20 darnp haint unse hern verdragen, dat si, so vil in eire macht were, schaffen und voegen woulden, dat in geine gewalt noch drenwe binnen ire stat zogefoegt ewurde. si haint auch iren frunden befoilen, war dat capitel na in fente, dat si dan darbi komen seulden, dat best in den sachem helpen zo raeden und der stat gebreche vur laissen zo brengen, und zo den gebreche geschickte helpen zo vergadern: her Everhart van Hirze, Edmund 281. 28<sup>a</sup>. van Eilsich und Johan Koelgin. vort haint unse hern || mit verdragen, up dat geine groisse menge van den niswendigen hern und luiden binnen Coelne enji up dach der koer, dat man zo der zit dat geleide niet vorder gheven enhal dan eime herzogen mit 50 personen, eime greven mit 25, 30 eim eidelen mit 20, eime ritter mit ses und eime retermessigen mit vier personen, und dat geleide upzesagen zweu dage zebevereint<sup>1</sup>. auch sal man den wirden sagen, dat si bedacht sin up die ghene si in ire herberge ontfangen und waruen si, dat si vredesam sint und sich enthalten van aller gewalt und geine gewer endrangen, up verluis ire vurwerden. und 35

3. 'sonder' fehlt. 19. woulden ind der. 26. geschickte gebreche. 28. groisse meyne.  
30. eyne greven.

1. Aehnliche Vorsichtsmaßregeln wurden auch bei der Bischofswahl von 1414 getroffen. Vgl. oben S. 359.

hiervan is auch eine morgensprache offenbair gedain<sup>1</sup>. doch haint unse hern, umb saechen si darzu bewegden, den geschickten hern die macht gegeven zo breiden und zo engen diese vurwerde sowail an den personen als anders, wie in dat nutz und noit sal dinken sin.

5     || Zo verstant, dat des capittels meinonge were, die ritterschaft und Bl. 28b.  
die stede des gestichs und auch die stat van Coelne zo beschriuen alhie zo  
sin und ire frunde zo schicken. si hedden vur, nadem min here vast na  
sinre gadongen regert hedde, dardurch dat gesticht zo groissem valle und  
verderflichen schaden kouen were, mit irre alre rade etsliche ordinancie zo  
10 machen vur ein regiment des nuwen hern, ind verkundichden darumb der  
stat sulche meinonge muntlichen, so die stat auch vast gebreche moecht  
hauen, die si gerne gebessert segen. und was ix begerde, dat der rait ire  
frunde darzo gheven weulden, bi si zo kemen wan si darna senten, umb  
mit zom besten zo raden und zo helpen in den vurz sachen. darup haint  
15 unse hern verdragen, dat si dem also doin weulden. und besolen den ge-  
schickten heru zo vergadern die gebreche die stat hedde gehat tgain minen  
hern seligen. und haint darbi geschickt her Everhart van Hirtz, Emont  
van Eilsich und Johan Keelgin. die vurz hern begerden auch mit, dat  
der rait ut supra.

20     || Des fridages wart unsen hern verkundigt, dat die hern van dem Bl. 29a.  
doin minen hern des andern dages zo 8 uiren weulden doin begraven,  
und were darumb der doimhern begerde, dat unse hern zo sulchen gracht  
kemen weulden und helpen den hern begraven.

Also up saterstach 19<sup>den</sup> dages in februario haint sich unse hern Febr. 19.  
25 van raide versamant vur dem raithuise des morgens vur 8 ufern, und  
giengen in processien van dan in den doim vur den heiligen drin koningen  
hien bis in den hogen choir bi dem hogen elter, und hadden vur in gain  
der stat dienere in der stat cleidonge mit iren steven. in dem doim wa-  
ren die collegien, und socalde unse hern dar quamen, hoeft man an eine  
30 sielemissie zo singen. und as die sielemissie uis und gesongen was, wart  
der licham van den scheffen und den schriprovenden gedraguen uis den choir  
vur die heilige dri koninge. und vur und na giuegen die doimhern mit  
den vicarien bis an dat graft, ind alda wart der doide licham || mit der Bl. 29b.  
laden gesat in ein nuwe graf, dat min herre selige in sine leuen umb-  
35 trint dri jair vur sine doide hadde doin machen. vur dem grave, die-  
wile man den licham insat, wart gelesen die commendatie durch her

6. beschrymen.     14. in die.

1. Die betr. Verordnung ist vom 28. Februar. Morgensprachen (Stadtarchiv A IV, 57) Bl. 105b.

Israhel priester canonich<sup>1</sup>, der die misse gesongen hadde, und die andere priestere und vicarien, die darbi stoenden. zo deser zit was groisse gedreng im doim van vilheit des volks. und as dit geschiet was, giengen die hern van den collegien weder heim. onse hern van raide scheiden och van dan und giengen mit processien an dat raithuis und namen orlof. 5

Febr. 25. Darna des fridages andern dages na sunt Mathis dach, dat der erste fridach was in der vasten, wart min here selige buschhof Diederich slechtlichen begangen in dem doim und vort in allen collegien, cloistern, couventen und kirspekskirchen binnen Coelne mit vigilien und missen, sonder einiche vorder cost darin zo doin. 10

Febr. 21. Up maindach 21 dages in februario mine hern der proift van Bl. 30<sup>a</sup>. Bonne, || der achterdechen und meister Vaurenz van Groeningen, licenciat in der hilliger schrift, priester canonich<sup>2</sup>, sunt komen up dat raithuis und haint begert in namen des capittels van unsen hern, allen amptluiden und undersaissen des gestichs, die beschreven waren van dem capittel Mar. 13. up sondach Denli alhic zo sin, geleide zo gheven. so haint onse hern fulch Apr. 10. geleide gegeven bis paitschen zweue dage zo wedersagen<sup>3</sup>, und vort verdragen, dat man den und och andern hern und guiden mannem, die umb der koir willen geleiz gesinuen, uisscheiden und sagen sulle, dat si gheine sachen vurnemen, daemt die hern des capittels an irre vriheit der koer belastet, gehindert of beswert mochten werden. anders ensoellen si der stede vurwerden niet gebrueichen. dat selft wart och befoilen den burgermeistern also in iren vurwerden si gevende wurden uisscheiden und zo sagen<sup>4</sup>.

Marz 2. Darna up gudestach zweiden dages in den merze sunt komen Bl. 30<sup>b</sup>. npt || [raithuis] der proift van Bonne und der achterdechen, und haint van des capittels wegen gesacht her Goedart, her Johan van Hirze, meister Hinrich Rether und Johan Hauschilt van unsen hern zo in geschickt, dat die hern van dem capittel geneempt und gesat haint her Goedart van dem Wasserwaß zo den renthen min here selige der stat versat 30 hait mit willen des capittels<sup>5</sup>, und begerden van unsen hern, dat si her

21. belaster. 26. 'raithuis' fehlt.

1. Israhell Loerwert priester canonich 1463, Lacomblet IV, 395. Nach 1474 begegnet er in gleicher Stellung. Seibertz, Urkundenbuch des Herzogth. Westphalen III, 144.

2. Vgl. die Namen Lacomblet IV, 395.

3. Geleitsbriefe für Neuß, Bonn, Andernach, Ahrweiler, Linz 'umb sachen

dat stift van Coelne antreffende', datirt 'up sent Peters avent ad cathedram'. Copieb. XXVII, 20<sup>a</sup>.

4. Vgl. den unten S. 380 Note beigegebenen Rathsbeschluss vom 4. März, der wörtlich benutzt ist.

5. Schon seit Anfang seines Pontificates (vgl. Ennen III, 188 ff.) war Erzbischof Dietrich Schuldner der Stadt ge-

Goedart darzo umfangen wenlden na lvide der verschrivongen darup gemacht, und giengen daemt van dan. so haint die geschickde hern vurz die boitschaft van stout an unse hern bracht, und die haint her Goedart zogelaissen an dat vurz ampt, doch also, dat si beide, wanne her Johan Breide weder inheimisch wirt sin, ire eide darup doin soilen, as dat die verschrivongen vorder begrift. und soilen Joist van Dordrecht und Conrait van Berchem den molenheren zo sagen, dat unse hern her Godart vurz zo fulchen ampt entsfangen hedden.

Up den selven quede stach sint och || geweist bi den geschickden raiz- Bl. 31a.  
10 frunden frunde der stede des gestichz up diffide Rins und gaben zo ver-  
stain, dat si mit den hern van dem capittel vast reden und gespreche gehat  
und si gebeden hedden, dat si doch eindrechlichen einen nuwen hern [toi-  
ren], umb zo behoeden last, cost und verdries und ouwillen, die anders  
dairvan enstaen mochte, gelich in anderen stichten geschiet were<sup>1</sup>. want  
15 si dechten mit live und guide dem eindrechtingen gefoiren hern bistant zo  
doin tgaeu paes und keiser, umb zo behalden dat recht der koer<sup>2</sup>. si ge-  
truweden, die gemeinde si uisgesant hedden sulden ire erbiedonge bestedi-  
gen und der genoich sin, begerende also van onsen hern, nadem ire stat  
eine heuffstat were des gestichz, darvan der here und dat gesticht den na-  
20 men hedde, dat si in hierin bistant doin und zofallen wilden, sich darup  
mit den ghenen, die darzo gehoerent, buissen den si in fulchen sachen niet  
doin mochten, besprechen und beraiden || und in darvan, as si zom nie- Bl. 31b.  
sten wederkommen weren und si des gesonten, eine antworde verstant  
laissen.

25 Up fridach vierden dages in dem merze haint die hern van dem ca- März 4.  
pittel upt raihnis gesant den achterdechen, her Salentin van Isenberg  
die alde choirbuschhof<sup>3</sup>, und doctor Jorgen priesterecanonich<sup>4</sup>, und diesel-  
ben erzalten den geschickden raizfrunden, dat herkomen waren ambas-  
toire des herzogen van Borgondien, greve Johan van Nassauw, her zo  
30 Breda, und meister Anthouis Haverer, proist zo Utrecht und zo Bergen  
in Hennegawen<sup>5</sup>, umb sachen willen der auftaender koer. und want

1. beyde waern her. 6. voisen. 12. 'koiren' fehlt. 18. Oder 'geneich'.

wesen. Noch am 9. Febr. 1463, also we-  
nige Tage vor seinem Tode, beschwert  
sich die Stadt, daß er trotz aller Mah-  
nungen die Zahlung einer Schuld im  
Betrage von 29900 Gulden verweigere.  
Copieib. XXVII, 18a.

1. Zunächst ist jedenfalls wieder an  
Mainz (vgl. oben S. 374) gedacht, dann  
wohl an die Münsterer und Utrechter

Wirren, welche in die fünfziger Jahre  
fallen.

2. Das Wahlrecht des Capitels im  
Gegenatz zu der päpstlichen Provision.

3. Vgl. Lacomblet IV, 395.

4. Georg Hefeler, später Cardinal.  
Vgl. Lacomblet a. a. D. und Ennen III,  
530.

5. Mons.

dieselben, as in vurkomen were, versoicht seulden haven etliche notar in  
 zo dienen, besorgden si, dat die ambasiatoire mit sich bracht moechten ha-  
 ven mandaten und proces, dardurch die foer genzlichen gehindert und  
 verstoert moecht werden, biddende, dat unse hern sulchs wenlden helpen  
 verhoeden und vurkomen, sovil si mit bescheide gedein konden. as dit  
 Bl. 32a. hern darup sich vast bedacht || und verdragen, dat man den vurz amba-  
 siatoeren vuran den win soele schenken, und dat her Goedart, her Johan  
 van Hirze, Hirrich Rether doctor, Johan Krulman und Johan Haenschilt,  
 dat irst si kemen, bi si gain soelen in ire herberge up den oever in huis <sup>10</sup>  
 Boircharz van Beke und sagen in guitlichen mit vruntlichen erbiedongen:  
 dat si den hern van dem capittel an in begerende, so balde min herre  
 selige bescheiden were, si zo verfuechen, of si binnen Coelne sonder einich  
 gedrenkuis fiesen mochten einen nuwen hern, anders, sulde dat niet sin,  
 dechten und mochten si sich stellen an ander ende, dae si dat vredelichen <sup>15</sup>  
 doin mochten, geantwort und zugesacht hedden schirm, schuir und troe-  
 stunge binnen ire stat. so were der stat vruntliche bede: wert also, dat  
 si umb der fuer willen geschickt wern in unse stat, dat si sich dan eirber-  
 lichen und vredelichen hielden, sonder einichen hinder of wederstant zo  
 Bl. 32b. doin in der foer. want anders were ire geleide in van der stat || gegeben <sup>20</sup>  
 verleiren und verbuert, und wilden dese warnunge in guide upnemen  
 und verstaen, want die sonderlingen umb irren willen niet engeschege,  
 mer auch befoilen were andern hern und iren frunden, die zo der feir  
 geschickt wurden, vurzohalden<sup>1</sup>. also na middage des vurz fridags haint  
 die vurz geschickte raizfrunde erschinende in der herbergen Boircharz van <sup>25</sup>  
 Beke up dem oever den ambasiatoren mins hern van Bourgondien ire  
 boitschaft in maissen vurz fruntlicher wiſe vurbracht. und na etlichen  
 beraide darup under sich gehat antwoerde meijster Anthouis darmp den ge-  
 schickten raizfrunden, si weren komen her in dese stat as in enthalt irre

S. wv. Goerdart. 19. vredelich.

1. Vgl. den wiederum wörtlich be-  
 nutzten Raibschiedluß vom 4. März 1463  
 Liber registr. sen. II, 86b: 'as unse  
 heren vanme raide den heren des capitells  
 troistunge gedain haint . . . si binnen ire  
 stat zo beschirmen, ind die heren des ca-  
 pittels um besorgent, dat si van etlichen  
 mit mandaten of anders an ire vriet der  
 fur gehindert moechten werden, so haint  
 unse heren um verdragen, dat man den  
 heren, frunden of sendebeiden ze. in ire

vurwerden, der si zo doer zit gesunnde  
 werden, mit uiszcheiden ind sagen sal,  
 dat si gheine sachen vurneimen willen,  
 daemt die heren des capitells an ire vri-  
 heit der fur belastet, gehindert of bewert  
 mochten werden, anders ensoeten si der  
 steide vurwerden niet gebrincken. ind  
 unse heren haint iren burgermeisteren be-  
 voilen, och in den vurwerden si ghe-  
 vende werdent dit mit uiszcheiden ind  
 zo sagen'.

frunde van sunderlingen besel mins hern herzogen van Bourgondien  
 umb die sache beroerende die foer eins nuwen hern in aller vrantschaft,  
 und hedden last in den namen mins hern van Bourgondien etliche bede  
 vort zo stellen und zo doin an den hern van dem capittel und an deser  
 5 eirber stat van Coelne, und dechthen dar||in geine gewalt noch turbatie <sup>Bl. 33a.</sup>  
 vurzouuen, dat och wale darbi zo proeven were, so si mit eine cleinen  
 gezal und aen einiche wapen of gewer komen weren. wat die bede were,  
 sulde die stat furzlichen wale van in benemen, as si ire credentie an die  
 stat sprechende presentierende wurden. dan nadem si och credencie hed-  
 10 den an dat capittel, die si presentiert hedden, und darup bescheiden wern  
 en niesten maindach bi dat capittel, so wilden si vuran bi den capittel  
 ire boitschaft doin und dan vort bi den rait komen und in ire boitschaft  
 och entdecken und verstaen laissen. vort sacht der meister Anthonus, wie  
 15 min her der herzoge van Bourgondien alwege ein guit herz gedraghen  
 hedde und noch droege zo der stat, und wae hie die stat und ire burgere  
 igitant an hedde moigen vurdern, hedde hei niet gerne an im gelaisseen,  
 as hei dat och noch ungerne an im soulde laissen. und quempt also, dat  
 20 sine gnaden bede verhoirt wurde, || so were die vrantschap und guide gunst <sup>Bl. 33b.</sup>  
 die vorder befestiget, und moichten sinre gnaden lande und stroeme zo  
 profit des gemeinen landz die vorder und me gesiocht weden vri und nu  
 geleit van iderman, und also vort vil ander schoener suesser und wallni-  
 25 dender worde, wat waifart und vurteil niet allein onsen burgern mer  
 och den gemeinen guide deser lande hiernis enstaen seulde. as dese ant-  
 worde gedain was, namen des raitz frunde die zo dank up und erboden  
 sich en niesten maindach wederzokomen in ire herberge of up eine bequeme  
 stat, die den ambasatoiren geleigenste were, zo untfangen die credencie  
 30 und dat ghient si van macht der credencien in beveil hedden. mer die  
 ambasatoirs meinten, dat des geine noit enwere, si wilden selfs per-  
 soenlich, so balde si gewest wereu bi dem capittel, komen upt raithuis und  
 ire credencie presentiern und vort ire boitschaft doin. herna hadden die  
 35 raitzfrunde mit den vurz ambasatoirn vast reden gehat || van der sachen <sup>Bl. 34a.</sup>  
 Johan Rosenkranz, wie hei nu lest hie gewest were und unse geboiden,  
 wir in upt nuwe na liide der vurschriften tuschen minen hern van Bour-  
 gondien und der stat ergangen und up begerde desselben mins hern vur-  
 gehalde hedden, umb die sache zor uisdracht zo helpen, avegeslagen und  
 45 gehesichen hedde van uns vur die copien der rentbrieve van iem an ons  
 gefordert und die vurseen renthe, vort vur cost, schade und verdries  
 10000 overenscher rinscher gulden, dat uns beducht hedde na gelegen-

13. ‘burgermeister’ statt ‘meister’.

heit schriften und wunderschriften vast ein unbillisch und unredelich vurnemen gewest und noch zo sin. und were weder van ons gezoigen sich verlaissende up sine brieve van provisien, min gnedige herre iem tegen ons und unsse burgere verkent seulde haven. so hedden wir darvan geschreven mime gnedigen hern dem buschhof van Dorneck<sup>1</sup>, mime hern van Bergen

<sup>Bl. 34b.</sup> up den Soen, dem regent in Hollant, mime hern || van Troye und auch den steden Brugge Middelburg Bruessel und Antwerpen<sup>2</sup>, biddende und begerende, dat sine gnade daran sin weulde, und dat die ander hern und stede mins hern gnaden underwisen wulden so verre, dat sulche brieve afgestalt und die unsre der sorgen entslagen mochten werden, of uns und unsen burgern ein jair lank in sinre gnaden landen geleide zo gheven vor die brieve van provisien<sup>3</sup> re. herup antworden die ambasiatoire vurz und bissonder meister Anthonis und sach, dat die vexacie, Johan tegen die stat vorgenomen hedde und begerde, iem und me anderen leit were und dach verdrossen hedde. und loisden, dat wir die opgeroerten schriften gedain hedden in vurz maniern, und wulden auch, war si weder quemen in den heef, die sache promoviern in der stat beste, so si dat verfentlichste gedoin fonden. auch sach der proist under andern, dat, wiewale van strafkeit des rechten die stat niet schuld enwere Johan Rosenkranz die

1. Schreiben der Stadt vom 3. März domino Guilhelmo episcopo Tornacensi. Copienb. XXVII, 23<sup>a</sup>. Wilhelm Fillatre, Bischof von Tournay seit 1461, war Gunstling des Herzogs Philipp von Burgund, Kanzler des Ordens vom goldenen Bließ. Buzelinus, Annal. Galloflandriae 426, 445.

2. Copienb. a. a. O. 22<sup>a</sup>: Schreiben vom 2. März 'heren Johanne heren tot Bergen opten Zoom, van Glymes, van Delpen ende van Bredt'.... 'In simili forma scriptum est dem walgeboeren heren Lodewich heren tot Gruuthuse ritter, regent in Hollant... et domino Anthonio heren zo Kreye (Croy) greven zo Poreien'... 'ad idem opido Bruxellen. Antwerpian. Brugen. in Flandria et Middelbergen'.

3. Am 2. März schreibt die Stadt dem Herzog von Burgund (Copienb. 21<sup>b</sup>), fürzlich sei 'Johan van Wipperfürde geheten Rosenkranz' Geleitsbrief für ihn vom 19. Januar ebend. 9<sup>b</sup>) mit dem burgundischen Secretair Johan Scheenhoeven in Köln gewesen, 'so hebben wi mit denselben... vast reden gehabt ind ons presentiert noch as vnr, die sache van eeverleverougen copien sechere rent-

brieve he an ons verdert imme rechten to erkentnis laten komen, of wir iem die copien schuldich sin to gheven of niet, an wiec doctoir binuten onser stat', mit dem Herzog von Cleve-Mark oder mit 'joncher Johan greve zo Nassauw zo Vianden ind zo Dietze here zu Breda' als Obmann. Johan Rosenkr. aber fordere 'vnr up komonge der renten 4000 gulden ind vur cost, schade ind interese 6000 gulden re. ind is also weder van ons gescheiden, uns vurhaldende, dat uwe gnaden iem brieve van provisien tegen ons hebben doen gheven, dairan he sich denke zo halden'. Die Stadt erbietet sich nochmals, den Rechtsweg zu betreten und ersucht den Herzog, 'onsen burgeren ind kooplinden in allen uwer gnaden landen vri ind ongehindert vur den selven Johan R. strake vurwerde ind geleide ein jair lank duirende' zu geben. Die Benutzung dieses Schreibens liegt auf der Hand. — Der Streit zog sich bis zum Jahre 1469 hinaus, in welchem der burgundische Rath Johan Beissel, als Erbe des verstorbenen Rosenkranz, urkundlich auf seine Ansprüche an die Stadt verzichtete. Stadtarch. Ms. A III, 13 Bl. 30<sup>b</sup>.

copien tho geven, doch, want der stat darvan gein schade || hedde moegen Bl.35a.  
 enstaen, neme min her vur nuyet, dat die stat sinre gnaden zo willen  
 die copien niet enhave gegeven. daertgain replickerden die raitfrunde, dat  
 der stat grois belant umbers daran lege, want ghere die stat die copien  
 5 buissen erkentenis und twank des rechten, moechten die ander parthien  
 sich des beklagen und die stat darumb bedadingen. Johan Rosenkrantz  
 hedde och laissen verstant, dat hei die stat uis der copien umb sin recht  
 iem darin geburde anlangen woulde. so enhedde die stat och gein reden  
 die ander parthie zo vorderen, war si die copie buissen recht overgheve.  
 10 dede och die stat diese oeverlieveronge der copien in deser sachen, so moest  
 si och desgelichs in ander sachen ander parthien doin, dat si bisher mit  
 allem vlis und mit reden geweigert hait.

Des maindags sevenden dages in dem merze sint komen upt raitz- März 7.  
 huise in die gulden kamer min juncher van Nassauw, here zo Breda, und  
 15 meisther Anthonis Haverex, proist zo Bergen in Henegouwen. || und zo Bl.35b.  
 in haint unse hern van raide uis irem raide geschickt her Godart, her  
 Johan van Breide, burgermeistere, her Johan van Hirze, reter, her  
 Herman Suiderman, reutmeister, meister Hinrich Rether, prothonota-  
 rijs, und Johan Krulman. und haint die vurz mine jonchern und mei-  
 20 ster Anthonis den raitfrunden presentiert einen credencienbrief, den min  
 gnedige herre van Bourgondien an die stat Coelne hadde doin schriven  
 up si beide sprechende. und die gelesen van meister Hinrich Rether hoef  
 an der vurz meister Anthonis van mach sulch credencien und sprach in  
 latin zo den vurz raitfrunden up dese meinouge, wie dat min herre van  
 25 Bourgondien alleweigen ein guet herz gedragen have und noch drage zo  
 deser firchen stat und gesticht van Coelne, und have in sinnen sinnen duck  
 bedacht sinre neven einen na deide mins hern feligen zo dem buschdoem  
 deser firchen. so have sine gnade zwene neven sinre suster soene, as den  
 buschhof van Luigduin<sup>1</sup> und den buschhof van Luitghe<sup>2</sup>, der ein ieder wer-  
 30 dich und bequem were zo deser firchen. darumb och sine guaden || durch Bl.36a.  
 sine deputierde und heimliche frunde mit minne heru feligen in dadingen  
 und reden gewest si, die darzo sich ergheven hadde, und waren darup  
 besonnen in sulchen dadingen etliche bequeme weige, der firchen und dem  
 gesticht uis den swaren und groissen schaden und last, darin die firche und  
 35 dat gesticht komen sint, zo helpen. de materie were och vurbracht unsen

4. gherne. 6. vnnb vnnb. 35. matere.

1. Lyon.

2. Karl und Ludwig von Bourbon,  
 Söhne des Grafen Karl von Bourbon

und der Agnes, Tochter Herzog Johannis  
 und Schwester Herzog Philipp's von  
 Burgund.

geistlichen vader dem pais, der dairin ein guit befallen hedde. dan umb  
 krenkden willen mine hern van Bourgondien zo jair overquam, und umb  
 dat min her van Coelne darna ander gebreche hadde mit mine hern van  
 Monster die selve sache beroerende, si dat ongeent bleven stain. mer  
 [niet] die min have min her van Bourgondien bi sine vurneimen bleven,<sup>5</sup>  
 dat hei gerne sinre neven einen zo dieser kirchen gefurdert und promoviert  
 hedde, und have deshalwen im leben mins hern van Coelne seligen und  
 auch nu na sine doide den pais vast versoicht und gebeden. wat der pais  
 darin gedain have of noch doin wille, enwisse man noch niet. und want  
 nu min here van Bourgondien vernomen have, dat min here felige van<sup>10</sup>  
 21.36<sup>a</sup> diesen ertrich verscheiden und diese kirche also ledich si, have hei || sine  
 frunde her in dese stat gesant mit sinen credenzbrieven au dat capittel  
 van doim und an den eirberen rait van Coelne, in sinre gnaden namen  
 zo recommendiern die wursz zwene sinre gnaden neven, und zo bidden, dat  
 eiu van in promoviert mochte werden zo deser kirchen. und of der bnschop<sup>15</sup>  
 van Lngduin, umb dat hei gein duitsch enkonde sprechen, niet enwere an-  
 genem, dat man dan neme sinen broder den buschop van Luitghe, der  
 konde latin, welsch und duitsch. it ensulde auch gein zwivel noch swair-  
 heit maichen, dat si beide Wailen geboeren sint und also unbequem fur-  
 stendoem des roemschen richs, want wiewale ire vader geboern si van<sup>20</sup>  
 der freenen van Frankreich, so si doch ir moeder<sup>1</sup> van dem huise van  
 Beieren, want irre moeder ein dochter geweist si van Beieren. vort want  
 die wirdicheit si begerden eine geistliche wirdicheit were, darin billich niet  
 angesieu seulde werden die gelegenheit der nacieng, want bi der kirchen in  
 gelichenis Christi niet ensal sin niszuenunge der personen<sup>2</sup>. und auch<sup>25</sup>  
 want ein ieder van desen zwen neven hedde van sinre kirchen des jairs  
 me dan 16000 gulden, die in voulgen sulden, umb darmst iren stait zo  
 halten und mit den gestichtzrenthen zo loesen die versatte guidere, und der  
 kirchen also zo helpen nis dem last und schaden. auch sacht meister An-<sup>30</sup>  
 21.37<sup>a</sup> thonis mit zo bestedigen, dat min her || van Bourgondien nis dem huise  
 van Beieren were gelich sin susler, want hei deshalwen komen und geerft  
 were an dat lant van Brabant, Hollant, Zeland und Lngelenburg<sup>3</sup>. nie-

4. ongeerd. 5. 'niet' fehlt. 8. payst. 12. gesath. 17. nene. 31. 'wae' statt 'were'.

1. Agnes. Ihre und Herzog Philipp's Mutter Margaretha, Gemahlin des Herzogs Johann von Burgund, war Tochter Albrechts I. von Bayern-Straubing, Grafen von Holland. Vgl. Voigtl. Cohn, Stammtafeln 46.

2. Ausspielung auf Act. X, 34 oder

eine verwandte Stelle.

3. Auf der Verwandtschaft mit dem bayrischen Herzogshause berühte aber nur die Erbsfolge in Holland und Seeland, die Herzog Philipp 1433 der Erbin Jacobaa abdrang. Vgl. Voigtl. Cohn 43. 218. 224.

mant enseulde auch dar beweigen, dat die Luitger verfolgt und gefroet werden van iren buschhof. want wiewale tuschen in zweidracht si umb der firchen rechten zo behalden, doch seulde min herre von Bourgondien den Luitgeren doin verkundigen, sine gnade entdeckte niet uutgain si mit einichen weigen van gewalt laissen geschien anders dan mit reicht, it enwere dan dat die Luitgere irst anhoeven mit gewalt, asdan weulde hei sine neven mit aller macht bistant doin<sup>1</sup>. it enwere auch niet zo besorgen, of der hern ein zo deser firchen queme, dat dan die Walen regieren seulden in allen ampten, dat ensi niet des herzogen gewoende. in Brabant have  
 10 min her sinen rait, eirber luide van dem lande, die dat lant regiern. also in dem gesticht van Utrecht<sup>2</sup>, da auch dat regiment des landz befoilen si den luiden in dem lande geboern, und die undersaissen des gestichz sijnt in guiden vreden und stait niet allein binnen iren lande mer auch in allen landen mins hern van Bourgondien, dae si niet anders gehalden  
 15 wurden dan als undersaissen mins hern des herzogen. in alle der maissen dechte sine || gnaden iet auch zo halden mit den undersaissen deser stat<sup>Bl. 37b.</sup> und des gestichz van Coelne, und were darumb mins hern des herzogen begerde, so si nu geweist weren bi den hern van dem capittel und ire credencie overgelievert und si gebeden hedden van mins hern namen, as  
 20 dat si kiesen of heischen<sup>3</sup> weulden einen van den vurz zwen sine gnaden neven zo einen buschhof des gestichz, mins hern gnade weulde der firche und den undersaissen bistant doin in allen stücken und si beschirmen, dat dan der rait wilde die hern van dem capittel bidden und underwisen, upzoneimen mins hern bede, of dat si ire foer verhilden und daemit niet  
 25 enilden. wert aver dat die bede niet verhurt und ein ander gekooren wurde und min her der herzoge dan bi dem pais die provisie behielte vor einen sinen neven niet ansiende des capittels fuer, dat der pais na der fursten verdrage doin mochte, wiewale der pais schuldich is zo confirmieren die fuer der bischhof, die nochtant, oft dem pais beducht nis noittorfstigen  
 30 schinberlichen sachen<sup>4</sup>, dat mit sulchen fuer der firchen niet geraeden noch gehulpen wurde, dan die fuer niet wederstande mach hei der firchen an-

5. ind enwere. 25. getoir. 30. suchen.

1. Herzog Philipp's Sohn Karl der Kühne hat durch die furchtbare Behandlung Lüttichs 1465 diese Drohung erfüllt.

2. Bischof von Utrecht war seit 1456 David, ein natürlicher Sohn Phillips von Burgund.

3. Formliche Wahl oder Postulation an den Papst.

4. Ex causa rationabili et evidenti, hatte das Wiener Concil von 1448 bestimmt, könne der Papst auch bei einem kauzönisch Gewählten die Bestätigung verweigern und das betr. Stift durch Provisio besetzen. Koch, Sanctio pragm. 205.

ders versien, und wae is mere noiterst dan armoit und verdruckunge  
deser kirchen, der der pais schuldich is zo helpen as hei best und nutzlichste  
mach, und aßdan dardurch ein zweidracht entstoende tuschen dem gekoern  
hern und dem andern den die pais begiftigt hedde, so wilde min her den  
stoil van Roem und sine neven mit aller sinre macht bistendich sin, dar-  
durch dan grois val und verderfnisse deser kirchen und desen landen zo-  
gesogt wurde, dat man allit nu wale verhoeden und vorkomen mochte ic.  
mit me andern worden. as dese credenz die raitzfrunde gehoirt hadden,  
antworten si den Burgonschen minen jonchern und mestier Anthonis,  
Bl. 35a. it were nu spade, si wulden irre || propositie zom niesten dem raide vur-  
brengen und dat best si konden, und wat dan des raitz meinouge darin  
were, wulden si verstant laissen up die zit. des warn die vurz mine jon-  
chern und mestier Anthonis wale zofreden und giengen also van danne.

März 9. Darna up gudestatc nuinden dags in dem merze warn die frunde  
bi unse hern van raide geroffen, umb sich mit in zo beraden up eine ant-  
worde den ambasiatoirs minen hern van Bourgondien und den steden  
des gestichz an diese side Rins zo geben. und gehoirt van unsen hern  
und den frunden der geschickten hern relacie van beiden sachen as die  
boven groirt sint, haint unse hern mit den frunden sich darup besprochen  
und geslossen, bi die ambasiatoiren zo gain in ire herberge und mit guiden  
voechlichen reden und underwisungen avezoslain ire begerde, as dat unse  
hern van raide mit der fuer niet zo doin enhaint. ire vursarn haint der  
ouch allewegen ledich gestanden und keine bede darup willen doen. also  
nafolgende irre surfaren voisstappen were in niet gelegen die bede zo  
doen<sup>1</sup>. die stat enhave keine gemeinschaft mit den capittel noch dem ge-  
sticht, want die stat si eine van den vier vrien richsstedens<sup>2</sup> und bekenne  
geinen oversten dan den keiser, na formen der huldtungen si dem keiser  
deit. mer eiu erzbischof have die geistliche jurisdicte und ouch dat  
werntlich gericht van dem riche as ein burchgreve des richs. und bidden  
darumb, dat min herre der herzoge und si mit inwillen vur unguit nemen,  
dat die stat sulche bede an dem capittel vur einen van mins hern neven  
zo dein achter lieft. waeinie die stat anders sinen gnaden zo willen wer-  
den und gedienen koude buissen verminronge der stat rechten, vriheiten,

1. noitrofft. 9. Das vor 'mynen' stehende Wort ist abgekürzt und undeutlich geschrieben,  
die Buchstaben 'Burg.' aber deutlich zu erkennen. 21. voerlich.

1. Auch bei der Wahl von 1414 hatte die Stadt, wenigstens in ihren offiziellen Neuauflagen, eine durchaus neutrale Haltung eingenommen. Vgl. oben S. 352.

2. Vgl. Koelhoff'sche Chron. Bl. 139a.  
141a. 143b. Als die drei anderen galten  
Constanz, Regensburg, Salzburg.

guder gewoenden ind altherkomens, darzo were die stat willich und bereit.  
 auch bewegde unse hern dese antworden zo gheven besorgende, wanne die  
 stat dese bede dede van mins hern wegen van Burgundien, so wurden  
 si auch van andern fursten versocht, dat si || geliche bede vur si deden. Bl. 38b.  
 5 weigerde aver de stat sulchs, sulde ire in argste gefiert werden, und iren  
 burgern mocht dairuis dan vorder onwillie enstain ic. up diese ander  
 sache<sup>1</sup> haint si verdragen der stede frunden zo sagen: want dese stat in  
 eime ander gesteltnis were zo der kirchen und dat gesticht van Coelne, dan  
 die andere stede, so wern unse hern noch zerxit in den finnen, niet sich ze  
 10 verbinden mit in in dieser sachen. mer hernamais na gestalt der sachen  
 mochten si sich forder beraiden, und begern, dat si dese antworte zo deser  
 zit int guide verstant wulden<sup>2</sup>.

## 2. besorgende.

1. Gemeint ist die früher erwähnte  
Aufforderung, die Stadt solle sich an der  
Redaktion einer dem neuen Erzbischof  
vorzulegenden Wahlecapitulation bethei-  
lichen. Vgl. oben S. 377.

2. Die Stadt hat diese zurückhaltende

Stellung nicht aufgegeben und sich an der  
großen Erblandsvereinigung des Dom-  
capitels, des Adels und der übrigen  
Städte des Stifts 1463 März 26 (Lacom-  
blet IV, 398) nicht beteiligt.

# Glossar

## von Anton Birlinger.

[Abkürzungen AN: Altdutsche Neujahrsblätter für 1874 ed. A. Birlinger und W. Greelius. Wiesbaden 1874. MN: Mittelniederdeutsches Wörterbuch von K. Schiller und Lübben I. II, 1–3. Ws: Weistümer von Grimm und Schröder I–VI. Chr.: Städtekroniken. Die übrigen Schriften sind im Texte genannt. Die Doppelzahlen bedeuten Seite und Zeile, die einfachen Zahlen die Verszeilen der Reimchronik von Hagen, die Zahlen mit vorgesetztem W. die der Weberischlacht.]

- A**, ach. a durch got, ach um gottes wilsen 5216. AN 111 MN 8b.  
achterdechen, m. decanus minor oder Unterdecan neben dem major oder eigentlichen Decan des Domstifts 375,7.  
achterdeil, nachteil 279,14. MN I 8b.  
achterlaissen, unterlassen. achterliest 386,32.  
achtervolgen, nachfolgen 5582. MN I 11b.  
af = afgedain, abgeschafft 274,13.  
abfrechen, abbrechen, wegnehmen 4452.  
afdoin, abtun, abräumen. afdeden 5400. sich a. n̄ch das leben nehmen. dede sich af 2022.  
affe sic. m. affe 3349.  
afgain e. dat. abgehn, absallen von, im sich laßen. avegegain 3277. afgegain 3309. avegeime 606. geinc af 4798.  
afgelegen, abstellen 149. afgelaicht 4350.  
afgeschrichte, abschrift 337, 24. Ws II 711.  
afgot, abgott. afgode 518.  
aflais, ablaß 159. MN I 27b; col- nisch lautvershoben; s=t nd. häufig.  
afloufen, überfallen, stürmen 372,7. Bgl. Ws II 288. Chr. II 536: ab- eilen.
- afnemen, wegnehmen 675.  
afrouven, wegrauben. gerovit ave 2826. MN I 32a.  
afsin, los sein, verloren haben, ohne etwas sein 598. 3670. 6148. B. 1561ff. verstehe man: derjenige zumal ist ihrer heimlichen gemeinschaft nicht fern, der — als richter — ihnen nicht widersteht, bei offenbar böser tat, die man sieht von bösen wichten und gegen die (er) nicht recht schaffen will.  
afslain, abschlagen: slogan eme ave sin heuft Ws 77. MN I 85 ff. zerstören 3843. niederschlagen, erschlagen 2558. 3832.  
afsplissen, abspießen 2373. Ws III 31. 162. MN I 37b.  
afstain, absteigen. astoint 335,19. stont af 362,23. e. dat. abfallen von. steint af 4655. MN I 38.  
afstriden, abstreiten. avestreden 1330.  
Aiche, Laufen 647.  
aichten e. genet. achten 57.  
aichter, hinter 923. 2046. auf: aichter dem velde 1004. über: aichter velde 1079.  
aichterrugge, zurück, rückwärts 4779.  
aichterruwe, nachreue 2785. 5209.  
aichterwert, rückwärts 3774. doin a. zurücktreiben 5682. 6099.  
ail, m. aaf 3162.

- ain = an. wa — ain 3046. si segent  
— ain 4032. ain zale 5451.  
ain, ohne. ain saiche 421. ain uren  
zorn 703.  
ain, wenn auch: 226. 388. 442. 462.  
467. 1259. 1382. 2644. 2704. 2743.  
— 2763. 3003. 3237. 5075. 5217. 5236.  
5550. 5553. 5796. doch: 1352. 5153.  
5453. W 210. 271. Vgl. an, âne.  
al alle alleit, ganz, all. al naicht  
547. al Nederlant 5525. alle den  
Rin 161. alle die naicht 326. alle  
ir leven 1399. al den sinen 362.  
mit in — alle 1658. allet 1373. für  
'uns allen (241)' l. uns alle, wie  
304. 233 lîst F neit alle fürmetalle?  
al, ganz, al bernende 788. al ein,  
ganz eins, einmütig 1019. AN 111.  
al, schon 486. 1352. 2616. al even  
1755.  
albedalle, ganz und gar 356. bed  
= mit; *mnl.* albedalle neben alme-  
talle. MN I 50b.  
ald, alt 6242. nach alter weise, treu,  
ehrlich. alde urvede doin 368,10.  
alda, also: 327. 350. alda bi l. al  
dabi 1584.  
alder, alter. van alders 701.  
alderen, eltern 3564. Ws II 306.  
III 9 und öst.  
aldus verstäfftē dus, so: 1216. 4399.  
4485. aldu so 1753. MN I 51 ff.  
algader, alle zusammen 2718. 4909.  
allegader 145. MN I 53b.  
algeliche, fogleich 172.  
algemeine *adv.* 235 u. f. w.  
algeweldich, allgewaltig 200. 4619.  
alhei, alhier 225.  
alher, hieber 5845.  
allein in F 1658 muß stehen bleiben,  
als dem Sinne durchaus gemäß.  
allereicherst, allerhinterst 5571.  
allit, immer, continuo 365,25 und  
öster.  
alreeirst, allererst 2533. 4302.  
alremeist, allermeist 4.  
als, wie 214. also 1092. 4362.  
also, ebenso 2805.  
alstille, ganz stille W 7.  
alsulch, ganz solch. ein a. zeichen  
2038.  
altair, *m.* altar 554.  
altvorderen, versfahren 4940.  
alwege, immer 278,11.  
alze, alzu. alze hart 25. alze wit 754.  
alzehant, sefert 79. 1818. 2619.  
6015. snel unde alzehant 4481.  
ame *sw. f.* ohm 294,24. Mein Wb. zu  
den Ws. 26.  
amis, geliebter 198.  
amtman, amtmann. burgermeister  
unde amptman 2806. Niederd. am-  
mechtmann Chr. VII, 109.  
an, aane, an: an lant 164. an einre  
scharren 165. in: an keisen Otten  
hantveste 679. an eren moit 1308.  
an des richters hus 1986. zu: an  
sinen here 445. an den greven 5515  
an den coninc 294. vert an sente  
Silvester 431 vgl. die conjectur bei  
wart! bei: an uns 585. gegen: aue  
sine ere 3260.  
andag, dies octava 342 Unn. 2.  
ande *st.* und *sw. m.* synon. v. zorn,  
metaph. was den zorn erregt, frän-  
fung. unsen ande wrechen 3417.  
wreche sinen anden 2677. sinen  
anden wreiche 323,22.  
anden, abuden 1394. 3188. MN I  
81a.  
ander, andert ander. andert 229.  
anders, anders, sonst 182.  
anderwerf, zum andern male 3546.  
5592. Ws. öst; mein Wb. 30.  
andoen, andoin, anziehen. man  
do an 1256. doit — ane 1964. sich  
a., sich ankleiden 321,39.  
âne ohne, frei von. maicht uch such-  
ten ane 460. leides maichen ane  
5882. berauben: maichen uns des  
gudes ane 1413.  
âne = ain, wenn auch 2561. 4001.  
MN I 85 ff.  
anegain, angaen, beginnen: unde  
an die naicht begunde gain 1353.  
angreifen 4365. wat suchden den  
minischen anegeit 385. c. acc. auf  
etwas eingehn: dat wil wir willich  
anegain 2896. sich angaen lassen.  
auf etwas eingehn 360,23.  
anemoiden, zumuten 1190. MN I  
97b. Chr. VII, 315.  
aneroiren, berühren 2384.  
anesingen, anfangen zu singen. sinc  
ane vogelgin 3084.  
anesprechen, ansprechen. spraich  
si ane 175.  
anevain, anfangen. anevait 4311.  
eingehn auf: noede irre enich dat  
aneveinc 1195. 4805.  
aneveichten, ansechten 47. 4464.  
anewinnen = avewinnen, abgewin-  
nen. wonnen eme sin huis ane 1320.  
zein dusenden den sege anegewan  
5067.

angeboren 3052.

anheven, anheben. hof an 360,13.  
sich annehmen *c. genet.* sich beteiligen  
an: de sich des strides neit anen-  
namen 1378. etwas vornehmen: nu  
hoirt wes hei sich anenam 5373.  
sich anmaßen, berausnehmen: vischer  
sich do annamen heirscheffe 1306.  
de sich selve gerichtes anenamen  
1326, 344,17. etwas unternehmen mit  
infinitiv obj. 3211.

anrennen, wale angerant half  
veichten is 3464.

anriden *c. acc.* anreiten. reden si si  
an 3460.

anroufen, anrufen. anreif W 358.  
ansein, anesein, anschēn. ane-  
saich 2477. si segent ummer ain  
dat leste, sie sāben es immer an [als]  
das leste (schlechteste) 4032.

anslain, anschlagen. a. sine hende,  
hand anlegen 2439.

ansprechich machen, anklagen  
343,33.

anstechen, anstechen. men staich  
an vuir 6057. *nd.* ansticken MN I  
106.

anter sonst. of anter, oder sonst 253,  
11. siehe d. f.

antweder, doch, aber, sonst. of ant-  
weder zo dode slain 882.

anwerde, antwort 3669.

anwerden antworten. *praet.* anwer-  
de 52. *c. dat.* anwerde eme 490.  
SSo. überantworten, hinsführen: dat  
si in antwerden up zo hove van  
Colne dem ertschenbuschove 642.  
anworden, dan anworden: harde  
gerne 3332. de meister — anworden  
3349.

anxt, *m.* angst 2615.

apt, abt 1461.

arch arg, schlecht, böse 1965. 5176.  
*superl.*: ir ensit des archsten neit  
wert 299.

archwilligen *c. acc.* bösen wissen  
gegen jemand zeigen 344,15.

armburst, *f.* armburst. de mit arm-  
bursten kunnen scheissen 4727.  
armot, armut. van armode verder-  
ven 395.

arnen, ernten. fig. si soilen't arnen  
2198.

art, *st. m.* art, herkommen, inge-  
niuum. inis as van arde ein gebur  
1291. it enzoinde biwilen sinen art

(indoles) 1792. ir sit van so goeden  
arde (familie) kommen 1997. die —  
Judas art begeingen, die wie Judas  
handelten 2026.

as, eben *so*: si weren besser of as goit  
1309. si quamen gewapent as fin  
4891. wie: as ich las 162. *so*: zweire  
as vele 6094. as — as *so* — als:  
as scheir as hei da cristen wart 551.  
Johan is as veil as godis gnade  
5070. als wenn, als ob: as it up der  
Velen were 1420. as it unstickit  
oven were 1914. as hei Dederich  
van Berne were 3685. as dat lant  
vol kerzen were 3918. 3576. 3685.  
temporale wenn: as du uns alle  
hais erslagen 304. as got zo urdele  
kommen sal 312. as ein buschof uns  
wirt gekoren 704. as man viende  
komen sit 4702.

assise, accise W 293. H 2808. Mein  
Wb. j. Ws 13.

asso für also, alſo, *so*. asso dat hei  
des have lof 616. MN I 132a.

asvort, also fort 278,5. 363,13.

avent, *m.* abend. eins aventz spade  
1730.

aventstunde, *f.* abendstunde. in  
der heilger aventstunde 1318.

Austburgh, Augsburg 324,13.

ax, *art.* dat hei ein ax van zorne nam  
5696.

Bach, baich, *f.* bach 971. 973.  
5004.

bachen, baken, *d. h.* kochen, heiß  
machen 773.

baire, *f.* bahre. up einre draigner-  
der bairen 350,3.

balde, schnell, bald 772. 883. 2387.  
5578. 6067. *superl.* balste, auf  
das schnellste 5573.

baldeis, *m.* palatium? laist uns stri-  
des mit in beginnen, e si den bal-  
deis da gewinnen 3493. 3494.

balken, *m. = mhd.* baldekin, ein  
seidenzeug zum baldachin 335,21. Es  
ist das meist kostbare Tuch über dem  
Sarg, das für Kirchengewänder ge-  
braucht ward. Frankfurtsch alt: bel-  
kin.

balt, getrost, wohlgemut 1834. Bgl.  
mhd. balt. MN I 381b: bolt.

balzamen, einbalsamieren. gebal-  
zamt 350,18. MN I 147a.

ban, *m.* bann 6170. benne 6199.

- baneir, *f.* banner W 437. *pl.* baneire H 4553.
- bangart, *m.* für bongart, baumgar-ten 3521. oberheinisch ebenso.
- bannen, mit dem banne belegen 3040.
- barmherzich 1287.
- sich bartieren, sich teilen 3116. *Vgl.* ital. partire.
- barvois, barfuß 1387; cölnisch s = t nd.
- bas, beßer. wart eme al sins ovels bas 550. hei vant des in bas was behoif 1799. min here maich it bas versetzen 2351. vaicht bas dan ein ander 4885.
- bas = *nd.* bate, vorteil. unde ich bin (*i. min.*) bas an uch have 1121.
- bat für bas, beßer. si weren zo Bunne bleven bat (: gesat) 5766.
- bebielen, entbieten. beboiden 274,7.
- becker, väcker 1251.
- bedalle, ganz und gar 57. 3759; sich oben allbedalle.
- bede, *f.* bitte 3330. 381,7.
- bedecken, verdecken. bedecde worde, heimliche worte 2012.
- bedeler, bettler 4721.
- sich beden, beten. bede sich 365,21.
- bederve, tüchtig, viel. wir sullen ir so veil verderven, dat man't na mach bederwe clagen 5663. 5664.
- bedreigen, betriegen. des menich goit man bleif bedrogen, womit mancher gute mann betragen wurde 5387. *ptc.* bedrogen, betört, eingebildet: ein kundich stoiz bedrogen man 4921.
- beduden, deuten, erklären 3285.
- begaden, ins werf richten, besorgen. wir sullen't ummer so begaden, dat man urs willen sal gestaden 1707. 1708. und willen weder in ('hm) gegenüber, bei ('hm) begaden, dat hei uns herzo ste in staden 5516. 5517. sich b., sich versetzen mit, jñch verschaffen. snel daden si in begaiden beide schuppen unde spa-den 975. 976. MN I 180<sup>a</sup>.
- begeren, begert 298. si begerent 363S.
- begeven, hingeben: we solde de werelt neit begeven um dat ewige leven 345. 346. aufgeben: dat si den striit wolden begeven 3390. ich be-gaf dat essen 5572. preis geben: wir ensullen dich nummer begeven 5405. eben jo 1472.
- begin, hoirt hei irre worde begin 179. 3819. Die Umstellung an dieser Stelle ist unnötig.
- beginnen *e. genet.* de davur nei stridens begunde 1010. de kome strides e began 1113. *c. infinit.* de begunden zo weinen 93.
- begrifen, besiegen. *ptc.* begriffen 294,23.
- behagen, gefallen. dem leiven Cri-sto behagen 269. it behaide dem buschhof 3200. dem greven dem maisse wale behait aldus gedane zale 4470. 4471.
- behalden, behalten: dat si beheilden sine hulde 1273. 280,17. behaupten: mit stride beheilt manlich sin ere 3686. zo den heilgen behielte (schwur) 295, 26. erhalten: doch behalde uns got allen dat leuen 2454. behalden, mit vorbehalt: behalden dem buschove allre reichte 5999. eben jo 6077.
- sich behelpen, sich aufhalten 315,33.
- behende, gewant, schlau. ein behende listich man 4100.
- behendicheit, list. der buschhof eine behendicheit daichte 1488.
- behoeden, verbüten 379,13.
- behoif, bedürfnis. hei vant des in bas was behoif 1799. MN I 204<sup>a</sup>.
- behuden, behüten. we ir ueh unde ure stat vur schaden behoit 594S.
- beicher, *m.* becher 363,11.
- beidbrief, bittbriefe? 297,4 oder zu beiden, unten.
- beide — und, und — beide, sowel — als auch. si hoirte beide unde saich 328. beide mit laster und ruwen 372. eme selver und sinen vrunden beide 592. van keiser und koninge beide 6241. beide — und — und 2923 f.
- beide = bede, bitte. durch einer moeder beide 17. umb der veil gue-der lude beide 218. feuer: he hait ruwe na sinre beiden. *Vgl.* 835. 1197. 4422. 4441. 5539. 6027.
- beide, gebet. unse kneicht endoint neimans beide 3405.
- beide, warten, jügern. herzo enhoirt gein beide 4252.
- beiden, bieten. reicht was, dat si eme boden ere 483. boede 364,10. boide 364,14.
- beiden, beten. so soelen de gueden vur uch beiden 6146.
- beiden *e. genet.* warten auf: unde

beiden des buschofs 1524. de enwolde des anderen neit beiden 5651. geuneirt si di des beide dat man in zo mail intcleide 2397. 2398. man leſe leide statt beide. der mois wir e doch beiden 3966. die ſtelle 5223—5225 (ich wil uch zo desen stunden over den Rin doin geleiden und doin edoch unreicht bei den) gehört ſchon wegen des *accus.* unreicht gar nicht hieher. beiden für beide kann ſich auf 'und' beziehen, vgl. B. 892. Man verſtehe: ich will beides, euch über den Rhein geleiten und doch unreicht daran tun, daß ich euch nicht ſtrafe wie ihr es verdient. Bgl. beide—und.  
 beidsament, beide zusammen 300,2. bein, n. knochen 1296.  
 beissel, m. meiſel. he vant—einen iseren beissel 1803. Bgl. weſſ. bai tel.  
 bejagen, ſich verschaffen, erwerben; vgl. ital. procacciarsi. da hei goit mit moichte bejagen 1684. bejagit 1974. bejait 2408. 4651.  
 bejaich, erwerb. dat was al ir be jaich unde ir gewin 924.  
 bekeiren, bekehren. bekeirde hei Colle S3. c. *genet.* dat si des volkes moichten bekeren 73.  
 bekennen, kennen: di richsten de hei bekante 1207. erfennen: here, as it wirt ſchone daich und mallich ſich bekennen maich 5628. 5629. da uns ovenge is bi bekant, werin (im namen Colne, Colonia) wit ovin ge (übung, cultus) erkant haben.  
 beklagen, verflagen: man ensal nei man var eme beclagen 571. ſich be flagen c. *genet.*, ſich beflagen über. dat ſich's beclait arm unde riche 2220.  
 bekommen, erreichen. wat hei der viende bequam 5697.  
 bekumeren, belästigen, bedrücken. man spricht, hei si bekummert sere und ſine kost si harde stare 2086. 2087.  
 beleigen, belagern. mit here belaich hei de burch 2070. de zo der zit Colne hat belegen 170.  
 beltlichen, getroß; vgl. balt. belt lichen geingen ſi zo den duren 2470.  
 benedien, ſegnen. gebenedit sistu 1507.  
 benemen, nehmen, wegnehmen. so wil ich uch benemen dat leven 228.

dat it eme alle ſin reicht beneme 566. den ire ſcheffendoim beneme 1605. uren alderen enwart nei benumen erve 3568. eme enis der ſege neit al benumen 4786. dat der ſtede vriheit uns benoimen is 2406. den wech benamen (verlegten, ſi eine 1454. — vernehmen 381,8. bepeleñ, bepfählen 294,23.  
 beraden c. *acc.* ſorgen für. dat mich got nummerme berade 2004. beraten = einem rat erteilen. ire boden zo hove dus ſint beraden 71. ſich auf erteilten rat entſchließen: kurtlich waren ſi ſo beraden dat ſi ſins wil len neit endaden 1200. 1201. ſich beraden up (über): darup ſo mogen wir uns beraden 1668. ohne up: ſi bereiden ſich kurt und quamen 1669.  
 berait, berat W 67.  
 berch, m. berg, gebirge. zo den moinchen up den berch (Siberch) 2060. over berch (die Alpen) 717.  
 berchvrede, m. wehrturm. einen berchvrede ſtel man drin balde 772.  
 beredich, bereit 316,10. 321,16.  
 bereiden, zurecht machen 778. ſich b., ſich bereit machen: de stat ſich hei enbinnen bereit 3141. ich hain vur bereit mich darzu 1949.  
 beren, auf babre ſegen. gebert 349,23.  
 bergen c. *genet.* verbergen, verheimlichen. i'n maich des lasters bergen neit 3022.  
 berichten, in erdnung bringen 1660.  
 bernen, brennen 788. 1916. brante 785. gebrant 776.  
 ſich beroifen mit an, appellieren bei. beroift (uech) an den romſchen stoil 6191.  
 berpenninge pl. abgabe vom bire. 2345.  
 ſich besamenen, ſich versammeln. de wiſen anderwerf begunden be ſammenen ſich 5051. 5052. leute um ſich verſammeln. ſait, dat hei ſich besamene alzehant 3857; vgl. ſammen.  
 bescheiden, beſcheid geben. ir he ren, nu bescheidet mich 2100. mit teilen. as ich uch bescheiden 3203. beſtimmen. dan bescheit daich unde ein zit 4314.  
 bescheit, ſchidlichkeit. 333,13. 340, 28. 344,15.  
 beschetten ſieb beschetzen.

- beschetzen, beschagen, besteuern. de uch zo unwis neit enbescheten  
2330. zo unwis beschatten (beschagten) si richen und armen 1263. 1408.  
*ptc.* beschat 2392.
- beschinen, beschneinen. beschint (beschneint) 420.
- beschouwen, schauen. so wir e den leiven got beschouwen 285.
- beschriuen, beflagen. *ptc.* beschruwen 279, 12.
- beschriuen, vorschreiben, befehlen. dar beschreib hei in bi sinen hulden, dat si eme de scheffen halden sulden 595. 2061. 2062. und wart in beschreven, dat si kuren scheffen 86. unde beschreib, dat werentlich gerichte des pais gebode unde gesechrifte soilde ummer wesen underdain 561. bestimmen. und beschrift in der more daich 5495. schriftlich geben. wat hei uns swirt of beschrift 3153. schreiben. 2147.
- besein, nachsehn. de buschof dede besein, we si worn 903. as maliich besit dus her und dar, so ennimpt neiman uns heren war 3849. 3850. jorgen für. man besei, we man mir den bestaide 2831. moicht eme oich eman dat besein, dat eme sin wille moicht geschein 2681. 2682.
- besenden *c. acc.* jemand beschicken, bestellen, zu jemand schicken. der buschof in ein richthus besante de richsten 1206. besentalle ure deinster man 2659. den burgermeister den doit besenden 4510. dus war her Lodewich besant 4512. besande de edelsten van al Nederlande 5524. 5525.
- besetzen, besiegen. dat van Colne de hilge stat mit sulchen eselen was besat 1254. 1255.
- besitzen, befüllen. doit in ein huis zimmeren beginnen vor Tonborch unde besitzen dat 2151. 2152.
- beslain, beflagen 366, 4.
- besleissen, unter verschluß geben. ich doin uch guede pant darvur besleissen 1958. ebenso 2014. verſchließen, schließen die ketene hei beslossen vant 3603.
- besprechen, bestimmen. up den dach, den man in der sonen darzo besprach 1183. ebenso 3328. 6230.
- besseren, büßen. unde darzo besseren alzemale barvoise dem bu-
- schove up dem sale 1386. man mois it besseren weder si 1415.
- besserunge 2751. besserunge 1391. buße.
- bestaden, bestatten. de doden bestaden (bestatteten) si mit eren 1170. erstatten. man besei, we man mir den bestaide 2831.
- bestain, bestichen. hei endorste si neit mit stride bestain 1164. durt ir und willent wir't bestain 1811. dus bestoint si Judas mit konre hant 5929. bestain laissen, unterlaßen. dat ir den danz laist bestain 3331. laist desen sin bestain W 37. unternehmen, wagen. bestoit in zo geven striit alleine 4316. W 57. bestain an, angehören. die uns angeit of an dat zeinde lit besteit 5129.
- bestellen, besorgen, ausführen 322, 15.
- besten, die, 1537; statt van könnte als Apposition zu ir 1535 verre (bei weitem) gelezen werden. mit besten sinnen 798.
- bestuppen, bestopfen, abhelsen. da unsere here sinen kummer (mangel mit bestuppe 2145.
- bestuppung? hemmung 371, 5.
- betscheler, fnappe. de betscheleere van Colne 916; vgl. fr. bachelier, mbd. betscherier.
- bette, *n.* bett. sulch droich dat bette. sulch den pot 1341.
- betwang, zwang 38.
- betwingen, bezwingen. so we zo banne stetjair unde daich unde de stole betwingen (Lösung von der firthe erlangen) neit enmaich, den sal darna dat swert betwingen 573. 575. betwungen 37. zwingen. dat si's betwungen neit endede 54. betwingen van, mit zwang abhalten von 3350.
- bevalien, gefallen. wale beveil dem buschove dat 2159. 315, 28.
- beveilen, befehlen. up dinen lif beveil ich dir 492. empfehlen. Colne, blifstu den bevolen. anbefehlen, anvertrauen. daden si de slussel holen van den si da waren bevolen 2251. 2252. sich b., sich anbefehlen. beveile dich der driveldicheide 2658.
- bevellich, gefällig, gefallend 306, 13.
- bewaren. we soilden de Colne bewaren de vischere unde beckere waren 1400 f.
- bewerden, gewähren. laist uns be-

- werden mit der stat 2772; vgl. Seib.  
llrf. 593.
- bewisen, überweisen 304, 23.
- bezien, bezeihen, bejichtigen. beze-  
gen W 124.
- bi *praepos.* bei: bi gode 1251. zu: bi  
si W 23. bi in W 373. bi si 364,  
10. bi den ziden 856. für: dach bi  
dage 292, 12.
- bi *adv.* bei, nahe. hei bi 2310. 5087.  
it si in verre, it si in bi 1414. uch  
sint de viande bi 5640. uch bleven  
bi 1765.
- bi *reimpfifel.* overmitz dese dri moge  
wir in intsetzen bi 636 ff.
- bibestain, beistehn. ir dri ein got  
ir enwilt mir bestain mit urre hel-  
pen also bi 13 f.
- bidden, bitten. ich bidden 264. so  
bidde ich 5. biddet in 245. bit des  
got 4736. 5523. des hei si bat 1686.  
de den rait mit in dar komen baden  
4781. hadden gebeden 3396. um  
etwas bitten, hetteln. wir kunnen  
ovel bidden broit 4714. c. dat. ei-  
nem erbitten. nu biddet siner selen  
gudes 6292.
- bigeten, beichten 316, 21.
- bit, f. beidte 289.
- binden. gevangen und gebunden  
1706.
- binnen c. dat. innerhalb, in. neit en-  
binnen der steide i 196. binnen mit-  
tate W 196. binnen dis, unterdessen  
W 153.
- birve, bieder 275, 14.
- bis *conj.* bis dat hei zo Dutze quam  
743.
- bis für bist, bestie, vich. 4993 f. vla-  
den.
- bisin, beistehn. is er uch eit veil ge-  
wesen bi = haben ihrer euch etwa  
viele beigestanden 6175.
- bispel, n. beispiel. goit bispel sal  
man an uch sein 6135. dat it um-  
mer ein bispel si 3680. sprichwert.  
dit bispel 2916. zo bispel 3499.
- bistain, beistehn. steint dir mit tru-  
wen bi 5871. wilt ir dem buschof  
stain hude bi 1476. de vrunden ei-  
bistont zo noden 858. bistain ei-  
nem mit, steben mit. we steit it uch  
mit den wapen bi? wie steht's mit  
den waffen? es ließe sich auch verbin-  
den: we steit it bi uch mit den wa-  
pen?
- bitterlich, bitter. bitterliche kalde  
5579.
- biwesen, beistehn 1825.
- biwilen, biswilen 1792.
- biwonan, beistehn. de overste co-  
nine wont uns bi 183.
- bizide, bei zeiten. laist uns bizide  
in wederstain 5724.
- blenden. ere viande hangen und  
blendan 3796.
- qli, n. blei 289, 1.
- blide, froh. zo bliden moede 43.  
alsluche mere, der hei van herzen  
blide were 5413.
- blide, f. ein wurgeschüß 750.
- blitschaf, freudigkeit. here, die nei-  
trurich inwart, die enweis neit wat  
blitschaf is 3796 f.
- bliven, bleiben. wat van goeder art  
wird gevoit dat blift barmherzich  
unde goit 1287. seder bleif zo Colne  
sent Peters staf 150. nochtan bleif  
Colne in sinen eren 756. dat si's  
bleven in sinen hulden 1269. an  
veir heren bleven, bei vier herren  
stehen blieben 3219. 's bliven in  
vrunde rade, sich dem rate der freunde  
fügen 3017. unterbleiben. oich sint  
menche dinc gedreven, de du-  
sentvalt besser weren bleven 1278 f.  
tot bleiben, dat sente Maternus ble-  
ven were 97. wirflich werden. e dan  
de reise bleve 5514. hilfzeitw. wer-  
den heren Willem bleif zo der sel-  
ver stunt sin ors und hei selve ge-  
wunt 3523 f. bleven erslagen 398.
- blochen, in den blok sezen. geblo-  
chet 371, 7.
- bloden, bluten. ir etzliche bloden  
(für blodden, blodeden) alse swin  
1040.
- blodich, blutig. mit einen widen  
blodigen munde 4994.
- blois, bleß, arm. di lichame vur  
Colne lagen blois 368. bloisse lude  
1155.
- bloit, n. blut 249. 309.
- bloitleser, blutlaßer, blutvergießer  
300.
- blosen, entblößen. ir hait — so ge-  
bloset alle geliche 2219.
- bode, bote 456. 2441.
- boesse, büchje 356, 38.
- boesser, heiter. alls ovels boesser  
500.
- boge, bogen. 3325. 5603.
- boich, n. buch. 6.
- boiche, m. bogen. wat einen boiche  
moichta dragen 2459.
- boisse, büße, strafgeld 278, 11.

boissen, heissen, man wolde eme des  
 hoiftsweren boissen 3519.  
 boitgetol, füßerzoll. 361 A. 2; vgl.  
 MN botentol. boitge = bottich.  
 boitschaf, botſchaf 1349.  
 bolle, bulle, ſiegelfapsel. hantveste  
 da sine guldene bolle ane heit 680.  
 bolwerk, follwerk 354,7.  
 bontworter, pelzarbeiter, fürſchner  
 273,8.  
 boſe wicht, böſewicht. dat boſe  
 wicht 2011. van boſen wichtien  
 1325. van offenbaren boisen wichtien  
 1443.  
 braden, braten 1235.  
 brant, brand, brennender ſtoß. ent-  
 sticket wart dat ſchif mit brande  
 781.  
 brantgeselle 363,33.  
 brantrichte, brandeisen, brandrute.  
 ſulch droich den haich und de  
 brantrichten (:leide) 1343. Um den  
 reim zu gewinnen will der hg. beide  
 hinzufügen. Wahrscheinlich ſchrieb Ha-  
 gen brandreide (mhd. brantrite), ein  
 abſchreiber, dem der ausdruck nicht ge-  
 läufig war, ſetzte dafür brandrichten.  
 Vgl. Vocab. Optimus S. 19, 46.  
 Urk. v. Niedersachsen VII S. 185,82:  
 brandrede. Anzeiger f. Kunderc. 1871  
 S. 131.  
 brechen, brechen, verlegen. we it  
 breiche, hei moisse intsat bliuen  
 596. ſin ſper menlichen braich 995.  
 bricht 2886. brechen up, loſbrechen  
 gegen. dese dri braichen up in ze-  
 male 4769.  
 breidel, m. jügel 335,8.  
 breiden, breiten, darlegen. ire mein-  
 dait willen wir vur uch' breiden  
 1445.  
 breit. up der breider ſiden 4904.  
 brengen, bringen 527. braichde 497.  
 braichden 96. breichte 6031. ptc.  
 braicht 22.  
 broedsche, ſpange, broſe 350,4;  
 vgl. Teuth. braidsch.  
 broider, bruder 267.  
 broiderschaft, brüdershaft. de  
 broiderschete hei besante 3264.  
 broderschaf W 402.  
 Broil DR. Brühl. zo dem Broile  
 2304. zo dem Brule 2310.  
 broit, brot 1925. 2844.  
 bruch, gebrechen. punte der uns  
 bruch is zo, puncte bezüglich deren  
 wir uns zu beschweren haben 341,20.  
 321,25.

bruchen, gebrauchen 1572.  
 brupenninge, abgabe vom brauen  
 2804.  
 bruwen, brauen, hier fig. si bruwen  
 up uns nuwe schande 5173; vgl.  
 DWb. s. v. brauen 3.  
 bruwer, brauer 1250.  
 bruweraime, brauerohm 363,14.  
 bu, m. bau. herna nu begunde der  
 buschof ſinen bu 2256; vgl. Seib.  
 Urf. S12: buw.  
 budel, beutel, hier caſſe 302,25.  
 buiſſen, drauſſen 2132. auß. voeren  
 si — buiſſen Coelne 281,4.  
 bunt, eine art pelzwerk 1345.  
 burch, burg. eine burch 813. burge  
 5978.  
 burger, bürgar. 352,23.  
 burgerhuis, rathaus W 100.  
 burgermeiſter. burgermeister  
 unde amptman 2806.  
 burgersse, bürgarin 352,24.  
 burgeschaf, bürgerecht 6025.  
 burn, born, waſſer. burn unde broit  
 1925.  
 buschdoim, biſtum 125.  
 buschhof, biſchop 237.  
 buschofsinfel, infula des biſchopſ  
 375,24.  
 buttunge, tauſch 368,31; vgl. mnd.  
 butinge.  
 buwen, bauen, bereiten. manich he  
 but dem andern val unde velt in  
 denselven dal 2241.

**D**a, da, wo 159. 1885. zu der zeit,  
 dann 1580.  
 dabi, webei, worin. c. tmesi: da uns  
 ovenge is bi bekant 101. darum,  
 deswegen. wir ensprechen't neit dabi  
 5506.  
 dadinge für dagedinge, verhandlung  
 292,20.  
 dageloin, taglohn 289,3.  
 dagen, tag werden. as it dagen be-  
 gan 2031.  
 daich, m. tag. eins dagis 866. des  
 dais 5379. termin: einen daich hal-  
 den 888.  
 daich, n. daich. under daiche 4348.  
 dair, dar, da, daselbst, dahin 81. 169.  
 1884. 1920.  
 dait, f. tat 2787. deser dait 1158.  
 guder dede 6133.  
 dal, m. tat. in den soffen dal 313.  
 den Rin ze dale 161.

dal, *adv.* nieder. velt in denselven (sc. val, fallgrube) dal 2242.  
 damit, womit. in *tmesis*: da man Colne mit wainde twingen. damit. in *tm.*: da is selden ere mit gewunnen 5983.  
 dan, dann, denn 216.  
 dan, als nach *compar.* me dan 165. geweldiger dan ich 211. durer given — dan Judas 2019. bas dan ein ander 4885. — als daß. it dunkt uns besser sin gedain — dan meire krut dar ave intste W 127. 129.  
 danaf, danave, davon. i'n spreche neit me danaf 1558. danave willent unse gesellen hain gericht W 31.  
 dank, gedanke an etwas, rücksicht. ain emans dane 817. ain irre alte dane 1117. in der stelle 'gespreche ich den ain emans dane 5346' ist der dane nicht der des sprechenden, sondern der gegenpartei; der ausdruck umschreibt also 'stillich', heimlich.  
 danken c. genit. (für) 2651. mit van (für) 374, S.  
 danz, m. tanz 3328.  
 dar, ich brauche, darf: ich endar mich neit des radis schamen 5822. ich brauche, habe nötig: man gift dir allis des du dart 769. ich darf, wage: wes de stat uch dar getruwen 2957. plur. wir durren ridein 947. wir durren wail an uch, here, setzen beide lif und goit und ere 2923 f. durt ir 1811. wat ir vur mich durt doin beschriben 6127. *praet.* hei endorste si neit mit stride bestain 1164. dus endorsten si da neit bliuen 2063.  
 darenboven, ebendrein 4193.  
 darf mit negat. ich brauche, darf. neiman endarf sich erveren 2542. plur. der soenen endurft ir uch neit schamen 545. ir endurft uch neit entsein 1933.  
 darweder, dagegen 1290. da-weder 74.  
 darwert, dawärts, dahin 4597. da-wert 2729.  
 dat, daß *conj.* 10. 1020 und oft. falls daß, wosfern daß: dat ir eme dis gevolgich sit 2362. dat hude ir drissich mit in streden, si vluwen 1501. vor dem optativ mit vorgebender bedingung. doin ich uch ungenade, dat mich got nummerme berade 2003 f. Ebenso dat in verworfener saßfügung.

doit it snel uren luden kunt, si engeven uch mir zo wive, dat ich si noch hude alle entlive 232. 233. wir maichen ein los, up wen it valle, dat deme de anderen volgen alle 1845. 1846. für 1499 vgl. unter engein. pleonastisches dat. weme dat man so groisse gave geit 4339. — in eins vischers huis dat si quamen 1923. nu hoirt wilch wunder dat geschach 1302. ein michel her dat hei gewau 2720. zu dem greven dat si quamen 4483. vur Airsburch dat si quamen W 441. over den Weitmart dat si traden W 449. datz = dat is 319, 12.  
 davur, davor, zuvor 1010. 1242.  
 daweder, dawert f. darweder, darwert.  
 der, de (die) dat, artikel der, die, daß. genet.: des, der, des. datir: dem (deme, me), der, dem (deme, me). acc.: den, de (die) dat. plur.: de; der; den; de. neutrum des artikels mit bezug auf männliche person: dat derde was her Peter van dem Lebarde 1093. dat derde is her Balthasar 5575.  
 de, de, dat, demonstr. und determ. der, die, das folgt in der declination dem artikel. pleon. steht der z. B. in der leive got der mois is walden 423. acc. plur. dei 2247.  
 de (die), de (die), dat, relativ der, die, daß. wie artikel. der sc. der eleider 4323.  
 de, desto. de bas 968. dei bas 4376. de me 1556. de min 1383. 2501. de vrolicher 5780.  
 decken, defen. des das decede he de kule weder 5379.  
 degelichis, täglich 2867. degelichs 5986.  
 de gene, diejenigen 1529. 2288.  
 degin, mann, held. menich kone degin 171.  
 deich, m. fig. teig. ich hain die hant in dem deige, id habe die sache in gang gebracht 315, 3.  
 deif, tief 973. 4916.  
 deif, dieb 1572. deive 5789.  
 deil, n. teil. dat meiste deil, die meisten 1542. en deil, zum teil 388. enwirt uns neit zo deile 762.  
 deinen, dienen 2050. dienen 2215.  
 deinst, dienst 850.  
 deit, f. volk. mit groisser deit 801.

mit boeser deit 253. der gemeinre  
deit 5706.  
deklachen, *n.* bettuch 1851.  
denken, denfen 138. denkit 791.  
daichte 1241. erdenfen. der buschof  
eine behendicheit daichte 1488. auf  
etwaß bedacht sein. die na soinen  
veden denket 4473.  
derde, dritte. dat derde of hei ein  
ketzer si 635. 5875.  
dergein, derjenige 1561. 3157. de  
gene 1829.  
des, deswegen. worden boden des  
gesant 50. sait snel wat des ur wille  
si 1477. 3049.  
deser, dese, dit, dieser, diese, die  
ses. *pl.* dese. wie der artif. decliniert.  
dis *genet. masc.* für deses 209.  
de wile, dieweil, während. dewile hei  
vur der burch laich 2072.  
diamant 1002.  
diegelych = degelik, deger, fräf  
tig, tüchtig 354,3.  
dilien, tilgen, vernichten 275,6. ge  
diliet 275,5.  
din, dine, din, dein, deine, dein.  
dime für dineme 440.  
dink, ding. al dink, alleß W 480.  
dinc auch plur. 21. meire dinc =  
mehr 5219.  
dis = des, in diesem, hierin. nu sait  
wat dis ure wille si 1826. we hei  
dis dede wer 2362. 2363. 6036.  
dispenseiren mit 3029.  
do, *adv.* der zeit, damals. bi Bunna  
dat heis man do Berne 61. were  
der Rin do alle verbrant 789. doi  
W 125.  
do, *conj.* da, als. do dat her ein wile  
da gelaich 62. 105.  
doch, *n.* tudy W 295. doich, bett  
tudy. up eren doichen 5631.  
doden, töten 226. 5047. doit = do  
det 6144.  
dogen, taugen. nu rait, we de sint,  
de herzo dogen 599. mit luden, de  
darzo dogen 3102.  
dogentlich, tugendlich. ovinge al  
ler dogentlicher dinge 141.  
doim, *m.* dom. den alden doim.  
doin, tun, mäden, läßen. man deit  
40. *imperat.* doit it snel 231. doit  
kost darzo 766. 6259. *conj. præs.*  
dat hei do sins meisters wille 440.  
*conj. imp.* dat si's neit endede 54.  
*præt.* as si daulen zovoeren 87. *pte.*  
gedain 12. mäden zu. wart reicht  
eristen gedain 548. bewirken. mit

groissen slegen und mit stichin da  
den si, dat ir viande wichen 5010 f.  
— aldus gedane zale = solche rede  
4471. läsen. dois komen 493. doit  
de stat sin so bereit 938. dede 'ri  
den 428. zur umschreibung des *præt.*  
dus dede der keiser sich bereiden  
470. si daden da de viande sterven  
1013. 1551. vertretung eines verbö.  
as dede her Peter 4888. hin doin,  
wegtun. balde doit hin dese wort  
= schweigt 2216.  
doit, tod 6214.  
doit, tot 348. 5660. doin doit, tet  
madden.  
doitslach, *m.* tetſchlag 1313. doit  
slege 365,8.  
doitwunt, totwund 998.  
dolen, dulden. laster dolen 1295.  
domesdaich, gerichtstag 4845.  
donrebusse, *f.* dennetbüchje 369,  
16.  
donrekruit, *n.* schießpulver 345,20.  
dor, *m.* tor. as doren unde as affen  
3349.  
doren, wie einen toren behandeln. we  
lange hei si dus wolde doren 3186.  
dorp, *n.* dorf 966.  
dörperliche, auf eine rehe weise  
1419. 2157.  
doufe, *sw. f.* tauſe 530.  
dougen, leiden, dulden. hait — vur  
ougen, dat got untruwe neit enwilt  
dougen 5240 j.  
dragen, fragen 1347. droich 1341.  
3915. aushalten. dragen vede 55.  
*imperat.* drait 2468. mit an anträ  
gen, vortragen 4075.  
drauwen, *n.* drohung 351,10.  
dreigen, triegen. dat sal uch drei  
gen unde hait bedroigen 2224.  
druwe, drouwe, drohung 4515. 271.  
dri, drei 4. 426. drin 5535.  
dringen, drängen. dringet mich vur  
zo der duren in 2560. dringen. drin  
get mit der drucht zer duren durch  
2563. dus drungen si und waich  
den ir leven 2569.  
drissich, dreißig 1120.  
driveldicheit, dreifältigkeit 2657.  
driven, treiben. dat he si dreif we  
der up den graven 1017. oich *sint*  
sint menche dine gedrevan 1278.  
driven unreicht up 5268. ziehen.  
heim zo lande driven 3967. austrich  
ten. boitschaf driven 2312.  
driwerf, dreimal 4046.  
drogener, betrüger 5231.

- drucht, *f.* druct. mit der drucht 2563.  
 drucken, drüßen. ir viande druct in neder = ihre feinde drückten ihn nieder 4182. unterdrücken. ir moicht damit al ure viande drucken 5469.  
 druizien avent, abend am schlusse der 13 tage nach Weihnachten, also Epiph. 334,18.  
 du, dir 3. dich 1. ir 2311. uch 2314. ure 2860. uch als *dat. ethic.*: ir endait uch nei so goide dait 2787.  
 ducht, *f.* krafft, virtus. Cristus sal uch mit siner ducht — in der doufen gesuntheit geven 528 ff. tugend. mit duchden 424. in duchden auf ehrende weise 4132 f.  
 duck, oft. duck und vil 273,3. ducke 702. 4051.  
 duckewerf, estmals 332,6.  
 duden, deuten, ausslegen. geduit 3288.  
 dufde, *f.* diebstahl. deivis dufde 1571.  
 dumb, dummm. geloift mir armen dummen doren 5814. die dummen 1510.  
 dunken, dünen. it dunet uns goit 609. it duchte si alle veir goit gedain 1947. doechte 312,35. douchte 318,25.  
 dur, tener 481. michel durer 2017.  
 durch, um. durch guedes rades wille 794. durch wes wil, um weisentwissen 3184. durch dat, darum 2010. 2770.  
 durchbrechen. hadde si durchbrochen 1115.  
 durchdringen. damit dranc durch her Zander 4884.  
 durchdriven, durchsegen 324,4.  
 durchriden, durchreiten. durchreit und verbardiere si 5062.  
 durchslagen, tüchtig geschlagen 3623.  
 durlaisen, durchlassen. da hei de Juden dur leis 2040.  
 durlistich, sehr schlau 2998.  
 dursten *c. acc.*dürsten naß. si endurst neit anders dan ur bloit 3299.  
 dus, se 94. 142. 234 und est. dus gedan, solch *così fatto* 2899.  
 dusentvalt, tauendfach 442.  
 duve, *f.* taube 5939.  
 duvelich, verteuelt 3649.  
 duvesuchtich, tebsüchtig 633.  
**E**, ei, eber. so si uns e houwen, so wir e den leiven got beschouwen 284. ei si si in eren husen nemen 2436.  
 edel, edel. edel gemeinde 1466.  
 edelcheit, edelmut 1999.  
 edeling, edelmann 360,10.  
 egein = gein, fein. wir engeren egeinis livis vryst 279. Zu düringischen icehn. Eberhard v. E. 1505. 4045. 4055. Hildebrand z. Leipzig. Sachsenpfiegel 148.  
 ei, je 447. 5577. ei eit 5977. ei man 572. 677. ei minsche 417. ei stede 655. immer. de eme ei gerne deinst dede 850. ei — weder 764.  
 ei, ad. ei we goit were si weder bejait 2408.  
 eichen, eichen, quercus 2914.  
 eicht, eichte, acht 1645. 1754. die eichte W 241.  
 eichte, achte, octavus. des eichten das 4975.  
 sich eichtern, sich zurückziehen. eichterlin 4943.  
 eichterst, hinterst 2552. zo aller eichterst an der schar 5571.  
 eidelburger, patricier einer stadt 337,20.  
 eidoch, jedoch. eidoch saich man si Colne schuwen 920. 3687. 5484.  
 eidom, eidam 2129.  
 eigen für eigend, besitzend, oder wahrscheinlicher plur. von eige, possessor. Man überzege: werdet besitzer dieser burgen, jetzt euch in den besitz derselben. viegen ist in die coln. form veigen zu besfern.  
 eiklich, jeder. nu helpe ur eiklich dem andern raden 5946.  
 eilf, elf 154. 1754.  
 ein, eine, ein. ein *subst.* einer. dat ein da vur dem sale gienc 869. ein bei possessiven: ein sin bode 490. ein sin ritter 1031. statt des bestimmenden artif. vur eine stat 273,23. 289,8. ein in ander, durchschnittlich 366,5.  
 eindrechtich, einrächtig 791. 831.  
 eindrechtheit, einrächt W 516.  
 eindrechlichen, einrächtig W 509.  
 einich, irgend ein. kome spricht ir einich: ich hain genoich 5545. einiche stat 418.  
 eins, einmal. die eins stirft, hei einstirft neit me 215. ich las eins 1559.  
 eiren, ehren. eirt ure rittere 6151.  
 eirlich, ebrenhaft 1439.

eirste, erste 1016 mit men voran das van oder met heißen muß.

eit, irgend etwas 2340. 3392. etwas 2395. eit anders 2768. irgendwie, etwa 837. 4335. 4996. 5542. eit ist zu lesen für mit 2845.

eitboch (oft) 297, 18 u. f. w.

eitlich, jeder. unser eitlich ste dem anderen bi 3575.

eiven, even, gerade, horizontal. vollen kop sal man even dragen 3743. fig. al even reichte 1755. günstig, erwünscht 4050. slifwort in: hei sal geven seis penninge even 2355.

eiver = ever 343, 4.

eivort, immerfort 1453.

eizo, ezo, jeso 540. 3429. W 353. ezo 3476.

ellende, elend 260.

elter, altar 334, 30.

eman, jemand 390. 5541. f. ei man unter ei.

eme, ihm, jñf. f. hei.

en, in negation. dat got enwille 4433.

mit verstärkung: neit. wir in mogen sin noch neit. nu enbin ich leider so kunstich neit 9. de is neit inhal. mit gein:enkunde gein vient entschulen 3544. mit nei: williger volle nei ingewart 2535. zwischen praeposition und verb geschoben: dat si neit upenstoinden weder 5699.

en = wosfern nicht, wenn nicht: ir enwilt 13. si engeven uch mir zo wive 232. ir enkeirt it balde mit der hant 3431. en = ohne daß: eme engeschege 2051. 3188.

enbeiren, entbehren. wir mogen sin noch neit enbeiren 106. f. entberen.

enbieden, entbieten. hei enboit der stede sine unhulde 3039. si enboden eme da weder 3042. de buschhof heilde eme in guden moede enboden dat hei sonder hoede vrilich zo Bunne queme 895 ff. emboden 4084.

enbinnen, innerhalb, in. enbinner der heilger stede 8. zo Coelne enbinnen W 12. enbinnen muren 5626. drinnen. de woneicht waren da enbinnen 33. ins innere, hinein. mer it was alze wit enbinnen 754.

enboven, über. enboven al unsen vianden 5131. da enboven, oben-drein, außerdem 76.

enbuissen, draußen 5352. enbuissen unde enbinnen 2593.

ende, ende. got gift uns leven sonder ende 227. unde vierzich de ir ende hir namen 405. erfolg. der vait geinc danne sunder ende (unverrichteter fach) 3410. ort. up anderen enden 317, 2.

enfain, empfangen. enfeit 666. f. entfain.

engein, fein 5128. da das wort ein mit en zusammengesetztes gein ist, so enthält folgendes gehäufte negation: so enhoirt engein winnen darzo 833. der envlo engein 1018. B. 1498 lese man: ure en si gein de des gestaide, keiner von euch sei der das gestatte, oder richtiger wir ensien gein ic. (cernimus neminem).

enich, einich, irgeud ein. einche stat 418. 1620. enich urdel 581. einjig. ein enich man 1112. ein enich 762.

enmidden, mitten. we gerne enmidden geit up sleichte, hei geit vaste und darzo reichte 3760 f.

enschumferen, beschimpfen. enschunfert unde erslagen 3766.

entberen, entbehren 4409.

entbinden, befreien. weren ungeimauchs gerne entbunden 452.

enterven, enterben 396. W 502.

entfain, empfangen, aufnehmen 311. 1078.

entfoiren mit dat. entführen, befreien. so entfeirt uch got allen ruwen 5261. hier und in intfeirden wird entfoirt und entfoirden zu lesen sein.

entflein, entfliehen. ure gein dem andern entflei 4710. mit laster entfluwen si eme zo male 4791. sint der greve entfluwen is 4590. de dem vaide lesterlich intyluwen 4789.

entgайн, entgehen. entgeinc 4528. mit deutlichem acc.: de ander wenich dat entgeingen 1225.

entgein, entgegen, gegen. wail gewapent traden si herus entgein die vunfein, de da quamen 3510 f. 3696—97 ist die Ergänzung durchaus unnötig. Es ist zu lesen: entgan in begond in ziden, f und durchbrach si an einre siden: gegen sie dünkte es ihn hohe zeit, gegen sie belelte er sich.

entgelden c. genet. entgelten. des hedde entgulden manich lant 790.

entgoiden, der gütter verauben 2195.

enthalt = und. entholt, aufenthalt, wehnung 380, 29.

- entheilzen, verheißen 1631. *pte.*  
entheissen 4790. entheis 1762.  
entheiz, versprechen. umb rich ent-  
heiz of umb goit 248.  
entlich, genau 2901 wie mnd. en-  
dichlike.  
entlichen, entleiben 233.  
entschaffeinen, beschimpfen. dus  
wurden entschuffeirt de heren 5783.  
ſ. enschumferen.  
entschulen, ſich verbergen vor. und  
Gobel van der Santkulenenkunde  
gein vient entschulen 3543 ſ.  
sich entsein, ſich fürchten. ir endurft  
uch neit entsein 1923. dis entsaich  
sich de gemeinde 5726. ſ. intsein.  
entsetzen, absegeln W 502.  
entsticken, anzünden. entsticket  
wart dat schif mit brande 781.  
enttuschen, zwischen. enttuschen  
dem buschhof unde der steide 849.  
mit überflügigem under 4385.  
entwichen, entweichen. enwre der  
greve entwichen neit 4564.  
enwech = an wech, weg. as balde  
der buschhof enwech quam 1587.  
367, 27. eweich 363, 16.  
eren 1062 iſt mit groissen ein wert;  
es iſt eine waffe vgl. Schmeller-Frem-  
mann I, 1011 und mhd. wb. s. v.  
grusenier.  
er, eren? = her, heren, herr, herrn.  
der Jude er Daniel 1048. er Bruin  
Cause 88. 1725. 1726. began up  
eren Mathis sprechen 4822.  
er ihrer 6175. ſ. hei.  
er possess. ihr. eren geistlichen va-  
der 236.  
sich erbalden, wohlgemut werden.  
der greve begunde sich erbalden  
2795.  
sich erbarmen *c. genet.* de stat er-  
barmede sich deser dait 1155. *c.*  
*acc.* got selve mois erbarmen dat  
238.  
erbeiden, erwarten, abwarten. en er-  
beit neit dat man up uch sle 4729.  
erdenken. het it minschen herze  
erdaicht 5136.  
erdrenkenen. ertränken 1238.  
erfzale, erfschaft 889. MN I, 739<sup>b</sup>.  
ergain, ergeben. do in ir dinc er-  
geine zo goide 1261. 5406.  
ergetzen, erfreuen 1441.  
ergien, aussagen. *pte.* ergiet 305, 4.  
321, 6.  
sich erhengen, ſich erbängen. seit,  
wa hei sich selve erheinc 2023.  
sich erholen. erhoilde 3593.  
erkeiren, auswählen. man erkeirde  
dat schif 777.  
erkeisen, erwählen. sinen lufer hei  
erkois 1070. 2934. wir hain alle ei-  
nen koninc erkoren 192. 274.  
erkleren, erklären, angeben. ercle-  
ren W 396.  
sich erkonen, fähigkeit zeigen. da  
erkonde sich mallich so sere as hei  
Dederich van Berne were 5006 f.  
sich erkoveren mit an, ſich erholen  
an. unde wolden sich an eme er-  
koveren 871. 288, 16. mit *genet.* 340,  
10. MN I, 722<sup>a</sup>. mhd. erkoberen.  
erkrigen, erhalten, erlangen 1311.  
erkrigent selden vrume unde ere  
4505.  
erlamen, erlabmen. erlamen mois-  
sen noch die zungen 2625.  
erloisen, erlösen. quit werden unde  
erloit 1633.  
ermeren, vermebren. des sal got  
unse heil ermeren 3377.  
ernst 4005.  
erslain, erschlagen. hei sach man  
[unde] ros ligen erslain 1077. si  
wurden up dem roive erslagen 1348.  
so wert ir und ur vole erslagen 189.  
erslogen wat da was vure 2719. den  
man uns morde und erste 4499.  
jerßhlagen. so waren eme erslagen  
sin leder 4775.  
ersterven, sterben. noch van vian-  
den ersterven 5836.  
ersuchen, unterſüchen. in so wil-  
cher zit dat der sundere sine sun-  
den ersucht und sine sere ruwent,  
so vergeit si eme unse here 6260 ff.  
ertrich. erde. si groven si in dat  
ertriche neder 376.  
ertschenbuschhof, erzbischof 613  
u. ſ. w.  
sich ervaren mit, von jemand erfah-  
ren. ervoire sich mit 336, 24.  
erven, mit erbgut ausfüllen. hei  
wolde si erven und goiden 1191.  
ich sal uch alle erven da enbinnen  
5531. mit *dativ*: vererben auf 2883.  
erveren, fürchten. neiman sal sich  
hude erveren 239. hei is neiman,  
de sich urre hervere 181. erschreden  
4933.  
ervorten, sich ervorten, fürd-  
ten. was ervorten d. 4959. here,  
troist si dat si sich neit ervorten  
2245.

erwerven, erwerben. erwarf 90. er-wurven 1021.

esel 1255.

essen. wir essen 4287. aissen den avent burn unde broit 1925. des avendes do si hadden gessen 1929. as scheir as der buschhof gas 4289. gas zu geessen.

etzlich, irgend. etzlichen mangen dach 283,7. etzlige manche zit 284,8. etzlige vil dage 274,16.

even f. eiven.

even, haber. evensmalz habermalz 2253.

evenalt, gleichmäßig alt, immer alt (von Gott) 204.

evenhere, gleicher herr 3368.

evenjunk, gleichmäßig jung, immer jung (von Gott) 204.

evennuwe, immerneu 608.

eventure, abenteuerlicher entschluf, plan 784.

ever, eiver, aber. de ever neit endaden dat, de vurrunden eme de stat 1370. abermalz, wieder. darna wart ever eine stille 2367. ever wilt min here, dat man in sinen vromen kere beerpenninge und wegetol 2343 ff. 274,17.

ewe, sic. m. gesäß. darzo zostorent si unsen ewen 5905.

ewelich. jeder. ir ewelich 1050. ure ewelich 2860.

ewelich, ewig. zo dem ewelichen vure 317. adv. ewelich, eweliche, ewig = immer 5205. 2.

ewich, ewig. ewich leven 287.

ezunt, jetzt 3993.

**F. V**aider. vater 4740. *genet.* vader 315.

vain, fangen 2234. zo vaine 876. wanne dat man na eme veit 4778.

veine 870. gevangen 451.

vair, gefahr. sunder vair 2764.

vait, vort 2129.

val, fall, ruin 377,8. 386,6. *B.* 2241 bedeutet es wol fallgrube, f. buwen.

fale, fahl, bleich 2499. 6211.

fale, fühl. sonder fale 3075.

valden, falten. Colne du salt dine hende valden 660. veilt (faltete) zo gode sine hende 3937.

valke, m. falte 1116.

vallen, fallen. velt 1770. veil 1850.

veilen 2189. mit an = beitreten. vil an 314,19.

valsch. hei is gir unde valsch 1293. van, von. umschreibt den genetiv. de besten van der stat = die patricier 1404. edel gemeinde van der stat 1466. dat underste vanne turne 1590. räumliches aus: van mins heren munde 2357. urräumliches aus: van groisme zorne 1589. über: beclait sich van uch sere 2906. seit: van funfzich unde hundert jaren 2870.

van 597 ist wol misverständnis; neme unnötig. Sollte vân zu lesen sein = vahen, empfangen?

van danne, von dannen, weg 765. van ein, von einander 2039. van eirst, zuerst 726. 2496. van des, seitdem 24. van hinne, von hinne 156.

van nuwes, von neuem 346,1. AN 133.

varen, fahren, ziehen. vert 5568. wir varen uns heren boitschaf driven 2312. *imperat.* var 109. voir 160. voren 58. fahren zu waſſer. over Rin varen 2030. dus quamen si zo Colne an lant gevaren 164. si voren durch 2043. verfahren. unde voir wail na verreders seden 3263. mit *infinitiv.* dus voir der greve mit sime her van Cleve ligen int Mer 5546 f. und voren halden bi den herzogen 5611. mit an, wie ride an. wart (l. vart) weder an unsen leiven heren 4160. *transitiv* rem ſchiffer. der Rin der geine so stark mit ise, dat it node gevaren hedde enich wise 2033 f. it für dat ſchif. 4160 ist 'wart' statt 'wart' zu lesen.

vart, fahrt. mit der vart, auf der Stelle, ſofort 552. 1429. 2380. balde mit der vart 4521. öfter ist es reimfließel.

vast, ſicher. und sich da vast worden 301,15. sich iſt dat. *ethicus.* fest 2265.

vaste, ſchnell 5013. 5549.

vede, ſehde. we dir zo unrechte neme af dine have, dat hei des riches vede have 675 f. im gewöhnlichen finne 3001. dragen vede 55. synonim von kriech 344,22,23.

vederliche, väterlich 4737.

veetschaf, ſehde 272,14. veitschaf W 173.

veichten, ſechten 4598. dese veichtent 5579. vacht (up de viande)

1094. vaicht 4855. voichten 1007.  
gevoichten 4963.
- veige, dem tote nabe, moribundus;  
dem tote geweht. veigen (:eigen) ist  
2450 für viegen zu lesen. veige auch  
im Stinchin (AN) 27,4. siehe eige.
- veigen, segen, eilen. up sinen lufart  
dat hei quam und geine da mallich  
hene veigen 4549 f. ich begaf dat  
essen und geine vegin 5572.
- veil, viel; sehr. is er uch eit veil ge-  
wesen bi 6175. veil snel 497. veil wale 5479. veil gute daich 2731.  
hier könnte es auch viele beduten, wie  
1560: veil heren; 1569: der guder  
veil. siehe vele.
- veil, sieht. ir helpen sal veil an uns  
slain 4645.
- veile, seit 5480.
- veir, vier 618.
- veir I. seir (sehr). de eilf dusent alle  
up eine veir junge maget reine 323 f.  
vgl. 451. 497. 520. oder ist veil zu  
lesen?
- veirde, vierte.
- veirden half, viertehalb. in veirden-  
halven jare 6176.
- veirzein, vierzehn 734. verzein  
nacht W 317. 3206 (vierzehn nächte  
= vierzehn tage. vgl. im Engl.
- veirzich, vierzig 124.
- vele, viel, sehr. her Peter der boit-  
schaf so vele genois 2606. f. veil.
- velich, sicker 354,8.
- fell, zornig, böse, aufgebracht. in fel-  
len moide 4834.
- vellen, fällen. wurden gevalt ne-  
der 2548. gerne hedden si in alle  
gevalt 5036.
- velt, n. seld. aichter dem veld 1004.
- feninen, vergiften. de vesseran da-  
den si feninen 1551; vgl. venenum.
- ver, frau. ver Iden kint 4866. ver  
Hadewige son 5028. vern Iden son  
5034.
- verachten, ächten. veracht 346,28.
- verbardieren, teilen. durchreit  
und verbardierte si so 5062.
- verbelgen, erzürnen 341. deutlicher  
wäre: unde wis sei neit up Cor-  
delin verbelgin = sei nicht böse auf  
deine Cordula; oder nich statt neit?
- verbergen. ptc. verborgen 3509.  
sich verbergen. verbarch 326. ver-  
borgen 336.
- verbrennen, verbrennen 783.
- verbieden, verbieten. ptc. verbo-  
den 6171.
- sich verbinden. verbant 4460.  
verbolgen, sich verbelgen.
- verbruchen, verbrechen. verbrucht  
344,7.
- verbueren, verwirken 380,21.
- verburgen, verbürgen. verburchde  
1188.
- verbuwen, verbauen, für bauten auf-  
wenden 289,3.
- verdeinen, sich dankbar bezeigen. mit  
weder einen, einem gegenüber. si  
wolden's ummer verdeinen weder si  
3345.
- verdingen, sich durch vertrag sichern.  
dat si verdingden lif und lede 2617.
- verdomen, ins verderben bringen.  
dit sint de de stat verdomen 1426.
- verdummen F geschrift als reim auf:  
numen 1246. nomen sonst nur außer-  
halb der reimstelle, vgl. Nicol. von  
Jeroschin 4790 und Hildebrand zum  
Leipziger Sachsen-Spiegel s. v. benu-  
men. Haupt ztsch. II, 329, 757 (: blu-  
men).
- verdragen, tragen wo hin es nicht  
sein soll. nu hait mich min ors ver-  
dragen durch dusent 3622 f. ver-  
dragen mit, eins werden mit. so wes  
hei verdrat mit in 68.
- verdraich, vertrag, einigung W 54.  
etragen. we hedde deser worte ver-  
draich = wer könnte diese worte etra-  
gen 319.
- verdreissen, verdrießen. dat is die  
besten ducke verdrois W 290. des  
irre engein inverdrois 1910.
- verdunkeln, mißfallen. des ver-  
ducht si sere umb sulche unge-  
hoire mere W 179 f. argwöhnen.  
verdoechten 308,7.
- verdunken, n. argwohn 308,11.  
sich vereinen. sich vereinden 1209.
- vergaderen, sich versammeln 317,4.  
vergaderunge, verjammung 289,21.  
360,9.
- sich vergain, sib vergebn, irren. dat  
ir uch neit envergeit 4312.
- vergeifs. zo vergeifs, umsoñt 4340.
- vergelden, bezahlen 1157.
- vergessen. got vergist min 3770.  
der (deren) mich vergas = die iß  
vergas W 270.
- vergeiven, vergeben. vergeit 6262.
- vergoiden, gütlich beilegen. bis wir  
dese dinc vergoiden 4382.
- vergunnen, nicht gönnen. vergunde  
284,7.

- verheren. si dachten dat lant also  
     verherin 6060.  
 verheven, zu hoch besteuern. verha-  
     ven 256,2.  
 verhoiren, erhören 381,18.  
 verholen, verborgen. verholen wain-  
     den hain gesessen 1930. 1562; pe-  
     treftaftisch bente unverholen; daß ßtw.  
     jetzt schwach.  
 verjain, verjagen 3415. verjaide si  
     grois und clein 5068.  
 verken, schwein 341,32.  
 verkieren, übel auslegen 373,7.  
 verkurten, verkürzen, verunrechten.  
     verkurt 348,31. 344,7.  
 sich verlaissen, sich verlassen. dat  
     si sich ganz up in verleissen 1872.  
 verleiden, verleiten. verleiden (ver-  
     leiteten) da die dummen 1510.  
 verleinen, verleihen. de verlein mir  
     kunst 27.  
 verleisen, verlieren 263. verlust  
     sin ere 6144. wa mit hei dat riche  
     verleise 594. de node des riches  
     reicht verlure 622.  
 verlien, verleihen. dat hei uns sul-  
     chen sin verlie 246. dat in got hait  
     verluwen 4277.  
 verlocken, hier de conatu: zu ver-  
     lofen suchen 764.  
 sich vermessen. sich vermaissen  
     1056.  
 vermesssen, fühn 1142. 4629; vgl.  
     mn̄d. vermeten.  
 verminden, vermeiden. ungemaichs  
     si neit vermedin 4919. ptc. verme-  
     den 3347. vermedin 5916. 6106.  
 vermiz, vermittelst 222.  
 sich vermoiden, erwarten. dat si  
     esele sich vermoden, of si di werelt  
     solden entgoiden 2194 ff. we solde  
     sich des hain vermoit 1761.  
 vernemen, vernehmen. nu ver-  
     neimpt wale dese reide 219. ver-  
     nam 447. as ich hain vernomen  
     1131. vernumen 5955. sich erfundi-  
     gen. des neisten dages al darna  
     dede hei vernemen, of ald azo Rome  
     sent Silvester were 486 ff. vernam  
     3421.  
 verparden, verteilen 283,19.  
 verpechten, verpachten 288,22.  
 verraden, verraten. verreet 5794.  
 verre, fern 349. 6134. verre weiges  
     = bei weitem 337,11.  
 verredder, verräter 4474.  
 versaigen, absagen. rait, we wir
- godes vianden so versaigen 265.  
     zurückweisen 2745.  
 verschetzen, übersteuern. verschat  
     256,2.  
 verschulden, verschulden. verscholt  
     2610. gut machen, vergüten. der it  
     mitschatze kunde verschulden 1369.  
 verdienien. doit dat, dan eerst hait ir  
     verschoilt, dat neh wirt alle de we-  
     relt hoilt 6156 ff. 5142.  
 sich versein in mit zo, sich versehen zu.  
     des soilt ir uch zo mir versein 1966.  
     mit up: sich verläßen auf. si sente  
     Marie deit uns ganz up uch ver-  
     sein 1995.  
 sich versein, sich fürchten, befürchten.  
     versagen sich 275,11.  
 versetzen. min here mag it bas  
     versetzen 2351.  
 verslain, erschlagen. zo verslaine  
     174.  
 versmeen, schmachvoll dünnen. de  
     ander versmedet wale 2250.  
 versmeden, verschmieden. versmiet  
     2250 Anm.  
 versmeichen, schmachvoll dünnen.  
     enlaist uch der reiden neit versmei-  
     chen 4066. Gegen DF versmeichen  
     zu segen statt vermechen, ist pure  
     wiltürt; vermechen ist durch die bñ.  
     gestützt sowie durch mehrerestellen in  
     dem sprachverwandten Karlmeinet: 53,  
     21. 74,49. 161,38. 165,25. 168,27.  
     159,46. Es heißt: 'sich nicht abhalten  
     lassen'.  
 sich verspaden, sich verpäten 940.  
 verstain, verstehen. imperat. ver-  
     stant 1491. erfahren ptc. verstanden  
     344,3. vorstehen 2332.  
 versunnen, besonnen. ein versun-  
     nen man 2055.  
 versweren, falsch schwören. verswo-  
     ren. meinedig 1434.  
 vertassen, versuchen. vertasden  
     357,S.  
 vertrecken, verzögern. vertrekt 307,  
     19.  
 verfenklich, mit erfolg 352,17.  
 verveligen,überheit zusagen 370,3.  
 verwalden, dabin bringen. ir en-  
     soilt it neit wale mogen verwalden,  
     dat ir Colne moicht behalden 5827 ff.  
 verweldigen c. acc., gewalt üben  
     über 628.  
 verwer, färfer 3510.  
 verwerven, erwerben. aldus verwarf  
     de reine schone des neisten dages  
     hemelsche crone 351.

verwinnen, gewinnen. do der volewich al was verwonnen 1122; verwunden ist zu lesen; echt niederd. Ausdruf.  
 verwissen, sichern, sicherstellen 361,5.  
 sich verzagen, verzagen. neiman ensal sich da verzagen 5924.  
 verzait, verzagt 2567.  
 verzeiren, verzehren 802.  
 verzellen, verurteilen, verweisen. mit urdele — verzalte 2932. 2933. verzalten us der stat 276,8.  
 verzien c. genet., verzichten auf. des enwil wir neit verzien 277. des lifs verzien 949. mit up 362,1. entsagen. dat neiman sin hude enverzie 247. unterlaſen. gerne moicht ir verzien dis spottis 208 f. mit up, verzeihen. vort soilt ir up urs broider doit verzien.  
 verzoigen, verzögern 289,10.  
 vesseren pl., fejeln 1551.  
 vesseren rb., fejeln 1553.  
 vesten, befestigen. zo gode wert hait so gevestent 19. (gevestent für gevestet.)  
 viant, vient, seind 268. 964 u. öſt. viege j. veige.  
 vientlich, ſündlich 1035.  
 vienteschaf, ſündhaft 848.  
 vil, sehr. der vil heilger stede 16. j. veil, vele.  
 vile f., feite 1802.  
 fin, fein. hei heilt sich ei kuiseh unde fin 1099. si quamen gewapent as fin 4891.  
 vinden. vant 397. si vunden 1506. si vonden 4557. ptc. vunden 1705.  
 vinger 3691.  
 vinster n., fenster 3131.  
 virlink, vierling (münze). we manich herine einen virlinc gulde 1403.  
 virus, frisch 4173.  
 virst, frist. sunder einchen virst 2020.  
 vischer 1401.  
 vischmenger, fischhändler W 429.  
 vladen ptc., geschunden 4993. der vers ist zu schreiben: und vlo geschafft as ein vladen bis (für bist), d. i. und fleb zugerichtet wie ein geschundenes vich. wahrscheinlich ist auch ris (B. 4992) in reis zu beſſern; dann muß statt bis (bist) das gebräuchlichere beis beift gesetzt werden.  
 vleichehell m., fächer, wedel, weihredefl. flabellum 364,26. 365,29.  
 vleigen, liegen. zo ho gevlogen 2223.

vlein, fliehen 874. 6102. de sunder jagen vlut us dem huis 3120. vlo 365. 1018. si vluwen 1334. 5099. gevluwen 371. 4962.  
 vlein subst., fliehen. dat lesterlichste vlein 5020.  
 vlein, fliehen. heivlede der gemeinre deit 5706. in vlede 3389.  
 vlein, schwimmen. ur vlein, here, noch ur drouwe 271.  
 vleisch, fleisch b. t. leib. unser vleiche is raste alhei gegeven 310.  
 vleischheuwer, fleißhauer 284.  
 vleischmenger, fleißhauer 1308.  
 vleissen, ließen, schwimmen 6246. vlos 787.  
 vlelich, flehentlich 2862.  
 vlieden, flüchten. ptc. gevloit 4715; vgl. Ril. vlieden, fugere, aufugere.  
 vlis, fleiß. dat deide hei in ritterlichen vlis 3611.  
 vlochmeref., fliegende nachricht, gerücht 257,10.  
 vlogel, flügel. under sine vlogel 3864.  
 vlucht f., flucht 1385.  
 voden, aussüttern. ptc. gevoit 1286.  
 vogelgen, vögelchen 3078.  
 vogen, ziemen. it voget uch wal 194. gevogen, geeignet. si duchte best herzo gevogen der greve van Gelre 6011. sich vogen. darna voicht sich wal zo sine 620.  
 voil, faul, schlecht. mit sinre voilre boeser deit 253.  
 voir, vorher 98. 1739 ist reden voir ft. wir zu lesen.  
 voiren, voeren, führen. dede si vooren zu Godesberch 904 f. dat selve schif der meister voirte 779. fahren. doit uch da voeren over Rin 1919. 1554 ist nichts zu ergänzen, gevoirt zu streichen. Beispiele dieser volkstümlichen Redensart sind in Pfeiffers Germania V 500—501 (zu B. 3664), Parcival 822,5. Willeh. 398,25. 74. 23. 335,19. 341,5. 429,27. Martina 30,85. Iwein 4665. Eraelius 1551. Erec 2665. Singenberg ed. Wackernagel und Rieger 226,13 u. j. w.  
 voirveichter, verämpfer 4807.  
 vois, Fuß. zo voisste 1008.  
 voisgenger, Fußgänger, Fußsoldat 1061.  
 voisstappe, Fußstapse 386,11.  
 vol f. volks 1417.  
 volbrengen, vollbringen. W 2.  
 voldoin, vollbringen. voldain 5429.  
 voldriven, durchtreiben 4202.

volgain, vollieben. do de soine was  
 volgangen 855.  
 volgraven, fertig graben. do dat  
 loch volgraven wart 5385.  
 volherden, vollbringen, durchführen  
 28. durchsegen 289, 11.  
 volk, velf. sin volc 5931. lutzel volx  
 5917.  
 volkwich m., kampf 1122.  
 volkommen, zu stande kommen. vol-  
 quam de soine 852.  
 volleist, hilfe. dat ir mir doit vol-  
 leist 5. zo volleisten 4375.  
 vollen, völlig, hinreichend. ir enweirt  
 neit vollen goit zo driven sulchen  
 overmoit 2221 f. in vollen gerne  
 (l. geren = geeren) 5130.  
 volmaichen, füllen 10.  
 vorens. zo vorens, im voraus 4430.  
 vort, hinsort 2149. 5239.  
 vorte, furcht. durch lives vorte 5013.  
 vorten, fürchten 1271. 2465. 2505.  
 vorme, hinsort 564. 5171.  
 vragen, fragen 1267. vraigt 4007.  
 vraichde 580.  
 vrede sic. und st. m., friedc. einen  
 vreden 805. mit vreden 5839. den  
 vreden 5517. ewelichen vrede 1975.  
 4388. W 512. 517.  
 vredelich, friedlich. W 519.  
 vreden, frieden geben. vredit si 6244.  
 vredesam, friedsam. W 519. 376, 34.  
 vreisen, friren. gevroren 1855.  
 vreisen, furcht. ain vreisen 6055.  
 vremden, befremden 370, 33.  
 vreude, freude 261. 1123.  
 sich vreuwien, sich freuen. ur vreu-  
 wet sich 1655. vreuden si sich  
 1125.  
 vrevel, frevel 565.  
 vri, frei. van vrier art 3352. vri lais-  
 sen = ersparen 3344.  
 vrien, frei maden 950.  
 vriet, freiheit 677.  
 vriheit, die; 1655 ist wel de vriheit  
 zu lesen.  
 vrilich, frei, furchtlos 897.  
 vryst, frist. vryst und stunde 230.  
 verzug, sonder enichen vryst 519.  
 vristen, verzichten, jörgern 541.  
 vro, fröh 3107.  
 vro, früh 1731. vroi 2579.  
 vroit, flug. also vroiden 4362.  
 vrolich, comparat. vrolicher, fröh-  
 licher 1131.  
 vrom, tapfer 2536.  
 vromelichen, tapfer 5005.  
 vromen, nützen 1956. 2900.

vromen m., nutzen. in seinen vromen  
 2344.  
 vrouwe, frau 471.  
 vrume, nutzen 4505.  
 vrunt, freund 555. 868.  
 vruntinne, freundin 202.  
 vuginge, füigung, veranstaltung 3315.  
 vuir, feuer 6057.  
 vul, faul, schlecht 3437.  
 vunfe, fünf. dese vunfe 4409.  
 vunfte, fünfte 5802.  
 vunfzich, fünfzig 1154.  
 vur, vor, räumlich. vur ougen 821.  
 kommen vur in 178. übertragen: vur  
 koninc Ezzel quam de mere 165.  
 vrede vur den vient 1975. zeitlich:  
 vur unser vrouwen dage 1922. an-  
 statt, sprach der breif vur sinen  
 here 3294. anstatt = wie. haint in  
 vur ereñ oversten here 645. vor =  
 mehr als, de hait vur allen konin-  
 gen pris 199. redensart: niet vur  
 gut nemen = übel nehmen 307, 28.  
 vur doit, für tot, wie tet 4563.  
 vur, verber. hei spricht, hei wilt uns  
 vur verdriven 6078. zuvor, im vor-  
 aus. ich willen's vur ramen 2927.  
 vorhin. wir haint so vur sprochen  
 weder in 1519.  
 vurbas, hinsort. des ensoilt ir vurbas  
 vurderen neit 2950. ferner: ind  
 wil uch vurbas sain. W 222.  
 sich vurbesein, sich vorseben. bis  
 dat ir uch wail vurbeseit 4577.  
 vurburge n., vorburg. dat vurburge  
 2520. starke vurburge 2491.  
 vurderen, fordern 2972. 2980.  
 vurderen, fördern, nügen 1636. 3230.  
 vurgain e. acc., einem vorgehn 5581.  
 vurgank, fortgang 5347.  
 vorgesicht, vorhergesagt, zuvor an-  
 gezeigt 4447.  
 vurkeren, vorkehrungen treffen. wat  
 solen wir nu vurkeren 4698. beraus-  
 feben, betreiben. unde de (boitschaf)  
 as it reicht is vurkeren 2313.  
 vurlegen, vorlegen. vurlaichten. W  
 64. vurgelaicht, vorgelegt, gezeigt  
 4825.  
 vurliden, voraus gehen, voraus zie-  
 hen. bis al vurleden is ur her 5599.  
 vurrat, vorberatung. sunder vurrat  
 1140. eben so 2478, wenn nicht sun-  
 der verrat zu lesen ist.  
 vurramen l. vur ramen, zuver be-  
 stimmen. ich willen's vur ramen 5437.  
 vurrumen l. vur rumen, vorber-

räumen. de vurrumden eme de stat 1371.  
 sich vursein, sich vorseben. vursein  
 uch, we man si beste 3484; vgl. seit  
 vur uch W 507.  
 vurslaich, verschlag, erster schlag  
 4730.  
 vurslain, vorfämpfen. vur sloich  
 der here van Valkenburch 5672.  
 vursprochen 1. vur sprochen, vor-  
 bin gesprochen 1519.  
 vurveichten, vorsechten 2545.  
 vurwerde, süberheit, schußbrief 280, 1.  
 359, 32.  
 vurwert, hinfert 560, 651.

Gadern, zusammenbringen. der bu-  
 schof gaderde menchen man 2719.  
 gadonge, gefalten, belieben 377, 8;  
 vgl. mnd. gadinge.  
 gaffel f., gesellschaft 299, 14. pl. gaf-  
 feln 277, 8; vgl. Teuth. gaffel = ge-  
 selseap.  
 gain, gehn, geit 5589. gein wir 3372.  
 si gaint W 504. nu gank 283. geinc  
 869. geingen 166. geine man mai-  
 chen 2576. gain und stain 279, 10.  
 gan, gönne 2056. 2334. 2690. f. gun-  
 nen.  
 gantz = gaendes, im gebn, im gange  
 344, 5. 368, 10. gas für geas zu  
 geessen 4289.  
 gast, fremdina. *fīg.* doit si irs gue-  
 des geste bliven 3792.  
 gat, tech 5955.  
 gearbeiden, arbeiten 6202.  
 gebeiden, gebieten 570. ich gebei-  
 den 6236. belieben. gebeit ir's 2738.  
 geboit 284, 17. gebert geboit 241.  
 1280. 4717 bieber, so heißt es zu-  
 nächst nicht 'schuf', sondern 'zu sein  
 geboit'; vielleicht aber ist geboit *pte.*  
 eines bouwen (bauen) und hait (hat)  
 ausgelassen.  
 gebeiden *subst.*, gebieten 1444.  
 geberde, bennbmen, gefidif. mit ge-  
 berde 5383 ist reimflitsel.  
 geberen, gebären. geboren 193.  
 275.  
 geberen, sūch gebaren, bennbmen.  
 vinentlich kunde hei geberen 1035.  
 gebeirde 3684. unde gebeirden veil  
 heirliche 1262.  
 geboit. so mir got de mich geboit.  
 f. gebeiden.  
 gebot, gebot 562. ladung 309, 7. 317,  
 18. 26.

gebroidere, gebrüder 985.  
 gebuir, bauer, gemeiner bürger 1291.  
 gebuiren, gebüren. dat ingebuirde-  
 neit irre stait. W 228.  
 gebuirhus, gemeindehaus. W 438.  
 geburt, geburt 5146.  
 gedichte, häufig. unde up den hof  
 luden gedichte 3099.  
 gediens, gedeihen 2660.  
 gedolen, dulden 1160.  
 gedragen, tragen. gedroich 5073.  
 gedrengē, gedränge 376, 1.  
 gedroich, trug. up gedroich 3904.  
 mit gedroge 5485.  
 gehengen, verhängen, gestatten. ge-  
 henget 5025. gehengen. W 1.  
 gehēr, behr. godis licham is so ge-  
 her 4859.  
 gehorsamkeit, gehersam 6195.  
 gein, sagen. des mois ich gein 2646.  
 3950. 4723. Ist gein 1396 (oder gei-  
 net) Substantiv?  
 gein in der gein, derjenige 996. van  
 den geinen die 3295.  
 gein, fein 139. 570. 584. 2081. 6154  
 und ejt.  
 geissen, gießen. *fīg.* geissen in dat  
 vas 3755. 4343.  
 gekeren, kehren, wenden. we wir't  
 in den wech gekeren = wie wir ihm  
 die wendung geben 558.  
 gekleit n., kleidung 350, 10.  
 gelaisseen, lassen, unterlassen 6028.  
 tun als ob. man geleis as man sin  
 neit enkende 3411.  
 gelden, kaufen. (gilt 2353.) 4305.  
 wir gelden vreden weder (*von*) in  
 3159. galt 243. bezahlen. galt 3245.  
 si gulden 1184.  
 geldentz = geldendes, in zählung  
 339, 25.  
 gelegen, liegen. gelaich 62. dus  
 quam de mere, de nei gelaich (lag  
 d. i. ruhte) 4466. erlegen. do man  
 eme de penninge gelaich 1205.  
 geleide, geleit 2874.  
 geleiden, geleiten. got sal uns ge-  
 leiden 1825.  
 geleie, glarie 336, 27.  
 geleirt, gelebt 72. de geleirden 147.  
 geleisten, anſchaffen 4376.  
 geleiven, leben 1473. geleiven,  
 erleben. geleifde 417. 5577.  
 gelich, gleich 515. 2590.  
 gelichen, gleichen 2084. sich ge-  
 lichen, sūch gleichstellen. want hei (Lu-  
 cifer) sich wolde gelichen gode selve  
 dem richen 3735 f.

gelist l. gelust, aufmerksamkeit 4125.  
gelisteren, glitschen, gleiten 1854.  
geloichen, läugnen. wat si enge-  
loichten neit. W 309.

geloifde, gelübde, veriprechen 3030.  
geloiven, geleben. ich geloiven  
1610. 4009. man geloifde eme seis  
dusent marc 1176. dat si uch ge-  
loit hain 4497. geloven 4145.

gelouven, glauben 3456. geleu-  
ven 5140. geloifte siner worde  
3032.

gelooven, leben 5130. gelof für ge-  
loft 2855.

gelucke, schätzal. goit gelucke,  
glück. des sal goit gelucke walden  
3243.

gemage pl., verwante 955.

gemaich, gemach, ruhe. weisen mit  
gemaiche = in ruhe leben 3206. 4347.  
schicker ur gemaich = macht es euch  
bequem 4147.

gemanet, benannt 2498.

gemeinde, gemeiner haussen 1208.

gemeine, insgemein 132. gemein  
166.

gemeit, stattlich 984.

gemäßich, pfaßhaft 1757.

gemirken, merken 369 anm. 1.

gemode n., gemüt 3514.

sich geneiden c. genet., wagen. we  
dorsten si sich des geneiden.

geneisen, geneisen 494. bestehen 2135.  
mit dem live geneisen 1835. vor  
vianden geneisen 2663. 3836. leben.

mit ein sterven und geneisen 4436.  
samten sterven und geneisen 5293.  
i. genesen.

geneissen c. genet., genießen 529.  
1710. genois 367. 479. haben. he  
wiste sins broider cost so grois, dat  
hei de noder neit engenois 2111 f.  
geneisen 4726.

genemen, nehmen. genam 3167.  
genamen 902.

generen, retten 107.

genesen, geneßen. pte. genesen 553.

genoich, genug 800. 4301.

genoisse, genoße 3721.

genommen, nennen 6110.

genossen? 299, 11.

genside, jene seite. up genside Rins  
340, 23.

geproven, erweisen 2637. 6221.

geraden, raten 1234. 2125.

geraden, geraten, ausfallen als. ge-  
raden in so we 3665. si sullen vian-  
den geraden we 4725. fertig werden

mit jemand. nu'n kunne wir uch  
neit geraden 3363.

geraich, gebür. up geraich 2842;  
vgl. Mehr. 1, 163 gerak; südwestl.  
gerek.

gereden, beritten. de geredene up  
in quamen 5038. de geredin 4765.  
*adject.* geredin. ein deil zo voisie,  
ein deil geredin 4756.

geredich, bereit 322, 7.

gereit, bereit 1194. fertig 2258.

gereit, bereits 1823. jegleid 1955.  
fließwort 5001.

gereitschaf, bereitschaft 370, 25.  
gereischaf 324, 15.

geren, begeben. si engerde gein  
spilman zo sein (sehen, besuchen) 1778.  
wir engeren egeinis livis vryst 279.

geren = geeren, ehren 5130. druck:  
gerne.

geringe, schnell 305, S. 319, 9.

gerne, gern 349. 850. leicht, gewöhn-  
lich. de guden rade volget in zit,  
he blift gerne aichter-ruwen quit  
2754 f. gerner, lieber 1289. für gerne  
l. geren in 5130: den reinen got —  
enmoichten wir — in vollen gerne  
noch geloven = den reinen gott möch-  
ten wir weder genügend ehren noch lo-  
ben.

geroichen c. genet., eines gedenken,  
sich um einen kümmern. geroicht  
5094.

geroin, ruhen, in ruhe sein 3179.  
5171.

geruchte, gerüdt, übler ruf. zo ge-  
ruchte machen, in üblen ruf bringen  
285, 9.

geruisch, geräusch. W 146.

gerumen, räumen. si gerumden de  
stat 1244.

gesament, gesammelt, zusammen-  
laufen. gesament deit 3577.

geschaffen, bewirken. hei geschoif  
1209. idaffien. geschoif 213.

gescheiden, scheiden, sich entfernen.  
mit zorne gescheit hei van in 734.

heimit began der rait gescheiden  
4439. van ein gescheiden, sich von  
einander trennen 2039.

geschein, gescheben 539. geschut  
1755. geschei 2245. geschie 2861.

geschege 2051. pte. gescheit 5. 335.

geschricht, schrift 562. 710.

gesein, schein. gesage 965.

geselle, genoße 342. 4907. got selve  
namen si in (zu) ir geselle 1563.

gesenden, senden. de got her gesande 154.  
 gesinnen *c. genet.*, an etwas denken. mallich sinre wapen gesan. W 406.  
*c. acc.* fordern 279, 16. mit an: zu muten 296, 9.  
 gesleichte, geschlecht 1288.  
 gestaden, gestatten 1708. 4450. en-gein des gestade 1495.  
 gesteiger, gerüst 362, 28.  
 gesteltnis *n.*,stellung 387, 8.  
 gesticht, stift 1661.  
 gesunde, gesundheit 523.  
 gesunt, wohlauß, zufrieden. gesunt gain, zufrieden sein. her greve, nu geit hermit gesunt 2840. heimit geingen si gesunt 4319.  
 getruwe, getreu 607. 1644.  
 getruwen, trauen 3049. getruwede eme 590. 3049. anvertrauen 2957.  
 getzwat, irgend etwas 312, 2. 317, 36.  
 geval, jüchsal. goit geval (glück) 499. glücksfall. na ungeval kompt geval 1774.  
 gevallen, sich erträgeln, begegnen. mer eme geveile schentliche even-ture 784.  
 gevaren, fahren, ziehen. zo dage gevaren 5123. de up schaden ie gevoren där = die je auf schaden aus-gingen 392. verfahren W 404.  
 gevē *c. dat.*, feindselig 4803. 4879. 5105.  
 geven, geben 229. ich gein 1119. gift 227. geit 202. 4339. 4735. gaf 120. gaven 3714. gegeven 4337. eingeben. dat in der leide duvel gaf 3725. geven striit (donner bataille) 4316.  
 gevernis, begebenheit 272, 9; vgl. Kil. ghevaerenisse vet. j. gheschie-denisse.  
 geviande, feinde 354, 5.  
 gevloit *f.* vlieden.  
 gevoich, gefug, genüge 799.  
 gevölgich, folgjam 2362. 3085.  
 gevreischen, erfahren. hei gevreibschit 3121. gevreischt man't inme lande. W 59.  
 gevristen, frist geben, im leben er-halten 135. wir willen hain den man gevrist. W 375 *f.* ich inkān gevri-sten engeinen man. W 380.  
 gevrunde *pl.*, freunde, verwante 6286.  
 gewach, erwähnung. doin gewach 5091. daden gewaich 5470.

gewagen *c. genet.*, erwähnen, geden-ken 2902. 3069. gewaigen 4133. gewagin W 284. gewain 68. gewoich 1605.  
 gewar, gewahr 391. gewair, wahr 333, 28.  
 gewat *n.*, furt, vadum 6089.  
 gewegen, bewegen 3691.  
 geweichen, erwichen. zo leste ge-weichde eme sinen moit die got 6124.  
 gewelde, gewalt. mit gewelde W 360.  
 geweldemeister, gewaltmeister.  
 geweldich, gewaltig. mit over 190. mit *genet.* des leiven Cristus gewel-dich 1982. der kneichte neit ge-weldich 3353.  
 gewer, beis 2869.  
 gewer, gewehr 375, 35.  
 gewerden, werden 213. 537. gewart 2535.  
 gewerden, bestätigen 5080.  
 geweren, weben, verteidigen. de-wart van zein hunderden gewert 3550.  
 gewerf, werbung 350, 23. 323, 18.  
 gewerven, werben, h. l. dahin brin-gen. W 501.  
 gewinnen, verschaffen. gewan 2032.  
 gewis. des sit gewis 1293.  
 gewissen, wissen 3066.  
 gewoinde, gewohnheit. van alder gewoinden 6242.  
 gewont, verwundet 1047.  
 gezal, zahl 5491.  
 gezellen, zählen 3020. 4557.  
 geziden *pl.*, zeiten 44. 427.  
 gezimen, geziemen. gezam 473.  
 gezogen, erzogen, gebildet. ein kone wis gezogen man 4956. gezogen unde goiderteuren 3449.  
 gicht, befentniß 304, 13.  
 gien, bekennen. giede 312, 17.  
 gir, gierig 1293.  
 gisel, geisel. here, wir sin's gisel mit unsme live 5474.  
 gilsen, vermuten. gifsde 323, 17.  
 gnedich, gnädig 4740.  
 goiden, mit gut aussfatten. erven unde goiden 1191.  
 goiderteiren, guter art 3449.  
 goit *n.*, gut 248. 1340. gute<sup>3</sup>. umbe-goit, in guter abſicht 2350. 2754. umb ur goit 2757.  
 goit, gut, gut 1315 und häufig.

golden, ind mit l. neit) golden in vurlaichten. W 64.  
 goltmet, goltschmid. goltsmede 273.  
 got 1342. 2736.  
 gran., graues Pelzwerk 1345.  
 gracht für graft, begräbnis 377, 22.  
 grait, grat, knechen 3301.  
 gram, böic. zornich unde gram 295.  
 5987. 6222. sich grämend, gram. tru- rich unde gram 2670.  
 graschaf, grasschäft 818. .  
 grave, graben. den groissen grave 977.  
 graven, graben. groif 1815. groven 376. begraben 220.  
 greden pl., stufen. zo den greden 6280.  
 greve, graf 235. 2734.  
 griffen, greisen 4555.  
 grinien, greinen. weinen 4969.  
 grof, groß. grof und grois 278, 12.  
 grois, groß 275, 12.  
 groiss. gruß. ir groisse 4649.  
 groissen, grüßen. gruten 2554.  
 grote 3259. 5118.  
 gruis f., accīe vom brauen 361, 19.  
 mnd. grut alter Höpfnerfaß.  
 grunt m., grund 776.  
 guden daich 3882 vgl. guotemtac  
 mh., muß hier eine art fluch oder ein ausruf der verzweiflung sein. nach daich wäre ein comma zu setzen. vielleicht = got den daich = sam mir der heilig tag, Germania 18, 52.  
 oder so mir der gode daich im Karl- minet 71, 2. 110, 19. 65, 55.  
 gude maindaich j. unten.  
 guder cristus daich 128.  
 gunnen, gennen 1676. gunde 5636.  
 gonde 604 (mund). gunden 3297.  
 l. gan.  
 gurdel, gürtel 316, 33.  
 gurdelmeichler, gürter. W 258.  
 gut j. goit.

**H a c h t** = haft, fast 367, 31. haicht W 29. Sieb unten heichter.  
 haich m., bafen, feßelbafen 1343.  
 haicht j. hacht.  
 haile, j. hale.  
 hain, bangen. sege en hait an vil volkes neit 4734. da sine goldene bolle ane heit 680.  
 hain, haben 156. 2359. ich hain 3963.  
 du hais 304. hait 2224. ir hait 5430.

haint 645. have 676. hedde 99.  
 hedd ir 765. infinit.  
 haven 125. 2346. heift. de uns noch gehulpen heift 3489.  
 hair, haar. neit ein hair, gar nicht 2765. j. har.  
 haisten, eilen, eile. mit haisten 430.  
 halden, halten. præt. helt vrede 3166. haben. præt. heilt. des enheilt nei wever sinen roim 3566. erhalten. halt = halde 1705. besiegen. man helt 650. halten = stehn. den ir da halden seit 252. 5641. si heilten 1024.  
 hale, hebble, heimlichkeit. hait under uch allis dingis hale 3322. haile 291, 11.  
 halfe, halbwinner, vächter 2544.  
 hals pl. helse 319, 6.  
 handeln, behandeln. nu handelt si vort vederliche 6253.  
 hangen, hängen 2752. præt. si heingen 2599.  
 hant pl. hende, hand 3500. 4988.  
 hantfestinge, schriftliche verfie- rung 559. j. hantveste.  
 hantreiken, einbändigen 281, 1.  
 hantveste, verficherungsfunde 679. 2572.  
 har n., haat. zo eime einigen hare = im geringsten 273.  
 harde, sehr. harde stare 1177. harde cleine 1700.  
 harnasch m. n., barnisch 278, 6.  
 257, 11.  
 hart, barr, schwer. alze hart 25.  
 hassen, baßen 1253. hasden 3667.  
 have f., habe 675. 4555.  
 haven j. hain.  
 hei, tier 260. 2610. 4616. hei bevo- ren 6256.  
 hei, er 99, 103, 105. derjentgē. godes vrient were hei, die it wederdede 6270. hie 2354. W 510. eme 96. in 120. eme, jū: zemde eme ein muis 1780. droich mit eme kerzen 5391. — si, jū: si sint 391. irre, ihrer pl. 2558. in, ibnen 414. si acc. pl. 1440. — si f. sg. pleon. in: de burch si was gemannet wale 249. 5971. si acc. sg. 79. — it, eō 15. acc. it 6270. — he, er 314, 7. hec 314, 1. zo iem 313, 40. hinder in, hinter jūd 251, 1.  
 heichter, ferfermeister. W 74.  
 heidenschaf, heidenschaft 2482.  
 heil, heil, glück. driwerf sal man heils koren 4046. embut uch al heil 4108.

heilgen *vb.*, heiligen 611.  
 heilich, heilig 142.  
 heilt, held 2519. 4973.  
 heiltom, heiltum 353, 10.  
 heim 1123. 6227.  
**Heimen**, Haimon 4813. Heiman  
 4899.  
 heimlichst, vertrautes 3059.  
 heimsch, einheimisch 290, 18.  
 heimwerts, heimwärts 1486.  
 heirliche, herrenmäig 1262.  
 heirschef, heerschiff 1307. her-  
 schif 736.  
 heis, beiß 1900.  
 heischen, fordern, verlangen. hei-  
 schetdich 177. *praet.* heisch. heisch  
 sin pert 885. mit *dat.* der person:  
 heischt in die slussel 2246. man  
 heis (*praet.*) in dat segel 4514.  
 heissen, beißen, nennen. dat man  
 uch heisse koninginne 195. beißen,  
 beflecken. wat sie der pais sprechen  
 heis (bieß) 291.  
 helen, verheben. de is neit in hal  
 2225.  
 helm 5656. 1022 fann helme sehr gut  
 fehlen!  
 helmexe, helmart, freitart 5734.  
 helpe, belfer 5053.  
 helpe, bilse 495. 1362. 4651.  
 helpen *n.*, bilse 4645.  
 helpen, belsen, hilpt 3961. halp  
 823. hulpen 755. 1407. *conj.* hulpe  
 1926. gehulpen 1471.  
 helper, belfer 4652. 6076.  
 hemde, hemd 2414.  
 hemel, himmel 604.  
 hemelrich, himmelsreich 661.  
 hendscho, handschuh. *pl.* hend-  
 schoin 350, 4.  
 hene, hinweg. doit hene 3404. j.  
 hinne.  
 henxt, bengū. W 372.  
 her *n.*, heer 172.  
 her, ber, hieber. her und dar 1051.  
 5376.  
 herald, berold 367, 21.  
 herberge 902. 1924.  
 herbergen. dat ir uns herbercht  
 1993.  
 herden, beharren bei etwas. man en-  
 saich nei — stridenden strit so lange  
 herden 1044 j. gehert für geherdet  
 285, 2. dorste hei it vorderen (för-  
 dern) unde herden 1363. dit herden  
 van Colne al die geslechte 1446.  
 here 1817. j. her, hieher.  
 here, barr. *acc.* heren 136. here her

pais 264. here er greve 5100. her  
 koninc here 180. er, eren auß her,  
 heren verfümmelt.  
 herneder, herunter 161.  
 herumb, darum. W 292. darüber  
 2365.  
 herus, heraus 1913.  
 herwaen, heerwagen 370, 25.  
 herweder, dagegen 4509. B. 1711  
 ist her weder in zu lesen; also: und  
 kämen sie wieder herein.  
 herze *n.*, herz, zig. 192. 3055.  
 herzo, hierzu, sowit 2405.  
 herzoge, herzog 411.  
 heuft *n.*, haupt 4794. houft 4795.  
 heuken, mantel 366, 4.  
 heven, erheben. gehaven 288, 28.  
*fig.*: heven unde legen, gemeinschaft-  
 liche Sache machen 3692. sich aufma-  
 chen: 4597. mit sich: si hoven sich  
 1873. 4523. dus hoif sich 1146. be-  
 trieben werden: so moist it sich in  
 anders heven == se müßte es von  
 ibnen anders betrieben werden. W 45.  
 hinaf, hinave, bieren. W 39. 187.  
 hinder, hinter. hinder in halden,  
 hinter sich halten, zurück halten.  
 hinderdegen, hintermann 3661.  
 gebildet wie andige und widerdige.  
 hinelegen, niederlegen, fabren lassen.  
 hineleichten 3398.  
 hinne, von binnen 305. 430. j. hene.  
 hint, heute 1884. 1981. 1943. 5561.  
 hirschaf, herhaft 1311.  
 ho, hoe, hoch 1442. hoist, höchst 377.  
 5181 ist an der lieberlieferung gefün-  
 digt.  
 hoemoit, hochmut. W 485.  
 hof 2409.  
 hogen, erhöhen 3534. 5493.  
 hoide, hut 910. in hoiden, auf der  
 hut 4361. 4351. hoede 896. hoi-  
 den, büten, sihoiten (*praet.*) 5551.  
 sich h., sich büten. hoet (hoedet)  
 uch. W 497. hoiten sich 1856.  
 hoift, haupt 653. j. heuft, houft.  
 hoiftsweren, hauptbechwerden,  
 kopfschmerzen 3519.  
 hoilt, hold 4424. 4520.  
 hoiren, hören. nu hoirt 104. hoirt  
 hei umb dese rasende deit 320.  
 hoirte 105. mitzo = hinreichen. dair-  
 zo enhoirt noch drieuwe noch beide  
 4515.  
 hoisch für hovisch, höslich, seingeschil-  
 det: ein koin hoisch man und stulz  
 3486. ein goit hoisch gezogen man  
 5806.

hoischeit, höflichkeit, artigkeit 2369.  
heuscheit. der greve dede sine  
heusches as der edele vur sich deit  
5210 f.  
hoise, strumpf 273,12.  
holen, helen 1161. hoilen W 363.  
hoilen uns 2526.  
homodich, hochmütig. homodige  
zale W 50.  
hor, fet. in dem deisen hore 3518.  
3530.  
horenson, hurensohn 4844.  
houf, hausen. zo houf (*nd. to hope*)  
zusammen 2044.  
houft f. heuft.  
houftman, hauptmann 321,8. 4199.  
houwen, bauen 1000. si houwen  
284. hewen 2504. hewin 2516.  
hude, hut 559. 4388. f. hoide.  
hude, beute 233.  
huden, hüten. hud wir = huden  
wir 3956. si huden 907. f. hoiden.  
huis, haus 966.  
huisgenosse, hausgenosse. huis-  
genossen 1218.  
hulden, huldigen 644. 1720.  
hulz n., helz. zo Dutze varen umb  
hulz 1143. gehölz, wald 5584.  
hunt, hund 1297. 4995.  
hut f., haut 1256.

Ich 1427. abgefürzt vor in, en: i'n  
3771. mir 493. mich 469. mir als  
*dat. ethic.*: so were ich mir veil lei-  
ver doit 3776. ich were mir leiver  
zo Hilkeroide 5593. — wir 66. uns  
29.  
ie, ebe 313,27. ee 314,13. f. è.  
ierst, erjt. der ierste 316,4. f. irst.  
iet, irgend, einmaß 313,27. irgend etwas  
344,7. f. eit.  
ilen, eilen 2501. ilden si 3132.  
in. in cloistrin 1186. in cloister 5079.  
in sine ere, zu seiner ebre 250. treden  
in [auf] unse ere 3668. in hant, zur  
hant 48. in zit, bei zeiten 2784.  
in beiden, entbieten. inbeit für in-  
beidet 5492.  
ind, und 137. 827. 1048. 1797. int  
1981 und öfter. Viele ind sind vom  
hg. ausgemerzt und mit 'und' ver-  
tauscht. wahrscheinlich war ind in Köln  
gebräuchlicher als und. inde sowie  
Ménze kommen als eigentümliche for-  
men des dialekt's schon vor G. Hagen  
vor, man begreift nicht warum sie in  
unde und Mainze verwandelt werden.

infel, infula 350,3.  
ink, dinte 299,4.  
inkomen *subst.*, hereinkommen. ur  
inkomen 6168.  
inlaissen, einläßen. dat si mich in-  
leissen 5559.  
inne, im hause 2422.  
inslain, hineinstürzen. quam hei in-  
geslagen 1151.  
intblossen, entblößen 1219.  
interen, entehren 1407. 4380.  
interven, enterben 5162.  
intfangen, aufnehmen. intfangene  
1640. intfeinc 909. 2672. intfein-  
gen 39.  
intfeiren, entführen. und uch int-  
feirden uren schaz 5509. wahrschein-  
lich ist intfoirden zu lesen.  
intflein, entfliehn 1818. 6084.  
intforten, fürchten 2155.  
intgain, entgegn. intgeime 6114.  
intgein, gegen. intgein in 3696.  
intgen got 5142.  
intgelden, entgelden, büßen. int-  
gulden 5154.  
intgoiden, der güter berauben 5963.  
intkleiden, entkleiden 2398.  
intkomen, entkommen. intquam  
4559. intquemen 5508.  
intkriufen, entfriuen. intkrouf  
3520.  
sich entladen. des ir uch gerne  
moicht entladen 2908.  
intleiden, geleiten 718. int bezieht  
auf den terminus a quo.  
intliven, entleben 3589. 4380. 5162.  
intloufen, entlaufen. intlef 1790.  
intriden, entreiten. intreden 6105.  
intrinnen, entrinnen. intran 4847.  
sich intsein *e.genet.* für sich fürchten.  
intsaich 5606; vgl. entsein.  
intsetzen, entsehen 1217. intsatte  
hei 1221. pte. intsat 596. 1220.  
1271.  
intslissen, entschließen, einem auf-  
schließen. hei si entslois 1909.  
intstain, entkommen. hei intstoint  
in mit gewalt 5037.  
intsticken, anstecken. i. mit brande  
1338.  
inval, vorfall. invelle 281,12.  
ir, ihr 13. ur, ure euer 151. 298.  
ueh 192. 404. *dat. ethic.* in: sinen  
breif den doit uch lesen 4110.  
3172 ist seit ir in seit verändert; jenes  
ist weder falsch noch ungewöhnlich.  
ir possess., ihr. ir ende 329. irs do-  
des 350. mit irre hant 35. iren bo-

den 67. *pl.* ire dinc 21. aflaus al  
irre sunden 159.  
irst, erſt 41.  
is, des, deſſen, ſein 438. 507. 841.  
1327. 4897. 5553 und öſter, damit.  
ich ſal is uch anders wail ergetzen  
1441.  
is *n.*, eiſ. dat is 2041. mit iſe 2033.  
iſeren *n.*, eisen, feſſel 2202. 6118.  
iſeren, eiſern. einen iſeren beißel  
1803.

Jagen 4026. Jain 1359. 4914.  
jamer, jammer. jammer driven 3442.  
jemerlich, jämmerlich 242. jemer-  
lichſt. it was de jemerlichſte naicht  
5575.  
jreiren, iabnen. hei jreirt doch eins  
esels lut 1257. Man ſollte reiret er-  
warten vgl. mhd. rēren Lexer II,  
409. jüdwefſ. (Lüdensch.) röaren,  
vom eſel.  
junfrouwe, jungfrau 184.

C. Kaf, ſpreu. ein kaf = eine flei-  
mgfet 2557.  
kalde *n.*, fälte 5579.  
kannegeiſſer, tannengießer W 265.  
canonige *pl.*, canonici 4525.  
capelle 1864.  
cappellan 459.  
karmen, jammern 1104. 4020.  
karre *f.*, up eine karren 2601.  
caste *f.*, fäſen, tiſte 1900.  
castien, züchtigen 315, 11.  
katif, jöclm. arme kative 3174.  
katze. as katzen unde hunde 4059.  
katzensprung 3129.  
keilſtecher, bildſtecher, graveur 1756.  
keilſticher 1249.  
keiſen, wählen 262. 600. keiſe 593.  
koren ſi 1532. ſi koren 6000. geko-  
ren 640. ſi. kesen  
keiſer, taiſer 602. 495 iſt auſſällig,  
etwa: vor d. R., ſo daß der punt ver-  
ber getilgt würde.  
keiſerriche, taiſerreich 475. 509.  
kemenade, beißbares zimmer, cami-  
nata 1635. 5434.  
kemenere, fämmeter 5555.  
kenlich, öffentliche 344, 19.  
keppeler, reichscappellan 365.  
keren, ſich wenden 4999. abwehren  
2404. abwenden 5993. verwehren 3335.  
mit up: wenden an, überlaſen 2775.  
kerker *m.* 1103.

kerven, ferben 1012.  
kerze *f.* 3915.  
keselinkſtein, feſſelſtein 2170.  
kesen, wählen 316, 7. kiesen 316,  
43.  
ketzer 635.  
kettene, fette 4752.  
kindeskint 5467.  
kint 193. van kinde, von kindheit an  
447. 5577.  
kintlich, kindlich. kintliche jare =  
kindheit 1650.  
kirchhere, pfarrer 3753.  
kirsnacht, weihnacht 315, 36.  
kirſt, Christus 17.  
cristelich, christlich 39.  
kirſten, christlich 24.  
kirſtenreich, christenreich 626.  
klaffen, schwägen 313, 4.  
klagten, flagen 1467. eladen 1405.  
beflagen 1349.  
kleiden, ausrüſten von ſchiffen 777.  
mit ſich: ſich kleiden. cleide ſich 552.  
kleine, wenig 197. W 66. clein ſin,  
wenig liegen an. umb dat goit were  
mich clein 3481.  
kleispit? mit kl. gevodert 366, 9.  
klemmer, flimmer, fletterer 3755.  
klimmen, flettern. ſie clummen  
2534.  
klingen. elane 3604.  
klochus, gledenhauſ 2420.  
cloiſter, klöſter 1186. 5079.  
kloiſterlude, klöſterleute 5051.  
knagen, nagen 3301.  
knapp, abſaß 3801.  
knei, tnie 4611.  
kneicht, knecht 2892. 3296. 4951.  
knen, fnien. knede 365, 21.  
knuppe, fneten, flumpen. 1500 marc  
an eime knuppe 2144; vgl. jüdwefſ.  
an ènem knubben.  
knuppen, knüpfen 1562.  
koenens 4949 iſt zu freichen?  
kogele, cappe, capuze 1852. 375, 19.  
kogelen, mit capuze verfehen 366, 4.  
koinlich, fühnlich 3591. 4811: coin-  
lich.  
choir *m.*, chor 350, 13.  
kome, faum 1113. 1328. 5541.  
komēn, femmen. kumpt 3758. quam  
162. quamen 158. quemen 1711.  
*pte.* komēn 169.  
kone, fühn. kone degin 171. der  
kone Costin 4840. kone as de muis  
3119. eoin. dem coinen Heimen  
wail gelich 4813.

koninginne, königin 195. 521 —  
 524 ist so umzustellen: hei sal uch  
 gesunde verlien | der von der maget  
 sente Marien | geboren wort der co-  
 ninkinne | wilt ir in eren unde min-  
 nen.  
 koninc, könig 165. coninc 183.  
 koninkricle, königreich 197.  
 konne f., art 344,4.  
 kontlich, funlich 273,17.  
 kop m., tasse, schale. vollen kop 3743.  
 koren, verjuchen 4046.  
 korn, forn 929.  
 kost f., feisten 2057. 2111.  
 kosten. of it kost (für kostet) unser  
 leven 1457. mit *acc.* der verjen. ain  
 soilde it mich costen min keiser-  
 riche 509. de mich kosten me dan  
 seis dusent mare 2816 f.  
 kouflude, faufleute W 423.  
 kraicht, krafft 4156.  
 krank, schwach 2701. 3150. krank  
 up der kranker erden 535.  
 kreftich, frästig 1218.  
 kreich, hader 3024.  
 kreifz m.. fröhß 4777.  
 kreigieren, schreien. kreigierden  
 3526. kreichden F schreint echt zu  
 sein; vgl. mund. krigen (= kriegen) in  
 der Sassenchronik S. 180. 228. 274.  
 de rosse wéiden unde kréden 272,  
 34. Aljo sv. *praeteritum* = mhd.  
 krirn? wie volchede von volgen.  
 creisch, griechisch. creisch vuir 774.  
 kremere, frámer W 264.  
 krenken, fränken, schädigen 5850.  
 kriegen, mit kampf verdingen. mit  
 der vart si over stegen unde zo den  
 duren kregen 2553 f. zo den canon-  
 gen wert si kriegen 4525.  
 cristen, christ 540.  
 kristheit, christenheit 56.  
 kristusdaich, christtag 128.  
 kroedelich, nachteilig 344,29.  
 croinen, frönen. croinden 331.  
 krone 352.  
 kroppe, tropf, zern. mit wreden  
 kroppe 2424. vgl. Ril. krop, krop-  
 pe, stomachus, bilis. indignatio.  
 cruce, freuz 1979.  
 krufen, frieden 5592. krouf 5603.  
 cronf 5944.  
 krum W 242.  
 krut, nachteil, schaden W 129. 272,14.  
 kuer, dor 360,5.  
 kuisch, feusdj. hei heilt sich ei kuisch  
 unde fin 1099.  
 kule f., grube 5379.

kule f., feule W 366.  
 kumber, cummer 5359. cummer,  
 mangel 2145.  
 sich kummern mit, sich kümmern um  
 5773.  
 kundich, schlau. kundich schale  
 1468. 4826.  
 kundicheit, schlauheit 4824.  
 kundigen, ankündigen. gekundicht  
 4443.  
 kunnen, geschlecht, verwantschaft 6052.  
 kunnen, können 2584. wir kunnen  
 1675. kunde 1035.  
 kunst 26. 27.  
 kunstlich, funftfertig 9.  
 kunt, fund. kunt doin 231.  
 kuntschaf, protocoll 289,13.  
 kur f., wahl 351,11.  
 kur f., warte. up der kur 363,33.  
  
**L**aichen, lachen 4067.  
 laide, lade 376,13.  
 lain = laissen W 512.  
 laissen, läßen 4913. lasen 379. laist  
 3068. leist 723. laist ir 529. la 139  
 laist 4049. laist 2738. *praet.* leis  
 213. 2040. — neiman enlaist eme  
 (sc. sin) alze leit 4049. ausläffen,  
 weglaßen. sente Ursula ein wort des  
 neit enleis 290. läßen sc. befehl.  
 doit sagen, dat ir hait gelasen, men  
 ensal neiman vur uch lasen 3094 f.  
 lasen c. *genet.* nachlaßen an. der en  
 wolde hei lasen me noch min 3058.  
 sich lassen up = sich verläßen auf  
 1839.  
 lam melen, schwertlinge. item van  
 36 lammelen Johans van Maenze  
 342,5; vgl. Höffm. fündl. 42: lem-  
 melen eft kling, lamella: Lüb. Chr.  
 2, 427: dat lemmelen.  
 lange 334. langer 336. 3052.  
 langewile, lange zeit 287,23.  
 langis, entlang. den Rin langis 117.  
 lappen, fliesen sc. schuhe 3802.  
 last, auftrag 381,3; vgl. fr. charge.  
 laster, schimpf 759. 937. 2746. 4791.  
 latin, latein. in latin 383,24.  
 sich laven, sich laben. laifden sich  
 1043.  
 lechten, wagnemen. die stat lech-  
 tet iem her ind dair 323,6; vgl. Ril.  
 lichten, tollere, asportare.  
 led, glied. pl. lede 2617. pl. leder  
 4775. mit muden ledin 5917.  
 ledich, frei 3244.  
 ledigen, frei madjen 1810.  
 leen, lehn 650. leine 1722.

- legen, legen, hinlegen. laichte si 1555.  
sich legen. laichte sich 59. leigen,  
legen 280,6.  
legen, liegen s. ligen.  
leger m., lager 744.  
leide, leidig. der leide duvel 3725.  
als gegenjäg von lief 5256.  
leiden, leiten, führen W 354. leidet  
si 2226. leit = leidet W 351. geleit  
1100. 1227.  
leider f., leiter. de leideren 2526.  
leider. die leider doit bleif up der  
stat 5702.  
leif, lieb 654. 1101. mit seiner leiver  
reichter hant 1801. leiver 1020.  
1674.  
leigen s. legen.  
leigenfurst, laienfürst 618.  
leinen, teihen. leinden 2088.  
leisten, halten 6141. leisten einen  
dach, sîch zu einer verhandlung ein-  
finden 347,6. leisden für leisteden  
894.  
leistunge, f. das leisten 317,17.  
leit, leid. darzo is irst den luden  
leit 41. 388. 2735.  
leit n., leid 543. 4776. so mir dat  
veil heilige leit (leiden Christi) 3941.  
leit n., leid. ein nuwe leit singen  
(fig.) 3077. herumb sungen si ir  
leit (fig.) W 292.  
leit n., sîcht. droich up't lant ker-  
zen, goit leit; sulge lude de gul-  
den dat 5361; vgl. 5391. mhd. lieht.  
Vgl. Germania III, 405 (232) dann  
gotleit vielleicht golleht, gutliecht  
b. Schmeller + Grömmann I, 893.  
leiven, leben. leife 224. i. leven.  
lengen, in die länge ziehn W 46.  
lesen, lesen. leisen 3279. manleist  
5066. ich las 162. 1559. gelesen  
3287.  
lest e n., leste = schlechtste 4032.  
Leste, legthiu, oder zulegt 4132.  
lesterlich, idiomatisch 1843. 3428.  
4759. dat lesterlichste vlein 5020.  
lestmails, das legte mal 305,5.  
lestwerf, das legte mal 313,30.  
leven, leben. leift 3490. W 509. i.  
leiven.  
levendich, lebendig 121.  
lewe, löwe 1092. 2590.  
licham, leib 4616.  
licht, hell. in dem lichten dage 967.  
lichte, vielleicht 658.  
liden, gehen, vergeben. leden ver-  
gangen, verloffen 321,27.  
liden, leiden. liden 5183. leit 350.  
5691. leden 2236. 2555. ledin 4918.  
geleden 1277. liegen, liegen s.  
ligen.  
liegen, fügen. sie liegen 4491. loich  
sunder noit 6212. loge 5191.  
lien, leiben, verleihen 649. 6239. lie  
601. le 681. geluwen 2993.  
lif m., leben 381. lasen zo live 187.  
lichen, liegen 1077. 1832. 5547. lie-  
gen 1604.  
legen 1185. licht ir 801. leit wale  
(ist wohl angelegt) 2947. sege enleit  
an veil volkes neit 5927. gevangen  
leint 1678. lagen 370. 1228. 4526.  
lage 1595. gelegen 335.  
lilaichen, bettluß 1861.  
linde f., linde, tilia 1865.  
linden, tiliaceus. linden here 2914.  
line,leine. fig. ire line trecken 300,  
15.  
list, flugheit 859.  
loch 1790. locher 2516.  
lodere, letterbude W 416.  
lof m., lob. den ewigen lof 303. Es  
ist lif zu lesen, vgl. 311.  
logelich, lügenhaft 5139.  
logenere, lügner 3154. 4504. 5230.  
6143.  
logenmere, lügenhafte erzählung  
296,3.  
loin m., lehn 2025.  
loinen, läugnen. lointe 315,4.  
loirre, löher, lobgerher W 270.  
loitsche, logis, bütte, zelt 4017.  
los, n., löß. los van hulze 1549.  
lotscheiren, legieren 3865.  
louf, verlauf. vorfall. von allen lou-  
fen und sachen 306,20.  
loufen, laufen 2427. louffende 1258.  
louft 319,3. leif 1456. leisen 2415.  
gelouffen 3420.  
lovelich, löblich 980.  
loven, leben 103. gelof für geloft  
2555.  
lucht, luft.  
luchten, leuchten. luchte (für luch-  
tede) 3917. luchde 3957.  
lude, laut 1104.  
luden, lauten. it lut soisse 5453.  
it lude 5139.  
luden, läuten 3099. lut man 1448.  
lufer, läufer (pferd) 1070. lufart  
4549.  
luitz für lurts, lins. an der luitzer  
siden 375,27.  
lut subst., laut 1257.

Lutge, Lüttich 2725.	meire, mehr 4971. s. mē.
lutzel, wenig 1760. mit <i>genet.</i> lutzel volx 5917. en lutzel 5598.	sich meiren, sich mebren 1753. s. meren 1576.
<b>M</b> aget pl. megede, jungfrau 521. 282.	meist, größt 6142. 302, 16.
maich, blutsverwanter 870.	meister 489.
maichen, maichen. maichde 281. läsen 5978.	melden, verraten 4306.
maindaich, montag. gute main- daich 6276, hier epische formel; es fann auch biemeilen jeder andere wo- chentag 'gutertag' beißen.	men, man 809. 837. 904. 1016.
Maise, Maas, fluß 655.	men, aber 1016. verderbter vers!
maisse f., maß 3746. mase, weise 830.	mench, menich s. manich.
maisse 2705. 3200. 4470. maisse sere ? etwas verlegt 3132. masen 890.	mendeldaich, gründennerstag 551; aus mandatum do hoc vobis.
massen, mäßig, wenig 3006. W 190.	mengevais, mengfaß 363, 12.
mait, magd, jungfrau 276. meit pl. mede 174.	menlich, männlich 4901. menli- chen 996.
malait, ausfällig 434. Davon Me- laten, der kirchofename Gölns.	mer, meer 2039.
malateri, ausjäg 531.	mer, aber, sondern 249. 754. 3637.
malder, malter 2553.	W 474. 258, 5. als. mer dat si over de doden traden 2513.
mallich, jeder 2545. 4444 u. öst.	mere, nachricht, funde 96. 168. 446.
malich 3134 und öster. s. manlich.	5395. meire 4096.
malz 2353.	sich meren s. meiren.
manlich, männlich, jeder 1853. 1858.	meren, merren, jögern. wes mert ir 3424. sunder merren 5055.
man, man 576. 580. 581 und öst. auch	mertelere, martyrer 5578.
men, wie im mund., kommt vor.	mes l. mer 66.
manen, ermahnen 3178. antreiben 3591. W 426.	mich für mir. umb dat goit were mich clein = um das gut wäre mit wenig (bedauern) 3481.
mangelen, tämpfen 357, 18.	michel, groß 169. 771. 4516. W 445. viel. michel durer 2017.
manich, manch 790. mannich 786.	middendach, mittag 1859.
menich 171. mennich 791. mensch 152.	min s. de min.
mannen, bemannen 2495.	min, mein. min here 931. 979. 981; vgl. das holl. mime = mineme 112. alle de mine 1111.
mar, aber 343, 21. s. mer.	minne, liebe. schone minne, schöne liebe für geliebte schöne 983. mit ure minnen, aus liebe zu euch 2769.
mark, eine münze 814.	minneklich, minniglich, freundlich. m. daich, tag wo etwas in gute ab- gemacht wird 4352.
mark greve, markgraf 625.	minnen, lieben 524. mit dem munde minnen 5964.
marzial für markzial, verhältniszahl.	minsch, mensch 385.
na marzalen der schult 324, 25. Chr. I, 128. 129; vgl. mhd. marcatal.	minscheit, menschlichkeit 533.
masen s. maissen.	minst, geringst, de alre minste crone 201. beide den minsten und den meisten 6142. dat minste zo dem meisten = alles 2766.
mē, mehr 165. 366. me noch min, gar nicht 1712. gar nichte 2533.	mir s. ich.
mede, mit, in <i>tmesi</i> : wa — mede 1223. gleichfalls 1976.	missee, meise 129.
meichtich, mächtig 3840.	missegain, übel gebn 4222.
meindait, übelstat 1433; vgl. mein- eid.	missekeren, übel auslegen 4216.
meindedich, übeltuend 1434. 5230.	missevalle, übel ergehen. ptc. missevalle 5194.
meindeitlich, übelätig 2217.	mistroisten, in verzweiflung bringen 1748.
meineidich 4433.	miswende, böse wendung 20.
meineit 4643.	

mit, mit: mit dir 110. mit mime stave 112. an: ir hait unreicht mit uns gedain 725. auß: mit der vart, auf der stelle 770. in: mit vreden lain 512. bei: mit dem sterze 3162. mit t. niet oder neit 386,30. miet t. niet oder neit 319,27. mit eirst, mit erstem 4311. miz, mittens. miz in dem deifen wege 4916. moderstille, ganz still 1030. moede, müde. mit *genet.* urlogis moede 1172. werpens moede 2566. moide 1042. s. müde. moeder, mutter 17. moentze, münze, wo gemünzt wird 324,15. mögen, mögen, können 5581. maich 207. wir mögen 106. ir moicht 190. conj. muge 4024. gefallen haben. urs kindeskint sal's mögen de bas 5467. moiderson, mutterjöhn, jumfernkind 4823. moien, verdrücken. durch dat so moit it si 4220. moiden. die min darf it de kinder moiden 4941. moin für morn, morgen 1695. oder wäre es = etwa? vgl. schwed. männe. mois gärdan, genüiegarten 5668. moissen, müssen. mois ich 5220. wir moissen 250. mois wir 3966. moiste 546. mögen. so mois du 1983. moiste (mögliche) 1592. moit, finn. daichte in sinen moit 6050. daichten an (in) eren moit 1305. 3782 lis 'ummoit' statt 'moit'; vgl. 4047. moitwillen, mutwillle W 457. moitwillenlich, freiwillig 304,13. mole, müble. de molen 3843. molner, müller 3870. monber, vermund 358,12. monich, möng 1905. mor, pl. more, mehr 406, 5857. morrentag 15. Oct. Bgl. mörgen, münze. morden, morden 4499. morgensprache, Beratung, Be- spruchung am Vermittage, oft. morgensprachen, morgensprache halten 353,20. morne, mergen. morne vro 2008. morn 2030. s. moin. mudder, meßer, mensator 3814. mude, müde. mit muden ledin 5917. s. moede. muis, maus 1780. 1778 — 1779 sollten wet billiger nach v. 1790 stehen. Die maus will nicht länger den spie-

mann machen in dem gefängnis der hungernden ritter. Dadurch erhält der text offenbar eine treffliche stelle mehr. multer m., abgabe vom gemal 361,19. munt, mund 4994. 5964. murmelen, murren. murmelden 2365.

mut, mut. zo mude 5590. mutate, freifäte, immunitas 4524. mittate W 196. Bgl. überh. mundat. mutzgin, mügchen 366,9.

Na, nach. regen na sunnenschine 1136. nasime tode 126. na dem 593. na, nächher, später 42. 1135. 2320. 4475. naber, nachbar 6154. AN 133. nachen 369,16. nacht und dach 275,1. 285,5. s. naicht. nachtzrieder, nachtreiter 362,19. naderhant, nach der hand, später 285,4. nagefolgen, nachfolgen 2045. naicht, nacht 1353. des naichtes 5376. naicht, nacht 356. naichtstraste, nachstraß 485. nailde, nadel. nailden ouge, nadelöhr 5944. AN 103. Nach. stadtrechn. 296,16. nakomelink, nachförling 145. nal für nagel, pl. nale 289,1. Nach. stadtrechn. neytle 308,27. name, name 525. ne für ine, ihuen 3825. nedens, unten. nedens bi Rile 2592. neder, niedrig. der neder 75. untere. dat neder ende 151. nederen, erniedrigen 5513. nederkleit, hōse 2386 (subligaculum). nederlegen, niederlegen, aufgeben. leicht neder 518. laichte neder 1804. belegen. legen neder 2176. 2910. besiegen 1153. sich niederlegen. laich hei neder 91. nederloufen, niederrennen 4851. nedervalen, sich lagern 2721. nedervellen, niederwerfen. nedergevalt 2548. 3018. nederwert, niederwärts 4928. AN 131. Nach. stadt. nydderwert 384,35. neen, nähen. geneet 335,12. nei, nic. nei — in 2535. nei deir — en, nie ein tier 1791. en — nei man, nie ein mann 2050. en — nei wever,

- nie ein weber 3566. nie. nie me, nie  
senft 347,34.  
neikit, im geringsten nicht W 298.  
eigentlich: nicht ein keimchen.  
neilingen, neulich. nu neilingen  
313,3.  
neiman, niemand 181. 5465. nie-  
mant W 510. s. nei.  
neimelich, nämlich. zo den neime-  
lichen ziden 1147. 2730.  
neimen, nehmen 2106. nempt 3274.  
nim 110.  
nein 553.  
neist, nächst 352. neist Ulre porzen  
5386.  
nennen. nante 1110.  
neve, neive, neffe 581. 4935. 350,27  
im weitern sinne zu nehmen wie nhd.  
überhaupt; im Meier Helmbricht-Hen-  
ker.  
nidich, gehäßig 2820.  
nie s. nei.  
niemand s. neiman.  
niergegen anders umb, aus feiner an-  
dern ursache 305,10. nirgen, nir-  
gends 1351.  
niest, nächst 308,20. s. neist.  
nigen, neigen. neich 367,7.  
nirgen s. niergegen.  
nist, neft 2882. 5939.  
nit, haß. mit nide 1025. 4732.  
noch, noch 21. en-noch neit, noch  
nicht 106. noch-noch, weder-noch.  
noch me noch min 69. noch der  
hoe noch der neder 75. einmal ge-  
jetzt in: ur vlein noch ur drouwe  
271. beide grois noch cleine 300.  
i'n vant offen porze noch dur 5555.  
nochtan, denned 2550. 4492. noch-  
dan 956. auch noch 2507. 6009.  
6023. obgleich 1269. 2466. nochtan  
dat 2510.  
node, ungern 622. 2882. 5485.  
noede 1198. nude W 210. no-  
der. dat hei de noder neit enge-  
nois = daß er sie ungerner nicht hätte  
2112.  
noit, not. des is noit W 508.  
nomen, nennen. ich nomen 1427.  
ich nome 3061. numen 1246.  
noemen W 500.  
none, neunte stunde nach der kirchlichen  
kerzenzeit von 6 uhr an gerechnet; Leyer  
II, 99 ff. mittag 3816.  
nouredich, der genauen rat gibt  
6021. ablautlich von ahd. niuwan  
zerebien.
- nu, nun 214. 357. 1710. W 520.  
AN 102.  
nuin, neun 3057.  
numme, nie mehr, nicht mehr. ich  
ensain uch numme dan zwei wort  
2370.  
nuwe, neu 696. 1146. 1305.  
nuwelich, neulich 134.
- O**eme, ohtim. zo sime oemen 318,39.  
oever s. over.  
oever m. j. over.  
oeverdecken s. overdecken.  
oeverfallen, überfallen 360,15.  
oeverheven, juriel erheben. oever-  
haven 335,13.  
oevermeister, obermeister 278,10.  
of, ob 4335. wenn 1060. 2782. 4012.  
oder 248. 1238. 1309. 2401. 4600.  
offenbair, offenbar 409.  
offenhuis, offenes haus 370,19.  
oich, auch 42. 453. 821. 3159. oich  
we, auch wenn, obgleich 1076. 1159.  
2295.  
oich, ahd. oich we (wie) da blode ir  
ewelich 1050.  
oif, übung, arbeit. veirzein naicht  
dreif hei desen oif 5354.  
oitmoitlich, demütig 3389. AN 134.  
Bgl. ahd. otmuati.  
oiver s. over.  
oiver sin, darüber hinaus sein, vorbei  
sein 342,32. oivergesin 344,16.  
olvant m., fameel 5943. mhd. ol-  
bente, -de, nd. olvent.  
omb, um. omb noede willen 360,16.  
ongeent, ungeeint 384,4.  
orlof, erlaubniß. mit orlove 3558.  
ors, streitroß 993. 3591. orse und pert  
4929; pert ijt dienstpferd außer der  
schlacht.  
ouge, auge. ougen 361.  
ove = ave, ab. dat si der stat roif-  
lich ove haint genomen 1459. ove-  
nemen = averenem.  
ove = of, oder. der waren zein du-  
sent ove me 5104.  
ovel n., übel. de als ovels boesser  
is 500.  
ovel, übel 1584.  
ovelmoit, übelmut 806. 1437. 2756.  
over, über, räumlich. over se 1238.  
over sine schoin 1553. oever die  
Wier 369,16. fig. over al min riche  
191. zeitlich. over menchen daich  
152. over ind an sin, zugegen sein  
316,42.

- over, hinüber 974.  
 over n., ufer 363. f. overdecken.  
     oiver 357,14.  
 overal, überall 1448.  
 overbein, überbein, fñg. belästigung  
     2493.  
 overbraicht, übermut 3755. 4824.  
 overdadingen, durch unterhandlung  
     bestimmen W 193.  
 overdecken, bedecken. mit over-  
     decken (363) soll heißen 'mit ver-  
     deckten sc. rossen'. man bezere mit  
     in dat und sege anß ende v. 362 einen  
     punct, dann lese man: dat over-  
     decken so grois ein her. oever-  
     decken, bedecken. oeverdeckt 336,  
     10. overdeikt 363,14.  
 overdragen, einß werden. we hei-  
     hette overdragen mit den besten  
     van der stat 2157. 4308. 4494. sin  
     overdragen c. genet. 4420. 5533.  
 vereindragen, einig sein, zusam-  
     men halten. si drogen so broderlich  
     overein 1014.  
 overgain, überwinden. overgeint  
     4280 = sie überwinden sie wohl ganz  
     spielend d. i. mit aller leichtigkeit; sie  
     sind ibnen in jeder hinsicht über-  
     legen.  
 overkleit, oberkleid. overkleider  
     1961.  
 overhant, überhand. overhant ge-  
     winnen c. genet., die überhand ge-  
     winnen über 6053.  
 overlant, überland 861.  
 overluchten, überleuchten 4000.  
 overlut, überlaut 147.  
 overmitz mit acc., vermittelst 636.  
     overmitz den ban 6179. Verschiebung  
     über das hebd. hinaus von t in z;  
     vgl. Overstolz.  
 overmoit, übermut 3730.  
 overmorne, übermorgen 322,19.  
 overslain, ablehnien 386,21.  
 overst, oberst. der overste coninc  
     183.  
 overstigen, übersteigen 2533.  
 overstolz, überstolz; de overstoilze  
     burgere 3283. (\* überstalt ahd.  
 ovinge, übung, cultus 140. ovenge  
     101. der tert ist in ordnung. beken-  
     nen bi bedeutet an oder in etwas er-  
     fennen; also: worin im namen Col-  
     onia) von uns übung (cultus) erkannt  
     wird. Ein gedanke an „Übier“ ist aus-  
     geschlossen.  
 Paffe, pfaffe 3520. W 220.  
 pafheit, geistlichkeit 3063. 6178.  
 pafschaſt, geistlichkeit 335,24.  
 pafſlich, päpſlich 148.  
 pais, papſ 427. 3010.  
 paischdaich, öſtertag 1303. Nach-  
     ſtadtr. 335,20.  
 palais, palast 484.  
 palanzgreve, pfalzgraf 619.  
 palliom, pallium 3009.  
 pant, pl. pende, pfand, waß man  
     gegen etwas segt. dat si ir pant moi-  
     sten laissen 1657. ich doin uch  
     gueude pant (unterpfand) darvur be-  
     sleissen 1958. brengestu dat pant  
     noch her zo mir 1959. des sine pant  
     soilden quit mit rade unde irre hel-  
     pen werden 1361. ure pende wer-  
     den wale quit, fñg. ihr sollt schon be-  
     friedigt werden 4152.  
 paren, befügen. gepart 306,11.  
 parlament, unterhandlung 2753.  
     parlemunt 6121.  
 pat, pfad 1823.  
 patroin, patren 5855.  
 paulum, pavillon, zelt. in dem pau-  
     lume 3946. 3906. In Altcöln sehr üb-  
     liches wort.  
 pawinhut, pfauenhaut. si daden  
     maichen pawinhude do in ir dinc  
     ergeinc zo goide 1260 f.  
 pelzer W 257.  
 penden, pfänden. dat hie penden  
     moge up die stat W 111.  
 pennink, pl. penninge, geld 1182.  
 perdisvesser, pfedefejel 1548.  
 pert, pfed, reithyerd 585.  
 piffe, pfiese 362,17.  
 pil, pfeil 2500. 4747.  
 pine, pein. pine dolen 2320. net  
     3842. 3870.  
 pinen, peinigen, quälen 366. sich  
     pinen, sich eifrig zu etwas drängen.  
     do pinde sich mallich an't vurveich-  
     ten 2545.  
 pinlich, peinlich 1582. straffällig. it  
     is pinlich mutate brechen 3175.  
 pinxtandach, pfünftantag, der achte  
     tag nach pfünften 3706.  
 plegen, pflegen, eine person. plaich  
     1584. 1585. gewohnt sein. as si is  
     al ir leven hetten geplogen 1009.  
     gewöblich halten. do man keiser-  
     licher hove plaich 2409.  
 porze, pforte 2253. porten 2504.  
     2510. Wegen v zgl. overmitz, over-  
     stolz.

pot, topf. den pot 1341.  
potestait, obrigkeit 58.  
preitger, prediger 6194.  
pris, preis 2642.  
prisant, geschenk 481. 1641.  
proifst propst 1614.  
proven, erkennen 2238. 2371. 3035.  
mit bi, erkennen, abnehmen aus 381,6.  
AN 134. Nach. stadt. 381,20.  
pungeis, punierendes anreiten, mhd.  
pungeiz, puneiz 915.  
punt, pfund 2829.

**Q**uait, böse, schlimm. ungetruwe  
quaiden (böswichte) 2761. mir gain  
zo quaide, mir zum unheil gerichten  
2704. quoit. dat sal uns ein quoit  
reicht machen W 58.  
quale, qual. zo sulcher qualen 4957.  
quit, los, frei. maichen quit malat-  
terien 531. des sine pande soilden  
quit — werden 1361. sonder letzten  
(zögern) moist dat doch der (sc. as-  
sise) quit sin W 295. quit laissen  
2361. bliven quit, frei bleiben 2785.

**R**at, rat 5522. ich willen's in urem  
rade bliven (den rat befolgen) 514.  
zo rade werden, nach beratung be-  
schließen 5435. rait, hilfe 1602.  
raden, raten. ich raden 4309. W 507.  
imperat. rait 268. prae. reit 3305.  
praet. reit 1797. reden 3175. raden  
zo, überlegen. nu rade man darzo  
bi zide, we wir Colne kommen an  
5339. 5340.  
rain, regen 3751.  
rait, rad. geluckes rait 1769. rader  
5765.  
ramen, bestimmen 2123. 2927.  
raseri, räseri 209.  
raste, ruhe 310.  
re, affix für irre (ihrer). hei enwilre  
nummerme gedenken 6263.  
rechenschaf, rechnungsablage 273,4.  
recke, recke, held 950. recken 2403.  
recke 5061. ricke 4910.  
rede, rede f., grund, ursache. son-  
der r. 1028. 2448. 3189. rede. nu  
verneimpt wale dese rede 219.  
rede m., neber, zittern. got geve in  
den rede W 274. ib. 306. mhd. rite,  
ritte secn. Alemannia I, 5.  
regen 1136. f. rain.  
reicht adj., recht, rechtmäßig. zo  
reichtem wive 156. 4991.  
reicht subst., recht. na reichte 1447.

reicht adv., recht 548. 1539. richtig  
100. gerade. reicht in s. Peters ge-  
ziden 44. gerade zu. men veinc si  
reicht 904. si knagent uch reicht  
up den grait (bis auf den knechen)  
3301. ne sturte reicht up in sin ro-  
der 4821. zo reichtes 1217 kommt  
in der bj. allerdings einigemal vor,  
aber auch enrichtes ist alt und gut  
und durch die Reime bei andern Schrift-  
stellern gesichert. 367 ebenso unwahr-  
scheinlich; intreichtes = vermitte-  
lung? hinrichtung?  
reiken, reken, streken 363,5.  
reimsnider, riemer W 267.  
rein 234.  
reinicheit, reinheit 263.  
reisen, reisen, sich fortmachen, sich  
scheren, wie noch heute südwürtzflisch.  
den imper. reis sege man für das un-  
passende ris in v. 4992. vgl. vladen-  
bis.  
rennen. gerant 914.  
rente 6183.  
rich, reich. um rich entheiz 248.  
riche n., reich. minus riches crone  
155.  
richen, reich machen 1675.  
richerzeche, gilde der reichen W 235.  
richliche, reich und mächtig, vom  
faiser 474.  
richt, sefert 4704.  
richte, gerade richtung. zo richte,  
gerades weges 4513. sefert 5374.  
richten mit van: richten über 349,4.  
recht schaffen gegen 1421. 1423. 1566.  
richterboide, bote des richters, strob  
280,10.  
richtes, gerades weges 4597. sefert  
6086.  
richtstaf, richterstab 364,27.  
richttange, gericht 317,S.  
riden, reiten. reit 856. pte. gredin  
4742. geredin 5679. mit an: zu je-  
mand r. 5439. 5519. 5602.  
ridder, ritter 1904. ritter 5679.  
rif, reif, pruina 5576.  
ris 4992. f. reisen.  
ritterschefte, ritterschaft 3751.  
riveliche, tühn 945. vgl. Deutb.  
ryve. coenlik.  
roder, ruder 4521.  
rot, rot. vern Yden der roden 5034.  
der Roder l. roder) v. 4866 geht auf  
Ide, kint iſſ plur. vgl. si v. 4867.  
rocken, spinnrocken 2426.  
rof, raub. mit rove 1340.

- roifen, rufen 4750. roiffen 1464.  
 reif 5639. reiffen 1480.  
 roiflich, räuberisch 1459.  
 roim, ruhm 878. 3566.  
 roiren, berüben. dat it si roirte  
 780.  
 roiver, räuber 1570.  
 roken, sich kümmern. enroket neit  
 4733. hei hait och selve ur ge-  
 roicht 5094.  
 ros, roß 1008: zo rosse.  
 rouchen, rauden. it rouchde 1930.  
 rouf, raub 3180. rouff, eines schif-  
 fes 325, ein lämmlein am hintertheil  
 des schiffes für den meister, pretori-  
 lum, sich ags. hrōf; ruop mbd. Leyer  
 II, 542. Vergl. Böhmer, Urfd. v.  
 Frankf. S. 505: ein schif da ein rüb  
 anstet 1329. Wiggers iherlein im  
 Vocab. s. v. puppis roof.  
 rouven, rauben 3146. roift 3158.  
 gerouft W 34.  
 rucke, rüfen. den rucken geven  
 = stichen 3714. ruege 2375.  
 rucken, rüden 5468. in v. 5542 muß  
 ruke für rucke stehn; s. ruken.  
 ruken = roken, sich um etwas küm-  
 mern, beachten 5542. Man ändere na  
 (v. 5543) in an und überzeze v. 5540  
 —5543: so bedünft mich sicherlich, daß  
 kaum jemand so reich ist, daß er irgend-  
 wie beachte, wie er steht an gute, falls  
 er dessen nicht gewinnt. Sinn: auch den  
 reichsten befriedigt gewöhnlich nur das  
 mehrgewinnen.  
 rumich, räumig. rumich werden.  
 flüchtig werden 290, 17.  
 ruwe, trauer 31. 260. 3582. 5303.  
 got kurte uns unsen ruwen 1759.  
 reue 838. AN 135.  
 ruwekleit, trauerkleid 376, 11.  
 ruwen, traurig maden, reuen 335.  
 4720. 4799. it ruwet sich na (nach-  
 ber) arm unde riche an beiden 1135.  
 it ruwet si 6258.
- Sache.** mit geweltlichen sachen =  
 mit gewalt 360, 15.  
 sadel, sattel. sedele 5613.  
 sage, erzählung 1229.  
 sagen. saigen 435. ich sain 4309.  
 sain wir 2042. sage 440. sait eme  
 177. saichte eme 432. saichten 56.  
 seichte W 383.  
 sain, segen. dus gaf da manlich si-  
 nen sain 4013.
- sainen, segnen. sainden 3924. ge-  
 segent 3928.  
 sal m., saal 498. 3086.  
 salzmudder, salzmesser 3808; zu  
 modius, nrh. mudde, mud.  
 samen, zusammen 249. 2665. 5292.  
 5821.  
 sich samen, sich versammeln. samende  
 sich mit here 911. gesament deit,  
 zusammengelaufenes volk 3577.  
 samenburger, mitbürger 345, 5.  
 samt, zusammen 4460.  
 sang 333.  
 sariant, schaarsführer 1128. 4676. vgl.  
 schariant, sassenchr. 173. 180. bei  
 Dan. 26 und öster bedeutet es rotie-  
 ter. mhd. diener des ritters, knappe,  
 füssnecht; aus lat. serviens.  
 sarworter, der rüstungen verfertigt  
 W 259. mhd. sarworthe; Salwürk,  
 eberd. Familiennname.  
 schade, schaden 308.  
 schadehaftich, schadhaft. sch. mai-  
 chen, verlesen 568.  
 schaden 2171. dat schait in 1573.  
 2089. W 297.  
 schaffen, zurichten. geschaffd 4993.  
 s. vladenbis.  
 schaffen, schaffen. got de — hait  
 — geschaffen 1970. bewirken. si  
 schufen dat si alle zo houfe quamen  
 5995. ausrichten. wir willen uns her-  
 ren wille schaffen 3828.  
 schalden, rudern 357, 1. vergl. die  
 schalte im Nibelungenlied.  
 schall 1333. 1480.  
 sich schamen, sich schämen 845.  
 5822.  
 schar f., schaar. an einre scharen  
 165.  
 scharp, scharf 4747.  
 schat, schatz m.. schäfung. steuer.  
 desen schat 1188. de schat 2210.  
 schag. den schat 4595. mit schatze  
 1369. groissis schatzis 4583. schaz  
 5257. im südwestl. ist schat = steuer,  
 schatz = schag.  
 schaffen, schaffe 1221.  
 scheffendoim, schöffentum 1307.  
 scheffenurdel, schaffenurteil W 55.  
 scheiden, scheiden, trennen. also  
 scheit sich dat is 2041. befriedigen  
 537.  
 scheir, bald. as scheir as 294.  
 scheire 1772. W 427. ahd. skioro.  
 scheissen, schießen 4727. schussen  
 4908. geschossen 348. 4974.  
 scheitbrief, scheidebrief 362, 2.

schemde, scham 305. vielleicht beßer  
zu lesen schem de, schatten der.  
schemlich, schimpflich 3581.  
schenkend, beschimpfen. si geschant  
2016.  
schenktlich, schimpflich 364.  
scherf, scherben 299,4.  
schermen, schirmen 360,16.  
schetzen, beschagen 2276. dat man  
uns schette 2395.  
schetzunge, schatzung 2277. sche-  
tzinge 2361.  
schevelink, schurke 1931. vergl.  
Schichtb. 50: schivelige (Schell.:  
durchstecherei); Chr. Sclav. 124: sche-  
vesche vorreders, pessimi tradito-  
res; südwelt. scheawesk, diebisch;  
scheawen, umher suchen um zu stehlen.  
scheverstein, schiefer 752.  
schif, schiff. dat schif 752. pl. de  
schif 765.  
schiffinge, schiffahrt 354,7. eigent-  
lich gelegenheit zur fahrt.  
schin, offenbar. mit doin = offens-  
baren. got do it schin, gott mache es  
offenbar 2456. 4627.  
schinnen, offenbar werden. dat schi-  
net 1397. schein 1015. W 346.  
schinnen, berauben 340,18.  
schirpe, pilgertasche, die dem pilger  
um den hals hängende tasche 597. vgl.  
engl. scrip. Karlm. 259,49.  
schive, schreibe, glückrad 1258.  
scho, pl. schoin, schuh 1853. 2227.  
schoilt f., schulte 1381. 2739.  
schoin, beschulen. schoit 2227.  
schoin, schön 184. schoinre wer  
2577. schone minne 194.  
schonen 2140.  
schos, schuß 2465.  
schouwen, schauen W 463.  
schriden, schreiten. geschreden 1908.  
schriprovender, flagpräbendar  
375,18. schriprovorn 376,1.  
schritten, schreiben. schreib 143.  
schuffieren, beschimpfen. schuffir-  
den 4815. vgl. Ril. schoffieren, af-  
ficere ignominia.  
schuir, schuß 380,16.  
schulder, creditor 324,24.  
schumfein = schuffieren. ge-  
schumfert 5152. schumfeint 5750.  
vgl. Wallr. schumfieren.  
schumferture, schimpfliche flucht  
5023. vgl. Wallr. s. h. v., der es mit  
'scharmützel schlacht' übersetzt.  
schuppe, schüppen 976.  
schure, schuer 966. 5616.

schutze, schüge 4677.  
schuwen, schuen 920. 2958.  
se, see. sent si over se 1238.  
sede, m. sitte 1264. gude seden  
1276. na ritterlichen seden 4330.  
den alden sede 4387. 5789. ironisch:  
de scheffen waren gueder seden  
1547.  
seder, seit 150. 380. 4774. 6223.  
sege, sieg. den sege 1069. 3466.  
den segen 958. des segen 3469.  
segel, siegel 4511.  
segelois, sieglos 4367.  
Segemunt, Sigismund 360,21.  
segen, siegen 3468. 4200.  
segere, sieger 5865.  
segevane, siegesfahne 5881.  
seich, sich 1594.  
seiden, sieden 1237.  
seil, seil. fig. nemen in ir seil = ge-  
fangen nehmen 4547.  
sein, sehen 1001. 6085. seinde sint  
worden 383. man sit 384. conj. pr.  
sie 2860. se 3163. sich 304. seit  
229. saich man 31. sagen 369. ge-  
sein 393. besuchen 1778. sein zo,  
sehen auf, beistehn 4602.  
seir, sehr 324. i. veir.  
seis, sech 2355.  
seisdusent, sechtausend 399.  
seishundert, sechshundert 399.  
seiszein, sechszehn 1388.  
seiszich, sechzig 400.  
selden, selten 3455. 4506. 5918.  
sele, seete. pl. selen 331.  
self, selbst. im sins selvestes keiser-  
liche 475. mit irls selvestes blode 1043.  
dins selvestes here 693. irls selvis li-  
laichen 1861. irls selvestes vesseren  
2167. f. selve.  
selich, felig, glücklich. ein selich daich  
2791. ein selich man 5403. 5722.  
selve, selbst. got selve 135. 5850.  
senden. santen 480. gesant umb  
den greve 4480.  
sente, sanct 44. 5855. sent 5856.  
sere, sehr. ruwent mich sere 338.  
wunderde sere mich 123. und sine  
(si ene) sere ruwent 6261.  
sere, wunde. sloich up in so bitter-  
lichen sere 4856.  
setzen. satte 2530. satten 1179. ge-  
sat 1245.  
sevene, sieben 6029. seven 2356.  
sextern, heft von sechs bogen, heft  
überhaupt 310,20. vgl. ital. quader-  
no, quinternetto.

- si, sic. siehe hei. si F 1830 in wir zu ändern ist hattlos, in völlestüml. rede mischung direkter und indirekter rede. sich, vur sich 5211. *pleon.* do geine it sich 4869.
- side, seite. bi siden 5598.
- sin, sinn 210. mit sinne = mit bedacht 3218. 3914. verhaben W 36. gegenstand W 390.
- sin poss. sein. ein sin bode 490. sime für sineme 92. mit sinre zungen 82. der kennemere sin 5595.
- sin genet. zu hei. wir inmogen sin noch neit enbeiren 106.
- sin, sein 1041. bin ich 9. 1935. dat is 212. wir sin 240. ir sit 184. sint 1120. *imperat.* bis 2652. 5962. was 163. ir wart 3748. si worn 903. du sis 1118. were 169. it were 1101. weren si 1374. wirt 467. geweist 1360. 1374. 1650. s. weisen. sin van, sin an = betreffen. it si van schelden 1412. is an minen lif 3306.
- sint, seitdem 71. 145. 1004. 1556. 3247. da 767. 4590.
- sise, accise 361,27.
- sitzen, sich setzen. sitzen neder 293. sitze weder up din pert 108. sasen up ir pert 899. fügen. sas 549. 566. hain gesessen 1930. ich was gesessen 5567.
- slaifen, schlafen 2029. in slaifenre deit 5793 (: verreit ? p?zit: verriet.
- slain, schlagen. si sleint 5645. sleit, sieht, vom jaſfen 1116. *imp.* sleit 4730. man sloich si unde si slogen weder 1065. erschlagen. slain 5725. slain an, jid zu jemand schlagen. sleither Rutger an minen heren 4237. de gemeinde soilde an si slain 5336. jagen. nu slein wir under si mit sporen 3635. veil slain, feit schlagen. ir helpen sal veil an uns slain 4645.
- sleichte, schwäche, ebener beden. we gerne enmidden geit up sleichte, hei geit vaste und darzo reichte 3760 f.
- sleichten, schwach werden, feicht werden 975. vgl. sleicht, tenuis.
- sleichtz, ganz und gar 345,5.
- sleifen, schleifen. sleiffen 1235. sleffen 3591.
- sleissen, schließen 1709. slussen 5549. einschließen. slois 3127.
- slieden, schliefen. slouf 5945.
- sich slichten mit, sich vergleichen mit 288,16.
- slichthus, haus wo gewebe aufbereitet werden 276,21.
- slussel, schlüssel. W 303.
- smeden, schmieden 1548.
- smeirre, schmarre 4989.
- smerzen vb., schmerzen. de si smurzen 1106.
- smet, schmied. W 257.
- sne, schnee 1855.
- snel adj., stark und snel 4937. adv. 231. 1477. 2419.
- sich snellen, sich schwingen. sich snelde 1071.
- snellich, schnell 4524.
- snicke, fahn 357,12. Ril. snicke. sax. fris. j. schuyte. scapha.
- snode, schneide. umb eins snodens puntes willen 323,38.
- so, se. so wis 184. so suir 1290. sobraden 1200. darum 1290. so — so, je — deſſe: so si uns e houwen, so wir e den leiven got beschouwen 255. führt den nachſaz ein 259. 722. pleenaſtisch 5.
- socke 1552.
- soene, jügne. der soenen 845. de soine 854.
- so iichen, suchen. gesoicht 2001. 5095.
- sich soinen, sich versöhnen. ich soinde mich mit 842.
- soinlich, jüngere betreffend. in einen soinlichen daich 1355.
- sois, jüg. in den soissen dal 313.
- soissen, jüg maden. wart eme gesoisset so der munt 4157.
- solen, beschließen 3802.
- sollen, sellen, werden. sal ich 774. saltu 138. hei sal 113. 312. wir sullen 3174. sul wir 3173. ir soelt 185. si sulden 1719. soele 229. soilde 2676. 3176.
- somer, fauntier 3965.
- sonder, ehne. sonder middel, unmittelbar 375,8. 376,3. Hag. 227.
- sonder, ? bejonders 1275.
- sonnenschein 3751.
- sot, dummkopf. mit sotten 3886.
- souldener, jöldner 348,14.
- so wat, was 40. 4900. *genet.* so wes 68.
- so we, wer, jo jemand 723.
- so wilch, solch 6260.
- spade, spaten 976.
- spade, spät 1730.
- spannen, spannen, fesseln. spein 1749.

- sparen, ſchonen 4893.  
 speis, ſpeiß W 366.  
 spel, ſpiel. mit ſpele 796. wat ſpils  
     5952.  
 spelēn, ſpielen. spelende 1752.  
 sper m., ſper 995.  
 pilman, ſpielmann 1778.  
 spilvogel, ſpielvogel, *fig.* 1794.  
 spise, ſpeize 799.  
 spoilen, ſpulen. gespoilt 1399. Geht  
     auf die Weber; ſpuolen bei Roth,  
     Denkm. 79,152: hie vnder muſt er  
     ſpulen (: wülen). Bruchſt. aus der  
     Kaiſerdr. ed. Roth §. 63 und 78.  
     Muscatbl. 5,32: vmb eine meit ſp.;  
     Tyrüche von Hans Folz bei Haupt  
     Biſchr. S. 515, 153 u. f. w.  
 ſpoit f., eile. W 330.  
 ſpore pl. ſporn 993. 3591.  
 ſpot, ſpott. ſpottis 209. 4005.  
 ſprechen, ſprechen. mit *acc.* urre  
     alre here doit ſprechen mich =  
     laſt euren herrn mich (mit mir) ſpre-  
     chen 176. ſprach weder *zu* 1231.  
     leſen. ſprach misse 129.  
 ſpringen. ſpranc 5686.  
 ſtaf m., ſtab 110. *pl.* ſteife 280,10.  
 stain, ſtein. eine want ſteit entu-  
     ſchen uch unde in 2758. wat uns  
     darum ſte zo doine = was wir da-  
     für zu tun haben 2926. 3333. beſtehn.  
     de ſoine leiste stain 3182. W 319.  
 laffen stain = unterlaſſen. hedden  
     ſi ir werpen laffen stain 3728. mit  
     an: liegen an. da it allt an ſtait  
     466. mit na: traſten naſh. laift  
     uns na besseringen stain 2751.  
 ſtaiven, ſtaben (vom eide) 296,15.  
 stark. gewegen stare = gut gewe-  
     gen 2698.  
 ſtat, ſtadt 491. *pl.* ſteide 311.  
 ſtat, ſtelle. up der ſtait 468. 516.  
     3430.  
 ſtant, ſtand. ſtait W 495.  
 ſtat, hülſmittel um etwas zu ſtande zu  
     bringen. mit ſtaden = mit anwen-  
     dung unferer mittel, nach kräften 4073.  
 mit veil gueden ſtaden 4310. zo  
     ſtaden stain = helfen 115. 1075.  
     5533. 6039. in ſtaden stain = hel-  
     fen 1806. 4689; vgl. nhd. zu ſtatten  
     kommen.  
     ech, ſieg (? ſtege, gitter). over de  
     ſt ſtege 4847.  
 ſtechen. ſtaichen 1066.  
 ſtede, ſtäte 16. ſtade, ſteide =  
     ſtadt.  
 ſtede, ſtätig, beſtändig 2793. 4477.  
     6269. *adv.* 2794.  
 ſtedevolk, ſtadtvolk 1132.  
 ſtein 3724.  
 ſich ſtellen, mit na, ſich einrichten  
     auf. darna haddeſ ſi ſich gestalt  
     W 90. mit zo. ſi hedden ſich darzo  
     gestalt W 435.  
 ſterken, ſtärken 1576.  
 ſterre, ſtern 6133.  
 ſterven, ſterben 5293. stirft 215.  
     starf 241. ſurven 1020.  
 ſterz, ſchwanz 3162.  
 ſtich 343.  
 ſtichleider, ſteigleiter, ſturmleiter  
     369,16.  
 ſtigen, ſteigen. ſtigit 1770.  
 ſtille f., ſtille 2367.  
 ſtille, ſtill. ſwegen ſtille 4437. in  
     der ſtille, geheim. offenbair und ſtille  
     1706. 4434.  
 ſtillich, in der ſtille, inſgeheim 1236.  
     ſtillige 3562.  
 ſtillichlichen = ſtillich 1243.  
 ſtimme, ſtimme 63.  
 ſtocken, in den ſtock ſezen. gestoeckt  
     371,7.  
 ſtoeſſ, anſtoß, grund zum ſtreit. hie  
     hedde ouch getzwat ſtoeſſ mit der  
     ſtat, dat hie viant wurde 322,22.  
 ſtol, ſtuhl 606.  
 ſtole, ſtola, *fig.* geiſtliche gewalt,  
     geiſtliches gericht 574.  
 ſtour = ſture, ſteuer. zo ſtouren  
     quam, zu ſtatten fam 358,6.  
 ſtrack, ſtreng. ſtrake vorwerde  
     ind geleide 382 Anm. 3.  
 ſtrackheit, ſtreng. van str. des  
     rechten 352,19.  
 ſtraſſe, ſrafe 1840.  
 ſtrenklich *adv.*, ſtrenge 370,33.  
 ſtrich, ſtreid 4944.  
 ſtrichen, ſtreichen = gebn. us der  
     ſtat geſtrichen 4593. mit *acc.* ſtreiche  
     geben. ſtrichen ſunder rode 4902.  
 ſtriden, ſtreiten. ſtreit 2456. ſi ſtre-  
     den 4757. geſtreden 1375.  
 ſtriden ſubſt., ſtreiten. ſtridins  
     6106.  
 ſtrit, ſtreit. der ſtrit 6107. des ſtritz  
     = in dem ſtreite 5809. in ſtride 4028.  
     mit ſtride 45.  
 ſtulz *adj.*, ſtolz 1142.  
 ſtulzlich *adv.*, ſtolz 3513.  
 ſturen, ſtunern. hei ſturte 4821.  
     ſtuirden 3399.

sturm *adv.*, zum sturm, wider den  
 sturm. sturm luden = sturm läu-  
 ten 959.  
 sturmegezueich, zeng zum stürmen,  
 z. b. sturmleitern 369,17.  
 sturmen, stürmen 1319.  
 sturmklöcke, sturmklöse 2425.  
 sturten, stürzen. *praet.* sturten 5744.  
 vergießen (blut) 250, 401.  
 suchte, seuche, frantheit. wat such-  
 den 385. suchten ane, seuchensfrei  
 460.  
 suir, sauer, *fig.* belästigend 1290. dat  
 wart in doch harde suir = daß be-  
 kam ihnen doch sehr schlecht 414.  
 sulch, jemand, einer. s. = sumelich  
 wie malech aus manlich. ir sulch  
 1402. sulche = die einen 1543. sulch  
 — sulch = sumeliche, sumeliche  
 1341. 5527. manche 266S. 3129.  
 1259 ist sulch = sumelich *mhd.* wie  
 v. 1341—43. 215,10.  
 sun, joh 2. 5693. son 557.  
 sunde, sünde. de sunden min 338.  
 sonde 1416.  
 sunder, ohne. sunder kere, ohne  
 Aufhalt 2475. sunder enich weder-  
 kerien, ohne irgend eine ausnahme  
 740. sunder reide, ohne grund 3189.  
 ausgenommen. sunder eine die van  
 Cleve wenich dat ungevangen bleve  
 = ausgenommen einer blieben von den  
 Clevischen wenig umgefangen 5936.  
 nachgesetzt ist sunder: erin sunder  
 5350. s. sonder.  
 sundig, sündig 5891.  
 sunne, lenne 420.  
 sunnenschein, sonnenschein 1136.  
 sure, säure, *fig.* verzweiflung. mit  
 sure 316. unheil, zo sure kommen,  
 verderblich werden 4560.  
 sus, se. W 485.  
 susten für sust, sus, so. susten  
 groissen schaden 340,26.  
 suster, schwester 267.  
 suverlich, hübsch 196. 234.  
 swager 6072.  
 swegel, schwefel 773.  
 sweren, schwören 1720. hei swirt  
 3153. sworen 1210 (367,1: swoi-  
 ren).  
 swert, schwert 575. 1222.  
 swigen, schwiegen 1310. nu swigit  
 3537. sweich 3893. swegen 4437.

**T**ambur, trommel. de tambure  
 3537.  
 tirteisdoich, ? halbwollen tuch 342,  
 6; vgl. Kil. tierney, pannus lino  
 laneus.  
 tgain, gegen 307,26.  
 tol, zoll, tollis vri 3000.  
 tolleindreicht, zolleinnahme 361,  
 26.  
 tollen, zollen. getolt 338,13.  
 tortis, fackel 350,9.  
 tragen, träge sein. sunder tragen  
 3460.  
 traich, träge, langsam 874.  
 trappe *m.* und *f.*, treppa, stuße. up  
 den trappe van dem windelsteine  
 299,2. unden an die trappe 365,14.  
 trecken, ziehen. treeden 373.  
 treden, treten. traden 2513. getrei-  
 den 317,5.  
 treflich, bedeutend, schwer. offenbar  
 treflich unreicht 344,20.  
 treflichen, gehörig, mit gehöriger  
 voltmacht 353,27.  
 trint, freiß. of umb den trint, oder  
 so herum, ungefähr so 358,10.  
 troestunge, zuversicht 380,16.  
 troist, vertrauen. up sinen troist,  
 mit vertrauen zu dem 1763. setze vort  
 an in alle dinen troist 2656.  
 troisten, trösten. bode troiste dat  
 herze min 456. sich troisten,  
 vertrauen 276,6.  
 trumpet, trumpet 335,18.  
 trumpfen, trumpet blasen. truimpde  
 336,3.  
 trumpener, trumpeter 364,24.  
 truren, tranten 1773. 376S.  
 trurich, traurig 3778.  
 truwe, treue. lutzel truwen 1760.  
 durch truwe 1765. zuversicht, ver-  
 trauen. in truwen 515. zo godes  
 truwen = im vertrauen auf gott 1992.  
 truwelich, treulich S23.  
 turn, turm. vanme turne 1590. van  
 15 turnen 813. zo turnen. W 114.  
 turnen, in den turm sezen 315,10.  
 twelle, zwehle, handtuch 363,14.  
 twingen, zwingen 6195. twanc 818.  
 6179. si twungen 3023.

**U**ch, euh 186. als *dat. ethic.* in:  
 doch hait uch vryst und stunt 230.  
 s. ir.  
 uis s. us.

- uisdracht, auëtrag. zor uisdracht 381,35.  
 uiskeisen, auswählen. koren si uis 1532.  
 uisrissen, austreissen 2378.  
 uisscheiden, aus scheiden, hervorheben 380 ann.  
 uisser, aus. uisser koninges Herodes henden 1883. u. einen bernen den vuire 1916. u. alre noit 1926. u. Colne 2182. außer. uisser aich ten = über die maßen 472.  
 uistreden, austreten. uistraden. W 467.  
 uisvilen, aussäulen 1858.  
 uiszuenunge, auszeichnung, unter schied 384,25; vgl. zuenen, zoinen — mnd. tonen, togen.  
 umb, um, für. um dat, darum 47. umb rich entheiz 247. umb drissich penninge 2021. umb goit, um gu tes, in guter absicht 2754. um neit, um nichts, vergebens 802. of umb die mäisse, oder um das maß, oder ohngefähr so 277,12.  
 umb *adv.*, ringum 2391. 2490.  
 umbgraven, mit graben umgeben 2490.  
 umbkommen, ablaufen, von der zeit. umbquamen 4532.  
 umblichen, umlagern 2594.  
 umbilden, umherreiten 370,21.  
 umbslain, umschlagen, andern finnes werden. slogue he umb 314,19.  
 ummer, immer 15. 728. 5697. immerhin 2507.  
 ummerme, jemals 494.  
 ummer niet, durchaus nicht 280,15.  
 ummeslain, zurückgeschlagen. ummengeslagen 5152.  
 umtrint, ohngefähr 360,11. f. trint.  
 unberouft, unberaubt 4458.  
 unbeschat, unbeschäft 4458.  
 unbescheit, ungebür 343,3.  
 unblide, unfroh 4027.  
 undank 1773.  
 unde, und 200 und oft. f. ind.  
 unden, unten 2226. underst 1590.  
 unden gain, zu grunde gehn 332,15.  
 under, unter. under uns 272. under ein, mit einander 1375. unter einander, gegenseitig. zwei geslechte, die sich under hassent reichte 4058.  
 überflüssiges under in: de vede — de entuschen uch is unde under in 4385.  
 underdain, untertan 206. 563. 6038.  
 undergraven, untergraben. under groif 2613.  
 underkoufer, vorläufer 3812.  
 underscheit, genaue auskunft 1663.  
 underseisse, untersäße 346,23.  
 undersniden, dazwischen schneiden undersneden, gemücht 4329.  
 understain, unternehmen 318,24.  
 understeen 317,29.  
 sich underwinden, in besitz nehmen, sich anmaßen. underwant 2618.  
 unducht, untugend, vergehen 2978.  
 uneiren, verunehren. geuneirt si 2397.  
 ungebessert, ohne genugtuung 3984.  
 ungebunden, unverbunden 1106.  
 ungelouvich, ungläubig 529.  
 ungenade, ungade 1534.  
 ungesongen, ungesungen, d. i. im interdict 282,2.  
 ungesunt, frant 451.  
 ungeval, unfall, unglück 1774.  
 ungevoich, ungefüge, nicht rathsam 1606.  
 ungevoich, unsug, ungebür 5544.  
 ungewane, ungewohnt 1321.  
 ungeweigen, unabgewogen, ungleich 3705.  
 ungewrochen, ungeräht 1342.  
 unguit, ungut. vor unguit nemen 386,30.  
 unheil 1555.  
 unhoilt las ich 3736: got wart sulchen lüd unhoilt; dann ist auch die Uebereinstimmung mit F erzielt, die en und nei nicht kennt.  
 unhulde, unhuld 737. 3039.  
 unlang, nicht lange. in unlanger stunt, nicht lange nachher 4320. *adv.* nicht lange 854. bald 4455.  
 unmere, unlieb, verhaft. gode unmere 5233.  
 unmoit, unmut, haß 909. 1202. 5178.  
 unnutz, unnütz, nichtsnugig 1463.  
 unrait, ungebür 358,17.  
 unreicht *n.*, unrecht 1620.  
 unse, unser 144. uns dinc 130.  
 unselich, unglücklich 275,9.  
 unsticken, anzünden. unsticket oven 1914.  
 unteryen, enterben 5908.  
 unfallen, von etwas absallen. untfiele 288,4.

untfirnen, entfernen 308, 30.  
 untgaen, gegen 319, 33. untgain ein  
 anderen, gegen einander 319, 16.  
 untgaenwordicheit, gegenwart  
 341, 7. untgainwerticheit 289, 4.  
 untlieden, entglieden, h. l. verau-  
 ben. untlieden de stat irre gueder  
 284, 4.  
 untliven, entseiben. untilst 5961.  
 untmeichtigt, aus dem besige gesetzt  
 339, 23.  
 untsagebrief, absagebrief 346, 25.  
 untsinnen, besinnen. untsonnen  
 333, 32.  
 ununtzacht, ohne absage 340, 19.  
 unvelicheit, unsicherheit 371, 6.  
 unverbolgen, nicht verborgen 2047.  
 3195.  
 unverdrach, unerträgliche fache 360.  
 unverholen, öffn 964.  
 unversaicht, unversagt 6243.  
 unverstolen, nicht verstohlen, öffn  
 963.  
 unverzait, unverzagt 4650.  
 unvreden, unfriede 5951.  
 unvreude, 4929.  
 unwis, unweise, unvernünftig 1408.  
 2330.  
 up, räumliches auf. up der strassen  
 317, 14. upper str. W 504. up der  
 stat stelle 2803. slait up si 4732.  
 binauf: up den Rin 1545. zeitliches  
 auf. up denselven daich 357. up  
 die zit 317, 11. bei: up dinen lif  
 492. up mine sele 2762. gegen: up  
 si 2797. up wen 1195. für: up du-  
 ren solt 934. wegen. up wat, wes-  
 wegen W 26. bis auf = ausgenom-  
 men. alle up eine 323. up in selver  
 gain? gegen sich selbst gehn, sich des  
 eigenen willens begeben 2273.

upbinden, losbinden, entfalten 4553.  
 5671.  
 up dat conj., auf daß. W 26.  
 updoin, aufstun, öffnen. upgedain  
 1912.  
 upgelaicht, angesezt, anberammt  
 4446.  
 upgeven, übergeben 2570.  
 upgraven, aufgraben 111. upgroif  
 118.  
 uphacken, aufhauen. uphadcen  
 2472.  
 uplouf, auflauf 287, 15.  
 uprucken, aufwärts rüden. W 494.  
 upsatz, versäk. W 308.

upsleissen, ausschließen. upslois  
 498.  
 upstigen, aufsteigen, emportemmen.  
 upstigende 1292.  
 upstreken, ans land ziehen 746.  
 upwerpen, erheben, vom banner. wur-  
 pen dat up 275, 18.  
 upwert, aufwärts, binauf 735.  
 ur, euer. ur wille 180. mit ure hel-  
 pen 14. ure vrunt 6216. dat ur 802.  
 urbor, nugen 4421.  
 urdel (urdol, urdal), urteil. zo ur-  
 dele 312. 572.  
 urlog, krieg, schde 1172.  
 us, aus. us deme grave 113. us Enge-  
 lant 155. us der maissen 1784. us  
 allen eren 2402. uis der stat 373.  
 usdoin, austun, ausziehn, wegnehmen.  
 usgedain 1102.  
 usgeven, ausgeben. usgavet 6220.  
 uskumen, loskommen. umb ur us-  
 kumen 6217.  
 usverdriven, vertreiben. der usver-  
 drevener vrunt 2429. mit genet. aus  
 etwas vertreiben. goitz und eren us-  
 verdreven 5295.

Wa, wo 417. 655. wa-hene, wehin  
 2385. wa-hinne, wobin 2413. so-  
 wae, wo W 516. wa-da, wo da 3422.  
 wa = we, wie. seit, wa hei sich selve  
 erheinc 2023.  
 waen, wagen, currus 369, 15.  
 wafene, waffen, ein ruf um hilfe 5640.  
 wage, wagnis, setzen in wage, aufs  
 spiel segen 4276. 5447.  
 wagen 2443. waichden 2569. auf die  
 wage segen h. l. durch den ausfall des  
 kampfes bestimmen lassen. wilt got  
 uns (unser) reicht mit uns wagen,  
 wir soilen maichen so menchen za-  
 gens 3501 f.  
 wail, wehl 473. f. wale.  
 Waile, Wale, Französe 384, 19.  
 wain, wahn, sonder wain, eyne irr-  
 tum. W 254. 1911. sunder wain  
 2201. waren helpen noch in wane,  
 wähnten noch helfer zu bekommen 5053.  
 wainen, wähnen, denken, meinen. ich  
 weine (meine) 1402. weint (dent) ir  
 837. si wainden 366. mit genet. si  
 wainden guder eventuren 5617.  
 wainden der soinen van in beiden,  
 glaubten an die fuhne zwischen beiden  
 4440.

- wair, wahr 461.  
 wairheit, wahrheit 5532.  
 wait, gewand 350,3.  
 walden, walten. des sal goit gelucke  
     walden 3243. wat des walde, was  
     dabei vorwalte 3981. bestimmen über,  
     ausführen. nu laisse ich ueh der  
     soinen walden 6162. berichten. mois  
     des (dabei) walden W 514. die ober-  
     band behalten. das wil maisse aller  
     dinge walden 3746. ausführen. mo-  
     gen si irs willen walden 5659.  
 wale, wohl 219. 4526.  
 walkmoele. walstmühle 342,6.  
 walt, wald. zo walde 1873.  
 wan, als 5760. weil 1600.  
 wan. in wane 5053. f. wain.  
 wan è, wann. wane 4445. wanne  
     4465. 5342. wannei 3170. wan e da  
     1292.  
 wange 5747.  
 want, weil, denn 4. 102. 1434.  
 want, wand 2758.  
 wapeling, snappe 369 2nm. 1.  
 wapen pl., waffen 2713. 4305.  
 sich wapen, sich waffen. wapen  
     uns 3372. wapent uch 5644. wa-  
     pende sich 172. 1485. wapenden  
     sich 3378.  
 wapenrock, waffenrock 287,13.  
 war, wo, wohin 1455. 6103. wair  
     1945.  
 warenemen, bewachen. der gevan-  
     gen nemen ware 1724. der zweier  
     burge ware nemen 906.  
 ward en c. genet., erwarten 5623.  
     5669.  
 warnen c. acc., warnen. gewarnet  
     5580. c. genet., erinnern an 3759.  
 warninge, warnung 16.  
 wart l. vart in wart weder an 4160.  
     f. varen.  
 wartman, auffseher 361,17. wartz-  
     man 361,16.  
 warumb, warum 2092.  
 warwert, wohin 1875.  
 wat, was 180.  
 we, web 2817.  
 we, wie 104. 268. 701. wie 453. 2405.  
     f. wa, wenn 42. 188. 4031. 5964.  
 we, wer 211. 345. 596. weme 3717.  
     we = derjenige welcher 2353.  
 wech, weg 1867.  
 weche, woche. pl. wechen 4526. W  
     217.  
 weder adv., wieder 52. 108. W 495.  
 weder, wider. weder al Brabant 823.  
     weder mich 884. weder si 1457.  
     weder reicht 3734. gegenüber. bes-  
     seren weder si 1415. gegenüber =  
     von. weder in geneissen 1455. gel-  
     den weder 345,17. gegenüber = zu.  
     sprechen weder 1230. 5477.  
 wederdoin, wiedergeben 3180. mit  
     acc. dawider tun. godes vient were  
     hei, die it wederdede 6270.  
 wederdrussich, widerwillig 317,14.  
 wederkere, umkehr 918. umschlag  
     3735. widersprechen 2328.  
 wederkeren c. acc., abweisen 4881.  
 wederkieren, zurückgeben 279,17.  
 wederklage, Verteidigung. W 40.  
 wedermoit, widerwärtigkeit 2735.  
     wat wedermoitz was, widerwärtiges  
     6137.  
 wederri den, entgegenreiten. hei we-  
     derreit 1117. c. acc. wederreden si  
     917. de zeirst dat her wederreden  
     1035. de wederreden si as heren  
     4931. si alre eirst wederreit 5690.  
 wendersagen c. acc., widersprechen  
     155. W 120.  
 wendersaiche, widersacher. ure we-  
     dersaichen 4592.  
 wendersprechen c. acc., widerspre-  
     chen. wedersprachen 2805.  
 wederstain c. genet., widerstehen  
     4454. 5465. c. dat. der richter in  
     weder neit enstait 1563. ?W 511.  
 wederstreven, widerstreben. W 184.  
 wedervaren, zurückreisen. wedervert  
     67.  
 wederwenden, umändern 317,39.  
 wederzale, widerrede 1632. 4425;  
     vgl. Höfer Auswahl 339, 3. 11 (v. un-  
     ten).  
 wedewe, witwe 6059.  
 wedoin = wedom. ain wedoen 321,  
     36.  
 wedom, webtum, folterschmerz. ain  
     wedom 313,35.  
 wegen, wiegen. weich (wog) 363,10.  
     wegen (wegen) ib. 11.  
 weige, wiege. in der weigen 5725.  
 weigen, wegen. van irre weigen  
     1465. van des buschofs wegen 2254.  
     van sinen wegen 2338.  
 weilden 5247, zu walden.  
 weinen, weinen 93. weinend 3012.  
 weirdlich, währlich 4738. werlich W  
     508.  
 weise, waise. weisen 6059.

weisen, sein 206. 1644. 2469. geweist 1360. 1650. f. sin.  
welsch, wälsch, französisch 384,18.  
wendich, wendend. mit werden = umſtägen, nicht geraten 323,14.  
wenich, faum 752. 1225. sunder eine die van Cleve wenich dat un- gevangen bleve = nur daß allein der von Cleve faum ungefangen blieb 5936 f.  
wer = weder W 234.  
wer, wehr 364. 720. 5751. 5873. widerstand. sonder were 4588. verteidigung 296,10. abwehr 6036.  
werp, insel 347,16.  
werden. wirt 25. wert ir 189. werde 29. wart 24. wurdestu 142. worden 50.  
wereicht, wehrhaft 3553.  
wereichtich = wereicht 1506.  
werelt, welt 4487. 5788.  
wereltere, weltthe 5232.  
weren, währen, dauern. werde 284,9.  
weren 1498. f. engein.  
weren, verteidigen. werde 5930. de wart gewert 3550. haint dich ge- wert 5586. mallich were hude sins selvers leven 4724. sich weren. werden sich mit nide 1025.  
werentlich, weltlich 561.  
weringe, verteidigung 1056.  
werk pl. werke 808.  
werkhus, ?sacrifeti 365,25.  
werpen, werfen. ir werpen 3728.  
werpen, werfen. hei warp 3250. wurpen 3724.  
werre, krieg, uneinigkeit 2968.  
wert, adj. wert 481.  
wert, wärts. zo gode w. 19. zo Agrippinen wert 66.  
werven mit umb, werben um, sich bemühen um. warf umb goide 1173. 6168. ohne umb, sich bemühen um, bereiten. schaden werven 394. ich werve ure ere 3273. mit na: na urre ere werven 3282.  
wes, warum. wes halden wir 3676.  
wever, weber 1208. W 17.  
we wail, wiewahl 284,19. 286,17.  
wich m., streit 3379. 5647.  
wichen, weichen. weich 4955. wichde 1072.  
wichhus, streithaus, ein verteidigungs- werf 2492.  
wicht n., dat bose wicht 2011. wicht = bose wicht 1431.

widdermoit, verdrüß, unwille 3344.  
wien, weiben. wien zo romschen con- ninge 648. in ze Rome keiser wie 602. gewiet 611.  
wif, weib 186.  
wigant, kämpfer, held. ein kone wi- gant 5701.  
wigen, wägen. gewegen 2698.  
wil, will 5072. f. wille.  
wilch, welcher. wilch wunder 1302.  
wilchen rait 1491. wilcher konne (art) 345,21.  
wile, weife, zeit. de wile, unterdeßen 4361. zo der selver wile 2591.  
wille, willc. mit durch = um - wissen. durch guedes rades wille 794. be- friedigung. ich sprach zu uren wille 2708.  
willekume, willkommen 6073.  
willen, wollen. willen 3329. ich wil 6. ich willen 514. hei wilt 302. wil- len 407. si willent 3338. wolde 135. woilde 45. ir woldet 188. woulden wir 727.  
willich, willig 5002.  
willigen, willig machen. willicht 5482.  
wilne, weiland 324,11.  
wimpel, wimpel, schmale reitersahne 322,2.  
win, wein 929.  
winbroderschaf, gesellschaft der zum weinschank berechtigten bürger 283, 15.  
winkommenschaf, weinhandel 283 Ann. 3.  
winnen, gewinnen. wan 3470. ver- schaffen 770. wint 773.  
winchalde, weinfahn 665.  
wir 66. uns 29.  
wirdicheit, würde 665.  
wirken, bauen 80. worten 2811.  
wirlich, währlich 1979.  
wirlichen, in wahrheit 435.  
wirt, wirt 2006.  
wis, weise 184. enich wise, irgend ein erfahrener (schiffer) 2034.  
wisen, weisen. wisit 315. wisten 1745. man lese: in (ihnen) wisten eit van siner pinen statt enwisset neit van siner pinen 4968.  
wiss, weiß. zo wissen vrouwen 1304.  
wissen, wisen. weis man 386. wist 508. 1290. wiste 5938. wisten 560. si wisten 1546. wisset 4968. f. wisen.  
wist, wissen 273,24. buissen wist of willen 344,4.

Witge, sohn Wielands (in der helden sage) 4899.  
 witzlich, criminell. alle witzliche sachen, criminalischen 567. 6002.  
 wonder, wunder 1301. 1302.  
 wonderlich, wunderbar 1299.  
 woneicht, wohnhaft 33.  
 woneichtich = woneicht 5354.  
 wonen, wohnen. woinden 862.  
 worp, wurf 2465.  
 wort 3009. pl. wort 3352. nachrede.  
 sunder wort 5596.  
 wrede, böse 2424.  
 wreichen, rächen 2716. wreche si-  
 nen anden 2677. wrechen unsen  
 zorn 3586. sich wrechen. ich sal  
 mich ei so wrechen 2748.  
 wue, wie. W 66. f. we.  
 wunden, verwunden. praet. wunde  
 1011. gewunt 2596. gewont 5747.  
 wunder, wunder 122. 5920.  
 wunderlich, wunderbar 122.  
 wundern. des wunders wunderde  
 mich 123. uch wundert des 5920.  
 uns wundert 2092.  
 wunsch, wunsch. na wunschen gain  
 2054.  
 wunschen c. genet., etwas wünschen.  
 sins levens wunscheden 132.

**Z**age, feigling 3502. 4751. 5099.  
 zale, rede 4205. 4471. urteil 2181. ge-  
 jähltes geld 2114.  
 zam, jähm 1781.  
 zant, jähn. zende 4989.  
 ze, zu. ze Bonne 3181. zeirst, zuerst  
 605. zerichte, sofort 1593. zer stunt  
 W 71. zevoeren 87. ze dale, herun-  
 ter 161.  
 zebrechen. zebrochen, gebrechen,  
 verlegt 1618. verbrechen 3401. f. zo-  
 breichen.  
 zechlich, jaghaft 4914.  
 zegge, ziege 1823.  
 zeichen 387.  
 zein, zehn 1777.  
 zeinhundert, tausend 3935.  
 zellen, jählen 1129.  
 zemen, jähmen. zemde 1780.  
 zeren, zehren 1583.  
 zerissen, zerreissen. cerissen 3065.  
 zespreiden, zerstreuen. zespreit  
 3535.  
 zidich, zeitig, zeitgemäß 308, 25.

ziehen 203: enzücht ir neit = wiegt  
 ihr nicht gleich; ziehen, geziehen in  
 Mitteldeutschland in diesem sinne nicht  
 selten. Vgl. auch Augsb. stadt. 27, 43.  
 Grote falsch unter züchten angeisetzt.  
 — Vgl. 814.  
 zimmern 2151.  
 zinne 2522.  
 zinnen. gezinnet 2494.  
 zit, zeit 170. 887.  
 zo, zu. zo eime boiche 6. zome ros  
 3205. nad. zo dem Wier 2307. zo  
 Wier 2300. zo Andernaiche 735.  
 zo Treire. zo ist wegelaßen in: sent  
 Bryden dat si quamen W 401. an.  
 zo den porzen 2486. zo den zinnen  
 2522. 1555 iff zo vor behalden zu  
 streichen.  
 zobreichen, heiligen (die Febrde)  
 4394. verhindern. zobrechen 3329.  
 zo dale, zu tal, nieder, herunter 1054.  
 2416. 2462.  
 zo hant, sogleich 4548. zohantz  
 2531.  
 zohelder, zuhalter, anhänger 285, 6.  
 zo hoife, zu hauf, zusammen 1862.  
 zohouwen, zerhauen. ptc. zohouwen  
 W 464.  
 zo huse, ins hauß. z. h. brengen =  
 fühlen lassen.  
 zoi = zo W 126.  
 zoinen, zeigen. zoinde 1792. f. zoun-  
 nen.  
 zo jair, vergangenes jahr 316, 32.  
 384, 2.  
 zoleste, zuleßt 395. 1781. 6100.  
 6124.  
 zo live, am leben 187.  
 zomail, ganz 2398.  
 zo noden, in not 858.  
 zo rade werden, beschließen 1729.  
 zo reichte, zu recht, mit recht 1432.  
 zo reichtes, sofort 367. 1217.  
 zo richts, sofort 1804.  
 zorissen, zerreißen. ptc. zorissen  
 W 464.  
 zorn, zorn. zo zorne 908. zoren 2672.  
 zosplissen, zerspleißen. ptc. zo-  
 splissen W 464.  
 zosprechen, sprechen zu. Silvester  
 sprach dem boden zo 439.  
 zostoren, zerstören 5905.  
 zounen, zeigen. gezount 339, 33.  
 zover, zauber 4033.  
 zo vergeifs, vergebens 926.  
 zoverlait, zuversicht 3150.  
 zovorens, zuvor 4430.

zoweire, zu wehre 2479.	zweilve, zwölff 1224.
zucht, erziehung, humanität 2002.	zweire, zwier, zweimal. zweire as
zugen, bereiten, erbauen. zuchde 814.	vele 6091.
zuigen, kleiden. gezuigt 362, 20.	zweirlich, schwer 1583.
zunge 4843. 4995.	zwene, zwei 2309. 2372. zwei 1581.
zwaren, in wahrheit 3713. zworen	2370.
W 262.	zwerentz, in wahrheit 252, 6.
zweien, in zwist sein. zweiendo	zwivel, zweisel. ain zwivel 1586.
3170.	6125.

---

## Personenverzeichniß.

Vor bemerkung. Die folgenden Verzeichnisse sind im Wesentlichen nach den Band IX, 1135 aufgestellten Regeln entworfen. Bei den poetischen Stücken ist etwas häufiger auf die Anmerkungen Rücksicht genommen, weil dieselben hier von den Texten getrennt sind. Davon abgesehen, sind Anmerkungen (A.) und Varianten (V.) wieder nur ausnahmsweise berücksichtigt.  
H. C.

- Abtshof (curia abbatis), Johann vom 57, 63, 209, 233.  
Adolf (Milz), Richter zu Remagen 75 ff.  
Aducht (aqueductus), von der  
  Göttingen 71, 76, 159, 161, 234.  
  Waltem 124, 125, 161, 210.  
  Werner 300 A. 301, 1.  
Altdöpke, Engelbert von 312, 26.  
Albert der Große, Predigersemeister und  
  Bischof zu Regensburg 55, 110, 112,  
  113, 195—199, 208.  
Aldenbrekelvelde, Gerwin von 338, 22,  
  348, 19.  
Alpen, Herrn von, Bögte zu Köln  
  Gerhard 215.  
  Gumprecht 257, 21, 258, 16, 322, 14,  
    323, 22.  
  Rutger 119, 140—143, 151—153,  
    155, 157, 158, 215, 217.  
Altenbärin (antiqua ursa), Geschlecht von  
  der 160.  
  Johann Grun v. d. A. 219.  
Andernach, Heinrich Schulttheiß von 214.  
Anhalt, Herrn von 39.  
Anfer, Gerlach von, Stadtschreiber 267.  
Anstel, Johann von 342, 5.  
Appeldeit, Jakob von 230.  
Aptroide, Hermann von 347, 5.  
Arberg, Eberhard von 277.  
Aren, von  
  Heinman 156.  
  Vogel 160.  
Arken, Johann von der, Bürgermeister  
  366, 34.  
Arnold, Dompropst 213, 228.  
Augsburg, Hermann vom 348, 18.  
Attila (Ezel) 27 ff.  
Bachstraße, Heinrich 253.  
Balthasar, St. 188.  
Basel, Bischofe  
  Pantulus (Paulus) 27, 202.  
Beizel, Johann, burgund. Rath 352 A.  
Bete, Burkard von, Wirth 350, 25.  
Benasis, Gerhard von 247, 251, 8,  
  252, 12.  
Bensberg (Bansbur), von  
  Gerhard 292, 4, 300, 11, 302, 9,  
    313, 11, 318.  
  Gobel 339, 26.  
Berchem, Konrad von 379, 6.  
Berg, Grafen und Herzöge von  
  Adolf VI. 54.  
  Adolf VII. 192.  
  Wilhelm II. 323, 15, 338—340,  
    342—344.  
  Anna f. Gemahlin 338, 3, 13.  
  Adolf Graf von Ravensberg und Her-  
    zog von Berg 337—348, 350, 26,  
    353, 30, 354, 6, 356, 21, 358, 22,  
    360, 2.  
Bergen op Zoom (Bergen up den Seen),  
  Johann Herr von 352, 5.  
Bernaburne, Melis von 345, 3.  
Bickenbach, Friedrich von 155.  
Binsfeld, Arnold von 214.  
Birlin  
  Edmund 246, 247.  
  Geschafft 247.  
  Hedwig 220.

- Johann 290, 11. 311 ff.  
 Werner 220.  
 Blankenheim, Gerhard von 370—372.  
 Blomenreit, Heinrich 300, 10. 302, 9.  
 310 ff.  
 Blume (Blome)  
 Konrad 57. 62. 233.  
 Gerlach 56. 57. 233.  
 Bodendorp, Iohann 345, 3.  
 Bodenberg, Reinard von, genannt Kehel  
 347, 6.  
 Bodo der Brauer 57. 233.  
 Böhmen, Könige von 39.  
 Bonn, Iohann von, Schöffenſchreiber  
 310, 10.  
 Bernheim von  
 Eberhard, gen. Monich 57. 62. 233.  
 Dietrich, gen. Monachus 234.  
 Boulze, Lutter 347, 8.  
 Bourbon, Agnes von 353, 28. 384, 21.  
 Brabant, Herzog Heinrich II. von 41. 206.  
 Brandenburg, Markgraf von 39.  
 Breide, Iohann von, Bürgermeister  
 370, 25. 373, 23. 379. 383.  
 Brekelvelde, f. Aldenbrekelvelde.  
 Brent, f. Bernich.  
 Buire, Quitzin von 347, 5.  
 Burenkuijen, Heinrich 347, 9.  
 Bullesheim, Reinard Spieß von 372, 20.  
 Burgund, Herzoge von  
 Philipp 379 ff.  
 Margaretha 384, 22.  
 Burtscheit, Dietrich von 372, 2.  
 Buttermarkt, Everhard vom 90. 91.  
 Cannus, Iohann 290—292. 294, 17.  
 296 A. 300, 11. 302, 8. 304, 3. 15.  
 311 ff. 321, 17. 36. 345, 2.  
 Cassius, St. 155.  
 Castaneto, Bernhard von, Nuntius 196—  
 198. 222. 223.  
 Cleve, Graf Dietrich VI. von 133—136.  
 178—181. 190. 195. 213.  
 Cleve-Mark, Grafen und Herzoge von  
 Junker Gerhard 351, 28. 354, 1.  
 357, 11. 360, 2.  
 Iohann I. 382 A.  
 Köln, Bischofe und Erzbischöfe von  
 Maternus 24—26. 28. 30. 201.  
 Severinus 159.  
 Kunibert 159.  
 Bruno I. 202. 205.  
 Hero 159.  
 Warin 202.  
 Alno II. 159.  
 Philipp 220.  
 Heinrich I. 212. 235.
- Konrad 41—68. 106. 205—206.  
 Engelbert II. 68 ff. 207 ff.  
 Sifrit 223.  
 Engelbert III. 258.  
 Friedrich III. 260. 279—283.  
 286, 21. 292, 15. 293, 15. 295, 17.  
 300, 13. 303—305. 309 A. 313 ff.  
 333, 15. 334, 30. 338, 29. 341, 3.  
 342, 17. 344, 21. 346, 2. 22.  
 347, 15. 349, 17. 350. 354, 22.  
 358, 2. 9. 362, 4.  
 Dietrich II. 350—361. 364—366.  
 373 ff.  
 Wilhelm von Berg, Gegenbischöf  
 351—353. 355—360.  
 Hermann IV. 350 A.  
 Cordula, St. 32. 33. 202.  
 Cosmas, St. 189.  
 Costin (f. auch Lüskirchen)  
 C. Greve 247. 291, 24. 311 ff.  
 323, 19. 37.  
 C. auf dem Heumarkt 301, 1.  
 306—309.  
 C. vor Lüskirchen 309, 1.  
 Corelsbøsen, von  
 Iohann 281, 7. 301, 4. 303, 7. 319, 8.  
 Tilmann 254.  
 Crane, f. Kranich.  
 Crep, Costin 165. 183.  
 Grey (falschlich Treie), Anten Herr zu  
 352, 6 u. A.  
 Cusin Cause, Kiesen, causa, vom  
 Bruno 47. 207. 215.  
 Edmund 291 A. 315, 15.  
 Gerhard 122. 163. 164. 215. Ein  
 anderer 301, 7. 303, 8.  
 Heinrich 248.  
 Kinder vom C. 322, 35.
- Damian, St. 159.  
 Dange, vom  
 Peter 296 A.  
 Rete 296, 23.  
 Grete 311, 23.  
 Dauwe (de rore), Iohann vom 303, 9.  
 Rentmeister 369, 10. 370, 29. 372, 28.  
 David, König 157.  
 David der Jude 279, 23. 280, 1.  
 Demersberg, Goedart von 372, 16.  
 Dietrich von Bern 127. 157. 164. 183.  
 Dordrecht, Iesj von 379, 6.  
 Drese, Iohann von 279, 15.  
 Düssel, Hermann von 347, 10.  
 Durpen, Christian vom 342, 1.
- Eckerscheid, Peter von 347, 11.  
 Ehren, Heinrich von der 281 A.

Eichof, Gerhard 296 A.  
Eilich, Edmund von 276, 26, 277, 17.  
Elsburgh, Wilhelm Wall von, Notar  
322, 45.  
Elnor, Johann von 347, 7, 365, 1.  
Ettis, Heinrich 322, 31.

Falkenburg, von  
Dietrich 34, 48, 49, 51, 81 ff. 111,  
115, 178, 179, 181, 183, 231.  
Engelbert, Dompropst 68, 209, S.  
auch Köln, Bischof, Engel-  
bert II.  
Winand 49.  
Eelix, St. 188.  
Eischer, Hermann der, s. Weise, Her-  
mann der.  
Florentius, St. 188.  
Florern, Johann 314, 1, 341, 13, 345, 1,  
348, 17.  
Frechen, Johann von 186.  
Frenz (Brenze), Wilhelm von 192, 221.  
Freunde, Partei der 284, 11.

Galen, Rutger von 157, 163.  
Galkhausen, Rutger von 347, 11.  
Geldern, Graf Otto II. von 100 ff. 114,  
192, 194, 212, 214, 221, 222.  
Geleß, Hermann von, Rentmeister 365, 1.  
Georg, St. 189.  
Gereon, St. 33, 188.  
Gerhard der Greve 56, 80.  
Gerlach der Weber, s. Blume.  
Gir, Johann 259.  
Goch, Hermann von 312, 28.  
Görlitz, Herzog Johann von 295 A. 297, 5,  
298, 3, 311, 20.  
Gregorius von Spoleto, St. 188.  
Greifen, Partei der 284, 10.  
Greve, s. Costin.  
Griechenmarkt, Johann vom 119.  
Grin  
Berwin 217.  
Godart (der alte und der junge),  
299, 25, 300, 10, 302, 6, 10, 311 ff.  
Hermann 213.  
Johann Hirzelin vom 286, 20, 257, 1.  
Marfilus 218.  
Richwin 162, 163, 169, 170, 172,  
217.  
Rutger Hirzelin vom 272, 16, 273.  
Greenshit, von  
Teilgin 347, 8.  
Mönch, s. Sohn 347, 8.  
Groine, Heinz 131.

Gruinde, Hermann vom 347, 10.  
Gruithußen, Ludwig Herr zu, burgund.  
Regent von Holland 352, 6 u. A.  
Gryphone, Geban de, Propst zu St.  
Maria ad gradus 284 A.

Habenichts 174—176.  
Haembach, Alf von 347, 11.  
Halle, Johann von 301, 4, 307, 2.  
Hamme, Rekard von 311, 32.  
Hammerstein, Burggrafen von  
Arnold 222.  
Jebam 222.  
Hardevest, Geschlecht 146, 147.  
Bruno 59, 120, 126, 147, 154.  
Eberhard 253, 301, 7.  
Gotfrid 209.  
Heinrich (mehrere) 147, 151, 301, 2,  
303, 5, 356, 1.  
Hanschilt, Johann 378, 28, 380, 9.  
Hauwe, Gerlach von, Notar 305, 32.  
Haverer, Anton, Propst zu Utrecht 379 ff.  
Heide, Johann von, Notar 322, 46.  
Heimbach, Johann von, Bürgermeister  
364, 13, 366, 29, 367, 9.  
Heime 159, 161, 165.  
Heinrich Pastor von St. Columba 130—  
132, 137—140, 143.  
Helena, St. 35.  
Hermann, Bruder 76, 77.  
Hermann der Greve 83, 95, 138, 142,  
145—147, 149, 150, 157, 209, 219,  
235.  
Hermelunghusen  
Arnold 301, 5.  
Hermann 301, 5, 303, 9.  
Mathias 301, 5.  
Herodes 75, 187.  
Heuberg, Dietrich von 219.  
Heseler, Georg, Canonicus und Cardinal  
379, 27 u. A.  
Hirmelin, Hermann 123, 161.  
Hirz (de cervo), von  
Eberhard 370, 29, 376, 26, 377, 17.  
Godart, Rentmeister 336, 29.  
Johann mehrere 301, 1, 303, 6,  
373, 23, 375, 27, 380, 6, 383, 17.  
Hirzelin (s. auch Grin), Johann 248.  
Hoger, Albrecht 62, 233.  
Hohenfels (Hovolz), Philipp von 109.  
Hoinbuch, Reinard von 121, 127.  
Hoisen, Gerhard von der 342, 4.  
Horn, von  
Frank 249.  
Arnold 323, 15.  
Hestaden, Winrich Truchsess von 214.  
Hugo, Cardinal tit. s. Sabine 205.

- Hündchen (Hüntgin), Eberhard vom 312, 37, 323, 39.  
 Huis, Alf vom 348, 10.  
 Hundsgasse, Wilhelm von der 56, 57, 172, 175, 185, 215, 233.  
 Hurst, Konrad von der 347, 18.  
 Hurte, der von 97, vgl. 212.
- Jakob der Färber 122.  
 Johann der Müdder 131.  
 Johann Marsilssohn 148, 162, 163.  
 Johann Hedwigssohn 165, 166. Bgl. 220.  
 Isenburg, von  
  Gerlach 192, 221.  
  Salentin, Chorbischof 379, 26.  
 Judas der Verräther 80, 186.  
 Judas Makkabäus 159, 190.  
 Jüden, Geschlecht der  
  Alexander (Zander) 155, 159, 161.  
  Bruno 207.  
  Daniel 52, 53, 71, 72, 76, 121, 162, 165, 234.  
  Heinrich 249, 301.  
  Johann 301.  
  Ludwig 276 A. 293 A. 300 A.  
    301, S. 315, 10, 317, 40.  
  Peter 76, 161, 162, 183—186, 234.  
 Jülich, Grafen und Herzöge von  
  Wilhelm IV. 105, 107, 108, 146—  
    152, 166—170, 192—195, 197,  
    198, 205, 212, 214, 217, 218,  
    225, 226.  
  Margaretha, f. Gem. 222.  
  Walram, f. Bruder 212.  
  Wilhelm VI. 258.  
 Jülich-Geldern, Herzöge von  
  Wilhelm VII. (I.) 297 A. 305, 14,  
    319, 24.  
  Reinald 350, 25, 355—360.  
 Jülich-Perg, Herzöge von  
  Gerhard 364, 22, 370, 36, 372, 5.  
  Sophia, f. Gem. 370, 36, 372, 5.  
 Justingen, Anselm von 115—117, 215.
- Kaiser (Könige)  
  Trajan 201, 260.  
  Constantin der Große 34 ff. 203.  
  Otto I. 205.  
  Otto der Rotha 41. Bgl. 205.  
  Heinrich V. 212.  
  Friedrich II. 41, 205.  
  Wilhelm 205.  
  Richard 205.  
  Rudolf I. 205, 222, 223.  
  Albrecht I. 203.  
  Ludwig der Bayer 280 A.
- Karl IV. 264, 26, 273, 24, 274, 22,  
    280 A. 281, 6.  
 Wenzel 205, 293—295, 297, 4,  
    298, 3, 302, 18, 304, 2, 20,  
    309, 17, 311, 19, 332—334.  
 Ruprecht 332—337.  
 Elisabeth, f. Gem. 334 ff.  
 Sigismund 354—356, 360, 21, 361.  
 Friedrich III. 364—365.  
 Kalkum, Herrn von  
  Arnold 343, 27, 346, 7, 348, 7, 31,  
    349, 1, 5.  
  Heinrich 347, 13.  
  Luitgin 343, 27, 348, 12, 349.  
  Peter 342, 11, 348, 7.  
  Beris 348, 10, 349, 7.  
 Kannengießer, Eberhard 320, 13, 322, 40.  
 Kaspar, St. 188.  
 Käsenellenbogen, Graf Dietrich von 192,  
    221.  
 Kefelink, Jakob 163.  
 Keffel (de caldario), vom  
  Heidenrich 303, 9.  
 Heitgin (auch H. Kindefin) 299, 19,  
    301, 25, 311, 30, 313, 40, 319, 7.  
 Kirchhof, Hermann vom 368, 28, 369, 2,  
    373, 5.  
 Kleingedank, Geschlecht vom 46, 126,  
    154, 159, 207.  
  Heinrich 158, 159, 161.  
  Hermann 158, 159, 161.  
 Kobern, Herrn von  
  Heinrich 46, 47. Bgl. 207, 225.  
  Lothar 46.  
 Koelgin, Johann 376, 27, 377, 18.  
 Kornpforte, Geschlecht von der 164.  
  Hermann der Greve 167, 235.  
 Kranich (Kranen, Cranc, de grue), Ge-  
schlecht vom  
  Heinrich 124—126, 160, 161.  
  Peter 64, 86, 88, 97, 209, 211,  
    212, 215.  
  Rutger 161.  
 Kratz, Gerhard vom 301, 6.  
 Kray, Dietrich (R. Wenzels Schenf) 297, 5,  
    298, 2, 311, 26.  
 Krulman, Johann 369, 11, 370, 30,  
    372, 29, 373, 14, 380, 9, 383, 19.  
 Kultscheke, von  
  Scheifart 370, 4, 373, 1.  
  Walraf 370, 4, 372, 33.
- Landsberg, von  
  Heinrich 343, 22.  
  Johann 348, 9.  
  Ludwig 347, 3.  
  Reinard 347, 3.

- Landeskron, von der  
   Dietrich 222.  
   Gerhard 217, 222.  
   Goedart (Johann?) 365, 3 u. A.  
   Gofrid 305, 28.  
 Langel, Dietrich von 346, 31, 347, 6.  
 Langenhaus, Dietrich von 311, 29, 315, 2.  
 Leo (Lewe) der Fischer (de foro piscium)  
   57, 233.  
 Leopard, vom  
   Heinrich 100, 102, 104, 114.  
   212—214.  
   Ludwig 383—385.  
 Piepen, Otto von der 345, 3, 348, 19.  
 Limburg, Herzoge von  
   Heinrich IV. Graf von Berg 45, 206.  
   Walram IV. 34, 176—179, 181.  
   183—185, 212, 226.  
 Limburg, Herr Eberhard von 338, 23.  
 Linden, Abel von der 338, 25, 341, 14.  
   345, 1.  
 Linzlar, Johann von 301, 8.  
 Loerwert, Israel, Canonicus 378, 1 u. A.  
 Losos, Graf Arnold von 114, 214.  
 Loschart, Arnold 290, 2, 11, 311, 36.  
   313 ff., 335, 27, 336, 30.  
 Lucifer 128, 129.  
 Lülsdorf, von  
   Ludwig 347, 2.  
   Wilhelm 347, 2.  
 Lültich, Bischöfe von  
   Heinrich III. 100, 102, 104, 114.  
   212—214.  
   Johann VIII. 366, 24.  
   Ludwig 383—385.  
 Luxemburg, Graf Heinrich III. von 214.  
 Luxemburg-Brabant, Herzoge von  
   Wenzel 258.  
   Johanna, f. Gem. 258.  
 Lyon, Erzbischof Karl von 383, 29, 384, 15.  
 Lyßkirchen (s. auch Gostin), von  
   Constantin (Gostin) 278 A. 281 A.  
   Gostin Greve 259.  
   Gostin auf dem Heumarkt, Ritter  
     und Schöffe 286, 19, 287, 1.  
   Gostin zu Mirweiler, Schöffe und  
     Renteimeister 288, 32.  
   Gobel 281 A.
- Machabäer, die hl. 189.  
 Mailboide, Wilhelm 341, 34.  
 Mainz, Erzbischöfe von 39.  
   Werner 135, 136.  
   Johann II. 333, 15.  
 Mainz, Johann von 342, 5.  
 Maria, St. 37, 77 ff., 98, 171, 191.  
 Mark, Graf Engelbert I. von der 114.
- Markelsbech, Dietrich von 347, 6.  
 Marsilius 201.  
 Mauenheim, von  
   Bruno 290, 16.  
   Hermann, Rittermeister 369, 8.  
   Johann 290, 15, 291, 324.  
 Mauritius, St. 202.  
 Meinscheit (Meitscheit), Hermann von 49.  
 Melchior, St. 188.  
 Merheim, Johann Vogt von 290, 4.  
   302, 6, 310 ff., 321, 18, 28.  
 Meurs-Saarwerden, Graf Friedrich von  
   357, 18.  
 Mirlar, Jakob von 230.  
 Mirweiler, Johann von 301, 6, 303, 8.  
 Moirat, Simon 122.  
 Monich, f. Bornheim.  
 Mühlengasse, Geschlecht von der 138.  
   140, 150, 153, 172, 175, 235.  
   Dietrich 217, 235.  
   Heinrich (?) 159, 217.  
   Ludwig, Bürgermeister 150, 151.  
   159, 160, 217.  
 Münster, Bischöfe von  
   Gerhard 214, 222.  
   Johann II. von Bayern, Admi-  
   nistrator 384, 3.  
 Nummersloch (Monkernsloch), von  
   Franz 301, 3, 303, 6.  
   Hildeger 209.  
   Johann 249.  
   Ludwig 59.
- Nabor, St. 188.  
 Nassau, Grafen von  
   Johann 301 A.  
   Johann, Herr zu Breda 379 ff.  
   Heinrich, Propst zu Benn 375, 6.  
   378, 11.  
 Neisgin, Eberhard 130—133.  
 Nesselrode, von  
   Flecke 341, 32, 347, 17.  
   Johann 372, 2.  
   Wilhelm 372, 2.  
 Neuenar, Gumprecht von, Herr zu Alpen,  
   Vogt 364, 25, 365, 14.  
 Neuenstein, Johann von 295 A. 355, 31.  
 Nivenheim, Johann von 317, 21.  
 Nurberg (de novo castro), von  
   Johann 207.  
   Heinrich, f. Kobern.  
 Nyckel  
   Peter 255, 264, 21.  
   Katharina 264, 21.
- Odendorp, Roland (Rölfkin) von, Rent-  
   meister 291 A. 323, 26, 338, 26.

- Dessen, Sibert vom, (auch de Salice) 320, 8. 322, 39.
- Denabriß, Dechant von 206.
- Dusheim, Heinrich von, Bürgermeister 356, 1.
- Overstetzen (Superbi) 144, 145, 147, 149—157, 161, 164—167, 169, 182, 218, 235.  
Gestin 163.  
Gerhard 72, 76 ff. 123, 160, 183, 208, 234.  
Gotschaff 72 ff. 121, 153, 157, 234, 236.  
Johann (mehrere) 236, 270, 299, 19, 301, 4, 303, 5, 311 ff. 323, 34, 341, 14, 345, 2, 348, 17.  
Mathias 52, 83, 94, 146, 155—161, 182—186.  
Richtolf 301, 9.  
Rutger 71, 95, 160.  
Sopia 236.  
Werner 218, 300 ff. 322, 35.  
Werner, Greve 364, 26. 366—368.
- Paderborn, Bischöfe von**  
Simen 222.  
Wilhelm von Berg, Elect 351, 1. 353, 358—360.
- Päpste**  
Petrus 23, 25, 26, 28, 37, 38, 101 ff. 188.  
Zeter 206.  
Cyriacus 27, 29 ff. 202.  
Sylvester I. 34 ff. 203, 204.  
Gregor V. 203.  
Sylvester II. 203.  
Innocenz III. 203, 204.  
Innocenz IV. 206.  
Urban IV. 105—110.  
Clemens IV. 214.  
Gregor X. 223.  
Innocenz V. 222.  
Bonifaz IX. 302, 33. 320, 8.  
Johann XXIII. 352, 19. 353, 23, 360, 26.  
Pius II. 384, 1 ff.
- Palant, Thomas von 373, 5.
- Pantaleon, Heinrich 290, 10. 292, 3, 297, 12, 299, 19, 300, 11. 302, 8. 311 ff. 321, 17.
- Pennink, Johann 365, 6.
- Pfalzgrafen bei Rhein 39.  
Rupprecht III. 333, 16. (auch Kaiser.)
- Ploet 319, 2.
- Po (Poi, Poquin, de pavone), von der Johann 290, 8. 291 ff. 299, 18, 302, 7. 311 ff. 321, 18.
- Tilmann 310, 8.
- Berzen (de porta), von der  
Gerhard 147.  
Johann 139, 143, 162, 163, 172—174.
- Bulheim, Wilhelm von 121—123, 158, 172, 175.
- Quattemart**  
Heinrich 365, 5.  
Hilger 281 ff.  
Johann 290, 9—292, 3. 291, 9, 20, 299, 27. 300, 9. 302, 7. 304, 37, 311 ff. 321, 5, 27.  
Philipp 163.
- Rees (Reis), Druigin von** 342, 2.
- Regensburg, Bischof.** Albert II. von, f.
- Reifferscheidt, Herrn von**  
Ungeannt 354, 2. 360, 3.  
Johann, Erbmarschall 316, 25 u. A.
- Reiven, Johann von,** der alte und der junge 347, 12. 348, 10.
- Rether, Dr. Heinrich,** Stadtschreiber 373, 24. 378, 28. 380, 9. 383, 22.
- Rheide (Reide), Wilhelm von** 215.
- Richtenstein, Johann von,** Unterdechant 375, 7. 375, 12. 379, 26.
- Rine, Heinrich vom** 320, 13. 322, 40.
- Rinkberg, Jakob von** 303, 8.
- Ritberg, Grafen von**  
Friedrich 222.  
Konrad, Domdechant 360, 10.
- Rode, Werner von (mehrere)** 192, 372, 16.
- Rodengevel, Johann vom** 301, 6.
- Roisgin**  
Bruno 207.  
Simon 53.
- Rose, Hermann,** Stadtschreiber 268.
- Rosenkranz, f. Wipperfürth.**
- Rosketten, Evert von den** 317, 9.
- Rothe (Rufus), Geschlecht** 207.  
Gotschaff 160, 165, 219.  
Heinrich 46, 206.  
Hermann 46, 51, 157.  
Hildebrand 219.  
Ida 160, 165, 219.  
Lætitia 219.
- Rotheck**  
Gerhard 312, 23.  
Heinrich 302, 8. 318, 37. 321, 18.
- Rummel, Propst** 351, 29. 360, 5.
- Rutger, Vogt,** f. Alpen.
- Ruve, Herbert (mehrere)** 296 ff. 297 ff. 319, 22. 336, 30. 338, 25. 315, 1.

Sachsen, Herzöge und Kurfürsten von 39.  
 Rudolf III. 333, 16.  
 Friedrich II. 364, 20, 23.  
 Salice, Sibertus de (auch vanne Dessen) 320, 12, 322, 39.  
 Sandaul, von der  
   Gerhard 215.  
   Gobel 123.  
   Philipp 216.  
 Sayn, Grafen von  
   Gerhard 360, 9.  
   Gotfrid 207.  
 Schallenberg, von  
   Godart 290, 10, 311, 40, 314 ff.  
   Heinrich (Heidenrich) 290 — 292,  
     300, 9, 302, 7, 311 ff.  
   Werner 290, 10, 302, 9, 311 ff.  
 Schachzabel, Johann 345, 4.  
 Scheiven, von  
   Evert 347, 4.  
   Godart 347, 4.  
 Scherfgin  
   Bruno 153.  
   Gerhard 125, 127, 162, 165.  
   Hermann (?) 162.  
   Johann 248.  
   Rembold, Greve 279, 22, 280, 4,  
     288, 3, 300, 23, 323, 37.  
 Schiderich, Lufart von 290, 8, 292, 2,  
   297, 11, 299, 18, 301, 24, 310 ff.  
   321, 37.  
 Schiechtere, Friedrich 165.  
 Schleeter, Johann, Weihbischof 365, 17.  
 Schleiden, Herr von der 354, 2.  
 Schelde, Wilhelm von 347, 11.  
 Schöneck, Richard Herte von 338, 23.  
 Schönenforst, der von 313, 32.  
 Schoenhoeven, Johann, burgund. Secre-  
   tair 382 A.  
 Schonenbach, Johann Quentin von,  
   Domcanonicus 351, 29, 360, 5.  
 Schuren (Schurge, de horreo), von der  
   75, 234.  
   Dietrich 210.  
   Werner 210.  
 Simon der Jude 279, 23, 280, 1.  
 Sleg, Dietrich 347, 8.  
 Slipenbeck  
   Godart 347, 3.  
   Heinrich 347, 3.  
 Soest, Propst von 205.  
 Sombref (Sumbries, Zumbries), Herr von  
   365, 30, 369, 1 u. A. 373, 4.  
 Sombref (Jakob oder Wilhelm?), Dom-  
   canonicus 351, 28, 360, 4.  
 Speren, Gerhard von, Schreiber 320, 20.

Spiegel, vom  
   Mathias 290, 8, 294, 19, 304, 37,  
     311 ff. 321, 5.  
   Werner 248.  
 Stail  
   Lutter 348, 9.  
   Wilhelm 341, 34.  
 Stammheim, Wilhelm von 347, 10.  
 Stave, vom (de baculo)  
   Heinrich 272, 8, 287, 7, 289, 20,  
     290, 7, 293 — 305, 310 — 323.  
   Refe 312, 23.  
 Steinhaus, Heinrich vom 347, 7.  
 Steffen, von der  
   Hermann 220.  
   Hilger (mehrere) 153, 154, 162, 217,  
     284, 11, 287, 7, 289, 19, 290, 2, 7,  
     292 — 297, 299 — 301, 304 — 306,  
     310 — 324.  
   Ida 219.  
 Stolle  
   Hermann 301, 7.  
   Johann 292 A.  
 Suderman, Heinrich (einmal Hermann),  
   Rentmeister 370, 30, 373, 24, 383, 18.  
 Sulen, Stephan von 134 — 136.  
 Tacken von Duisburg 318, 23.  
 Tilmann der Bäcker 57, 233.  
 Tournay, Bischof Wilhelm von 382.  
 Frankgasse, Johan (Overstolz?) in der  
   290, 12, 292, 4.  
 Trier, Bischöfe und Erzbischöfe von 39.  
   Eucherius 201.  
   Balerius 201.  
   Werner 333, 16.  
   Jakob I. 365, 16, 26.  
 Trejen, Johann von 254, 284, 13, 288, 20,  
   301, 3, 303, 4.  
 Turne (Turne), Henkin von 252, 275 B.  
 Ulgin, Henne 343, 22.  
 Utreporzen, von  
   Johann 248.  
   Syfart 290 B, 316, 1, 317, 1, 318, 15.  
 Ursula, St. 27 ff. 133 — 136, 202.  
 Utrecht, Bisch. Johann I. von, 222.  
 Bernich, Brent von  
   Arnold 370, 2.  
   Emmerich 372, 21.  
   Goswin 368, 32 ff.  
   Werner 372, 20.  
 Victor, St. 188.  
 Vinkilbart, Hermann 182.  
 Binois der Jude 280 A.

Binstingen, Hugelmann von, Chorbischof 360, 13.  
 Birnenburg, Graf Ruprecht von 354, 1.  
 Bitenkoven, Heinrich (Hermann) von 44, 45, 64, 86, 88, 89, 99, 100, 103, 104, 205.  
 Bemant der Jude 280 ff.  
 Brunt, Heinrich, Pretonstar 354—356.

**Walbrun** 130.  
**Waldeck**, Gerlach von 347, 5.  
**Walrave**  
 Friedrich 302, 9, 311 ff., 321, 38, 45, 323, 5, 12.  
 Gebel 277 ff.  
 Heinrich 300, 10, 321, 45.  
 Mathias 365, 4.  
 Walther der Vogt 138, 235, 236.  
 Wanthon, Hermann 347, 19.  
 Wasserfah, Gedart vom, Bürgermeister 373, 14, 376, 16, 378—380, 383, 16.  
 Wassermühlen, Thomas von der 356, 2.  
 Wedenau, Gerhard von 311, 18.  
 Weisen (Sapientes), Geschlecht (s. auch Mühlengäse) 126, 138, 141—145, 147—151, 162, 165, 166, 170, 171, 173, 235.

**Dietrich** 140.  
**Hermann** (auch der Fischer, der Keilstecher) 57, 62, 63, 70, 72, 88 (?). 89, 103, 132, 133, 172, 174—176, 181, 185, 215, 233.  
**Werda**, von  
 Konrad, Dolmetsch 305, 27.  
 Johann, s. Sehn, 305, 28.  
**Werner**, Propst von St. Gereon 61, 65, 209.  
**Wevelinghoven**, Wilhelm von, Erbmarschall 364 ff.  
**Widen**, Rutger von der, Rentmeister, 365 ff.  
**Wienhorst**, Johann von 338, 23, 339, 17.  
**Wipperfürth**, Johann von, genannt Reichenfranz 381 ff.  
**Wittich** 161.  
**Wolhart**, Johann 348, 19.  
**Wolhart**, Deutschordensbruder 129—132, 137—143, 145, 154, 159, 216.

**Zulpich**, von  
 Berwin 215.  
 Winrich 123.  
**Zwivel**, Johann vom 343, 32.

---

## Ortsverzeichniß.

Aachen 40, 258, 259, 334, 13, 354, 23,  
356, 8, 364, 3.  
Agrippina (Cöln) 23 ff.  
Ahrweiler 378 A.  
Altenahr (Aare) 47, 66—68, 70 ff., 75 ff., 86.  
Andernach 42, 112, 378 A.  
Angermund 343, 12.  
Antwerpen 382, 7.  
Augsburg 324, 13.

Basel 355, 26.  
Bensberg (Benzburg, Bansburg) 54.  
Berg, Grafschaft 45, 338, 33 ff.  
Böhmen 293, 18, 294, 21, 302, 18.  
Bonn (Berne, Bonne) 24, 47, 71, 108,  
112, 113, 136, 170, 171, 174, 175,  
185, 350, 11—352, 39, 356, 31, 358, 4,  
360, 1—362, 15, 367, 23, 378 A.  
Boppard 295, 26, 332, 6.  
Brabant 384, 32, 385, 9.  
Brittanienland 26.  
Brügge 294 A., 382, 7.  
Brühl (der Brod) 58, 109, 115.  
Brössel 382, 7.  
Burg (novum castrum), Schloß 340, 11  
u. A.

Cöln  
Ahren, Kunsthaus zum 261.  
Altenberg, Hof (curia veteris montis) 354, 10 u. A.  
Altenmarkt 120, 254, 365, 11.  
St. Andreas 289, 2.  
St. Aposteln (erzbisch. Hof dageleßt) 367, 16.  
Airsburg, Stadttheil (Dirsburch, Dirsburg, Airsburch) 94, 96, 121.

Airsburg, Gebüthaus 255, 275, 24,  
276, 1, 299, 25—301, 17, 308, 16,  
21, 309, 7, 312, 3 ff., 322, 25,  
363, 31.  
Airsburg, Weberzunthaus 261,  
274 A.  
Augustinerkloster 362, 22.  
Bach, Straße 219, 255.  
Bayen 274, 3.  
Bayenthalum 87, 94 ff., 280, 6, 302, 4.  
Brabant, Haus 334, 21.  
St. Brigittengebürthaus (sint Bri-  
den, sene Brigden) 254, 255,  
257, 12, 363, 25.  
Brückenstraße (Brücke) 291, 18,  
296, 23, 312, 9, 16, 317, 31, 319, 1.  
Büttigasse 123, 128.  
Cäcilienstift 375, 3.  
St. Columba 64, 65.  
Costingrevenhaus 359, 5.  
Cunibertsstift 249.  
Cunibertssturm 302, 5.  
Cusinswicthaus 322, 35.  
Dionysiuscapelle 362, 25.  
Dom 24, 47, 91, 110, 334, 29,  
335, 23, 350, 12, 352, 2, 34, 359,  
1, 9, 362, 24, 365, 20, 373, 15—  
378, 8.  
Domchor 350, 13, 352, 2, 360, 5,  
365, 22, 374, 30, 376, 14, 377, 27.  
Liebfrauenchor 350, 19.  
Glockenhaus 91.  
Capitelhaus 374, 7.  
Dreikönigengrab 377, 32.  
Domdechanei 365 A.  
Dombos 335, 30, 363, 28, 366, 7, 33.  
Domküsterei 365, 26.  
Domfascistei (? werkhuiß) 365, 25.

- Chrenthor 305, 24, 312, 17.  
 Eisenmarkt, Kunsthaus 254, 363, 24.  
 Falkenstein, Hans 334, 22.  
 Filzengraben 152, 182, 219.  
 Fischmarkt 279, 18.  
 Freudenberg, Haus 292, 1, 313, 9,  
     315, 45, 316, 6, 15, 318, 29.  
 Fuchs, Herberge zum 294, 17.  
 Galgenberg 281, 15.  
 St. Georg (sente Joris) 125, 160.  
 St. Gereon 67, 169, 322, 11, 370, 31.  
 Greifenberg, Haus 281 II.  
 Griechenmarkt (Reichsmart) 121, 131,  
     215.  
 Griechenmarkt, Weberkunsthause 261,  
     274 II.  
 Hacht 243, 367, 31, 34, 368, 3.  
 Hachthor 335, 26.  
 Hahnenthor 208.  
 Hans, des (der)  
     Befc, Burchard von 380, 10, 26,  
     386, 20.  
 Brekerwelde, Gerwin von 335, 22.  
 Cannaß, Johann 294, 18, 304,  
     2, 15.  
 Gefin auf dem Heumarkt 309, 5.  
 Gefin vor Lyßkirchen 309, 1.  
 Gefin von Lyßkirchen u. f. Bruders  
     Johann 259, 1.  
 Danze, Grete (Rete) vom 296, 24,  
     311, 23.  
 Gerhard des Greven 56.  
 Geffelen 318, 25.  
 Grin, Godart 296 II. 312, 9.  
 Grin, Rutger Hirzelin vom 273, 16.  
 Hardesauß, Brune 59.  
 Jakob des Färbers 122.  
 Lofchart, Arnold 290, 2, 311, 36.  
 St. Martin, Priors von 339, 15.  
 Merheim, Johann Bogt von 290, 4,  
     311, 37, 312, 41, 314, 37, 315,  
     27, 45, 317, 44, 318, 16, 321, 28.  
 Nicel, Peter 255.  
 Pouheim, Wilhelm von 121.  
 Stave, Heinrich von 296, 23, 299,  
     23, 301, 18, 311, 22, 313, 3, 42,  
     314, 24.  
 Steffen, Hilger von der 290, 2,  
     300, 6, 311, 35, 314, 7, 321, 41,  
     322, 2, 5.  
 Helmßläger, Straße unter 365, 12.  
 Henberg, Haus 157, 219.  
 Heumarkt 276 II. 301, 317, 319,  
     365, 11.  
 Himmelreich, Kunsthaus 255.  
 Hochgericht 362, 25.  
 Hochporte (Hoeporze) 164, 165.  
 St. Johaun, Deutschordenskirche 33,
- Judenbüchel 362, 17.  
 Kaiserstraße 365, 10.  
 Karmeliterkloster (Frauenbrüder) 255,  
     368, 24.  
 Kornpforte 161, 219.  
 Krahen 357, 13.  
 Kur (Nachtwache auf dem Rathhaus-  
     thurm) 363, 33.  
 Landgräfleutenade 112.  
 St. Laurentius 147.  
 Laurentiusgaffel 299, 14, 311, 26,  
     313, 35, 315, 36, 317, 31, 319, 20.  
 Lilie, Haus zur 296, 23, 312, 16.  
 Linck, Haus 341, 10.  
 Lintgasse 216.  
 Lyßkirchenthor 305, 1, 308, 31, 312,  
     14, 322, 27.  
 Machabäerkloster 221.  
 Malzbüchel 258, 365, 11.  
 St. Maria ad gradus (Mariengre-  
     den, Margreden) 200, 289, 335,  
     22, 341, 11, 362, 23, 363, 20,  
     365, 16.  
 Margredenkloster 365, 13.  
 Margredentreppe 365, 14.  
 St. Maria in capitolio 276, 9,  
     375, 3.  
 St. Maria Lyßkirchen 220.  
 Marßpforte 323, 42, 357, 19.  
 St. Martin 92, 339, 16, 361, 1,  
     375, 1.  
 St. Mauritius 318, 44.  
 Mechttern (Meichterin, ad martyres),  
     Kloster 166.  
 Minoritenkloster 314, 6, 341, 9.  
 Nächelskaule (Nekelsküle) 322, 34.  
 Neugäße 349, 24, 357, 20, 363, 18,  
     375.  
 Neugassenthor 350, 12.  
 Riederich 96, 211.  
 Össendorferwäldchen 208.  
 Österwert 294, 5, 304, 25, 320, 34.  
 St. Pantaleon 318, 43, 375, 1.  
 Parfusenbos 151.  
 Pfaffenpforte 365, 12.  
 Pühhof 122.  
 Rathaus (Hans, Bürgerhaus) 243,  
     245, 217, 277, 16, 298, 7, 301, 10,  
     306—308, 317, 19, 319, 11, 321,  
     39, 345, 13, 348, 9, 351, 8, 352, 6,  
     359, 13, 363, 34, 367, 14, 372, 3,  
     374, 29, 376—379, 381, 29, 383,  
     13, Goldnekkammer 277, 17, 298,  
     7, 19, 383, 14.  
 Reichsstraße 335, 21.  
 Abingasse 64, 65, 152, 182, 207.  
 Rheinmühlen 131.  
 Riehlerthurm 87, 96 ff.

- Röß, Haus zum 114, 207.  
 Rothenberg (Rodenbüch) 43, 205.  
 Saal (Bijhoesfhalz) 46, 61, 63,  
   69, 86, 87, 106—108, 110—111,  
   214, 335, 26, 361—363, 366,  
   7, 27.  
 Salzgasse 205.  
 Saphirsbungert 122.  
 Schafenthaler 273, 17, 322, 14.  
 Schwarzhäus, Kunsthäus 261.  
 Severinstor 48, 208, 276 A, 334,  
   15, 17, 362, 22, 363, 18.  
 St. Stephan 165.  
 Stesse, Haus zur 217, 260, 300, 6,  
   311 ff.  
 Storzelberg (Sturzberg, Schurzberg)  
   276, 13.  
 Sütherholz 208.  
 Taschenmacher, Straße unter 365, 12.  
 Thurnmarkt (Toirmart, Torenmarkt)  
   131, 133, 155.  
 Frankgasse 335, 22, 341, 10, 365,  
   13, 26.  
 Ufer, auf dem 313, 23. Herberge da-  
   selbst 380, 10, 26.  
 Ulrichsthor (Ulrepórze) 174, 175,  
   178, 181, 182, 202.  
 Ursulastift (sunt Revelien) 375, 2.  
 Birnenburg, Haus 341, 10.  
 Vogtshof 322, 14.  
 Waldmarkt 255.  
 Walkmühlen 342, 6.  
 Wechselbank (up der wesselen)  
   290, 16.  
 Weiher (Wier), Kloster 85, 92, 132,  
   335, 5, 364, 6.  
 Weiherthor 134, 335, 6, 361, 30,  
   365, 10.  
 Weißfrauenkloster (Magdalenencon-  
   vent) 59, 209, 335, 16.  
 Windes, Kunsthäus 261, 363, 24.  
 Konstantinopel 34.  
 Constanz 386 A.  
 Deutz (Duite, Duze) 43, 45, 46, 54,  
   170, 206, 208, 282, 2, 291, 23, 295,  
   16, 304, 27, 315, 32, 316, 17, 321, 1,  
   323, 24, 347, 16, 357, 13. Kloster da-  
   selbst 295, 16, 303, 26, 301, 21, 28,  
   375, 2. Deutzerwerth 347, 16.  
 Düsseldorf 338, 11.  
 Duisburg 348, 23.  
 Elegia im Elsaß 201.  
 England 26.  
 Frankfurt 332—334, 367, 24.
- Brechen (Brechen) 49, 52, 53.  
 Friedberg 333, 3.  
 Garßdorf 279 A.  
 Gelnhausen 333, 3.  
 Gödesberg 47, 66, 319, 30, 342, 28.  
 Graurheindorf 341, 9.  
 Grünlinghausen (Grimminchusen) 180.  
 Heidelberg 336, 31.  
 Heinsberg 368, 29, 369 A.  
 Hersel 289, 2.  
 Holland 381, 32.  
 Hülskrath (Hülfersöde) 180, 181.  
 Jerusalem 190.  
 Josaphat, Thal 31.  
 Jülich (Guilhe), Grafschaft 371.  
 Jülich, Stadt 125.  
 Lahmstein 332, 24, 333, 1.  
 Lechenich 66.  
 Linz am Rhein 378 A.  
 Lüttich 385, 1, 4, 6.  
 Luxemburg 384, 32.  
 Mainz 293, 13, 332, 6, 333, 2.  
 Marienforst 222.  
 Marienwald 222.  
 Mauenheim 342, 2.  
 Meer, Abtei 179.  
 Middelburg 382, 7.  
 Mönchhof 76 B.  
 Montjoie 368, 30, 373, 5.  
 Mühlheim am Rhein 354, 6, 17, 356, 22,  
   357, 12, 26.  
 Neuß Nuisse 108, 125, 179, 378 A.  
 Niedeggen 195.  
 Nederland 66, 179.  
 Nürnberg 324, 13, 354, 27.  
 Rymwegen (Rumegen) 81.  
 Orvieto 213.  
 Ottedorum 202.  
 Palmenstein, Burg 294 A.  
 Paris 98.  
 Poppelsdorf 319, 30, 349, 18.  
 Pouheim (Boilheim) 292, 12.  
 Pouheimerholz (Poilemrebulz) 180.  
 Prag 293, 6, 294, 2, 11, 304, 14, 37,  
   305, 11.

<b>R</b> egensburg 386 A.	<b>U</b> lm 324, 13.
<b>R</b> emagen 77.	<b>U</b> ndendorf 76 B.
<b>R</b> iehl 87, 96 ff., 323, 28, 356, 34, 39.	<b>U</b> trecht 385, 11.
<b>R</b> odenkirchen 48, 281, 15.	
<b>R</b> om 23, 25, 27, 34—36, 39, 40, 108, 201, 336, 24, 337, 2.	<b>B</b> ente 323, 5. <b>B</b> ernich 368 ff. <b>B</b> orß 341, 30.
<b>S</b> alzburg 386 A.	
<b>S</b> eeland 381, 32.	<b>B</b> erl 206.
<b>S</b> iegburg (Siburg) 81.	<b>W</b> iddig 289 B.
<b>S</b> inzig (Singe) 75, 193.	<b>W</b> ipperfürth 345, 26.
<b>S</b> peier 333, 2, 355, 28.	<b>W</b> orms 333, 2.
<b>S</b> traßburg 333, 2.	
<b>T</b> emberg (Temborch, Temburch) 76, 81, 84.	<b>X</b> anten 367, 35, 368, 10.
<b>T</b> razegnies (Tresenies) 125.	
<b>T</b> rier 26.	<b>Z</b> ens 373, 12.
<b>T</b> ungerenland 26.	<b>Z</b> ülpich 222.

---

## Berichtigungen und Nachträge.

### Allgemeine Einleitung.

Seite x Ann. 4 lies statt J. 973: 873.

S. XIV A. 4. Die hier cit. Urkunde Erzb. Wigfrid's J. 941 so wie die weiter S. XXII A. 5 cit. Urk. Hermann's I J. 922 und Hermann's II J. 1043 (wahrscheinlich 1046) findet man jetzt in verbesserter Gestalt von H. Cardanus nach den Originalen abgedruckt unter den „Rheinischen Urkunden des X — XII. Jahrh.“ in Ann. des hist. Vereins f. d. Niederrhein Heft 26 u. 27 S. 332 — 371.

S. XV. Die Angabe der Ann. Colon. max. über das Todesjahr des Erzb. Holzmar oder Poppo 969 wird durch Ann. necrol. Fuldenses (Böhmer Fontes III, 154. 157) bestätigt; vergl. Allg. Einl. S. LV A. 10.

S. XXIX. Erzb. Conrad I, Dompropst seit 1219, Lac. II, 48 lies S. 46, n. 1. Es ist aber fraglich, wer der auch schon im J. 1218 genannte Cunradus major de canus (Lac. II no. 73. 78. 79) und in demselben Jahr, wie in den folgenden, als Conradus major prepositus et archidiaconus (bei Lac. no. 71 etc.) vorkommende Conrad war. Doch gewiß nicht Conrad von Hochstaden, der noch 1228 Febr. (ib. no. 159) bloß canonicus heißt und auf welchen wohl auch Conradus canonicus majoris eccl. Col. in no. 190 vom J. 1233 zu beziehen ist. Als Dompropst ist Conrad von Hochstaden zuerst unzweifelhaft im Mai 1236 unter den Zeugen des Privilegs von K. Friedrich II für Köln (no. 205 L. comes Hostadiensis, C. major prepositus Colon. frater ejus) und eben so in einer von ihm selbst mit seinem Bruder ausgestellten Urk. desselben Jahrs ausgeführt. Doch geht aus den Breviis von P. Gregor IX d. d. 1234 Dec. 18 und 1237 Aug. 31 (bei Würdtwein, Nova subs. VI p. 55 und IX p. 14) hervor, daß über die Dompropstei hartnäckiger Streit zwischen zwei Conrad geführt wurde und daß der Papst nicht den C. von Hochstaden, welchen man hier unter Conrad dem Subdiacon und Propst von S. Marien ad gradus zu verstehen hat, sondern dessen Gegner, den jener gewaltsam zu verdrängen suchte, in dieser Würde anerkannte. So ist auch in Levold's Rataleg a. a. D. Conrad von H. nicht Dompropst, sondern bloß Propst von S. Maria ad gr. vor seiner Wahl zum Erzbishof genannt; der andere Conrad aber blieb anerkanntermaßen Dompropst; vgl. die Urk. aus den J. 1241 und 1243 Lac. no. 253. 261. 279. 284. Es mag noch hinzugetragen werden, daß nach Ann. S. Pantaleon. SS. XXII p. 531 Erzb. Conrad die Regalien von Kaiser Friedrich vor Brescia im Juli 1238 und die Bestätigung von Gregor IX im Mai 1239 in Rom empfing, worauf er am 28. Oct. desj. J. von dem Bischof von Münster erst als Priester ordiniert, dann als Erzbishof geweiht wurde. Das Pallium aber wurde ihm nicht früher als 1244 aus Rom zugesandt, womit er zum ersten mal beim Pfingstfest geistmüdet erschien, ib. p. 539.

S. XXIX. Die Wahl Engelbert's II stand nach der Chronik bei Würdtwein, Nova subs. XII, 333; die octava Remigii d. i. 8. Oct. statt.

S. XXX. Für Wicbold's Wahl gibt Levoldi Catal. (Böhmer F. II, 293) das Datum in principio maji an.

S. XXX 3. 10 statt Wasserberg lies Wassenberg.

S. LXXXV. Über die Brüder Gelen vgl. de Grot, Leben und Wirken von Aeg. Gelen, mit Bezug auf seinen Bruder Johann. Köln 1835.

### Chroniken.

S. 4,13 statt Capitel lies Capitol.

S. 17. Briefe zwischen Böhmer und v. Groote, in denen der Hagen'schen Reimchronik wiederholt Erwähnung geschieht, werden demnächst in der Monatschrift für rheinisch-westf. Gesch. u. Alterthumsk. zum Abdruck kommen. Daraus ergiebt sich, daß v. Groote erst nach vollendetem Druck durch Lacombet auf das Düsseldorfer Fragment aufmerksam gemacht wurde. Freundliche Mittheilung von Dr. A. Reifferscheid in Bonn.

S. 57 B. 1235 ff. sind wohl figürlich zu fassen und bedeuten bloß: Sie sind euer Eigenthum, macht mit ihnen, was ihr wollt. Vgl. die sprichwörtliche Wendung: Es ist mein Eigen, ich mag ihn sieden oder braten. Grimm, Rechtsalterthümer (2. Aufl.) 345. Hillebrand, Rechts-sprichwörter 15.

S. 58 B. 1290 ff. Vgl. Graf und Dietherr, Deutsche Rechts-sprichwörter 34: Kein Messer ist, das schärfer schiert, Als wenn der Bauer Edelmann wird.

S. 62. B. 1417 st. vol(kes) l. volx.

S. 222. Zn B. 6108. Als Ort des Treffens nennt die Cölnner Forts. des Martin. Opp. (vgl. Allgem. Gint. II) Marienholz. Marienholz zwischen Büttlich und Lechenich nennt auch Arminius Miranda, Wilhelm IV von Jülich (Leipzig 1875) 97.

S. 248. B. 180 ist nach 'mere' Punkt zu setzen.

S. 280 Anm. 1 unten st. nach l. mach.

Im Inhaltsverzeichniß S. x 3. 2 lies Ravensberger statt Ravensburger.



Died von Bechterm und Hattel in Verlag.





**16435**

**PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET**

---

**UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY**

---

BB            Die Chroniken der  
901            niederrheinischen Städte  
C7205  
1875  
F.d.1

